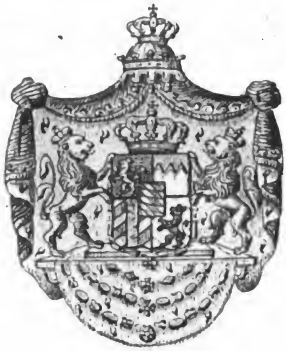
Med. g. 474 ta
Sachs



BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

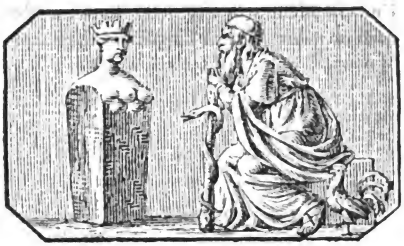
Digitized by Google

Medicinischer Almanach

für das Jahr

1 8 3 6.

Erster Jahrgang.



Dafür danke ich Gott, dass ich ein deutscher Mann geboren und in Noth und Armuth aufgewachsen bin, und dass er mich zur Arzenei geführt und zum Licht der Natur, welche Natur die Welt ist und all' ihr Anfang.

PARACELSUS.

Berlin, 1836.

Carl Heymann.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Leiden mindern,
Leben retten, Unglück hindern,
Thränen trocknen, Schmerzen lindern,
Unlust und Gefahr nicht achten,
Nie nach eignem Vortheil trachten,
Undank nicht scheu'n, nicht Beschwerden —
Also sey der Arzt auf Erden;
Wo wird Lohn dafür ihm werden?

Digitized by Google

Den

als ärztlichen Praktiker und Lehrer
wie als Staatsbeamten und Schriftsteller
hochverdienten

Herrn

Dr. C. F. von Graefe

Königl. Preufs. Geheimerath und Generalstabsarzt der Armee, ordentl. Professor der Medicin und Chirurgie an der Universität und Mit-Director der medicinisch-chirurg. Academie, so wie des Friedrich-Wilhelm-Instituts zu Berlin, ordentl. Mitglied der Kaiserl. und Königl. Academieen zu Paris, Padua, Neapel, Moskau, so wie auch der Universitäten zu Pesth, Wilna und Charkow;
Commandeur 1ster Klasse und Ritter Preufsischer, Russ., Französisch., Schwed., Dänisch., Baierisch., Hannövr. u. Kurfürstl. Hess. Orden etc. etc.

wählt

Digitized by Google

zum

Genius

des diesjährigen gemeinnützigen

Taschenbuches

mit tiefer und dankbarer Verehrung

der Herausgeber.

Digitized by Google

Einführung

des ersten Jahrgangs dieses Almanachs.

Kalender, Almanache und Taschenbücher haben, bei dem jährlich wiederkehrenden Bedürfnisse nach denselben, in allen ihren verschiedenen Formen und Gestalten fast immer noch mehr als irgend eine Art von Schriften Verbreitung erlangt, sobald man nur durch ihren dem Geiste der Zeiten entsprechenden Inhalt gemeinnützige Zwecke zu fördern suchte. Auch Aerzten des vorigen Jahrhunderts schon blieb der Nutzen derselben nicht unbekannt, und die Jahrgänge des Gruner'schen Almanachs füllen noch jetzt nicht unbedeutende Räume in vielen älteren Büchersammlungen.

Für die Gegenwart will nun dieses medicinische Taschenbuch versuchen, sich im anlaufenden Strome unseres Jahrhunderts den Weg zu bahnen, auf dem es durch die nach und nach der Erfahrung zu entnehmenden Modificationen seiner Form und seines Inhalts immer mehr zu nützen, und somit auch immer günstigere Aufnahme zu gewinnen hofft. Der von den Beschwerden des praktischen Lebens ermüdete Arzt

Digitized by Google

blättert in einer Stunde der Muſse gewiſs gern einmal in einem kleinen, aber an Notizen reichhaltigen Buche, um sich einerseits an Manches aus den Gebieten der Natur, so wie aus der Geschichte der Cultoren seines Fachs zu erinnern, was Interesse für ihn haben kann, und andrerseits ohne Anstrengung den Fortgang seiner Wissenschaft zu überblicken und einer für seine Kunst hier und dort geäuſserten neuen Idee nachzuhängen. Vorliegender Almanach kann auch bei der Vielseitigkeit seiner Materie, wenn man einstweilen an ihn wie an jeden Anfänger bescheidene Anforderungen macht, diesem Zwecke entsprechen; er kann dem im Gedränge anhaltender Berufsgeschäfte abgespannten Geist einige Nahrung bieten und ihm an gar vielen Stellen weiterer Impuls zum Nachdenken werden. Sagt ja auch C. W. Hufeland erst jüngst in seiner Auswahl kleiner medic. Schriften 1834. Bd. 1. „Nicht was man lies't, sondern was das Gelesene in uns erweckt, bestimmt den Werth eines Buches."

Der Herausgeber dieses Almanachs, ein vielbeschäftigter Literat, und mit den Leistungen der Gegenwart eng vertraut, hatte schon während der 5 Monate, innerhalb welcher er in sogenannten Nebenstunden, unter geringem fremdem Beistande, dieses Taschenbuch nach besten Kräften zu bearbeiten bemüht war, die Ueberzeugung gewonnen, dafs die sonst so übergroſse Sündfluth unserer Literatur mittelst dieses kleinen Buches nicht ganz ohne Bedürfnifs noch mit einem Tropfen vermehrt wird; und dafs er sich hierin nicht geirrt, haben ihn später die zahlreich eingegangenen Subscriptionen auf dasselbe in Folge des im Monat Mai ausgesandten Prospekts bewiesen, durch die eben der Hr. Verleger in Stand gesetzt wurde, das

Digitized by Google

Buch bei seinem äufserst geringen Subscriptionspreise (von 1 Thlr.) so voluminös zu liefern und noch äufserlich so gut auszustatten. Wir besitzen ja auch noch in der That kein Taschenbuch mit gedrängten Zusammenstellungen in der Art und Weise, wie sie auf den folgenden Bogen geliefert werden, um namentlich Leser, die vom literarischen Verkehr abgeschnitten sind, denen es an Mitteln, an Ortsgelegenheit, oder bei angestrengter Praxis, an Mufse zum Bekanntwerden mit dem grofsen Heere der literarischen und journalistischen Erscheinungen gebricht, auf eben so wohlfeilem als bequemen Wege au niveau de la science zu erhalten. — Soviel vom Buche im Allgemeinen. —

In Bezug zu seinen einzelnen Theilen mögen wir vorweg mit der Erklärung nicht zurückhalten, dafs das „Tagebuch," welches nach dem Prospekte für die Einheit der Natur und der Geschichte zeugen sollte, hinter unsern eignen Wünschen zurückgeblieben ist, weil es unsere eigenen Desiderate für die dort angedeutete gegenseitige Correlation für jetzt noch nicht befriedigt. Wir würden übrigens dieses Tagebuch in allen seinen Richtungen mit noch angestrengterem Willen nicht besser ausgeführt haben, da Zusammenstellungen der Art, soll man anders bei ihnen nicht mit Juvenal ausrufen: „vana clementia est, periturae parcere chartae," bei dem grofsen Mangel an hierher gehörigen Vorarbeiten innerhalb weniger Monate unmöglich sind; selbst beim vielseitigsten Beistande kann dies nur nach und nach innerhalb einer Reihe von Jahren gelingen. Ueberdies erfordert eine solche geschichtliche Arbeit auch einen weit gröfsern Raum, als wir ihr in Einem Jahrgange eines solchen Almanachs widmen durften. Wir werden nun zwar in den nächsten Jahrgängen das Tagebuch

Digitized by Google

nach seinem jetzigen Umfange nicht wiederholen, wohl aber nicht blos Angaben der Geburtstage *) vieler verdienten ärztlichen Lehrer, Schriftsteller und Staatsbeamten, sondern auch noch Verbesserungen und Vermehrungen in den Angaben der Naturvorgänge, der monatlichen Krankheitsverhältnisse, der historisch so schwer zu ermittelnden Sterbetage ärztlicher Heroën etc. nachzutragen bemüht sein, wie dies auch schon während des Druckes S. 154 geschehen ist; bitten aber auch theilnehmende Leser sowohl, als etwanige öffentliche Beurtheiler um hierher gehörige Erinnerungen: jede kleine Ergänzung, so wie jede in dieser Beziehung berichtigende Notiz, als Beitrag zur Vervollkommnung dieses eigenthümlichen Kalenders, wird uns nicht anders als willkommen sein. Noch müssen wir bemerken, dafs für die Angaben des Sonnen-Auf- und Unterganges, der Tages- und Nachtlänge u. s. w. der Normal-Kalender Berlins zu Grunde gelegt ist, daher sie oft mit Kalendern aus Städten anderer deutschen Staaten nicht übereinstimmen können.

Was den künftigen wichtigsten Theil dieses Almanachs — „das Jahrbuch" — angeht, so verfuhren wir bei dessen Bearbeitung nach denselben Principien, von denen wir uns bei der Redaction der „Central-Zeitung" schon seit Jahren leiten lassen, nämlich von dem Neuesten und Wissenswerthen gröfstentheils nur gerade so viel und nicht mehr mitzutheilen, als für den Anreiz zum Lesen des Originals selbst noth-

*) Dafs selbst diese nicht so leicht zu erhalten sind, mag folgende Stelle aus einem Schreiben eines sehr geschätzten Universitätslehrers in H. hier beweisen: „In der Beilage fehlt die Notiz über das Alter der resp. Herren meiner Facultät. Ich nahm Anstand, in der Forschung darüber vorzuschreiten, da mir von Einem gesagt wurde: „dafs man sein Innerstes doch nicht Jedem aufschliefse '!!"

Digitized by Google

wendig ist. In diesem Jahresberichte, der keinesweges auf die genannte medicin. Zeitung allein basirt ist, soll nicht die Wissenschaft selbst niedergelegt erscheinen, sondern nur die vorschreitende Cultur derselben soll bezeichnet sein; sinnige Leser sollen hier die Steine coacervirt sehen, welche während eines Theils dieses Jahres zu dem grofsen Bau der Erfahrung, an dem schon Jahrtausende emsig und geschäftig arbeiten, von Aerzten aller civilisirten Nationen hergegeben worden sind. Im nächsten Jahrgange werden wir nicht nur die Fortsetzungen der diesjährigen Leistungen in den hier bereits begonnenen Disciplinen unseres Faches denen von 1836 voranschicken, sondern es werden dort auch noch vollständige Uebersichten von der literarisch-journalistischen Wirksamkeit für „Geburtshülfe" und „Staatsarzneikunde" folgen, die in diesem Jahre blos deshalb nicht mitgetheilt werden konnten, damit der Druck des Taschenbuches nicht noch später beendigt werde, als dies ohnehin schon nicht ganz ohne Nachtheil für den Hrn. Verleger geschehen ist. In den nächsten Jahrgängen wird übrigens auch die Rubricirung der Artikel vollkommener als in dem diesjährigen ausfallen. So soll z. B. schon in der nächstjährigen 2ten Abtheilung des hier begonnenen Jahrbuches, dem auch Sach- und Namenregister angefügt sein wird, medicinische Physik, Chemie und Botanik nicht mit Pharmakodynamik und Therapeutik zusammenfallen, die Psychiatrik in einer eigenen Abtheilung erscheinen, auch jede Section in „Literatur und Journalistik" getrennt sein u. s. m.

Mit der 3ten Abtheilung „Mannigfaltigkeiten" in diesem Taschenbuche glauben wir den Dank wohlwollender Leser um so mehr zu verdienen, als diese im Prospekt gar nicht ver-

Digitized by Google

sprochen sind. Die hier begonnenen „Ideen für ärztliche Politik" sowohl, als die auch noch eröffnete Reihe „nekrologischer Erinnerungen" sollen auch in den zukünftigen Jahrgängen des Taschenbuches stehende Artikel bleiben, und überdies die Nekrologe, stets gleich nach dem Abdrucke derselben, als Rahmen zu künftigen Lebensgemälden der hier Skizzirten in Voigts allgeschätzten „Nekrolog der Deutschen" übergehen, für den wir ohnehin schon seit längerer Zeit pietatis causa beitragen.

Die 4te Abtheilung, die „Hülfstafeln für's Geschäftsleben" sollen nur dem Gedächtnifs des sie Benutzenden hier und dort zu Hülfe kommen, woher sie auch blofs Andeutungen enthalten, indem die hierzu erforderlichen Grundkenntnisse beim Leser vorausgesetzt werden dürfen.

Uebrigens werden wir auch jede gerechte Ausstellung, die dem Jahrbuche oder den Mannigfaltigkeiten und Hülfstabellen gemacht werden sollte, in Zukunft berücksichtigen, und wie beim Tagebuche, so auch hier jeden Fingerzeig zur Verbesserung gern benutzen.

So wäre denn nun die kurze Geschichte dieses Almanachs, welche der grofse Lessing jedem Autor auch für die kleinste Schrift zur Pflicht macht, offen dargelegt, und zwar mit Bekenntnissen, die hoffentlich den Herausgeber und sein gemeinnütziges Taschenbuch in den Augen Andrer ganz so wie in den eignen von Vorwürfen, sich im schädlichen Wahne der Selbstgenügsamkeit zu befinden, frei erhalten werden. Und nun wollen wir nur noch eine der höchsten menschlichen Pflichten ausüben und unsere dankbarsten Gesinnungen hier Alle erkennen lassen, deren verschiedene kleine Beiträge wir bei der mühseligen Bearbeitung dieses Taschenbuches zu fordern genöthigt waren,

Digitized by Google

und die uns mit der freundlichsten Zuvorkommenheit zu Theil wurden. Möge dieses Buch, das sich hiermit, ein für alle Mal, allen gleichgesinnten und gleichgestimmten Lesern zur wohlwollenden Nachsicht empfiehlt, besonders vor den würdigen Männern, die uns diesmal ihren Beistand bereitwillig angedeihen liefsen, so erscheinen, dafs dieselben uns auch ferner ihre gütige und gemeinnützige Mitwirkung gern widmen.

Berlin,
an Malpighi's und Rudolphi's Sterbetag,
den 29. Nov. 1835.

D. Joh. Jac. Sachs.

Digitized by Google

Inhaltsübersicht.

Seite

I. Tagebuch auf das Schaltjahr 1836.

Zur Zeitrechnung der Gegenwart 3
Von den Jahreszeiten 4
Vom Planetenlauf 4
Von den Mond- und Sonnenfinsternissen 9
Epochen und Perioden der Geschichte der Medicin 10
Die Monate Januar bis December enthalten:

1) — Darstellung der durchschnittlichen monatlichen Witterungs- und Krankheitsverhältnisse Deutschlands.
2) — Uebersichten der in jeden Monat fallenden Stiftungs-Data von Universitäten, Academien, Societäten, Heilanstalten u. s. w.
3) — Angaben des Alters, der Geburts- und Sterbetage von vielen mehr und minder bekannten Cultoren der Natur und Heilkunde.
4) Mittheilungen wichtiger Entdeckungs-Data in den Gebieten der organischen und unorganischen Physik.
5) — Aufzeichnungen der wahrnehmbarsten Vorgänge auf dem Schauplatze der Natur.
6) Kalender-Data ..... 12 bis 151

Ergänzungen und Berichtigungen *) 152
Register 155

*) Diese beliebe der Leser vor der Benutzung des Tagebuches an Ort und Stelle nachzutragen, und dahin auch noch:

S. 143 Z. 3 v. o. das Wort „Statt"
S. 145 Z. 5 v. u. — „winterschlafend"

Digitized by Google

Seite

II. Jahrbuch des Wissenswerthen aus der medicischen literar. journalistischen Wirksamkeit 1835. Erste Abtheilung. Enth.:

1) Blicke auf den gegenw. Standpunkt der Heilkunde 3
2) Allgem. Medicin, Geschichte derselben, Propädeutik und Diätetik 9
3) Anthropotomie, Physiologie und Psychologie .. 17
4) Specielle Heilungslehre innerer Krankheiten (Materia medica und Therapie) 85
6) Chirurgie, Ophthalmologie und Otiatrik 161
7) Geburtshülfe (folgt in der zweiten Abth. dieses Jahrbuches).
8) Staatsarzneikunde (ebenso).
9) Medicinische Tagesgeschichte 195
10) Aerztliche Personal-Chronik 218

III. Mannigfaltigkeiten.

Einiges über Münster's medic.-chirurg. Lehr- und Heilanstalten 1
Magdeburg's medic.-chirurg. Lehranstalt 5
Ideen zur ärztlichen Politik 9
Auswahl aus v. Graefe's Magistralformeln 24
Nekrologische Erinnerungen an die 1835 verstorbenen deutschen Aerzte.
1) v. Autenrieth 30
2) Bartels 48
3) Bauer 49
4) Bernstein 50
5) Dzondi 53
6) Röschlaub 58
7) Nose 60
8) A. Sachs 63
9) Unger 66
10) Zant 70

IV. Hülfstafeln für's ärztliche Geschäftsleben.

Schema zu zweckmäfsigen Krankentabellen 72
Entwurf für ein meteorologisches Beobachtungs-Journal 73
Tabellarische Uebersicht der Vergiftungszufälle und ihrer Behandlung.

Digitized by Google

Tabellarische Uebersicht des Heil-Apparats bei plötzlich eintretender Lebensgefahr (Asphyxie).
V. Agenda-Blätter — für aufserordentliche Notizen.

Collationirung der Seitenzahl *).

Tagebuch S. 167, Jahrbuch S. 238, Mannigfaltigkeiten S. 73, und Agenda-Blätter S. 4, zusammen S. 482.

*) Die fortlaufende Seitenzahl mufste unterbleiben, weil der Druck einiger Abtheilungen mit einem Male begonnen hat, um noch eine zeitige Ankunft des Almanachs in entfernteren Gegenden zu veranlassen.

Digitized by Google

Tagebuch

für das Schaltjahr 1836.

„Das Leben und der Tod sind Blüthen
Zu einem edlern Seyn:
Drum mögt ihr jede Stunde hüten
Und sammeln für den Himmel rein
Zum Erndtekranz die Blüthen ein."

Digitized by Google

Nulla dies sine linea.

Digitized by Google

Zur Zeitrechnung der Gegenwart,

1836.

Das jetzige 1836ste Jahr der christl. Zeitrechnung ist ein Schaltjahr von 366 Tagen, oder von 52 Wochen u. 2 Tagen, und fängt mit dem 1. Januar neuen Styls an, der im alten Kalender der 20. December ist. Das Osterfest fällt im neuen Kalender auf den 3. April und im alten 8 Tage später, nämlich auf seinen 29. März, so dafs die vom Osterfest abhängenden beweglichen Feste in diesem Jahre nach dem alten Kalender 8 Tage später als nach dem neuen gefeiert werden.

Die griechische Kirche zählt ihre Jahre von Erschaffung der Welt, und fängt ihr 7344stes Jahr den 1. September alten, oder 13. September neuen Styls unsers 1835sten Jahres an. Seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts bedienen sich die Russen unserer Jahreszahl; sie rechnen aber nach dem alten Kalender.

Die Juden zählen ihre Jahre gleichfalls von Erschaffung der Welt und fangen ihr 5569stes Jahr den 24. September 1835 an. Es ist ein Gemeinjahr von 354 Tagen.

Die Araber, Perser u. übrigen Bekenner des muhammedanischen Glaubens zählen ihre Jahre von der Flucht Muhammeds von Mekka nach Medina, die von ihnen Hedschra genannt wird. Sie fangen den 18. April 1836 ihr 1252stes Jahr an.

Digitized by Google

Der Frühling fängt an, wenn die Sonne in das Zeichen des Widders tritt, den Aequator erreicht und zum erstenmal im Jahr Tag und Nacht gleich macht: den 20. März um 2 Uhr 3 Minuten Nachmittags.

Der Sommer fängt an, wenn die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt, unserm Scheitelpunkte am nächsten kommt und den längsten Tag macht. Den 21. Junius um 11 Uhr 35 Minuten Vormittags.

Der Herbst fängt an, wenn die Sonne in das Zeichen der Wage tritt, den Aequator aufs Neue erreicht und zum zweitenmal im Jahr Tag und Nacht gleich macht. Den 23. September um 11 Uhr 31 Minuten Morgens.

Der Winter fängt an, wenn die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt, sich am weitesten gegen Süden von unserm Scheitelpunkte entfernt und den kürzesten Tag macht. Den 21. December um 6 Uhr 56 Minuten Abends.

Vom Planetenlauf.

Uranus.

Dieser von Herschel (s. weiterh.) am 13. März 1781 entdeckte Planet kommt am 20. Febr. zur Sonne und bleibt bis Ende Mai's unsichtbar. Er erscheint dann im 5ten Grade der Fische am Morgenhimmel, wo er jedoch, als ein fester Stern fünfter bis sechster Gröfse, bei der nächtlichen Dämmerung dem unbewaffneten Auge schwer zu erkennen sein wird. Den 11. Juni geht er bereits um Mitternacht auf. Um diese Zeit wird er rückläufig, was er bis Mitte des Novembers bleibt. Während der Monate August, September, October und November geht er sichtbar durch den Meridian. Den 25. des erstgedachten Mo-

Digitized by Google

nats steht er im dritten Grade der Fische, der Sonne gegenüber, und ist dann mit scharfen Augen ganz gut wahrzunehmen. Den 7. November erreicht er schon um Mitternacht den Horizont, worauf er nur noch in den Abendstunden aufzusuchen ist. Am Schlusse des Jahres geht er um $8\frac{1}{2}$ Uhr unter. Er ist unterdessen im ersten Grade der Fische wieder rechtläufig geworden.

Saturn.

Saturn geht zu Anfang des Jahres $\frac{1}{4}$ auf 3 Uhr Morgens und hierauf immer früher auf. Um die Mitte des Februar wird er im sechsten Grade des Scorpions rückläufig. Er geht dann sichtbar durch den Meridian, als: den 24. Februar um 4 Uhr Morgens, den 24. März um 2 Uhr und den 22. April um Mitternacht. An letzterem Tage steht er im dritten Grade des Scorpions, der Sonne gegenüber, und zeigt sich neu bis zum Anfange Junius die ganze Nacht. Er steht unterdessen zwischen Spica in der Jungfrau und dem Stern an der südlichen Wagschale. Im Anfange Julius wird er wieder rechtläufig. Hierauf geht er sichtbar unter, als: den 22. Juni um 1 Uhr Morgens, den 23. Juli um 11 Uhr Abends, den 23. August um 9, den 25. September um 7 Uhr. An dem letztern Tage ist er schon in den Strahlen der Sonne unsichtbar geworden, die ihn den 31. October im 9. Grade des Scorpions erreicht. Um Mitte Novembers kommt er in der Morgendämmerung wieder zum Vorschein. Er geht dann in den Frühstunden auf, als: den 14. November um 6, den 20. December um 4 Uhr.

Jupiter.

Dieser Planet steht am 2. Januar im 11. Grade des Krebses unter den Sternen der Zwillinge, der Sonne gegenüber, und ist die ganze Nacht sichtbar. Er geht alsdann immer früher durch den Meridian,

Digitized by Google

als: den 4. Februar um 6 Uhr Morgens, den 4. März um 4 Uhr, den 5. April um 2 Uhr, den 10. Mai um Mitternacht und den 16. Juni um 10 Uhr Abends, worauf er unsichtbar wird. Nachdem er in den beiden ersten Monaten des Jahres rückläufig gewesen ist, und sich dabei dem Sommerpunkt bis auf 6 Grad genähert hat, wird er am 1. März wieder rechtläufig. Den 20. Juni erreicht ihn die Sonne im 29. Grade des Krebses. Erst gegen Mitte Augusts kommt er in der Morgendämmerung wieder zum Vorschein, wo er sich mit jedem Tage früher zeigt. Den 3. September geht er um 2 Uhr Morgens, den 13. October um Mitternacht und hiernächst in den Abendstunden auf, als: den 17. November um 10, den 18. December um 8 Uhr. Unterdessen geht er sichtbar durch den Meridian, als: den 27. November um 5 und am Ende des Jahres nach halb 3 Uhr Morgens. Im 19. Grade des Löwen rückgängig geworden, zeigt er sich dann zwischen der Krippe im Krebs und Regulus im Löwen.

Ceres, Pallas, Juno, Vesta.

Diese 4 Planeten füllen eine längst bemerkte Lücke zwischen dem Mars und dem Jupiter aus. Sie sind erst in diesem Jahrhundert entdeckt worden. Ceres am ersten Tage desselben, am 1. Januar 1801, (s. weiterhin) Pallas am 28. März 1802. (s. weiterh.) Juno (s. weiterh.) am 1. September 1804, und Vesta (s. weiterhin) am 29. März 1807. Sie sind nur mit bewaffneten Augen zu erkennen und mit Hülfe guter Ephemeriden aufzufinden.

Mars.

Mars ist bis zur Mitte des Juni unsichtbar, während er die Zeichen Steinbock, Wassermann, Fische, Widder und die Hälfte des Stiers durchläuft. Er erscheint dann als ein schwacher Stern am Morgenhimmel, wo er immer früher aufgeht, als den 6. Juli

Digitized by Google

um 11 Uhr Morgens, den 7. August um Mitternacht, den 1. October um 11 Uhr Abends, den 16. November um 10, den 11. December um 9 und den 29. December um 8 Uhr. Von der Mitte Novembers an geht er sichtbar durch den Meridian, als den 2. December um 5 und gegen Ende des Jahres gegen halb 4 Uhr Morgens. Er ist dann bis zum 27. Grade des Löwen vorgerückt, wo er rückläufig wird. 3 Grad nordwärts vom Regulus und 10 Grad östlich vom Jupiter stehend, zeigt er sich nur den gröfsten Theil der Nacht als ein ansehnlicher Stern.

Venus.

Dieser Planet ist mit Ausnahme Juli, wo er sich in seiner untern Zusammenkunft mit der Sonne befindet, das ganze Jahr hindurch sichtbar, in den 6 ersten Monaten des Jahres am Abend- und den 5 letzteren am Morgenhimmel. Zu Anfange des Jahres zeigt er sich eine Stunde tief in der Abenddämmerung, gegen ¾ auf 6 Uhr untergehend. Hierauf nimmt die Dauer seiner Sichtbarkeit zu, im Januar bis auf 2, im Februar bis auf 3, im März und April bis beinahe auf 4 Stunden. Den 17. Mai, wo er erst gegen Mitternacht untergeht, befindet er sich in seiner gröfsten östlichen Entfernung von der Sonne; in seinem gröfsten Glanz aber erst den 5. Juni, worauf die Dauer seiner Sichtbarkeit merklich abnimmt. In den ersten Tagen des Juli verliert er sich in der Abenddämmerung, und am 26. dieses Monats kommt er in seine untere Conjunction mit der Sonne. Schon im Anfange des folgenden Monats erscheint er am Morgenhimmel mit schnell zunehmender Dauer seiner Sichtbarkeit. Den 16. September, wo er sich schon 3½ Stunden zeigt, glänzt er am lebhaftesten. 3 Tage später geht er in einer Entfernung von etwas über 3 Grad südlich dem Jupiter vorbei. Den 5. Oc-

Digitized by Google

tober, wo er nahe an 4 Stunden sichtbar ist, befindet er sich in seinem gröfsten westlichen Abstande von der Sonne, worauf die Dauer seiner Sichtbarkeit und seine Lichtstärke allmälig abnehmen. Mit dem Ausgang des Jahres zeigt er sich noch etwa 2 Stunden am Morgenhimmel.

Merkur.

Merkur ist selten und immer nur auf kurze Zeit sichtbar, in diesem Jahre 4mal. Zuerst erscheint er um den 27. Januar unter den Sternen am Schwanz des Steinbocks. Am vortheilhaftesten zeigt er sich vom 6. bis 8. Februar, wo er beinahe ¾ Stunden im Gestirn des Wassermanns sichtbar ist. Nach der Mitte dieses Monats verliert er sich schon wieder. Zum zweitenmal kommt er um den 11. Mai, wo er um 9 Uhr untergeht, im Gestirn des Stiers am Abendhimmel zum Vorschein. Vom 24. bis 26. ist er einige Grad westlich vom Sommerpunkt in der Mittelstrafse 40 Minuten lang sichtbar und von Kennern des gestirnten Himmels leicht aufzufinden. Den 1. Juni ist er, bereits über den Sommerpunkt hinausgerückt, noch ½ Stunde sichtbar, worauf er sich wenige Tage später verliert. Nachdem er den 27. Juni durch seine untere Conjunction gegangen ist, kommt er in der letzten Hälfte des folgenden Monats unter den Sternen der Zwillinge am Morgenhimmel wieder zum Vorschein, jedoch nur höchstens 10 Minuten. Im Anfange Augusts verschwindet er schon wieder. Vortheilhafter zeigt er sich im Monat November am Morgenhimmel: Er erscheint daselbst am 27. October ¾ auf 6 Uhr Morgens aufgehend, in der Nähe der Spica. Am längsten, beinahe 1 Stunde, zeigt er sich vom 7. bis 9. November, wo er ¼ auf 6 Uhr aufgeht. Die Dauer seiner Sichtbarkeit nimmt hierauf allmälig ab. Den 13. November ist er noch ¾

Digitized by Google

Stunden, den 18. November ½ und den 22. ¼ Stunde sichtbar. Den 26. wird er nicht mehr gesehen.

Von den Finsternissen des Jahres 1836.

In diesem Jahr ereignen sich 4 Finsternisse, 2 an der Sonne und 2 am Monde, von denen bei uns nur die eine Sonnenfinsternifs sichtbar sein wird.

Die erste Mondfinsternifs tritt den 1. Mai Vormittags ein.

Die erste Sonnenfinsternifs findet am 15. Mai Nachmittags statt. Sie ist ringförmig und wird in ganz Europa und Nordamerika sichtbar sein, und zwar nach mittlerer Zeit jedes Orts (vom Dr. Mädler in „Gubitz's Volkskalender" wie folgend) berechnet:

Ort.	Anfang.		Ende		Gröfse.	Ort.	Anfang.		Ende		Gröfse.
	St.	M.	St.	M.	Zoll.		St.	M.	St.	M.	Zoll.
Aachen	2	29	5	5	10	Hannover	2	47	5	24	10¾
Amsterdam	2	21	4	59	10½	Kalisch	3	31	6	5	10¾
Cap Arcona	3	4	5	39	Ring	Königsb.i.P.	3	40	6	8	Ring
Augsburg	2	57	5	33	9½	Landau	2	41	5	18	9½
Berlin	3	6	5	41	11	Leipzig	3	2	5	38	10½
Braunschw.	2	51	5	27	10½	Luxemburg	3	30	5	8	9¼
Bremen	2	40	5	20	10¾	Lübeck	2	51	5	27	Ring
Breslau	3	26	6	1	10½	Lyk	2	50	6	20	Ring
Brünn	3	26	6	0	10	Magdeburg	2	57	5	33	10½
Carlsruh	2	43	5	19	9½	Mainz	2	41	5	18	9¾
Cassel	2	46	5	23	10½	Manheim	2	43	5	19	9½
Coblenz	2	37	5	13	9¼	Memel	3	42	6	7	11
Cöln	2	33	5	10	10	München	3	1	5	37	9¼
Danzig	3	31	6	3	Ring	Münster	2	35	5	13	10½
Dresden	3	9	5	45	10½	Neufchatel	2	37	5	15	8¾
Düsseldorf	2	32	5	8	10¼	Posen	3	25	5	59	11
Emden	2	34	5	12	11	Prag	3	14	5	49	10
Erfurt	2	55	5	31	10¼	Regensburg	3	3	5	38	9½
Frankf. a. M.	2	43	5	20	9¾	Rostock	2	59	5	34	Ring
Frankf. a. O.	3	13	5	48	11	Stettin	3	13	5	47	Ring
Gräz	3	23	5	57	9¼	Stralsund	3	4	5	39	Ring
Hamburg	2	47	5	24		Stuttgart	2	47	5	21	9¼

Digitized by Google

Ort	Anfang St.	Anfang M.	Ende St.	Ende M.	Größe. Zoll.	Ort.	Anfang. St.	Anfang. M.	Ende St.	Ende M.	Größe. Zoll.
Stolpe	3	22		51	Ring	Wien	3	31	6	6	9¾
Trier	2	33	5	9	9½	Würzburg	2	50	5	26	9¾
Tr est	3	16	5	50	8½	Zürich	2	45	5	23	9
Warschau	3	44	6	18	Ring						

Die zweite Mondfinsternifs ereignet sich den 24. October Nachmittags.

Die zweite Sonnenfinsternifs findet in der Nacht vom 6. zum 7. November statt und wird nur in Neuholland und im südlichen Theil des stillen Oceans sichtbar sein.

Epochen und Perioden für die Geschichte der Medicin von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten.

I.

Dunkle Sagen von dem Ursprunge der Medicin, die wohl Anfangs nur Hausarzneikunst, besonders Wundarzneikunst war, und von Hausvätern, später von Priestern geübt wurde.

Aegyptische Priester, Balsamirung.

Griechische Medicin. Mythen, Aesculap etc. Asklepiaden.

II.

Aeltere Griechen. Von Hippokrates bis Galen. 400 vor Chr. bis 150 nach Chr.

Dogmatische, empirische und methodische Schule. Aristotelische und Platonische Philosophie.

III.

Spätere Griechen. Von Galen bis zur Eroberung von Alexandria. 150 nach Chr. bis 641.

Blüthe und Abnahme der eigentlich wissenschaftlichen Medicin im Auslande.

Digitized by Google

IV.

Araber und Arabisten. Bis zu Anfang des XVI. Jahrhunderts. 611 bis 1500.

Medicin des Morgenlandes; ihre Blüthe um das Jahr 1000.

Medicin des Abendlandes oder Mittelalters. Aufblühen der Schule zu Salerno.

V.

Reformatoren. Von Paracelsus bis Harvey. 1500 bis 1619.

Paracelsus, Vesal, Paré u. A. Umgestaltung der Anatomie, Physiol. prakt. Medic. Chirurgie. Geburtsk.

VI.

Zeitraum der Beobachtung und Naturforschung. 1619 bis 1700.

Harvey, Aselli, Helmont, Borelli, Sydenham, Leibnitz.

Einfluſs der Philosophie des Baco von Verulam, und des Descartes auf die Medicin.

VII.

Dynamische Schulen bis Brown. 1700 bis 1780.

Boerhaave, Stahl und Fr. Hoffmann, v. Haller, Morgagni.

Einfluſs der Philosophie von Leibnitz und Wolff.

VIII.

Neueste Medicin. Von Brown bis auf die neuesten Zeiten.

Brown's Erregungstheorie, Humoralpathologie, Nervenpathologie.

Einfluſs der Philosophie von Kant, weniger von Fichte, am bedeutendsten von Schelling.

Anbau der Physik, Chemie, Naturgeschichte.

Digitized by Google

Die durchschnittlichen Witterungs- und Krankheitsverhältnisse im Januar.

Er ist (im Mittel genommen) der kälteste Monat des Jahres. Gewöhnlich steigt die Kälte bis gegen den 10ten, vermindert sich dann etwas und steigt auf's neue gegen den 23sten. Das Thermometer kann im nördlichen Deutschland (wie 1776 geschah) in diesem Monat beständig unter Null zeigen. Die mittlere Wärme ist in Berlin — 1,14, in Deutschland durchschnittlich etwa — 0,8.; nur im untern Rhein u. Neckarthale ist das Mittel + 0,3 Nach einem 133jährigen Durchschnitt sind in Berlin im Januar 7 Tage mit Regen, 6½ mit Schnee, 3½ mit Nebel, 2 mit Sturm. Helle Tage zeigen sich 6½. Hagel, Gewitter und ähnliche Erscheinungen sind selten. In 133 Jahren fiel überhaupt im Januar 26mal Hagel und es zeigten sich (nahe) Gewitter. Das Verhältniss der verschiedenen Winde ist: O. 14, SO. 10, S. 4, SW. 23, W. 20, NW. 13, N. 2, NO. 5 Der Südwest herrscht in diesem Monat entschieden vor. Die grösste Kälte zeigte sich zu Berlin am 23. Januar 1823..... = — 23,0
Die grösste Wärme am 14. Januar 1796.. + 10,0
Der kälteste Januar war 1823..... — 9,36
Der wärmste - - 1796..... + 5,00
Der Monat ist im Ganzen weniger feucht als die unmittelbar vorhergehenden und nachfolgenden, und gewöhnlich desto trockner, je kälter er ist.

Die diesen Witterungsverhältnissen entsprechende Erkenntniss einer Genesis der Krankheiten nach den Stellungen der Erde zur Sonne liegt noch sehr im Schlummer. Einerseits ist uns die Physik die Erklärung vieler Kräfte des Makrokosmus, die wir nur aus ihren Wirkungen

Digitized by Google

ahnen noch schuldig; andrerseits hat auch unsere Pathologie ihre Aufgabe, eine möglichst vollständige Physiologie der Krankheiten zu sein, noch lange nicht erreicht. Je mehr man darum in die wenigen hierher gehörigen Autoren eindringt, desto grösser wird die Ueberzeugung, dass in der Nähe des Aequators, und zumal in unserem Deutschland sich vorläufig noch keine Durchschnittsverhältnisse für den monatlichen Umlauf des kranken Lebens mit Sicherheit angeben lassen. Es ist daher — im Allgemeinen — nur zu bemerken, dass, vermöge der eben geschilderten Witterungsverhältnisse dieses Monats in demselben der ärztlichen Thätigkeit ein weites Feld eröffnet sein muss. Denn ist Kälte im höhern Grade dadurch, — dafs sie dem Körper mehr Wärmestoff entzieht, als die Lebenskraft, des regsten Strebens ungeachtet, zu entwickeln vermag, und somit das Vorwalten der Contraction begünstigt — ein sehr bedeutendes, Affectionen des arteriellen Systems erzeugendes Moment, so wird sie dies um so mehr, wenn sie ihren feindlichen Einfluss auf den menschlichen Organismus andauernd äussert. Eine gleichmässige Witterungs-Constitution ist nur dann wohlthätig, wenn sie gleichweit von den Extremen entfernt bleibt, ist sie aber in steter Hitze oder Kälte begründet, so geben sich ihre Nachtheile nicht nur durch häufigeres Erkranken einzelner Individuen, sondern auch durch Ausbildung von Epidemieen kund. Und dieses Resultat ist um so mehr zu befürchten, wenn zu andauernder Wärme oder Kälte Trockenheit hinzukommt, indem nach Kopp's Erfahrungen diese Verbindung unendlich mehr als constantes Regen- oder Schneewetter schadet. Indem ferner im Winter das Blut stärker gesäuert wird, so sind Entzündungen der Athmungsorgane häufiger und auch

Digitized by Google

das Asthma, wie die Blausucht, machen gefährliche Anfälle. Da endlich im Winter mehr Contraction herrscht, so ist auch der Wechsel der Stoffe träger, die Fettbildung reichlicher u. die nach innen gehende seröse, und schleimige Secretion stärker als die nach aussen gerichtete. Daher auch Wassersucht und Scorbut häufiger sind und Syphilis und Rheumatismus sich mehr verschlimmern.

Hier mag auch noch die Bemerkung Raum finden, dass unser Genius der Krankheiten überhaupt seinen frühern rein inflammatorischen Character seit etwa 12—15 Jahr immer mehr abgelegt, oder diesen mit dem Rothlaufs-Character get heilt hat. Die vielen Scharlach-Epidemieen in der Mitte des vorigen Jahrzehends in allen Gegenden Deutschlands, die transsudativen Entzündungen und inflammatorisch-gastrischen Nervenfieber sind als Uebergänge zu betrachten. Seitdem werden manche Krankheiten weit häufiger als sonst, so die Erweichungen der Gewebe, Magenerweichung, Noma, Putrescenz der Gebärmutter, Landscorbut, Morbus maculosus Werlhofii, Blutungen aus der Nase u. dem Darmkanal, schwer zu stillende Blutungen aus Blutegelstichen und insbesondere häufige Blutungen aus dem Uterus. Der Grund dieser verschiedenen Erscheinung ist kein anderer, als eine Hinneigung zur Dissolution, Verlust der Coagulabilität und Plasticität, oder, wie dasselbe Dr. Bauer im „Würtemb. med. Corresp. Bl. Bd. V. No. 8." richtiger und kürzer bezeichnet, ein Ultracarbonismus im Macrocosmus und Microcosmus.

Das Vorschlagen des Kohlenstoffs im Blut muss aber nothwendig auf einer zu mangelhaften Entkohlung beruhen, die hinter dem Maasse zurückbleibt, wie die Idee von Gesundheit sie fordert. Da nun eine mangelhafte Oxydation im Respira-

Digitized by Google

tionsprocess als die nächste Erklärungsweise die Ursache hiervon sein muss, so ist das Pfortadersystem mit der Leber auf der Spitze der Ort, in welchem sich jenes Ueberwiegen der Kohle am frühesten nachtheilig äussern muss; zugleich ist es aber auch berufen, wieder die Decarbonisationsrolle zu übernehmen, die es vor der Geburt spielte, um als Bauchlunge das nachzuholen, was die Brustlungen versäumt hatten. Daher denn die vielen Unterleibskrankheiten, die galligen Fieber, die Bauchnervenfieber mit ihren Blutungen und inneren Exanthemen oder Geschwüren, daher die hülfreichen Ausleerungen galliger Stoffe durch Kunst und Natur. Sofern aber der Krankheitsquell nicht im Unterleibe primitiv, sondern im Blut liegt, und nur die Leber mit dem Darmkanal fähig sind, die Präponderanz einzelner krankhaft angehäufter Stoffe zu eliminiren, so erklärt es sich, wie die Emetica, und insbesondere der Brechweinstein, in einer Menge von Krankheiten Anwendung finden, wo man sich früher vor ihnen fürchtete, oder sie nicht anzuwenden wusste, so dass der Tart. emet. Liebling der medicinischen Praxis unserer Zeit bei den Lungen-, Hirn-, Luftröhrenentzündungen, bei Rheumatismen und insbesondere bei Blutflüsse aus der Gebärmutter geworden ist. —

Januar 1836.

♀ Freit. 1. Neuj.

Tageslänge 7 Stunden 41 Minuten.

1785 geb. der Prof. u. Ober-Chirurg. am allgem. Hospital Dr. Thal in Copenhagen. — Die „Allgemeine Literatur-Zeitung" wird in Jena begründet; doch von 1803 ab durch Ersch's Hinzutritt von Halle aus fortgesetzt, und es entsteht in Jena die (neuere) Jenaer Literaturzeitung. — Die Academie d. Wissensch. zu Edinburgh wird gestiftet.

Digitized by Google

Nachtlänge 16 Stunden 19 Minuten.

1794 geb. der praktische Arzt und Ritter etc. Dr. Lehwess in Berlin, der zuerst (1817) bewies, dass die Mandeln auch krebshaft werden können. (Er ist einer der geschätztesten und beschäftigsten Aerzte in Preussens Hauptstadt, der literarisch fleissiger sein sollte). — 1801 entdeckt Piazzi zu Palermo Ceres, die Olbers 1802 wieder auffindet. — 1817 starb Ober-Mediz. Rath u. Prof. M. G. Klaproth, 79 Jahr alt. Er war einer der gründlichsten deutschen Chemiker und Naturforscher, der besonders die Lehre der Metalle und der Meteorsteine sehr bereichert hat.

Die belebte Natur bietet in diesem Monat noch keine besondere Erscheinungen dar. Florens Kinder schlummern noch unter winterlicher Decke; nur zuweilen weckt ein lauer Hauch die Schlummernden schon mit dem jetzigen Beginn des Jahres (s. weiterhin den 22sten und 30sten d. M.). Auch die Reptilien, Würmer und Insecten sind im Winterschlafe, nur wilde Enten und Schneegänse kommen aus nördlichen Gegenden zu uns, und ihr häufigeres Erscheinen an grossen Seen und offenem Wasser ist gewöhnlich Folge von vielem Schnee und länger anhaltender Kälte.

Auf den gefrornen Teichen und Flüssen hauet man Löcher, damit die Fische Luft haben. In den Wäldern wird gejagt. Holz gefällt und von den gefällten Eichen, Fichten und Tannen die Rinde zur Gerberlohe abgeschält. — Der Landmann stürzt das Getreide um, wartet die im Keller aufbewahrten Küchengewächse, damit sie nicht verderben, macht die Sämereien aus und reinigt sie. Er bereitet den Dünger, düngt, gräbt und riolt, wenn es nicht schon vor Winter geschehen ist. Er belegt die Bäume mit faulem Dünger und reinigt sie von den Rau-

Digitized by Google

	pennestern, drückt die vom Frost gehobenen Kohl- und Salatpflanzen wieder an, bedeckt die Artischocken und Selleriepflanzen, und lüftet sie wieder bei gutem Wetter. Er drischt, spinnt, schlachtet ein und bestellt die Mistbeete. —
♄ Sonnabd. 2.	1701 starb in Zürich der geschätzte Physiognomiker Lavater (58 Jahr alt). — 1804 st. Geh. Rath u. Prof. Baldinger in Marburg (bekannt durch Herausgabe von Magazinen für Aerzte und der Pharmacop. edinb. (65 J. alt). — 1816 st. zu Paris der bekannte Guyton-Morveau (80 J. alt), dessen Luftreinigungsmittel 1801 bekannt wurde. —
☉ Sonntag 3.	1779 st. Bourgelat, Stifter der ersten Veterinairschule [1762] i. Lyon (67 J. a.). — 1781 geb. Geh. Rath v. Walther in München. Die von diesem Coryphäus der deutschen Wundärzte gewonnenen zahlreichen Entdekkungen, verbesserten Heil- und Operations-Methoden, neu erfundenen Bandagen und Instrumente (vergl. Bernstein's Geschichte der Chirurgie 1822 Bd. II.) sind weniger noch in seinen Schriften, als in vielen seiner Schüler, die ihm mit der Veröffentlichung so oft zuvorgekommen sind, enthalten (vergl. Berl. medizin. Centr. Zeit. 1833 No. 48.) Die haldige Fortsetzung seines chirurgischen Systems (Berlin 1833. Th. I.) ist sehr zu wünschen.
☾ Montag 4.	1493 Columbus segelt zum ersten Male von Amerika ab. — 1717 st. Pet. Brisseau (geb. 1731) in Douai, der zuerst an Leichen

Digitized by Google

Gegen 2 Uhr Morgens der volle Mond.

zeigte, dass der Sitz der Cataracte die verdunkelte Krystalllinse sei. — 1797 geb. der als Astronom bekannte Banquier und Fabrikinhaber Wilhelm Beer (Bruder des Componisten Meyerbeer) in Berlin. Die von ihm und Dr. Mädler (siehe weiterhin) erscheinende grosse Mondkarte, welche eine Europäische Aufmerksamkeit geniesst, wird ehestens ganz vollendet sein — Der grosse Geburtshelfer A. S. v. Siebold (s. weiterhin) macht die Wendung auf dem Kopfe bei einem Kinde, wo die Schulter eingetreten, und der Arm vorgefallen war. —

♂ Dienstag 5.

1742 geb. Anton Portal; er starb 1832. Er war 64 Jahr lang der thätigste Lehrer der Anatomie und grosser Beförderer der patholog. Anatomie, Präsident der Académie de médecine royale, so wie Mitglied der mehrsten Academieen Europa's. — 1795 geb. Mediz. Rath, Regim. Arzt, Prof und Ritter Dr. Eck in Berlin. Einer der vorzüglichsten Medizinal-Referenten Preussens. Ferner der um die Geschichte der Medicin sehr verdiente Prof. Dr. J. F. C. Hecker, ebenf. in Berlin. (Es ist im Interesse der Wissenschaft sehr zu bedauern, dass derselbe durch Darstellung einzelner Epidemieen, wie nützlich auch diese immerhin für die historische Pathologie des Menschengeschlechts im Mittelalter sind, sich von der Fortsetzung seiner umfassenden Geschichte der Heilkunde (2 Th. 1827) abhalten lässt.)

☿ Mittwoch 6.

1575 die Universität zu Leiden gegründet. — 1802 kommen v. Humboldt und Bonplandt in Quitto an. — 1716 empfihelt Brünninghausen wiederholentlich den Bauchstich durch den Nabel, nachdem er ihn 30mal mit Glück ausgeführt hatte.

Digitized by Google

24 Donnerst. 7.	1610 entdeckt Gallilei (s. weiterhin d. 8ten) die (wegen seines Ringes) seltsame Gestalt des Saturns; er beobachtet und beurtheilt zuerst richtig die Jupitertrabanten (s. den 29sten Decemb.) und das Ab- u. Zunehmen der Venus und der Sonnenflecken (s. den 18ten Mai). — 1797 geb. Med. Rath Dr. Billroth in Stettin. — 1817 ward die Kais. Russ. Gesellschaft für die gesammte Mineralogie zu Moskau gestiftet.
Freit. 8.	1642 st. Galilei (Galileo, s. vorhin d. 7ten) verdammt bei Lebezeit von der päbstlichen Geistlichkeit und am Ende des Lebens blind, taub, mit Schlaflosigkeit und Gliederschmerzen geplagt. — 1793 geb. der um die Förderung der Naturwissenschaften verdiente Hofrath Reichenbach in Dresden.
Sbd. 9.	1788 geb. Reg. Medizinal-Rath Dr. Ollenroth in Bromberg. — In Halle entsteht ein neues klinisches Institut unter Goldhagen (der 1789 st. und dem Reil folgte) und — in Würzburg ein vollständiges anatomisches Theater. Es können bei gelinden Tagen schon Fledermäuse erwachen und Raubthiere ranzen. Die Quappe (*Gadus lota*) laicht.
Stg. 10.	1778 starb der grosse Fr. Bernh. Albinus, Prof. zu Leiden und der unsterbliche Carl v. Linné, Prof. zu Upsala, (geb. d. 13. Mai 1707). (Letzterem ist in der dortigen Domkirche 1798 ein ehrendes Denkmal errichtet worden) — 1780 geb. der erste Director des zoologischen Museums, Geh. Rath und Prof. Dr. Lichtenstein in Berlin. Dieser berühmte Naturforscher war bei seinen früheren grossen Reisen

Digitized by Google

auch Chirurgien-Major (in der ehemaligen Batavischen Republik) beim Bataillon hottentott. leichter Infanterie. — 1783 geb. Professor, Regiments-Arzt und Ritter Dr. Jacobson in Copenhagen. Dieser bekannte Naturforscher ist jüdischen Glaubens. — 1797 geb. Mediz. Rath Dr. Nicolai in Berlin, dessen eben erschienener Grundriss der Sanitäts-Polizei (s. weiterhin) sehr umfassend ist. — 1798 geb. der ausgezeichnete Veterinair-Arzt Profess. Dr. Hertwig in Berlin. Er begann mit seinem gleichfalls rühmlichst bekannten Collegen Professor Gurlt (s. weiterhin) in diesem Jahre ein gediegenes „Magazin für Thierheilkunde." — 1811 starb der Geh. Hofrath und Leibarzt Dr. J. C. Stark in Jena, als ein grosser Arzt und noch grösserer Geburtshelfer literar. sehr bekannt.

Mtg. 11. Geg. halb 6 Uhr Ab. das letzte Mondvrtl.

1787, Herschel entdeckt 2 Trabanten des Uranus.

Dienst. 12.

Mittw. 13.

1784 stiftet William Jones (ein Engländer) die Societät zu Calcutta in Bengalen für asiatische Geschichte, Künste und Wissenschaften. — 1829 ward die medizinische Gesellschaft zu Leipzig constituirt (am 27 ejusd. die erste Sitzung). — 1833 war zu Linköping in Dänemark eine grosse Erderschütterung. Der Motalastrom hielt in seinem Laufe inne und das Wasser stand gleich einer Wand. (!?) — Wöhler u. Liebig entdeckten das Radikal der Benzoi-

Digitized by Google

säure und eröffnen so einen neuen Weg zur genauen Untersuchung organischer Körper.

Dnrst. 14. 1680 machte Hooke den ersten Versuch, bei 160 Fuss Fallhöhe die Umdrehung der Erde durch fallende Kugeln zu beweisen (nach Newton). — 1779 geb. der verdienstreiche Ober-Medicinalrath u. Dr. v. Froriep in Weimar. Er leitet auch seit 1816 das früher seinem Schwiegervater zugehörig gewesene Landes-Industerie-Comtoir mit vieler Umsicht). — 1782 geb. der im Gebiete der Psychiatrik sehr bekannte Hofrath und Professor Dr. Heinroth in Leipzig.

Frtg. 15. 1731 geb. der verdiente Wundarzt L. E. Schneider, der besonders mit dem cosmischen Mittel den Krebs sehr glücklich behandelt hat. — 1754 starb der Leibarzt Richard Mead in London, der einen sehr ausgebreiteten Ruf hatte und dessen zahlreiche Schriften in viele Sprachen übertragen wurden. — 1772 Verhaftsbefehl gegen (die Königin von Schweden) und den vom Arzte zum Minister erhobenen Grafen Struensee. — 1785 geb. der geschätzte Dr. T. E. Baltz in Berlin. — 1794 Steinregen in der Gegend von Siena.

Snbd. 17. 1785 machten die erste glücklich vollendete Reise in einem Luftschiffe: Blanchard und der Amerikaner Dr. Jefferins über den Kanal von England nach Frankreich. — 1794 geb. der Academiker u. Professor Dr. Mitscherlich in Berlin, einer unserer ausgezeichnetesten Chemiker der Gegenwart, in dem sich Humanität und Wissen aufs Trefflichste vereinigen. — 1796 geb. der dirigirende Sanitäts-Of-

Digitized by Google

ficier 1ster Klasse beim niederländischen Heer in Indien Dr. Ph. Fr. v. Siebold. Er ist in Würzburg geboren und befinden sich die natur-historischen Sammlungen von seinen berühmten Reisen nach den japanischen Inselländern in Leyden. — 1803 starb der berühmte (jüdische) Arzt und Professor philosoph. Dr. Marcus-Herz in Berlin. Als Schüler Kants war er einer der ersten, welche ausserhalb Königsberg dessen philosophische Grundsätze verbreiteten. Sein medizinisches Hauptwerk „über den Schwindel" ist bekannt. — 1774 geb. Prof. Dr. Wenderoth, Director d. botan. Gartens zu Marburg.

Mtg. 18. Um halb 10 Uhr Vormitt. d. neue Mond.

1784 starb Joh. Pringle, erster englischer Feldarzt. — Das allgemeine Krankenhaus in Wien wird vollendet. — Es entscheidet die Pariser mediz. Facultät gegen den thierischen Magnetismus. — 1798 geb. der Nieder-Barnimsche Kreis-Physikus Dr. Thümmel in Berlin (der wahrscheinlich ehestens als Rath in das Medicinal-Collegium von Brandenburg eintritt. — Zu Neuss am Rhein gebiert eine Frau einen lebendigen Kopf ohne alle Spur von Rumpf und Gliedern. — 1831 wird in Paris die von 1820 herrührende Maassregel, dass jeder Medizin Studirende früher Baccalaureus philos. werden müsste, was 1827 od. 28 in Preussen gleichfalls verordnet wird, wieder aufgehoben.

Dienst. 19.

1736 geb. Pietro Moscati, Arzt zu Mailand, 88 Jahr alt, der von Rousseau's Ideen, über den Naturzustand des Menschen, verleitet, die paradoxe Behauptung aufstellte, dass der Mensch auf 4 Füssen gehen müsse. (vergl. seine Schrift: Delle corpore differenze essenziali che passano fra la struttura

Digitized by Google

	de bruti e la umana. Mailand 1700). In späteren politischen Umwälzungen ward er einer der wichtigsten Staatsmänner Italiens und in Grafenstand erhoben. Er starb 1824. — 1806, U. J. Seetzen beginnt seine Reise um die Ostseite des Hermon, Jordan und des todten Meeres.
Mittw. 20.	1781 geb. Leibmedicus Dr. Pontin zu Stockholm. (Seine 1830 in Hamburg übersetzten Schilderungen vom nördlichen Deutschland sind auch in ärztlicher Beziehung lesenswerth). — 1790 starb John Howard, einer der mildthätigsten Aerzte Englands (an der Pest) zu Cherson. Er hat auch literarische Verdienste um die Verbesserung der Gefängnisse und Irrenhäuser; denen er in seinem Testamente über 250,000 Rthlr. vermacht hatte. — 1791 geb. der Hofmedicus u. Medizinalrath Dr. Busse in Berlin. Dieser wahrhaft geniale Arzt schied sowohl aus dem Medizinal-Collegium, als auch vom Hufelandschen Poliklinikum).
Dnrst. 21.	1765 geb. Hofrath Dr. V. W. Neubeck zu Liegnitz, Verfasser des trefflichen Gedichtes: „die Gesundbrunnen“. Es erfreut sich dieser würdige Greis noch fortdauernd der besten Gesundheit. — 1790 wird die Erfindung der Guillotine vom Arzte Guillotin den Deputirten der Nationalversammlung vorgelegt. — 1790 geb. Geh. Medizin. Rath, Prof. ordin. und Criminal-Physicus Dr. Wagner in Berlin. Dieser sittlich u. wissenschaftlich hochzuschätzende Arzt und Lehrer begründete 1833 zu Berlin das erste und in seiner Organisation vortreffliche Preuss. „Lehrinstitut zum praktischen Unterricht in der Staatsarzneikunde“, über das alljährlich öffentliche Berichte erscheinen.

Digitized by Google

Frtg. 22. 1731 endete Friedr Ruysh zu Amsterdam sein 92jähriges thätiges Leben. Die Resultate seiner 70jährigen anatomischen Untersuchungen sind in wohlgelungenen Werken niedergelegt. In der Injectionskunst ist er noch jetzt unübertroffen. — 1788 starb André Levret, der in der Geburtskunde unstreitig alle seine Vorgänger übertraf. Alle neue Geburtszangen sind nur als Modificationen der Levretschen zu betrachten. — 1833 wird in Leipzig die erste und letzte homöopathische Heil- und Lehranstalt eingeweiht.

An sonnigen Stellen beginnen manchmal schon in diesem Monate die Erstlinge des Jahres ihr Leben. Zuweilen, besonders bei anhaltend gelinder Witterung, blüht der Haselstrauch, es entwickelt Senecio vulgaris seine gelbe Blüthchen, Alsine media, Lamium purpureum wagen hier und dort auch schon ihre Kelche zu entfalten.

Sbd. 23. 1763 starb Joh. Hieron. Kniphof zu Erfurt, bekannt durch s. gute Pflanzenabdrücke. — 1810 st. J. W. Ritter zu München, (dem die Lehre des Galvanismus viel verdankt) an Ueberreizung der Nerven. Man erzählt nämlich, dass da zur Erforschung dieser Naturkräfte ein Ueberreiz der verschiedenen Sinne nöthig ist, er das eine Auge, die eine Hälfte der Nase und Zunge und überhaupt des Körpers hierzu bestimmt hatte. — 1816 st. J. L. Baudelocque, einer der geschicktesten franz. Geburtshelfer und genauer Berechner des Beckendurchmessers.

Stg. 24. 1636 starb Sanctorius Sanctorinus, dessen Andenken Venedig mit einer Marmorsäule ehrt. Er begründete die bekann-

Digitized by Google

	ten Ideen einer Perspiratio insensibilis als wichtigste Körperfunction, und ihre Verminderung als Grund der Krankheiten, und selbst Boerhaave u. Bagliv stellten diese Entdeckung der von Harvey zur Seite. Er erfand schon Pulsmesser mit 133 Variationen, ein Thermometer zur Ermittelung der Wärme in Krankheiten, ein sehr componirtes Speculum uteri, und ein Instrument, sich selbst Klystiere zu geben.
Mont. 25. Gegen 3 Viertel auf 4 Uhr Nachm. das erste Mondsvrtl.	1548 Stiftung der Universität zu Jena. — 1807, Afzelius zu Upsala stiftet das Institutum Linneanum. — In Copenhagen bildet sich die Societas fautor, rei veterinariae. — Napoleon setzte einen Preis von 12,000 Frs. für die beste, auf Erfahrung gestützte, Behandlung des Croup.
Dienst. 26.	1786 st. der erste Preufs. General-Chirurgus Schmucker in Berlin. (Er empfahl die Behandlung der Kopfverletzungen mit kalten Umschlägen u. sein *Liquor meningum* ist nicht minder bekannt. (N. A. starb er erst am 5. März d. J.) — 1823 verschied der unsterbl. Edward Jenner (geb d. 17. Mai 1749), der Erfinder oder Verbreiter der Kuhpockenimpfung, an Apoplexie.
Mittw. 27.	1740 geb. Hofrath u. Prof. d. Botanik, Joh. Andr. Murray, zu Göttingen (gestorben 1791). Sein bekanntestes Werk ist: *Apparatus medicaminum*, 6 Bde. (1771—92.) — 1775 geb. Geh. Rath und Prof. Schelling in München. (Es wird von diesem ausgezeichneten Naturphilosophen allgemein eine neue umfassende Darstellung seines noch nicht zur allgemeinen Verständlichkeit gekommenen Idealitäts-Systems gewünscht.)
D. 28.	1768 geb. König Friedrich VI. von

Digitized by Google

	Dänemark. Ein tüchtiger Cultor der Astronomie. — 1790 geb. der Dirigent der chirurgischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses in Hamburg, Ritter Dr. Fricke, als chirurgischer Schriftsteller allgemein geschätzt.
Freit. 29.	1717 starb Joh. Conr. Payer, Arzt zu Schafhausen (Merkwürdig ist, dass erst 125 Jahre später seine nachgewiesenen drüsigen Gebilde in der Schleimhaut d Unterleibes in der pathologischen Anatomie eine so bedeutende Rolle übernehmen). — 1814 st. der Philosoph Joh. Gottl. Fichte, d. erst die Nachwelt ganz unpartheiisch würdigen wird.
Sbd. 30.	1773 geb. der K. Generalarzt des Garde-Corps Dr. Starke in Berlin. Es heben *Helleborus niger* und an wärmern Stellen auch nicht selten *Galanthus nivalis* die Schneedecke mit jugendlicher Kraft in die Höhe und entfalten als erste scheue Boten des noch fernen Frühlings ihre schönen Blüthen.
Stg. 31.	1790 starb durch Selbstmord der geschickte engl. Chirurg Joh. Aitken. — Die Berge in der Venus entdeckt Schröter in Lilienthal und misst ihre Höhe bis auf $4\frac{7}{100}$ deutsche Meilen. — Lowitz (Mitglied der Kais russ. Akademie der Wissenschaften) veröffentlicht seine Entdeckung, mit Holzkohlen das Wasser vor Verderbniss zu schützen. — Die correspondirende Gesellschaft Schweizerischer Aerzte und Wundärzte entwirft ihre Gesetze. —

P. S. Der Sonnenaufgang am 1. Januar war 8 Uhr 13 Minut, und der Sonnenuntergang 3 Uhr 54 Minut.

Digitized by Google

Die durchschnittlichen Witterungs- und Krankheits-Verhältnisse im Februar.

Die Temperatur ist, dem mittleren Gange nach, in langsamer Zunahme begriffen. Gegen den 6ten und 7ten, so wie um die Mitte des Monats, pflegen die Rücktritte der Kälte, an denen es in keinem Jahre fehlt, am häufigsten vorzukommen. Zeigt sich strenge Kälte gegen Ende des Monats, so trifft sich dies hauptsächlich um die Nächte u. Morgenstunden. Die Temperatur ist in Berlin + 0,58. Im Donauthale zeigt sich dieser Monat meist etwas kälter als im nördlichen Deutschland. Die Stürme sind heftiger und zahlreicher, als im Januar. Es zeigen sich 7 Tage mit Regen, $6\frac{1}{4}$ mit Schnee, $2\frac{1}{2}$ mit Nebel, $2\frac{1}{2}$ mit Sturm. Seit 1701 zeigte sich überhaupt im Februar 10 mal Gewitter und 19mal Hagel. Helle Tage hat der Monat im Durchschnitt $5\frac{1}{4}$, doch finden hierin die sonderbarsten Abweichungen Statt, denn 1832 z. B. zeigten sich 16 helle Tage, und in anderen Jahren einer oder gar keiner. Das Verhältniss der Winde ist folgendes:

O. 9, SO. 9, S. 4, SW. 24, W. 20, NW. 11, N. 3, NO. 5.

Höchste Temperatur	am 29. Febr. 1772	+ 13,1
Niedrigste -	- 28. - 1785	— 19,1
Wärmster Februar	1763	+ 4,66
Kältester	1827	— 4,42

Die Feuchtigkeit der Luft nimmt etwas zu. Gewöhnlich zeigen sich an sonnigen Tagen und bei gelinder Südwestluft schon Spuren von Vegetation, doch ist sie nicht dauernd.

Das Barometer ist im Januar und Februar gewöhnlich am unbeständigsten. Es sinkt tiefer unter sein Mittel, als es sich über dasselbe erhebt, dagegen sind die hohen Stände länger andauernd als die tiefen.

Nicht weniger störend auf das Befinden der gesunden und der kranken Menschen als der anhal-

Digitized by Google

tende Frost des Januars, wirken die schroffen Temperaturgegensätze dieses Monats, durch welche oft so auffallende Veränderungen im Gange einer schon obwaltenden Krankheit hervorgerufen werden, dass selbst der umsichtigste Arzt die dadurch bedingten traurigen Folgen nicht abzuwenden vermag. Erwägt man ausserdem den Einfluss des noch wehenden, das Zustandekommen venöser Krankheiten begünstigenden Südwestwindes, ferner den einer mit Nebel geschwängerten feuchten Luft, die den Respirationsprozess nicht genug anregt und dem Körper Electricität und Wärme entzieht, so wird man sich über den meist schlechten Gesundheitszustand des Februars kaum wundern können. — Auch die Zahl der Todesfälle soll in Städten und auf dem Lande im Winter viel grösser als im Sommer sein. Eben so soll es mit den Geburten sein. Auf 2 Kinder des Julius geboren, rechnet man ungefähr 3, die im Januar oder Februar geboren werden. (Vgl. hierüber, was weiterhin unter December noch mitgetheilt wird.) — Ferner stellt sich dieser Einfluss der Jahreszeiten auf dem Lande weit stärker heraus, als in den Städten, was dadurch erklärt zu werden scheint, dass man dort sich weit weniger gegen den Wechsel der Temperatur schützen kann, als hier. Das Maximum der Geburten im Februar setzt ein Maximum der Empfängniss im Mai voraus, weil dann nach der Strenge des Winters die Lebenskraft in voller Thätigkeit ist.

Erst nach dem zurückgelegten vierzigsten Jahre fängt der Winter an, uns nachtheilig zu werden, und dieser Einfluss vermehrt sich mit den Jahren, so dass nach zurückgelegtem 65sten Jahre dem Greise die Kälte eben so schädlich ist als neugebornen Kindern. (Man rechnet für 2 Kinder, die im Januar sterben, im Julius nur 1). Noch mehr ist dies nach zurückgelegtem 90sten Jahre der Fall, denn auf 2 bis 3 Greise, die im Winter sterben, kommt nur einer auf den Sommer. Dies — nach Quetelet in Brüssel.

Dass das Gewicht des Körpers im Winter zu- dagegen im Sommer abnimmt, ist bekannt. Nach Keill u. Martin ist aber auch das Uebergewicht der tägigen über die nächtliche Hautausdünstung am

Digitized by Google

grössten im Winter (namentlich nach K. im Februar) (nach M. aber im Januar), am geringsten im Sommer (im Juli nach K. und im Juni nach M.), und die tägige Harnabsonderung war nach Keill und Linning im Winter und Frühling beträchtlicher (am meisten im Januar nach K., im Februar nach L.), im Sommer und Herbste geringer (am geringsten im September nach K. und im October nach L.) als die nächtliche. Nach Linning war während des Tages die Ausdünstung überwiegend über die Harnabsonderung vom Mai bis September (am meisten im Juli), ihr gleich im October, dagegen schwächer als diese vom November bis April (am schwächsten im Februar); während der Nacht war die Harnabsonderung immer stärker als die Ausdünstung, am meisten im Winter.

Februar 1836.

Mont. 1.
Tageslänge 8 St. 57 M. Nachtlänge 15 St. 3 M. Sonnenaufgang 7 Uhr 46 M. Sonnenuntergang 4 Uhr 43 M.

1725 Peter I. errichtet die Academie der Wissenschaften zu Petersburg. — 1783 geb. der Preuss. Ober-Med. Rath Dr. Koreff. (Dieser gewandte und vielseitig gebildete Arzt, der ehemals vom verstorbenen Staatskanzler v. Hardenberg sehr begünstigt wurde u. sich auch in diplomatischer Beziehung um sein Vaterland Verdienste erworben hat, lebt pens. in Paris, wo er unter den deutsch. Einw. Praxis hat u. ein angesehenes Haus ausmacht. Die Pariser aerztlichen Notabilitäten nehmen jedoch von ihm, in wissenschaftlicher Beziehung, wenig Notiz.) — 1791 starb Jos. Lanzoni zu Ferrara, der nicht nur als Arzt, sondern auch als Alterthumsforscher in grossem Rufe stand. Geboren ward an diesem Tage der Geheime Rath, Direktor der Poliklinik, Professor und Ritter Dr. Trüstädt in Berlin. Was T. bei seiner, grosse Aufmerksamkeit bedürfenden Gesundheit, bei sei-

nen ungemein angestrengten Berufsarbeiten als Staatsarzt dem Preuss. Medizinalwesen in neuester Zeit Seegensreiches leistet, läfst um so mehr den Eifer bewundern, mit welchem er sich auch noch d. poliklinisch. Unterricht hingiebt. — 1794 geb. Prof. Dr. Dieffenbach in Berlin, einer der genialsten und rationellsten Wundärzte unserer Zeit, der in der Geschichte der Chirurgie einst auf einen bedeutenden Platz Anspruch hat. — 1810 Stiftungstag der Hufelandschen medic.-chirurgischen Gesellschaft.

Im grossen Garten der Natur beginnt mit diesem Monate schon allmälig neues Leben sich zu regen, die Begrüfsung des kommenden Lenzes ist nicht mehr fern, ja, unter dem milden Himmel, jenseits der Berge, steht Flora schon in bedeutendem Schmucke da. Der Landmann macht Wasserfurchen, damit beim Thauwetter kein Wasser auf der Winterfrucht stehen bleibe, räumt verfallene Gräben aus und bringt den Dünger aufs Feld. Den Bienen wird frische Luft gegeben und, wie es nur das Wetter erlaubt, der Sommerroggen untergebracht. Der Gärtner bereitet und besäet oft auch schon die Mistbeete, beschneidet Bäume, Spaliere und Hecken, pflanzt Bäume, köpft Weiden und schröpft die Bäume, wenn sie dies bedürfen; Spinat, Körbel, Pastinack, Salat, Zwiebeln, Kohl, gewöhnliche gelbe Rüben (Möhren) Erbsen und Saubohnen werden gesäet und gelegt.

Dienst. 2. 1763 geb. der chem. Prof. Dr. Castanjen in Duisburg (wo 1818 die Universität aufgehoben ward). Das Promotions-Jubiläum dieses würdigen Greises fand am 3. März 1835 Statt. — 1769 geb. der ausgezeichnete Naturforscher Geh. Rath und Prof. Dr. Link in Berlin. — 1787 geb.

Digitized by Google

Gegen 3 Viertel auf 8 Uhr Abends der volleMond.	Hofrath u. Prof. Osiander in Göttingen. — Errichtung der Kaiserl. Josephinischen Academie der Chirurgie zu Wien u. des allgem. Krankenhauses in Bamberg (durch Fürst Bischof Franz Ludwig).
Mittw. 3.	1755 geb. der in den medizin. Klassikern des Alterthums sehr erfahrne Geh. Rath Dr. Diel zu Diez im Nassauischen, Brunnenarzt zu Ems. — 1779 starb der Professor der Physik und praktische Arzt Dr. Adelbulner zu Altdorf, besonders als Astronom sehr geschätzt. (N. Andern st. er am 14. Juli.) — 1799 starb Laz. Spallanzani (geb. 1729) zu Scaudiana in Modena. Er war Professor der Naturwissenschaften zu Pavia und beschäftigte sich vorzugsweise mit den Infusionsthierchen. Seine Zeugungstheorie ist bekannt.
Dnrst. 4.	1773 geb. der Reg. Mediz.. Rath Dr. Krause in Düsseldorf. — 1776 geb. der Prof. d. Medizin und Mathematik Dr. Treviranus am Gymnasio zu Bremen. — 1777 geb. A. P. Decandolle, einer der gelehrtesten Pflanzenkenner Europa's. — 1797, die Provinz Quito durch ein furchtbares Erdbeben in zwei Theile zerrissen (40,000 Menschen kommen in wenig Secunden um's Leben). — 1802 geb. Kreisphysikus Dr. Ebermaier in Düsseldorf. —
Freit. 5.	1785 geb. der verdienstreiche Baiersche Hofrath, Prof. u. Director der anat.-zoologischen Anstalten Dr. Münz zu Würzburg. — 1790 starb der grosse William Cullen in Edinburg, 80 Jahr alt, dessen class. Schriften in mehrere lebende Sprachen übersetzt wurden. Er reinigte die Arzneimittellehre von unzähligen Irrthümern, und sein System des Solidi vivi ist

Digitized by Google

	noch jetzt das anerkannteste in England. — 1800 geb. der auch literarisch sehr zu schätzende ordentl. Prof. und Director der geburtshülflichen Klinik Dr. Kilian in Bonn. — 1805 geb. Dr. Bluff in Aachen. (Er giebt, auf verdienstliche Weise, alljährlich Uebersichten von den Leistungen der deutschen Medicin heraus.)
Sbd. 6	1270 wurden die Brillen in Deutschland erfunden. — 1814 starb Englands grofser Naturforscher Priestley, 71 Jahr alt. — 1806 st. durch Selbstmord Prof. J. Arnemann, dessen System der Chirurgie ein für seine Zeit sehr brauchbares Handbuch war.
Stg. 7.	1796 Stiftungstag der pharmaceutischen Gesellschaft zu Berlin. Schon regt sich der schaffende Trieb in der Muttererde, langsam aber mit Jugendkraft treibt sie die Erstlinge aus der zwar gröfstentheils vom Schnee befreiten, aber noch harten und kalten Erdrinde. Neben dem überwinterten *Senecio vulg.*, *Bellis perennis*, *Lamium purpureum* sprofst *Draba verna*, an wärmeren Stellen auch *Tussilago Farfera* u. *Veronica agrestis*. — Die Gänse fangen an Eier zu legen, und die Wölfe ranzen.
Mtg. 8.	1441 Universität zu Bordeaux.
Dienst. 9.	

Digitized by Google

Mittw. 10. Drei Viert. auf 3 Uhr Morgens das letzte Mondsviertel.	
Dnrst. 11.	1680 st. René Descartes zu Stockholm, (geb. 1596.) der Begründer der Cartesianischen Philosophie mit dem Hauptsatz cogito, ergo sum! — 1835 brachte in London eine Ziege auf einmal fünf lebende gesunde Junge (ein bei Wiederkäuern sehr seltener Fall!).
Freit. 12.	1804 endete der unsterbliche Philosoph Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. (Das Haus, in dem er geboren, verdient, beiläufig bemerkt, eine passende Inschrift.)
Sbd. 13.	1742 geb. A. G. Richter, Grofsbrt. Hofrath, Leibarzt u. Prof. d. Chirurgie in Göttingen. (Er starb 1812). Selten wohl war ein Lehrer gleich ihm so grofs als Arzt wie als Chirurg u Augenarzt, und doch soll er oft gesagt haben: das Positive in der Medicin lasse sich auf den Nagel eines Fingers schreiben! —
Stg. 14.	1776 geb. Director u. Prof. Dr. Nees v. Esenbeck in Breslau, (sein jüngerer Bruder N. v. Esenbeck in Bonn geb. 1786.) — 1779 ward James Cook, der grofse Weltumsegler bei Owaihi erschlagen. — 1709 geb. John Armstrong, als Dichter und Arzt in seiner Zeit sehr geschätzt.
Mtg. 15.	1790 entdeckt Schröter die Abplattung des Saturns um die Pole. — 1827 st. der be-

Digitized by Google

rühmte Wundarzt Dr. Guerin (84 Jahr alt) in Bordeaux.

Je mehr die Sonnenstrahlen an Kraft gewinnen, um so lebhafter wird es auf den Fluren. *Helleborus niger* geht dem Ende seiner Blüthenzeit entgegen; man sieht auch schon *Viola canina*, in feuchten Wäldern *Corylus Avellana*, *Veronica agrestis*, *Leucojum vernum*, *Cerastium vulgatum* blühen.

Dienst. 16. Ein Viert. auf 10 Uhr Abends der neue Mond.

1754 st. der ausgezeichnete und wahrhaft edelmüthige Praktiker und Literator, Richard Mead (geb. 1673.) (Er verweigerte dem damal. Premierminister so lange ärztlichen Beistand, bis er den Arzt Freind, der ihm lebhaft widersprochen hatte und deshalb eingekerkert war, seiner Haft entliefs. Mead hat aufserdem noch diesem seinen Collegen den Ertrag der für ihn besorgten ärztlichen Praxis mit 5000 Guineen ausgezahlt.)

Mittw. 17.

1600 wird der berühmte Philosoph seiner Zeit Giordano Brunno von der Inquisition zu Rom öffentlich verbrannt. — 1634 starb Wilh. Fabricius, von s. Geburtsort Hilden (Schweiz) Hildanus genannt, dem die deutsche Chirurgie viel zu verdanken hat; unter anderm ist er der erste Beschreiber der Hydrosarcocele; räth auch zuerst, die Trepanation noch später als 4 Tage nach der Verletzung vorzunehmen. — 1657 st. der berühmte Botaniker Joh. Riolan (n. A. am 19.) Er war Leibarzt der Königin von Medicis, und wie sein Vater, (1596) ein grofser Kenner und Anhänger der Galen'schen Medicin; er bestritt sogar deshalb Harvey's neue Entdeckung des Kreislaufes, ungeachtet er dessen Versuche selbst gesehen hatte. Er ward 80 Jahre alt, und hatte zweimal

Digitized by Google

	den Steinschnitt an sich selbst erfahren. — 1792 geb. der Collegienrath Prof. der Zoologie und ordentliche Academiker Dr. Karl Ernst v. Baer in Petersburg. Früher zu Königsberg in Pr., gründete er dort das zoologische Museum der Universität. Die von der Naturphilosophie längst anerkannte Lehre, „dafs nämlich alle Zeugung nur scheinbar, in der That aber nur eine Umbildung des Bestehenden, also das Dasein nur fortgesetzte Schöpfung sei" hat B. offenbar zuerst mit Messer und Microscop nachgewiesen und so das wahre Ziel der Naturforschung verfolgt. — 1827 starb der durch mehrere lat. Schriften bekannte Schwed. Leib-Medicus Dr. Sager (62 J. alt.)
Dnrst. 18.	1787 geb. Dr. Just. Kerner, Oberamtsarzt in Weinberg (Herausgeber der Blätter aus Prevorst). — Die Academie zu Stockholm erhält nach der Pariser ihre Einrichtung. — 1825 st. der berühmte, um die chirurgische Wissenschaft besonders verdiente Baron und Ritter preufs. Orden, Dr. de Percy, General-Inpector des franz. Militair-Medicinalwesens in Paris. (Er gewann 4mal den Preis der Königl. Academie der Chirurgie, die ihn deshalb zu ihrem Mitgliede aufnehmen und ersuchen mufste, sich ferner nicht um die Preise zu bewerben, damit andere Concurrenten nicht abgeschreckt werden.)
Freit. 19.	1767 st. Sauvages in Montpellier, eben so ausgezeichnet als Botaniker wie als Arzt. In seiner *methodus foliorum* versuchte er die Pflanzen nach den Blättern zu ordnen, und so wollte er auch die Krankheiten wie Pflanzen nach specifischem Charakter in ein System

Digitized by Google

bringen. Sein Streben war: die Lehren der iatro-mathematischen und der Stahlschen Schule geltend zu machen. — 1771 geb. der Preufs. und Herz. Nass. Medicinal-Rath Dr. Günther zu Cöln. — 1809 starb Prof. Joh. Adam Schmidt in Wien, einer der geistreichsten und scharfsinnigsten Beobachter in Betreff der Augenkrankheiten und syphilitischen Krankheitsformen.

Sbd. 20. 1827 starb der Kinderarzt, Sanitätsrath Dr. Gölis in Wien, 61 Jahr alt.

Stg. 21. 1677 st. einen sanften und leichten Tod, 45 Jahr alt, der anerkannte Philosoph Baruch von Spinoza, in jeder Beziehung ein wahrhafter Weise, nicht als Convertit, sondern als Jude, wiewohl kaltsinnig gegen den Religionscultus seines Volks. — 1720 st. Lancisi, Leibarzt der Päbste Innocenz XI — XII, einer der fruchtbarsten med. Schriftsteller s. Zeit. — 1804 geb. der Prof. der chirurgischen Anatomie Dr. Robert Froriep zu Berlin. (Hauptmitarbeiter der „Notizen zur Natur- u. Heilkunde" s. allgeschätzten Vaters in Weimar, und Herausgeber der treffl. chirurgischen Kupfertafeln.)

Mtg. 22. 1793 st. der besonders als Anatom in seiner Zeit geschätzte Prof. J. F. Isenflamm in Wien

---

Zu den in der vorigen Woche genannten Pflanzen gesellen sich noch das schöne blühende *Daphne mezereum*, *Anemone hepatica*, *Alnus glutinosus*, auch hier und dort an warmen Stellen *Primula veris*. Bei etwas gelinder Witterung dieses Monats ent-

Digitized by Google

wickeln sich jetzt schon oft die Blüthen der Espen *(Populus tremula)* u. der Mistel *(Viscum album)*. Elstern bauen. Der Edelfink *(Fringilla coelebs)* kommt an. Füchse, Katzen, Iltis und Hasen haben ihre gewöhnliche Ranzzeit. Die Bachstelze *(Montacilla alba)* kommt bei gelinder Witterung schon an.

Dienst 23.

1603 st. der Pisaer Professor Andreas Caesalpinus zu Rom, dessen Schriften schon lange vor Harvey eine vollständige Darstellung des kleinen und grofsen Kreislaufes enthalten. — 1763 geb. der im Fache der Augenheilkunde bekannte Dr. Helling in Berlin. — 1777 geb. der würdige Director und Professor der Anatomie Dr. Gottf. Fleischmann zu Erlangen, (Der durch sein, auch von Andral in Paris häufig citirtes, lehrreiches Buch „über Hemmungsbildungen" bekannte Dr. F. L. Fleischmann ist dessen geschätzter Pflegesohn).

Mittw. 24.

Gegen 3 Viertel auf 1 Uhr Nachmitt. das erste Mondsviertel.

1792 wird die Mondsatmosphäre von Schröter in Lilienthal durch die beobachtete Mondsdämmerung aufser Zweifel gesetzt. 1787 geb. d. K. Pr. Generalarzt d. 2ten Armee-Corps, Dr. Wasserfuhr in Stettin.

Die Ahornbäume pflegen schon in Saft zu treten; wünscht man, diese in Beziehung auf den Zuckergehalt zu untersuchen, so müssen die Bäume auch jetzt schon, zumal in gelinden Tagen, angebohrt und das Sammeln des Saftes angefangen werden.

Digitized by Google

Dnrst 25.	1799 starb d. geistvolle Chr. Lichtenberg, Prof. der Physik in Göttingen.
Freit. 26.	1780 geb. der Director des mineralog. Musäums Prof. Dr. Weifs in Berlin.
Sbd. 27.	1778 geb. der allgeschätzte Med. Rath und Prof. der Geburtskunde Dr. d'Outrepont zu Würzburg. Die Fluren beginnen grün zu werden, das *Leontodon Taraxacum* sprofst hervor, die schon genannten Pflanzen stehen in voller Blüthe, und neue *Veronica*-Arten und *Anemonen* beginnen zu blühen.
Stg. 28.	1792 geb. der besonders durch seine physiologischen Forschungen ausgezeichnete Prof. Dr. Carl Friedrich Heusinger, Director der med. Klinik und des Krankenhauses in Marburg. — 1820 st. in der Nacht auf den 29. der verdienstvolle Anatom Hofr. u. Prof. Dr. Rosenmüller in Leipzig. — 1834 st. der bekannte Anatom Prof. Dr. Hempel 67 Jahr alt. (Nekrolog im Schwerinschen Abendbl. 35.)
Mtg. 29.	

Die durchschnittlichen Witterungs- und Krankheits-Verhältnisse im März.

In diesem Monat hebt sich die Mitteltemperatur, ohne dafs sich gewisse Tage durch Rückschritte vor andern auszeichnen, von +1,7 auf +4,7. Die Durchschnittstemperatur ist +2,71. Erst gegen Ende des

Digitized by Google

Monats wird das Steigen rascher. Die Witterung zeigt oft Neigung zur Aufheiterung, aber sehr wenig Beständigkeit. Gegen den 20. treten die Aequinoctial-Stürme ein, die fast in keinem Jahr ganz ausfallen und oft von furchtbarer Heftigkeit sind. Uebrigens ist der Monat weniger stürmisch als der Februar. Das südliche Deutschland überwiegt in diesem Monat schon das nördliche an Wärme; Würzburg hat + 4,5 und Wien + 4,2. — Die Zahl der Sturmtage ist zu Berlin 2¼, der Regentage 7½, der Schneetage 5½, Nebel 1½, helle Tage 9½. Man zählte in 133 Jahren schon 12 Gewitter, und jährlich einmal Hagel. In Nordlichtperioden (wie die 1716 bis 1750, u. 1768 bis 1797) zeigten sich diese Phänomene sind im März häufiger, als früher oder später. Schneefrei bleibt der Monat fast nie, eben so nie ganz frostfrei; doch hörte 1779 der Schnee schon am 4. März auf. Das Verhältnifs der Winde ist:

O. 14, SO. 8, S. 3, SW. 19, W. 18, NW. 15, N. 5, NO. 10;

das Maximum ist zwar noch SW., aber schon kommt ihm W. nahe, überhaupt ist die Neigung des Windes, sich rechts zu drehen, im März meist schon entschiedener als früher.

Die gröfste Kälte zeigte sich 1821 am 6. März — 14,0
die gröfste Wärme am 26. März 1777..... + 16,7
der kälteste März war 1785..... — 3,46
der wärmste 1761..... + 6,18

Die Ost- und Nordwestwinde werden in diesem Monat durch ihre Trockenheit und Kälte oft empfindlich. Die Dunkelheit nimmt nach Untergang der Sonne rascher zu als im Januar; zu Anfange des Monats treten überhaupt die kürzesten Dämmerungen ein.

Während in der ersten Hälfte des März die Krankheiten noch immer das Gepräge des rauhen Winters an sich tragen, tritt mit dem Frühling eine auffallende Veränderung in dem Wesen derselben ein, die, da sie an die wichtigen Vorgänge in der Atmosphäre geknüpft ist und sich mit einer gewissen Gleichförmigkeit durch diese ganze Jahreszeit hindurchzieht, die Frühlingsconstitution genannt wird Gmelin bezeichnet sie in seiner, nach der Coëxistenz ge-

Digitized by Google

wisser Witterungs-Constitutionen mit den herrschen-Krankheiten entworfenen Eintheilung der verschiedenen Witterungs-Constitutionen folgendermafsen: Gröfste Veränderlichkeit im Stande des Barometers, in der Feuchtigkeit und Elektricität, in der Witterung überhaupt; — Stürme; Zeit der Aequinoctien. Herrscht mehr Kälte mit Nord- u. Ostwinden vor, so entsteht Unterdrückung der Hautthätigkeit, Uebertragung auf's Muskelsystem und die Luftwege, jedoch nicht mit eigentlichem entzündlichem Character — Rheumatische und katarrhalische Constitution. — Ist Wärme mit Süd- und Westwinden mehr vorherrschend, so wird der Darmkanal mehr ergriffen, es entstehen gastrische Krankheiten, Wechselfieber etc. Je wohler nämlich der Mensch, durch die milden Strahlen der Frühlingssonne gleichsam zu einem neuen, kräftigern, innern Leben geweckt, inmitten der wiederaufkeimenden Natur sich fühlt, desto schmerzlicher mufs er auch oft die Einwirkung der nur wenig erwärmten, mit Wasserdünsten überladenen Luft empfinden, welche, da sie bei der obwaltenden Aufregung in den Centralorganen vorzüglich die peripherischen trifft, vielfach Affectionen der Schleim- und serösen Häute zur Folge hat, die um so leichter zu wirklicher Epidemie sich steigern, als sie in dem so nachtheiligen, dieser Jahreszeit eigenthümlichen plötzlichen Witterungswechsel eine mächtige Unterstützung finden. — Wie nun die eben gedachten Krankheiten bei dem kräftigeren Vonstattengehen der vegetativen Prozesse gern eine fieberhafte Gestalt annehmen, und, den Kindern des Winters verwandt, wenigstens bis zum Beginn der zweiten Frühlingshälfte meist noch ans Entzündliche streifen, behaupten auch die Wechselfieber, die nunmehr gleichfalls allgemeiner zu werden pflegen, einen ähnlichen Charakter. Endlich kommen, von dieser erhöhten innern Thätigkeit, welche die Expansion des Blutes vermehrt und zu Congestionen nach den Centralorganen Veranlassung giebt, begünstigt, auch leicht Blutflüsse zu Stande, und chronische Krankheiten eilen mit unaufhaltsamer Rapidität ihrem Ende entgegen. Allein während der schöpferische Frühling einerseits die ganze Natur und somit

Digitized by Google

auch den thierischen Organismus in eine lebhaftere Spannung versetzt, leidet der Mensch andrerseits auch wohl durch den ermattenden, niederdrückenden Einfluſs seiner schwülen und feuchten Luft, wie das die Verschlimmerungen deutlich bekunden, die bei Personen, deren Nervensystem verstimmt ist, um diese Zeit sich geltend machen.

März 1836.

Dienst. 1.
Tageslänge 10 St. 49 M. Nachtlänge 3 St. 11 M. Sonnenaufgang 6 Uhr 49 M. Sonnenuntergang 5 Uhr 38 M.

1822 unterband v. Gräfe die *Arteria innominata* bei ihrer Theilung in die *Carotis communis* und *Art. subcl.* und heilte wirklich so ein *Aneurysma*. — 1834: Begründung der Irrenheilanstalt zu Winnenthal im Königreich Würtemberg.

Der milde Lenz ruft Florens Priester in ihres Tempels heilige Hallen. — Die Feldlerche, *Alauda arvensis*, kommt an.

Mittw. 2.

1502 Columbus segelt zum 4ten Male von Cadix nach Amerika. — 1773 geb. der Etatsrath und Prof. Pfaff in Kiel. — 1830 starb der Anatom und Pysiolog ersten Ranges Samuel Thomas v. Sömmering. Die trefflichste Gedächtnifsrede auf ihn hielt Döllinger in der Academie der Wissenschaften zu München. Er wurde 75 Jahr alt, und starb zu Frankfurt a. M.

Dnrst. 3.
Die Juden feiern das Purimfest. Nach 3 Viert. auf 11 Uhr der volleMond.

1825 Erdbeben zu Algier, wobei 1500 Menschen umkommen.

Krähen und Dohlen bauen, und die Bienen tragen ein bei mildem Wetter.

Frt. 4.

1654 nimmt die Universität zu Prag den Namen der „Carl-Ferdinandschen" an. Be-

Digitized by Google

gründet ward sie durch die Aurea bulla Caroli IV. de 7 Idus Aprilis 1349. Später entstandene Religions-Zwistigkeiten verursachten eine Trennung der Fakultäten, nach den verschiedenen Religionspartheien einzelner Nationen, die aber durch das Decretum unionis Ferdinandi III. dd. Augsburg d. 17. Nov. 1653. gehoben wurden, worauf ein Jahr später die Vereinigung unter obigem Namen entstand. — 1694 entdeckt Saviard einen Fötus in einem besondern Sack, der sich zwischen dem Mastdarm und der Gebärmutter befand. Scheide und Uterus waren im natürlichen Zustande. — 1830 st. der berühmte Patholog Hartmann in Wien. (A. s. Nachlasse ist so eben noch eine „allgem. Therapie" erschienen.)

Im südlichen Deutschland kommen die Störche gewöhnlich schon um diese Zeit an; im nördlichen Deutschland meist einige Wochen später.

Sbd. 5. 1827 st. d. grofse Physiker A. Volta, 82 Jahr alt, Begründer der Theorie der Elektricität, des Galvanismus, und der Lehre der Gasarten etc. etc. Er verlebte seine letzten Tage in Como. London und Paris liefsen noch bei seiner Lebenszeit auf ihn Medaillen prägen, und Napoleon erhob ihn zum Grafen.

Stg. 6. 1815 st. Friedr. A. Messmer, der Begründer der Lehre des thierischen Magnetismus, 81 Jahr alt.

Mtg. 7. 1778 geb. Collegien-Rath und Leibarzt Dr. Trinius zu Petersburg. — 1808 Verordnung zur Begründung des allgemeinen Krankenhauses für heilbare Kranke in München, das 1813 vollendet wurde.

Digitized by Google

Tussilago Petasites hebt seine rothen Blüthenmassen kräftig in die Höhe und entwikkelt die gewaltigen Blätter; neben ihm blühen an feuchten und niederen Orten schon mehrere *Salix*-Arten, die ersehnte *Viola odorata* duftet unter dem üppigen Laube, auch mehrere Gräser treiben Blüthenschafte. Es zeigen sich ferner *Viola tricolor*, *Lamium maculatum*, *Ficaria ranunculoides*, *Corydalis bulbosus*.

Dienst 8.

1712 st. Joh. Fothergill, Präsident der med. Gesellschaft zu London, zu Carrend bei Richemond geboren. —
1763 geb. der würdige Herz. General-Chirurg Josephi in Rostock. Er feierte sein Doctor-Jubiläum im April 1835. —
1787 geb. der mit europäischem Rufe und fast von allen civilisirten Staaten mit Orden und Auszeichnungen gezierte Mitrepräsentant d. deutschen Chirurgie, General-Stabs-Arzt der Armee, Geheime-Rath, Director u. Professor Dr. C. F. v. Gräfe in Berlin. „Dat Galenus opes" findet sich wohl bei wenigen Aerzten wie bei ihm bestätigt. Seinen hervorragenden Talenten in der Berufskunst, seiner ausgezeichneten liebenswürdigen Persönlichkeit und seinen überaus reichen Kenntnissen in socialer und wissenschaftlicher Beziehung gebührt aber auch so viel Glück, Ehre und Ruhm. — 1824 st. Hofrath Dr. W. A. Ficker, unter d. literarischen Leistungen die Preisschrift über Coxalgie oben an steht.

Mittw. 9.

1805 st. der sehr verdiente Felix Fontana, Director des naturhist. Museums zu Florenz, 76 Jahr alt. Berühmt ist

Digitized by Google

seine Sammlung von höchst getreuen Nachbildungen anatom. Präparate aus Wachs.

Die Bachstelzen (v. p. 37), die Störche, die Holztauben kommen an. Fringilla montifringilla und verschiedene Entenarten verlassen uns und ziehen nach dem Norden.

Dnrst. 10. Nach 1 Vrtl. auf 11 Uhr Vormittags das letzte Mondsvrtl.

1808 Neue Organisation der Universität zu Paris und des Studienwesens in Frankreich.

Freit. 11.

1732 st. Pierre Chirac, ein in seiner Zeit berühmter Arzt. Er drang schon vor einem Jahrhundert auf Bildung der Medico-Chirurgie. — 1796 geb. der Geh. Medic. Rath und Prof. extraord. Dr. Casper in Berlin. Seit 1833 erscheint seine „Wochenschrift für Heilkunde", die mit der kurz vorher entstandenen „Zeitung vom Verein für Heilkunde" (dessen Mitglied er nicht ist) rivalisirt. In der That entspricht diese Wochenschrift ihrer praktischen Tendenz weit besser als jene Zeitung, die viel zu wünschen übrig läfst. — 1832 wird in Deutschland durch den „Oesterr. Beobachter" die wichtige Entdeckung Faraday's bekannt, dafs im Magnet elektrische Strömungen vorhanden sind.

Sbd. 12.

1750 geb. Geh. Hofrath u. Prof. Dr. Samuel Gottlieb v. Vogel in Rostock. Dieser würdige, 86jährige Greis hat im Vorworte zu seinen medic. Memorabilien (Stendal 1834) ein Glaubensbekenntnifs über unsere Kunst abgelegt, das als die schönste Inschrift seines künftigen Grabsteins zu be-

Digitized by Google

trachten ist, welche er sich schon bei Lebenszeit gesetzt hat.

Gegen die Mitte des Monats erscheinen Dohlen, Saatkrähen, verschiedene der kleineren Falkenarten: *Falco subuleo, peregrinus, Tinnunculus* und *Palumbarius*, der Kiebitz, die Singdrossel.

Stg. 13. 1635 wird d. Académie française zu Paris vom Cardinal Richelieu errichtet. — 1775 geb. der ehemal. dirig. Arzt der Charité in Berlin, Regierungs-Rath Dr. Neumann in Aachen, den die nachkommende Generation wohl erst völlig zu würdigen wissen wird. (Derselbe tendirt jetzt die Herausgabe einer neuen Naturlehre.) — 1781 Herschel vollendet sein Spiegelteleskop und entdeckt sogleich den Uranus, welchen zwar schon Flamstead (1690), Tobias Mayer (1756) und le Monnier (1763) gesehen, aber für einen Fixstern gehalten hatten. — 1834 entdecken Prof. Dr. Purkinje u. Dr. Valentin die continuirlichen selbstständigen Flimmerbewegungen an den Schleimhautflächen des Uterinsystems, der Respirationsorgane und der Nasenhöhle in den höheren Thierklassen. (s. weiterhin im „Jahrbuche.")

Mtg. 14. 1831 Stiftungstag eines kleinen ärztlichen Vereins in Berlin, zur Beförderung der Collegialität unter sich (der so liebevoll ist, dafs er, wie man hört, gleich dem Vereine für Heilkunde in Preufsen, Collegen jüdischen Glaubens von der Societät excludirt!)

Auf den Gebirgsanhöhen, besonders in Süddeutschland, entfaltet sich nun jene herrliche Alpenflora. *Crocus vernus* steht in schöner Pracht, eben so *Gentiana verna*, *Eristhronium Dens Canis*, *Daphne mezereum* u. *Lau-*

Digitized by Google

reola, *Helleborus foetidus*. In den Wäldern und auf Triften entfalten sich die *Anemonen*, wie *Anemona nemerosa*, *A. ranunculoides*, *vernalis*, es blühen *Veronica hedaerefolia*, *V. praecox*, *V. triphylla*, *Viola canina* und *tricolor*; an feuchten Orten *Chrysosplenium alternifolium*, *Oxalis acetosella*.

Dienst. 15. 1493 Columbus läuft zum Erstenmale aus Amerika kommend, in Palos ein. — 1772 geb. Geh. Hofrath und Sanitätspolizei-Director des Grofsherzogthums etc. Dr. J. H. G. Schlegel in Meiningen. — 1808 geb. der junge Praktiker Dr. Stannius in Berlin, dem die Physiologie und noch mehr die Zoologie schon manche interessante Bereicherung verdankt. — 1833 starb der Polyhistor, Professor Curt Sprengel in Halle (geb. den 3. August 1766.)

Der Landmann beginnt, das Feld zu bauen, Mohn zu säen (bis Anfangs Mai), Sommerroggen, gemeinen Hafer (gleichf. bis Mai), Saubohnen und Tabak.

Die Arbeiten des Gärtners werden täglich häufiger. Er säet alle Arten weifsen und rothen Sommerkohl, Wirsing, Kohlrabi, Spinat, Petersilie, gelbe Rüben, Selleric, Monatrettige und Salat, legt Erbsen und Saubohnen, pflanzt Schalotten, Knoblauch, Artischocken, Erdbeeren, Sauerampfer, Thymian, Schnittlauch und Porre, u. setzt Kohlarten, Rüben, Schwarzwurzeln, Möhren, Pastinack, Zwiebeln und Rettige zum Saamentragen aus. Der Baumgärtner sammelt die Pfropfreiser und pfropft in den Spalt. Man öffnet und beschneidet die Bienenstöcke.

Mittw. 16. 1770 geb. Dr. Noeldecke zu Oldenburg. — 1788 geb. der Med. Rath, Dirck-

Digitized by Google

tor des Entbindungs-Instituts, Prof. Dr. Busch in Berlin. Einer der würdigsten gynäkologischen Lehrer der Gegenwart, begabt mit einer anziehenden Persönlichkeit, u. eben so klar und instructiv in seinen Werken, wie in seinen Vorträgen. — 1817 starb der Mitbegründer der Thermologie, Hof-Medicus Dr. Marcard, 70 Jahr alt zu Hannover.

Dnrst. 17. Gegen 10 Uhr Vorm. der neue Mond.

1802 Bittschrift Jenners an das Parlament um eine Remuneration.

Hamster, Eichhörnchen, und Wiesel ranzen, und wilde Schweine werfen. Der Kiebitz paart sich und legt Eier. Auch die Spechte paaren sich. Der Eisvogel brütet. Der Kolkrabe und andere dieses Geschlechtes brüten gleichfalls.

Freit. 18.

1791 geb. Dr. H. Michaelis in Berlin. Dieser im v. Gräfe- und v. Walther'schen Journal sehr thätige Praktiker (jüdischen Glaubens) war früher K. Staabsarzt b. d. Pr. Armee. — 1762 geb. der Conferenzrath u. Leibarzt Dr. Brandis in Copenhagen. (Wir haben von diesem ausgezeichneten Arzte den 2. Band seiner Cachexien zu erwarten.) — 1783 geb. der geistvolle und ungemein belesene Grofsh. Bad. Hofrath Dr. Pitschaft zu Baden-Baden. — 1795. geb. der Prof. Dr. Gustav Rose. Dieser berühmte Mineralog ist Mitglied von 5 Academien: zu Berlin, Edinburg, Moskau, Paris und Petersburg. —

Falken und Wasserhühner, *Fulica atra* und *chloropus*, finden sich wieder auf Seen ein, Schnepfen und Krammetsvögel streichen.

Digitized by Google

Sbd. 19.	1801 geb. der verdienstreiche Geburtshelfer Prof. u. Ritter Dr. E. K. J. v. Siebold in Göttingen (s. Bruder vergl. den 27. Febr.) — 1814 starb der Hofrath und Leibmedicus Dr. v. Quarin zu Wien im 80sten Jahre seines Lebens. Er ward erst in den Freiherrn-, nachher in den Grafenstand erhoben.
Stg. 20.	1727 verschied Isaak Newton zu London (geb. den 25. Decbr. 1642). Dieser unsterbliche naturforschende Philosoph war Münzmeister (dabei Präsident der Gesellsch. d. Wissensch. zu London) bis an sein Lebensende. Er war der erste Ausländer, welcher in die Acad. der Wissensch. zu Paris aufgenommen wurde. Sein Grabmal ist eines der vorzüglichsten in der Westminsterabtey. — 1735 geb. der grofse Chemiker, Prof. J. O. Bergman in Upsala, dessen Theorie der Verwandtschaften bis auf die neueste Zeit in Ansehn stand und durch Berthollet zwar nähere Bestimmung, aber keinen Umsturz erlitt (Er st. 1784.) — 1800 macht Volta die von ihm erfundene galvanische (Voltaische) Säule in einem Briefe von Como an die Londoner Societät bekannt. — 1817 wird Charlotte v. Siebold, geb. Heiland, (Stieftochter des Hofraths v. Siebold in Göttingen) in der medicinischen Fakultät zu Giefsen nach rigorosem Examen und Disputation als Doctor der Entbindungskunst proclamirt. Ihr Ruf in der geburtskund. Praxis ist grofs, und sie hat sich auch bereits durch mehrere schriftstellerische Versuche bekannt gemacht. (Ihrer Mutter ward im Jahre 1815 von derselben Facultät ein Ehrendiplom zu Theil.)
Mtg. 21.	1684 starb Nathanael Highmore zu Shaftsbury, 71 Jahr alt. (Vorher der An-

Digitized by Google

trim. H. — 1816 tritt mittelst Ordonnanz die Académie des sciences mit ihren 11 Sektionen ins Leben.

Viele Bäume entwickeln ihre Blüthen, *Ulmus major*, *Ulmus campestris*, *Populus alba*, mehrere Salix-Arten, *Alnus incana*, *Alnus glutinosa*. An Zäunen und sonnigen Orten sind erschienen *Glechoma hederaceum*, *Alsine media*, *Capsella bursa pastoris*, *Potentilla verna*, *Euphorbia Cyparissias*, unter Gesträuchen *Vinca minor*, *Adoxa moschatellina*, *Arum maculatum* und *Asarum europaeum*.

Dienst. 22.

1793 geb. Leibarzt, Prof. Retzius in Stockholm. — 1832 verstarb zu Weimar unser deutscher Dichterfürst v. Göthe, 82 Jahr alt. Das Postament seiner berühmten Büste von David (neben der Danneckerschen Büste Schiller's) zieren folgende Worte Schiller's, die unbedingt zu den passendsten gehören:

Selig, welchen die Götter, die gnädigen, vor der Geburt schon
Liebten, welchen als Kind Venus im Arme gewiegt,
Welchem Phöbus die Augen, die Lippen Hermes gelöset
Und das Siegel der Macht Zeus auf die Stirn gedrückt.

Viele Insecten und Reptilien verlassen bei gelinder Witterung ihren Winteraufenthalt. Die Bienen tragen stark ein.

Mittw. 23.

1816 st. der Geh. Hofrath, Prof. Dr. Hildebrand (51 Jahr alt), Verf. vortrefflicher Handbücher der Anatomie und Physiologie, der auch in seinen Vorträgen viel Licht und Leben zeigte.

Dnrst. 24.

1767 geb. der General-Stabsarzt u. Geh. Ob. Med. Rath Dr. Büttner in Berlin. Dieser würdige Arzt feierte im Oct. 1835

Digitized by Google

	sein 50jähriges Amts-Jubiläum. — 1808 wird die Kgl. Baiersche Academie zu München gestiftet. Um dieselbe Zeit treten auch die physik.- med. Gesellschaft zu Erlangen u. die Wetterauische für die gesammte Naturkunde ins Leben.
Freit. 25. Nach 1 Vrtl. auf 10 Uhr Vormittags das erste Mondsvrtl.	Die Fledermäuse erwachen aus ihrem Winterschlafe; der Auerhahn und der Birkhahn balzt; die Becassinen ziehen; Frösche, Kröten und Salamander kommen zum Vorschein und begatten sich; der Wetterfisch oder Schlammpitzger, *Cobitis fossilis*, der Schmerl, *Cobitis barbatula*, der Steinpitzger oder Steinbeisker, *Cobitis taenia*, der Döbel, *Cyprinus dobula*, und der Stint, *Salmo eperlanus* laichen.
Sbd. 26.	1700 st. Heinrich Meibom, der die nach ihm benannten Drüsen zuerst beschrieb, aber nicht entdeckte, da Casserius sie schon gekannt hat. — 1800 entdeckt Schröter in Lilienthal die Rotation des Mercur, — dessen, der Venus ähnlichen hogebirgigen Bau, — und auf dessen südlicher Halbkugel, die höheren Gebirge, wie sie der Mond, die Erde und die Venus haben.
Stg. 27.	1832 Plötzl. Ausbruch d. Cholera in Paris u. in den Landesbezirken. Er soll sich rein durch die epidemische Beschaffenheit der Luft gebildet haben; über 50 Menschen werden, durch Gerüchte von Vergiftungen, Opfer des wüthenden Pöbels. Nach amtl. Berichten verlor die Pariser Bevölkerung 16,402 Menschen, aufser den 3335, die in den Landbezirken St. Denis und Sceaux an der Cholera erlagen.

Digitized by Google

Mtg. 28.	1709 geb. Joh. Gessner, Prof. der Naturgeschichte in Zürich. — 1802 entdeckt Olbers in Bremen die Pallas.
Dienst. 29.	1787 geb. der ausgezeichnete Ophthalmolog, Prof. Dr. Fischer in Prag. — 1798 geb. der als Arzt und Literat sehr zu schätzende Universitäts-Docent Dr. Ascherson in Berlin. — 1807 Olbers in Bremen entdeckt die Vesta. — 1812 Furchtbares Erdbeben zu Venezuela.
Mittw. 30.	1783 st. Wilhelm Hunter, Prof. der Anatomie in London. Die Vegetation entwickelt sich mit Macht. Auf Wiesen zeigen sich viele *Ranunculaceen* und *Orchis*-Arten; Gräser und *Carex*-Arten strecken ihre Halme in die Höhe, auf den stehenden Flüssen schwimmt die blühende *Callitriche verna*. Der Frühling beginnt. Die Bienen fliegen in schönen Tagen schon lebhaft.
Dnrst. 31.	

Die durchschnittlichen Witterungs- und Krankheits-Verhältnisse im April.

Unter allen Monaten des Jahres zeigt April die rascheste Entwickelung, die Temperatur erhöht sich von +4,8 auf +9,1; sie ist im Mittel +6,99; im südlichen Deutschland 1 bis 1¾ Grad höher. Die ersten Tage des Monats sind selten schön, auch pflegt nach der Mitte oft ein Rückschritt der Wärme einzutreten. Die Veränderlichkeit der Witterung ist in

Digitized by Google

diesem Monat nicht sowohl gröfser, als empfindlicher, im Vergleich mit andern. Noch nie blieb er ganz von Frost, oder doch von Nachtreif verschont. Die Temperatur des 17. April ist im Durchschnitt die des ganzen Jahres. Die Zahl der Sturmtage ist 2, der Regentage $9\frac{3}{4}$. Schnee zeigt sich $2\frac{1}{2}$, Hagel $1\frac{1}{4}$mal, Gewitter durchschnittlich 1 in 2 Jahren. Unter 133 Jahren ist der April 20 mal ohne Schnee geblieben. Das erste Gewitter erscheint durchschnittlich am 17. April, der letzte Schneefall am 22. Nebel sind selten, nur 2 in 3 Jahren. Die Zahl der hellen Tage ist schon $10\frac{1}{2}$; 1779 zeigten sich im April 25 helle Tage. Die Winde wehen in folgendem Verhältnifs:

O. 12, SO. 10, S. 3, SW. 13, W. 17, NW. 18, N. 6, NO. 10;

so dafs die Herrschaft des SW. schon gänzlich vorbei ist. Nordwest und West dominiren, O. und SO. sind, wie im ganzen Frühlinge, häufiger als in andern Jahreszeiten.

Ein Rückschritt der Temperatur erfolgt am gewöhnlichsten in diesem Monate um die Zeit, wo die Flüsse des nordöstlichen Europa's aufgehen. Die grofse Menge von atmosphärischer Wärme, welche bei diesem Vorgange gebunden wird, erklärt diese Erscheinung wohl hinlänglich.

Die gröfste Kälte zeigte sich am 1. April 1799 — 7,6
die gröfste Wärme am 22. April 1800..... + 22,5
der kälteste April war 1812..... + 2,91
der wärmste 1800..... +11,32

Es ist von der Frühlings-Krankheits-Constitution dieses Monats schon bei der Angabe desselben Verhältnisses im vorigen Monat (vergl. S. 39.) die Rede gewesen. Benutzen wir daher diesen Raum, da in voriger Woche schon ein Aequinoctium vorüber ist, noch zu einem Blick auf die jährliche Periodicität überhaupt. Hier erkennen wir die Zeit der Sonnenwenden als einen Gegensatz, welcher auch im Leben auf eine entschiedne Weise sich ausspricht, aber dabei einen mehr beharrlichen und gleichförmigen Zustand hat: im Sommer ist Licht und Wärme am stärksten, die Intensität des Magnets am schwächsten, der tägliche Wechsel der Magnetnadel in ihrer Declination am bedeutendsten,

Digitized by Google

der Zwischenraum zwischen den beiden täglichen höchsten Standpunkten der atmosphärischen Electricität am längsten, die organische Expansion am gröfsten, das sensible Leben am regsten; im Winter ist bei Verminderung von Licht und Wärme der Magnetismus am stärksten, die tägliche Declination der Nadel am schwächsten, das Sinken und Steigen der Electricität während des Tages am kürzesten, das organische Leben mehr in sich zurückgedrängt. Wie die Nachtgleichen stärkere Bewegungen im Luftkreise und eine gröfsere Differenz in der Bewegung des Meeres bei den verschiedenen Mondsphasen herbeiführen, indem die Fluth im Neu- und Vollmonde stärker, im ersten und letzten Viertel schwächer als gewöhnlich ist, so bezeichnen sie auch für das organische Leben Uebergangspunkte, in welchen dieses schwankender wird, und manche Krankheiten, z. B. Hämorrhoiden, Gicht, Podagra, Hüftweh, Epilepsie, Hemikranie, Hypochondrie, Melancholie, Wahnsinn, Apoplexie häufiger erscheinen, wie denn auch um diese Zeit mehr Selbstmorde vorkommen, und selbst die Thiere eine gewisse Beklommenheit und Unruhe verrathen. Im Frühling zeigt sich eine gröfsere Aufregung, und mit ihr vermehrte Fruchtbarkeit und Sterblichkeit; im Herbste hingegen tritt die Lebendigkeit mehr zurück.

April 1836.

Charfr. 1.
Tageslänge 12 St. 56 M. Nachtlänge 11 St. 4 M.

1802. geb. Medicinal-Assessor Dr. Tortual d. J. zu Münster.

In dem Pflanzenreiche beginnt eine grofse Thätigkeit; die meisten der bei uns im Freien wachsenden perennirenden Pflanzen fangen an Blätter und Blüthen zu entwickeln. Der Gärtner säet und legt Kresse, Bohnen, rothe Rüben, Rummeln, Mairüben, Radieschen, Winterzwiebeln, Kürbiskerne und noch die meisten Kohlarten und Küchensämereien, welche im März wegen ungünstiger Witterung nicht gesäet werden konnten. Er verpflanzt Kopfsalat und Sommer-Endivien, läfst

Digitized by Google

Schnittsalat, Spinat und Sommermajoran zum Samen stehen, behackt Erbsen, Erdbeeren und Saubohnen. Der Landmann säet Erbsen, Linsen, Wicken (Anfangs April), Kirschen, Hanf und die zweizeilige Gerste so wie auch Rummeln und Möhren (2. Hälfte Aprils); er bestellt die frühe Aussaat des Flachses und legt die Kartoffeln (bis Mitte Mai). Der Baumgärtner pfropft, okulirt aufs schlafende Auge und kopulirt, (Ende April und Anfangs Mai). Der Winzer wartet der Weinsaat; der Fischer fischt, der Schäfer schickt nun, wenn keine Fröste mehr zu befürchten sind, die Schafe auf das Feld und treibt dort Tag und Nacht mit seinen Heerden. — Viele Insekten erwachen in diesem Monat aus ihrem Winterschlafe, andere entwickeln sich schnell aus ihren Larven oder Eiern.

Sbd. 2. Passahfest der Israeliten den 2. und 3. (Erste beide Tage.)

1770 geb. der Veteran der jetzigen Pharmaceuten, Geh. Hofrath, Dr. Trommsdorff in Erfurt; er feierte den 1. Oct. 1834 sein Jubiläum. Das Repertorium s. literarischen Leistungen füllt in Callisen's med. Schriftst. Lexic. 35 Seiten. Er ist auch Director der Academie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt.

Stg. 3. H. Osterf.

1807 st. der Geh. Rath u. Prof. C. C. v. Siebold zu Würzburg. Er verrichtete in Deutschland die Synchondrotomie mit günstigem Erfolge, ungeachtet er die Schamfuge verknöchert fand und durchsägen mufste. (s. auch den 12. Juli). — 1827 st. Chladni, der Begründer der Akustik als Wissenschaft, (71 Jahr alt).

In Christiania schmilzt das Eis. Der Kukuk kommt an, und zwar das Männchen zuerst. Die Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

Digitized by Google

kommt jetzt aus dem Afrikanischen Winterquartier; die Fensterschwalbe *(Hir. urbica)* kommt gewöhnlich 14 Tage später.

Mont. 4.

1755 geb. der jüd. prakt. Arzt, Dr. Henschel zu Breslau. (Dieser würdige Veteran feiert den 3. Jan. d. J. sein Doctor-Jubiläum.)

Aus wärmern Himmelsstrichen kehren viele Singvögel von ihrer jährlichen Wanderung zurück und zuerst die Singdrosseln, Rathschwänzchen (*Motacilla phoenicurus*, u. *rubecula*) u. A.; sie fangen an Nester zu bauen und Eier zu legen. Das Rebhuhn brütet und die grauen Ammern und Lachmöven kommen an.

Dienst. 5.
(Gegen 5 Uhr Nachmittags das letzte Mondsvrtl.

1775 geb. der General-Stabsarzt der Armee, Geh. Ob. Med. Rath, Prof., Leibarzt und Ritter hoher Orden, Dr. Rust in Berlin. Er ist auch Präsident des von ihm ins Leben gerufenen „Curatorium für Krankenhausangelegenheiten" und ist überhaupt als Gründer des jetzt so blühenden Preufs. Medic.-Wesens anzusehen. Er verdient die hohe Stellung, zu der er, von Glück und Zeitumständen begünstigt, gelangte. Er gehört in jedem Betrachte zu denjenigen energischen und grofsartigen Männern, deren es in keiner Zeit viele gab, und deren es mit den vorschreitenden Zeiten leider immer noch weniger werden.

Mittw. 6.

1758 st. der Professor Dr. Zinn in Göttingen (32 Jahr alt). Er war ein eben so grofser Botaniker als Anatom, dessen Kupfer zur Anatomie des Auges (Göttingen

Digitized by Google

1755) noch jetzt zu den besten gehören. — 1783 geb. der ordentl. Professor u. Vorstand des pharmac. Instituts Dr. Buchner in München. — 1817 erste Sitzung der zu Marburg gestifteten Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.

Dnrst. 7. 1750 st. Jean Louis Petit in Paris. Seit Paré hatte kein franz. Wundarzt so grofsen Einflufs auf die gesammte Förderung der Chirurgie, als er. — 1783 geb. Geh. Medic. Rath. Leibarzt und Ritter Dr. v. Stosch in Berlin, einer der gelehrtesten und scharfsinnigsten Aerzte unserer Zeit. — 1789 st. Peter Camper, einer der gröfsten Anatomen des 18. Jahrhunderts, der auch um die Theorie der bildenden Künste sich viele Verdienste erworben hat. — 1818 st. der als Augenarzt sehr bekannt gewesene Prof. Barth in Wien. Er war der Lehrer Adam Schmidt's, Prochaska's und Beer's.

Das Rebhuhn brütet, der Wassersalamander laicht, der Froschlaich entwickelt sich, die Kraniche und der Seidenschwanz (*Bombyx garrula*) ziehen nach den nördlichen Polargegenden. Der Insektenfang wird lebhaft. — Aufser den im vorigen Monate verzeichneten Pflanzen, die jetzt in voller Blüthe stehen, ruft der Lenz neue hervor: *Ranunculus arvensis* u. *bulbosus*, *Rumex acetosella*, *Myosuris minimus*, *Scandix Pecten*, *Sisymbrium officinale*, *Lamium amplexicaule*, *Erodium cicutarium*, *Leontodon Taraxacum* und noch viele andere blühen, deren Zahl jetzt so grofs wird, dafs man nur die bekann-

Digitized by Google

testen und bemerkenswerthesten herausheben kann.

Freit. 8. Pessechfest der Israel. auch noch den 9. d.M.

1786 geb. der Prof., Assess. u. Ritter Dr. Callisen in Copenhagen. Man mufs eben so sehr den Muth als den Fleifs bewundern, mit dem er s. „medic. Schriftsteller-Lexicon" hergestellt hat. Fortsetzungen von Seiten des Verfassers, besonders vielfältige Ergänzungen und Berichtigungen von Seiten der Autoren, sind diesem Riesenwerke gar sehr zu wünschen. — 1799 geb. der Prof. der Physik Dr. J. S. C. Schweigger (Bruder des ermordeten Botanikers zu Halle). Dieser schon durch die Construction des seinen Namen führenden electromagnetischen Multiplicators ausgezeichnete Naturforscher vereinigt in sich auf eine seltene Weise antiquarische und physikalische Studien, und es wäre zu wünschen, dafs die von ihm aufgefundene sinnreiche naturwissenschaftliche Zeichensprache allgemeiner bekannt würde. — 1833 st. der Geh. Hofrath, Prof. u. Vorsteher der thierärztl. Anstalt, Dr. J D. Busch zu Marburg, 78 Jahr alt.

Sbd. 9.

1294 (n. A. 96.) st. Royer Bacon, der Englische Mönch, der Begründer der Experimental-Physik, besonders der Optik, indem er die Strahlenbrechung beobachtete und Vergröfserungsgläser erfand. — In demselben Monat, 1626, starb Franciscus Bacon, Baron v. Verulam, einer der aufserordentlichsten Geister, deren irgend ein Zeitalter sich zu rühmen hat, und der mit gerechtem Stolze in seinem letzten Willen sagen konnte: „Meinen Namen und mein Andenken vermache ich den Nationen des Auslandes und meinen eigenen Mitbürgern,

Digitized by Google

wenn einige Zeit verflossen sein wird. — — 1821 st. der aus der Lehre der Hautkrankheiten bekannte englische Arzt Thomas Bateman (geb. 1778). — 1833 st. der um die Epidemiologie sehr verdiente Geh. Hofrath u. Leibarzt Dr. Schnurrer, 50 Jahr alt, zu Biberich im Herzogthum Nassau.

Stg. 10.

1755 geb. der Hofrath Dr. Samuel Hahnemann zu Anhalt-Cöthen, der Begründer der Homöopathie. Er feierte sein Doctor-Jubiläum im August 1829. Dessen Leben und Streben beschrieb ein Pseudonymus Dr. Johann Mühlenthor (Potsdam, bei Vogel 1834) in einer eigenen kleinen Schrift. — 1770 geb. der Major u. Prof. der Veterinärkunde zu Dresden, Tennecker. — 1796 der prakt. Arzt u. Physikus Dr. Buek in Hamburg. — 1802 st. Erasmus Darwin, einer der genialsten Zoonomen der neuesten Zeit.

Mtg. 11.

1513 Balbao entdeckt das Südmeer und erhält Kunde von Peru. — 1627 Keppler versicherte sich durch mühsame und genaue Beobachtungen, dafs jeder Planet sich um die Sonne in einer Elipse bewege. — 1736 geb. Dr. L. F. B. Lentin. Er war Grofsbritannischer Leibarzt zu Hannover, und starb 1804. — 1737 starb der Decan und Arzt Philipp Hecquet in Paris, von dem zahlreiche Werke erschienen sind. — 1827 st. zu Tübingen der in seiner Zeit als Augenarzt sehr berühmte Professor Mauchard. — 1778 geb. der würdige und allgemein geschätzte Hof- u. Med. Rath Prof. Dr. Seiler in Dresden. (Es wäre sehr zu wünschen, dafs dessen cranioscopische Forschungen mit ihren Zeichnungen bald erschienen.)

Digitized by Google

Dienst. 12. 1753 entdeckt Franklin die negative Electricität der Wolken. — 1775 geb. der bekannte klinische Lehrer und Herausgeber der geschätzten „Zeitschrift für Staatsarzeneikunde," Hofrath u. Prof. Dr. Henke zu Erlangen. — 1809 st. Dr. Ch. Bozzini zu Frankfurt a. M., der Erfinder eines Lichtleiters. — 1817 st. der Astronom Carl Messier zu Paris. — In dems. Jahre geschieht die Vereinigung d. Universität Halle u. Wittenberg. — 1834 fand in der Nähe von Pulna (in Ostindien) ein solches heftiges Hagelwetter Statt, dafs einzelne Hagelstücke 1 Fufs im Umfange hatten, 22 Loth wogen, und ihnen kein Ziegeldach widerstehen konnte.

Mittw. 13. Gegen die Mitte Aprils kommen die Grasmücke, die Nachtigallen, Blaukehlchen, Schwarzköpfchen und der Kukuk an. — In den Gärten entwickelt sich der Blüthenschnee der Fruchtbäume; *Pyrus Malus*, *Amygdalus Persica*, *communis* u. *fragilis*, viele *Prunus*-Arten kommen in Flor. Eben so blühen in Hecken und Büschen *Ribes Grossularia*, *rubrum* u. *nigrum*, viele Laubholzbäume, als *Populus*- u. *Ulmus*-Arten, auch schon *Platanus*; selbst *Aesculus* und *Juglans regia*. Auf den Feldern duften grofse Flächen angebauter *Brassica Napus* u. *Rapa* im gelben Farbenschimmer, *Vaccinium Vitis idaea*, *Nasturtium off.*, *Cardamine amara*, *Myosotis palustris*, *Lathraea Squamaria* zeigen sich im Gebüsch an feuchten Orten. Aufserdem findet man *Valerianella olitoria*, *Mercurialis perennis*, *Viola canina*, *Saxifraga granulata* etc. noch blühender.

Dnrst. 14. 1799 geb. der verdiente Ober Med. Rath u. Prof. Dr. Spitta in Rostock.

Digitized by Google

	Zwischen diesem Tage und dem 23. d. M. schmilzt das Eis zu Upsala.
Freit. 15. Gegen Mitternacht d. neue Mond.	1493 Columbus kommt von Amerika in Barcelona an. — 1799 lehrt Volta die Structur seiner Metallsäule zur Erweckung der Electricität. — 1819 kömmt d. Rafflesia (Arnoldi) in London an.
Sbd. 16.	1788 st. einer der gröfsten Naturforscher des 18ten Jahrhunderts, G. L. L. Graf Büffon (81 Jahr alt). Er war von Ludwig XV. in den Grafenstand erhoben, und unter Ludwig XVI. ward ihm noch bei Lebzeit eine Statue im Eingange zu dem Naturalien-Kabinet errichtet, mit der Inschrift: „Majestati naturae par Ingenium." — 1832 st. zu Moskau der ausgezeichnete Anatom, Staatsrath u. Prof. Dr. Loder, 80 Jahr alt. Um diese Zeit schmilzt das Eis zu Abo. Der Schuhu paart sich, und die Raupe von *Bombyx dispar* zeigt sich.
Stg. 17.	1790 st. einer der vorzüglichsten Männer seines Jahrhunderts, Benj. Franklin (geboren zu Boston 1706). D'Alembert bewillkommte diesen grofsen Staatsmann, den Befreier seines Vaterlandes, und den eben so grofsen Physiker — als Erfinder der Blitzableiter (1750), u. der elektr. Drachen, als Aufklärer über die Natur des Nordlichts etc., bei seiner Aufnahme in die franz. Academie, mit dem Pindarschen Hexameter „Eripuit coelo fulmen, sceptrumque tyrannis." Die Nationalvers. Frankreichs legte eine dreitägige Trauer nach seinem Tode an.
Mtg. 18.	1758 st. Lorenz Heister, als Professor in Helmstädt, 75 Jahr alt. Er war von sei-

Digitized by Google

nen Zeitgenossen sehr geehrt und gab selbst noch bei Lebzeit (1759) ein Verzeichnifs seiner von 1708 bis 1750 erschienenen grofsen und kleinen Schriften. — 1832 st. der Magnetiseur Prof. Wolfart in Berlin, Mesmer's berühmtester Schüler. (Seinen Nekrolog findet man in der Berl. med. Centr. Zeitung 1832, No. 23.)

Dienst. 19. — 1419 wird die Universität Rostock gestiftet. — 1790 geb. Reg. Med. Rath, Director d. Prov. Hebammen-Lehranstalt etc. Dr. Merrem in Cöln. a. R. — 1794 geb. der als naturhistorischer u. akologisch. Schriftsteller sehr schätzenswerthe Arzt (israel. Glaubens), Dr. Julius Leo zu Berlin. — 1796 geb. Professor, Ritter und Academiker Dr. Ehrenberg zu Berlin, einer unserer vorzüglichsten Naturforscher u. Microscopisten. — 1797 st. Joh. Chr. Ant. Theden, Kngl. Preufs. General-Chirurgus zu Berlin. S. Aqua vulner, pulv. leniens u. a. M. sind bekannt.

Mittw. 20. — 1833 ist die frühreife Sally Dewees in Butler County (Staat Kentucky) 10 Jahr, 13 Tage alt, mit einem gesunden Mädchen niedergekommen. (Vgl. Froriep's Notiz. 44ster Bd. No. 3.)

In bergigen Gegenden zeigen sich *Dryas octopetala*, *Daphne alpina*, *Viola biflora*, *Draba muralis*, mehrere *Saxifraga*- u. *Potentilla*-Arten; ferner blühen *Juniperus communis* u. *Sabina*, *Hottonia palustris*, und *Orchis Morio* zeigen sich an feuchten Orten; es blühen mehrere *Carex*-, *Salix*- und *Veronica*-Arten.

Dnrst. 21. — 1754 Stiftung der Universität zu Moskau durch die Kaiserin Elisabeth. — 1798 geb.

Digitized by Google

	Hofrath Dr. Vogel in Weimar. — 1802 wurden die Universitäten Dorpat und Wilna erneuert.
Freit. 22.	Die Kirschblüthe fängt an. Das Eis schmilzt jetzt gewöhnlich bei Petersburg.
Snbd. 23.	1832 st. der verdiente Gynäkolog, Director u. Professor der Geburtshülfe, Dr. L. J. C. Mende (nur 53 Jahr alt.)
Stg. 24. Gegen 3 Vrtl. auf 4 Uhr Morg. das erste Mondsvrtl.	1809 st. Al. Hunter (geb. 1729.) Die Nachtigall und die Mauerschwalbe, *Cypsel. murarius*, kommen an. Das Rothauge, *Cyprinus erythrophthalmus*, der Barsch, *Perca fluviatilis*, der Zander, *Perca Lucioperca* laichen.
Mtg. 25.	
Dienst. 26.	1506 ward d. Universität Frankfurt a. O. durch Pistorius gestiftet (aufgehoben 1810). — 1773 geb. der würdige Arzt u. Uebersetzer d. Corvisart: Dr. Rintel in Berlin. — 1780 geb. der Hof- und Bergrath, Professor der Naturgeschichte, Dr. Schubert in München. Die eben so tiefen als gemüthsvollen Ansichten dieses würdigen naturphilosophischen Forschers haben ihre eigentliche und vollständige Anerkennung erst von einer klareren und ruhigeren Zukunft zu erwarten. — 1803 Steinregen im Orange-Departement in Frankreich. — Auch kauft jetzt der Preufs. Staat für Berlin das anatomische Musäum des verstorbenen Prof. Walther, woran dieser 54 Jahre gesammelt hatte. — Wölper richtete in Berlin eine städtische

Digitized by Google

Badeanstalt ein. — Joh. v. Krusenstern trat seine Reise um die Welt an, und Lukas Howard errichtete sich zu Plaistow bei London ein Observatorium, zur Beobachtung der Wolken. — 1816 st. d. geistvolle Arzt F. Marcus in Bamberg (s. dessen lesenswerthe Biographie von seinen Neffen DDres. Speier u. Mark).

In guten Jahren haben wir jetzt die Baumblüthe, zumal von *Prunus*, und den Anfang der Birnblüthen.

Mittw. 27. Bettag in Preussen.

1784 geb. der Hofrath u. Prof. Dr. Puchelt in Heidelberg, dessen System der Medicin (1828—33) noch nicht genügend gewürdigt ist; ferner — der um die Bildung tüchtiger Militair-Aerzte sehr verdiente K. Pr. Generalarzt Dr. Lohmeyer in Berlin.

Die Laubholzwälder werden gewöhnlich belaubt. Die meisten Bäume, als Rofskastanien, Sommerlinden, Ahorn, Rothbüchen, Weifsbüchen schlagen aus und werden mit neuem Grün bedeckt.

Dnrst. 28.

1832 st. der verdiente Botaniker Prof. Dr. F. G. Hayne in Berlin (69 J. alt.)

Es zeigen sich: *Cetonia aurata*, *Carabus auratus*, *Calos. Sycoph.*, Phryganäen-Larven.

Freit. 29.

1825 wird ein lebendiger Wallfisch, 62 Fufs lang, bei Hull gefangen.

Sbd. 30.

1762 geb. der besonders um die Ophthalmologie verdiente Hofrath u. Prof. Dr. Himly zu Göttingen.

Es blühen viele perennirende Gewächse auf Wiesen und in Gebirgen. Nächstdem

Digitized by Google

bedeckt *Adonis vernalis* mit seinen schönen gelben Blumen die unbebauten Hügel. In den Laubwäldern finden sich *Tormentilla erecta*, *Geum rivale*, *Asperula odorata*, *Vaccinium myrtillus* u. *Fragaria vesca*. An feuchten Orten blühen *Symphytum off.*, *Cyclamen europaeum*, *Paris quadrifolia*, *Hottonia palustris*, *Chelidonium majus* u. *Sisymbrium off.* Aufserdem findet man noch *Alchemilla vulgaris*, *Chaerophyllum sylvestre*, *Lotus corniculatus*, mehrere neue *Potentilla* und noch einige *Pulsatilla*- u. *Anemone*-Arten.

Die durchschnittlichen Witterungs- und Krankheitsverhältnisse im Mai.

Die Temperatur steigt im Laufe dieses Monats von +9,2 bis +12,4, aber nicht dauernd. Die merkwürdigste Anomalie des ganzen Jahres, der starke Rückschritt vom 10. Mai an, zeigt sich, auch nach einem 100jährigen Durchschnitt, so bestimmt, dafs sie als Regel betrachtet werden mufs. Ihre wahrscheinlich nächste Veranlassung ist der um diese Zeit erfolgende Aufgang des Dwina-Eises. Fast immer kommt diese Kälte mit NO. bei steigendem Barometer und heiterem Himmel, zuweilen gehen kühle Regen vorher; Schnee bringt sie nicht. Dieser fällt, wenn er im Mai noch erscheint, mit W. oder NW. und ohne Frost. Doch darf man keinesweges diese kritischen Tage mit Sicherheit als die letzten gefahrdrohenden betrachten. Der Nachtfrost kann sich noch zu Ende des Monats, ja selbst im Juni zeigen. Die Mitteltemperatur ist +11,08, am wärmsten ist das südwestliche Deutschland; das Donauthal hingegen, und namentlich Baiern, ist den verheerenden Nachtfrösten fast mehr noch als Norddeutschland ausgesetzt. — 60mal in 133 Jahren blieb bei uns der Mai von Frost verschont, die letzte Hälfte 105mal. Durchschnittlich ist der 4. Mai der Tag des letzten Reifes. Man zählt 2 Sturm- und 11 Regentage; 28

Digitized by Google

mal zeigte sich noch Schnee (seit 1701); Hagel durchschnittlich $1\frac{1}{4}$, Gewitter $1\frac{1}{2}$. Nebel sind selten, nur 2 in 9 Jahren. Heitre Tage hat der Mai $11\frac{3}{4}$; mehr als jeder andere Monat.

Verhältnifs der Winde:

O. 16, SO. 12, S. 2, SW. 18, W. 18, NW. 18, N. 5, NO. 9.

Mithin herrscht WNW. fast eben so stark als O.

Gröfste Kälte am 15. Mai 1831	—	1,3
Grösste Wärme am 24. Mai 1773	+	25,6
Kältester Mai 1740	+	7,14
Wärmster - 1811	+	14,43

Die Trockenheit und Verdunstung sind sehr grofs. Stürme sind, wenn auch nicht ganz selten, doch nicht mehr von der Heftigkeit als im Winter und im Anfange des Frühlings. In der Mitte des Monats fängt die Dämmerung in unseren Gegenden schon an sich über die ganze Nacht zu erstrecken.

Wie mit dem beginnenden Frühlinge das bildende Leben hervortritt, erwachen gewöhnlich auch die Scropheln, welche im Winter meisthin stocken. Die Hautausschläge, und besonders die Krätze, treiben ihre Blüthen, die entzündlichen Krankheiten, so wie die Blutflüsse und namentlich die der Athmungsorgane, sind verbreiteter.

Vom Februar bis jetzt soll die Zahl der in Irrenanstalten aufzunehmenden Kranken am geringsten, dagegen von jetzt ab bis Ende August am gröfsten sein; denn anhaltende Wärme vermehrt die Aufregung der Geisteskrankheiten, so wie anhaltende Kälte sie herabstimmt. Periodische Seelenkrankheiten machen gewöhnlich im Frühjahr oder Herbst ihre Anfälle; auch bemerkt man häufig, doch nicht immer, zu dieser Jahreszeit Verschlimmerungen derselben.

Mai 1836.

Stg. 1. Nach 3 Vtl. auf 9 Uhr Vor- | 1760 geb. Dr. Fr. Alb. C. Gren zu Bernburg; er unternahm als Professor der Chemie zu Halle die Herausgabe von ge-

Digitized by Google

mittags der volleMond, nebst einer unsichtbarer Mondfinsterniss. Tageslänge 14 St. 54 M. Nachtlänge 9 St. 6 M.

schätzten Annalen der Physik, welche Professor Gilbert mit gleichem Beifall fortsetzt. — 1762 geb. der würdige Veteran Geh. Ober-Medic. Rath Dr. Welper in Berlin (dessen Jubelfeier schon am 19. April 1833 begangen wurde). — 1790 Gründungstag der Thierarzneischule in Berlin.

Aufser den meisten in der letzten Hälfte des vorigen Monats verzeichneten Pflanzen, die auch in diesem Monate noch fortblühen, treibt der liebliche Mai unermüdlich neue hervor und schmückt die Felder und Auen. In den Hainen blühen *Chelidonium majus*, *Chenopodium Bonus Henricus*, *Fragaria vesca*, *Convallaria majalis* u. *polygonatum*, *Asperula odorata*. Auf den Feldern zeigen sich mehrere *Valerianella*-Arten und viele *Veronica*-Arten, wie *Veron. opaca*, *V. tryphyllos*, *V. polita* etc. Ferner *Anagallis arvensis*, *Erodium moschatum*, *Muscari racemosum* u. *moschatum*, *Sanicula europaea*, *Potentilla anserina*, *Geum rivale* und *intermedium*. An grünen Orten und unter Gebüsch zeigen sich *Hieracium*-Arten, *Ajuga pyramidalis*, *Armeria vulgaris*, *Lychnis viscaria*, *Chaerophyllum sylvestre*, *Ch. temulum*, *Ch. bulbosum* u. *aromaticum*, *Primula elatior;* an feuchten Orten *Paris quadrifolia*, *Ranunculus repens*, *Hippuris vulgaris*, *Polygonum aviculare;* ferner blühen noch *Gnaphalium dioicum*, *Teucrium chamaepitys*, *Tragopogon pratensis*, *Polypodium vulgare* und in den Gärten *Cydonia vulgaris* und mehrere *Prunus*- und *Amygdalus*-Arten. Der Gärtner säet Blumenkohl, Frührettige (gleich im Anfange des Monats) und noch rothe Rüben, später Blaukohl, Mairüben (zu Anfang) weisse Bohnen (von Mitte Mai bis Anfangs Juni) und Gurken (Anfangs bis Mitte Mai). Der Landmann säet die kleine vierzeilige Gerste (vom 10. Mai bis zum 10.

Digitized by Google

Juni) und legt die Kartoffeln (14 Tage vor und 14 Tage nach Markus). Der Baumgärtner pfropft noch Bäume und oculirt aufs treibende Auge. Die Schwärmezeit der Bienen beginnt mit der Mitte Mai und währt bis Ende Juni.

Mtg. 2. 1773 geb. der Prof. d. Naturwissenschaften Dr. med. Heinrich Steffens in Berlin. Er hat sich 1828 in seinem Novellen-Cyclus „die 4 Norweger" nach den 4 Hauptepochen seines Lebens selbst geschildert. Neuerlich soll er sich von der Schellingschen Naturphilosophie ermüdet abgewendet haben. — 1782 geb. der Prof. Dr. A. Haindorf zu Münster. (Dieser geschätzte Arzt ist israel. Glaubens.)

Es kommen allmälig die übrigen insektenfressenden Vögel an, welche im vorigen Monate noch nicht eingetroffen, die Wachteln, Würger und Neuntödter, Fliegenschnepper, schwarze Uferschwalben, Turteltauben und Wasserkrallen.

Dienst. 3. 1770 geb. Prof. Dr. Fritz, Premier-Chirurgus am allgem. Krankenhause, und Ritter des Russ. St. Wlad. O. 2 Kl. in Prag. Ein höchst sonderarer, aber in seinem Fache sehr zu verehrender Lehrer. — 1820 Stiftungstag der Senkenb. naturf. Gesellschaft in Frankfurt a. M. (zeit. Direkt. derselb. ist Dr. Cretschmer). — Noble in Frankreich veranlafst dort die Zucht der Blutegel. — 1835 st. der Kanzler u. Prof. Dr. v. Autenrieth zu Tübingen (s. weiterhin s. Nekrolog).

Digitized by Google

Die Lerche paart sich, und der Wiedehopf kommt an und der Brachsen (*Cyprimus Brama*) laicht.

Mittw. 4.

1783 wird ein brennender Vulkan in dem dunklen Theile des Mondes von Herschel entdeckt.

Im Reiche der Insekten beginnt grosse Thätigkeit zu herrschen. Der Maikäfer erscheint, der schwarze Kornwurm, *Calaudra granaria*, zeigt sich.

Dnrst. 5.

1775 geb. der als Staatsarzt und als Entomolog gleich ausgezeichnete Geh. Ober Med. Rath u. Prof. Dr. Klug in Berlin. Es giebt wenig Männer, die Wissen, Humanität und Sanftmuth so innig in sich vereinigen. — 1727 starb Marquis de Laplace, einer der grössten Mathematiker und Astronomen (geb. den 28. März 1749).

Das Eis zu Tegernsee in Baiern schmilzt. Die Motte des weifsen Kornwurms (*Alucita granella*) fliegt.

Frtg. 6.

Viele Sträucher und Bäume haben ihre Blüthen entfaltet, wie *Sorbus aucuparia*, *Rhamnus catharticus*, *Evonymus europaeus*, *Betula alba*, *Caprinus betulus*, *Fagus sylvatica*, *Acer pseudoplatanus*, *Ilex Aquifolium*. Es blühen auf Aeckern *Sisymbrium off.* und *Cynoglossum off.*; *Scabiosa arvensis*, *Sonchus asper* und *Pyrethrum Parthenium*, *Euphorbia Cyparissias*, *E. Esula* und *E. dulcis*, mehrere *Campanula*-Arten. An feuchten und grünen Orten zeigen sich *Cochlearia armoracea* und *C. off.*, *Crambe maritima*, *Iris pseudoacorus*, *Potamogeton crispus*, *Hottonia palustris*, *Caltha palustris* und *Euphorbia pa-*

Digitized by Google

lustris, *Gratiola off.* Auf den Wiesen blühen ausser vielen *Carex*-Arten *Orchis Morio*, *O. fusca*, *O. maculata*, *O. majalis* und an den mehr sandigen Stellen *Carex arenaria*. In Hainen und Wäldern sind *Genista germanica*, *Spartium scoparium*, *Lotus corniculatus*, *Silene nutans*, *Dianthus Caryophyllus*, und *arenarius*, *Oxalis stricta* und *O. acetosella* zu finden. Endlich blühen auch schon *Castanea vesca* und viele Rosenarten.

Sbd. 7. Gegen 3 Vrtl. auf 12 Uhr Ab. das letzte Mondviert.

Der rothe Kornwurm (*Attelabus frumentarius*) zeigt sich und auch *Rhagium inquisitor* kommt an. Das Eis in Umea schmilzt.

Sntg. 8.

1794 starb Lavoisier (51 Jahr alt), der Stifter des antiphlogistischen Systems, unter der Guillotine, während der franz. Revolution. — 1816 wird C. v. Graefe (s. vorhin den 14. März) der Wiederhersteller der Rhinoplastik. Er ruft die seit 200 Jahren gelehrte Nasenbildung aus der Armhaut, nach Italienischer Methode, bei einem jungen Krieger zum erstenmal wieder ins Leben; nach der indischen Methode aus der vernarbten Stirnhaut: am 29. Juli 1817 und nach der aus beiden Verfahrungsweisen gebildeten deutschen Methode: am 10. September 1817.

Mtg. 9.

1820 st. Joseph Banks, ein verdienter Naturforscher, welcher der erste Civilist war, der den Englischen Bathorden erhielt. — 1805 st. Deutschlands gefeiertester Dichter (Dr. med.) Schiller zu Weimar.

Sphex sabulosa legt Eier. Die Wachteln, die Mandelkrähe, *Coracias Garrula*, kommen.

D. 10.

1752 die erste Bestätigung der Electri-

Digitized by Google

cität der Gewitterwolken, indem Coffier in Frankreich aus einer isolirt aufgerichteten Eisenstange Funken zieht. — 1794 geb. der geschätzte und auch literarisch thätige Arzt Med. Rath Dr. Ed. Graefe in Berlin (jüngster Bruder des gefeierten v. Graefe).

Die Igel ranzen. Die Hamster, Eichhörnchen und Edelmarder werfen. Der Pirol, (*Oriolus galbula*) kommt.

Mtg. 11.

1686 starb Otto v. Guerike, einer der verdienstreichsten Physiker des 17ten Jahrhunderts. (Er erfand die Luftpumpe, welche die Experimental-Physik völlig umgestaltet hat.) — 1752 geb. Ober-Medic. Rath und Professor Blumenbach, Rector der Göttinger Universität, einer unserer bedeutendsten Naturforscher, der 60 Jahre mit unermüdetem Eifer auf der Bahn vorgeschritten, die er als Jüngling mit so vieler Kraft betrat. Er besitzt eine in ihrer Art einzige Schädelsammlung. (Sein Doctor-Jubiläum feierte er schon den 29. September 1825, und sein Professor-Jubiläum am 26. Febr. 1826.) — 1773 geb. der Professor und Director des chirurg. Clinikums und Hospitals, so wie des Landkrankenhauses der Provinz Oberhessen, Dr. Christoph Ullmann zu Marburg.

Dienst. 12.
Himmelf. Chr.

1778 geb. der auch um die Geographie verdiente Director des Blinden-Instituts, Professor Zeune in Berlin.

Der Laubfrosch und der *Cyprinus rutilus* laicht. Die Spanraupen von *Geometra brumata*, *defoliaria*, die schädlichen Raupen von *Gasteropacha Monacha*, *Gasteropacha pini*, *Papilio crataegi* kommen hervor.

Digitized by Google

Freit. 13. 1832 starb (63 Jahr alt) der Pair von Frankreich, Baron Cuvier, einer der umfassendsten Geister unsers Jahrhunderts, als erster Forscher der organischen Natur durch alle Welttheile eben so berühmt, wie auch seiner staatsbürgerlichen Thätigkeit wegen in ganz Frankreich anerkannt. Am 23. August 1835 hatte in seiner Vaterstadt Mömpelgard die feierliche Inauguration seiner Statue von Erz Statt. Deputationen der Academie der Wissenschaften und für Heilkunde in Paris, und der Academie von Besançon wohnten der Feier bei.

Auf Aeckern und bebauten Feldern findet man jetzt in Blüthe stehend: *Reseda lutea*, *Scandix Pecten*, *Rapistrum rugosum*, *Brassica campestris*, *Sinapis alba*, *S. nigra*, *S. arvensis*, *Raphanistrum segetum*, *Secale cereale;* ferner *Brassica Napus* und *B. Rapa*, *Orobus albus* und *O. lacteus*, *Astragalus cicer*, *Vicia lathyroides*, *V. sordida* und *V. onobrychioides*. In Wäldern und an schattigen Orten: *Arum maculatum*, *Asarum europaeum*, *Hesperis matronalis*, *Allium ursinum*, *Phyteuma spicatum*, *Oxycoccos palustris*, *Vaccinium myrtillus*. An feuchten Orten und im Wassser zeigen sich *Menyanthes trifoliata*, und die *Trapa natans* steigt vom Boden auf die Oberfläche der Seen. Aufserdem findet man noch in Blüthe: *Plantago major*, *P. media* und *P. lanceolata*, *Aristolochia Clematitis*, *A. longa* u. *A. rotunda*, *Viola tricolor*, *Carum carvi*. Endlich auch *Syringa vulgaris* und mehrere Pinien, wie *Pinus sylvestris*, *P. abies* und *P. picea*.

Sbd 14. 1734 st. der Leibarzt und Professor G. E. Stahl (74 Jahr alt). Er lehrte 22 Jahre lang mit grofsem Beifall in Halle, er fand bei seinem Leben und noch mehr

Digitized by Google

nach seinem Tode viele Vertheidiger, aber auch viele Gegner. Einer seiner gröfsten Lobredner der Gegenwart ist Dr. Ideler in Berlin, der auch seine bekannte Theorie der Heilkunde deutsch edirte. Jedenfalls war er beinahe das für die Chemie, was Newton für die Physik war, denn wir verdanken die Entdeckung vieler Eigenschaften der Alkalien, Metallkalke und Säuren. Sein System der Heilkunde blieb nicht ohne grofsen Einflufs auf Bildung umfassender und liberaler Naturansichten, und es gebührt ihm der Ruhm, dafs er von einem allgemeinen Gesichtspunkte aus mit tieferem Blicke das Organischlebendige von seiner ideellen Seite auffafste, und hierdurch den mechanischen Ansichten der iatromathematischen und iatrochemischen Schule gut entgegenwirkte. — 1791 geb. der literarisch überaus fleifsige Geh. Med.-Rath und Professor Dr. F. A. G. Berndt in Greifswald. — 1796 impft Dr. Jenner dem ersten Knaben die Schutzblattern (ohne zu wissen, — wie andere Berichterstatter wollen, — dafs sie schon 5 Jahre vorher vom Schullehrer Plett zu Stockendorf bei vielen gemacht wurde). Seit 1811 ist sie auf Veranlassung der verstorbenen Hofräthe Bremer und Schulz in Berlin allgemein eingeführt. — 1803 geb. Professor Liebig in Giefsen. (Er verdient ungeachtet seiner Jugend nach seinen Leistungen schon den ersten Chemikern Deutschlands beigesellt zu werden) — 1834 geschieht die öffentliche Einbalsamirung nach Tranchina's Entdeckung zu Palermo (s. weiterh.).

Stg. 15. Um 3 Uhr Nachm. der neue Mond nebst einer sichtbaren Sonnenfinsterniss.

1618 entdeckt Johann Keppler das Gesetz für die Umlaufszeiten der Planeten, und ist der erste, der eine anziehende Kraft im Weltsystem annimmt, deren Gesetze späterhin Newton erwiesen hat. — 1757 st. der Arzt Friedrich Zittmann zu Töp-

Digitized by Google

litz. — 1778 geb. Med. Rath und Stadtphysikus Dr. Kuttlinger in Erlangen. — 1835 st. eine 117jährige noch sehr rüstige Hospitalitin A. Rottmann in Würzburg.

Viele unserer Süfswasserfische, Hechte, Welse (*Silurus Glanis*), Grundeln u. Schmerlen (*Cobitis barbatula* und *fossilis*) und mehrere aus der Gattung der Karpfen, *Cyprinus Brama*, *idus*, *erythrophthalmus*, *Dobela* und *phoxinus* laichen. Mehrere Seefische, Störe, Lampretten, Lachse und Alser steigen bei ihren jährlichen Wanderungen aus den Meeren weit in die Flüsse aufwärts.

Mont. 16.

1785 geb. der verdienstreiche K. Baier. Ober-Medic.-Rath und Professor Dr. Nepomuk v. Ringeis in München. — 1823 kommen die tragbaren Cazenceuvschen Fosses mobiles inodores in Berlin an und werden zur Fabrikation des künstlichen Düngers in Preufsen eingeführt und patentirt. (Sie haben sich aber später nicht so vollkommen geruchlos und kunstlos im Mechanismus bewiesen, als D'Arcet's Fosses d'aisance inodores, nach welchem Princip der Hoftischler Sewening in Berlin schon früher sehr empfehlenswerthe Nachtstühle verfertigt hatte).

Dienst. 17.

1729 st. Samuel Clarke, von den Engländern nach Newton für den berühmtesten ihrer Philosophen gehalten. — 1765 geb. der vielbesprochene Wasser-Doctor, Gymnasial-Prof. Dr. Hertel zu Auerbach, der in Verbindung mit Kolb in Würzburg u. Kirchmayer in München einen hydropathischen (?!) Gesundheitsverein errichtet hat, welcher einen ausgebreiteten Briefwechsel mit Jüngern und Anhängern dieser Heilart unterhält. Dr. Wei-

Digitized by Google

gersheim hat auch in Berlin, im Sommer 1835, eine Wasserkuranstalt angekündigt. — 1812 werden die ersten Schutzblattern an den Eutern deutscher Kühe durch Dr. Bremer zu Berlin entdeckt. — Auch starb Prof. Mich. Alberti zu Halle, ein geschätzter Nachfolger Stahl's.

Die erste Brut der Sperlinge fliegt aus.

Mittw. 18. 1607 Keppler entdeckt zuerst einen Sonnenflecken, den er aber fälschlich für den vor der Sonnenscheibe stehenden Mercur hielt. — 1823 starb der um die Chirurgie sehr verdiente General-Chirurgus Dr. Mursinna zu Berlin. Er versicherte innerhalb 40 Jahre 908 Staar-Extractionen gemacht zu haben.

Die Feuerkröte, *Bombin. igneus*, laicht.

Dnrst. 19. 1775 geb. Professor Dr. Jungmann, Primair-Geburtsarzt im K. K. Gebärhause zu Prag. — 1831 st. (erst 37 Jahr alt) der Prof. der Anatomie an der Universität zu Dorpat, Dr. Elsholz, der mit dem Capitain v. Kotzebue zweimal die Reise um die Welt gemacht hat.

Der Krebs legt Eier. Die schädlichen Raupen richten immer mehr Verwüstungen an.

Freit. 20. 1498 Vasco de Gama landet zuerst an der Küste von Malabar. — 1506 st. der Entdecker der neuen Welt Columbus zu Valladolid. — 1743 st. Carl Bonnet, ein berühmter Schweizerischer Naturforscher und Philosoph. — 1795 geb. Profess. Dr. Otto zu Copenhagen, Herausgeber einer med. Zeitschrift daselbst.

Digitized by Google

	Die Borkenkäfer, *Bostr. Typograph.* u. *Bostr. pinastri*, schwärmen.
Sbd. 21.	1786 geb. der bekannte Naturforscher, Director K. F. Klöden in Berlin. (Dieser jetzt durch Gelehrsamkeit und Humanität gleich ausgezeichnete Schulmann war erst Goldflittermacher.) – Eine academische Forst-Lehranstalt wird in Berlin eröffnet. Man kann in dieser Woche die Seidenraupeneier auslegen.
Stg. 22. Pfingstf.	1782 wird die Insel Formosa vom Meere verschlungen. — 1834 st. der geachtete Botaniker Pohl in Wien und um eben diese Zeit auch der Professor der Chemie Giobert in Turin. Die meisten Vögel nisten in diesem Monat; viele der früher angekommenen, so wie viele der bei uns einheimischen, die Enten, Hühner und Tauben haben schon Junge. Auch die meisten der bei uns wild vorkommenden Säugethiere, Hirsche, Rehe, Hasen, Füchse, Katzen, Iltisse, Steinmarder und Fischotter werfen. Igel und grofse Wiesel ranzen.
Mont. 23. Wochenfest der Juden. Nach 3 Viertel auf 7 Uhr Ab. das erste Mondviert.	1787 st. Prof. Maximilian Stoll, zu Wien. Seine klassischen Schriften sollten jetzt, wo unsere Krankheits-Constitution dieselbe gastrisch inflammatorische ist, welche sie in dessen Zeiten war, um so fleifsiger gelesen werden. Das Eis am Bärensee in Nordamerika schmilzt.
Dienst. 24.	1543 st. Nic. Kopernikus (geb. d. 19. Februar 1473), der unsterbl. Begründer des

Digitized by Google

wahren Weltsystems. (Er war früher Dr. med.)

Es entwickelt sich um diese Zeit auf den Alpen und den Matten der höher gelegenen Berge jene reizende Flora die man unter dem Namen Alpenflora kennt. Da blüht, zum Theil noch vom Schnee bedeckt, *Crocus vernus* und *Soldanella alpina;* ferner *Gentiana verna, G. acaulis, G. discolor, G. alpina* und *G. angulosa, Cerinthe glabra, Linaria alpina, Myosotis alpestris, Viola punctata, V. biflora, V. calcarata, Ranunculus alpestris, Silene acaulis*, viele *Pedicularis-* und *Saxifraga*-Arten, *Rhododendron ferrugineum, R. hirsutum, R. chamaecistus, Valeriana montana*, etc. — Es blühen mehrere Eichen, so *Quercus pedunculata, Q. Robur, Q. austriaca*, und auf Feldern *Geranium nodosum, G. macrorhizon, G. robertianum, Polygala amara, P. vulgaris* und *P. austriaca, Fumaria vulgaris, Pulmonaria off.;* in Gebüschen *Rubus idaeus* und *R. fruticosus, Arbutus Uva ursi*, ferner *Sambucus nigra*, und südlicher *Glycyrrhiza glabra* und *Isatis tinctoria.*

Mittw. 25.

1720 wurde durch den Schiffer Chartaos die Pest nach Marseille gebracht (woran in diesem Jahre 40,296 Menschen starben). — 1759 geb. der wackere Medic. Rath und Ritter Dr. Vogel in Grofs-Glogau, der schon durch mehrere aus seinen Mitteln gestellte Preisfragen sich verdient gemacht hat. — 1774 geb. Bergrath Dr. Tittmann zu Dresden. — 1787 geb. der verdiente Mitherausgeber d. Hufelandschen Journals, Professor u. Ritter Dr. Osann, Director der Universitäts-Poliklinik in Berlin, der als balneologischer Schriftsteller sehr geschätzt ist. — 1802 geb. d. Prof. u. Academiker Dr. Brandt in Petersburg. — 1823 läfst Graf v. Sierakowski

Digitized by Google

in Krakau dem unsterblichen Astonomen Kopernicus ein Monument errichten und in der Universitätskirche aufstellen Bibel mit der Inschrift „Sta sol, ne moveare!"

Der Adler und die Habichte brüten. Der Edelhirsch setzt. Die Raupe des Wicklers, *Tortrix viridana*, und der Rüsselkäfer, *Curculio pini*, *C. abietis*, stellen sich ein.

Dnrst. 26. 1814 st. der Arzt Guillotin, Erfinder der Guillotine in Paris.

Freit. 27. 1794 geb. der Regierungs-Medic.-Rath Dr. Andreae in Magdeburg, besonders als ophthalmologischer Schriftsteller sehr geachtet. — 1804 geb. der literarisch sehr geschätzte Docent Dr. P. Phöbus in Berlin, der gegenwärtig auf einer wissenschaftlichen Reise begriffen ist. (Von der 2ten Ausgabe seiner trefflichen „Receptverordnenlehre" ist der 2te Band unter der Presse.)

Sbd. 29. 1804 geb. der Herzogl. Leibarzt, Physikus, Medicinal-Referent etc. Dr. Ferdinand Jahn zu Meiningen. (Dieser noch so junge, geistvolle ärztliche Schriftsteller ist jetzt mit der gänzlichen Umarbeitung seines schönen Werkes: die „Naturheilkraft" beschäftigt.)

Die Bienen finden volle Weide zuerst auf der Weideblüthe, den Rübsen- und Rapsfeldern und dann auf den Obstbaumblüthen. Sie verstärken sich zusehends. Es kommen Drohnen zum Vorschein, und es lassen sich schon oft mit dem besten Erfolg Ableger machen. Die Seidenraupen kriechen aus.

Digitized by Google

Stg. 29.	1765 geb. Dr. C. G. F. Kortum zu Stollberg. Er feierte bereits, unter vieler Theilnahme, sein Promotions-Jubiläum am 19. März 1835. — 1794 geboren der bekannte Meteorolog und Astronom Dr. Mädler in Berlin. (Derselbe ist eben mit der Vollendung der von ihm und W. Beer (s. vorhin) in einzelnen Sectionen herausgegebenen Mondkarte beschäftigt.)
Mont. 30. Gegen 5 Uhr Nm. der volle Mond.	1527 Stiftung der Universität zu Marburg vom Landgrafen Philipp dem Grofsmüthigen. (Sie wurde von Kaiser Carl V. den 16. Juli 1541 bestätigt.) — 1829 st. Sir Humphry Davy, einer der vorzüglichsten Chemiker der neuern Zeit (vergl. seine interessante Biographie, Zeitgenossen 3te Reihe). — 1834 Begründungstag des neuen Spitals zu Santa Maria di Toledo in Neapel.
Dienst. 31.	

Die durchschnittlichen Witterungs- und Krankheits-Verhältnisse im Juni.

Die Zunahme der Wärme ist in diesem Monat noch immer merklich, sie geht von + 13,0 bis auf + 14,6. Die Mitteltemperatur ist + 13,77; geringer an der Seeküste, an der obern Donau, im Oderthale; höher (bis 15°) am Main und Mittelrhein, am höchsten in Wien (+ 16,4). Nur in ganz ungewöhnlichen Fällen zeigen sich noch Spuren des Winters, wie der Nachtfrost am 24. Juni 1806 und der Schneefall am 21. Juni 1821. Kalte Regen fallen hingegen noch häufig. Heitre Tage sind, des hohen Sonnenstandes wegen, fast immer auch sehr warme. Oft klagt der Landmann über Dürre, obwohl im Ganzen eine Zunahme des Regens nach der Mitte des Monats

Digitized by Google

nicht zu verkennen. Stürme zeigen sich im Durchschnitt 1½, Regen 12, Gewitter 2. Hagel nur in 4 Jahren und Nebel nur in 9 Jahren einmal. Dagegen häufig Höhenrauch, so wie Nebelschichten des Morgens bei Sonnenaufgang längs den Flüssen und in Gebirgsthälern. Die Winde zeigen sich, wie folgt:

O. 8, SO. 6, S. 2, SW. 14, W. 25, NW. 22, N. 4, NO. 8.

Es herrscht also schon entschieden West, und der Ostwind nimmt wieder ab. Reiner N. und S. sind, wie in allen Monaten, so auch im Juni seltner als die übrigen Winde.

Kältester Tag	am 1. Juni 1829	+ 3, 8
Wärmster -	- 27. Juni 1758	+ 28, 6
Kältester Juni	1733	+ 10,11
Wärmster	1756	+ 17,78

Je höher die Sonne am Horizont heraufsteigt, je mehr die Atmosphäre unter der Einwirkung ihrer intensiveren Strahlen von ihrer winterlichen Beimischung sich reinigt, desto deutlicher manifestiren auch die anomalen Vorgänge im Microcosmus eine Tendenz, ihre bisherige Form zu ändern und einen mehr dem Einflufs der Wärme entsprechendern Character anzunehmen. Wenn bei der bisherigen unbeständigen Witterung und der dadurch gegebenen vielfachen Veranlassung zur Erkältung vorzugsweise die Schleim- und serösen Häute afficirt wurden, so ruft die nun vorwaltende höhere Temperatur mehr dem Gährungsprocesse verwandte Zustände hervor, und es entwickelt sich die sogenannte gastrische Constitution, in deren Gefolge wir theils solche Krankheiten sehen, die aus einem bedeutenden Ergriffensein der Leber hervorgegangen, theils solche die auf antagonistischem Wege sich bilden. Ruhren, Cholera, gastrische und faulige Fieber, das Eigenthum der heifsen Climate, machen sich dann bei uns, und gar nicht selten in epidemischer Verbreitung, geltend, und drängen die in die Sphäre der Phlogose noch hinüberspielenden Residuen des Winters immer mehr zurück. Das Zustandekommen dieser mehr zur Asthenie sich hinneigenden Leiden wird übrigens um so erklärlicher, wenn man bedenkt, dafs die mit Schweifs bedeckte Haut der mäch-

Digitized by Google

tigste Ableiter der thierischen Electricität sei, und hierdurch gleichzeitig eine Depression der vitalen Spannung im Nervensystem erzeugt; dafs ferner durch die, selbst in dieser Jahreszeit häufigen, Schwankungen des Thermometers u. Barometers die Hautsecretion so leicht unterdrückt, und in Folge dessen eine antagonistische, doch regere Thätigkeit in den Abdominaleingeweiden bald mit Steigerung der Secretionen, bald mit mehr nervösen Symptomen geweckt werde; dafs ferner die heifse Luft ganz besonders die Entwickelung der Miasmen begünstige, und dafs endlich, da sie die Respiration nicht genug befördert, das Blut nur unvollkommen decarbonisirt werde, daher eine mehr venöse Beschaffenheit habe, und mit den Elementarstoffen der Galle überladen, meistens solche Affectionen hervorrufe, die zu Unordnungen im Pfortadersysteme in innigster Beziehung stehen.

Juni 1836.

Mittw. 1. Tageslänge 16 Stunden 27Minuten. Nachtlänge 7 Stunden 33 Minut.

1833 wird die Moldauische Gesellschaft für Medicin und Naturkunde zu Jassy gestiftet.

Die meisten Gräser- und Getraidearten entwickeln in diesem Monat ihre Blüthen; in der ersten Hälfte des Monats blühen gewöhnlich die Wintergetraidearten und die meisten Wiesengräser. Mancherlei Früchte reifen schon, und Nachts fällt frischer Thau, das Feld zu erquicken. Der Gärtner säet die weifsen, langen und Steckrüben, behackt die Kartoffeln, Bohnen, Gurken, Erbsen u. s. w., und sticht den Spargel um Johannis zum letztenmale. Er besteckt die Erbsen, Bohnen und Gurken mit Reisern und Stangen, vertilgt das Unkraut, bevor es Samen trägt u. s. f. Der Landmann säet den Sommerraps (von Mitte Juni bis Mitte Juli), den Flachs (Anfang Juni bis gegen Johannis,

Digitized by Google

späte Aussaat), die weifsen runden Herbstrüben (von Johanni bis Jakobi). Der Baumgärtner okulirt aufs treibende Auge. Es blühen an Zäunen und auf dem Feld *Lycium barbarum*, *Sedum acre*, *S. sexangulare*, *S. Telephium*, *Crepis tectorum*, *Eryngium campestre*, *Coronilla varia*, *Echium vulgare*. Auf bebauten Feldern und Aeckern *Medicago orbiculare*, *Trifolium sativum*, *Anthemis arvensis*, *Veronica off.*, *Potentilla argentea*; in Gärten *Nigella sativa*, *Papaver somniferum*. *Althaea rosea*, *Anthemis nobilis*, *Hedysarum coronarium*, *Asparagus off.*, *Aethusa cynapium*, *Foeniculum off.*, *Aquilegia vulgaris*. In Gebüschen und an feuchten Stellen: *Campanula glomerata*, *Solanum nigrum*, *Stachys palustris*, *Raphanus sativus*, *Sisymbrium amphibium*, und auf Heiden *Thymus vulgaris*.

Dnrst. 2. 1804 st. Etatsrath u. Prof. Ackermann zu Kiel.

Freit. 3. 1647 st. W. Fr. Harvey, Leibarzt Carl I. in London. Die Lehren in seinen Werken „De ovo" und „de generatione Animalium" (Lond. 1651), die jetzt als für immer festgestellt zu betrachten sind, stehen seiner „de circulat. sanguinis," die vor ihm schon von Caesalpini u. A. vorgetragen wurde, an Gröfse nicht nach. Seine Forschungen würden noch interessanter gewesen sein, wäre ihm sein anatomisches Museum nicht geplündert worden. Neuerlich ward von Macmichael öffentlich Bericht über die 200 Jahr alte und doch noch sehr erkennbare Präparatensammlung Harvey's, welche sich im Museum des College of Physicians zu London befindet, abgestattet (s. weiterh. im Jahrb.). — 1776 geb. Geh. Reg.- u. Med.-Rath Dr. Au-

Digitized by Google

gustin in Potsdam. Er war früher Professor der Kriegsarzneikunde in Berlin. — 1789 geb. Hof- und Med.-Rath, Director der geburtshülflichen Klinik und Leibarzt, Dr. Carus, in Dresden. Er ist als Zootom und Gynaekolog, so wie auch als bildender Künstler (s. dessen Briefe über Landschaftsmalerei) einer der bedeutendsten unserer Zeitgenossen.

Sbd. 4.

1819 zeigte sich bei Jena *Corallorhiza inata* blühend, die seit 1778 und auch nach obigem Jahre nicht wieder gefunden worden.

Viele Fische laichen in diesem Monat, als: die Stichlinge, Ellritze (*Cyprin. Phoxin.*), Bartgründeln, Welse, Alse (*Clupea Alosa*), Barben, Rothaugen, Güster und Ukeley (*Cyprinus Blicca* und *Alburnus Hartm.*).

Stg. 5.

Mtg. 6.
Gegen 8 Uhr Vrm. das letzte Mondvrtl.

1826 starb der naturhistorische Reisende Dr. J. B. v. Spix in München.

Die in der wärmern Jahreszeit aus südlichen Gegenden zu uns kommenden Vögel sind mit Anfang dieses Monats gewöhnlich alle angelangt; nur die Ankunft des Wachtelkönigs (*Rallus crex*) verspätet sich zuweilen bis in die erste Woche des Juni.

Dienst. 7.

1796 geb. Reg.-Med.-Rath u. Ritter Dr. E. v. Haselberg zu Stralsund.

Der Hering kommt. Der weifse Obstschmetterling (*Papilio crataegi*) kriecht aus.

Digitized by Google

Mittw. 8. | Es blühen auf Wiesen und Feldern: *Galeya off.*, *Astragulus asper*, *Prunella vulgaris*, *Lysimachia Nummularia*, *Eringium campestre*, *Origanum vulgare*, *Antirrhinum majus*, *Agrimonia Eupatoria*, *Achillea Millefolium*. Auf Bergen und Alpen gesellen sich zu den im vorigen Monat genannten unter andern: *Soldanella minima*, *Primula crenata*, *Campanula pusilla*, *Draba ciliata*, *Ranunculus alpestris*, *Alchemilla alpina*, *Erynus alpinus*, *Campanula barbata*, *Juncus alpinus*. In Gärten blühen *Rosa centifolia*, *R. gallica*, *Rhus Cotinus*, *R. radicans*, *Cucurbita Pepo*; auf Aeckern *Papaver Rhoeas*, *P. intermedium* u. *P. dubium*, *Avena fatua* und *A. tenuis*, *Pisum arvense*, *Cannabis sativa*, *Linum usitatissimum*. In Wäldern, Gebüschen und an feuchten Orten: *Geum urbanum*, *Conium maculatum*, *Valeriana off.*, *Lolium temulentum*, *Orchis mascula*, und an Gartenzäunen *Physalis Alkekengi*.

Dnrst. 9. | 1818 Stiftungstag der naturforschenden Gesellschaft in Leipzig (der zeitige Secretair ist Dr. Kuntze daselbst).

Freit. 10. | 1767 st. der berühmte Anatom und Chirurg Alex. Monro (70 Jahr alt). (Die Würdigung seiner und seiner Söhne Donald und Alexander Leistungen s. in Rust's theor. prakt. Handbuch d. Chirurgie Bd. XII). — 1772 st. Gerard van Swieten, erster Leibarzt der Kais. Maria Theresia. Durch seine trefflichen Commentarien zu den Aphorismen Boerhaave's erwarb sich dieser in seiner Zeit höchst angesehene Arzt einen grofsen Ruhm. — 1826 zog ein zwei Stunden lang dauernder und 16 Fufs breiter Zug von *Papilio Cardui* durch la Outre bei Neufchatel, von Süd nach Nord,

Digitized by Google

und soll im März auch in Turin bemerkt worden sein.

Sbd. 11. 1773 geb. der (Anh. Bernb.) Geh. Hofrath u. Prof. Dr. Harlefs in Bonn. Er und Nasse sind die Zierden der dortigen mit Recht für Mediciner sehr belobten medicinischen Facultät. H. besitzt einen Schatz von Gelehrsamkeit und hat nach Hufeland offenbar die meisten deutschen med. Schriften herausgegeben. — 1820 st. der verdiente Diagnostiker Joh. Ernst Wichmann, Grofsbritannischer Leibarzt zu Hannover (63 Jahr alt), dessen nachgewiesene Existenz der Krätzmilbe erst jetzt, nach einem halben Jahrhundert, von Frankreich aus Bestätigung erhält.

Stg. 12 1796 geb. die Zierde der Königsberger Hochschule, Hof- u. Med. Rath, Prof. Dr. Burdach. Er ist einer der ersten physiologischen Schriftsteller, wenn nicht der erste, da wo es auf geistvolle Ableitung aus oder zu allgemeinen Principien für die Feststellung der Wissenschaft gilt. Seine vielseitigen Arbeiten seit dem Anfange dieses Jahrhunderts sind höchst geistvoll; es liegt ihnen eine meister- und musterhafte Architektonik zum Grunde, u. dabei ist ihre systematische Abgeschlossenheit mit der strengsten Form der heitersten und anziehendsten Eleganz verbunden. — 1793 geb. d. Prof. u. Ritter Dr. Jüngken in Berlin, einer der ausgezeichn. ophthalmologischen Lehrer Deutschlands, dessen vollendete Meisterschaft im Lehrvortrage dieser Disciplin nicht genug zu loben ist. (Es erscheint von ihm noch ehestens ein gedrängtes Handbuch für Chirurgie, über die er gleichfalls sehr instructive Katheder-Vorträge hält.

Digitized by Google

Mtg. 13.

Die Weinreben treten gewöhnlich gegen die Mitte oder die zweite Hälfte dieses Monats allgemeiner in Blüthe; fängt die Blüthe erst gegen Ende dieses Monats an, so erreichen die Weintrauben in unserm Klima gewöhnlich nicht mehr die gehörige Güte. Die Früchte- und Getraidefelder kommen in Blüthe, so der Weizen und Roggen, als *Hordeum vulgare*, *H. distichon* u. *H. hexastichon*, *Triticum durum*, *T. vulgare* u. *T. polonicum*, *Centaurea Cyanus*, *Vicia grandiflora* und *V. villosa*, *Ervum tetraspermum*, *E. Lens*, *E. hirsutum*, endlich auch *Lathyrus hirsutus*, *L. tuberosus* u. *L. sativus*, *Pisum saccharatum* u. *Solanum tuberosum*. Auf grünen Plätzen blühen viele *Galium*-Arten, *Malva rotundifolia*, *M. sylvestris* u. *M. vulgaris*, *Alchemilla arvensis*, *Delphinium Consolidas*, *Ligustrum vulgare*, *Urtica dioica*, *Daucus Carota*, *Linum catharticum*. Auf Anhöhen und in Büschen *Arnica montana*, *Genista tinctoria* u. *Bryonia alba*.

Dienst. 14. Um halb 7 Uhr Morg. der neue Mond.

1797 st. der berühmte Praktiker Tissot in Paris. Seine Schriften wurden fast in alle Sprachen civilisirter Nationen übersetzt, deutsch von Ackermann in 7 Bde. Leipzig 1784.

Die meisten unserer Säugethiere und Vögel haben in diesem Monat Junge, mit deren Pflege sie beschäftigt sind.

Mittw. 15.

1776 geb. Hofrath u. Kreisphysikus Dr. Müller in Winzig.

D. 16.

1823 wird der am 3. Octbr. 1819 gestif-

Digitized by Google

tete thüring. sächs. Verein für Naturkunde nach Halle verlegt.

Freit. 17. 1747 st. der ausgezeichnete Wundarzt Prof. Samuel Schaarschmidt in Berlin. — 1781 geb. Dr. Struve, General-Arzt des 4ten Armee-Corps in Magdeburg.

Sbd. 18. 1788 geb. Prof. u. Ritter Dr. Honoratius Kunth in Berlin. Das Herbarium dieses berühmten Botanikers gehört zu den vollständigsten, indem es c. 30000 Pflanzen-Species aufzuweisen hat. — 1832 starb der Prof. Dr. Georg August Richter zu Königsberg i. Pr. 54 Jahr alt. (Sohn des berühmten Göttinger Richter.)

Es herrscht im Reiche der Insekten grofse Thätigkeit. Die Sommerkäfer *Melolontha horticula*, *M. solstitialis* erscheinen. Die Raupen verschwinden, Schmetterlinge und Käfer werden durch ihre Häufigkeit der Vegetation leicht schädlich.

Stg. 19. 1825, ungeheure Züge der *Libellula quadrimaculata*, über ganz Deutschland.

Mtg. 20. 1761 starb Bianchi, einer der ausgez. Aerzte und Anatomen Italiens, wiewohl er oft flüchtig war und auch zu den Gegnern der Hallerschen Lehre von der Reizbarkeit und Empfindlichkeit der Theile gehörte. — 1771 geb. der Hofrath und Gerichtsarzt Dr. Isenflamm in Erlangen. — 1794 st. Felix Vicq d'Azyr, Anatom zu Paris. — 1803 geb. Dr. Fr. J. Behrend in Berlin. Dieser geschätzte jüdische Arzt ist der verdienstliche Herausgeber des allgem.

Digitized by Google

Repertoriums der medic. chirurg. Journalistik des Auslandes.

Dienst. 21. 1790 geb. Dr. Kästner, Mitdirector der Entbindungsanstalt zu Breslau.

Mittw. 22. Gegen 3 Viertel auf 7 Uhr Morgens das erste Mondsviertel.

1755 st. der wegen seiner Streitigkeiten mit v. Haller bekannte Prof. Hamberger in Jena. — 1765 geb. der Geh. Hofrath u. Prof. Dr. Ferd. Wurzer, Director des chemischen Instituts in der Medic. Deputation zu Marburg.

Im Wasser und an feuchten Orten blühen: *Nymphaea alba* und *lutea*, *Acorus Calamus*, *Sagittaria sagittifolia;* auf Anhöhen *Digitalis purpurea* u. *D. lutea*, *Veratrum album* u. *V. Lobelianum*, *Aconitum Stoerkianum*, *Pimpinella Saxifraga;* in Gärten und auf angebauten Stellen *Chenopodium Botrys*, *Anethum graveolens*, *Petroselinum sativum*.

Dnrst. 23. 1739 hält die Academie der Wissenschaften in Stockholm ihre erste Sitzung. — 1777 empfiehlt das Preufs. Colleg. med. die Maiwurm-Latwerge als Specificum gegen den Bifs toller Hunde.

Die Bienen tragen bei günstiger Witterung viel ein und fahren fort zu schwärmen.

Freit. 24. 1630 wurde durch einen Ballen mit Wolle die Pest von Aix nach Marseille verschleppt, — und es bemerkte Ray schon, dafs die Metalle durch's Anziehen eines luftartigen Stoffes schwerer werden. — 1796 geb. der Profess. der Anatomie, Dr. Weber zu Leipzig, der einen eben so hohen Rang als Anatom und Physiolog, wie als Physiker einnimmt.

Digitized by Google

Junge Krebse kriechen aus den Eiern. Der Tulpenbaum, *Liriodendron tulipifera*, die Sommerlinde, der Kalmus, *Acorus Calamus*, blühen.

Sbd. 25. 1580 war d. feierliche Einweihung der Universität zu Ofen, die von der Kaiserin Maria Theresia 1784 nach Pesth verlegt wurde. (In dems. J. wird auch die Universität in Edinburg begründet.) — 1773 geb. der Hofrath u. Director der Hebeammen-Schule, Dr. Hauck, in Berlin.

Der Johanniswurm, *Lampyris noctiluca*, fliegt. Der Hirschkäfer, *Lucanus Cervus*, fliegt.

Tortrix viridana schwärmt in den Eichenwäldern. Die Seidenraupen spinnen sich ein.

Mont. 27. 1483 geb. Geronimo Fracastoro, früher, 18 Jahre alt, Professor der Dialektik in Padua, später Leibarzt des Pabstes Paul III., lebte er dann in Zurückgezogenheit nahe Verona und st. 1558, geachtet als Gelehrter und besonders als Dichter. Am bekanntesten ist sein Gedicht über die Lustseuche, der er den Namen *Syphilis* gab.

Ligusticum Levisticum, *Calendula off.*, auf Feldern *Verbascum Thapsus*, *V. Thapsiforme*, *V. thapsoides*, *Saponaria Vaccaria*, *Oenothera biennis*, *Calendula arvensis*, *Echium vulgare*, *Antirrhinum Orontium*, *Trigonella Foenum graecum*, *Sonchus arvensis*, *Urtica urens*, *Thymus Acinos*. An feuchten Orten *Epilobium hypericifolium*, *Cornus sanguinea*. Es blüht jetzt auch *Olea europaea*.

D. 28. 1761 geb. J. Jac. Hartenkeil, der

Digitized by Google

Nach 3 Viertel auf 12 Uhr Abends der volle Mond.

1808 als Protomedicus und Director des chirurg. Studiums in Salzburg starb. 1790 begann er die noch jetzt unter Redact. d. würdigen Protomedicus zu Insbruck etc. Dr. J. N. Erhardt, Edlen v. Ehrenstein fortdauernd blühende „Salzb. med. chirg. Zeitung." — 1821 fällt einer der ausgezeichnetesten deutschen Naturforscher, der ehemalige Prof. der Botanik zu Königsberg in Pr., Schweigger, (geb. d. 8. Septbr. 1783) unter der Hand eines Mörders auf einer wissenschaftlichen Gebirgsreise in Neapel. — 1835 erste Sitzung des botanischen Vereins vom Mittel- und Niederrhein, den der Prof. Dr. Nees von Esenbeck in Bonn gestiftet, um die Kenntnifs der rheinischen Flora zu erweitern und ein gemeinschaftliches Herbarium anzulegen.

Mittw. 29.

1766 geb. der Med.-Rath und Amts-Physikus Dr. Sauter zu Konstanz. (Seine Behandlung der Beinbrüche wurde 1812 veröffentlicht.) Er hat auch die erste vollständige Exstirpation des carcinomatösen Uterus vorgenommen — 1798 der Königl. Preufs. Regimentsarzt Dr. A. L. Richter in Düsseldorf. Von Aerzten unserer Generation dürfte der geschätzte Dr. R., wahrscheinlich nur aus Liebhaberei, das Mitglied so vieler med. Societäten sein.

Dnrst. 30.

1798 wird die Königl. Geographische Gesellschaft zu Lissabon gestiftet. — 1822 st. d. Geh. Ober-Med.-Rath u. erster General-Stabsarzt der Armee, Dr. Johann Goerke, zu Sans-Souci bei Potsdam (geb. 1750). In seinem Amte der Nachfolger Thedens, wählte er sich selbst als solchen den jetzigen Geh. Ober-Med.-Rath u. Leibarzt Dr. v. Wiebel. Er hat um das Preufs. Militair-Medicinal-Wesen grofse Verdienste. — 1825 st. Dr. F. W. Hemprich auf seiner naturhistor. Reise in Begleit. Ehrenbergs.

Digitized by Google

Die durchschnittlichen Witterungs- und Krankheits-Verhältnisse im Juli.

Für unsere Gegenden der heifseste Monat, der zugleich die meisten Regentage zählt, die meisten und heftigsten Gewitter bringt, und in welchem sowohl Regenmenge als Ausdünstung ihr Maximum erreicht. Nebel zeigen sich nur Morgens über den Gewässern, wenn während der Nacht die Temperatur bedeutend abnahm. Der Nordwestwind herrscht vor, doch überwiegt er den SW. immer nur wenig, überhaupt zeigt sich wenig Beständigkeit des Windes, selbst dann nicht, wenn die Witterung sogar beständig sein sollte. Durchschnittlich hat man 14½ Regentage, 1 mit Sturm, 3 mit Gewitter, 10 helle Tage. Unverkennbar haben wir im Juli eine Regenzeit, nur keine so bestimmte als die tropischen Gegenden, womit die verminderte Heiterkeit zusammenhängt. Die Mitteltemperatur des Monats ist +14,86; ihre Zunahme im Laufe des Monats ist nur 1 Grad. Durchschnittlich zeigt der 30. Juli die gröfste Hitze des Jahres.

Wärmster Juli 1757	=	+19,43
Kältester		11,50
Gröfste Wärme 1781 den 4. Juli		+30, 0
Geringste - 1747 den 4. Juli		+ 6, 8

Das Barometer schwankt nur wenig: ein plötzliches Fallen desselben deutet fast regelmäfsig auf Gewitter. Die meisten Gewitter erscheinen mit Südwest, sind sie vorüber, so steht der Wind Nord-West. Von Schnee, Reif u. Frost ist dieser Monat (hohe Berge ausgenommen) in Deutschland völlig frei. Hagel etwa 1 mal in 5 Jahren.

Das über die Krankheitsverhältnisse des vorigen Monats Gesagte (s. vorhin S. 79) gilt auch im Allgemeinen für die dieses Monats. Da im Sommer der Kohlenstoff überwiegend, und die Expansion die Verflüchtigung und Zersetzung vorherrschend ist, so werden auch Rheumatismen und Syphilis leichter geheilt; Leberaffectionen, gallige Krankheiten, Koliken, Gallenfieber, Magen- und Darmentzündungen, Hä-

Digitized by Google

morrhoidalflüsse sind häufiger und die Faulfieber gefährlicher. Ferner kommen in dieser Jahreszeit mehr Nervenkrankheiten mit Aufregungen, nervöse Fieber, Harnaffectionen, Delirien, Manien und Convulsionen vor. Gleichzeitig mögen wir auch bemerken, wie nach den franz. Beobachtern Leuret und Melivié (de la Frequence du Pouls etc. Paris 1832) im Sommer die Mittelzahl der Pulsschläge von einem Tag auf den andern variire; bald ist sie über, bald unter der allgemeinen Durchschnittszahl der Monatstage. Der Puls jeder wahnsinnigen Person beträgt mit der Mittelzahl ihrer eigenen, während der 28 Tage gezählten Pulsschläge, jeden Tag bald mehr, bald weniger als diese Mittelzahl. — Die Einwirkung der Hitze erzeugt Veränderungen. Meistens steigt die Zahl der Schläge, wenn die Temperatur sich erhebt, und vermindert sich, wenn diese sinkt; zuweilen beobachtet man auch das Gegentheil. Der Mond scheint keinen Einfluss auf den Gang des Pulses zu haben, und die Mondphasen vermehren weder, noch vermindern sie die Heftigkeit des Deliriums.

Juli 1836.

Freit. 1.
Tageslänge 16St. 41 M. Nachtlänge 7 St. 14 M.

1694 geschieht die Einweihung der Universität Halle. Die Universität erhielt nämlich vom Kaiser Leopold ihre Privilegia, nachdem sie schon 1531 von Clemens VII. die Päbstliche bekommen hat. Die Inscriptionsbücher gehen aber schon vom 1. Jan. 1693 an, an welchem Tage sie eröffnet wurde. — 1779 st. Joh. Fr. Henkel, dessen Schriften über Brüche, Wunden etc. noch jetzt verbessert edirt werden. (H. ist übrigens der erste Wundarzt, der beim Kaiserschnitt den Schnitt in der weifsen Linie gemacht hat.) — 1832 st. der fürstl. Hofrath und Leibarzt Dr. Rehmann zu Sigmaringen, (dessen gegenwärtiger Nachfolger der literarisch hochgeschätzte Med.-Rath Dr. Heyfelder ist.)

Digitized by Google

	Mit Anfang dieses Monats reifen die Frühkirschen; es stehen gewöhnlich noch einige Sommergetraidearten in der Blüthe; die meisten perennirenden Grasarten haben schon verblüht und die Heuerndte tritt gewöhnlich mit Anfang dieses Monats ein, wenn nasse Witterung dieses schon im vorigen Monate verhinderte. Auf Alpen und Bergmatten blühen *Primula truncata*, *Eryngium alpinum*, *Cerastium alpinum*, *Aconitum Koelleanum*, *A. Napellus*, *A. Cammarum* u. *formosum*, *Trifolium alpinum*, *T. pallescens*, *Saxifraga aizoides*, *Gentiana lutea*, *G. purpurea*, *Gnaphalium Leontopodium*, *Carlina acaulis*, *C. vulgaris*. Auf Schutthaufen *Datura Stramonium*, *Conium maculatum*; an feuchten Orten *Cicuta virosa*, *Ledum palustre*. Auf Feldern und in Gärten *Galeopsis Tetrahit*, *G. grandiflora*, *Calendula off.* Das Johanniswürmchen, *Lampyris noctiluca*, fliegt diesen ganzen Monat hindurch.
Sbd. 2.	1817 starb der bekannte Naturforscher de la Metherie in Paris.
Stg. 3.	1777 ist die naturforschende Gesellschaft zu Halle gestiftet, deren Vorsitz vierteljährlich unter den 4 Directoren wechselt.
Mtg. 4.	1776 geb. Profess. G. R. Treviranus zu Bremen. Er steht in der Reihe der ersten anatomischen und physiologischen Schriftsteller, so wie sein Bruder Ludwig Christian in Bonn denselben Platz unter den Botanikern einnimmt.
Dienst. 5.	

Digitized by Google

Gegen halb 7 Uhr Abends das letzte Mondsvrtl.	
Mittw. 6.	Von Baum- und Strauch-Arten blühen gewöhnlich in diesem Monat die Linden, u. später die Acacien, die Tamarisken und verschiedenen Spiräen; die Blüthe der Weinreben verlängert sich bei spätern Arten nicht selten bis in die Mitte dieses Monats. Johannistrauben und die Früchte verschiedener Obstarten reifen (s. weiterh. unterm 18. d. M.)
Dnrst. 7.	1799 st. der Botaniker William Curtis in London. — 1785 geb. der Prof. u. Ritter Dr. Nushard in Prag. Premierarzt am dortigen allgemeinen Krankenhause.
	Die meisten bei uns einheimischen Säugethiere u. Vögel, und die welche während des Sommers unsere Gegenden besuchen, haben in diesem Monat Junge, mit deren Aufziehung sie beschäftigt sind; sie bleiben gewöhnlich noch sämmtlich in unseren Gegenden, nur der Kukuk, welcher seine Junge andern Vögeln zur Erziehung überläßt, verläßt uns schon frühzeitig; er zieht oft schon gegen die Mitte dieses Monats in südlichere Gegenden. Die Streichzeit der meisten Fische ist nun vorüber, nur *Cyprinus cephalus*, *Viba*, *Blicca*, *Tinca*, Elte, Zährte, Güster u. Schleie laichen auch noch in diesem Monat. Auf grünen feuchten Plätzen zeigt sich *Hypericum perforatum*, *Euphrasia off.*, *Ballota nigra*, *Parietaria off.*, *Stachys germanica*, *St. erecta*, *Erythraea Centaurium*. Auf den Feldern *Trifolium arvense*, *Ononis spinosa*, *Senecio Jacobaea*, *Eupatoria cannabinum*, *Adonis autumnalis*; in Gärten und auf Aeckern *Melilotus off.*, *Vicia ervilia*, *Arctium Lappa*, *A. Bar-*

danna, *Phalaris canariensis*, *Panicum miliaceum*, *Avena sativa*, *Vicia Faba*, *Zea Mays*, *Cucumis sativus* und an Salzquellen oder am Meere *Salsola Kali*.

Freit. 18. 1798 geboren der Professor ord. Dr. Carl Heinrich Schultz in Berlin, — ein berühmter Lehrer der Botanik und Physiologie. Er ist Mitbegründer der Berliner Societät für wissensch. Kritik, dessen Sekretair der physik. Kl. er ist. Seine im Nov. 1833 vom Institute de France mit dem grofsen naturwiss. Preis gekrönte Abhandlung: Sur les vaisseaux du latex dans les plantes, deren Grundinhalt schon eine durch die genannte franz. Akademie erwählte Commission bestätigt hat, wird jetzt in Paris mit 80 Kupfertafeln gedruckt. — 1810 geb. der praktische Arzt, Dr. Valentin in Breslau. Dieser noch so junge und doch schon wahrhaft ausgezeichnete Physiolog (vergl. weiterhin) ist jüdischen Glaubens, und will nach edlen Grundsätzen niemals Convertit werden. Sein so eben erschienenes „Handbuch der Entwickelungsgeschichte" ist als klassisch zu bezeichnen (s. weiterh. im Jahrb.)

Sbd. 9. 1773 Stiftungstag der Gesellschaft naturforschender Freunde in Breslau. — 1774 geb. der hochverehrte Reg.-Med.-Rath, Prof. u. Director der medic. Klinik Dr. Remer zu Breslau. — 1791 geb. der K. Pr. Med.-Rath Dr. Ulrich in Koblenz. — 1813 st. der sehr verdiente Prof. d. Botanik, Dr. Wildenow in Berlin.

Stg. 13. 1817 st. der berühmte Züricher Arzt u. Senator Dr. H. K. Hirzel (65 J. alt.)

Digitized by Google

Die zweite Brut der Sperlinge fliegt aus. Die Raupe vom Fichtenschwärmer zeigt sich.

Mtg. 11.

1700 wird (nach Einigen den 10.) d. Societät (seit 1711 Academie) der Wissenschaften in Berlin gestiftet.

Die Seidenschmetterlinge kriechen 12 Tage nach der Verpuppung aus.

Dienst. 12.

1754 geb. der rühmlichst bekannte Senior der medic. Facultät Prof. C. G. Kühn in Leipzig. (Es feierte dieser würdige Jubel-Greis sein Doctor-Jubiläum am 29. Aug. 1833.) — 1777 od. 78 geb. der Geh. Hofrath und Prof. Dr. Nägele in Heidelberg. Dieser Matador unter den deutschen Geburtshelfern, besuchte schon als Knabe, an der Hand seines verstorbenen Vaters, (der Director der med, chirurg. Schule zu Düsseldorf war) das anatomische Theater, und war Prosector und Repetitor der Anatomie, noch ehe er in Strafsburg studirte. Wie sein gefeierter College Tiedemann, 1813 an Rudolphi's Stelle, so schlug auch er schon 1829 die ehrenvolle Vocation nach Berlin, an Siebold's Stelle, aus. — 1825 st. der Geheimerath A. E. v. Siebold in Berlin (jüngster Sohn des Prof. C. C. v. Siebold (vergl. d. 3. April.) Er begründete die Entbindungs-Anstalt in Würzburg 1805 und die in Berlin 1817. Seine Schriften sind beliebt und auch in mehrere neue Sprachen übersetzt.

Mittw. 13.

Gegen 3 Vrtl. auf 10 Uhr Abends der volleMond.

Digitized by Google

Dnrst. 14. 1801 geb. der Professor und Director d. anat. Museums, Dr. Joh. Müller, in Berlin, Mitglied der dortigen und auch noch zweier andern Academieen. Er ist ein eben so gefeierter Physiolog, als pathologischer Anatom, den grofser Scharfsinn und sehr reiche Kenntnisse bei allen Beobachtungen leiten. Seine zahlreichen Entdeckungen im Gebiete der experimentirenden Physiologie sind gröfstentheils in seinem überaus schätzbaren Handbuche der Physiologie (Coblenz 1834) enthalten, dessen zweiter Band zur diesjährigen Ostermesse erscheinen wird.

Freit. 15. 1813 wird die Universität zu Halle durch Jerome aufgehoben, aber nach dem Freiheitskriege wieder eröffnet. — 1815 st. der ausgezeichnete Chemiker Profess. Gehler (an einer zufälligen arsenikalischen Vergiftung.)

In Gärten und an grünen oder feuchten Orten blühen: *Melissa off.*, *Mentha crispa*, *M. aquatica*, *M. viridis* u. *M. arvensis*, *Nigella Damascena* und *N. arvensis*, *Impatiens Nolime tangere*, *Ruta graveolens*, *Drosera rotundifolia*. *Humulus Lupulus*, *Pastinaca sativa*, *Imperatoria Ostrutium*, *Euphorbia exigua* u *E. falcata;* auf Aeckern und Feldern *Nicotiana Tabacum*, *N. rustica*, *N. macrophylla*, *Linaria vulgaris*, *Lactuca virosa*, *Jasione perennis*, *Cichorium Intybus*, im Gebüsch *Sambucus Ebulus* u. *Allium Victorialis.*

Sbd. 16. 1811 st. Prof. A. V. Zarda in Prag, welcher, unterstützt vom Grafen Berchtold, in dieser Stadt die „Humanitätsgesellschaft zur Errettung von Ertrunkenen" errichtet hat.

Digitized by Google

Im Reiche der Insekten herrscht fortwährend grofse Thätigkeit: viele Schmetterlinge fliegen, Johanniskäferchen leuchten. Bremsen, Hornisse und Wespenarten werden an heifsen Tagen durch ihre Stiche lästig, die Bienen tragen stark ein und fahren noch fort zu schwärmen.

Stg. 17. 1769 geb. d. berühmte Erdumsegler (mit v. Krusenstern) der Kais. Russ. Hofrath, chem. Professor u. Ritter, Dr. v. Tilesius, gegenw. zu Leipzig. — 1803 geb. der Professor der Anatomie, Dr. d'Alton in Halle (der daselbst Meckel's berühmten Lehrstuhl ausfüllen soll). — 1820 starb der bekannte Physiolog, Regierungsrath und Professor Prochaska pensionirt zu Wien.

Mtg. 18. 1774 geb. der würdige Hofrath und Professor Dr. Friedrich Hufeland zu Berlin.

Die Raupen von *Phalaena pinct.*, *Ph. piceana* zeigen sich. *Balsamina hortensis* blüht. Die Bremse, *Oestrus bovis*, schwärmt, und die Larve des *Tenthredo pini* entwickelt sich.

Dienst. 19. 1769 geb. der Professor und Ritter Dr. G. C. Reich in Berlin. Ein biederer und kenntnifsvoller ärztlicher Lehrer, der auch als practischer Arzt und nächstdem noch als Entomolog geschätzt wird, der sich nur nicht immer von vorgefafsten Meinungen frei erhält. — 1811 st. der verdienstreiche Anatom und Wundarzt R. B. Sabatier in Paris. — 1823 regnet es in Böhmen (den 19. oder 20.) massenweise Knöllchen von *Ranunculus ficaria*.

Digitized by Google

Mittw. 20.

Dnrst. 21.
Um 4 Uhr Nm. das erste Mondviert.

1832 fordern einige Aerzte Rheinbaierns öffentlich zu Beiträgen für Errichtung eines Denkmals für Joh. P. Frank in seiner Geburtsstadt Rodalben (bei Pirmasens) auf. (Eine Schande für Deutschland, dafs das Denkmal bis jetzt noch nicht zu Stande gekommen! So weit uns bekannt ist, war Hr. Prof Reich (s. d. 19.) der Einzige, der vom grofsen Berlin aus 3 Thlr. dafür unterzeichnete!) — 1835 hielt der naturwissenschaftliche Verein des Harzes zu Stollberg seine 5te jährliche Sitzung. (1836 versammeln sie sich zu Nordhausen.)

An feuchten Orten, an Gräben und auf grünen Plätzen blühen: *Beta Cicla*, *B. vulgaris*, *Pimpinella Anisum*, *Sempervivum tectorum*, *Hypericum perforatum*, *Angelica Archangelica*, *Saponaria off.*, *Lysimachia vulgaris*, *Phellandrium aquaticum;* in Hainen und auf Anhöhen: *Solanum Dulcamara*, *Atropa Belladonna*, *Inula britannica*, *Marrubium album;* auf Feldern: *Plantago Psyllium*, *Melampyrum arvense*, *Centaurea Scabiosa*, *Tanacetum vulgare*, *Anthemis Cotula*; in Gärten endlich: *Origanum Majorana*, *Cichorium Endivia*, *Carthamus tinctorius*, *Ficus Carica*, *Punica Granatum.*

Frt. 22.

1780 geb. Prof. und Director des allgem. Krankenhauses in Bamberg, Dr. Pfeifer. — 1781 geb. Professor Sahmer in Dorpat. — 1802 starb M. F. H. Bichat (leider nur 31 Jahr alt). Sein Arzt und Freund Corvisart, Leibarzt Napoleon's, schrieb an diesen: Bichat vient de mourir sur un champ de bataille qui compte aussi plus d'une victime, personne en

Digitized by Google

si peu de temps n'a fait tant des choses et aussi bien." (In einem der Kreuzgänge des Hôtel-Dieu zu Paris glänzt auf Napoleon's Befehl Bichat's Namen neben dem Monument Desault's, seines Lehrers, des gröfsten Wundarztes des vorigen Jahrhunderts.)

Sbd. 23. 1812 st. Aug. Gottl. Richter in Göttingen (s. unt. 13. Febr.). — 1832 starb der bekannte Zoolog, Prof. Wagler in München (erst 31 Jahr alt). — 1835 hielt zu Kiel der Verein für Natur- und Heilkunde in den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg seine Jahresversammlung. Nächsten Jahres versammeln sie sich in Altona.

Stg. 24. 1794 geb. Reg. Med.-Rath Dr. Lorinser in Oppeln. — 1807 st. zu Wien der Verf. zahlreicher Compendien über fast alle Zweige der Medicin, Prof J. J. v. Plenk.

Mt. 25. Die Juden fasten zum Andenken an die Zerstörung Jerusalems.

Dienst. 26. 1763 st. Paul Gottl. Werlhof, Grofsbrit. Leibarzt zu Hannover. (Er lehrte erst den richtigen Gebrauch der China bei dem Wechselfieber.)

Die Mauerschwalbe, *Cypselus murar.*, zieht weg. Von jetzt an bis September, die Raupe des Fichtenspanners, *Geometra piniar.*, Raupe der Kieferneule, *Noct. piniperda*, die

Digitized by Google

	Nonne, *Bomb. Monacha*, fliegt aus. Der Fichtenkäfer, *Bostrichus piniperda*, schwärmt. — Erste ganz reife Kartoffeln.
Mittw. 27.	1777 geb. der geschätzte Profess. der Physik, Brandes, in Leipzig. — 1779 st. Fr. Wilh. Heinr. Martini, Stifter der naturforschenden Gesellschaft zu Berlin. — 1788 geb. Prof. Lang in Copenhagen. — 1794 st. C. H. Hjarne, schwedischer Architator (85 Jahr alt). — 1815 starb der berühmte Thierarzt, Director und Profess. Vietz.
Dnrst. 28. Gegen 3 Viertel auf 7 Uhr Mgs. der volle Mond.	Nach fruchtbaren Gewittern stellt sich bei Bäumen oft schon in diesem Monat der zweite Safttrieb ein, wodurch mit dem Okuliren aufs schlafende Auge der Anfang gemacht werden kann (s. weiterhin d. 13. Aug.).
Freit. 29.	
Sbd. 30.	1566 st. der um die Naturgeschichte und Anatomie der Fische verdiente Wilh. Rondelet. (Seine Schriften verdienen noch jetzt Beachtung.) — 1657 bewirthete Thionet bei seiner Rückkehr aus dem Orient seine Freunde mit Kaffee. — 1750 die Academie der Wissenschaften in München gestiftet, erneuert den 24. März 1808.
Stg. 31.	

Digitized by Google

Die durchschnittlichen Witterungs- und Krankheits-Verhältnisse im August.

Der Unterschied dieses und des vorigen Monats ist im Ganzen so gering, dafs die obige Charakteristik fast völlig auf ihn pafst. Oft (wenigstens 1mal in 3 Jahren) ist er heifser als Juli, und meist auch etwas trockener. Zwischen dem 16. u. 24. pflegen alljährlich heftige Regen zu fallen; das Ende des Monats ist meist trocken. Die Temperatur (+14,46) vermindert sich im Laufe des Monats um etwa 1½ Grad. Man zählt 13 Tage mit Regen, 1 mit Sturm, 2½ mit Gewitter, 11 helle Tage. Alle 2 Jahre 1 Nebel und erst in 9 Jahren 1 Hagel. Schnee und Frost fallen völlig aus; die Richtung des Windes ist vorherrschend West, im Ganzen aber sehr veränderlich.

Heifsester August 1807..... +18,72
Kältester 1737..... +12,49
Gröfste Hitze 1783 am 3. Aug..... +28, 4
Geringste 1742 am 30. Aug..... + 6, 6.

Hinsichtlich der Krankheits-Constitution dieses Monats müssen wir auf das verweisen, was über die Sommerkrankheiten in den vorangegangenen beiden Monaten S. 79. u. 90. mitgetheilt worden ist.

August 1836.

Mtg. 1.
Tageslänge 15 St. 29 M. Nachtlänge 8 St. 31 M. Sonnenaufgang 4 Uhr 21 M. Sonnenuntergang 7 Uhr 50 M.

1774 entdeckt Priestley das Wasserstoffgas. — 1813 geb. der Med.-Rath Dr. Bremer in Berlin, Director des Königl. Impfinstituts daselbst.

Zwar stehen noch die Fluren, die Felder, die Gärten und Wiesen in schönem Blumenflor, aber es sind meistentheils Blumen aus früheren Monaten, die noch bis August, und selbst bis noch später fortblühen; nur wenige neue, für uns interessante Pflanzen treibt dieser Monat hervor. Es blühen: *Dipsacus fullonum*, *Mentha piperita*,

Digitized by Google

Solidago virgaurea, *Mentha sativa*. In der ersten Hälfte dieses Monats blühen vorzüglich mehrere einjährige Culturgewächse, die wegen ihrer Empfindlichkeit gegen Frost erst später im Frühjahr gesäet werden; es gehören dahin verschiedene Bohnen- und Tabaksarten, die Hirse, und auch der Hopfen und die Georgia u. A. Der Gärtner säet Spinat (Ende August und Anfangs Septbr.), Winterkopfkohl, Winterwirsing, Wintersalat, nimmt den zeitigen Samen der Küchengewächse ab und sammelt die Gewürzkräuter ein. Der Landmann bereitet den Acker zur neuen Saat und säet Winterraps, Winternüsse und die sechszeilige Wintergerste. Der Baumgärtner okulirt aufs schlafende Auge und macht Gruben zum Einsetzen der Bäume im Herbste. Der Bienenwärter tödtet die Drohnen. —

Die Harlemer (Holländische) Societät der Wissenschaften stellte jüngst unter andern folgende Preisfrage auf das Jahr 1836:

„Was weifs man von der wachsenden Bewegung des Safts, die in einigen Bäumen während des Augusts beobachtet worden ist (sève d'Août)? In welchen Bäumen hat man in diesem Monat eine gröfsere Bewegung wahrgenommen? Können die über diese Eigenthümlichkeiten gemachten Erfahrungen zu höheren Proceduren leiten, um Baumarten durch Inoculation zu vervielfältigen, die sich schwierig in anderer Weise vermehren lassen?

Dnst. 2. 1512 (n. A. 1525) st. Alex. Achillini, ein grofser Anatom zu Bologna. Er war ein unbesiegbarer Disputator und galt dafür sprichwörtlich: „Aut diabolus aut magnus Achillinus." — 1795 chirurgische Pepiniere zu Berlin von Friedrich Wilhelm II. gestiftet. (Seit 1818 med. chir. Friedrich-Wilhelms-Institut.)

Digitized by Google

	Raupengespinnste von *Tinea pedella* u. *T. eronymella*, *Bombyx salicis*.
Mittw. 3.	1770 geb. Friedrich Wilhelm III. (seit dem 10. Nov. 1797) König von Preufsen. Dieses Land zählte im Jahre 1832 2159 promovirte Aerzte, die zum Theil auch Wundärzte sind, 2312 Wundärzte (worunter 466 erster Klasse), in Summa 4471 ärztliche Personen, von welchen 1784 auch als Geburtshelfer fungiren. Nächst diesen sind noch 1224 Apotheker, 197 Thierärzte u. 10766 Hebeammen. — 1804 geb. der literarisch sehr zu schätzende Prof. Dr. Rau in Bern. — 1807 st. Mich. Adanson, einer der gelehrtesten Französ. Naturforscher des 18ten Jahrhunderts, der lange in grofser Dürftigkeit lebte. Seine „histoire naturelle du Senegal" ist classisch und lehrte zuerst die Schalthiere kennen.
Dnrst. 4. Nach 8 Uhr Vm. das letzte Viertel.	1790 geb. Profess. u. Prosector Dr. Barkow in Breslau. — 1827 st. Prof. J. C. Hoffbauer in Halle, früherer Mit-Herausgeber von Reil's Archiv. Er war ein guter Physiolog, der auch im Geiste der kritischen Philosophie mehrere verdienstliche Werke hinterlassen hat.
Frtg. 5.	1776 geb. Dr. v. Veigel, erster Archiator zu Stockholm. — 1835 ward der Halleysche Komet von den Astronomen des Colleg. Romani in Rom zuerst gesehen. Ganz unabhängig hiervon beobachtete ihn Prof. Struve zu Dorpat am 20. d. M., am 21. Justizrath Kunowsky in Berlin und gleichzeitig der Conservator an der

Digitized by Google

Breslauer Sternwarte v Boguslawsky. — 1785 zerstört ein Sturm 131 Dörfer u. Meierhöfe in Frankreich.

Sbd. 6.

1789 geb. der bekannte Vertheidiger der Humeralpathologie, Dr. Steinheim in Altona. — 1796 geb. der ausgezeichnete Chemiker Prof. H. Rose in Berlin. — 1799 st. der jüd. Arzt Dr. Bloch in Berlin, der durch s. Naturgeschichte d. Fische u. Eingeweidewürmer zu den ersten deutschen Naturforschern gezählt wird. — 1809 st. zu Padua, pensionirt und flüchtig geworden aus seiner Vaterstadt Pavia, J. A. v. Brambilla. Er war durch Intriguen zum Titel eines Leib- und Proto-Chirurgen beim Kaiser Joseph II. gelangt, und ward Begründer der von ihm bis 1795 geleiteten Josephin. med. chir. Academie (vergl. den 7. Nov.). Seine Schriften sind von untergeordnetem Werthe.

Viele bei uns einheimischen Thiere haben in diesem Monat schon mehr oder weniger erwachsene Junge. Vorzüglich ist dieses bei mehreren Zugvögeln der Fall, welche schon in diesem Monat unsere Gegenden verlassen und in südlichere ziehen; als: die Störche, die Möven, Ufer- und Mauerschwalbe, die Neuntödter; die meisten übrigen Zugvögel treten jedoch ihre Wanderung erst im folgenden Monat an.

Stg. 7.

1779 geb. zu Quedlinburg der berühmteste Geograph unserer Zeit, Prof. Dr. Carl Ritter in Berlin. — 1803 st. G. F. Ballhorn, Königl. Grofsbr. Hofmedicus zu Hannover, der einer der ersten Vaccinatoren Deutschlands war.

Auf den Feldern zeigen sich jetzt: *Achillea nobilis*, *Artemisia campestris*, am

Digitized by Google

	Meere blüht *Agave americana*, und an Salzquellen *Salsola Kali* u. *Salicornia herbacea.*
Mtg. 8.	1793 Unterdrückung aller Academieen u. gelehrten Gesellschaften in Frankreich. — 1803 neue Organisirung der Academie zu St. Petersburg.
Dnst.9.	
Mittw. 10.	Wespen schwärmen häufig, u. die zweite Brut der Seidenraupen geht vor sich.
Dnrst. 11.	1740 geb. zu Langensalza der Hof- u. Med.-Rath Leibarzt etc., Dr. Hedenus in Dresden. Das Amts-Jubiläum dieses ausgezeichneten Chirurgen fand am 16. Juli 1833 Statt. — 1831 hatte eines der furchtbarsten Erdbeben in Westindien Statt, das ungemein grofsen Schaden anrichtete. Manche Insecten werden vorzüglich an heifsern Tagen durch ihre Häufigkeit lästig; es gehören dahin verschiedene Arten von Fliegen, Schnecken, Wespen und Bremsen; letztere legen nicht selten ihre Eier auf die Haut der Pferde und verschiedener unserer wiederkäuenden Thiere, deren Larven sich dann in die Haut einfressen, oder auch von diesen Thieren verschluckt werden, worauf dann die Larven ihre Entwickelung im Darmkanal vollenden.
Freit. 12. Nach 12 U. Mittags der neue Mond.	1762 geb. der K. Preufs. Staatsrath, Mitgl d. Academie, erster Leibarzt u. Prof. Dr. C. W. Hufeland, dessen Name durch alle Welttheile als Bürge sittlicher u. wissenschaftlicher Vollendung gilt. Wohl noch nie ist ein Promotions-Jubiläum mit so

Digitized by Google

allgemeiner Theilnahme gefeiert worden, als H.'s am 26. Juli 1833, zu welchem Deutschland durch den vorher vom Herausg. dieses Almanachs erschienenen „Rückblick auf C. W. Hufeland's 70jähriges Leben u. Wirken," zum Besten des Hufeland'schen Vereins für hülfsbedürftige Aerzte (Berlin 1832) vorbereitet wurde.

Sbd. 13. 1835 fand in (Baden-) Offenburg die erste Zusammenkunft des kürzlich ins Leben getretenen „Vereins Badischer Medicinal-Beamte zur Beförderung der Staatsarzneikunde" Statt.

Die Getreideernte wird gewöhnlich in der ersten Hälfte dieses Monats beendigt; viele Obstarten, Gurken, Melonen und Gemüsearten reifen; bei den meisten Obstbäumen stellt sich in diesem Monat der zweite Safttrieb ein, daher sich dieser Monat vorzüglich zum Oculiren aufs schlafende Auge eignet. Weintraubenarten fangen in diesem Monat an weich zu werden und sich zu färben; ja, nicht selten reifen einzelne schon gegen Ende dieses Monats. Es zeigen sich noch *Hieracium sylvestre*, *Colchicum autumnale*, *Armeria vulgaris*, *Aegopodium Podagria*.

Stg. 14. 1770 geb. der würdige Badearzt, Hofrath und Ritter Dr. Hausleutner zu Warmbrunn. — 1777 geb. Etatsrath u. Professor Dr. med. Oerstedt zu Copenhagen, besonders bekannt als Entdecker der Identität der Electricität und des Magnetismus, ihrem Principe nach.

Mtg. 15. 1784 geb. d. K. K. Rath, Staabsfeldarzt, Professor der Medicin an der K. K. Josephs-Academie u. Ritter Dr.

Digitized by Google

Bischof zu Wien. — 1794 erster öffentlicher Gebrauch der Telegraphen in Frankreich.

Dienst. 16.

1794 geb. Geh. Hofrath u. Prof. Chelius in Heidelberg, Begründer d. chirurg. ophthalmiatrischen Instituts daselbst. Er gehört zu den vorzüglichsten Lehrern der Chirurgie in Deutschland, dessen hierhergehöriges Handbuch in Bezug auf Styl, Darstellung, Anordnung, Deutlichkeit und Ausführung bisher seines Gleichen im In- und Auslande sucht. — 1809 wurde mittelst Cab.-Ordre die Universität zu Berlin gestiftet.

In der Abenddämmerung schwärmen nicht selten verschiedene Abend- und Nachtschmetterlinge, namentlich verschiedene der grösern Sphinx-Arten, wie *Sphinx convolvuli tiliae, Populi, Ligusturii* u. *Euphorbiae.* Die Bienen hören auf zu schwärmen, bauen ihre Stöcke weiter aus und nehmen bei günstiger Witterung oft noch sehr an Gewicht zu.

Mittw. 17.

1544 Universität zu Königsberg vom Markgraf Albrecht III. von Brandenburg eingeweiht. — 1780 geb. der naturphilosophische Schriftsteller Dr. Troxler, jetzt, wie wir glauben, Prof. zu Bern. — 1800 wird der berühmte Pariser Botaniker Carl Lud. l'Heritier in der Nähe seiner Wohnung meuchelmörderisch umgebracht. — 1803 ging die bekannte Russische Expedition des Hrn. v. Krusenstern (mit v. Tilesius, vergl. vorhin d. 17. d. M.) von Kronstadt unter Seegel. — 1832 st. d. Ob.-Med.-Rath u. Leibarzt Dr. Disterbrunner zu München.

Dnrst. 18.

Digitized by Google

Frt. 19. Gegen 1 Vrtl. auf 12 Uhr Ab. das erste Mondsvrtl.	Der Pirol, *Oriolus gabula*, und auch die Mauerschwalbe ziehen weg.
Sbd. 20.	
Stg. 21.	1637 st. Daniel Sennert, Professor zu Wittenberg, ein Conciliator der alten und neuen Medicin, der sich um das Studium der Chemie viele Verdienste und als Arzt grofsen Ruf erworben hat. — 1791 geb. Reg.-Med.-Rath u. Prof. Dr. Klose in Königsberg in Pr. — 1793 geb. Prof. der Botanik Dr. Hornschuch in Greifswald. — 1834 (am 21. oder 22.) feierte der verdienstreiche wirkliche Geh. Staats- u. Conferenzrath, erster Leibarzt u. Ritter etc. Freiherr v. Stift in Wien (geb. 1765) sein Promotions-Jubiläum. Er ist seit 1811 Mitherausgeber d. „medic. Jahrbücher der K. K. Oestr. Staaten."
Mtg. 22.	1765 geb. d. Geh. Med.- u. Reg.-Rath, Ritter etc. Dr. Wegeler in Coblenz (ehem. Profess. der Universität zu Bonn). — 1828 st. J. J. Gall, der mit Recht berühmte Anatom und Craniolog (70 Jahr alt), zu dessen Andenken an diesem Tage die phrenolog. Gesellschaften zu Paris und London öffentl. Sitzungen halten.
Dienst. 23.	1768 geb. der Leibarzt des Königs von England Sir Astley P. Cooper. Er ist einer der gröfsten Wundärzte der neuesten Zeit, der sich besonders durch tiefe physiologische Forschung zum Meister seiner Kunst gebildet hat, und der auch als practischer

Digitized by Google

Chirurg sich durch Kühnheit und Originalität seiner Operationen auszeichnet. Er wagte die Operation der Pulsadergeschwülste der Carotis und sogar der Aorta abdominalis. — 1781 geb. d. Geh. Hofrath, Director u. Prof. Dr. Tiedemann in Heidelberg, einer der gefeiertesten deutschen Physiologen, dessen Schriften fast alle in ausländische Sprachen übersetzt worden sind. Von seiner „Physiologie d. Menschen, Bd. I." Darmstadt, 1830, die auch bereits ins Englische übersetzt wurde, ist blos die Einleitung gegeben, und ist die Verzögerung ihrer Fortsetzung im Interesse der Wissenschaft gar sehr zu bedauern. Seine in Verbindung mit den beiden Treviranus seit 12 Jahren herausgegebene „Zeitschrift für Physiologie" blüht noch fortdauernd. — 1826 starb der verdienstreiche Erfinder des Stethoskops Prof. Laennec (leider nur 45 Jahr alt). — 1827 st. Hofrath u. Prof. v. Collin zu Wien (ein Anhänger Störk's).

Mittw. 24. 1774 geb. Geh. Med.-Rath, Prof. u. Ritter Dr. Horn in Berlin, gegenwärtig der dortige beschäftigste Practiker. Er verdankt seine ausgebreitete und glückliche Praxis seiner scharfen Beobachtungsgabe, die nicht nur die Krankheit, sondern auch ihre wesentlichen Verhältnisse, (besonders die so oft vernachläfsigten psychischen) mit einem Blicke überschaut, ferner seiner genauesten Regulirung aller auf den Kranken in somatischer und psychischer Beziehung einwirkenden Umstände, so wie der sparsamen, jedoch consequenten Anwendung weniger bewährter Heilformen, und dies Alles bei dem gewinnenden Benehmen eines an Lebensklugheit vollendeten Weltmannes. Seine Kathedervorträge sind durch ihre rein practische Tendenz, gemessene Kürze und deutliche Anordnung, so wie durch oft einge-

Digitized by Google

schaltete geistreiche Ein- und Ausfälle sehr beliebt. Seit 1801 ist er Mitherausgeber des noch jetzt fortdauernden „Archivs für med. Erfahrungen," in dem er continuirlich lehrreiche Quartalberichte seiner ärztlichen Erfahrung mittheilt, gegen welche die gewöhnlich hinterher folgenden äufserst mittelmäfsigen ähnlichen Berichte eines seiner Assistenten gewaltig abstechen. — 1779 geb. einer der vorzüglichsten ärztlichen Denker unserer Zeit, Geh. Hofrath u. Prof. Dr. Kieser in Jena. — 1789 geb. der verdiente Prof. u. Director des polytechnischen Instituts, Dr. Cerutti in Leipzig. — 1792 geb. der um die Lehre des Mineral-Magnetismus verdiente Kreisphysikus u. Ritter Dr. Becker in Mühlhausen. — 1804 Profess. der Physik Dr. W. Weber in Göttingen, Erfinder des Monochords (Tonmessers).

Dnrst. 25.

1793 geb. der als Zootom und Physiolog hochgeachtete Hofrath u. Prof. Dr. Rathke (seit Kurzem) in Königsberg in Pr.

Freit. 26. Nach halb 3 Uhr Nm. der volle Mond.

1723 st. der Physiker u. Physiolog A. Leeuwenhoek, 91 J. alt. Er hat in der Hauptkirche zu Delft ein sehr prächtiges Denkmal.

Das Elenn brunstet. Die Uferschwalbe, *Hirundo riparia*, zieht in diesem Monat weg.

Sbd 27.

1793 geb. der Generalarzt des 1. Armeecorps Dr. Linden zu Königsberg i. Pr. — 1803 schreibt G. de Carros s. Brief über d. antipestilentialische Kraft d. Kuhpockenmaterie. — 1824 st. Franz Xaver Swediauer

Digitized by Google

in London, ein besonders um die Lehre der Syphilis sehr verdienter Schriftsteller. — 1832 starb zu Mailand 86 Jahr alt der berühmte Anatom u. Chirurg G. v. Paletta.

Stg. 28. 1768 geb. der Med.-Rath Dr. Tortual d. Ae. zu Münster.

Die dritte Brut der Sperlinge fliegt aus. Die Raupe des Eichenentwicklers, *Tortrix viridana*, die Fichtenglocke, *Gasterop. pini*, die Sägewespe, *Sirex. gigas*, fliegen.

Mtg. 29. 1790 geb. Profess. Dr. Friedländer in Halle. Seine „Institutiones ad medicinam" (Halle 1825) zeugen von der schönen wissenschaftlichen Richtung dieses geistvollen ärztlichen Lehrers und Schriftstellers. — 1800 geb. der um die Ophthalmologie verdiente practische Arzt Dr. Schön in Hamburg. — 1801 geb. Regim. Arzt Dr. Bonorden (als Schriftsteller über die Syphilis bekannt).

Dienst. 30. 1699 st. Rob. Boyle. Dieser um Physik und Chemie hochverdiente Naturforscher trug besonders zum Sturze der Alchimie bei. — 1789 geb. Prof. u. Armen-Augenarzt Dr. Kranichfeld in Berlin; (er promovirte in Erfurt, Wien u. Petersburg); von ihm erscheinen bald Nachrichten über sein Valetudinarium (Privat-Irrenheilanstalt) u. nächstdem liegen, nach seiner Autobiographie, noch 6 Manuscripte von ihm zum Drucke bereit. Er leitete auch zeither im russ. Regierungsauftrage die Direction über ihre 16 zur Ausbildung nach Berlin gesandten Professur-Candidaten. — 1790 geb. Geh. Reg.-Med.-Rath u. Ritter Dr. Barez in Berlin. Er ist ein vollendeter Staatsarzt, da-

Digitized by Google

bei einer der beschäftigsten und besonders bei den hohen Ständen sehr beliebter Praktiker, von sehr einnehmender und imponirender Persönlichkeit, ruhiger, vorurtheilsfreier Ueberlegung und sehr gesundem practischen Blicke, in seiner amtlichen Stellung wie am Krankenbette. Es ist zu bedauern, dafs der Drang seiner Geschäfte ihn an fleissigerer literarischer Thätigkeit hindert. — 1814 st. D. Thomas Percivall, der achtungswerthe Verdienste um Untersuchungen über die Wirkungsart der Arzneimittel hat.

Mittw. 31. 1793 geb. der als kenntnifsreicher und scharfsinniger ärztlicher Literator mit Recht geachtete Dr. Simon jun., practischer Arzt in Hamburg. — 1831 bricht die Cholera in Berlin aus. — 1832 st. in London der berühmte Anatom u. Physiolog Sir Everard Home (geb. 1756).

Die durchschnittlichen Witterungs- und Krankheits-Verhältnisse im September.

Meist der angenehmste Monat des Jahres, heiter, trocken, gemäfsigt, und wenigstens in der ersten Hälfte ohne heftigen Wind. Die elektrischen Erscheinungen sind schwächer und weniger zahlreich als im Juli und August. Neben dem jetzt vorherrschenden Südwest zeigt sich viel Ost. Die heiterste Zeit ist durchschnittlich vom 6—10. Septbr. Man zählt 11½ Tage mit Regen, 1½ mit Sturm, 1 mit Gewitter, 1 mit Nebel, 11½ hell. Während der Perioden der Nordlichter zeigt der September nächst dem October die meisten derselben. Durchschnittlich erfolgt nach dem 15. September kein Gewitter mehr. Nur einmal (1736) hat man schon am 29. Sept. Schnee bemerkt. Nachtreife schon einigemale, selbst nach sehr heifsen Sommern, wie 1826 und 1834.

Digitized by Google

Mitteltemperatur.....	+11,78
Wärmster September 1761.....	+14,42
Kältester - 1742.....	+ 9,28
Gröfste Wärme 1781 am 3. Sept..	+28, 0
Gröfste Kälte 1826 den 23. Sept. .	— 0, 1

Die Temperatur vermindert sich im Laufe dieses Monats um 4½ Grad.

In dem Maafse als die Sonne sich von der Erde abwendet, und die belebende Kraft der Vegetation mehr und mehr erlischt, wird die Luft im Herbst kühler und feuchter. Sie giebt, da die Haut in Folge ihrer übermäfsigen Thätigkeit in den Sommermonaten für die Einwirkung äufserer Einflüsse um so empfänglicher geworden, sehr leicht zu Erkältungen und den aus diesen entspringenden Heere catarrhalischen und rheumatischen Krankheiten Veranlassung. Zu diesen gesellen sich gar bald auch die Wechselfieber, gewöhnlich mit viertägigem Typus, die den Bestrebungen der Heilkunst einen um so hartnäckigeren Widerstand entgegensetzen, als sie sich meist in den durch den vorausgegangenen Sommer in krankhafte Stimmung versetzten Abdominaleingeweiden fixiren Eben so oft indefs, als die gastrisch nervöse Constitution des Spätsommers in ihrer ganzen Intensität auf die erste Hälfte des Herbstes übergeht, übt auch in den gemäfsigten Climaten eine angenehme, milde, gleichmäfsige Wärme der Luft bei gröfstentheils heiterem, unbewölktem Himmel, und bei der Fortdauer eines normalen Verhältnisses der Luftelectricität ihren heilsamen Einflufs auf das Befinden der Menschen aus, so dafs gar nicht selten mit diesem Jahresabschnitt die medicinischen Ferien wiederkehren. — Auf das Resultat vielseitiger eigener und fremder Erfahrungen und Beobachtungen gestützt, schildert Gmelin die besonders gern gegen das Ende des Sommers bis zum Anfange der Winterkälte, — am auffallendsten im Sommer, — in den südlichen Ländern Europa's, z. B. Italien, mit dem Wehen des Sirocco's eintretende Constitution folgendermafsen: Tiefer Barometerstand; schwache Luftelektricität; — Süd- und Südwestwinde, Stürme mit öfterem Wechsel des Windes; feuchte, laue, dem Gefühl nach schwere Luft; meist trüber Himmel und

Digitized by Google

Regen; wahrscheinliches Latentwerden des Sauerstoffs in der Atmosphäre. — Abspannung des sensoriellen und irritablen Systems, geschwächter Lebensprozefs; Nervenfieber; — Nervöse Krankheits-Constitution überhaupt. — Becker bemerkt hiergegen, dafs diese Witterungs-Constitution im nördlichen Deutschland sich nur dann vom Ende August's bis gegen Mitte September's geltend mache, wenn der Sommer sich durch Trockenheit und Hitze ausgezeichnet, nicht aber wenn diesen entgegengesetzte atmosphärische Verhältnisse obgewaltet haben.

September 1836.

Dnrst. 1.

Tageslänge 13 St. 35 M. Nachtlänge 10 St. 25 M. Sonnenaufgang 5 Uhr 12 M. Sonnenuntergang 6 Uhr 47 M.

1804 Harding zu Bremen entdeckt die Juno.

Viele Pflanzen sind in diesem Monat schon im Ableben begriffen; die Blätter fallen von den Bäumen, welche Früchte zur Reife gebracht haben. Es blühen zum Theil Pflanzen in der zweiten Generation, die schon im April und Mai geblüht haben; die Zahl der noch neu aufblühenden ist gewöhnlich bedeutend geringer, als im vorigen Monat. Viele der später im August blühenden Pflanzen verlängern ihre Blüthezeit auch noch in diesen Monat. In Wäldern und auf sandigen Bodenarten blüht nicht selten das Heidekraut, *Erica vulgaris*, auf Wiesen *Colchicum autumnale*, in Gärten blühen die Herbstrosen, *Malva Alcea*, Dahlien und mehrere Arten und Gattungen *Aster*, *Solidago*, *Tagetes*, *Zinnia* etc. Im Walde wird Holz gefällt, in den Teichen gefischt. Der Landmann beginnt nun auch bald den Weizen und Winterroggen zu säen (bis Mitte October). Der Baumgärtner oculirt aufs schlafende Auge und sammelt das Obst ein.

Freit. 2.

1809 der Schlofsbrunnen zu Carlsbad hört plötzlich zu fliefsen auf und kommt erst am 15. Oct. wieder. — An eben diesem

Digitized by Google

Tage 1806 ereignet sich der Bergfall des Ruffi in der Schweiz, der das Dorf Goldau sammt seinen Bewohnern verschüttet.

Sbd. 3.

Gegen 8 Vrtl. auf 1 Uhr Mrg. das letzte Mondviert.

1793 geb. der literarisch sehr fleifsige Psychiatriker Dr. Bird, 2ter Arzt an der Irrenanstalt zu Siegburg. — 1806 erfindet Buchhorn in Halle die Kerotonixis, eine schmerz- und gefahrlosere Methode, den grauen Staar zu operiren.

Sntg. 4.

1790 geb. der Director des K. K. Naturalienkabinets und Prof. der Naturgeschichte, Dr. Presl in Prag.

Die meisten im Sommer bei uns sich aufhaltenden insectenfressenden Vögel, verlassen uns in diesem Monat und ziehen in südlichere Gegenden; es gehören dahin mehrere Schwalbenarten, erst die Fensterschwalbe, *Hirundo urbica*, später die Rauchschwalbe, *H. rustica*, die Grasmücken, Fliegenschnäpper, Blau- u. Schwarzkehlchen, Bachstelzen, Staare, der Wendehals, Wiedehopf, Ziegenmelker, auch mehrere zum Theil von Saamen lebende Vögel, die Wachteln, Turteltauben und Singdrosseln. Die im Sommer sich nördlicher von uns aufhaltenden Vögel fangen gleichfalls ihre Wanderungen an und streichen zum Theil durch unsere Gegenden; es gehören dahin verschiedene kleinere Schnepfenarten.

Mtg. 5.

1832 st. der Staatsrath etc. Dr. Langermann (geb. 1768) in Berlin, einer der ausgezeichnetsten Irrenärzte seiner Zeit. Schade, dafs sein Vorsatz, in einer neu eingerichteten Irrenanstalt eine Schule für Irrenärzte zu begründen, nicht zur Ausführung kam.

Digitized by Google

Dienst. 4.	1814 beginnt das gelbe Fieber in Gibraltar zu wüthen. Der Krebs paart sich. Die Ameisen schwärmen in diesem Monat zur Begattung.
Mittw. 7.	1812 ward das Erscheinen des „Dictionnaire des sciences médicales" angekündigt.
Dnrst. 8.	1800 wird die Wetterausche Gesellschaft für Naturkunde gegründet (s. vorh. S. 50.) — 1811 st. der verdiente Naturforscher Peter Samuel Pallas. — 1834 st. d. bekannte Meteorolog und Botaniker, Prof. Schübler in Tübingen.
Frtg. 9.	1770 starb der ausgezeichnete Anatom Bern. Siegfr. Albin in Leiden (74 Jahr alt). — 1782 geb. der Director des Charité-Krankenhauses, Geh. Med.-Rath, Prof. u. Ritter etc. Dr. Kluge. Ein fleifsiger und eben so genialer als kenntnifsreicher ärztlicher Lehrer vom werthvollsten Charakter, der die Kunst sowohl im Dienste Einzelner als des Staats ganz der Würde des Berufs angemesen ausübt. Eine „allgemeine Chirurgie," die gewifs Treffliches enthalten wird, wird schon lange von ihm erwartet. — 1801 der Deutsche, Frank, der in Konstantinopel die Schutzblattern inoculirt hat. Bis zum 12. friert es in St. Petersburg schon Eis. Die Mandelkrähe, *Corac. garrula*, zieht weg. Die Trauben reifen.
Sbd. 10.	1721 erhielt jede Provinz des Preufs. Staates ein Collegium medicum. — 1799 geb. Prof. Dr. v. Ammon in Dresden, einer unserer ausgezeichneteren Ophthalmologen Deutschlands, der ehestens eine treffliche pathologische Anatomie des Auges liefern wird.

Digitized by Google

Stg. 11. Gegen 3 Viertel auf 2 Uhr Morgens d. neue Mond.	1777 geb. d. ruhmwürdige Oberhofrath Dr. Kopp in Hanau (Director der Wetterauischen Gesellschaft für Naturkunde seit 1828). — 1783 starb James Johnstone zu Worcester, unter dessen Schriften besonders die über die bösartige faulige Bräune sehr lehrreich ward. Von seinem 1802 verstorbenen Vater sind gleichfalls interessante Naturzeichnungen über die Gangliennerven 1787 deutsch übersetzt erschienen. — 1813 beobachtet Dr. Weatherhead an einem weiblichen Ornithorynchus paradoxus aus Neuholland, dafs dies Thier Eier legt, sie wie ein Vogel ausbrütet, und die Jungen, wie vierfüfsige Thiere, säugt und aufzieht.
Mont. 12. Neujahrsfest der Juden.	Die Forelle laicht, der Marienkäfer, *Coccinella septempunctata*, häufig. Von den bei uns wild vorkommenden vierfüfsigen Thieren wirft der Haase in diesem Monat zum 4ten Mal, und die Edelhirsche treten gewöhnlich in der 2ten Woche in die Brunst.
Dienst. 13. Neujahrsfest der Juden.	1775 geb. der geschätzte Verf. der diagnostischen Tabellen, Physikus Dr. Schmalz zu Königsbrück in der Oberlausitz. — 1793 geb. Dr. Jessen zu Schleswig.
Mittw. 14.	1769 geb. d. grofse Reisende, Pr. wirkl. Geh. Rath etc. A. v. Humboldt in Berlin. — 1705 st Joh. Dan. Metzger, Prof. der Medicin in Königsberg.
Dnrst. 15	1832 beobachtet man zu Withe einen kleinen Neger, der nach u. nach völlig weifs wurde, dessen Eltern durchaus schwarz sind. — 1834 verschied einer der ausgezeichnetesten, wo nicht der ausgezeichneteste und genialste Diagnostiker seiner Zeit, Geh. Rath Ernst Ludwig Heim zu Berlin (geb. d. 22. Juni

Digitized by Google

	1747). Er war der erste, der in Berlin die Kuhpocken einimpfte.
Freit. 16.	1378 stiftet Pabst Bonifacius die Universität zu Erfurt, im Mittelpunkte Thüringens (die aber am 12. Nov. 1816 auf Königl. Befehl feierlich aufgehoben wurde). — 1775 geb. Prof. der Naturgeschichte, Dr. Schwägerchen in Leipzig. — 1790 geb. der Leibarzt des Königs von Würtemberg Obermedicinalrath Dr. v. Ludwig zu Stuttgart. — 1832 st. Prof. J. G. Gutberlet. (Er war der letzte von den ehemaligen Fürstbischöflichen Leibärzten.) Bis zum 18ten friert es in Upsala. *Helix lustinecea* geht auch bei uns jetzt schon in den Winterschlaf, *H. nemoralis* erst im October in die Erde.
Sbd. 17.	1734 wird die Universstät zu Göttingen von Georg II. gestiftet, — und 1737 wird sie eingeweiht. — 1771 geb. der Medicinalrath u. erster Lehrer d. Provinzial-Hebeammenschule Dr. F. G. W. Rostkovius in Stettin. Die ersten Schmetterlinge von den Spannraupen der *Geometra brumata* u. *G. defoliaria*, die Hornisse, *Vespa Crabro*, fliegen. *Colchicum autumnale*, Kürbisse reifen.
Stg. 18. Gegen 1 Viertel auf 6 Uhr Morgens d. erste Mondviert.	1668 geb. Georg Bagliv in Ragusa. Er trug viel zur Wiederherstellung der hippokratischen Medicin bei, und seine Werke sind noch jetzt achtbar. — 1779 geb. der Prof. der Botanik Dr. Treviranus d. J. zu Breslau. — 1797 geb. Dr. Adolph

Digitized by Google

Biermann, K. Hannöv. Hofmedicus u. Land- u. Stadt-Physikus zu Peine. — 1822 fand die erste von Oken ausgeschriebene Versammlung der deutschen Naturforscher u. Aerzte Statt. Sie bestand aus nicht mehr als 15 Theilnehmern, welche die Professoren Kunze u. Schwägerchen in Leipzig (von wo überhaupt nur 4 Theil nahmen) zu Geschäftsführern wählten. Es blieben sogar viele weg, die die Sache am eifrigsten betrieben hatten. Einige aus Böhmen anwesend gewesene Gelehrte liefsen sich aus Furcht nicht einmal auf die Liste setzen. Wie wenig jedoch diese Scheu vor der That, welche dem deutschen Charakter eigen ist, und das Abwarten des Gelingens der wenigen in der Gefahr Hervorgetretenen, den kleinen Haufen den Muth verlieren liefs, beweist die steigende Zahl der Theilnehmer an den späteren, mit jedem Jahre (excl. 1831 wegen der Cholera) sich wiederholenden Versammlungen zu Halle, Würzburg, Dresden, Frankfurt, München, Berlin, Heidelberg, Hamburg, Wien, Breslau, Stuttgart, und Bonn. In diesem Jahre ist sie in Jena bestimmt. (1831 rief sie auch ähnliche, nur noch grofsartigere Vereine in England hervor.)

Mtg. 19.

Dienst. 20.

1590 st. der Leibchirurgus Carls IX. Ambrosius Parè (Paraeus) der Reformator der Chirurgie seiner Zeit. Er war ein sehr religiöser Mann und schrieb unter jeder Krankheitsgeschichte: je le pansait jusqu'à la fin de la cure et Dieu le guarit. — 1777 st. der Botaniker Dr. med. Bernh. de Jussieu, der den eigentlichen Grund zu dem nachher berühmt gewordenen neuen

Digitized by Google

Pflanzensystem gelegt hat. — 1833 wird der ärztliche Verein zu München zum dritten Male constatirt.

Gegen Ende des Monats entwickelt der Epheu an sonnigen Mauern und Felsen seine Blüthen; die meisten Obstarten, Wallnüsse, Kastanien reifen, auch frühe Weintraubenarten zeitigen schon gegen Ende dieses Monats; in früheren Jahrgängen nimmt im südlichen Deutschland selbst die Weinlese schon gegen Ende dieses Monats ihren Anfang; die Blätter vieler Bäume fangen an, ihre Farben zu verändern; ihre grüne Farbe geht nicht selten durchs Gelbe, Orange ins Rothe über; manche Bäume, wie Eschen, fangen gegen Ende dieses Monats schon an sich zu entblättern.

Mittw. 21. Versöhnungsfest der Juden.

Dnrst. 22. 1780 geb. der Hofrath u. Prof. Conradi, Director der Poliklinik zu Göttingen, einer unserer besten deutschen Compendien-Schriftsteller. — 1791 geb. Dr. Gerhard v. dem Busch in Bremen.

Freit. 23. 1728 st. Christ. Thomasius (Prof. der Philosophie) in Halle. — 1791 geb. der Director der Berliner Sternwarte und Mitglied der dortigen Academie Enke. Unter seinen vielen Verdiensten hier nur das Resultat seiner Berechnung der Durchgänge der Venus durch die Sonne von 1761 u. 69: dafs der Abstand der Erde von der Sonne 20,666,800 geogr. Meilen sei, und dafs diese Entfernung zwischen den Grenzen von

Digitized by Google

20,577,649 bis 20,755,943 geogr. Meilen falle. — 1834 war der 60jährige Jubeltag der erworbenen philosoph. u. der 55ste der erworbenen medic. Doctorwürde des Geh. Hofrathes u. Leibarztes Dr. Hellwig zu Eutin.

Sbd. 24. 1541 st. zu Würzburg im Hospital Paracelsus, der ärztliche Reformator im 16ten Jahrhundert (geb. zu Marien-Einsiedeln im Mai 1493). Er ist von Jahn's geistreicher Feder in Hecker's Annalen 1829 trefflich charakterisirt. — 1779 geb. der Hofrath u. Fürstl. Wiedscher Reg.-Med.-Rath etc. Dr. Bernstein. — 1800 st. der Hess. Kass. Oberhofrath u. Prof. der Entbindungskunde, Dr. I. W. Stein, zu Marburg (67 Jahr alt). — 1816 st. zu Havanna der Florentinische Arzt, Prof. Valli, am gelben Fieber, als er eben über dessen ansteckende Natur kühne Proben an sich angestellt hatte.

Stg. 25. Gegen 3 Viertel auf 1 Uhr Morgens der volle Mond. Die Zahl der Insecten vermindert sich in diesem Monate bedeutend; viele der vollkommener entwickelten sterben, nachdem sie zuvor ihre Eier gelegt haben; andere verkriechen sich in Schlupfwinkel und viele Raupen verpuppen sich, um in diesem Zustande zu überwintern.

Mtg. 26. Des jüd. Laubhüttenfestes erster Tag. 1815 theilt Bézard den Fall einer Bauchwassersucht mit, bei der man binnen 13 Jahren 165 Mal den Bauchschnitt gemacht hat — 1739 st. der chirurgische Praktiker P. J. Pelletan zu Paris.

Digitized by Google

	Die Bienen sind übrigens noch thätig und tragen an schönen Tagen oft noch reichlich ein, wenn sie sich in Umgebungen finden, wo noch später blühende Pflanzen, namentlich Heiden, häufiger vorkommen; dann aber stofsen sie die Drohnen vollends ab und jagen sie mit einer Wuth und Grausamkeit aus ihren Wohnungen, die in der ganzen Natur ohne Beispiel ist. Der Flug ist daher in schönen Tagen so stark und lebhaft, wie beim Schwärmen. Stöcke, die dieses Geschäft unterlassen und die Drohnen noch unter sich dulden, sind weiserlos.
Dienst. 27. Des jüd. Laubhüttenfestes 2ter Tag.	1782 geb. Dr. v. Schönberg, dänisch. wirkl. Archiater und erster Hofmedicus zu Copenhagen (vom König von Neapel als früherer Neapolitanischer Militairarzt geadelt.) — 1825 Hundertjähriges Jubiläum der Königl. Preufs. Medicinal-Verfassung (vergl. Casper's Schriften über diese, Berl. 1827)
Mittw. 28.	Unter den Fischen laichen gegen Ende dieses Monats mehrere Salmen-Arten, *Salmo salar*, *S. lacustris* u. *S. salvelinus*. — Die Rohrdommel zieht weg.
Dnrst. 29.	
Freit. 30.	1530 gest. Hier. Mercurialis, (dem Padua nach seinem Tode eine Ehrensäule errichtet hat).

Digitized by Google

Die durchschnittlichen Witterungs- und Krankheitsverhältnisse im October.

Schon völlig herbstlich. In der ersten Hälfte noch trocken und heiter, aber bei verminderter Ausdünstung; in der letzten, besonders nach dem 21., gewöhnlich schon nafskalt, stürmisch und trüb. In 125 Jahren zeigte der Oct. nur 15 Gewitter, das letzte 1808, am 29 October. Nachtreife bleiben selten aus, und der 10. Oct. ist der mittlere Tag für den Anfang der Nachtreife. Dagegen ist Schnee selten, nur 1mal in 5 Jahren. 2 Tage zeigen Sturm, 11 Regen, 3 Nebel, 9 Heiterkeit. Der herrschende Wind ist, wie in den folgenden Monaten, Südwest. Hagel zeigt sich zwar 1mal in 2 Jahren, doch ist er feinkörnig und bei weitem weniger gefährlich als der Frühlings- und Sommerhagel. Die Mitteltemperatur ist +7,22; sie nimmt im Laufe des Monats von +9,4 bis +5,1 ab.

Während der Nordlichterperioden fallen bei weitem die meisten in den October. 1732 zeigten sie sich in jeder hellen Nacht, überhaupt 16 im Monat.

Wärmster October 1802..... +10,20
Kältester 1805..... + 3,63
Wärmster Tag 1819 am 2. Octbr. +20, 5
Kältester 1777 am 23. Octbr..... — 3, 5.

Ueber die Krankheitsverhältnisse dieses Monats gilt dasselbe, was über die des vorigen Monats, S. 113 u. 114, mitgetheilt worden ist.

October 1836.

Sbd. 1. Tageslänge 11 Stunden 34 Minut. Nachtlänge 12 Stunden 26 Minut. Sonnenaufgang 6 Uhr 2 M. Sonnenuntergang 5 Uhr 36M.

1828 wird die Londoner Universität durch eine Vorlesung des berühmten Anatomen Charles Bell eröffnet.

Die Erde hat ihr grofses Productionswerk meist geendet. Die feinen Gefäfse u. Saftröhren der Pflanzen erstarren, der Saftumlauf stockt, die Blätter vertrocknen und fallen ab. Die Zahl der in diesem Monat aufblühenden Pflan-

Digitized by Google

zen ist bedeutend geringer als in den 5 vorhergehenden Monaten; viele der in der 2ten Hälfte des Septembers blühen auch noch in diesem Monat und erhalten sich bei günstiger Witterung oft noch bis gegen Ende dieses Monats; in Wäldern die *Erica vulgaris*, auf Wiesen das *Colchicum autumnale*, die *Scabiosa succisa* u. *Aspargia autumnalis*, auf Aeckern die *Picris hieracioides*; in Gärten blühen viele Aster- und Solidago-Arten, so wie mehrere Arten der Gattungen: *Zinnia*, *Tagetes*, *Coreopsis*, *Calendula* und *Aliea*; in warmen Jahren entwickelt *Helianthus tuberosus* in diesem Monat seine Blüthen. — In feuchten Gegenden entwickeln sich aus den Ueberresten ablebender Vegetabilien viele Cryptogamen, namentlich Schwämme. Die Bienen geben ihren Honig, die Wälder das Wild, die Teiche ihre Fische. Der Baumgärtner säet die Obstkerne.

Stg. 2. Nach halb 8 Uhr Ab. das letzte Mondvrtl.

1727 st. der Schweizer Arzt J. C. v. Brunner (Entdecker der Drüsen seines Namens). — 1773 geb. Ober-Med.-Rath Doering in Wiesbaden. — Eben so Hofrath Dr. Dornblüth in Plau (Mecklenb. Schwerin). — 1773 wird auch die naturforschende Gesellschaft zu Berlin gestiftet.

Mtg. 3. Des jüd. Laubhüttenfestes vorletzter Tag.

1779 geb. Geh. Med.-Rath Dr. Rau in Giefsen. (Einer der wenigen Homöopathen, die Hochachtung verdienen.) — 1784 wird die thierische Electricität durch Dr. Cotugno zu Neapel an einer anatomirten Maus entdeckt und 7 Jahre später von Galvani bestätigt.

Digitized by Google

Dienst. 4. Des jüd. Laubhüttenfestes letzter Tag.

1792 geb. der Ober-Med.-Rath und General-Arzt Dr. Kothe in Berlin. — 1792 geb. Profess. Dr. Gustav Kunze in Leipzig.

Die Reptilien unseres Klima's, Insekten und kaltblütige Thiere überhaupt, verkriechen sich zum Schutze gegen die Kälte immer tiefer, und die Bienen zeigen sich immer weniger thätig, ziehen sich in ihre Stöcke zurück u. fliegen seltener.

Mittw. 5.

1799 geb. der praktische Arzt und literarisch geschätzte K. Russ Collegien-Assessor u. Ritter Dr. Oppenheim zu Hamburg. — 1821 bricht die Cholera in Manila auf der Insel Luzon aus.

In diesem Monat verlassen uns die übrigen in warmen Himmelsstrichen überwinternden Zugvögel, welche nicht schon im vorigen Monat ihre Wanderungen antraten: die Bachstelzen, Rothschwänzchen, Schwarzkehlchen, Grünlinge, Lerchen, mehrere Falkenarten, wie der Turmfalke, Baumfalke, der Hühnerhabicht, die Staare, Dohlen und Saatkrähen, die wilden Tauben, die Wasserkrallen; dagegen kommen aus nördlichen Gegenden und ziehen zum Theil über unsere Gegenden weiter gegen die Mitte des Monats, die Weindrosseln und Waldschnepfen; gegen Ende des Monats erscheint hier und dort auch schon der Bergfink.

Dnrst. 6.

1817 wird die Universität zu Löwen wieder hergestellt. — 1822 st. Profess. Dominio Cotunni in Neapel, bekannt durch die nach ihm genannten Wasserleitungen im Innern des Ohres und durch seine Theorie und Behandlung der Ischias nervosa mit Vesicatorien.

Digitized by Google

Freit. 7.	1678 wird die Universität zu Giefsen gestiftet. — 1770 geb. der hochverdiente wirkl. Pr. Geh. Staatsminister, Minister der Geistlichen, Unterrichts- u. Medicinal-Angelegenh., Ritter des schwarzen Adlerordens etc. Freiherr Karl von Stein zum Altenstein. Erst die Nachwelt wird die grofsen Verdienste dieses, durch seltene Geistestiefe, umfassende Kenntnisse, rastlose Thätigkeit, unerschütterlichen Gleichmuth und Charakterfestigkeit ausgezeichneten Staatsmanns vollständig erkennen. Hier wird dessen allgeschätzter Namen deshalb genannt, weil Preufsens Hochschulen lediglich ihm die vielen prakt. Institute und die Belebung der naturwissenschaftlichen Studien verdanken, die er, ein gründlicher Botaniker, selbst cultivirt. — 1788 st. John Brown, der Begründer der Erregungstheorie (Brownianismus), die in der Geschichte der Medicin immer einen sehr bedeutenden Abschnitt bilden wird. — 1795 st. der Hannöversche Leibarzt etc. Dr. J. G. (Ritter von) Zimmermann. — 1799 geb. der scharfsinnige und auch literarisch sehr fleifsige Prof. Dr Naumann in Bonn. Von seinem umfassenden „Handbuche der medic. Klinik" sind bis jetzt 4 Bände erschienen.
Sbd. 8.	1815 st. Dr. J. A. Ackermann zu Rüdesheim (50 Jahr alt). Er lehrte zu Mainz, Jena und Heidelberg, und hält sich durch mehrere physiol. Werke bei uns in Andenken. — 1825 st. (59 Jahr alt) Hofrath und Prof. B. N. G. Schreger zu Erlangen, einer der gelehrtesten Wundärzte seiner Zeit, dessen Schriften voll Gediegenheit waren.
Stg. 9.	1562 st. Gabriel Fallopia in Modena (geb. 1523). Wir gewannen durch ihn Bereicherungen in der Anatomie, wie: den

Digitized by Google

Aquaeductus, die Muttertrompeten und einige Sehnen, die seinen Namen führen, nächstdem noch die erste genaue Beschreibung von der Operation des Wasserbruchs. — Auch st. der berühmte, in Portugal geb., jüdische Arzt Johann Rodriguez (geb. 1519), als Schriftsteller: Amatus Lucianus. Er beschrieb zuerst 1547 die Klappen der Vena azygos.

Mont. 10. Gegen halb 3 Uhr Nm. der neue Mond.

1701 wurden zu Syom Zwillinge geboren, welche an der Nierengegend zusammenhingen und bis 1723 lebten. — 1738 st. Hermann Boerhaave, Prof. zu Leyden (70 Jahr alt). Der berühmteste Arzt und Lehrer seiner Zeit, Wiederhersteller einer physiologisch-medicinischen Theorie auf den geistreich zusammengefügten Grundlagen der rationellen Empirie und eines dem iatromathematischen u. iatrochemischen Dogmatismus nur vorsichtig zugewendeten Synkretismus. (Er hinterliefs ein Vermögen von über drei Mill. Gulden, ungeachtet er den gröfsten Theil seines Erwerbes auf die Herausgabe wichtiger Werke verwendete, um die er sich ebenfalls bleibende Verdienste erworben hat.) — In d. J. st. auch noch Peter Solano de Luque, der Begründer der feinern Pulslehre. — 1787 geb. der verdienstvolle Professs. der Chemie, Dr. A. M. Pleischel, in Prag. — 1809 wird die 1576 gestiftete Universität Helmstädt aufgehoben.

Dienst. 11.

1745 wird die elektrische Verstärkungsflasche durch H. v. Kleist, Dom-Dechanten zu Camin in Pommern, erfunden. — 1758 geb. der ehrwürdige praktische Arzt und ausgezeichnete Astronom Dr. Olbers in Bremen, dessen Doctor-Jubiläum schon am 28. Decbr. 1830 gefeiert wurde. Er hat 3 Planeten entdeckt und die beste Berechnungsart der Kometenbahnen gegeben. —

Digitized by Google

	1782 geb. d. Hofrath, Prof. u. Director d. anatomischen Instituts, Dr. C. G. Bünger, in Marburg. — 1811 starb der Hofrath und Prof. Dr. A. F. Hecker in Berlin. Er war ein verdienstlicher Lehrer und Kritiker, der auch mehrere gute Lehrschriften hinterlassen hat.
Mittw. 12.	1492. In der Nacht auf den 12. entdeckt Columbus Amerika. — 1789 geb. der hochzuverehrende Erste u. dirigirende Arzt des allgemein. Krankenhauses in Hamburg, Dr. Sandtmann. Es ist zu bedauern, dafs derselbe nicht literarisch fleifsiger ist. In diesem ganzen Monat legt der Schmetterling der Obstspannraupe, *Geometra brumata*, seine Eier an die Knospen der Obstbäume, indem auch die Männchen flattern. Die Raupe von *Bombyx chrysorrhoea* spinnt sich ein.
Dnrst 13.	1770 geb. d Geh. Ober-Med.-Rath, Prof. u. Ritter Dr. v. Koenen in Berlin. (Er zog sich 1832 von der öffentlichen Praxis zurück). — 1794 geb. der ausgezeichnete Prof. der Thierarzneischule Dr. Gurlt in Berlin.
Freit. 14.	1751 geb. der Ober-Stabsrofsarzt u. Prof. Dr. Naumann in Berlin. (Der würdige, durch seine literarische Bereicherung der Kenntnifs der Pferde rühmlichst gekannte Greis lehrt noch in vollster Thätigkeit. — 1796 geb. der Regimentsarzt, Prof. u. Director der geburtshülfl. Klinik, Dr. Betschler in Breslau.
Sbd. 15.	1561 st. im gröfsten Elende der gröfste Anatom seines Jahrhunderts Andreas Ve-

Digitized by Google

salius, vom Neide seiner Concurrenten u. von d. unerbittlichen Inquisition gräulich verfolgt. — 1771 geb. d. Staatsrath u. Prof. d. Naturgeschichte Dr. Fischer in Moskau. — 1777 geb. Med.- u. Reg.-Rath Prof. Dr. Schneider in Fulda. — 1806 st. der berühmte Kais. Leibarzt Barthez in Paris, der sich durch mehrere Schriften auch in Deutschland einen wohlverdienten Ruf begründet hat.

Stg. 16.

1758 geb. der K. Preufs. Geh. Med. Rath und Ritter etc. Dr. Dietrich in Glogau. Ein sehr würdiger Jubilar-Greis. — 1761 geb. der Med.-Rath und Prof. emer. Dr. G. H. Thilow in Erfurt. — 1777 st. John Hunter, jüngerer Bruder des eben so bekannten Will. Hunter, dessen Schriften durch Kühne, Hebenstreit u. A. auch unserem Deutschland sehr belehrend wurden.

Mont. 17.
Nach 1 Viertel auf 12 Uhr Vm. das erste Mondviert.

1790 geb. der Prof. Dr. Purkinje in Breslau. Er ist einer der vorzüglichsten Forscher auf dem Gebiete des Lebens, der auch sehr anregend auf jüngere physiolog. Talente wirkt.

Das Dammwild brunstet. Der Edelfink zieht weg.

Dienst. 18.

1502 wird die Universität Wittenberg gestiftet. — 1747 Einweihung des Carolinums zu Braunschweig. — 1769 geb. Dr. Horkel, Prof d. Physiologie u. Mitglied d. Academie der Wissenschaften in Berlin. Einer unserer gelehrtesten, aber total schweigenden Physiologen. — 1795 geb. der Hofrath u. Prof. Brandes zu Salzuflen (im Fürstenthum Lippe-Detmold), einer der vor-

Digitized by Google

züglichsten Pharmaceuten unserer Gegenwart. — 1818 Errichtung der Universität Bonn.

Der Fischreiher und die Dohle ziehen weg, und der Kranich kommt an.

Mittw. 19. 1811 wird die Universität zu Frankfurt a. O. mit der zu Breslau vereinigt.

Dnrst. 20. 1813 st. Prof. Archibald Pitcavin zu Edinburg, einer der bekannten Hauptvertheidiger der Jatromathematik seiner Zeit.

Viele Saamen- und spätere Obstarten reifen. Die Weinlese nimmt gewöhnlich in der ersten Hälfte des Monats ihren Anfang, verzögert sich aber in späteren Jahren nicht selten selbst bis gegen Ende dieses Monats; die meisten Laubholzarten fangen an sich in der zweiten Hälfte dieses Monats zu entblättern, vorzüglich wenn Frost und Reife frühzeitig eintreten; gewöhnlich wird die Saat der Winterfrüchte in diesem Monat beendigt.

Freit. 21. 1794 st. Antoine Petit (geb. 1718), der als Wundarzt und Lehrer einen ausgebreiteten Ruf genofs. Er hatte aus seinem Vermögen Besoldungen für Armenärzte in seiner Vaterstadt Orleans und auch ein Krankenhaus daselbst gestiftet. — 1817 wüthete ein furchtbarer Sturm auf der Insel Dominique und verwüstete fast die ganze Insel.

Sbd. 22. 1788 geb. d. Prof. Dr. Pommer in Zürich. — 1818 wird von Harlefs die Nieder-

Digitized by Google

rheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde gestiftet. — 1833 st. der fruchtreiche Schriftsteller im Gebiete der Chemie, Geh. Rath Prof. u. Dr. Hermbstädt zu Berlin.

Stg. 23.

1826 starb der verdienstreiche Botaniker Etatsrath Baron F. A. Marschall von Biberstein in Petersburg (c. 60 J. alt). In demselben Jahre st. auch der bekannte Geh. Ober-Med.-Rath Dr. Kohlrausch in Berlin — und der als Mensch und als Wundarzt gleich ausgezeichnete Henry Cline, Lehrer d. berühmt. Astley Cooper.

Mont. 24.

Gegen 2 Uhr Nm. der volle Mond nebst einer unsichtbaren Mondfinsterniss.

1767 geb. der um das Preufs. Militair-Medicinalwesen sehr verdiente erste General-Stabsarzt der Armee u. zweite Leibarzt Sr. Maj. des Königs, etc. Dr. v. Wiebel in Berlin. (Er ward 1815 als Görke's (s. S. 89.) Dienstjubiläum statt hatte, von diesem zu seinem Nachfolger bestimmt. Derselbe feierte bereits am 1. October 1834 sein Dienst-Jubiläum. — 1783 st. Tanchez (pensionirt) in Paris. Dieser Portugiesische Arzt kam auf Boerhaav's Empfehlung nach dem Hofe von Petersburg, wo er mit Euler für den Ruhm der dortigen Academie d. Wissensch. viel beigetragen. Seine Schriften betreffen gröfstentheils die Syphilis.

Dienst 25.

1787 geb. der Reg.-Med.-Rath Dr. Zitterland in Aachen. — 1787 geb. der geistvolle Cultor d. Psychiatrik, Dr. Ideler, Privat-Docent u. dirigirender Arzt d. Irrenabtheilung im Charité-Krankenhause zu Berlin. — 1815 st. der Geh. Hofrath u. Prof. Dr. J. F. Ackermann zu Heidelberg (50 Jahr alt). — 1826 st. Ph. Pinel zu Paris, hochgeachtet in jeder Rücksicht und

Digitized by Google

besonders geschätzt als Nosograph und als ein vorzüglicher Psychiatriker (81 J. alt.)

Mittw. 26. 1761 geb. der Fürstl. Lippesche Hofrath, Prof. u. Stadtphysikus Dr. Heinecken in Bremen. Dieser Jubelgreis feierte schon am 7. Aug. 1833 s. Promotions-Jubiläum. — 1777 geb. Geh. Ober-Med. Rath u. Director d. Chirurgenschule Dr. Wendt in Breslau. Alle seine praktischen Schriften geben von der Besonnenheit, Wahrheit u. Gründlichkeit dieses klinischen Lehrers das beste Zeugnifs.

Dnrst. 27. 1772 geb. der Etatsrath Saxtorph zu Copenhagen.

Die vierfüfsigen Thiere unseres Klima's, welche in der kälteren Jahreszeit in den Winterschlaf oder in einen diesem ähnlichen Schlummer fallen, die Fledermäuse, Hamster, Siebenschläfer, Haselmäuse, der Dachs ziehen sich in ihre Schlupfwinkel, Löcher und Höhlen zurück. Fällt frühzeitig kalte Witterung ein, so verschliefsen schon in diesem Monat die Hamster und in höheren Gegenden die Murmelthiere den Eingang ihrer Wohnungen.

Freit. 28. 1769 geb. der Geh. Rath Dr. Crève zu Frankfurt a. M., — und der Geh. Hofrath, Ritter u. Prof. Dr. J. C. Stark d. Ae. in Jena. — 1824 In Aitkin's Menagerie zu Windsor wirft eine Tiegerin 3 Junge, die von einem Löwen erzeugt sind. — 1833 Stiftungstag des ärztlichen Vereins zu München. Er ist gegenwärtig mit der Gründung einer Privat-Wittwen- und Waisen-Pensions-Anstalt für die Aerzte Baierns beschäftigt und hat bereits ein Jahrbuch herausgegeben.

Digitized by Google

Snbd. 29.	1785 wird die Academie der Wissenschaften in Edinburg gestiftet. — 1832 wurde der berühmte Prof. Delpech in Montpellier ermordet.
Stg. 30.	
Mont. 31.	1783 geb. der Hofrath u. Prof. der Chemie u. Physik, Kastner in Erlangen. — 1832 st. zu Pavia der verdienstvolle Anatom Antonio Scarpa (85 Jahr alt). Er ist Hauptbegründer der chirurgischen Anatomie und ein wesentlicher Beförderer der Chirurgie überhaupt. (Bei der Wahl zum auswärtigen Mitgliede des Pariser National-Instituts ward er Humphry Davy vorgezogen) — 1833 st. zu Halle der Geh. Rath u. Prof. J. F. Meckel, 53 Jahr alt. Er war M. III., der Vater und Grofsvater überstrahlte. Sein Weltenruf war so grofs, dafs einige Jahre vor seinem Tode der Professor Geddings in Baltimore die Bitte an ihn richtete, seinem neugeborenen Söhnchen den Vornamen John Friedrich Meckel geben zu dürfen.

Die durchschnittlichen Witterungs- und Krankheits-Verhältnisse im November.

Der trübste, feuchteste (nicht regenreichste), überhaupt unangenehmste Monat. Es hat, obwohl selten, November ohne allen Sonnenschein gegeben. Die Nebel dieses Monats sind die beständigsten und häufigsten. Grofse Barometervariationen, bei fast unverändertem Thermometerstande sind sehr gewöhnlich. Strenger Frost ist sehr selten, noch seltner

Digitized by Google

aber heitre warme Tage. Man hat durchschnittlich 2mal Sturm, 4mal Nebel, 10½mal Regen, 4½ helle Tage und in einem ganzen Jahrhundert 4 Gewitter; dagegen jährlich 3mal Schnee. Nur 1718 ist der ganze November schneefrei geblieben; der 9. kann als mittlerer Tag des ersten Schnees angesehen werden. Graupelhagel fällt seltener als im October, nur 1mal in 3 Jahren. Die Mitteltemperatur (+ 3,06) nimmt im Laufe des Monats von + 5,1 bis + 1,9 ab; die rascheste Abnahme ist zu Anfang.

Wärmster November	1768.....	+ 6,41
Kältester -	1740.....	— 2,20
Gröfste Wärme am 7. Novbr.	1834.	+14, 0
Gröfste Kälte - 28. -	1739.	—10, 2

Indem wir für die Andeutung der Krankheitsverhältnisse dieses Monats zu den auf S. 113 seq. und 123. vorangegangenen Bemerkungen über die Monate September und October nichts hinzuzufügen wissen, benutzen wir diesen kleinen Raum für die gewifs noch nicht sehr bekannte Mittheilung eines Falles, der neuerlich nach Broussai's Annalen in Schmidt's „Jahrbüchern" erzählt wurde, und der sogar den Einflufs der Jahreszeiten auf Erzeugung von Blutcongestionen documentirt. — Madame L. litt bei einer im Ganzen ungestörten Gesundheit an periodisch wiederkehrenden Congestionen nach der Brust und zuweilen nach den gröfsern Unterleibsorganen, wobei der Kopf in der Regel frei blieb, doch immer eine übergrofse Reizbarkeit des Gehirns verrieth. So lange die Menstruation noch eintrat, blieb das Uebel bei häufigen Aderlässen und strengem Regimen in seinen Schranken; als aber gegen das 50ste Jahr hin dieselbe sich verlor, so traten trotz eines auf dem linken Arme angebrachten Fontanells folgende merkwürdige Erscheinungen ein. Regelmäfsig zu Anfang des Winters stellte sich Schnupfen und Catarrh ein, welcher sich einige Male bis zur Lungenentzündung erhob; mit Eintritt der Sommerwärme allgemeine Störung der gastrischen Functionen, welche sich durch mehrtägige Diarrhoe zu entscheiden pflegte. Der Herbst war die günstigste Jahreszeit und brachte in der Regel nur eine geringe Reizung der Magenschleimhaut mit

Digitized by Google

sich, welche einer strengen Diät zu weichen, wie denn überhaupt das jedesmalige Uebel durch zweckmäfsige, namentlich diätetische Mittel (worunter die Milch obenan stand) bald beseitigt, dadurch aber die Kranke für den Rest dieser Jahreszeit von allem Unwohlsein befreit zu werden pflegte. Nachdem aber im Herbste 1833 einer ihrer Enkel in der Blüthe seiner Jahre durch einen Anfall von Schlagfluss plötzlich hingerafft wurde, ergriff sie die Furcht vor einer gleichen Todesart, und im Frühjahre 1834 ward sie wirklich von häufigem Schwindel und Complication des gewöhnlichen Hustens mit stechendem Kopfschmerze befallen, welcher, obschon durch eine 8tägige Hungerdiät gelindert, unversehens durch einen apoplectischen Anfall ihrem Leben im 61sten Jahre ein Ende gemacht hat.

November 1836.

Dienst. 1. Tageslänge 9 St. 32 M. Nachtlänge 14 St. 28 M. Nach halb 4 Uhr Nm. das letzte Mondsvrtl.

1809 wird die medic. Klinik in Königsberg errichtet. Ihr jetziger Director ist der als medic. Philolog bekannte Prof. Dr. Dietz.

Die Natur ist ihres Schmuckes beraubt, der schaffende Trieb ruht. Die Vegetation zeigt äufserst wenige Thätigkeit und auch das animale Leben tritt allmählig zurück. Die Felder sind kahl und leer, die Haine u. Bäume entlaubt. Kalt weht der Wind über die feuchte Erde und treibt sie zum Antritt des Winterschlafes. Einzelne, später blühende Pflanzen des vorigen Monats, wie: Epheu, Herbstrosen, Aster, Heidekraut, *Helianthus tuberosus*, *Calendula off.*, setzen ihre Blüthen vom vorigen Monat in diesen fort, so lange die Witterung noch gelinde bleibt; perennirende Gräser und Wintergetreidearten fahren noch fort sich langsam zu entwickeln, mit dem ersten etwas stärkeren Frost tritt aber Stillstand ein, un-

Digitized by Google

sere Laubholzarten verlieren ihre Blätter u. entlauben sich oft schnell, vorzüglich wenn zugleich stärkere Winde eintreten. Während dieses Ablebens der höhern Pflanzen entwickeln sich dagegen in diesem Monat zum Theil aus den Ueberresten der absterbenden Vegetabilien im Schatten der Wälder und auf feuchten Standorten überhaupt viele kleine unvollkommene cryptogamische Bildungen, verschiedene perennirende Schwämme, wie *Boleti*, *Polypori*, *Agarici* und *Gasteromyci*, bei feuchter Witterung viele Moose; auch diese erstarren zwar beim Frost, fahren aber wieder fort zu wachsen, so wie die Witterung wieder gelinde wird. Der Landmann ist besorgt, sich und sein Vieh mit dem nöthigen Unterhalte auf den Winter zu versehen, und fährt, um Einkäufe zu machen, nach der Stadt. Man gräbt und legt Obstkerne, wenn es das Wetter erlaubt.

Mittw. 2.

Dnrst. 3.

Auch im Thierreiche zeigt sich die Thätigkeit vermindert; die in wärmeren Himmelstrichen überwinternden Vögel haben uns in diesem Monat schon gröfstentheils verlassen, nur manche Drosselarten, namentlich die grofse Misteldrossel u. der gewöhnliche Krammetsvogel kommen erst gegen die Mitte oder das Ende des Monats aus nördlichen Gegenden bei uns an und ziehen südlicher, oder überwintern auch zum Theil in gelindern Wintern in unseren Gegenden.

Freit. 4.

Das schwarze Wasserhuhn verläfst auch die gröfseren Seen in ganzen Schaaren, so-

Digitized by Google

bald sich auf diesen Eis zu bilden anfängt, und zieht gleichfalls südlicher, dagegen erscheinen bei uns schon in diesem Monate Schneegänse, sobald im Norden frühzeitig viel Schnee fällt.

Sbd. 5. 1714 st. Bernardin Romazini (unter seinen vielen Schriften ist die fast in alle Sprachen übersetzte: De morbis artificum diatribe" die berühmteste. — 1773 geb. der gegenwärtige Rector magnif. u. emeritirte Professor d. Pathologie etc. Dr. Wünsch in Prag. — 1774 geb. der Hof- u. Med.-Rath, Prof. Dr. Clarus in Leipzig. Er ist einer der ersten klinischen Lehrer Deutschlands u. bekanntlich die gröfste Zierde der dortigen Universität. — 1786 geb. der Hofmedicus Dr. Elvert zu Hildesheim.

Stg. 6. 1795 geb. d. Reg.-Med.-Rath Dr. Tobias zu Trier. — 1816 st. der um die Verbreitung der Schutzblattern verdiente Dr. Bremer in Berlin. — 1833 starb der verdiente Naturforscher Prof. Dr. Rudolph Meyer zu Aarau.

Mtg. 7. 1599 st. Tagliacozzi, Prof. d. Anatomie u. Medicin zu Bologna, dem seine dortigen Mitbürger ein Standbild, wo er eine Nase in der Hand hält, errichteten. Mit Unrecht aber schreibt man ihm die italienische Methode der Rhinoplastik zu; er machte nur diese schon in Calabrien und Sicilien bekannte Methode zu einer rationellen. — 1785 wird die med. chirurg. Josephs-Academie in Wien durch den Leibwundarzt d. Kaisers Joseph II., J. A. v. Brambilla, eröffnet (s. d. 6. Aug.). Schon in dessen Eröffnungs-Rede war die Chirurgie auf Kosten der Medicin zu sehr erhoben, als er aber später auch die Aerzte aus

Digitized by Google

	dem Militair-Medicinaldienste entfernte, so veranlafste dies solche Beschwerden, dafs er seine Stelle als Proto-Chirurg verlor, da ohnehin seine Einrichtungen überhaupt unzweckmäfsig gefunden wurden.
Dienst. 8.	1774 geb. der Prof. u. Oberarzt Dr. Trafvenfet zu Stockholm. — 1801 starb der Geolog u. Mineralog Dolomieu.
Mittw. 9. Gegen halb 3 U. Mrgs. der neue Mond nebst einer unsichtbaren Sonnenfinsterniss.	1756 geb. der Hofmedicus u. Med.-Rath Dr. Plieninger zu Stuttgart, der sein Doctor-Jubiläum schon den 10. Februar 1832 feierte. (Er empfing den ersten Doctor-Hut auf der vom Kaiser Joseph begründeten Carls-Academie, und sah, bei der Vertheidigung seiner Inaugural-Dissertation, den Herzog Carl als Opponenten sich gegenüber). — 1800 st. der würdige Vorgänger Hufeland's in Berlin, der Königl. Preufs. Geh. Rath u. Prof. der Medicin, Dr. C. G. Selle daselbst.
Dnrst. 10.	1832 starb der grofse Craniolog Dr. Casper Spurzheim. Sein Körper ward von der Bostoner medicinischen Facultät einbalsamirt.
Freit. 11.	1675 starb der berühmte Dr. Thomas Willis in London. — 1795 geb. der als Neuropatholog geschätzte Universitäts-Lehrer, prakt. Arzt u. Ritter Dr. Romberg in Berlin. — 1817 neue feierliche Errichtung der Universität zu Pavia. — 1823 ward das allgem. Krankenhaus in Hamburg gestiftet.
Sbd. 12.	1742 st. Friedrich Hoffmann (80 J. alt). Erst im 60sten Jahre begann er seine

Digitized by Google

Medicina rationalis systematica. — 1791 geb. der literarisch allgeschätzte Prof. u. Director der Klinik Dr. Choulant in Dresden. (Im Interesse des medicinischen Geschichtsfaches wäre demselben eine Anstellung an einer der gröfsern Universitäten Deutschlands zu wünschen.) — 1813 st. der grofse Joh. Chr. Reil zu Halle (54 J. alt). (Die nach seinem Tode von Steffens erschienene Skizze über denselben ist als ein Muster für Biographieen anzusehen.) — 1826 übt von Gräfe in Berlin die Ausziehung des grauen Staares durch den aufwärts geführten Hornhautschnitt zum Erstenmale mit glücklichem Erfolge aus.

Stg. 13.

Die unter der Erde überwinternden kleinen vierfüfsigen Thiere unseres Klima's graben sich in diesem Monat zum Theil tiefer; der Dachs ranzt; gegen Ende des Monats treten wilde Schweine in die Brunst.

Mtg. 14.

1599 geb. Werner Rolfink. Er war der letzte Lehrer in Jena, der noch die arabischen Aerzte erklärte; aber auch die Harveysche Theorie wie auch Aselli's Entdeckungen der lymphatischen und Milchgefäfse in Deutschland bekannt gemacht und vertheidigt hat. Er starb 1673. — 1761 geb. Reg.-Med.-Rath Dr. Kleefeld in Danzig. — 1771 Naturalisation der Cochenille in Südspanien. 1826 feierliche Einweihung der Ludwig-Maximilians-Universität zu München. — 1831 st. der noch nicht genügend gewürdigte Philosoph Profess. Hegel in Berlin (an der Cholera.)

Von Fischen laichen in diesem Monat mehrere Salmen-Arten; der gewöhnliche Salm, der in Flüssen aufwärts steigt, die Forelle, die Weifsfelche u. Blaufelche (*Salmo moraena* u. *Wartmanni Hartmanns.*)

Digitized by Google

Dienst. 15. Um 3 Viertel auf 7 U. das erste Viertel.	1782 geb. der Geh. Hofrath u. Leibarzt Dr. Teufel zu Carlsruhe — und der Regiments-Arzt Dr. Lesser in Berlin, bekannt durch sein treffliches Werk über Darmhautgeschwüre. (Er ist jetzt beschäftigt, seine Erfahrungen über Homöopathie und exspectative Heilmethode zu veröffentlichen.) — 1834 wird die Hochschule zu Bern eröffnet. Die Reptilien unseres Klima's, Insekten und kaltblütige Thiere überhaupt fallen in diesem Monat nicht selten schon in völligen Winterschlaf.
Mittw. 16.	
Dnrst. 17.	1736 entdeckt Galiläi die Libration des Mondes.
Freit. 18.	1726 Stiftung des Charité-Krankenhauses in Berlin. — 1819 erscheint d. Dienstvorschrift der Bevollmächtigten an den Preufs. Universitäten.
Sbd. 19.	1824 wird ein Zwitter von Papilis linnae bei Berlin gefangen, u. Th. Say findet den *Oestrus hominis* wieder. — 1829 werden die 18jährigen siamesischen Jünglinge Chang und Eng vom Schiffskapitain Abel Coffin nach London gebracht.
Stg. 20.	1751 ist die Societät der Wissenschaften in Göttingen begründet. — 1795 geb. der erste dirigirende Arzt d. jüdischen Krankenhauses Dr. L. Jacobsohn in Königsberg. (Er hatte vor etwa 10 Jahren, auf Wunsch der dortigen medic. Facultät pro venia legendi disputirt — erhielt aber — als Jude

Digitized by Google

— nicht die höchste Licenz zu lesen. — 1799 geb. der sehr zu schätzende Director des allg. Krankenhauses Dr. Baum in Danzig.

Mtg. 71. 1830 Hufeland's Stiftung für nothleidende Aerzte, im Herbste 1829 ins Leben getreten, wird Allerhöchstenorts genehmigt. — 1832 st. der würdige Ober-Med.-Rath Dr. Pierer, dessen vielseitiges literarisches Streben stets nur auf Förderung edler Zwecke gerichtet war. Seine allgem. med. Ztg. wird von dem geschickten jungen Arzt Dr. Pabst in Altenburg mit vieler Umsicht fortgesetzt.

Dienst. 22. 1792 geb. der Regimentsarzt, Prof. u. dirigirende Arzt am Charité-Krankenhause Dr. Wolff in Berlin. Die höchst sorgfältigen klinischen Unterweisungen dieses kenntnifsreichen, an Urtheilskraft gereiften und im eifrigen Verfolge der Wahrheit unermüdeten Lehrers tragen das Gepräge grofser Gründlichkeit und eben so grofser Belesenheit. — 1828 st. der berühmte englische Chemiker Wollaston (62 Jahr alt). Er war als Doctor med. zu Cambridge promovirt. Als es ihm in der Praxis nicht glückte, und er auch eine gesuchte Anstellung beim Londoner Hospital nicht erhielt, so legte er sich auf das Studium der Chemie, und schon die Entdeckung von der Hämmerbarkeit des Platins soll ihm 30000 L. eingebracht haben. Er entdeckte auch das Palladium u. Iridium, vervollkommnete die Mikroskope und die Lehre vom Galvanismus, und merkwürdig, er arbeitete immer nur in einem kleinen Zimmer und liefs selbst seine vertrauten Freunde nicht ins Laboratorium.

Mittw. 23. 1616 st. Prosper Alpin, der ausgezeichnete italien. Botaniker. — 1833 wird die Irren-

Digitized by Google

	stalt Wienenthal im Würtembergischen unter Direction des Dr. Ziller eröffnet. — 1826 st. der grofse Astronom Bode in Berlin.
Dnrst. 24.	1699 erste Beobachtung des Durchgangs der Venus vor der Sonnenscheibe. Rauschzeit des schwarzen Wildes.
Freit. 25.	
Sbd. 26.	1782 geb. der Geh. Bergrath u. Oberhüttenverwalter d. Provinz Schlesien Dr. Karsten.
Stg. 27.	1794 geb. der Prof. u. Director des botanischen Gartens, Dr. v. Schlechtendal in Halle.
Mtg. 28.	1780 starb der grofse Patholog H. D. Gaubius, dessen lat. Handbuch (übers. v. Gruner) über allgem. Pathologie noch jetzt seinen inneren Werth nicht verloren hat.
Dienst. 29.	1693 st. Marc. Malpighi. Seine besonders um die Anatomie und Botanik erworbenen Verdienste sind noch jetzt anerkannt. (Nach ihm das *rete Malpighii* etc. benannt). — 1832 st. der ausgezeichnete Naturforscher, Geheime-Rath Dr. K. A. Rudolphi in Berlin. Die richtigste Würdigung seines Lebens und Wirkens findet sich in der Berliner med. Centralzeitung 1833 No. 4. seq.
Mittw. 30.	

Digitized by Google

Die durchschnittlichen Witterungs- und Krankheits-Verhältnisse im December.

Er ist dem November sehr ähnlich; nur dann völlig von ihm verschieden, wann ein strenger Frühwinter eintritt. In diesem Falle (der z. B. 1788 und 1829 eintrat) ist der Monat meist heiter, ein schneidender Ostwind, der nach starkem Schneefall eintritt, bringt heftige Kälte, die Nächte sind überaus hell gestirnt, das Barometer steht hoch und die Verdunstung ist ziemlich stark. Gewöhnlicher aber zeigt sich von diesem allen das Gegentheil, und die Charakteristik des vorigen Monats pafst auch auf diesen. — Man zählt 2½ Tage mit Sturm, 9 mit Regen, 5 mit Schnee, 3½ mit Nebel, 5 helle Tage. Selten ist Hagel (1 in 4 Jahren) am seltensten Gewitter (in 133 Jahren nur 3mal). Sie sind sodann Schneegewitter. Ganz bleibt der Frost nicht aus, doch zuweilen der Schnee (etwa alle 15 Jahre einmal, doch ist dann immer schon im Nov. Schnee gefallen). Die Mitteltemperatur ist +0,25. Gewöhnlich ist vom 1—3. December die Wärme, gegen die vorigen Tage, etwas erhöht; die Wärme vermindert sich im Ganzen von +2,0 bis —0,7

Wärmster December 1763..... = + 4,25
Kältester 1788..... = — 8,96
Gröfste Wärme 1823 den 1. Dec..... +12, 4
Gröfste Kälte 1788 den 28. Dec..... +20, 4

Nächst dem Frühlinge ist, wie schon vorhin unter Februar S. 28. mitgetheilt worden, gewöhnlich der Winter an Todesfällen am reichsten. Das Maximum der Sterblichkeit hatte während des Decembers in Mailand, während des Sommers in der Niederlande, in London und Padua, während des Märzes in Wien, Berlin und Vevay, während des Aprils in Paris und Schweden, während des Mai's in Petersburg. — Das Minimum fiel auf den Junius in Padua und Mailand, auf den Julius in Paris, London, Vevay und den Niederlanden, auf den September und October in Schweden und Petersburg, auf den November in Berlin und auf den December in Wien.

Digitized by Google

Nach den Beobachtungen von Mourgue ist die Sterblichkeit der Frauen im Winter gröfser als die der Männer, und eben so sterben auch in dieser Jahreszeit mehr Kinder als im Sommer; (indefs starben nach Werthheim in Wien die meisten Kinder im August, die wenigsten im December.) Nach eilfjährigen Beobachtungen in Neu-York kamen im Winter und Frühlinge mehr Todesfälle als im Sommer und Herbste vor: an Lungenentzündung, Bräune und Schwindsucht; dagegen starben im Sommer und Herbste, an Schlagflufs, Masern, Keuchhusten, Unterleibsentzündung, Cholera und Ruhr mehr Menschen als im Winter und Frühlinge. Indessen gehört die Variation der Sterblichkeit in den Jahresperioden doch nicht zu den Erscheinungen, welche direkt von der Stellung der Sonne abzuleiten wären. Es scheinen weder die verschiedenen Barometer- und Thermometerstände, noch die Veränderlichkeit der Witterung und des Luftdrucks in einzelnen Monaten die Ursache der verschiedenen Sterblichkeit zu sein. Diese bleibt so lange unerklärt, bis eine der wichtigsten unserer hierher gehörigen Aufgaben gelöst ist, nämlich in welchem Verhältnisse die Mortalität an einem Orte zu der mittleren Temperatur daselbst steht.

Noch wollen wir aus unseren Analekten bemerken, dafs im Winter die Todesfälle an Katarrh und Asthma am häufigsten, im Sommer dagegen am seltensten sind. Eben so sterben in Paris Lungenkranke am häufigsten im Frühlinge und im Winter; am seltensten im Sommer und Herbste.

December 1836.

Dnrst. 1.	1769 geb. der würdige Hofrath u. Ritter Dr. Weigel in Dresden. — 1826 st. der Geh. Med.-Rath und Director der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen Prof. Dr. Berends. Er war ein sehr belesener Kenner der Alten, und

Digitized by Google

suchte in der Methodik des Unterrichts seines Gleichen. In seinem Testamente hat er ausdrücklich verordnet, dafs seine nachgelassenen Hefte vernichtet werden sollten, weil sie ihm zu öffentl. Mittheilungen nicht genügten. Was wir hingegen jetzt mit seinem Namen erhalten, sind alte Dictate an seine ehemalige Schüler, deren Herausgabe er, wenn er lebte, gewifs mifsbilligen würde.

Die Sonne leuchtet jetzt nur ein Drittel des Tages; gegen Ende dieses Monats ist Alles erstarrt; die Erde ruht und stärkt sich für den künftigen Sommer. Im Pflanzenreich ist gewöhnlich in diesem Monat Ruhe eingetreten; ist die Witterung gelind, so erhält sich die Blüthe einzelner, noch im vorigen Monat blühender Pflanzen auch in diesem, im Garten entwickelt *Helleborus niger*, selbst unter dem Schnee, die Blüthen. Nicht selten geschieht, dafs in diesem Monat einzelne Frühlings-Pflanzen zum Zweitenmale blühen, wenn die Witterung einige Zeit gelind bleibt; man findet so in der zweiten Hälfte dieses Monats hier und da Blüthen von *Bellis perennis*, *Senecio vulgaris*, *Viola canina*, *Veronica praecox*, *agrestis* und verschiedene andere; bei feuchter Witterung fahren mehrere Moose fort zu grünen und ihre Fruchtkapseln zu bilden.

Frtg. 2.

Im Thierreich ist in diesem Monat gleichfalls noch mehr Ruhe eingetreten, als im vorigen, die Säugethiere, Reptilien und Insekten sind in diesem Zustande. Aus nördlichen Himmelsstrichen stellen sich bei uns verschiedene Arten von Enten, Gänsen und Wasservögeln ein, welche gewöhnlich süd-

Digitized by Google

licher ziehen, sobald im Norden viel Schnee fällt; unter den bei uns einheimischen Vögeln hat nur der Kreuzschnabel (*Loxia curvirostra*) die Eigenheit und Gewohnheit, in Nadelhölzern Nester zu bauen und zu brüten.

Sbd. 3.

Unter den Säugethieren tritt in der ersten Hälfte dieses Monats das wilde Schwein, in der zweiten Hälfte das Reh in die Brunst; unter den Fischen laichen in diesem Monat, und zwar in den höheren Gegenden, noch die gemeine Forelle, *Salmo furio;* der eigentliche Salm kehrt aus den Flüssen in die Weltmeere zurück.

Stg. 4.

1409 entstand die Universität zu Leipzig durch Niederlassung der von Prag ausgewanderten Studenten. Sie zählt jährliche Einkünfte c. 56000 Rthlr. und steht hiernach hinter allen Provinzial-Universitäten Preufsens; denn hier betragen die jährlichen Unterhaltungskosten für die Universität Bonn c. 90000 (?) Rthlr., für Breslau 70000 Rthlr., für Halle c. 69000 Rthlr., für Königsberg 65000 Rthlr. u. für Greifswalde c. 58000 Rthlr. — 1680 st. Thomas Bartholinus, ein sehr ausgezeichneter Anatom u. Arzt zu Kopenhagen. (Er war der Sohn von Casper Bartholinus † 1623.)

Mtg. 8. Gegen 2 Uhr Nm. der neue Mond.

1575 geb. der „Philosophus teutonicus" Jacob Böhme (gest. 1624.) Er war einer der berühmtesten Theosophen und Mystiker; zu seinen vorzüglichsten Interpraetatoren gehört der engl. Arzt John Pordage. (He-

Digitized by Google

gel pflegte B. in seinen Vorlesungen hochzustellen, Rudolphi dagegen sich über die Leistungen dieses Schusters zu divertiren). — 1771 starb (90 Jahr alt) Giov. Bapt. Morgagni zu Padua mit dem vorzüglichsten Rufe als Anatom. Er lebt in unserer Wissenschaft durch die nach ihm benannte *Aq. Morgagn. crypta M.*, *Conchae M.*, *Nodulus M.* u. andere Entdeckungen immer fort. — 1776 geb. der mit Recht einen glänzenden Ruf geniefsende Hofrath, General-Chirurg u. Prof. Dr. Langenbeck zu Göttingen. Sein Leben, durch eine seltene Naturkraft unterstützt und durch Familienglück verschönt, ist fast nur gewidmet der anatomischen und chirurgischen Wissenschaft, in welchen beiden er täglich Vorträge hält. Er errichtete 1807 mit erforderlicher Unterstützung 1) das klinische Institut für Chirurgie und Augenheilkunde, das jetzt in einem mit seiner Wohnung in Verbindung stehenden Hause an 300 Kranke jährlich aufnimmt, und 2) in dem Jahre 1828—29 das schöne und zweckmäfsige anatomische Theater, das er in einem besondern lateinischen Programm beschrieben hat, und wo er, umgeben von Hunderten durch ihn begeisterten Schülern, den gröfsten Theil des Tages über wirksam ist. — 1798 st. der Prof. der Anatomie Aloy Galvani zu Bologna, verewigt durch den nach ihm benannten Galvanismus oder die Contactelectricität. — 1807 st. Pet. Fournelle, Arzt zu Paris (120 Jahr alt!) — 1834 veröffentlicht Prof. Barkow zu Breslau seine Beobachtung an Igeln, dafs jüngere Thiere später als ältere in den Winterschlaf gerathen.

Dienst. 6. 1757 st. Prof. Ernst Hebenstreit zu Leipzig (54 Jahr alt), von dem zahlreiche Schriften auf uns gekommen sind.

Digitized by Google

Mittw. 7.	
Dnrst. 8.	1827 stellt der verdienstreiche Pharmaceut Pelletier das von ihm entdeckte Pflanzenalkaloid „Emetine", und 1832 auch die 14 Bestandtheile des Opium dar.
Frtg. 9.	
Sbd. 10.	1792 st. J. J. Sue (82 Jahr alt) in Paris, eben so geschätzt als Anatom wie als Wundarzt. — 1809 Aufhebung der Universität Rinteln von dem damaligen König von Westphalen. (Sie war hierher früher von Stadthagen verlegt.) — 1813 st. der bekannte Pädiatriker Hofmedicus Dr. Jahn in Meiningen. (Dessen Sohn s. S. 77.)
Stg. 11.	1770 geb. der emeritirte Rector magnificus u. Decan der medic. Facultät etc. Dr. Held in Prag. — 1795 geb. einer der ausgezeichnetesten deutschen Anthropotomen, und vielleicht unser gröfster anatomischer Techniker, Professor Dr. Schlemm zu Berlin. Er erhielt mit d'Alton 1830 von der Academie der Wissenschaften zu Paris den Preis von 3000 Francs für seine mit Zeichnung begleitete Abhandlung über das Nervensystem der Fische.
Mtg. 12.	1777 geb. der kenntnifsreiche Docent Dr. Kraus in Göttingen. Die schnellere Fortsetzung seines so eben begonnenen und allgemein umfassenden „med. Handlexicons" ist sehr zu wünschen. — An demselben Tage st. Alb. v. Haller in Basel (geb. den 16.

Digitized by Google

	October 1708 in Bern). Nicht allgemein bekannt vom unsterblichen v. H. dürfte sein, dafs, wiewohl er 17 Jahre lang die Chirurgie gelehrt und alle Operationen an Leichen geübt habe, er sich doch nie entschliefsen konnte, einen Lebenden zu verwunden!
Dienst. 13.	1565 st. Deutschlands Plinius, der als Polyhistor, und besonders als Botaniker, alle Vor- und Mitlebenden übertreffende Prof. Gefzner in Zürich. (Er war der erste Begründer eines Naturalien-Kabinets.) Seine Historia animalium ist als Grundlage der neueren Zoologie zu betrachten. — 1780 geb. der Hofrath und Prof. Döbereiner in Jena, einer der vorzüglichsten jetzt lebenden Cultoren der Chemie — 1827 wird die See bei Salzungen unruhig, und an demselben Tage früh 4 Uhr ist ein Erdbeben bei Lissabon.
Mittw. 14.	1760 geb. der bekannte Prof. u. erste Arhiator des Königs, Dr. v. Afzelius, zu Upsala.
D. 15. Um 3 Viert. auf 5 Uhr Mrgs. das erste Vrtl.	
Freit. 16.	1810 st. der zu den verdientsvollsten Chemikern der neueren Zeit gehörende Graf v. Fourcroy (55 Jahr alt) zu Prag.
Sbd. 17.	1772 geb. der verdiente Philophlogist Prof. Broussais in Paris. — 1809 wird die Gesellschaft zur Beförderung der Naturkunde und Industrie Schlesiens zu Breslau begründet.
Stg. 18.	1793 geb. der geschätzte praktische Arzt und Universitäts-Docent Dr. Oppert in Berlin — 1800 geb. der Dr. K. F. M. P.

Digitized by Google

	Schmidt in Hamburg. — 1826 starb Ob. Medicinal-Rath Dr. Walter in Berlin. (Er beschenkte vor seinem Tode das Friedrich-Wilhelm-Institut mit seiner Bibliothek, seiner Sammlung geburtshülflicher Instrumente und seinen physikalischen Apparaten.) — 1827 st. der Med.-Rath Dr. F. C. Renard zu Mainz, bekannt durch mehrere nützliche Werke.
Mtg. 19.	1666 wird die Universität zu Lund von Carl XI. gestiftet — 1747 st. der Hofrath u. Prof. Dr. J. Z. Platner in Leipzig, dessen Institutiones chirurgiae rationales ein klassisches Lehrbuch in seiner Zeit waren. Er bearbeitete zuerst die Lehre vom grauen Staar wissenschaftlich. — 1783 geb. der allgeschätzte Prof. Dr. Krombholz, Premierarzt im allgemeinen Krankenhause, Ehrenmitglied der Universitäten zu Pesth u. Charkow u. emer. Rector magnificus d. Universität zu Prag. — 1816 ward die Stiftungsurkunde für die Universität zu Warschau bekannt gemacht.
Dienst. 20.	1790 geb. der ungemein gelehrte u. besonders als Botaniker sehr geschätzte Prof. ord. Dr. Henschel in Breslau.
Mittw. 21.	1794 geb. der um die Harnlehre verdiente Dr. Bährens in Barmen.
Dnrst. 22.	1788 st. Percival Pott (75 Jahr alt). Er war mit Cheselden, Sharp und den beiden Hunter der Stammvater der Chirurgie in England, und sind seine sämmtl. chirurgischen Werke auch deutsch im Jahre 1787 — 88 erschienen. — 1818 st. der berühmte Anthropolog Ernst Plattner in Leipzig

Digitized by Google

	(geb. 1744), Sohn von J. Z. Plattner (s. d. 19. d. M.)
Freit. 23. Gegen 1 Viertel auf 2 Uhr Mgs. der volle Mond.	1771 geb. der Staatsrath Dr. Jos. Frank zu Mailand oder am Comer-See (s. 1824 von Rufsland pensionirt mit 2000 S. Rubel). Seine trefflichen „Praxeos medicae universae praecepta" sind noch lange nicht allgemein genug verbreitet. (Eben ist von Leipzig aus eine deutsche Uebersetz. angekündigt.)
Sbd. 24.	1779 geb der als klinischer Lehrer rühmlichst anerkannte Hofrath, Prof. und Director Joerg in Leipzig, der gründliches Wissen mit vortrefflichem praktischem Takte in sich vereinigt.
Stg. 25.	Der Kreuzschnabel paart sich.
Mont. 26.	1774 geb. der K. Geh. Med.-Rath u. Director d. med. Universitäts-Klinik, Profess. Dr. Bartels in Berlin. Dieser philosophische Arzt ist von eben so trefflichem Charakter als voll ausgezeichneter u. geläuterter Kenntnisse. Im Interpretiren des Hippokrates auf dem Katheder, bleibt er hinter seinem Vorgänger Berends (s. vorh. S. 144.) nicht zurück, und seine zahlreichen Schriften documentiren durchweg das regste Streben nach Förderung der Wissenschaft. Welches Heil erwüchse unserer Kunst, bei der leider so grofsen Verschwemmung der deutschen Literatur in die Empirie, durch solche philosophische Kliniker wie B., wenn sie literarisch thätig sein könnten! —
Dienst. 27.	1552 giebt Eustachius zu Rom das erste anatomische Kunstwerk heraus.

Digitized by Google

	1728 st. der Arzt J. P. de Tournefort in Paris, der sich in der botanischen Welt einen bedeutenden Namen erworben hat. — 1782 geb. der Hofrath u. Prof. Dr. Textor zu Würzburg. — 1798 geb. der geistvolle und für die Psychiatrik noch viel versprechende Prof. Dr. Damerow (für jetzt) in Berlin. (Er erhält wahrscheinlich die Direction der ehestens in der Provinz Sachsen errichteten Irrenheilanstalt.)
Dnrst. 29	1609 entdeckt zuerst Simon Mayer (Marius) in Ansbach die 4 Jupitertrabanten. Derselbe nimmt die Lichtgestalten der Venus wahr und entdeckt, dass die Milchstrafse und die Nebelsterne Sammlungen von Fixsternen sind (siehe den 7. Januar). — 1689 starb Thomas Sydenham, einer der wifsbegierigsten und treusten Beobachter der Natur, der die exspectative Heilmethode hochehrte u. von v. Haller selbst dem Hippokrates zur Seite gestellt wurde. Seine Werke, die noch jetzt in vielfacher Beziehung von Werth sind, wurden in alle Sprachen übersetzt. — 1770 geb. der Geh. Hofrath und Prof. Suckow zu Jena. — 1775 geb. der Königl. Preufs. Reg.-Med.-Rath Dr. Nic. Meyer zu Minden. — 1793 geb. der literarisch geschätzte Prof. Dr. Albers in Bonn. — 1833 st. der um die Zoochomie u. vergleichende Anatomie verdiente Prof. C. H. Schreger in Halle (Bruder des unterm 8. Oct. erwähnten Prof. Schreger.)
Freit. 30.	1614 st. der oft mit Jacob Böhme verglichene, Medicus per ignem sich nennende J. Bapt. van Helmont (67 Jahr alt.) — 1781 wurde das klinische Krankenhaus zu Göttingen unter Direction des verst. Hofraths Richter (v. S. 33.) eröffnet. — 1813 starb der um die Anatomie und Psychologie sehr verdiente Prof. Caldani zu Padua (88 Jahr alt.)

Digitized by Google

Sbd. 31. Um 3 Viertel auf 5 U. Mgs. das letzte Viertel.

1799 st. der ausgezeichnete Anatom und Zootom Daubenton (d'Aubenton) in seiner ersten Senatssitzung am Schlagflufs (83 Jahr alt). Er wufste sich als einer der treusten Naturbeobachter von den Hypothesen Buffon's (dessen Naturgeschichte er gar sehr unterstüzte) frei zu erhalten. — 1829 st. der Geh. Med.-Rath Dr. Grossi in München, (leider nur 47 Jahr alt). Seine dankbaren Schüler errichteten ihm in der Nähe des Münchener Krankenhauses eine Statue.

Digitized by Google

Ergänzungen und Berichtigungen.

S. 15 unterm 1. Januar ist die Notiz über Edinburg's Academie überflüssig. Sie steht genauer S. 133.

S. 20 unterm 13. Januar l. st. Dänemark — Schweden.

S. 21 unterm 15 Januar mufs die Notiz über Mead ausfallen. Sie wiederholt sich S. 34.

S. 25 unterm 27. Jan. supplire: — 1781 geb. d. Vorsteher der Königl. Herbarien in Berlin Dr. A. v. Chamisso, Mitglied der dortigen Königl. Academie der Wissenschaften. Das Tagebuch über s. Entdeckungsreise in der Südsee wird in s. gesammelten Werken zu Ostern d. J. erscheinen. (Er ist auch der einzige Franzose, der treffliche deutsche Gedichte geliefert hat.)

S. 31 unterm 4. Februar supplire: — 1834 st. der ausgezeichnete Veterinairarzt Ob. Med.-Rath Dr. Walz zu Stuttgart, Director der 1821 daselbst gegründeten Thierarzneischule.

S. 32 unterm 8. Februar supplire: 1782 geb. der allgeschätzte (sächs.-weim.) Hofrath u. Profess. Oken zu Zürich. Einer der genialsten und freisinnigsten deutschen Lehrer, dessen Namen in der Geschichte der Philosophie und der Naturwissenschaften stets ehrenvoll genannt werden wird.

S. 43 unterm 9. März supplire: 1801 st. Prof. J. C. G. Ackermann zu Altorf. Ein um die Literaturgeschichte der Medicin sehr verdienter Arzt.

S. 52 unterm 2. April supplire: 1790 geb. der Professor Dr. J. L. Schönlein in Zürich. Er ist der gefeierteste klinische Lehrer der jetzigen Generation, die von seiner so oft schon angekündigten Naturgeschichte der Krankheiten sich eine Reformation der heilkundigen Theorie verspricht. Möchte er nur erst aus seiner literarischen Zurückgezogenheit heraustreten!

Digitized by Google

S. 76 unterm 26. Mai ist unrichtig Vogel's Geburtstag verzeichnet. Dieser war den 25. Dec. dess. Jahres. (Auch ist V. während des Druckes dieses Tagebuches gestorben; s. weiterhin Todesanzeigen.)

Druckfehler.

S. 18 Z. 4 v. o. st. bekaunte l. bekannte
» 18 » 6 v. o. st nud l. und
» 18 » 4 v. u. st. Quitto l. Quito
» 19 » 1 v. o st Gallilei l. Galilei
» 20 » 1 v. u. st. Benzoi l. Benzoe
» 20 » 12 v. o. st. Industerie l. Industrie
» 22 » 15 v. u. st. gebiert l. gebärt
» 24 » 6 v. o. st. Injecti- on abbrevir Injections
» 29 » 3 v. u. st. Trüstädt l. Trüstedt
» 35 » 14 v. u. st. Inpector l. Inspector
» 42 » 8 v. u. st. Mefsmer l. Mesmer
» 43 » 11 v. u. st. ausgezeichnete l. ausgezeichnet.
» 56 » 5 v. u. st. myosuris l. myosurus
» 84 » 17 v. o. b. Burdach l. st. 1796—1776.
» 88 » 10 v. o. st. 1773 (b. Hauk) l. 1783.
« 121 « 3 v. u. st. Bauchschnitt l. Bauchstich.
« 141 « 5 v. o. st. 71 l. 21.

Digitized by Google

Register.

A.

Achillini † 102.
Ackermann † 81.
— J. A. † 126.
— J. C. G. † 153.
— J. F. † 136.
Adanson † 103.
Adelbulner † 31.
v. Afzelius 25. 149.
Aine † 131.
Aitkin † 26.
Albers 152.
Alberti † 74.
Albin † 116.
Albinus † 19.
Algier's Erdbeben 41.
Alpin † 141.
d'Alton 97.
v. Ammon 116.
Andreae 77.
Entdeckung Amerika's 128.
Armstrong 33.
Arnemann † 32.
Arteria innominata unterbunden 41.
Ascherson 51.
Augustin 81.
v. Autenrieth † 67.
d'Azyr, † 86.

B.

Bacon † 57.
Bährens 150.
v. Baer † 35.
Bagliv † 118.
Balbao 58.
Baldinger † 17.
Ballhorn † 104.
Baltz 21.
Banks † 69.
Barez 111.
Barkow 103. 147.
Bartels 151.
Barth † 56.
Barther † 129.
Bateman † 58.
Bauchstich durch d. Nabel 18.
Bauchwassersucht, wobei 165 mal der Bauchschnitt gemacht wurde, 121.
Baudelocque † 24.
Baum 141.
Becker 110.
Beer, W. 18.
Behrend 86.
Bell, Ch. 123.
Benzoësäure, des Radicals entdeckt 20.
Berends † 144.

Digitized by Google

Bergmann † 48.
Berlin, Stift. d. pharmaceutischen Gesellschaft 32. — Stiftung d. ärztl. Gesellschaft für Collegialität das. 45. — Anat. Museum gekauft 62. — Badeanstalt 63. — Acad. Forstanstalt errichtet 75. — Academie-Stiftung 95. — Pepinière Stiftung 102. — Universitäts-Stiftung 107. — Cholera in 112. — Naturforschende Gesellsch. Stiftung 24. — Charité begründet 140. — Hufelands ärztl. Unterstützungs-Verein 30. 141.
Berndt 72.
Bern's Universität eröffnet 140.
Bernstein 121.
Betschler 128.
Bézard 121.
Bianchi † 86.
v. Biberstein † 131.
Bichat † 98.
Biermann 119.
Billroth 19.
Bird 115.
Bischof 107.
Blanchard 21.
Bloch † 104.
Bluff 32.
Blumenbach 70.
Blutegelzucht in Frankreich 67.
Bode † 142.
Böhme † 146.
Böhmen, Regen von Ranunculus ficaria, 97.
Boerhave † 127.
Bonifacius 118.
Bonner botan. Verein, erste Sitz. 89. — Universität errichtet 130.
Bonnet † 74.
Bonorden 111.
Bonplandt 18.
Bourdeaux, Stiftung der Universität 32.
Bourgelet † 17.
Boyle † 111.
Bozzini † 59.
v. Brambilla † 104.
Brandes 100. 129.
Brandis 47.
Brandt 76.
Braunschweig, Carolinum eingeweiht 129.
Bremer 74 101. † 137.
Breslau, Stiftung d. Gesellschaft z. Beförderung der Naturk. etc. 149.
Brillen in Deutschland 32.
Brisseau † 17.
Broussais 149.
Brown † 126.
Brünninghausen 18.
Brunner † 124.
Brunno † 34.
Buchhorn 115.
Buchner 56.
Bünger 128.
Büttner 49.
Buffon † 60.
Burdach 84.
v. d. Busch 120.
Busch 47.
— J. D. † 57.
Bufse 23.

C.

Caesalpinus † 37.

Digitized by Google

Calcutta, Stiftung d. Gesellschaft für asiat. Geschichte, Künste u. Wissensch. 20.
Caldani † 152.
Callisen 57.
Camper † 56.
Carlsbader Brunnenfluſs 115.
de Carros 110.
Carus 82.
Casper 44.
Castanjen 30.
Ceres-Entdeckung 16.
Cerutti 110.
v. Chamisso 153.
Chang-Eng 140.
Chartaos 76.
Chelius 107.
Chladani † 54.
Choulant 139.
Clarke † 73.
Clarus 137.
Cochenille, Naturalisation d. 139.
Coffier 70.
Coffin 140.
Collegia medica in Preuſsen 116.
v. Collin † 109.
Columbus 17. 41. 46. 60. † 74. 128.
Conradi 120.
Cook † 33.
Cooper, A. † 108.
Copenhagen, Stiftung d. Societas fautor. rei veterinariae 25.
Cotugno 124.
Cotunni † 125.
Crève 132.
Croup, Preisaufgabe 25.
Cullen † 31.
Curtis † 93.
Cuvier † 71.

D.

Damerow 152.
Darwin † 58.
Daubenton † 152.
Davy, H. † 78.
Decandolle 31.
Delpech † 133.
Descartes † 33.
Devees † 61.
Dictionnaire des sciences médicales 116.
Dieffenbach 30.
Diel 31.
Dietrich 129.
Dietz 135.
Disterbrunner † 107.
Döbereiner 149.
Döring 124.
Dolomien † 138.
Dominique, furchtbarer Sturm auf, 130.
Dornblüth 124.
Dorpater Universitäts-Erneuerung 62.

E.

Ebermaier 31.
Eck 18.
Edinburger Academie der Wissenschaften gegründet 15.
Ehrenberg 61.
Ehrhard von Ehrhardstein
Einbalsamirung d. Leichen 72.
Electricität 70. thierische 124.
Elsholz † 74.
Elvert 137.
Emetine-Darstellung 148.
Enke 120.

Digitized by Google

Erfurt, Stiftung der Universität 118.
Erlangen, Stift. der Wetterauischen Gesellsch. 50. 116.
Ersch 15.
v. Esenbeck 33.
Eustachius 151.

F.

Fallopia † 126.
Fichte † 26.
Ficker 43.
Finsternisse (Sonnen- und Mond-) 9.
Fischer, 51. 129.
Fleischmann 37.
— F. L. 37.
Flimmerbewegungen 45.
Fontana † 43.
Formosa-Entdeckung 75.
Fothergill † 43.
v. Fourcroy † 149.
Fournelle † 147.
Fracastoro 83.
Frank 116.
— J. 151.
J. P. Frank's Denkmal 98.
Frankfurter Stiftung d. Universität 62. mit der von Breslau vereinigt 130.
Franklin 59. † 60.
Frankreich, fürchterlicher Sturm in, 104. — Unterdrückung aller Academien in, 105. — Telegraphen in, 107.
Fricke 26.
Friedländer 111.
Friedrich VI. 25.
— Wilhelm III. 103.
Fritz 67.
R. Froriep 36.
v. Froriep 21.

G.

Gall † 108.
Gallilei † 19. 140.
Galvani † 147.
de Gama, V. † 74.
Gaubius † 142.
Gehler † 96.
Geschichtsperioden d. Medicin 10.
Gesner † 149.
Gefsner 51.
Gibraltar, Fieber das. 116.
Giefsen, Stiftung d. Universität 126.
Gilbert 66.
Giobert † 75
Gölis 36.
Görke † 89.
v. Göthe † 49.
Göttingen, Stiftung d. dort. Universität 118. — Societät d. Wissensch. 140. — med. Klinik 152.
Goldhagen † 19.
v. Graefe 41. 43. 69. 139.
Ed. Graefe 70.
Gren 65.
Grossi † 153.
Günther 36.
v. Guerike † 70.
Guerin † 34.
Guillotin † 77.
Guillotine-Erfindung 23.
Gurlt 128.
Gutberlet † 118.
Guyton-Morveau † 17.

H.

Hahnemann 58.
Haindorf 67.
Halle's Stiftung des dort. klinischen Instituts 19. — Vereinigung der Univer-

Digitized by Google

sität mit der von Wittenberg 59. — Einweihung ders. 91. 96. — Stiftung d. naturhistorischen Gesellsch. 92.
v. Haller † 148.
Halleysche Komet 103.
Hamberger † 87.
Hamburgs allg. Krankenhaus-Stiftung 138.
Harding 114.
Harlemer Preisfra e 102.
Harlefs 54. 130.
Hartenkeil 88.
Hartmann † 42.
Harvey † 81.
v. Haselberg 82.
Hauk 88.
Hausleutner 106.
Hayne † 63.
Hebenstreit † 147.
Hecker, 18.
— J. F. † 128.
Hecquet † 58.
Hedenus 105.
Hegel † 139.
Heine † 117.
Heinecken 132.
Heinroth 21.
Heister † 60.
Held 148.
Helling 37.
Hellwig 121.
v. Helmont † 152.
Helmstädts Universitäts-Stiftung 127.
Hempel † 38.
Hemperich † 89.
Henke 59.
Henkel † 91.
Henschel 55. 150.
l'Heritier † 107.
Hermbstädt † 131.
Herschel 20. 45. 68.
Hertel † 73.
Hertwig 20.
Herz † 22.
Heusinger 38.
Heyfelder 91.
Highmore † 48.
Hildanus † 34.
Hildebrand † 49.
Himly 63.
Hirzel † 94.
Hjarne † 100.
Hoffbauer † 103.
Hoffmann, Fr. † 138.
Holstein, Verein für Natur- u. Heilk. 99.
Holzkohle, Wasser zu reinigen d. 26.
Home † 112.
Hooke 21.
Horkel 129.
Horn 109.
Hornschuch 108.
Howard † 23. 63.
Hufeland, Fr. 97.
— C. W. 105.
Hull, Wallfisch gefang. in 63.
A. v. Humboldt 18. 117.
Hundsbifs, Latwerge gegen d. tollen 87.
Hunter, A. † 62.
— J. † 129.
— W. † 51.

I.

Jacobson 20.
— L. 140.
Jahn, Ferd. 77. † 148.
Jahreszeiten 4.
Jassy's Gesellschaft f Med. u. Naturk. 80.
Ideler 131.
Jefferins 21.

Digitized by Google

Jenaer Literaturzeitung gegründet 15. — Universität 25.
Jenner † 25. 47. 72.
Jessen 117.
Igel, Winterschlaf d. 147.
Joerg 151.
Johnstone † 117.
Jones, W. 20.
Josephi 43.
Isenflamm † 36. 86.
Jüngken 84.
Jungmann 74.
Juno entdeckt 114.
Jupitertrabanten entdeckt 152.
de Jussieu † 119.

K.

Kaestner 87.
Kaffe in Europa 100.
Karsten 142.
Kastner 133.
Kant † 33.
Keppler 58. 72.
Keratonyxis erfunden 115.
Kieser 110.
Kilian 32.
Klaproth 16.
Kleefeld 139.
v. Kleist 127.
Klöden 75.
Klose 108.
Klug 68.
Kluge 116.
Kniphof † 24.
v. Koenen 128.
Königsberger Universität eingeweiht 107. Klinik errichtet 135.
Kohlrausch † 131.
Konstantinopel, Schutzblattern eingeimpft das. 116.
Kopf, ein lebendiger ohne Rumpf geboren 22.
Kopernikus † 75.
Kopp 117.
Koreff 29.
Kortum 77.
Kothe 125.
Krankheitsverhältnisse im Januar 12 Februar 27. März 38. April 51. Mai 64. Juni 80. Juli 90. August 101. September 112. October 123. November 133. December 144.
Kranichfeld 111.
Kraus 148.
Krause 31.
Krombholz 150.
v. Krusenstern 63.
Kühn 95.
Kuhpockenmaterie, üb. 110.
Kunth 86.
Kunze 125.
Kuttinger 73.

L.

Laennec † 109.
Lancisi † 36.
Lang 100.
Langenbeck 147.
Langermann † 115.
Lanzoni † 29.
Laplace † 68.
Lauenburg, Verein für Natur- u. Heilkunde 99.
Lavater † 17.
Lavoisier † 69.
Leewenhoek † 110.
Lehwes 15.
Leipziger Stiftung d. dortigen med. Gesellschaft 20. — der dortigen Univer-

Digitized by Google

sität 146. — Homöopathische Heil- u. Lehranstalt 24. — Gesellsch. f. Naturkunde 83.
Lentin † 58.
Leo 61.
Lesser 140.
Levret † 24.
Lichtenberg † 33.
Lichtenstein 19.
Liebig 20. 72.
Linden 110.
Link 30.
Linköping, Erderschütterung in, 20.
v. Linné, C. † 19.
Lissabonner geograph. Gesellsch. 89.
Loder † 60.
Löwen, Universität wieder hergestellt 125.
Lohmeyer 63.
Londoner Universität eröffnet 123.
Lorinser 99.
Lowitz 26.
v. Ludwig 118.
Luftreise 21.
de Lugue † 127.
Lund's Errichtung d. Universität 150.

M.

Mädler 78.
Magnet, electrische Strömungen im, 44.
Magnetismus, d. thierische, 22. 87.
Malpighi † 142.
Manila, Cholera in 125.
Marburg, Stiftg. d. Gesellschaft f. d. ges. Wissens. 56. — Universität 78.
Marcard † 47.
Marcus † 63.
Marseille, Pest in, 76.
Martini † 100.
Mauchard † 58.
Mayer 152.
Mead † 21.
Meckel, J. F. † 133.
Gesetz für Medicin studirende erst Baccalaureus philos. zu werden 22.
Meibom † 50.
Mende † 62.
Mercur, Rotation dess. entdeckt 50.
Mercurialis † 122.
Merrem 61.
Mesmer † 42.
Messier † 59.
Metalle werden schwerer durch Luftanziehen 87.
de la Metherie † 92.
Metzger 117.
Meyer † 137.
— N. 152.
Michaelis 47.
Mitscherlich 21.
Mond, Atmosphäre d. 37. — Libration d. 140.
Monro † 83.
Morgagni † 147.
Moscati 22.
Moskau. Begründung d. Gesellschaft für Mineralogie in, 19. — Errichtung der Universität 61.
Müller 85.
— J. 96.
Münchener Krankenhaus errichtet 42. — Academie begründet 100. erneuert 50. — ärztl. Verein constatirt

Digitized by Google

120. 132. — Universität eingeweiht 139.
Münz 31.
Murray † 25.
Mursinna † 74.

N.

Nägele 95.
Napoleons med. Preisaufgabe 25.
Naturerscheinung. im Januar 16. 19. 24. 26. — Februar 30. 32. 34. 36. 37. 38. — März 41. 42. 43 44. 45. 46. 47. 49. 50. 51. — April 53. 54. 55. 56. 59. 60. 61. 62 63. — Mai 66. 67. 68. 69. 70. 71. 73. 74. 75. 76. — Juni 80. 82. 85. 86. 87. 88. — Juli 92. 93. 95. 96. 97. 98. 99. 100. — August 101. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 110. 111. — September 114. 115. 116. 117. 118. 120. 121. 122. — October 123. 124. 125. 128. 129. 130. 132. — November 135. 136. 139. 140. 142. — December 145. 146. 148. 151.
Naturforscher- u. Aerzte-Verein (deutsch.) gest. 119.
Naumann 128.
Neapel, Stiftung d. Spitals St. Maria di Toledo 78.
Neger, ein weifs gewordener 117.
Neubeck 23.
Neumann 45. 126.
Newton † 48.
Nicolai 10.
Niederrheinische Gesellsch. f. Natur- u. Heilkunde begründet 131.
Noble 67.
Nöldecke 46.
Nushard 93.

O.

Oerstedt 106.
Ofen, Stiftung d. dort. Universität 88.
Offenburg, erste Versammlung d Vereins Badischer Med.-Beamte für Staatsarzneik. 106.
Oken 119. 153.
Olbers 51. 127.
Ollenroth 19.
Oppenheim 125.
Oppert 149.
Orange-Departem. in Frankreich, Steinregen das. 62.
Ornithorhynchus paradoxus legt Eier und säugt die Junge 117.
Osann 76.
Osiander 31.
Otto 74.
d'Outrepont 38.

P.

Pabst 141.
Pallas † 116.
Pallas entdeckt 51.
v. Palletta † 111.
Paracelsus † 121.
Pareus † 119.
Pariser Universität organisirt 44. — Académie française 45. — Académie des sciences 49. — Cholera das. 50.
Pavia, Errichtung der Universität zu 138.

Digitized by Google

Payer † 26.
Pelletier † 121. 148.
Percivall † 112.
de Percy † 35.
Petit, A. † 130.
— J. L. † 56.
Pfaff 41.
Pfeifer 98.
Phöbus 77.
Piazzi 16.
Pierer † 141.
Pinel † 131.
Pistorius 62.
Pitcavin † 130.
Pitschaft 47.
Planetenlauf 4. entdeckt 72.
Plattner, E. 150.
— J. Z. † 150.
Pleischel 127.
v. Plenk † 99.
Plieninger 138.
Pohl † 75.
v. Pommer 130.
Pontin 23.
Portal † 18.
Pott † 150.
Prager Universität begründet 41.
Preisaufgabe üb. Croup 25.
Presl 115.
Priestley † 32. 101.
Pringle † 22.
Prochaska † 97.
Puchelt 63.
Pulna, merkw. Hagelwetter in, 59.
Purkinje 45. 129.

Q.

v. Quarin † 48.
Quito, Erdbeben in, 31.

R.

Rafflesia 60.
Rathke 110.
Rau 103. 124.
Ray 87.
Rehmann † 91.
Reich 97.
Reichenbach 19.
Reil † 139.
Remer 94.
Renard † 150.
Retzius 49.
Rhinoplastik 69.
Richelieu 45.
Richter, A. L. 59.
— A. G. † 33. 99.
— G. A. † 86.
v. Ringeis 73.
Rintel 62.
Rinteln, Aufhebung d. Universität zu, 148.
Riolan † 34.
Ritter, C. 104.
— J. W. † 24.
Rodriguez † 127.
Roleink † 139.
Romazini † 137.
Romberg 138.
Rondelet † 100.
Rose, G. 47.
— H., 104.
Rosenmüller † 38.
Rostkovius 118.
Rostocker Universität errichtet 61.
Rottmann † 73.
Rudolphi † 142.
Ruffi, Bergfall desselb. 115.
Rust 55.
Ruysh † 24.

Digitized by Google

S

Sabatier † 97.
Sager † 35.
Sahmer 98.
Sanctozinus † 24.
Sandtmann 128.
Saturnus entdeckt 19. 33.
Sauter 89.
Sauvages † 35.
Saviard 42.
Saxtorph † 132.
Say 140.
Scarpa † 133.
Schaarschmidt † 86.
Schelling 25.
Schiller † 69.
v. Schlechtendal 142.
Schlegel 46.
Schlemm 148.
Schmalz 117.
Schmidt, J. A. † 36.
— K. M. F. A. P. 149.
Schmucker † 25.
Schneider 21. 129.
Schnurrer † 58.
v. Schönberg 122.
Schönlein 153.
Schreger † 126.
— H. † 152.
Schröter 26. 33. 37. 50.
Schubert 62.
Schübler † 116.
Schulz, C. H. 94.
Schwägerchen 118.
Schweigger 57. † 89.
Schweizerische Aerzte-Gesellschaft entwirft ihre Gesetze 26.
Seetzen 23.
Seiler 58.
Selle † 138.
Sennert † 108.
Siebold, A. E. † 95.
— A. S. v. 18.
— C. C. † 54.
— Ch. 48.
— E. K. J. 48.
— Ph. Fr. 32.
Siena, Steinregen das. 21.
Simon jun. 112.
Sierakowski 76.
v. Sömmering † 41.
Spallanzani † 31.
v. Spinoza † 36.
Spitta 59.
v. Spix † 82.
Sprengel, C. † 46.
Spurzheim † 138.
Staaroperation durch den Hornhautschnitt nach aufwärts 139.
Stahl † 71.
Stannius 46.
Stark, J. C. † 20. 132.
Starke 26.
Stein † 131.
v. Stein 126.
Steinheim 104.
Steffens 67.
v. Stifft 108.
Stockholms Academie begründet 35. erste Sitzung 87.
Stoll † 75.
Stollberg, naturwissenschaftlicher Verein das. hält seine 5te Sitzung 98.
v. Stosch 56.
Struensee 21.
Struve 86.
Sue † 148.
Südmeer entdeckt 58.
Swediauer † 110.
van Swieten † 83.
Sydenham † 152.

Digitized by Google

T.

Tagliacozzi † 137.
Tancher † 131.
Telegraphen-Erfindung 107.
Tennecker 58.
Teufel 140.
Textor 152.
Thal 15.
Theden † 61.
Thilow 129.
Thionet 100.
Thomasius † 120.
Thümmel 22.
Tiedemann 109.
Tiegerin wirft 3 Junge von einem Löwen 132.
v. Tilesius 97.
Tissot † 85.
Tittmann 77.
Tobias 137.
Tortual 53.
— d. Ae. 111.
Tournefort 152.
Trafvenfet 138.
Tranchina 72.
Treviranus 31. 92.
— d. J. 118.
Trinius 42.
Trommsdorff 54.
Troxler 107.
Trüstedt 29.

U.

Ullmann 70.
Ulrich 94.
Umdrehung der Erde 21.
Upsaler Stiftung d. Institutum Linneanum 25.
Uranus entdeckt 45. d. Trabanten dess. 20.

V.

Vaccination 72.
Valentin 45. 94.
Valli † 121.
v. Veigel 103.
Venezuela, Erdbeben in, 51.
Venus entdeckt 26.
Verhärtungsflasche, d. electrische, entdeckt 127.
Vesta entdeckt 51.
Vesalius † 129.
Vietz † 100.
Vogel 62. 76. 155.
v. Vogel 44.
Volta † 42. 60.
Voltaische Säule entdeckt 48.

W.

Wagler † 99.
Wagner 23.
Walter † 150.
v. Walther 48.
Walz † 153.
Warschau, Stiftungsurkunde der Universität 150.
Wasser durch Holzkohle zu reinigen 26.
Wasserfuhr 37.
Wasserstoff entdeckt 101.
Weatherhead 117.
Weber 87.
— W. 110.
Wegeler 108.
Weigel 144.
Weigersheim 74.
Weinberg 35.
Weifs 38.
Welper 62. 66.
Wenderoth 22.
Wendt 132.
Wendung auf dem Kopfe 18.
Werlhof † 99.

Digitized by Google

Westindien, furchtbares Erdbeben in 105.
Wichmann 84.
v. Wiebel 89. 131.
Wiener allg. Krankenhaus vollendet 22. — Errichtung d. Academie das. 31. eingeweiht 137.
Wildenow † 94.
Willis † 138.
Wilnaer Universität erneuert 62.
Winnenthal, Irrenheilanstalt gegründet 41. 141.
Withe 117.
Witterungsverhältnisse, s. Krankheitsverhältnisse.
Wittenberger Universität errichtet 129.
Wöhler 20.
Wolfart † 61.
Wolff 141.
Wollaston † 141.
Wolkenelectricität entdeckt 59.
Wünsch 137.
Würzburger anatom. Theater gestiftet 19.
Wurzer 87.

Z.

Zarda † 96.
Zeitrechnung der Gegenwart 3.
Zeune 70.
Ziege wirft 5 Junge 33.
Ziller 142.
Zimmermann † 126.
Zinn † 55.
Zitterland 131.
Zittmann † 72.
Zwillinge, welche in der Nierengegend zusammengewachsen waren geb. 127.

Digitized by Google

Digitized by Google

Jahrbuch

des

Wissenswerthesten aus der medicinischen literarisch-journalistischen Wirksamkeit vom Jahre

1835.

Erste Abtheilung.

Das Thema in der Medicin bleibt immer dasselbe, nur die Medicin verändert sich. Die neuesten Zeiten sind so ergiebig an Componisten, dafs wir alle 2 Jahre nach einer neuen Melodie singen.

C. W. Hufeland's Ausw. kl. med Schriften 1834.

Digitized by Google

Summo prima vestigia rerum.

VIRGIL.

Digitized by Google

Blicke auf den gegenwärtigen Standpunkt der Heilkunst.

Jeder, der mit seinem Zeitalter in irgend einem Fache gleichen Schritt halten will, fühlt das Bedürfnifs, zu gewissen Zeiten einen Abschlufs mit sich selbst zu machen. Er will sich Rechenschaft darüber ablegen: ob es sich wohl der Mühe verlohnte, die auf eine höher zu treibende wissenschaftliche Kultur gerichteten Strebungen seiner Zeitgenossen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, oder in dieselbe wohl gar selbst mit einzugehen, und ob das, nach Abscheidung des durch Selbsttäuschung und Irrwahn der Wissenschaft Aufgedrungenen, bei näherer Prüfung als richtig sich Darstellende, auch als wahre Ausbeute zu betrachten sei; kurz, ob das von den Schlacken gesonderte Korn gehaltvoll genug sei, um auch zur fernern thätigen Theilnahme an dem Anbau der Wissenschaft aufzumuntern. Unter allen Fachgelehrten liegt aber diese Aufforderung wohl keinem näher, als dem Arzte, dessen Wissenschaft von jeher in Bezug auf den praktischen Zweck derselben für nur noch höchst unvollkommen und unausreichend erklärt wurde, u. welche Erklärung in unseren Tagen leider noch zuzunehmen scheint. Wir leben einmal in einer höchst bedeutungsvollen Zeit, die allerdings überall mehr als eine schlimme, denn als eine gute sich zu erkennen giebt, und woran, wie Leupoldt (in seiner Anthropologie. Erlangen 1834) klar genug nachgewiesen, die Wissenschaft selbst auch nicht geringen Antheil hat.

Hören wir die jüngsten öffentlichen Stimmen über das Schicksal der wissenschaftlichen Kultur

Digitized by Google

der Heilkunde, z. B. von Dr. M. J. Bluff in seiner gehaltvollen Vorrede zum Jahrgang I. seiner „Leistungen der Medicin in Deutschland" (Berlin, 1833), von Dr. G. F. Most in der Einleitung zu seiner „Encyclopädie der medic. chirurg. Praxis" Bd. I. (Leipz. 1833), von Dr. Cayol in der Einleitung zu seiner „*Clinique médicale*" (Paris, 1833), vom würdigen Nestor unserer Praktiker, Geh. Rath Dr. Samuel Gottl. v. Vogel im Vorworte zu seinen „Medicin. Beobachtungen und Memorabilien" (Stendal, 1834), vom freimüthigen Dr. Krüger-Hansen in seinen „Heil- und Unheilmaximen" (Güstrow, 1832) und von And.: so stellt sich kein erfreuliches Resultat heraus, wenn auch gerade kein so trostloses und betrübendes, wie es Dr. Klose schildert (s. weiterhin). Wir sehen die Heilwissenschaft unserer Zeit offenbar in einer Revolution begriffen, von der man wirklich noch nicht wissen kann, wie sie enden wird. So unverkennbar vieles Gute die unaufhörlichen Bestrebungen, Nachspürungen und Erfahrungen umsichtsvoller, geübter und parteiloser Aerzte für unser Wissen und Können bisher geleistet haben und noch leisten, so ohnmächtig scheitern dagegen bisjetzt noch so oft ihre Anstrengungen und Versuche in den dunkelen Irrgängen unergründlicher Abnormitäten des menschlichen Organismus, und so schwer sind häufig die Räthsel zu lösen, welche die Thätigkeit des Arztes beschränken, lähmen, verwirren und eher schädlich als nützlich machen. Sehen wir zumal auf das bunte Heer so vieler Aerzte hin, wie sie hier den verkehrtesten Speculationen und Constructionen, dort dem rohesten Materialismus und der gröbsten Empirie folgen, wie sie bald als Humoral- oder Solidar-Pathologen, als Erregungstheoretiker, Gastriker und Sabburralisten, als Mineral- und Animal-, Magnetiseure und Psychiatriker, bald wiederum als (Philophlogisten) Anhänger Broussais's, als (Contrastimulisten) Anhänger Rasori's, oder endlich als Wasserdoctoren und Jatrochemiker von moderner Form, als Naturphilosophen u. Eklektiker in vielfach durchkreuzenden Richtungen und nicht selten im grellsten Contraste, Alle auf reine Erfahrungen und rationelle Verfahrungsweisen sich berufend, im erkrankten Publikum, wie auf weiland

Digitized by Google

v. Göthe's Jahrmarkt zu Plundersweiler ein bunt bewegtes Leben führen: so lässt sich in der jetzigen Lage und Richtung unserer Wissenschaft und Kunst wirklich eine regressive Metamorphose nicht in Abrede stellen. Ja, trotz der seit einem halben Jahrhundert so vielfach gemachten wichtigen Entdeckungen in den einzelnen Gebieten der Physik u. Chemie, der allgemeinen Anthropotomie und pathologischen Anatomie, trotz der gewonnenen unübersehbaren Menge von berichtigten und vervollständigten Wahrnehmungen und Erfahrungen in den Fächern der Pharmakodynamik und Therapeutik passt — *incredibile dictu!* — folgende Schilderung von weiland C. G. Gruner in seinen Almanachen von 1782—86 „über die med. Litteratur der damaligen Zeit" auch ganz für die unserer Gegenwart.

Hier seine Worte, wie sie vor 50 Jahre lauteten:

„Abermal viel Arbeiter, reichliche Aerndte von Aehren und geringe Ergiebigkeit an gutem Gekörn. Noch immer viel Unkraut unter dem wenig geniefsbaren Weizen! Die Schriftstellerei hat wie eine Seuche die Edlen und Unedlen angesteckt. Sie ist ein Gewerbe, das dem mühsamen Schreiber öfters nothdürftig Brod für die Aufopferung seiner Ruhe, Gesundheit und Ehre gewährt und dem spekulativen Kaufmann den reinen Ertrag überlässt. Daher sind die meisten Schriften bloss Produkte der geschäftigen Finger, sehr wenige Produkte des Geistes, des tiefen Nachdenkens, der reifen und vollendeten Erfahrung. Alles schreibt Beobachtungen und Erfahrungen, der Jüngling, der Mann und der Greis, und nimmt eine so ehrwürdige Miene an, als ob er der einzige Aesculap seiner Zeit sei. Vielen sieht man es merklich an, dafs sie die wichtige Kunst zu beobachten nicht verstehen und aus einzelnen Erfahrungen allgemeine Folgerungen ziehen. Andere wissen eine Alltags-Erfahrung modisch aufzustutzen und sich selbst durch ihre Freude reichlichen Weihrauch zu streuen. Noch Andere posaunen Entdeckungen aus, die allen bewährten Grundsätzen widersprechen, und finden eine aufserordentliche Beruhigung, etwas Paradoxes gesagt und geschrieben zu haben. Manche, unzufrieden mit dem Maafse der Kenntnisse, welche das Mutterland darreicht, suchen in Italien, Frankreich und England Schätze der Weisheit, die sie ungleich wohlfeiler, zum Theil reifer und vollkommener in sich und in ihren Landsleuten finden können *).

*) Hier können wir nicht umhin, noch folgende Introductionsworte einer Relation über ein neues englisches Werk in Gerson's u. Julius's Magazin etc. 1835 für die Vergleichung zu adnectiren:

„Die neue medix. Litteratur des Auslandes leidet mit der inländischen an einem Gebrechen; sie dehnt sich ungeheuer in der Breite aus, dringt aber durch aus nicht in die Tiefe. Mit jedem Jahre werden die Bücher-Cataloge dicker, die Büchertitel immer anlockender, die Schriften selbst werthloser. Eine kleine Zahl von Schriftstellern begeht absichtlich, eine grössere willenlos Plagiate; die wenigeren sind es wohl, welche, bekannt mit der Litteratur ihres Ge-

Digitized by Google

Dabei bleibt der Schaden beträchtlich, der aus dieser Uebersetzungssucht für die Nationallitteratur und den Wachsthum der deutschen Arzneikunde entsteht. Unsere Aesculape vergessen das Studium der Natur, wie es Deutschlands Lage, Klima, Erziehung und Sitte fordert, lesen die brittischen Werke, weil sie wenig oder gar keine wichtige Originalschriften zu sehen bekommen, mit deutscher Emsigkeit, befolgen die erhaltenen Lehrsätze, voll von Enthusiasmus, ohne alle Einschränkung, heilen auf englische Art und mit englischen Recepten und thun unwiederbringlichen Schaden.

Es ist allerdings ein Vorzug unserer Zeiten, dafs man angefangen hat, eine vernünftige Erfahrung der feinsten und aufs Beste ausgesponnenen Theorie vorzuziehen; es ist löblich, auf bewährte und vielfache Beobachtungen ein System erbauen zu wollen, das unerschütterlich ist; es ist ein verehrungswürdiger Gedanke, dafs jeder sein Schärflein beitragen will, um durch Vermehrung der Summa zuverlässiger Erfahrungen die Menge der Materialien zu vergrössern; allein bei allen dem hat dieser Weg, so gebahnt und eben er zu sein scheint, und so fleifsig er auch vom grossen Haufen betreten wird, gar viele Seitenwege, die leicht irre führen können. Die Erfahrung ist der sichere Polar-Stern, dem Hippocrates und alle achtenswerthen Aerzte älterer und neuerer Zeit folgten, allein sie bleibt nur halb brauchbar, wenn sie nicht durch eine vernünftige Theorie geleitet wird.

Man füllt ganze Bände mit praktischen Versuchen über einzelne Mittel an, klagt noch über fehlgeschlagene Wirkung und vergisst die sorgfältige Bemerkung aller, auch der kleinsten Umstände, sie heissen allgemeine oder individuelle.

Die Journale, Magazine u. Sammlungen nehmen noch immer einen grossen Theil der medic. Literatur ein. Wäre nur die Kritik immer wahr, der Ton bescheiden, der Tadel gegründet, die Auswahl zweckmässig und die Ausführung mäfsigen Erwartungen entsprechend! Ueberall Gevatterschaften, und wer wenig denkt, aber guten Geschmack besitzt, der speiset Vetter und Freunde, um sich Wohlwollen zu erwerben.

Die meisten Journale sind bald zu fett, bald wieder zu mager, sehen zum Theil kraftlos aus und verspäten sich nicht selten, und ein nachhinkendes Journal giebt dem Neugierigen nur halbe Kost. Die meisten Magazine sind — was ihr Name vermuthen lässt — ein Quodlibet von allerhand Gutem, vielem Mittelmäfsigen und noch mehr Schlechtem."

Unsere Leser werden hoffentlich in dieser Schilderung genügend auch den trüben Spiegel der Medicin unserer Gegenwart erkennen, und für die selbige hierzu nicht ausreicht, die mögen sie zu ihrer Ueberzeugung mit den Desideraten für die Vervollkommnung unserer Kunst in den vorhin angeführten Werken von Bluff, Most, v. Vogel, Cayol, Krüger-Hansen u. A., vergleichen, wozu hier nicht Raum ist.

---

genstandes, nur ihre Leser täuschen wollen, die Mehrzahl hintergeht sich selbst und sagt in einer neuen Schrift, was schon früher eben so gut, wo nicht besser gesagt worden."

Digitized by Google

Inzwischen dürfen wir nicht vergessen, dass alle Zeiträume neben Erfreulichem, stets auch Auswüchse, Schädliches und Unnützes hervorgebracht haben, und dafs man das Silbererz nicht deswegen verächtlich wegwerfen dürfe, weil das dasselbe begleitende unnütze Gestein den Silbergehalt übertrifft. Auch in unserer Zeit wird viel Nützliches und Erspriefsliches hervorgerufen, u. wir berührten hier die Schattenseiten unseres Faches nicht, um dasselbe etwa einem zweideutigen Lichte auszusetzen und das Vertrauen zu unserer sonst so edlen und wohlthätigen Kunst, zumal bei dem noch jüngern, schüchternen und unentschlossenen Arzte zu vermindern. Im Gegentheil, es sollen ihm damit von Ferne die Klippen gezeigt werden, welche er beim muthigen Vorschreiten auszuweichen hat; er mag, wenn er die citirten Werke mit Ernst gelesen hat, mit desto grösserer Vorsicht, Skepsis und Gewissenhaftigkeit seinen schönen und belohnenden Zweck zu verfolgen trachten und am Krankenbette, als Physiatriker, an den uralten, ewig wahren Dogmen der inneren Heilkraft der Natur halten, mit denen er allein nur die Ernte einer bessern Zukunft vorzubereiten u. alle, die lichtvolle Heilkunst bedeckende Nebelwolken zu durchbrechen und zu zerstreuen vermag. Denn wer von uns sich ernstlich fragt: welche Medicin nach so vielen Gestaltungsepochen, die die Kunst erlebt, nach so vielen Erfahrungen, nach so vielen Ein-, Aus- und Umbildungen des theoretischen Theils u. aller Doctrinen, die die Gesammtheit der Heilkunde ausmachen, die heutige sei? — kann sich nur antworten: die alte, die Lehre des Coischen Meisters, der vor zwei Jahrtausenden das Orakel der Wissenschaft von den Wänden des äskulapischen Tempels gelöst hat. Gerade jemehr sie das Gebiet der heilkundigen Erkenntniss aufhellt, desto mehr tritt die Wahrheit der alten Dogmen und die Reichhaltigkeit gediegener Erfahrungssätze hervor; durch alle Veredelungsstufen in wissenschaftlicher Hinsicht, von dem Calidum, Frigidum und Humidum der Alten bis herauf zu dem Schema der Naturphilosophie: Magnetismus, Elektricität, Chemismus, Galvanismus und zu ihren Wiederholungen in den

Digitized by Google

Grundzügen des organischen Lebens: Produktion und Reproduktion, Irritabilität und Sensibilität, ist sie stets die alte geblieben; blos in dem Getriebe der Zeiten und der Geister hat sie sich verklärt. Wir finden das Verhältniss der alten zu der neuen Zeit nur darin geändert, dafs letztere exegetisch begründen soll, was die erste divinatorisch von höheren Mächten empfangen hat. In der alten Zeit war die Medicin — Kunst, in der neuen Zeit soll sie — Wissenschaft, d. h. Erkenntniss werden, dafs die Zufälle, gegen welche der Arzt gewöhnlich zu Felde zieht u. welche er zu tilgen sich abmüht, bei weitem nicht Krankheitserscheinungen, wofür sie gehalten werden, sondern nur verkannte Reactionserscheinungen und heilsame Naturbestrebungen sind.

Möge diese Erkenntnifs ja bald Gemeingut unser Aller werden! —

Die Hauptmomente von dem, was innerhalb der ersten 8 Monate des Jahres 1835 in den zu unserem Ueberblick gelangten Büchern und Zeitschriften für die Cultur und die Cultoren der Medicin geliefert worden, sollen sich nun aus den folgenden Uebersichten der einzelnen Fächer unseres weiten Gebiets ergeben. Ein vollständiger Ueberblick des wissenschaftlichen Gewinnes des Jahres 1835 kann und soll sich erst im nächsten Jahrgange dieses Almanachs, der sich dem diesjährigen enge anschliessen wird, herausstellen, da dort das Resumé aus den noch fehlenden literarisch-journalistischen Erscheinungen d. Jahres 1835 nebst dem nothwendigen Sachregister folgen muss, bevor daselbst wiederum mit der Uebersicht der Ergebnisse von 1836 begonnen wird.

Digitized by Google

Allgemeine Medicin, Geschichte derselben, Propaedeutik und Diaetetik.

Den Einfluss des ärztlichen System-Wechsels auf die Ausübung der Pharmacie würdigt der Apotheker Biltz zu Erfurt in einer eigenen interessanten Schrift (Erfurt S. 30. in 4. Pr. ½ Thlr.) Es wird der Einfluss auf die Pflichten, auf den Unterricht und auf den Erwerb des Apothekers geschildert. In erster Beziehung ist das Verhältniss dasselbe geblieben; in zweiter wird dasselbe durch die mit jedem System verbundenen neuen Heilmittel und Bereitungsarten, so wie überhaupt durch die Fortschritte in den Naturwissenschaften ausgedehnter; in dritter Beziehung werden die Vor- u. Nachtheile, welche für den Apotheker daraus erwachsen, in gesetzliche und zufällige getheilt. Die gesetzlichen Vortheile bestehen darin, dafs aus der fortschreitenden Entwickelung der Arzneiwissenschaft Gesetzmäfsigkeit des Erwerbes überhaupt entsprang, indem 1) nur ihm, nicht auch dem Arzte, das Dispensiren gestattet; 2) dem Kaufmann der Handel mit rohen Arzneimitteln im Kleinen, und der mit zusammengesetzten gänzlich verboten; 3) eine Arzneitaxe festgesetzt und 4) in Rechtsfällen bei Bezahlung von Arzneilieferungen dem Apotheker ein Vorzug eingeräumt wurde. Zufällige Vortheile sind 1) vermehrter Umsatz, weil der Gebrauch von Arzneimitteln zunahm; 2) vermehrte Beschäftigung (?), weil die Arzneien bei der Bereitung mehr Zeit u. Kunst erfordern. Die gesetzlichen Nachtheile bestehen 1) in den höheren Anforderungen, an die zur Prüfung erforderlichen Hülfsmittel u. Studien; 2) an die öffentliche Prüfung selbst; 3) an den literarischen und technischen Apparat des ausübenden Apothekers; 4) darin, dafs die gesetzliche Einrichtung der Apotheker-

Digitized by Google

räume und Gefässe viel mehr Aufwand erfordert, sowie 5) darin — der fast alleinige Punkt — dafs ausfer den in der Landespharmacopöe vorgeschriebenen Mitteln auch noch andere älteste sowohl als neue erforderlich werden. Zufällige Nachtheile sind: 1) Verminderung des Gebrauchs von Arzneien überhaupt; 2) Vereinfachung der pharmaceutischen Arzneien, wenn zusammengesetzte Arzneien aufser Gebrauch kommen, oder die Bereitung derselben zum Theil dem Publikum überlassen wird. Und so ergiebt sich dem Verf. S. 27. aus der Vergleichung der jetzigen Erfordernisse des Apothekers mit seinem Erwerbe unter den dermaligen Zeitumständen ein Mifsverhältnifs, welches die Aufmerksamkeit der Regierungen in hohem Grade verdienen soll, u. s. w.

— Dr. Aug. Klose in Dresden schildert in einer Schrift: die Medicin unserer Zeit, mit besonderer Rücksicht auf die Homöopathie, (Leipz. b. Hartmann, Pr. ½ Thlr.), so trostlos, wie sie lange nicht ist; er scheint den Zustand unseres Faches mehr am Getriebe einzelner Aerzte studirt zu haben, und freilich, da sieht es oft bunt genug aus.

— *Ludov. Lemosii judicium operum magni Hippocratis primum seorsim edidit et praefatus est Dr. J. G. Thierfelder, Med. pract. Missenae* (ibid. S. 62. Pr. ⅓ Thlr.) Dr. T. hat kürzlich die seltene Venediger Ausgabe der 1592 (nicht 1542, wie es in der Vorrede steht,) von weiland Prof. Lemosius zu Salamanca erschienener Schrift: *De optima praedicendi ratione libri VI.* aufgefunden und aus derselben das genannte noch seltnere Judicium etc. in correctem Wiederabdrucke, zum besseren Verständniss der Hippocratischen Schriften, herauszugeben vermeint. Es kann danach aber kein so grosses Bedürfniss sein, da schon Gruner in seiner „*Censur. libror. Hipp.*" einen Abdruck dieses Judic., nur freilich nach einer andern Ausgabe, besorgt hat.

— *De causo Hippocratis et Arctaei Cappadocis commentatio. auct.* Dr. H. A. Koehler in Königsberg in Pr. (ibid. Geb. Borntträger S. 54. Pr. ⅓ Thlr.) Verf. sammelte in d. s. *Diss. pro venia legendi* die Stellen aus den ächten und unächten Schriften des Hipp., in welchen des καῦσος Erwähnung geschieht, u. fand

aus einer Vergleichung, dafs derselbe hiermit keine bestimmte Krankheitsform bezeichne, deren Zufälle man sich allezeit vergegenwärtigen müsse, wenn man dieses Wort höre, und dafs daher auch spätere Aerzte sehr von einander verschiedenen Krankheiten, z. B. Synocha, Entzündung der ersten Wege, aus Entzündung entstehende Gallen- und Nervenfieber u. s. w. καῦσος benannt haben. Was Aretaeus in seiner Beschreibung des Kausus hier aber sagt, ist mit dem von Hipp. ebenfalls gar nicht zu vereinigen. A. giebt vom K. ein weit vollständigeres Krankheitsbild und unterscheidet den ächten und unächten Kausus. Der ächte ist nach ihm eine eigne mit Fieber verbundene sehr schwere Krankheit, deren Ursache im Unterleibe, u. zwar im Gangliensystem, gesucht werden müsse

— Ueber die Harvey'sche Präparaten-Sammlung im Londoner Museum des College of Physicians berichtet Hr. W. Macmichael Folgendes (vergl. Behrend's allg. Repert. 1835), über ein hier vorhandenes Präparat der Semilunar-Klappen der Aorta. Allgemein ist man zwar der Ansicht, dafs Harvey, während er in Padua studierte, durch genaue Betrachtung der Venenklappen zuerst die Idee der Circulation aufgefafst habe, insofern er darin die Verhinderung der Rückströmung des Blutes erkannte; allein es scheint, dafs der Anblick der Aortenklappen ihn noch weit stärker diese Wahrheit hat erkennen lassen, wenigstens ist es das Präparat, dessen Harvey in seinen damaligen sogenannten Lumley'schen Vorträgen, in denen er seine Entdeckung zu beweisen suchte, zu diesem Behufe sich vorzugsweise bedient hat. Jetzt ist es kaum glaublich, dafs Harvey 9 Jahre dieselbe Wahrheit vortragen u. beweisen musste, um ihr Eingang zu verschaffen!

— Die Geschichte der Rhinoplastik oder der Morioplastik findet man zwar bei Carpue und v. Graefe vollständig; es sind indess bei diesen Autoren — nach Dr. Zeis in Dresden — 2 auf der dortigen Bibliothek vorhandene Dissertationen von 1712 u. 1742 übergangen, welche beweisen, dafs der organische Wiederersatz verlorner Theile im vorigen Jahrhundert doch nicht ganz vergessen war. (Vergl. Hecker's Annalen Bd. 32. S. 2.)

— Ueber die Therapeutik der Wundärzte,

Digitized by Google

polemisirt Dr. Krüger-Hansen zu Güstrow (in v. Graefe's und v. Walther's Journal, 22ster Bd. 2tes Heft). Er wünscht besonders, dafs die Herren Akiurgen ihre zu Operirenden einer mehr homöopathischen Behandlung unterwürfen und dem Messer nicht zu viel Raum liessen; er erläutert dies durch Beispiele.

— Prof. J. F. C. Hecker in Berlin beschreibt in einer interessanten Skizze (de peste Antoniana p. 39, Berol. 1835, auch deutsch in seinen Annalen Bd. II. Th. 1.,) die antonianische Pest im 2ten Jahrhundert, welche aus Mesopotamien gekommen, in Italien vom Jahre 164 an bis zum Tode Marc Aurels (180) gedauert hat und der Schrecken des römischen Kaiserreichs war. Die dürftigen Mittheilungen Galen's über dieselbe, der sich ihrer Erforschung kleinmüthig durch die Flucht entzog, hat der Verf. zum Beweise benutzt, dafs dieselbe mit der Atheniensischen wesentlich übereinstimmte und gleich dieser sich durch ein pustulöses Exanthem auszeichnete, welches Neuere mit Unrecht für einen Pockenausschlag gehalten haben. In der deutschen Bearbeitung verweilt Verf. auch noch bei dem Thaumaturgen Alexander, der in Abourteichos ein Orakel stiftete und durch angeregten Wunderkitzel die gebildetsten Römer zum Glauben an seine Schutzmittel gegen die Pest bethörte.

— Das Handbuch der Pastoralmedicin von B. A. Vering ist von einem sich nicht nennenden prakt. Arzte neu aufgelegt worden. (Münster, Aschendorff'sche Buchhdlg. S. 348 Pr. 1 Thlr.). Man kann ihm das Lob nicht versagen, dafs es recht zweckmässige Belehrung über das enthält, was von medicinischen Kenntnissen dem Seelsorger zu wissen nothwendig ist. Es ist zwar zunächst für catholische Amtsbrüder geschrieben, kann aber auch von Aerzten den Geistlichen evangelischer und mosaischer Religion empfohlen werden.

— Med.-Rath u. Dr. A. F. Brüggemann i. Magdeburg beginnt eine treffliche Gesundheitslehre (Bd. I. S. 386. Pr. 1¾ Thlr). Bekanntlich kann eine genügende Einsicht in die Bedingungen des gesunden Lebens und der Gründe für die Regeln es zu erhalten nur aus der Physiologie entnommen werden.

Digitized by Google

Diese erschöpfender, und doch ohne Forderung der Vorkenntnisse und ohne die umfassende Behandlung, die das Studium des lebenden Körpers für den Arzt erheischt, einem nichtärztlichen Kreise vorzutragen und darauf erst seine Diätetik, wie die Folge auf den Grund zu bauen, unternahm der Verf. auf gelungene Weise. Schon die Aufeinanderfolge der Gegenstände, nicht wie systematisch, sondern von den gelegentlichsten Anlässen hergenommen, ein Capitel der Physiologie nach dem andern in seine Vorträge hereinzuziehen, ohne dafs dadurch die Uebersicht verwirrt würde, zeigt grofse Geschicklichkeit in der Anordnung des Stoffs. Wie genau Verf. bei diesem sondert, was nur dem Arzte verständlich und nur diesem zu wissen nöthig ist, von dem, was er seinen Zuhörern nicht erlassen kann; wie gewandt er Grundlehren, in denen das Empirische sich zu Theoremen gestaltet (Gesetze des Lebens, Unterschied zwischen lebender und nicht lebender Natur u. s. w,) der Capacität jener anpasst; wie er wieder durch interessante Thatsachen den trockenen Vortrag zu beleben weiss, das Alles lese man in dem Buche selbst nach.

— Dr. M. Kalisch zu Berlin übersetzt aus dem Französischen des Reveillé-Parise eine anziehend geschriebene Hygeiastik, unter dem Titel: „Lebenskunst für geistig beschäftigte Menschen" (Berlin bei Hirschwald, S. 368. Pr. 1½ Thlr.) die mehr noch Aerzte als Laien mit Nutzen lesen dürften.

— Der praktische Rathgeber in Wochen-, Kinder- und Krankenstuben von Dr. F. L. C. d'Alnoncourt in Leipz. (das. S. 686. Pr. 2 Thlr.) ist ein empfehlenswerthes, von vielen ähnlichen Büchern sich sehr vortheilhaft unterscheidendes Handbuch zur Belehrung für Frauen und Mütter in allen vorkommenden Krankheitsfällen über den weiblichen Körper und seine Funktionen.

— In der nicht ohne Animosität abgefafsten „Beleuchtung vielfacher durch Hrn. J. B. Ritter v. Menzel, Königl. Leibarzt, Geh. Rath u. Ob.-Med.-Rath etc. bei verschiedenen Gelegenheiten gegen lebende und todte Aerzte, gegen die vor 1799 bestandenen arzneiwissenschaftlichen Institute u. das Colle-

Digitized by Google

gium medicum; dann vorzüglich gegen das im Jahre 1825 aufgelöste Ober-Medicinalcollegium, endlich gegen die späterhin aufgestellte Cholera-Commission vorgebrachten Verdunkelungen und Verunglimpfungen, nebst Beurtheilung der Krankheitsgeschichte des verstorbenen Ober-Medizinalraths Simon v. Häberl als Dareingabe von Alois v. Winter, München, 1835, b. Weber, S. 207 gr. 8. (Pr. $\frac{5}{9}$ Thlr.) rügt der Verf. die Ausfälle und Schmähungen gegen andere Aerzte und Behörden, welche sich der, namentlich durch sein Betragen gegen Prof. Wilhelm längst übel accreditirte Dr. Wenzl hat zu Schulden kommen lassen.

— Die „Bibliotheca physico-medica, Leipz. 1835, S. 189, broch. (Pr. $\frac{2}{3}$ Thlr.) ist der erwartete neue, verbesserte und mit 36 Seiten vermehrte Abdruck des Verzeichnisses wichtiger älterer sowohl als sämmtlicher seit 1821 in Deutschland gedruckter Bücher, aus den Fächern aller Naturwissenschaften und der gesammten Heilkunde, die in der bekannten K. Russ. acad. Buchhdlg. des Herrn Leopold Voss in Leipzig zu finden sind. Die Ordnung ist alphabetisch nach den Namen der Autoren u. Titel, Formate, Preise, Ort und Zeit des Erschienenseins der Bücher sind genau angegeben, so dass sich diese Bibliothek als ein gutes bibliographisches Handbuch für Aerzte eignet.

— Vom Ob.-Med.-Rath Dr. Wildberg zu Strelitz erschien eine gute „kurzgefasste Hodegetik" für angehende praktische Aerzte, in kl. 8 (Pr. $\frac{1}{2}$ Thlr.)

— Aus dem Leben eines Berliner Arztes (Breslau bei Schletter Preis $\frac{5}{6}$ Thlr.). Ein sehr mittelmäfsiger Novellen-Cyclus von e. Ungenannten, ohne Wahrheitsboden, in welchem blos die Schilderung „des alten Arztes" und sein Benehmen gegen einen jungen Collegen lesenswerth ist. (Als Verfasser wird Dr. Strahl in Berlin genannt, der mit Dr Andresse dort auch ein „Küchen- und Wirthschaftsblatt" redigirt, in welchem eine dieser Novellen auch schon abgedruckt gewesen sein soll.)

— „Das Leben Ernst Ludwig Heim's". Aus hinterlassenen Briefen und Tagebüchern, herausge-

Digitized by Google

geben vom wirkl. Geh. Ober-Finanz-Rathe G. W. Kefsler. (Leipzig, bei Brockhaus, 2 Theile Pr. 3 Thlr.). Das Buch, von einem der hochgestellten Schwiegersöhne des dahingeschiedenen Heim's, gewährt eine äusserst anziehende Lectüre, bietet jedoch unmittelbar für die Heilkunde nur geringe Ausbeute. Es wird darin von einem jungen Arzte, der den ambulatorisch klinischen Morgenstunden des Verstorbenen in den Jahren von 1826—30 täglich beiwohnte, dessen Behandlungsweise folgendermafsen geschildert: „Durch die Sinne, (die aufser dem Gehör sehr scharf beim Heim waren) durch wenige treffende Fragen, durch ungezwungenes Betasten der kranken Theile, bildete sich schnell bei ihm die Diagnose der Krankheit. Auf diese kam es ihm besonders an; sie war sein Stolz, und mit Recht. Nun kehrte er sich nicht an die Einzelnheiten und Beiwerke des Zustandes, sondern, indem er die Summe der Symptome aus möglichst einer Sphäre des kranken Organismus oder aus einem Organe herleitete, griff er, bei dem Entwerfen seines Kurplans, muthig und oft mit der höchsten Kühnheit den leidenden Punkt an, und indem er seine ungetheilte Aufmerksamkeit und Kraft auf diesen einen Punkt richtete, machten ihn weder die vielfältigen Klagen des Kranken, noch die secundairen Erscheinungen der Krankheit selbst irre, sie mochten noch so verwirrend sein. Es hatte das Kuriren bei ihm etwas Feldherrnartiges: ist der wichtigste Punkt der Position des Feindes genommen, so fällt alles andere nach, u. der Sieg folgt wie von selbst. Darum nannte ihn auch Fürst Blücher so treffend seinen Collegen. Aus diesem Gesichtspunkte glaube ich seine ihm eigenthümliche Behandlungsweise der Lungenschwindsucht, der Herzkrankheiten, des Wasserkopfs der Kinder erklären zu können. — Immer wieder und immer griff er mit denselben Waffen das Organ an, um welches es sich handelte, welches frei werden muss. Staunenswerth ist es, wie oft er in solchen Fällen immer von neuem Aderlass verordnete. Er hat Kranken, die an der Brust oder dem Herzen litten, 80—100 Mal zur Ader gelassen und sie hergestellt."

„In acuten Krankheiten trat diese Eigenthüm-

Digitized by Google

lichkeit am glänzendsten hervor; ein hoher Genuss war es, ihn eine heftige acute Entzündung behandeln zu sehen."

„So verschmähte er unter anderm bei Hydrocephalus acutus der Kinder, in dessen Gefolge die begleitenden Symptome, als: Krämpfe etc. für den minder hellen Arzt, und namentlich für den Laien, die Hauptrolle zu spielen scheinen, jedes andere Heilmittel als das stete und unermüdete Bekämpfen des Grundübels im Gehirn. Hat er auch in dieser dämonischen Krankheit die kalten Begiessungen nicht zuerst angewandt, so hat er doch unstreitig die Erkenntniss derselben ausserordentlich bereichert und in den Kreis der gewöhnlichen Krankheitsformen gezogen. Er reinigte in dem schönen Bilde, welches er in seiner Recension von Henke's Kinderkrankheiten vom Hydrocephalus acutus infantum entwirft, die Beschreibung desselben von allen den verdunkelnden und erschwerenden Subtilitäten. Von Krämpfen der Kinder war nun nicht mehr die Rede, sondern man fragte nach der Ursache, dem Sitze derselben."

— Die von Dr. Krüger-Hansen zu Güstrow erschienenen „Brillenlose Reflexionen über das jetzige Heilwesen etc." (i. Güstrow, 8., Opitz. S. 92 br. Pr. $\frac{2}{3}$ Thlr.) sind voll polemischen Inhalts, u. zwar zunächst für Laien, „weil er (irrthümlich) glaubt, bei Aerzten kein Gehör zu finden". Nachdem er in seiner bekannten Manier mit allgemeinen Rhapsodieen beginnt, schreibt er eine kategorische Kritik der Behandlung der Krankheiten des Kaisers Franz, des Erzherzogs Victor Anton und des Prinzen August von Portugal, und lässt darauf Bemerkungen über After-Excretion, so wie praktische Contemplationen über einzelne, von namhaften Autoren seit kurzem mitgetheilte klinische Beobachtungen folgen.

Ueber die Fortsetzungen der medic. Lexica u. encycloplädischen Wörterbücher soll im nächsten Jahrgange dieses Almanachs, Abthlg. II. des Jahrb. berichtet werden.

Digitized by Google

Anthropotomie und Physiologie und Psychologie.

Zu denjenigen physiologischen Disciplinen, welche in unseren Tagen immer mehr mit eben so grofser Liebe als glänzendem Erfolge bearbeitet werden, gehört zunächst die Lehre der individuellen Entwickelungsgeschichte, die man mit Recht jetzt jeder höheren Betrachtung und Anschauung der Natur als genetisches Moment zu Grunde legt. Ganz zeitgemäfs erscheint daher von dem, dem physiologischen Publikum bereits ehrenvoll bekannten Dr. G. Valentin in Breslau: Handbuch der Entwickelungsgeschichte des Menschen, mit vergleichender Rücksicht der Entwickelung der Säugethiere und Vögel (Berlin bei Rücker S 656. gr. 8. Pr. 3½ Thlr.). Der Verf. ward schon früh überzeugt, dafs, wenn auch die Entwickelung der Organe vielseitige gründliche Bearbeitung erfahren hat, die weit schwierigere Entwickelung der Gewebe — die Histiogenie — so gut wie noch gar nicht bearbeitet sei. Dieser hat er nun seit 6 Jahren seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet, dabei sich der sorgsamsten mikroskopischen Untersuchungen, mikrometrischen Messungen und der Anwendung der von Schimper begründeten Lehre der Exposition der räumlichen Stellungs- und Formenverhältnisse der Theile des organischen Wesens befleifsigt. Das Werk zerfällt in drei Abschnitte, und zwar handelt I. vom Ei, dem unbefruchteten, vom Momente seiner Lostrennung vom Eierstocke bis su seiner Fixirung im Fruchthalter zur Entwickelung der Frucht und von dem Ei während der Fruchtentwickelung; II. vom Embryo u. III. von der neuen künftigen Gesetzlehre der individuellen Entwickelung. Wir werden in der zweiten Abtheilung des Jahrbuches bei Mittheilung der speciellen Ergebnisse, namentlich aus dem an diesem reichen

Digitized by Google

ersten Abschnitte, länger verweilen, wir konnten uns indefs nicht versagen, hier nur vorläufig auf die Existenz dieses in jedem Betrachte ausgezeichneten Werkes aufmerksam zu machen, da es unbedingt in die Hände jedes unserer Leser zu gelangen verdient. —

— Noch eines von den wenigen physiologischen Werken, welche jeder gebildete Arzt selbst besitzen mufs, und das zugleich auf eine höchst erfreuliche Weise darthut, wie hohe, geistige Befähigung, wahrhaft seltenes Talent ungeheuer zerstückelte und vereinzelte Material-Masse zu einem trefflichen Ganzen zu vereinigen, fester Wille u. rastlose Thätigkeit von einem Manne, dessen schriftstellerische Thätigkeit schon im vorigen Jahrhundert begonnen hat, in kurzer Zeit ein opus operum der Vollendung zuführt, ist:

Karl Friedrich Burdach's Physiologie der Erfahrungswissenschaften, von der so eben der fünfte Band mit Beiträgen von Rudolph Wagner (Leipzig b. Vofs S. 730. 8.) erschienen ist. Mit ihm beginnt das 14te und endigt das 17te Buch und wird in diesen 3 Büchern von den Gebilden — den Bildungen und — dem Bilden abgehandelt. Der Hr. Verf. schreitet in seinen Betrachtungen vom mechanischen Hergange des Bildens zum chemischen vor, von diesem zum Grunde des Bildens, von dem, was aufser dem Blute ist, zum Blute selbst, von der Atmosphäre zu den Organen und vom Blute zu dem, was in demselben und durch dasselbe wirkt. Als allgemeinstes Ergebniss stellt sich heraus, a) wie zur Erklärung des organischen Bildens weder eine chemische noch eine mechanische Theorie etc., sondern nur die Anschauung einer mit sich einen und darum gesetzmäfsigen, schöpferischen Naturkraft ausreichen kann. Die Idee des Organismus ruft, um sich zu realisiren, eine Mannigfaltigkeit von Gebilden hervor, welche den Character des Ganzen an sich tragen und zu einem gemeinsamen Zwecke zusammen wirken. b) Das organische Bilden ist eine Differenzirung des Indifferenten, eine Entwickelung von Gegensätzen, welche immer weiter sich vervielfältigen, immer neue Gegensätze in sich erzeugen, so dafs jeder Punkt des organischen

Digitized by Google

Körpers seine Eigenthümlichkeiten hat, ein und derselbe Stoff in jedem Organe besonders modificirt ist, und dasselbe Gewebe überall einen andern Character annimmt: die Haut wird am Auge durchsichtig, Licht leitend, am Ohr gespannt, Schall leitend, an den Fingerspitzen zur Aufnahme von Tasteindrücken gepolstert; die Arterien verlieren am Gehirne ihre Faserhaut und verstärken sie in den Muskeln, die Knochen als peripherische Gebilde erscheinen in dieser Form um das sensible Centralorgan her, geben aber an den Gliedmafsen, die selbst rein peripherisch sind, den Kern ab und unterscheiden sich von einander überall durch eigene Proportionen der gemeinsamen Bestandtheile. c) Durch das Gebildete wird das Vonstattengehen fernern Bildens gefördert. Sind die Bildungen durch eine ursprüngliche Entwickelung entstanden, so wirkt nun die Anziehungskraft, welche das Gebilde auf den bildsamen Stoff ausübt, kommt der Repulsivkraft des Blutes entgegen und unterstützt so das Bilden. Wie die Salzlösung durch die Scheidung des Gelösten vom Lösenden sich krystallisirt, aber die bereits entstandenen Krystalle ein neues Krystallisiren befördern; wie ein aus extravasirten Blutstoffen erzeugtes Aftergebilde sich nur dadurch erhält und wächst, dafs es die verwandten Stoffe aus dem Blute an sich zieht: so erleichtern die verschiedenen normalen Gebilde ihre fernere Entwickelung aus dem Blute. Das Bestehende, bereits Gemischte und Gestaltete ist nicht der Grund, aber das Beförderungsmittel fernerer Mischung und Gestaltung: es ist das Bett, in welchem der Strom seinen Lauf verfolgt, wie wohl er es sich selbst gebildet hat. Indem das Erhalten nur ein fortgesetztes Erzeugen ist, setzt es eine ungleich geringere Kraftäufserung voraus, als das ursprüngliche Erzeugen. War die Bildungskraft im Beginne des Lebens mächtig genug, auch die edleren Organe zu erzeugen, so vermag sie späterhin nur niedrigere Gebilde von Neuem hervorzubringen. d) Selbsterhaltung ist Selbstbildung. Die schaffende Kraft, welche dem Organismus sein Dasein gab, wirkt fortwährend, ihr Material ist das Blut, welches sowohl vermöge seines chemischen Characters sich zu

Digitized by Google

zersetzen, als auch vermöge seiner mechanischen Verhältnisse einen Theil seiner Masse auszustofsen strebt. Wo das Leben ruhig in seinem Gleise fortgeht, wird die Wirksamkeit dieser schaffenden Kraft weniger sichtbar und in Betreff der höheren Bildungen bedarf sie der Unterstützung von Seiten der ursprünglichen Gebilde, welche vermöge specifischer Verwandtschaft die Stoffe aus dem Blute anziehen, welche dieses sonst abzusetzen strebt. An den gemeinartigen Grenzflächen des Organismus (Haut und bipolarer Schleimhaut) und seiner einzelnen Gebilde (im gesammten Zellgewebesysteme) treten hauptsächlich nächste und am meisten lösliche Bestandtheile des Blutes (Wasser, Eiweifsstoff, Extractivstoff, Fett, Gase, Salze) hervor, und das Bilden nimmt hier den Character eines gemeinen physikalischen Processes an, indem einerseits die Atmosphäre die ihr verwandten Stoffe anzieht, andererseits der Druck der Blutsäule jene Stoffe in innere luftleere Räume treibt. Das Blut vermag einen Theil seiner näheren oder entfernteren Bestandtheile in neue Verbindungen zu bringen und auf solche Weise eigenartige Substanzen zu bilden, welche es sodann als fremdartige Beimischungen durch verschiedene Organe ohne Unterschied ausstöfst; bei normalem Fortgange des Lebens aber werden dergleichen eigenartige Substanzen beim Durchgange des aus dem Blute getretenen Bildungssaftes durch das Gewebe der Organe geschaffen, indem dieses bei seinem Contacte den Bildungssaft umwandelt und ihn theils aneignet, theils ausstöfst. Je tiefer im Innern des Organismus dieser Procefs vor sich geht, je einseitiger dieser Contact ist, um so durchgreifender ist die Umwandlung, um so eigenartiger ist das Produkt. Die verschiedenen Gebilde sind Entfaltungen des Blutes: was in diesem zu einem gewissen Ebenmafse vereint ist, erscheint in ihnen vereinzelt, mit Vorwalten der einen oder der andern Richtung, so dafs sie in ihrer Gesammtheit wieder die Proportion der Stoffe darstellen, wie sie im Blute sich befindet. e) Wie nun alles einzelne Bilden vom Ganzen beherrscht wird, so wird auch die eine Richtung desselben durch die Gesammtheit der andern bedingt: das Blut ist, indem

Digitized by Google

es zu einem Organe tritt, für das hier zu vollziehende Bilden vorbereitet durch früher erfahrne Veränderungen, und ein Gebilde ruft ein anderes als seinen Gegensatz hervor. f) Zwischen dem Organismus und der Aussenwelt findet ein organisches Verhältnifs Statt: beide sind gerade so, wie es ihre Wechselwirkung heischt. Die Atmosphäre verhält sich wie ein Organ zum Blute, sie erhält dasselbe in seinen normalen Verhältnissen, indem sie gleich einem Stoffe (Gas und Wasser) aus ihm anzieht und ebenfalls, wie ein solches dasselbe in seinen Schranken hält. Der Organismus seinerseits gestaltet sich in Uebereinstimmung mit der Aussenwelt in seinen Lebensverhältnissen, sowohl ursprünglich als auch späterhin durch selbstthätige Fügung nach den Umständen; wie die Oberhaut schon beim Embryo an Hohlhand und Fufssohle für das künftige Greifen und Auftreten sich verdickt, so erfährt sie nachmals auch an andern Stellen unter Einwirkung eines Drucks gleiche Veränderung; wie sich ursprünglich Gelenke für die Bewegung bilden, so stellt sich auch späterhin zwischen zwei auf abnorme Weise an einander liegende Knochen durch die Bewegung eine Gelenkverbindung her. Wenn nach Brown der Lebenszustand lediglich durch die einwirkenden Reize, nach Helvetius die psychische Individualität durch die Erziehung, d. h. durch die Gesammtheit der Eindrücke, nach Lamark die Organisation durch die Lebensweise bestimmt werden sollte: so war hier nur die eine Seite des Lebens aufgefasst und die Eigenmächtigkeit seines Typus verkannt. g) Da endlich das Abnorme etwas, nicht dem Leben überhaupt, sondern nur der *Gattung* oder dem Geschlechte, oder dem *Lebensalter des Individuums* Fremdartiges ist, so erkennen wir auch hier, dafs in den verschiedenen Gattungen organischer Wesen, wie in den beiden Geschlechtern und den verschiedenen Lebensaltern nur die mannigfaltigen Formen und Richtungen eines und desselben Lebens sich darstellen.

— Anthropotomie oder Lehre vom Baue des menschlichen Körpers, von Joseph Berres. 1ster Bd. 2te verb. u. verm. Aufl. mit lithograph. Tafeln.

Digitized by Google

Wien (b. Gerold) S. 738. gr. 8. (Pr. 3 Thlr.) Hr. Prof. B. hat einen neuen abgekürzten u. nach dem neuesten Standpunkte der Anatomie bearbeiteten Auszug aus seinem schon früher in 4 Bänden erschienenen „Handbuche der Anthropotomie" zu geben angefangen. Vorliegender 1ster Band enthält die Anatomie, (wobei auch des Verf.'s bekannte mikroskopische Beobachtungen über die feinsten Haargefäfsnetze aufgenommen sind) die Knochen-, Bänder- u. Muskellehre nebst der Beschreibung der Sinneswerkzeuge. Im 2ten soll die Lehre des Gehirns, der Nerven, der Gefässe und Eingeweide u. endlich die Bildungs- u. Entwickelungsgeschichte der menschlichen Frucht folgen. Die schönen lithograph. Taf. stellen die Haargefässe so wie einiges zum Bau der Drüsen Gehörende dar.

— Nicht minder schätzbar ist des Dr. Alexander Hueck (Prof. zu Dorpat) „Lehrbuch der Anatomie des Menschen 1835" (Riga u. Dorpat b. E. Frantz S. 466 gr. 8 Pr. 1 Thlr.) besonders wegen der steten Hinweisung auf den allbekannten anatomischen Atlas von M. J. Weber und des im Vortrage befolgten angemessenen Fortschreitens vom Einfachen zum Zusammengesetzten.

— Durch die eben erwähnten u. noch mehr durch die früheren Handbücher von Clocquet, Langenbeck, Krause, Rosenmüller-Weber u. A. dürfe daher folgende deutsche Uebersetzung:

Neues Handbuch der praktischen Anatomie, oder Beschreibung aller Theile des menschlichen Körpers, mit besonderer Rücksicht auf ihre gegenseitige Lage, nebst der Angabe über die Art, dieselben zu zergliedern und anatomische Präparate zu verfertigen vom Prof. Dr. E. Alex. Lauth. Vom Verf. nach der zweiten franz. Ausg. umgearbeitet. 1ste bis 4te Lieferung. (Stuttgart und Leipzig bei Rieger et C.)" — überflüssig erscheinen, wenn gleich sie in Frankreich Glück gemacht hat.

— Ueber die Structur der Knochen hat Hr. Gerdy in neuen Untersuchungen (vergl. Froriep's Notizen 1835 No. 982) zu beweisen gesucht: 1) dafs das faserige Ansehen des dichten Gewebes von Gefäfsfurchen herrührt. 2) Dass diese in den langen

Röhren der Länge nach laufen, aber strahlenförmig und divergirend in gewissen platten Knochen, 3) Dass das dichte Gewebe aus gefässreichen Kanälchen besteht, welche eines an dem andern hängen und der Richtung der Furchen folgen, welche daselbst endigen. 4) Dafs das von den anatomischen Schriftstellern sogenannte schwammige Gewebe aus einem Kanale, einem Netze und einem Zellgewebe zusammengesetzt ist. 5) Dass das Kanalgewebe Gefässe enthält in einer Menge von Kanälen, welche fast parallel und in den langen Knochen der Länge nach laufen. 6) Dass das Netzgewebe aus Fäden gebildet ist, um welche die Gefässchen anastomosiren und 7) dass das Zellgewebe also verschiedentlich abweichend, doch allgemeinen Gesetzen folgt, welche in der Abhandlung auseinandergesetzt sind.

Die Erkenntniss der Farben der auf der Haut durch die verschiedenen Aetzmittel hervorgebrachten Schorfe ist für den Arzt und Wundarzt und auch für die gerichtliche Medicin nicht ohne Interesse. (v. loc. cit.) — Salpetersäure bringt einen gelben consistenten Aetzschorf hervor. — Salpetersaures Silber: Schorf braun auf der Haut, weifs auf den Wunden, von geringer Dicke. — Aetzkali: Schorf schwarz, halb lederartig, ziemlich dick. — Saures, salpetersaures Quecksilber: Schorf blutroth auf der Haut, blassgrau auf Wunden, halb lederartig, von mittlerer Dicke. — Schwefelsäure: Schorf eisengrau, halblederartig. — Salzsäure: Schorf weiss, hart, von mittlerer Dicke. — Königswasser: Schorf gelblich, halb lederartig, von mittlerer Dicke. — Zink-Chlorür, Chlorzink: Schorf weiss, sehr hart, dick. — Weisser Arsenik: Schorf livid, hart, dick. — Schwefelsaures Kupfer: Schorf braun, sehr hart, dick. — Chlor-Antimonium: Schorf weiss, weich.

Ueber die Temperatur des menschlichen Körpers (l. cit. No. 952.) haben die Hrn. Becquerel u. Breschet mit neuen Instrumenten im *Hôtel-Dieu* Versuche (nach 100gradigem Thermometer) angestellt, u. zeigten, wie, wenn man die Normal-Temperatur der Muskeln zu 36° annimmt; 1) der Fieberzustand eine Erhöhung der Temperatur giebt, welche

Digitized by Google

bis auf 3° Centigr. gehen kann; 2) dass die Scrophel-Geschwülste stark entzündet, keine starke Temperaturerhöhung gegeben haben, ja, was bemerkenswerth ist, die eiternden Theile partipiciren nicht einmal an dieser Zunahme; 3) dass der Krebs nichts besonderes gezeigt hat, wenn es nicht eine geringfügige Verminderung in allen untersuchten Theilen ist; 4) dass die Paralyse auch keine Verschiedenheit der Temperatur in den gelähmten und gesunden Gliedern nachgewiesen hat.

Commentatio anatomico-physiologica de venae azygos natura, vi atque munere. Scripsit C. G. Stark, Prof. P. O. etc. (Lip. 5.) 1835 c. 2 tab. lithog. S. 48. 4. (Pr. ⅔ Thlr.)

Im §. 6 dieses interessanten Programms wird aus vergleichenden anatomischen, physiologischen und pathologischen Gründen und Thatsachen der Hauptsatz für die hier in Rede gestellte Vena *azygos* begründet, dass sie vorzügliche Bedeutung für das Embryonenleben und in früheren Fötalmonaten ihre wichtigste Fnuction habe, indem sie das Blut des Rumpfes und der unteren Extremitäten zu dem Herzen führt, was shäterhin die Hohlvene verrichtet.

Zur Erhaltung der Leichen für Sectionen und zur Vermeidung übler Folgen von Verwundungen beim Seciren dient (nach der medicin. Centr. Zeit. 1835 No. 7) eine Einspritzung von einer starken Auflösung von *Nitrum* und gewöhnlichem Kochsalze in die Venen der Leichen. Die Sehnen erhalten dadurch ihre perlweisse, und die Muskeln bekommen eine schöne Farbe; zugleich zerstört das Salz die Wirkung der in etwa vorkommenden Schnittwunden eingesogenen Feuchtigkeit.

Ueber die in beiden Geschlechtern verschiedene Höhe der Bauchhöhle hat Hr. Delisle in einer Dissert. „über die Schnürbrüste" vergleichende Berechnungen angestellt, nach welchen die Höhe der Bauchhöhle beim Manne 11 Zoll und einige Linien, beim Weibe aber 13 Zoll beträgt.

Ist Empfängniss ohne vollzogenen Beischlaf möglich? Zur Beantwortung dieser Frage werden (Wochenschrift für Heilkunde 1835 No. 1) aus den Papieren des verst. Heim einige interessante, von ihm

Digitized by Google

und dem verst. Accoucheur, Prof. Dr. Ribke herrührende Fälle mitgetheilt, welche für diese beiden berühmten Aerzte bejahende Beweiskraft hatten, von denen aber Heim selbst zugesteht, dass keiner unter ihnen sei, welcher nicht dem zu zweifeln Geneigten Gründe genug übrig liesse, der gewonnenen individuellen Ueberzeugung ein stillschweigendes Lächeln entgegenzusetzen.

— Ein 85jähriger Greis bekam seit einer Reihe von Jahren viele neue Zähne. — (l. cit.)

— Physiologische Bemerkung, die Stimmorgane betreffend, von Dr. Brück in Osnabrück. Ein junges gesundes Mädchen, welches, in Meissen geboren, von frühester Kindheit an sich den bekannten dortigen singenden und schleppenden Dialekt angeeignet, hatte diesen bei einem späteren Aufenthalt in einer norddeutschen Stadt sich so sehr abgewöhnt, dafs sie später nicht als eine Meissnerin erkannt wurde. Auf einer Reise bei heifsen Sommer-Tagen erkrankte sie in Driburg ernstlich, und der Meissensche Dialekt trat in der Art wieder bei ihr hervor, dafs man eine ganz andere Person zu hören glaubte. Die Kranke genas, ward durch die kalte Douche wie neu belebt und in wenigen Tagen waren wieder die gedehnten Mitlauter verschwunden. —

— Kleine Knochenhervorragungen befinden sich an den Wirbelknochen des Rückgraths (vergl. Froriep's Not. 1835 No. 930). Die an den zwei letzten Rückenwirbeln befinden sich an der Basis und hinter den Processibus transversalibus und bilden für die Sehne des Musculus longissimus dorsi Anheftungspunkte. Aehnliche Hervorragungen befinden sich an den Halswirbeln, von welchen der an der Vorderseite des Processus transversus des 6ten Halswirbels der deutlichste ist. Hr. Chassaignac nennt ihn Tuberculus carotideus, weil die Art. carotis vor und zum Theil neben ihm liegt. —

— Von der Expansion des Blutes, von Heinrich Spitta, Ghzgl. Mecklenb. Ob.-Med.-Rath in Rostock (das. S. 20. in 4. Pr. $\frac{1}{3}$ Rthlr.). Verf. nimmt eine Reizempfänglichkeit des Blutes und eine Reactionsfähigkeit desselben an, die sich unter der Gestalt

Digitized by Google

lebendiger Expansion äufsert, die nur mittelst der Nerven möglich wird, und welcher er die Erscheinungen von Orgasmus, Congestion, scheinbarer Plethora, bei nicht überfüllten Gefäfsen, etc. zuschreibt.

— Lähmung der Bewegung auf der linken Seite; von Dr. Stannius in Berlin (in Joh. Müller's Archiv 1835 H. 5). Gegen Kneipen der gelähmten Glieder zeigte sich Empfindlichkeit im Gesichte und ein Stöhnen. Bei stärkerem Kneipen entstand jedesmal ein Zucken und ein Anziehen in dem gelähmten Gliede, obgleich der Kranke es mit äufserster Willensanstrengung nicht selbst bewegen konnte. Die Section zeigte Erweichung des Gehirns. Bei einem ähnlichen Falle, wo plötzlich eine Lähmung der motorischen Nerven der rechten Körperhälfte eintrat, entstanden durch Kneipen der gelähmten Theile ebenfalls automatische Bewegungen derselben, und der Reiz wurde vom Gehirn percipirt, obgleich der Kranke nicht wufste, dafs er durch Bewegung darauf reagire. Diese Reaction ging jedoch bald verloren, noch ehe der Tod eintrat. Man sieht aus diesen physiologisch wichtigen Fällen, dafs die Reflexionsbewegungen nach Empfindungen von der Dauer des Willenseinflusses unabhängig sind. Die Reflexion bei Gelähmten verdient mehr Beachtung.

— Prof. Joh. Müller hat einen Fall von Krankheit der Medulla oblongata (durch Druck einer Geschwulst) gesehen, wo sich eine unvollkommene Lähmung am ganzen Körper, ohne Veränderung der Empfindung, vorfand. So oft man den Kranken stark an den Gliedern anfafste, entstand eine krampfhafte Steifigkeit derselben. —

— Ueber den Verlauf der Entzündung in Gliedern, deren Nerven durchschnitten sind, hat Dr. Köchling (ibidem) Versuche angestellt, welche zeigen, dafs die Entzündung, durch Verletzung hervorgerufen, später als in gesunden Theilen entsteht und schwächer ist. Später gleicht sich der Unterschied aus; dfe Geschwulst ist gröfser, die Röthe geringer, Eiterung entsteht schwerer. Bei Knochenbrüchen in Gliedern, deren Nerven durchschnitten waren, erfolgte die Callusbildung unvollkommen im Vergleich zu den zugleich gebrochenen gesunden Glie-

Digitized by Google

dern. Der Verf. beobachtete auch einmal, nach Durchschneidung des Nervus ischiadicus, Gangrän an der Ferse, wie Joh. Müller dies auch früher gesehen hat.

— Enge Pupille an Leichen. Makenzie will (ibidem) an Leichen beobachtet haben, dafs die Pupille eng gefunden wird, wenn der Ciliarkörper ausgedehnt ist, d. h. wenn er im Umfang der Linsenkapsel beträchtlich von dieser absteht; dafs aber die Pupille weit sich fand, wenn der Ciliarkörper verengt ist um die Linse. Deshalb hält er beide für Antagonisten, —

— Flimmerbewegungen. Prof. Purkinje und Dr. Valentin in Breslau haben, nach ihrer Schrift: „De Phaenomeno generali et fundamentali motus vibratoria continui in membranis etc. (Vratislav. 1835). continuirliche selbstständige Flimmerbewegungen an den Schleimhautflächen des Uterinsystems, der Respirationsorgane und der Nasenhöhlen bei den höheren Thierklassen, namentlich der Säugthiere, Vögel und Amphibien entdeckt. Diese bis jetzt nur bei niedern Thierklassen fragmentarisch bemerkten Erscheinungen wurden von den gedachten Herren, in allen, auch höheren, Thierklassen und ferner an allen, mit Membranen überzogenen Theilen untersucht, die Modificationen dieser Bewegungen, ihre Gröfse, Richtung, Dauer, Schnelligkeit, ihr Verhalten gegen äufsere Reagentien, ihre Bestimmung im Organismus selbst durch Versuche und mikroskopische Beobachtungen aufgeklärt und auf ihre Grundphänomen, zurückgeführt. —

— Einflufs des ehelichen Standes auf die Lebensdauer des Menschen; von G. R. Dr. Casper (in d. Wochenschrift No. 17). Im ehelichen Stande lebt man länger als im Cölibat; der günstige Einflufs der Ehe findet jedoch beim Weibe in weit geringerem Maafse Statt, als beim Manne. —

— Blutungen aus den Geschlechtstheilen neugeborner Mädchen; von Dr. Camerer in Langenau. Bei einem 2 Tage alten Kinde, einem gesunden vollsaftigen Mädchen, nahm man einen nur tropfenweise erfolgenden, nicht bedeutenden Blutabgang wahr, welcher 14 Tage anhielt. Das Blut sah ungefähr wie Menstrual-Blut aus. Das Kind

Digitized by Google

befand sich dabei wohl. Fünf Tage nach dem Aufhören des Blutabganges schwollen die Brüste an, ohne dabei entzündet zu sein. — Der Verf. erklärt diese Erscheinung (vergl. Würtemb. medic. Corr. Bl. Bd. IV. No. 11.) folgendermafsen: Nach Haller sind bei einem eben gebornen Mädchen die untern Gliedmafsen sehr klein und der gröfste Theil des Blutes der Art. iliaca geht in den Nabel, ein kleiner in das Becken hinab. Pathologische Bedeutung erhält die Erscheinung dieses Blutabganges erst durch die Unterbindung der Nabelschnur. Wird dieselbe zu voreilig unterbunden, zu einer Zeit, wo die Freiheit des Lungenblutlaufs noch nicht gesichert ist, wo die Nabelgefäfse noch nicht pulsiren, so mufs das um diese Zeit von der Iliaca aus in die Nabelgefäfse strömende Blut nothwendig in das Becken hinabgedrängt werden: weil aber der Kreislauf noch nicht gehörig regulirt ist, mufs daselbst Ueberfüllung mit Blut eintreten. Wenn nun das hier abnorm angesammelte Blut nicht wieder in den Kreislauf aufgenommen wird, mufs es sich sonst wo einen Ausweg bahnen, und es nimmt dann diesen bei Mädchen durch die Genitalien. Es wäre demnach diese Erscheinung zugleich eine kritische.

— Elektrische Strömungen im Rückenmark. Aus einem Briefe des Professor Folchi zu Rom an Herrn Esquirol zu Paris (vgl. Froriep's Notizen No. 950.). „Ich habe das Experiment, die elektrische Strömung darzuthun, an einem grofsen Kalbe gemacht. Die Magnetnadel wurde in den magnetischen Meridian und ihre Spitze auf Null des Maafsstabes gebracht, während die Nadel völlig unbeweglich war. Dann liefs ich dem Kalbe den Kopf abschneiden, indem das Schlachtmesser zwischen Hinterhaupt und Atlas durchgeführt wurde. Indem der Kopf auf die Tafel gelegt wurde, entstanden starke Convulsionen der Augen und der Kinnlade. Nun wurde das eine Ende des Silberdrahts vom Galvanometer mit einer kleinen silbernen spitzen Scheibe versehen, an die weifse Substanz des Rückenmarks angelegt, während das ebenfalls mit einem solchen Scheibchen versehene Ende des andern Drahts des Instruments in den Mittelpunkt oder in die graue Substanz

Digitized by Google

des Rückenmarkes angelegt wurde. In dem Augenblicke des Anlegens bewegte sich die bisher auf Null zeigende Nadel um 6 Grad nach Westen und blieb daselbst stehen. Wenn man den Draht von dem Rückenmark wegnahm, stieg die Nadel wieder gegen Null. Wurden die Drähte wieder angebracht, so zeigte die Nadel von neuem dieselbe Abweichung. Das Experiment ist binnen kurzer Zeit 4 Mal wiederholt worden, und die Nadel hat sich jedesmal gegen Westen gedreht, mit dem Unterschiede, dafs die Nadel im letzten Versuche nur 5 statt 6 Grade zeigte. Die Bewegung der Nadel nach rechts hat uns gelehrt, dafs die positive Elektricität von dem Leitungsdrahte herrührte, welcher von dem Aeufsern der Substanz des Rückenmarks herkam." Die Academie zu Paris hat darauf eine Commission ernannt, um die Versuche zu wiederholen. —

— Ueber die cavernösen Nerven des männlichen Gliedes und ihren Zusammenhang mit dem Plexus hypogastricus des Nervus sympathicus; vom Prof. Dr. Joh. Müller (Vereinszeitung No. 18). Die bei der Erection wirksamen Zweige der Art. profunda penis, Arteriae helicinae, sind, wie Verf. gefunden, von den ernährenden Zweigen dieser Gefäfse verschieden. Er stellte sich nun die Aufgabe, ob die Nerven des Penis von einerlei oder verschiedener Beschaffenheit sind, ob sie blos dem animalischen, oder auch dem organischen Nervensysteme angehören, ob diejenigen Nerven, von welchen die Wollustempfindungen des Penis abhängen, ihrer Natur nach verschieden sind von denjenigen, welche die Anhäufung des Blutes in den Corporibus cavernosis bewirken. Er hat nun sowohl beim Menschen als beim Pferde gefunden, dafs das organische Nervensystem zugleich mit dem animalischen die Nerven der cavernösen Körper zusammensetzt, während das animalische Nervensystem allein die Empfindungsnerven des männlichen Gliedes abgiebt. —

— Ueber das Pfortaderblut; vom Prof. Dr. C. H. Schultz in Berlin (vergl. Rust's Magazin Bd. 44. H. 1.). Pfortaderblut unterscheidet sich von dem Arterien- und Venenblute folgendermafsen:

Digitized by Google

1) Pfortaderblut ist im Ganzen schwärzer als Venenblut, wenn gleich der Unterschied nicht immer merklich in die Augen fällt. Das ganz schwarze Pfortaderblut wird durch Neutralsalze gar nicht, auch nicht an der Luft, und wenig durch Sauerstoffgas geröthet. 2) Pfortaderblut gerinnt entweder gar nicht, oder, wenn es gerinnt, doch nicht so fest wie Venenblut. Im letztern Falle zerfliefst das Gerinnsel nach 12—24 Stunden ganz oder theilweise wieder, und bildet eben so wie das gar nicht gerinnende Pfortaderblut einen schwarzen Bodensatz, über dem sich klares Serum ansammelt. 3) Pfortaderblut enthält im Durchschnitt an Fibrine im feuchten Zustande 5,23 Proc., im trocknen Zustande 0,74 Proc. weniger als Arterienblut. Durch Schlagen gewinnt man aus Pfortaderblut 1,9 Proc. feuchter Fibrine und 0,41 Pr. trockner Fibrine weniger als aus Arterien- und Venenblut. 4) Das flüssige Pfortaderblut enthält im Durchschnitt etwas weniger (0,18, — 0,3 Proc.) an festen Theilen überhaupt, als Arterien- und Venenblut. 5) Das Serum des Pfortaderblutes ist aschgrau, das des Venenblutes gelbgrün, das des Arterienblutes gelb. 6) Das Pfortaderblut enthält verhältnifsmäfsig mehr Cruor und weniger Eiweifs. Beim Arterien- und Venenblute ist es umgekehrt. Der trockene Cruor des Pfortaderblutes ist schmutzig graubraun, der des Venenblutes dunkelroth, der des Arterienblutes hellroth. 7) Pfortaderblut enthält in den festen Theilen überhaupt beinahe doppelt so viel Fett, als Arterien- und Venenblut (1,66 Proc.), während im Arterienblute nur 0,92, und im Venenblute 0,83 Proc. gefunden werden. 8) Das trockene Serum des Pfortaderblutes enthält nur 0,27 Proc. mehr an Fett, als das trockene Serum des Arterien- und Venenblutes. 9) Der eiweifshaltige Cruor des Pfortaderblutes enthält im trocknen Zustande 1,11 Proc. Fett mehr als der des Arterienblutes und 1,21 Proc. mehr als der Cruor des Venenblutes. 10) Am gröfsten ist die Differenz in der Fibrine. Die trockene Fibrine des Pfortaderblutes enthält 10,74 Proc. Fett, die trockene Fibrine des Arterienblutes 2,34 Proc., so dafs also 8 Proc. mehr in der Fibrine des Pfortaderblutes enthalten sind. 11) Das Fett des Pfort-

Digitized by Google

aderblutes ist schwarzbraun, schmierig, das Fett des Arterien- und Venenblutes ist weifs oder weifsgelb, krystallinisch. Das Fett des Chylus ist weifs und $\frac{2}{3}$ flüssig, zu $\frac{1}{3}$ krystallinisch. —

— Traum. Prévost erläutert durch seine Beobachtungen die Theorie Dugald Steward's (vergl. Joh. Müller's Archiv H. 1.). Die Herrschaft des Willens über den Geist und den Körper ist im Schlafe aufgehoben. Der Wille besteht noch, aber seine ertheilten Befehle werden nicht ausgeführt. Die Herrschaft des Willens wirkt auf seine Associationskraft bestimmend; aber kein Gedanke bleibt isolirt, alle sind mit allen verknüpft, und ursprünglich unabhängig vom Willen ist das Vorübergehen der associirten Gedankenkette am Geiste, der dies Vorbeigehen jedoch verlangsamen, oder auch einem einzelnen Gedanken seine Aufmerksamkeit zuwenden kann. Aufmerksamkeit ist eine ganz unwillkührliche Geisteskraft; ist der Geist des Willens beraubt, so wird die Ideenassociation als eine ganz unwillkührliche Geisteskraft doch stets noch wirksam sein und eine Menge von Gedanken am Geiste vorüberführen, wobei der Geist sich blos als Zuschauer verhält. Tritt noch der temporäre Glaube an die Wirklichkeit dieser vorübergeführten Erscheinungen hinzu, so ist dieser Zustand der des Traumes. Das Gedächtnifs ist eine Folge der Aufmerksamkeit; je thätiger letztere beim Beobachten ist, desto treuer bewahrt das Gedächtnifs den Eindruck. Jeder Akt der Aufmerksamkeit, die eine ganz dem Willen unterworfene Kraft ist, setzt den wachenden Zustand voraus. Dafs man sich bald eines Traumes erinnert, bald nicht, hängt von diesen Gesetzen ab; die einzelnen Gedankenreihen wechselten entweder langsam im Traume, oder es blieben vermöge öftern momentanen Erwachens Symptome davon im Gedächtnifs zurück, und die Erinnerung entspringt aus unvollständigem Schlafe. (Vergl. mit weiterhin S. 39.)

— Ueber das erste Athmen; von Dr. Friedr. Kind in Kiel. Verf. stellt in Pfaff's Mittheilungen etc. die Meinung auf: dafs das erste Einathmen, namentlich da, wo das Gehirn fehlt, seinen Grund in der reflectirenden Function habe. Die Reize, welche

die äufsere Haut treffen, können die Reflexion der Reizung auf die Athmungsnerven zur Folge haben. Dies geht aus folgenden Punkten hervor: 1) Reizung der Hautnerven durch Kitzeln modificirt die Athmungsbewegungen und bewirkt Lachen. 2) Kälte, welche durch die äufsere Haut einwirkt, bewirkt unwillkührlich abgebrochene Inspirationen. 3) Kinder, welche scheintodt zur Welt kommen, erweckt man durch einige leichte Schläge, also durch Reizung der Hautnerven. 4) Körperlicher Schmerz überhaupt und derjenige, welcher aus der Haut entspringt insbesondere, bewirkt bei Sensiblen Weinen, zugleich auch ein convulsivisches Lachen. 5) Läfst sich vielleicht auch die oft sehr schnelle Wirkung der Hautreize bei asthmatischen Beschwerden hierher rechnen. Dafs aber die Haut des Neugeborenen beträchtlichen Reizen ausgesetzt sei, bedarf wohl keines weitern Beweises. —

— Ueber die Blutgefäfse des Uterus; von Dr. Schneider in München (vergl. die Jahrbücher des ärztlich. Vereins in München, 1835. S. 237. Pr. 1½ Thlr.). Verf. injicirte einen schwangern Uterus und beschreibt, was er am Injectionspräparate gesehen. Interessant ist es, dafs er nirgends die Injectionsmasse in die Venen der Placenta foetalis eintreten sah. Er leugnet zwar die Muskelfasern des Uterus nicht, glaubt aber, dafs sie den kleinsten Antheil an der Organisation desselben nehmen. Eine unbestreitbare Thatsache ist es, dafs die Blutgefäfse des Uterus in bedeutender Anzahl, besonders die Venen, tief in das Innere der Placenta eindringen, sich dann verästeln und verzweigen und hier mit den Gefäfsen des Foetus in unmittelbare Berührung kommen. Durch diese innige Berührung der Gefäfse läfst sich mit vieler Wahrscheinlichkeit die Möglichkeit einer Gefäfsverbindung zwischen Mutter und Kind annehmen. —

— Untersuchungen zur Physiologie und Pathologie. Von DDr. Friedrich Nasse und Herrmann Nasse. Bonn (bei Habicht), H. 1. Seite 144. Diese sehr schätzbaren Untersuchungen enthalten: 1) über Pflanzen-Reizbarkeit und thierische, v. Fr. Nasse. a) Reizbare Bewegungs-

Digitized by Google

theile der Pflanzen und Thiere sind in dem, was ihre Reizbarkeit stimmt, sehr ähnlich; b) bei Pflanzen wie bei Thieren kann ein Reiz von einer Stelle sich auf andere verbreiten; c) der Grad der Reizbarkeit scheidet Pflanzen und Thiere nicht; d) Bewegungen der Pflanzen und die willkührlichen der Thiere erfolgen von selbst und auf Reizung; e) die Gesetze der Reizbarkeit sind für Pflanzen und Thiere die gleichen. — Die Ansicht, dafs das Licht den Pflanzen sei, was den Thieren die Nervenkraft, ist nicht bewährt; besser stellt man den geathmeten Sauerstoff der Thiere dem Einflufs des Lichts auf die Pflanzen zur Seite. —

2) Rumpfberaubte Köpfe und enthauptete Rümpfe; von Fr. Nasse. Der Hr. Vf. meint, dafs die Bedeutung des Kopfs für den Rumpf zwar im Allgemeinen bekannt sei, aber es fehle alles Bestimmte über die Beziehung der einzelnen Gehirntheile zu den Theilen und Functionen des Rumpfs. — Zur Kenntnifs der Dauer des Zeitraums, bis zu welchem die psychische Beziehung des abgeschlagenen Kopfs bestehen könne, müssen künftige Gelegenheiten dienen, wo man, ohne die am meisten entscheidende Ruhe zu stören, sich auf das Beobachten beschränkt. —

3) Bemerkungen über die Veränderungen, welche die Reizung der Nervenstämme in den von denselben abhängigen Theilen hervorbringt; von H. Nasse. Es ist eine bekannte Erscheinung, dafs in der Nervenentzündung der Schmerz sich bis in diejenigen Theile erstreckt, in welchen der kranke Nervenstamm sich verzweigt. Nach Brodie machte die Durchziehung eines Fadens durch den Vagus eine Lungenentzündung; der Verf. fand gleiche Resultate in keinem seiner Versuche. (S. den Inhalt der übrigen Abhandl. weiterh.)

— Zur Lehre vom Pulse: von Dr. Hacker in Leipzig (vergl. Kneschke's Summarium etc. der ges. Medizin, Bd. XI. H. 3.). Eine absolute Regelmäfsigkeit des Pulses giebt es nicht, nur eine relative, abhängig von der Individualität des Organismus. Dafs der Puls, wenn eine Person steht, um 5—15 Schläge in der Minute schneller geht, als wenn

Digitized by Google

sie liegt, und bei 90—100 Schlägen, um 20, ja bis 30 häufiger werden kann, scheinen Graves und Travers-Barkley erwiesen zu haben. —

— Einfluſs der Arterienabweichungen auf den Lauf der Nerven. Dr. Hart berichtet (vgl. Froriep's Notizen No. 942.), daſs in den Fällen, wo die Art. subclavia dextra aus der Art. aorta entspringt und hinter der Luft- und Speiseröhre weg nach der Achselhöhle hinläuft, sich der Nerv. recurrens nicht wie gewöhnlich um das Gefäſs krümme, sondern von dem Nerv. vagus entspringe und in directer Richtung einwärts laufe, um in den untern Theil des Larynx einzudringen. —

— Beiträge zur Entwickelungsgeschichte des Eies und des Fötus; von F. Buisson in Montpellier. — (Vergl. Behrend's allgem. Repertorium 1835 H. 1.) 1) Der Eierstock sondert einen albuminösen Stoff ab, der sich nach und nach mit 2 Häuten umgiebt; dieser Stoff ist das Rudiment des Embryo, und die beiden Häute die des Chorion und Amnion. 2) Das Eichen oder der Kern dieser Theile befindet sich mit den beiden Häuten in einem Bläschen: dem Graaf'schen Bläschen. 3) Der Befruchtungsact hat zum Resultat, dem Albumen des Eichens den ersten Impuls zur Organisation zu geben, worauf dasselbe auch zugleich in den ersten Grad der Selbstbildung tritt. 4) Der Befruchtungsact bewirkt auch zugleich eine Erection der Trompeten, daſs sie sich an den Eierstock anlegen; alsdann entzünden sich die Wandungen der von der Gegenwart des befruchteten Eichens gereizten Graaf'schen Bläschen, erweichen, bersten und lassen das Ei in die Trompeten gleiten. 5) Von dem Augenblick der Befruchtung an, sondert der stark gereizte Uterus mit seiner innern Fläche eine Flüssigkeit ab, die gerinnt, sich organisirt und das Perion (Membrana caduca) bildet. Diese Haut überzieht die innere Fläche des Uterus, verstopft die sämmtlichen Mündungen dieses Organs und sondert eine Flüssigkeit, das Hydroperion, ab, die sich in seinem Innern ansammelt. 6) Das Eichen treibt, sobald es an die innere Mündung der Trompeten gelangt ist, das Perion zurück, um sich zwischen diese Haut und den

Digitized by Google

Uterus festzusetzen; durch dieses Zurücktreiben verdoppelt sich an der einen Seite des Eies das Perion und bildet die Membrana reflexa, während die andere Hälfte des Eies den Uterus reizt und ihn zur Bildung der Membrana secundaria anregt. Das Eichen ernährt sich dann vom Hydroperion, welches es durch die Endosmose assimilirt. Diese Ernährung bewirkt die Entwickelung des Chorion und der amniotischen Flüssigkeit. Bald darauf sieht man die Alantois und den Dotterapparat erscheinen; das Hydroperion verschwindet alsdann, und die Ernährung wird durch diese Apparate vervollständigt. Diese Ernährungsweise, gegen den Anfang des zweiten Monats nicht mehr zureichend, wird durch die amniotische Flüssigkeit und die Placenta ersetzt. Die in dem Amnion enthaltene Flüssigkeit wird von der Mutter abgesondert und ist das Resultat der Exhalation der zwischen der Mutter und dem Chorion befindlichen Lymphgefäfse. 9) Die Placenta ist das Resultat der innigen Verbindung zwischen der Membrana secundaria und den Zotten des Chorions; sie wird durch die Gefäfse des Fötus gebildet, die sich mit ihrem schwammigen Zellgewebe mit einander verbinden und in ihren letzten Verzweigungen in einander übergehen. 10) Die Placenta dient dazu, das Blutsystem des Kindes dem Blutsysteme der Mutter zu unterwerfen, um die durch die Leber und die Thymus unterhaltene Respiration des Kindes zu bewirken; endlich führen die Lymphgefäfse in die Circulationswege des Fötus den gröfsten Theil der von der Mutter an der Uterinfläche der Placenta abgesonderten assimilirbaren Materialien.

— Surubrin (ibidem). Ein neues Princip im Blute des gesunden und kranken Menschen und mehrerer Säugethiere, welches Dr. W. B. O'Shaugnessy analysirte, und dessen Menge 1½ pCt, also mehr als die des Faserstoffs beträgt. Dieses Surubrin scheint ein Mittelding vom Albumen zum Farbestoff, oder umgekehrt zu sein. In 1000 Gr. Blut finden sich etwa 15—20 Gr. von diesem Stoffe, also weit mehr wie Fibrin, aber nicht ganz so viel wie Albumen.

— Ueber die Anatomie und Physiologie der Leber; von Dr. Kiernan. Als Ergebnisse

Digitized by Google

seiner ausführlichen Untersuchungen stellt er folgende auf (vgl. Froriep's Notizen 1835 No. 910.) — Es ist gezeigt worden, dafs alle Vasa vasorum der Leber Zweige der Art. hepat. und der Vena portarum sind; dafs Zweige der Pfortader in den Häuten der Lebervene selbst entspringen; und dafs die Venen der Gefäfshäute den Ursprung der Pfortader innerhalb der Leber darstellen. Das Arterienblut wird, nachdem es durch die Gefäfswände circulirt hat, venös und wird durch die Venen, welche in den Gefäfswänden entspringen, nach den Zweigen der Pfortader geführt, welche den Gefäfsen entsprechen, in deren Häuten die Fäden entstehen: so führen aus den Häuten der Vaginalgänge, sowohl Arterien als Venen, das Blut in die Vaginalvene, und aus den Häuten der Interlobular-Gänge, wieder, sowohl Arterien als Venen, in die Interlobularvene. Aus den Häuten der Vena hepatica und cava inferior gelangt das Blut in die Interlobular-Pfortadern. In den Vaginal- und Interlobular-Venen wird das von Gefäfshäuten herkommende Blut mit dem eigentlichen Pfortaderblute gemischt. Dieses gemischte Blut wird durch die Interlobularvenen in die Lobularvenengeflechte geführt, in welche die Lobulararterien wahrscheinlich münden, nachdem sie die Absonderungsgänge ernährt haben. Aus dem gemischten Blute, welches durch diese Plexus circulirt, wird die Galle durch die Lobulargeflechte oder die Galle absondernden Plexus secernirt. Das Blut, welches durch die Art. hepatica in die Leber eindringt, erfüllt drei Functionen: es ernährt die Leber, versieht die Excretionsgänge mit Schleim, und wird, nachdem es diese beiden Zwecke erfüllt hat, venös, geht in die Zweige der Pfortader über und trägt zur Absonderung der Galle bei. Die Pfortader versieht blos zwei Functionen: sie führt das Blut von der Arterie zurück und das gemischte Blut zu den Häuten der Ausführungsgänge. Man hat sie auch Vena arteriosa genannt, weil sie sich wie eine Arterie verzweigt und Blut zu einem Secretionsorgane führt; aber es ist eine arterielle Vene im andern Sinne, indem sie sich zu der Art. hepatica als Vene, und zu der Vena hepatica als Arterie verhält. Die Venae

Digitized by Google

hepaticae führen das Blut von den Lobularvenengeflechten in die untere Hohlader.

— Verschiedenheit des Geruchsinnes bei verschiedenen Personen. Nach der Berl. med. Central-Zeitung No. 35. legte Prof. Turner die Blume der Iris persica 54 Personen vor, von denen 41 sie für wohlriechend, 4 für wenig riechend, 8 für gar nicht riechend und 1 für übelriechend erklärte.

— Ueber die Länge des Darmkanals beim Menschen. Nach ders. Ztg. hat Cruveilhier gefunden, dafs die Länge des Darmkanals zwischen 7½ Fufs als Minimum, und 21 Fufs als Maximum variire.

— Der Circulus venosus im Auge und der Canalis Fontanae sind nach Prof. Retzius in Stockholm (vergl. Joh. Müller's Archiv Th. 2.) nur eins. Den von ihm und mehreren Andern neu entdeckten Sinus soll man Sinus circularis iridis nennen, da er wahrscheinlich bei Erweiterung der Pupille Blut aus den Gefäfsen der Iris aufnimmt.

— Hautbedeckungen. Die äufsere Bedeckungshülle, bei den Wirbelthieren betrachtet, bot den Herren Breschet und Roussel de Vauzème Folgendes dar: I. Wesentliche und beständige Theile. 1) Die eigentliche Haut, Dermis. 2) Organe der Sensibilität. Der Apparat der Nervenwärzchen 3) Aussaugungsorgane. 4) Einsaugungsorgane. 5) Harnsubstanz erzeugende Organe. 6) Färbestoff erzeugende Organe. II. Zufällige Theile. 1) Kurze Haare, lange oder Hauptthaare, Mähnenhaare, Borsten, Wolle. 2) Stacheln, Hörner, Schuppen, Federn, Nägel, Hufe etc. 3) Schleim-, Fett-, Schmierbälge.

— Ueber Darstellung des Saugadersystems von J. Swan (vgl. Schmidt's Jahrbücher der Medicin Bd. VI. Th. 1.) — Um Präparaten von Saugadern längere Dauer zu verleihen, verfuhr Verf. folgendermafsen: Die Gefäfse einer Extremität mit dicken Muskeln wurden auf die gewöhnliche Weise mit Quecksilber gefüllt. Als nach beendigter Section das Fleisch in Fäulnifs gerathen war, wurde das Glied 1 Monat lang in eine Sublimatauflösung und 24 Stunden lang in kaltes Wasser gelegt. Als man das Präparat nun trocknete, waren die Gefäfse dick und undurchsichtig geworden, so dafs das Quecksilber

Digitized by Google

wenig durchschimmerte. Man mufste daher die Gefäfse färben, weswegen man sie mit himmelblauer Farbe, und die fleischigten Theile der Drüsen mit Lack anstrich. Jetzt, wo sie starke Fäden darstellen, sind sie zwar zum grofsen Theil von Quecksilber leer, aber nicht so zusammengeschrumpft, als man erwarten sollte. Das durch Sublimat behandelte Fleisch bildet eine feste Stütze für dieselben und ist den Zerstörungen der Insekten nicht unterworfen. Wenn nun jedes Gefäfs in Zwischenräumen von einigen Zollen mit einem feinen Faden unterbunden wird, so ist man auch sicher, dafs nicht durch eine hier und da erfolgende Verletzung das ganze Quecksilber entweicht.

— Ueber die Hewson'schen Untersuchungen der Blutbläschen u. der plastischen Lymphe des Bluts durch die ähnlichen Beobachtungen des Hrn. Prof. Müller über denselben Gegenstand veranlafste Bemerkungen; von Prof. Dr. Karl Heinrich Schultz zu Berlin. Leipzig, (Kollmann) 1835. 40 S. gr. 8. (Pr. ¼ Rthlr.). Die gewifs sehr zahlreichen Freunde des im vorigen Jahre erschienenen Handbuchs der Physiologie von Johannes Müller erfahren aus diesem Schriftchen, wenn es ihnen nicht schon auf anderem Wege bekannt geworden sein sollte, dafs die Bemerkungen über die Hewson'schen Untersuchungen, welche Müller in der Vorrede zur 2. Abtheil. des 1. Bds. seiner Physiologie gegen den ungenannten Recensenten der 1. Abth. jenes Werkes in den „Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik" laut werden liefs, Herrn Prof. Schultz in Berlin getroffen haben. Dieser hat neue, zu seiner Rechtfertigung dieser Recension, so wie die hierauf bezüglichen Bemerkungen aus der Vorrede zur 2. Abth. der Müller'schen Physiologie wieder abdrucken lassen und für Interessenten mit Umständlichkeit erläuternde Bemerkungen hinzugefügt.

— Der Schlaf in allen seinen Gestalten. Aus dem Englischen des Robert Macnish, von *r. Leipzig (bei L. Vofs). 1835. S. 234 in 8. (Preis ¾ Thlr.) Es ist dies eine lesenswerthe Uebersetzung des zunächst für Laien im Original sehr anziehend geschriebenen Werkchens „The philosophy of Sleep,"

Digitized by Google

das seit Kurzem in 2 Auflagen erschienen ist, und hier und dort einiges, wenn auch nicht allzuhelles, Licht über den Schlaf und die ihm verwandten Erscheinungen: Traum, Alpdrücken, Scheintod etc. verbreitet. Vf. und Uebersetzer huldigen den materiellen Ansichten der Cranioscopie und nehmen hieraus bei einigen Zuständen, namentlich bei den Sinnestäuschungen, die Erklärungen, ohne sich bei den andern um die in neuester Zeit aufgestellten Theorieen und Meinungen zu bekümmern.

Der vollkommene Schlaf ist nach M. Aufhören oder völlige Ruhe des Geistes und der willkührlichen Muskeln. Der Traum ist ein unvollkommener Schlaf, in Folge eines inneren Reizes, der ein oder mehrere Organe wach hält, was im verstärkteren Mafse beim Nachtwandeln gleichfalls statt findet, — und das Unzusammenhängende des Traumes entsteht daher, dafs die reflectirenden Kräfte ruhen.

Alpdrücken kann als ein unangenehmer Traum bezeichnet werden, den eine gelähmte Willenskraft begleitet. Die Organe des Denkens und Urtheilens sind mehr oder weniger wach. Beschränktes Athmen und gehinderte Circulation in den Lungen sind die Ursachen dieses Uebels, das nach M. keineswegs immer bei der Rückenlage eintritt, da es ihn überfiel, als er im Lehnstuhle sitzend eingeschlafen war.

Bei der Zerstreuung, welche man von Geistesabwesenheit wohl zu unterscheiden hat, ist ein Unvermögen der Seele, sich mit irgend einem Gegenstande nachdrücklich zu beschäftigen. — Das Concentrations-Organ ist hier sehr klein. Das Entgegengesetzte findet bei der Geistesabwesenheit Statt. Die ganze Geisteskraft ist in einem einzelnen Brennpunkt vereinigt, — das Concentrations-Organ ist im hohen Grade entwickelt.

— Aphorismen über psychische Krankheiten hat Hr. Prof Damerow zu Berlin in 2 Serien begonnen. Wiewohl diese lesenswerthen Sätze als gerissen erscheinen, so ist doch ihr innerer Zusammenhang nicht zu verkennen; hier ungefähr die Grundelemente der bisher gelieferten 66 Aphorismen in der medic. Vereins-Zeitung No. 20 u. 34.:

Digitized by Google

Psychische Krankheit ist Krankheit der Seele, nicht des Geistes, nicht des Leibes. Der Geist an und für sich kann nicht erkranken, kann nicht wahnsinnig werden, weil das Unveränderliche und Unwandelbare, die objective Vernunft und Freiheit, sichtbar ist. Das leibliche Leben an und für sich kann nicht wahnsinnig werden, psychisch erkranken, weil es nicht den wesentlichen, hinlänglichen Grund der krankhaften psychischen Phänomene, deren Wesen und Formen der Natur des Leibes als solcher nicht immanent sind, und welche ihm durchaus nicht eigenthümlich und ursprünglich angehören, enthalten kann. — Die Seele als solche kann erkranken, weil in ihr, als Produkt der Einheit von Leib und Geist, letzterer durch die Verbindung mit dem Leibe zum menschlichen (subjectiven, irdischen) Geiste wird, zur sinnlichen Erscheinung gelangt, und weil der Leib durch die Verbindung mit dem Geiste zum menschlichen, beseelten Leibe wird.

Die Seelenkrankheit wurzelt im Mittelpunkt der ganzen menschlichen Natur, weil die Seele das Produkt der innigsten Mischung des somatischen und intellectuellen Lebens, das aus beiden Elementen Gewordene, durch beide Bedingte, und doch das von Beiden wesentlich Verschiedene, das Centrum, das Herz der menschlichen Natur ist. — Die höchste Aufgabe der wissenschaftlichen Darstellung der Lehre von den psychischen Krankheiten ist das natürliche System, das in psychisch-anthropologischem Boden wurzelt. Von diesem aus, strebt das natürliche System der psychischen Krankheiten den Inbegriff aller Phänomene derselben und aller Momente, die in den künstlichen Systemen getrennt und einseitig in ihrer theoretischen Bedeutung hervorgehoben sind, nach der Nothwendigkeit und Natürlichkeit ihrer gemeinsamen Beziehung auf einen Mittelpunkt (die Psyche) zu einem der Natur nachgebildeten organischen Ganzen, in welchem auch das Einzelne seine rechte Stellung und Deutung findet, zu entwickeln. Und so ist und bleibt das Streben des Irrenarztes, die Erkenntnifs und Behandlung jeder Seelenkrankheit zu einem Kunstwerke zu erheben, in welchem die Idee der anthropologischen Psy-

Digitized by Google

chiatrie zur möglichst reinen Anschauung gebracht wird.

— Geh. Rath Dr. Casper zu Berlin theilt in der „Wochenschrift No. 34" aus seiner in Abth. II. d. Jahrbuches noch näher zu besprechenden Schrift, ein Bruchstück über die Frage: ob die Lebensdauer des Menschen gegen ehemals zugenommen habe, mit, woraus allerdings diese tröstliche Gewifsheit erhellt. Aus dem Detail heben wir nur hervor, dafs in den europäischen Hauptstädten die wahrscheinliche Lebensdauer im laufenden Jahrhundert über 20 Jahre beträgt, während sie im abgewichenen Jahrhundert kaum 10 Jahre betrug.

— Prof. Dr. C. H. Schultz in Berlin veröffentlicht in der Zeitung vom Vereine für Heilkunde No. 10: folgende neue Methode: Blut zu Transfusionen längere Zeit flüssig zu halten, die auf der Hewson'schen Beobachtung beruht, dafs das Blut, in ununterbundenen Gefäfsen lebender Thiere eingeschlossen, so dafs alle Berührung mit der Luft vermieden wird, oft erst nach 5—6 Stunden gerinnt. Verf. machte die Beobachtung, dafs auch in rein abgewaschenen Darmstücken eben geschlachteter Thiere, eben so lange als in unterbundenen Gefäfsen, das Blut flüssig erhalten werden könne, so dafs man auf diese Art mit jeder beliebigen Quantität Blut experimentiren kann. Er schneidet die Därme in Stücke von 8—10 Zoll Länge, nach Belieben auch in längere Stücke, um mehr Blut darein aufzufangen; unterbindet das eine Ende und entfernt nun durch Streichen nach dem offenen Ende alle Luft und tropfbare Flüssigkeit aus dem Innern. Nun setzt er in das offene Ende des ganz zusammengefallenen Darmstücks einen Glastrichter und läfst das Blut aus der geöffneten Ader in den Darm fliefsen. Ist er voll, so wird, mit der Vorsicht, dafs keine Luft mit eingeschlossen wird, auch das obere Ende unterbunden. Man kann nun solche Darmstücke in der Luft beliebig transportiren, das Blut gerinnt selbst durch Abkühlen nicht vor 2—3 Stunden und kann mittelst einer Spritze aufgesogen und zu Transfusionen gröfserer Quantitäten verwendet werden. Am besten

eignen sich zu solchen Versuchen Därme mit dicken Häuten, z. B. von Hunden, Ochsen, allenfalls Kälbern.

Pathologie und pathologische Anatomie.

— Die Foetuslunge im gebornen Kinde; von Dr. E. Jörg in Leipzig. Grimma (bei Gebhardt), mit 1 Kupfer; S. 255. (Pr. 1½ Rthlr.). Verf. nennt in der trefflichen Monographie diesen organischen Fehler „Atelaktesis der Lunge." Er widerspricht W. Hunter's Beweis für das Dasein der tunica decidua reflexa. Wenngleich man auch eine Verwachsung der Dec. ref. mit der innern Haut des Fruchthalters wirklich wahrnehme, so beweise doch die Kreuzung der Fasern an der Verbindungsstelle beider Häute deutlich, dafs kein Umschlagen der Dec. vera die reflexa bilden kann. — Robert Lee habe gleichfalls das Irrthümliche seiner frühern Meinung vom Baue des Fruchtkuchens eingesehen. Der krankhafte Zustand entsteht aus dem nach dem Austritte der Frucht aus dem Fruchthalter unvollkommen zu Stande gebrachten Athemholen. Ursachen hierzu sind: schnell und leicht erfolgte Geburt; grofse Schwäche des eben gebornen Kindes; Geschwulst der Nase und der Lippen; Alles, was die Luftwege zu verengen vermag und heftige Kälte, welche die Lebensthätigkeit, vorzüglich in den Lungen, zu schwächen im Stande ist. — Zu den Zeichen, welche die Existenz der Atelektasis vergewissern, und zu deren Erkenntnifs er das Stethoskop zu Hülfe zu nehmen räth, zählt Verf. ein oberflächliches, kurzes, ängstliches, zuweilen kaum vernehmbares, nicht selten aussetzendes Athmen, eine schwache klagende Stimme, verminderte Saugkraft, unzureichend erweiterten Brustkasten mit stärker sich ausdehnendem Unterleibe, eine bläuliche und, beim Schreien, blutrothe Hautfarbe, eine geringe Hautwärme u. einen schwachen langsamen Puls. Wird das Uebel sogleich, oder nur wenige Tage nach der Geburt erkannt, und durch passende Behandlung Erleichterung der Zufälle verschafft, so ist die Pro-

Digitized by Google

gnose ziemlich günstig zu stellen. Sind aber die vorhin geschilderten Zufälle heftiger, und kam noch Husten mit fast unaufhörlichem Wimmern und steter Unruhe hinzu, so ist, stellt sich nicht bald Nachlafs dieser Zufälle und schnell fortschreitende Besserung ein, kein günstiger Ausgang zu hoffen. In Beziehung auf die Verhütung der Atelektasis sagt Verf.: Um eine zu schnelle und leichte Geburt zu verhüten, mufs man der Kreisenden, bei welcher eine solche zu erwarten steht, sich niederzulegen, und beim Erscheinen der Wehen das Mitpressen zu vermeiden anrathen, und die Geburt auf keine Weise durch treibende Mittel, oder mechanische Hülfe vor der rechten Zeit befördern; man mufs ferner heftigen Druck des Gehirns, grofse Dehnung des Rückenmarks und Blutungen (?) des Fötus während der Geburt vermeiden, und endlich müssen mechanische Hindernisse des Athemholens beseitigt werden. Können die Ursachen des Uebels nicht abgewehrt werden, oder hat sich die Krankheit schon entwickelt, so mufs das Hauptbestreben der Kunst darauf gerichtet sein, die Lunge im ganzen Umfange ihres Parenchyms gehörig mit Luft zu füllen und die Verwachsung mit ihren Folgen abzuwehren. Die weitere Auseinandersetzung der vom Verf vorgeschlagenen Behandlungsweise müssen wir hier übergehen, empfehlen jedoch das sorgfältige Studium dieses Kapitels, besonders was den Gebrauch des Calomels anbelangt, allen, und vorzüglich jüngern Aerzten. Die Lebensfähigkeit todtgefundener Kinder ist ferner, nach dem Verf., ein sehr wichtiger Gegenstand der gerichtlichen Medicin, und daher mufs auch die Frage, ob eine Krankheit der Lungen sich zur Begründung der medicinisch-gerichtlichen Erklärung, dafs sie Lebensfähigkeit aufhebe, eigene, sehr wichtig sein. In Verbindung mit der Zergliederung mufs eine sorgfältige Wägung der Lungen nach Ploucquet's Vorschrift vorgenommen werden. Verf. führt aus eigener Erfahrung entlehnte Beispiele als Belege der Blutlungenprobe und giebt die Unterschiede der Lungen todtgeborener Früchte an, denen man Luft eingeblasen hat, von solchen, die sich im lebenden Zustande die Luft angeeignet haben. — Die Kenntnifs

Digitized by Google

der Atelektasis ist auch für den Richter darum noch von Wichtigkeit, weil sie ihn in vielen Fällen genaue Einsicht in den Thatbestand eines vermutheten Kindermordes verschafft, und folglich die Beurtheilung desselben erleichtert. Je wichtiger nun die Aufschlüsse sind, die uns das Vorhandensein und den Grad der Atelektasis entseelt gefundener Neugeborener zu geben vermag, desto sorgfältiger sollten gerichtliche Aerzte bei der Untersuchung derselben verfahren und den Zustand der Lungen genauer erforschen, als es leider zeither geschehen ist. Verf. beschreibt den Verfahrungsact dabei sehr genau.

— Ueber Irideremie, Irideschisma u. Corectopie, als die 3 wesentlichsten Bildungsfehler der Iris, verbreitet sich Dr. Gescheidt in Dresden ausführlich in v. Gräfe's und v. Walther's Journal Bd. 22., und giebt als Hauptmomente der Bildung folgende an, welche er durch speciellere Betrachtung rechtfertigt. 1) Das Auge entsteht aus dem Fruchtstoff, wie das Rückenmark und Gehirn, und steht mit letzteren in dem genauesten Zusammenhange, indem die ersten Andeutungen, die Augenbläschen, mit der Gehirnblase ein Continuum bilden. 2) Beide Augen liegen Anfangs in einer Höhle, werden später erst dadurch, dafs sich die Kopfkappe zum Facialtheile ausbildet, getrennt und seitlich gestellt. 3) Die Urform des Auges ist ein einfaches Bläschen. 4) Die Haut des Augenbläschens wird zur Cornea und Sclerotica, so wie die Haut der Gehirnblase zur Dura mater wird. Die Bildung der übrigen Theile des Augapfels geht im Innern desselben vor sich, und zwar so, dafs zuerst die Linse sich aus dem im Bläschen enthaltenen Primitivstoff heraus krystallisirt, der Glaskörper aber später erst seine Structur erlangt. 5) Das Anschiefsen der Retina und Choroidea geschieht gleichzeitig, erst nach Entstehung der Linse. Beide breiten sich von hinten nach oben und den Seiten aus, lassen aber nach unten, wo sie sich später vereinigen, einen breiten Spalt, der erst in der Retina, und später in der Choroidea verwächst. 6) Das Verwachsen des Choroidealspaltes findet zuerst am äufsern, der Linse zugekehrten, Rande statt, während er nach dem Schnerv zu noch einige Zeit

Digitized by Google

offen bleibt; sobald aber die erste Vereinigung statt gefunden hat, beginnt die Bildung des Corpus ciliare. 7) Die Bildung der Iris beginnt später. Es zeigt sich dieselbe als ein schmaler Rand, der ohne alle Spaltung ist, und so wie die Choroidea am obern Segment gewöhnlich etwas breiter ist und dadurch den halbmondförmigen dunklen Kreis in den Foetusaugen bildet: eben so ist auch der obere Kreisabschnitt der Iris etwas breiter, und erst mit der vollkommenen Entwickelung wird ein gleicheres Verhältnifs hergestellt. Durch diese, aus der Entwickelungsgeschichte genommenen, und auf viele theils selbstständige, theils fremde Untersuchungen gegründeten Erfahrungen geleitet, möchten wohl in Bezug auf die Erklärung der in Rede stehenden Bildungsfehler folgende Annahmen nicht zu gewagt scheinen: 1) Dafs, wenn irgend ein Hindernifs, bevor das Hervorsprossen der Iris begann, der weitern Ausbildung des Auges sich entgegensetzt, und dieses den ganzen Bulbus betrifft, ein Irismangel mit Kleinheit der Augen (Irideremia cum microphthalmo) zu Stande kommen, dafs aber, wenn die Ausbildung der Iris aufgehalten wird, während die übrigen Theile des Auges sich weiter auszubilden fortfahren, nothwendigerweise ein Irismangel bei vollkommenem Bulbus entstehen mufs.

2) Dafs, wenn die Schliefsung des Choroidealspaltes am Rande des Corpus ciliare aufgehalten wird, und die Bildung der Iris bei noch offener Spalte beginnt, diese der Spalte theilhaftig, und dadurch die verschiedenen Grade des Iridoschisma bedingt werden.

3) Dafs, wenn die Bildung der Iris nach vorausgegangener Schliefsung der Choroidealspalte an der Vereinigungsstelle aufgehalten wird, während sie am obern Segment im gleichen Grade fortwächst, die Pupille dadurch aus der Mitte des Auges gerückt und zur Entstehung der Corectopie Veranlassung gegeben wird.

— Chemisch medicinische Untersuchungen über den menschlichen Urin; vom Dr. G. Duvernoy, prakt. Arzte zu Stuttgart. Daselbst (Brodhagen) 1835. S. 59. (Pr. ⅜ Thlr.). Nach einer kurzen Einleitung spricht Dr. D. vom Urin im gesun-

Digitized by Google

den Zustande, und zwar zunächst vom Farbestoffe des Urins und von der Art des Vorkommens der Harnsäure im Urin, dann vom Harne im kranken Zustande, und zwar, mit Uebergehung aller andern pathologischen Zustände, zunächst von den Veränderungen des Harns in Fiebern, und zuletzt von der Bildung des Harnsteines. Er schliefst aus mehreren Versuchen, dafs es der Farbestoff ist, welcher die Auflösung der Harnsäure im Urin bewirkt, und sucht den Grund, warum die Harnsäure nach einiger Zeit aus demselben sich absetze, in der dem Farbestoffe eigenen Neigung zur schnellen Zersetzung, wodurch dieser seine Auflösungskraft für die Harnsäure verliert. Die verschiedenartigen Stoffe, welche bis jetzt als Bestandtheile der Harnsteine aufgefunden worden sind, haben bei weitem nicht alle gleiches Interesse für den Arzt. Unter allen steht die Harnsäure oben an, welche für sich allein beinahe so viel Steine bildet als alle übrige Substanzen mit einander. Magendie nimmt sogar an, dafs ⅔ aller Harnsteine aus Harnsäure gebildet werden. Dreierlei Ursachen sind es, welche die Entstehung der Harnsäuresteine veranlassen können: 1) Es wird durch übermäfsigen Genufs thierischer Nahrung, durch Mangel an Thätigkeit der Haut in Folge sizzender Lebensart, klimatischeu Einflusses etc. die Menge der Harnsäure im Urin so vermehrt, dafs der nicht in verhältnifsmäfsiger Quantität abgesonderte Farbestoff aufser Stande ist, alle Harnsäure aufgelöst zu erhalten, wodurch dann ein Theil derselben niederzufallen genöthigt ist. 2) Der häufigste Fall scheint derjenige zu sein, wo theils durch ursprüngliche krankhafte Säurebildung in den ersten Wegen, oder durch anhaltenden Genufs säuerlicher Nahrungsmittel und Getränke, auch im Urin vermehrte Säure sich ausspricht, welche den Niederschlag der Harnsäure zur Folge hat. 3) Endlich scheint der Farbestoff des Urins eine entgegengesetzte Mischung zu erleiden; er hat bekanntlich eine grofse Neigung zu fauliger Zersetzung und entwickelt Ammoniak, wodurch dann, wie beim Zusatz von Ammoniak zu gesundem Urin, theils harnsaures Ammoniak, theils die phosphorsauren Erden sich niederschlagen, und bald Steine aus

Digitized by Google

harnsaurem Ammoniak, bald aus phosphorsaurem Kalk oder Kalk-Ammoniak, oder gemischte Concretionen bilden. Um nun einen schon gebildeten Blasenstein aufzulösen, empfehlen sich nicht sowohl innerliche Mittel, als Einspritzungen in die Harnblase; eine Methode, welche schon Fourcroy, auf einige von ihm angestellte Versuche gestützt, den Aerzten seiner Zeit dringend empfahl. Stücke von Harnsteinen aus phosphorsaurem Kalk löste F. in Salz-, oder Salpetersäure auf, welche so verdünnt war, dafs man sie leicht trinken konnte. F., oder auch der Verf., löste harnsaure Steine durch das kaustische Kali oder Natrum auf. Berzelius empfiehlt einen Theil kohlensäuerliches Kali, in 90—100 Theilen Wasser mit etwas Pflanzenschleim versetzt. Für die harnsauren Steine scheint eine etwas concentrirte Boraxauflösung das beste Injectionsmittel zu sein. Ein Hindernifs in der Injectionsmethode ist allerdings die Schwierigkeit, die Natur der Harnsteine in der Blase zu ermitteln. Nimmt man jedoch die Untersuchung des Urins der Steinkranken zu Hülfe, nimmt man ferner auf die Verhältnisse des Kranken, seine Lebensart, das häufige Vorkommen dieser oder jener Art von Harnsteinen in gewissen Gegenden, auf etwa vorhandene erbliche Anlagen, auf die Beschaffenheit schon früher abgegangenen Grieses etc. Rücksicht, so möchte es doch gelingen, über die Natur des aufzulösenden Steines Licht zu erhalten.

— Beschreibung von Hunter's anat. pathol. Museum des Collegiums der Wundärzte in London. Aus dem Englischen mit einigen Anmerkungen von Prof. D. M. Jäger zu Erlangen. Daselbst (bei Palm u. Encke), S. 83 in 8. broch. (Pr. ⅔ Rthlr.). Dieser umsichtig abgefafste Extract aus dem schon 1830 in 3 Bänden erschienenen „Catalogue of the Hunterian Collection" etc. wird nicht nur deutschen Besuchern jener Sammlungen als ein guter Begleiter, sondern auch dem deutschen Studium der path. Anatomie überhaupt nützen können, weil darin eine beträchtliche Menge seltener Präparate nach sehr geregelten Divisions-Principien, und oft begleitet mit den wichtigsten Punkten aus der Krankengeschichte derselben, beschrieben sind. Th. I.

Digitized by Google

zählt in 3 Segmenten die feuchten pathol. Präparate auf, welche zur Erörterung der bei Heilung per primam intentionem, der Eiterung, Granulation, Vernarbung, Knochenbrüche, Gelenk- und Geschwülstekrankheiten etc. zu beobachtenden Erscheinungen, zur Darstellung der Veränderungen, welche Scropheln, Krebs, Syphilis, Stricturen u. s. w. in verschiedenen Organen hervorbringen, so wie zu Erklärungen der mannigfachsten Krankheitsprozesse, gesondert nach den einzelnen Organen, dienen können. — Der weit reichhaltigere Th. II. ist den Präparaten zur Darstellung des weiten Gebietes der primair-mechanischen und dynamischen Knochenkrankheiten gewidmet. Th. III. führt die trocknen und feuchten Präparate von Mifsgeburten und mifsgebildeten Theilen descriptiv vor, wo sogar 2 monströse Foetus vorkommen, die in einem 16jährigen und in einem 10 Monat alten Knaben gefunden worden sind.

— Die durch Uebertragung des Rotz-Contagiums der Pferde auf Menschen erzeugte Krankheit tritt nach Prof. Wolff zu Berlin (vergl. d. Vereins-Zeitung 1835 No. 1.) unter der Maske eines acuten Rheumatismus auf. Lebhafte Schmerzen im Stamme und den Extremitäten, bedeutendes Fieber, sehr frequenter Puls bedingen diese Aehnlichkeit, welche jedoch durch die unverhältnifsmäfsige Hinfälligkeit, geringere Neigung zu Schweifsen und rosenartige Entzündungen, welche von dem Tumor rheumaticus articulorum verschieden sind, einige Beschränkung erleidet. Das erste Stadium der Krankheit dauert gegen 10 Tage, das zweite, welches sich durch die Eruption der Pusteln, das Erscheinen der Muskelabscesse unter der Form von Beulen, durch Schweifse, Delirien, Stupor und Brandbildung charakterisirt, dauert höchstens 7 Tage bis zu seinem Uebergange in den Tod. Bei einer zeitigen Ahnung der wahren Natur dieses Uebels vermöchte vielleicht die Haut, als Secretionsorgan, durch dessen vermehrte Thätigkeit den Fortschritten der Krankheit auf antagonistischem Wege Einhalt zu thun, wo durch eine erwünschte Krise herbeigeführt werden könnte. Warme Bäder, Liquor Ammonii acetici in grofsen Dosen, Camphor, warme Aufgüsse von Valeriana,

Digitized by Google

Sambucus, Flor. Tiliae und wiederholt gereichte Brechmittel würden vielleicht eine vortheilhafte Wirkung zu leisten im Stande sein.

— Ein eigenthümliches Zittern der Finger der rechten Hand, jedoch blofs wenn der Kranke diese zum Schreiben auf's Papier legte, nicht aber bei jeder andern Bewegung, erzählt (loco citato) Med.-Rath Dr. Heyfelder zu Sigmaringen.

— Medic. prakt. Abhandlungen von deutschen in Rufsland lebenden Aerzten etc. Hamburg 1835 b. Campe S. 432 in 8. (Pr. 2 Rthlr). Daselbst sucht Dr. Sahmer den Intestinal-Typhus als eine besondere Art unter den Nervenfiebern festzustellen und giebt schätzbare Beiträge zur Unterscheidung desselben von anderen Nervenfieberarten.

— Ferner werden erzählt: Fälle von organischen Krankheiten des Herzens, von Prof. Dr. Salomon.

— Ein Fall einer allgemeinen Wassersucht, von Dr. Weisse.

— Rifs des Herzens, von Dr. Meyer.

— Diabetes artificialis bei einem 4jährigen Kinde siehe weiterhin von Dr. Weise S. 93.

— Mittheilungen über die Pest zu Varna und Adrianopel. (Wichtigere Resultate folgen aus diesen Abhandl. noch weiterhin.)

— Bei einem an Pneumonie Leidenden, welchen Collis und Graves in Dublin behandelten, war (vergl. med. Centr.-Ztg. No. 4.) die Herzthätigkeit so kräftig, dafs eine deutliche Pulsation, welche mit jedem Schlage des linken Ventrikels correspondirte, in allen Venen des Handrückens wahrnehmbar war. — Venöse Pulsation in den Extremitäten wurde auch bei einer an sehr akuter Peritonitis darniederliegenden Kranken von Dr. Graves und Ireland beobachtet.

— Naturgeschichte des Insekts der Krätze. Vergleichende Untersuchungen von F. V. Raspail. (Aus dem Franz. mit Anmerkungen von G. Kuntze). Leipzig bei Vofs 1835. S. 31. Pr. ½ Rthlr.). Dieses Insekt, dessen bestimmtes Vorhandensein nunmehr durch einen Studenten aus Italien, Namens Ranucci, in den Sälen für Krätz-

Digitized by Google

kranke des Hôpital St. Louis in Paris nachgewiesen worden, erscheint dem unbewaffneten Auge weifs; mit guten Augen unterscheidet man auf einem Theile seines Umfanges einige braunröthliche Punkte. Sein Durchmesser beträgt 0,22 Par. Lin. Mit Hülfe der einfachen Loupe kann man schon die Beine zählen. Der Kopf kann als ein vollkommner zurückziehbarer Saugrüssel betrachtet werden; neben demselben liegen zu beiden Seiten gegliederte Füfse, welche am Tarsus in eine trichterförmige Verlängerung endigen. Das Insekt hat aufserdem noch vier Nebenfüfse unter dem Bauche, länger als die ersteren, aber ohne trichterförmigen Anhang. Manche Beobachter wollen 8, andere nur 6 Beine gesehen haben. Auf dem Rücken bemerkt man eine Anzahl excentrischer Linien, welche sich wie Gelenke ausnehmen. Auf dem Bauche sieht man mehrere dunkelfarbige Flekken. Untersucht man nach Albin Gras's Methode die Krätzbläschen, so wird man wahrnehmen, dafs mehrere derselben an ihrer Spitze, oder an der Seite, einen kleinen, einem Flohstiche ohne den röthlichen Hof ähnlichen Punkt darbieten. Derselbe verlängert sich bisweilen etwas halbkreisförmig und steht auf einem kleinen weifslichen Flecke. Drückt man das Bläschen, so sieht man aus diesem Punkte etwas seröse Flüssigkeit hervortreten. An mehr entwickelten Pusteln wird man, von dem bezeichneten Punkte ausgehend, eine punktirte schwärzliche, oder weifsliche Spur bemerken, die bald von der Spitze nach dem Umfange geht, bald auch das Bläschen an der Spitze oder neben derselben durchschneidet. Hebt man die Epidermis in die Höhe und untersucht mit der Loupe, so überzeugt man sich leicht, dafs der Punkt und die punktirte Spur in der Substanz der Epidermis befindlich sind. Bei genauerer Betrachtung scheint die punktirte Spur die Anzeige eines kleinen bedeckten Ganges zu sein, den man uneigentlich Furche genannt hat, und der eher den Namen Cuniculus verdient. Bei Sonnenschein sieht man an dem, dem kleinen Punkte entgegengesetzten Ende die Spur und an der Seite des Bläschens einen kleinen weifsen Fleck mit einem bräunlichen Punkte. Erhebt man die Oberhaut an dieser Stelle, so kann

Digitized by Google

man, ohne das Bläschen zu verletzen, daraus den Acarus hervor ziehen. Dieses kann mittelst einer Nadel geschehen; man führt die Spitze derselben schief unter die Epidermis ein, hebt sie auf und zieht so den Acarus hervor, der, obgleich er durch die Serosität des Bläschens nicht feucht ist, doch sehr leicht sich an Körper anhängt. Die jungen Acari sind durch ihre grofse Beweglichkeit merkwürdig. In Deutschland haben seitdem die Doctoren Baum in Danzig (nach Dr. Lessing's Bericht; vergl. Berl. med. Centr.-Ztg. No. 32.) und Stannius in Berlin (vergl. Vereins-Ztg. No. 30.) dieses Insekt gleichfalls schon oft gesehen. Nach Dr. St. wohnt es am Ende eines fast nur mit alten eingefallenen Krätzpusteln in Verbindung stehenden gekrümmten und gewundenen, oft 3—6 Linien langen Ganges, einer Art bedeckten Furche unterhalb der Epidermis, woraus man sie vermittelst einer feinen Nadel oder einer Impflanzette leicht hervorzieht. Diese Gänge sind nur an Hand und Vorderarm, wo die Haut etwas verdickt ist, sichtbar, und wenn sie gleich nach Einreibung reizender Potenzen auf die Haut nicht sobald verschwinden, so wird doch das Insekt selbst bis jetzt erst bei Individuen aufgefunden, die sich noch nicht ärztlich behandeln liefsen. (Nach dem citirten Lessing'schen Berichte soll Hr. Dr. Baum dagegen das Insekt auch aus ganz frischen Krätzpusteln leicht mit einer feinen Stecknadel hervorziehen, und ist von dem bekannten Naturforscher und Arzt Dr. v. Siebold einer genaueren Untersuchung dieses Krätzinsekts in einer eigenen Schrift entgegenzusehen.)

— Mittelst Anwendung d. Stethoskops bei Peritonitis beobachtete Despré (in franz. Zeitsch.) in der frühern Zeit der Krankheit, wenn noch keine Ergiefsung Statt gefunden hat, ein eigenthümliches Geräusch, wie wenn Leder gerieben würde; ein ähnliches Geräusch ist früher als Symptom der Pericarditis angegeben worden.

— Eine Zusammenstellung der neuesten Erfahrungen und Ansichten über die „Lokalkrankheiten und die Wiedererzeugung der Nerven" giebt

Prof. Friedreich in Schmidt's Jahrbüchern der Medicin. Bd. V. H. 1.

— Die Beobachtung periodischer freiwilliger Blutungen aus der Unterlippe seit mehreren Jahren bei einer blühenden jungen Frau wird in Casper's Wochenschrift No. 6. erzählt.

— Die Anwendung eines (aus Quecksilberverbindung mit Fett) bestehenden Geheimmittels gegen Wanzen, veranlafste, wie der Stadtphysikus Dr. Natorp in Berlin (an eben citirtem Orte No. 3., erzählt), in einer Kranken-Anstalt Salivation bei Patienten, als die Bettstellen-Fugen, Wänderisse, die Fugen an den Thürzargen und Fenstern damit beschmiert wurden.

— Die Entstehung der Hautkrankheiten sucht R. H. Alnatt (vergl. Schmidt's Jahrb. Bd. V. H. 2 a. d. Engl.) davon abzuleiten, dafs ursprünglich die Functionen des Magens gestört sind, woraus sowohl Entmischung des Bluts, als auch vermöge des Einflusses des Magens auf das Gehirn, Umstimmung der Nerventhätigkeit erfolgt. In Folge dieser beiden Momente entfalten Theile, die ohnehin schwach und reizbar sind, eine krankhafte Thätigkeit, die sich entweder blos durch Veränderung der Secretion ausspricht, oder zur Verletzung der Structur selbst führt.

— Einen Fall von Aushungerung erzählt Geh. Rath v. Walther zu München (in dessen und v. Gräfe's Journal Bd. 22. H. 3.), der ein Individuum betrifft, welches an beginnender erethisch-congestiver Amaurose litt und sich in die Behandlung eines Nichtarztes gegeben hatte, der wegen seiner Fastenkuren gewissermafsen berühmt geworden. Er genofs 47 Tage lang durchaus keine feste Speise und 4 Wochen lang nur klares Wasser. Er starb bald nachher an Apopl. nervosa.

— Einen Fall von Verwachsung der Gallenblase mit dem Duodenum theilt der Med.-Rath Dr. Heyfelder in Sigmaringen (in den Schweizerischen Beiträgen zur prakt. Heilkunde. Bd I. H. 1.) mit, durch den die oft gemachte Erfahrung bestätigt wird, dafs Reconvalescenten nervöser Fieber sehr zur Aufnahme acuter Contagien geneigt sind, welche unter solchen Umständen einen nervösen Character

Digitized by Google

annehmen und leicht tödtlich werden. Auch hier fiel die aufgelockerte, blutreiche und erweichte Beschaffenheit der Milz in die Augen — eine Abnormität, welche bei den am Unterleibstyphus Verstorbenen sich immer vorzufinden scheint. Die als eine der seltensten Erscheinungen anzutreffende Verwachsung der Gallenblase mit dem Duodenum könnte hier nur die Folge einer Entzündung der erstern, und zwar dieser allein sein, da weder die Leber, noch das Duodenum Spuren früherer Entzündung an sich trugen.

— Ueber die verschiedene Weite der beiden Zweige der Arteria pulmonalis und die daraus hervorgehende Disposition zu Krankheiten der linken und rechten Lunge; vom Prof. Albers in Bonn. Verf. erwägt in Rust's Magazin für die gesammte Heilkunde, Bd. 44. H. 1., das Verhältnifs, in wiefern der verschiedene Blutzufluſs zu den Lungen Entzündungen und Degenerationen in diesen Organen bewirken kann. Er fügt eine tabellarische Uebersicht von einigen und 30 Leichenöffnungen bei, und die Mehrzahl der Beobachtungen weist nach, dafs der weiteste Zweig der Lungenarterie zu der kranken Lunge, und im Falle beide erkrankt waren, der weiteste Zweig zu der am meisten entarteten Lunge ging. Es ist kaum ein normales Weiteverhältnifs der beiden Zweige der Pulmonalarterien aufzustellen, — ein Umstand, der die Untersuchung des Problems, ob nämlich jene gröfsere Weite nicht als Folge der Lungenentartung erscheine, erschwert.

— Folgen eines Aergers bei einer Stillenden, erzählt Dr. Schlesinger zu Stettin (in Casper's Wochenschrift No 1). Diese waren: Stummheit, Lähmung an allen Extremitäten, Blindheit und Taubheit des Kindes, welche bereits ein halbes Jahr anhalten.

— Salzausschwitzung aus der Haut. (Froriep's Notizen No. 927 a. d. Engl.) — Pat., ein 55jähriger Mann, wurde wegen Athembeschwerde, Anschwellung des Unterleibes und Scrotums, Schmerzen in der Brust u. s. w. in das George's-Spital aufgenommen; er konnte nur auf dem Rücken liegen; Puls: 88 Schläge;

Digitized by Google

Zunge weifslich belegt; Stuhlgang regelmäfsig, Urinabgang sparsam. Vom 26. Novbr. an fand sich nach starkem Schweifse ein weifses Pulver auf verschiedenen Körpertheilen vor, welches sich als Küchensalz erwies.

— Ueber den Tod im Schlafe. Nach Ober-Med.-Rath Hohnbaum (vergl. Casper's Wochenschrift No. 6.) giebt es eine Apoplexie des Herzens, abgesehen von der durch mechanische Fehler dieses Organs bedingten, und bleiben die genaueren diagnostischen Merkmale, unter denen sie hervortritt, künftigen Beobachtern noch anzugeben.

— Sonderbare Hautentfärbung (ibid.). Nach Flechten blieb einem Manne die ganze rechte Hälfte des Körpers weifs wie Papier, wogegen alle Mittel vergeblich waren.

— Zehrkrankheiten. Mehrere Fälle von plötzlichem, unvermuthetetem Tode nach Beschwerden von Hypochondriasis mit grofser Abmagerung werden vom G. R. Dr. v. Stosch in Berlin (ibidem No. 7.) erzählt, und diese durch Beeinträchtigung der Chylifikation vermittelst einer krankhaften Steigerung der resorbirenden Action der Pfortader und durch eine hierauf beruhende Ausscheidung des unverarbeiteten Nahrungsstoffes vermittelst der Leber erklärt.

— Mehrere Hautausschläge ihrer Entstehung nach, stellt Dr. F. Robert in Marburg in Rust's Mag. Bd. 42. H. 1. dar. — Pocken, in Arabien oder Indien wahrscheinlich durch kalte, feuchte, miasmaschwangere Luft bei eigenthümlich cachectischen Individuen an den zuerst afficirten kränklichen Organen contagiös geworden (? Ref.), lagern sich mit ihrem Virus ab, unter das Epithelium des Oesophagus, der Magenschleimhaut, der Gedärme, und unter die Neurileme der Gliedmafsen. Falsche Pocken setzen sich zuerst an den Magen und die Neurileme der Gliedmafsen, so wie an die Lungenschleimhaut. Die Sitze der eigenthümlichen miasmatischen, catarrhalisch-rheumatischen, metastatasirten Schärfe, oder der cachectisch darnach erzeugten Contagien bei den Masern sind mit Ausnahme des Mundes und Rachens, die Schleimmembranen der Respirationswerkzeuge, vorzüglich die Bronchial-

Digitized by Google

schleimhaut des Magens. Aehnlich verhält es sich mit dem Scharlach. — Bei den Rötheln scheint eine Ablagerung des Miasmatischen und Contagiösen an den Därmen statt zu finden. — Bei dem Blasenausschlag mag vorzugsweise in den Nieren und nach der Haut metastatasirte Harnbereitung im Spiele sein. — Der Gürtel steht mit der Gicht in gewisser ursächlicher und abdominaler Verwandtschaft, urinös-arthritische Stoffe schlagen sympathisch an der Haut aus. — Die Nesselsucht und der Porcellanfriesel rührt von Störung der Ab- und Aussonderung des Pancreas, zugleich von vorhandenen gastrischen Schärfen, die ins Blut aufgenommen und auf der Haut abgelagert werden, und vom venös-abdominalen Habitus, her. — Der weifse Friesel aus gänzlich darniederliegendem oder gestörtem Lebensturgor und meist laxer Faser und Haut — der rothe besteht bei gehörigem Turgor in günstigen kritischen Bestrebungen der Natur. — Die Petechien sind gleichsam eine Abschäumung des Blutes von Unreinem, Fauligem, Entmischtem. — Das ursächliche Verhältnifs der Aphthen ist: gastrische Dyskrasie, überhaupt, gestörte Thätigkeit der secernirenden Unterleibsorgane macht, dafs bei fehlendem dermatischem Turgor die Stoffe nicht nach den äufsern Integumenten des Körpers durchgehen, sondern unter das Epithelium des Nahrungs- und Darmkanals. — Bei der Krätze sind die Milben keinesweges die Entstehungsursache, welche im Gegentheil nur im Contagium zu suchen ist.

— Markschwammbildung im Pankreas, von Dr. Möhry zu Hannover (ibid. No. 10.) Vermehrtes Auswerfen von Speichel fand nicht constant, aber doch nicht unbedeutend zu gewissen Perioden statt. Ueberhaupt waren alle Erscheinungen so unbeständig, dafs allein das Wehgefühl in der hypochondrischen Gegend hier ohne Unterlafs auf die Stelle hindeutete, wo ein schweres organisches Leiden des Magens, oder der ihn zunächst umgebenden Theile zu vermuthen war, dessen Natur durch das erdfahle, eigenthümlich leidend aussehende Gesicht noch bestätigt werden mufste.

— Sieben Monate langes, spurloses Ver-

Digitized by Google

weilen eines fremden Körpers zwischen den Rückenmuskeln (s. Vereinsztg. No. 6.). Ein Recrut wurde mit einem Abscesse am Rücken in der Gegend der Lendenwirbel aufgenommen. Der Abscess war in Folge des Druckes der gefüllten Patrontasche auf diese Stelle entstanden, wo sich Patient vor 7 Jahren eine hölzerne Spindel eingestochen hatte. Nachdem der Abscess geöffnet und der Eiter entleert war, entdeckte man die Spindel in der Tiefe und zog sie aus. Sie hatte, dem Kranken unbewufst, und ohne entzündlichen Reiz zu bedingen, so lange hier verweilt.

— Tödtliches Nasenbluten (ibidem). Ein Soldat, der von Seiten der Mutter zu einer Bluterfamilie gehörte, hatte schon früher mehrmals Tage lang, bis zu gänzlicher Erschöpfung, geblutet, bis endlich nach einem Anfalle der Art, bei welchem das Nasenbluten nicht zu stillen war, völlige Erschöpfung der Kräfte und Uebergang in nervöses Fieber eintrat, an welchem der Kranke starb.

— Wie lange Zeit bedürfen Entzündungsknoten und Eiterheerde in den Lungen zu ihrer Erzeugung? ermittelt und begründet durch Versuche an Pferden durch direct in die Venen infundirten Eiter; nebst beiläufigen Hindeutungen auf die secundären Erscheinungen bei Phlebitis: vom Dr. Günther zu Hannover. Die Resultate der Versuche sind (nach Rust's Magazin Bd. 42. H. 2.): 1) in die Venen des grofsen Kreislaufes gebrachter oder eingetretener Eiter veranlafst Stockungen der einzelnen Eiterkügelchen in den meisten Lungenarterienzweigen; 2) die Stockungen treten ein, der Eiter mag in den Bereich der oberen oder unteren Hohlvenen gebracht sein; 3) im Umkreise dieser Stockungen entwickeln sich sofort Entzündungsprozesse; 4) es erfolgen mit dem Eintritte des Eiters in die Venen Fieberactionen; 5) Zwischen 3 und 4 Stunden nach dem Eintritte lassen die heftigen Fieberbewegungen nach; die Thiere kränkeln jedoch fort. 6) Die Vergröfserung der Eiterheerde nimmt mit unglaublicher Schnelligkeit zu; 7) diese Eiterstockungen beschränken sich nicht blos auf den kleinen Kreis-

Digitized by Google

lauf, sondern werden auch in dem grofsen wahrgenommen, wenn die Lunge bereits alienirt ist u. s. w.

Sublimatvergiftung (ibid. H. 3.). Ein junger Arzt, von melancholischer Gemüthsstimmung, hatte 3jjj Quecksilber verschluckt. Der Tod erfolgte am 11. Tage in Folge eingetretenen innern Brandes. Im Munde, Schlunde und in der Speiseröhre fanden sich die deutlichsten Zeichen der vorhandenen Erosionen, der Magen zeigte eine violettrothe Farbe; die Magenhäute waren stark injicirt, die innere Haut jedoch stellenweise angefressen. An einigen Orten war wirklich brandige Zerstörung der Magenwände vorhanden, eben so zeigten sich Spuren von Zerstörung in dem ganzen Darmkanale.

— Heftige Neuralgie. Ein Mann von 50 Jahren bekam, wie Noble erzählt, 2 bis 3 Tage nach dem Ansetzen dreier Blutegel an die linke Schläfe eine heftige Neuralgie der linken Gesichtshälfte, die allmälig eine vollkommene Amaurosis und Lähmung der durch den nervus trigeminus vermittelten Empfindung dieser Seite des Kopfes und des Gesichtes zurückliefs. Die Bewegungskraft blieb ganz vollkommen. Dabei blieb der Geschmackssinn auf der linken Zungenhälfte ungeschmälert, obgleich ihr Gemeingefühl ganz aufgehoben war. Gegen die gewöhnlichen Gefühlseindrücke von Schmerz, von rauh oder glatt u. s. w. war sie ganz unempfindlich, während sie gegen das Bittre oder Süfse u. s. w. eben so fein schmeckte, als auf der gesunden Hälfte. Die Empfindung, als mit einer Lanzette die kranke Zungenhälfte geritzt wurde, nannte Pat. eine taube. Es wurde auf die kranke Seite der Zunge etwas Salz gestreut, ohne dafs er es spürte; bald aber, als das Salz sich auflöste, schmeckte jene es eben so scharf als die gesunde Hälfte, die gleichzeitig mit Zucker bestreut war. Diese Thatsache spricht dafür, dafs der Nerv. lingualis entweder ein zusammengesetzter Nerve ist, oder dafs der Nerv. glossopharyngeus die Geschmacksfaser enthält. — (Aus Joh. Müller's Archiv H. 1.)

— Vollkommene Sprachlosigkeit. Dr. Mansfeld zu Braunschweig erzählt (in Casper's Wochenschrift No. 13.) 2 Fälle von vorübergehender,

vollkommener Sprachlosigkeit. Der eine bei einem jungen Menschen, der schon vor einigen Jahren, nach Heilung eines Choleraanfalles, an zurückgebliebener Sprachlosigkeit gelitten hatte, war durch übermäfsigen Genufs geistiger Getränke wieder hervorgebracht worden und verlor sich nach 14 Tagen wieder von selbst. Der andere Fall kam bei einem Mädchen, nach plötzlicher Unterdrückung eines hartnäckigen Kopfausschlages, vor und wich nach drei Wochen.

— Deviation der Milchabsonderung. Bei einer Säugenden erfolgte, wie der G. R. Dr. v. Stosch zu Berlin (ibidem) erzählt, ein milchartiger Lochialflufs und eben solcher Schweifs an den untern Extremitäten.

— Nach Döllinger's Berichten aus Brasilien vom Professor Dr. Reich zu Berlin (ebendas. No. 14.) Wie schnell sich daselbst Metastasen, besonders an den Genitalien, bilden, ahnt man bei uns kaum; namentlich sind Hodenkrankheiten hier sehr häufig; Varicocelen, die meistens metastatische Hämorrhoiden sind, gehen häufig in Sarcocelen über. Merkwürdig ist, dafs das in Hydrocelen enthaltene Wasser bei Verschiedenen verschieden gefärbt ist, meist gelb, oft grün, selten molkicht. Unter den Blennorrhoeen sind die der Genitalien am häufigsten. Chronische Leberentzündungen und Anschoppungen sind hier sehr häufig, eben so Tetanus. An die Heilkraft der Sarsaparille in der Syphilis hat D. allen Glauben verloren.

— Ein aufserordentlich grofser Wasserkopf, durch die Natur geheilt; von Dr. Dorfmüller zu Fürstenau. Verf. sah einen 1½jährigen Knaben, dessen Kopf, 3 grofse Mannsköpfe vereinigt gedacht, an Gröfse übertraf. Nach 5 Jahren sah er das Kind wieder, der Kopf hatte da nur ein wenig mehr als verhältnifsmäfsige Gröfse; ärztliche Hülfe war nicht gebraucht worden (v. Siebold's Journal etc.).

— Erbkrankheiten. Prof. und Physikus Dr. Friedreich zu Weissenberg kannte einen Prediger, (vergl. allgem. med. Ztg. H. V) dessen Vater im 30sten Jahre, ohne bekannte Ursache, ein Geschwür

Digitized by Google

im Nacken bekam, das bald so bösartig wurde, dafs bedeutende chirurgische Hülfe nöthig war. Später lebte er gesund bis ins 80ste Jahr, wo sich Nasenbluten einfand, das nicht gehoben werden konnte und den Tod zur Folge hatte. Der Sohn bekam in demselben Jahre ein Geschwür derselben Art, an der nämlichen Stelle, und im 80sten Jahre verlangte er schleunigst die Hülfe des Verfs., die jedoch zu spät kam, da er sich schon aus der Nase verblutet hatte.

— Ueber Pyothorax u. Pneumothorax (ibid.) Dr. Siebert in Bamberg bezweifelt die Existenz eines idiopath. Pneumothorax und hält die Gasaushauchung der Pleura für ein Mährchen. Der Tod würde viel eher erfolgen, als es zum Pneumothorax käme. Im Leben zeigt sich Gasentwickelung bei gröfseren, dem weifsen Friesel ähnlichen Bläschen, welche mit Luft gefüllt sind. — Es wird das Beispiel einer am Kindbettfriesel verstorbenen Frau erzählt. Sie war schlank und bei der Section, 12 Stunden nach dem Tode, zu einer enormen Dicke angeschwollen. Aus jeder mit dem Scalpell gemachten Oeffnung zischte überall am Körper Gas heraus. — Pneumothorax ist stets symptomatisch, entsteht durch die Communication des Pleurasackes mit den Respirationswegen, oder durch Communication desselben mit der äufsern Luft, nach Perforation des Thorax. Im ersten Falle erhält er die Oberhand, weil die Luft nicht wieder zurücktritt und die Lungen comprimirt, im letztern kann er nicht prävaliren, weil die Lunge die eingedrungene Luft wieder herausdrängt. Alle Fälle von Pneumothorax fanden sich bei Phthisikern, und die Lungenfistel war entweder nachgewiesen, oder wahrscheinlich. Regnaud nimmt dieses Causalmoment als ausgemacht an. — Man braucht die Operation des Empyems wegen Bildung des Pneumothorax nicht allemal zu fürchten, denn das Einströmen von Luft erfolgt, wie wir gesehen, nicht immer; erfolgt es, dann wird sie aber, die durch Elasticität der Lungen wieder ausgestofsen. Der spätere Pneumothorax in dem vom Verfasser mitgetheiltem Falle war durch die plötzlich durchgebrochene fistulöse Oeffnung einer tuberkulösen Excavation in dem Pleurasacke ent-

Digitized by Google

standen. — Wo die Lunge selbst gesund ist, braucht man sich wegen eines möglichen Pneumothorax nicht von der Operation eines Empyems abhalten zu lassen. Sie soll aber auch nur dann vorgenommen werden, wenn keine Fistel, oder überhaupt kein Umstand vorhanden ist, wodurch eine Communication mit den Respirationsorganen unterhalten werden könnte, so wie auch die Operation des Pneumothorax zu unterlassen ist, sobald eine Lungenfistel Statt hat. Verf. glaubt sogar, dafs wenn eine Heilung möglich ist, sie durch die Operation verhindert wird. Zwar schafft sie bei sehr comprimirter Lunge Erleichterung und wird durch die Indicatio vitalis geboten, bewirkt aber auch ein schnelleres Ende. — Gewifs ist, dafs lange eingeschlossener Eiter bei Congestionsabscessen viel gutartiger ist, als nach Eröffnung derselben, nach dem Zutritt der Luft; dafs ferner hiernach der Eiterheerd bedeutend zunimmt, folglich vermehrter Säfteaufwand und beschleunigter Collapsus virium eintritt; dafs die Luft in unserm Falle bei der ersten Entleerung geruchlos, später faulig wurde, und endlich, dafs die Fistel nach der Operation mehr Luft durchläfst, als vorher möglich war, folglich erweitert wird und die Möglichkeit zur Schliefsung derselben nun ganz schwindet.

— **Milchversetzungen.** Aus den hier mitgetheilten Beobachtungen folgert **Boyer**: 1) die Milchmetastasen haben allerdings Statt; 2) die Krankheiten, welche bei Wöchnerinnen vorkommen, darf man nicht von der Resorption der Milch herleiten; 3) wo Milchmetastasen beobachtet werden, sind sie nicht Ursache, sondern Complication organischer Entzündungen bei Neuentbundenen; 4) im Gegentheile werden die bedeutendsten krankhaften Störungen durch die Resorption fauliger Lochien bedingt; 5) diese mischen sich mit dem Blute, verändern die chemischen und physikalischen Eigenschaften desselben und theilen den Säften eine faulige Beschaffenheit mit, die secundär auch auf die festen Theile übertragen wird; 6) die meisten bei der typhösen Metro-Peritonitis beobachteten Krankheitserscheinungen lassen sich von der nachtheiligen Einwir-

Digitized by Google

kung der resorbirten fauligen Lochien ableiten. — (Schmidt's Jahrb. d. Medic. Bd. VI. H. 3. a. d. Franz.)

— Untersuchungen zur Physiologie und Pathologie. Von den Drn. Fried. und Herrm. Nasse (Vater u. Sohn, Ref.) in Bonn. H. I. Daselbst, b. Habicht, S. 144. Sie enthalten aufser den schon vorhin S. 32 seq. unter Physiologie erwähnten noch folgende:

1) Mikroscopische Beobachtungen über die Bestandtheile des Bluts und der sich zur Faserhaut gestaltenden Flüssigkeit, besonders über deren Verhalten während der Gerinnung; von H. Nasse. Das eigentliche Geschäft der Blutkügelchen, nachdem sie die verschiedenen Stufen ihrer Ausbildung durchlaufen haben, soll sein, dafs sie als Träger des Nahrungsstoffes dienen.

2) Beobachtungen über die Wirkung der Entziehung des Nerveneinflusses, besonders auf die Entstehung der Entzündung und die Bildung von deren Ausgängen; von H. Nasse. Wo die Naturkraft grofs, der schädliche Einflufs gering, da ist die Reaction nicht entzündlich, sondern besteht in einer heilsamen Krise. Bei mangelnder Nerventhätigkeit geräth aber der Kreislauf leicht in Stocken, Wasser infiltrirt sich in das Zellgewebe, Blut schwitzt durch, kurz es entstehen Symptome, die der einer Entzündung nicht ganz unähnlich sind; diese Veränderung nimmt aber keineswegs den Verlauf einer reinen Entzündung, sondern, je geringer der Nerveneinflufs ist, desto weniger vermag sie sich auf einen der Entzündung eigenthümlichen Wege wieder zurückzubilden, daher Verschwärung, Brand und selbst eine der Entzünd. kaum mehr ähnliche Auflösung die Folgen sind.

3) Ueber die Wärmeabnahme im Magen von Gestorbenen, zur Benutzung derselben für die Diagnosis des Todes; von Fr. Nasse. Der Verf. liefs ein mit einer kleinen Kugel und etwas gebogener Röhre versehenes Thermometer an das Ende eines Fischbeins befestigen; die Scale des Thermometers zu 40° R. Mittelst dieses Instruments fanden bei 6 Gestorbenen Untersuchungen über das Erkalten des Magens statt: im 4ten Falle, durch Wassersucht

Digitized by Google

zeigte 6 Stunden nach dem Tode sich bei 17° Zimmerwärme eine Magenwärme von 27° etc.

— Speichelflufs nach Sarsaparilla und Oblaten (a. d. Engl. in Froriep's Notizen No. 924). Cox sah nach dem Genusse von frischer Sarsaparilla Speichelflufs entstehen; ein anderer Arzt sah dasselbe bei einem Beamten, der 500 Briefe hintereinander mit Oblaten zumachte, die er alle, um sie anzufeuchten, in den Mund genommen hatte.

— Sarcomatöse Hautentartung am Hodensacke und an den Füfsen; von Dr. Stadler zu Treis (Kurhess.) (in Casper's Wochenschr. No. 18.) Die Geschwulst des Scrotums, welche 11 Pfd. wog, wurde durch die Operation entfernt.

— Fall von Wohlgeruch des linken Vorderarms (a. d. Ital. ibid.). Prof. Sperenza berichtet über einen 30jährigen, sanguinisch-cholerischen, kräftigen Mann, welcher nach einer starken Anstrengung des Körpers und Geistes gewahr wurde, dafs die innere Seite des linken Vorderarms einen angenehmen Geruch verbreite. Man versuchte umsonst, diese Ausdünstung durch Waschen zu zerstören oder zu entfernen. Nach 2 Monaten trat ein Gefäfs- und Gallenfieber ein, worauf der Geruch verschwand und nie wiederkehrte.

— Kopfschmerzen bei einer Wöchnerin. Dr. Mierendorff zu Stralsund (vergl. Casper's Wochenschr. No. 20) beobachtete bei einer sonst gesunden Wöchnerinn, welche ihr Kind mehrere Wochen gestillt hatte, in der vierten Woche nach der Entbindung, so oft bei vorhandener Verstopfung Leibesöffnung bewirkt ward, wüthende Kopfschmerzen mit andauernden heftigen Krämpfen, welche sogleich aufhörten, als man das Kind einer Amme übergab.

— Einen Fall von Epilepsie durch Schwangerschaft erzeugt und d. Abortus gehoben, berichtet (daselbst) Dr. Kratzenstein in Stralsund.

— Ob. Med.-Rath Dr. Hohnbaum in Hildburgshausen berichtet (ibid. No. 22 seq.) über folgende lebende patholog. Seltenheiten. Er kennt einen Mann, der nicht nur durch Zuhalten der Nasenlöcher Tabaksrauch durch die Thränenpunkte treiben kann, sondern bei dem auch auf dieses Manövre, wenn dazu kein Ta-

Digitized by Google

baksrauch verwendet wird, Luft und Thränenfeuchtigkeit mit einem zischenden Geräusche, wie aus einer kleinen Spritze, durch beide Thränenpunkte hervordringt. — Ein anderer Mann vermag den kleinen Finger der rechten Hand nicht allein zu beugen, sondern nur mit den drei nächsten Fingern zugleich — Bei einer linkhändigen Person flofs nach ihrer ersten Niederkunft aus der linken Brust weit mehr Milch, als aus der rechten (s. auch weiterh. S. 65.).

— Ueber diabetischen Harn; von Dr. Lehmann in Leipzig (vergl. Kueschke's Summarium des Wissensw. Bd. IX. H. 5.). Die Gegenwart des Harnstoffes in diesem Urin kann durchaus nicht weggeläugnet werden. Unter welchen Bedingungen aber derselbe mit secernirt werde, war eben so wenig zu ergründen, als warum bei vorhanden gewesener bedeutender Colliquation, selbst das Eiweis constant im Urine gefunden wurde.

— Eine eigenthümliche periodische Milchsuppression durch jeden Schreck erlitt, nach Dr. Bürger's (in Berlin) Mittheilung (in Hufeland's Journal etc. H. 6.), eine 29jährige grofse und muskulöse Frau, die sich durch das frühe Beziehen einer frisch angestrichenen Stube acute Gichtanfälle zuzog. Während des Nährens ihres Kindes schwillt nach jedem Schreck die (allein Milch gebende) linke Brust plötzlich an, wird rothfleckig, hart und stechend; es peinigt sie ein Ziehen in allen Gliedern, besonders im Rücken zwischen den Schultern; sie wird dann ängstlich, frostig, bewegungslos und eilt immer nur ins Bett zu kommen. Nachdem dieser Frost etwa 2 Stunden gedauert, macht er einer starken, trockenen Hitze mit heftigem Schlagen des Pulses Platz, die an 6 bis 8 Stunden anhält und mit einem starken Schweifse und einem dunkeln, dicken und starken Bodensatz bildenden Urin endet. Wird das Kind gleich beim beginnenden Fieber an die geschwollene Brust gelegt, so bekommt es nur wenig Milch und zeigt sich sehr unruhig darnach, und nur, nachdem der Fieberparoxysmus gänzlich vorüber ist, und die Mutter Watte mit Pulv. rad. Liquirit. bestreut auf die Brust befestigt, fühlt sie sich im Stande, ihr Säugungsgeschäft gehörig

Digitized by Google

fortzusetzen! Dieses Fieber ist bis jetzt, wenn sie ihre Kinder genährt, ohne nur einmal auszubleiben, nach jedem Schreck gekommen.

— Gegenseitiges Zurückweichen und Coexistenz zweier Exantheme in demselben Individuum; Hr. Kr. Phys. Schreiber in Schubin (Vereins-Zeitung No. 20.) beobachtet hat, dafs bei einer früher nicht vaccinirten Bauerfrau, die erst vor Kurzem vaccinirt wurde, einige Tage nach der Impfung die ächten Pocken ausbrachen und regelmäfsig verliefen, und dafs nach Abtrocknung derselben die schönsten, bis dahin zurückgebliebenen Vaccinepusteln zum Vorschein kamen, und eben so regelmäfsig verliefen. Auch sah S. vor einigen Monaten bei einem an Krätze von ihm behandelten Knaben plötzlich Masern ausbrechen und regelmäfsig verlaufen. Beim Ausbruch der Masern verschwand die Krätze plötzlich und zeigte sich erst wieder, als die Masern ihren Verlauf beendigt hatten. Dagegen berichtet Dr. Behn in Bromberg, dafs er bei Impfung eines 9jährigen Kindes, dessen einen Arm er bereits vaccinirt hatte, als er den zweiten impfen wollte, bemerkte, dafs dasselbe an Krätze leide. Er habe darauf auf den zweiten Arm vaccinirt und bei der Revision schöne und regelmäfsige, den Verlauf der Krätze keinesweges störende Vaccinepusteln wahrgenommen.

— Einen Fall, wo ein in früher Jugend in das Ohr gebrachter Kirschkern, unbemerkt darin verweilend, die Ursache eines chronischen Kopfschmerzes geworden war, erzählt Hr. Bat. Arzt Fränzel zu Dresden, (vergl. Medic. Vereinszeitung No. 24.). Bei einem Soldaten wurde F. zur Untersuchung des empfindlicheren linken Ohres veranlafst und kam nach Entfernung eines verhärteten, den äufsern Gehörgang verschliefsenden Ohrenschmalzes auf einen fremden, festsitzenden Körper, den Kirschkern, den man mit Mühe entfernte. Die Kopfschmerzen nahmen nach und nach ab, bis sie endlich ganz verschwanden.

— Pathologische Seltenheiten s. vorh. S. 62. Dr. Hohnbaum erzählt auch einige Fälle von besonderer Empfindlichkeit der Haut, und — einen Fall von

Digitized by Google

Anschwellung des Bauches mit Krampf seiner Muskeln bei einer Frau, die für Schwangerschaft gehalten worden war.

— Schnupfen. Nach Buchner in seinem Repertorium (Bd. II. H. 2.). 1) Der wässrige Nasenausfluss beim Anfang des Schnupfens ist kein Schleim, sondern eine wahre seröse Flüssigkeit mit bedeutendem Salzgehalt und nur mit wenigen Schleimflocken untermengt. 2) Enthält der verdickte Nasenschleim, welcher den Ausgang des Schnupfens characterisirt, zwar ebenfalls noch Serum, das aber gröfstentheils verdichteter Schleim ist, welcher 6 — 10 pCt. nebst 90—94 pCt. Wasser beträgt. 3) Ist in diesem Nasenschleim eine nicht unbedeutende Menge eines eigenthümlichen Fettes oder einer Fettsäure vorhanden, welche sich beim Erhitzen leicht verflüchtigt und nur eine sehr geringe Menge einer alkalischen Basis hinterläfst. 4) Besitzt der zähe Auswurf aus den Bronchien in der Lungenschwindsucht sehr grofse Aehnlichkeit mit dem verdickten Nasenschleim.

— Zu geringer Luftdruck ist, nach Dr. Most, zu Rostock (in v. Siebold's Journ. Bd. XIII. H. 3.) bei den verschiedenen Krankheitsverschlimmerungen von Veränderungen des Wetters, die Ursache dieser Erscheinungen. Bei tiefem Barometerstande befinden sich Schwindsüchtige schlechter, es treten gern Zahnweh, Krämpfe, Durchfälle ein, während zu Krämpfen geneigte Personen sich bei hohem Barometerstande besser befinden.

— Die Ruhr soll nach Prof. Naumann in Bonn auf einem, durch die vermehrte Absonderung gesteigerten Leiden der Nerven des Darmkanals beruhen. — (Hecker's Annalen Mai-Heft.)

Weichselzopf. Der Kr. Phys. Dr. Kremster zu Rybnik (in d. Vereinsztg. No. 35.) führt als eine Merkwürdigkeit an, dafs Haare von gesunden Menschen, den Kranken, die an Weichselzopf leiden, über Nacht auf die blofse Brust gelegt, sich ebenso wie Haare einer Plica verfilzen, und dafs man in zweifelhaften Fällen diese Erscheinung als ein diagnostisches Zeichen betrachten dürfe. — Bei einer Magd, erzählt der Kr. Phys. Dr. Hohlfeld in Ratibor, welche früher an Trichoma gelitten, stellten

Digitized by Google

sich in den untern Gliedmafsen anhaltende Schmerzen ein, deren Natur nicht deutlich zu erkennen war. Die Kranke behauptete, dafs der wieder herannahende Weichselzopf die Ursache dieses Schmerzen sei, versichernd dafs wenn sie ein Büschel ihrer noch jetzt gesunden Kopfhaare auf die schmerzhaften Füfse lege, jenes binnen 24 Stunden sich in derselben Art verwickeln werde, wie dies bei der Plica zu geschehen pflege. Dieses war, wie ein angestellter Versuch zeigte, wirklich der Fall. — Nach 14 Tagen brach am Kopfe der allgemeine Weichselzopf aus, und mit diesem verschwanden auch die Schmerzen an den Füfsen.

— Delirium tremens. Der unbekannte Verf. dieses Aufsatzes (in Pfaff's Mittheilungen Bd. 5. H. 3.) macht die Bemerkung, dafs das D. t. weniger dem Mifsbrauche spirituöser Getränke, als der Enthaltung thierischer Nahrung, welche bisweilen so weit geht, dafs das Subject den höchsten Widerwillen dagegen zeigt und endlich gar keinen festen Nahrungsstoff zu vertragen im Stande ist, zuzuschreiben sei.

— Eine völlige Obliteration der Aorta abdominalis bei einer 50jährigen Frau ist in Paris vorgekommen und von Herrn Barth in d. Archives générales (vgl. Froriep's Notizen No. 974. a. d. Franz.) beschrieben worden.

— In der Sammlung auserlesener Abhandlung. zum Gebrauche für prakt. Aerzte, Bd. 41. 1 Stück (Leipzig ¾ Rthlr.) erzählen DDr. Rich. Bright u. E. A. Lloyd lesenswerthe Beobachtungen von Gelbsucht und von einer mit Krankheit des Pankreas und des Gallendarms verbundenen Ausleerung fettiger Materien aus dem Darmkanale. Hierzu giebt Elliotson an demselben Orte, unter Mittheilung aller bisher bekannt gewordenen Fälle, Erläuterungen. Es scheinen hier die ausgeleerten fettigen Materien von unterschiedener Dichte, und bringt er dieses mit der chemischen Annahme zweier verschiedenen Substanzen im thierischen Oele (einer festen — Stearine — und einer flüssigen — Elaine) in Einklang. Die fettigen Afterausleerungen scheinen, nach ihm, weit eher aus der Leber und

Digitized by Google

von der Galle als aus dem Darmkanale herzukommen. Als die beste Behandlung haben sich meisthin einige Unzen Olivenöl mit einem Male mehrmals hinter einander genommen, bewährt.

— Ueber Individualität des Krankheits-Prozesses; vom Hrn. Hofrath und Prof. Stark in Jena. Er nimmt mit Bezug auf seine früher erschienenen trefflichen „pathologischen Fragmente" für alle Krankheiten das Attribut der Individualität in Anspruch; jede Krankheit sei ein lebendiger Zustand und individuell zugleich. Er weist darauf hin, wie sich eben nur aus dieser pathologischen Ansicht das Gefühl doppelter Persönlichkeit in verschiedenartigen Krankheiten, und wie sich ferner hieraus die raschen Radicalheilungen aus rein symptomatischer Kur u. s. w. erklären lasse; und stehe überhaupt durch diese Ansicht, wie er bald darzuthun hoffe, der allgemeinen Therapie grofser Nutzen bevor. (Hecker's Annalen Juli-Heft.)

— Dr. Weatherhead behauptet in einem Aufsatz über arthritische Kopfschmerzen (a. d. Engl. in Froriep's Notiz. No. 978), dafs die Gicht nur durch Ueberflufs von Harnstoff im Blute entstehe, der durch einen von üppiger ausschweifender Lebensweise herbeigeführten Verdauungsprozefs in den Därmen erzeugt werde.

— Einen Fall von Hydrargyria — einem durch Quecksilberanwendung erzeugten Hautausschlage bei einem 34jährigen Manne, erzählt Prof. Alexander. (Froriep's Notiz). Ein seltener Fall, wie ihn Rayer, (der diesen Art. im Dict. des sc. méd. bearbeitete) in 20 Jahren bei reicher Syphilis-Praxis nur 3mal beobachtete. Der wesentliche Charakter der Hydr. aber, auf Bläschenbildung begründet, fand sich in diesem Falle nicht, wo nur rothe ungleiche Flecke von 16 bis 20 Linien im Durchmesser, ohne Efflorescenz, am Gesichte, unterm Nabel, an der Bauch- und Brustgegend und an den Armen gesehen wurden. R. nimmt 3 Arten von H. an — nämlich eine mitis, maligna und febrilis; die beschriebene gehört zu der letzten.

— Von Dr. A. Neurohr ist der 2te Theil von weiland Prof. J. F. Lobstein's patholog. Anatomie

Digitized by Google

erschienen. Der erste Theil, welcher die allgemeine pathol. Anatomie enthält, erschien vorigen Jahres. Dieser 2te Bd. giebt nun den ersten Theil der speciellen und zwar die Krankeiten des Zellgewebes, des Knochen-, Knorpel- und Muskelsystems und der Ligamente des Gelenk-Aparats, des arteriellen und venösen Systems.

— Ueber scrophulöse Krankheiten nach Lugol. Verf. beweist in einem ausführlichen Aufsatze (Froriep's Notizen Bd. 45. No. 12. a. d. Fr.), dafs es nicht mehrere Arten von Scropheln gebe; es existiren nur Verschiedenheiten in Beziehung auf Sitz und Form einer Krankheit, welche für die Therapie von Wichtigkeit sind.

— Dr. Schlesinger in Stettin erzählt (in Casper's Wochenschrift No. 31.) einen Fall von Verschliefsung der Aorta, wo dann der Kreislauf durch kleine Communicationszweige erhalten wurde. Die Kranke war bis zu ihrem 15. Jahre gesund gewesen, von wo an Convulsionen, Herzklopfen u. a. Blausucht ähnliche Erscheinungen begannen, die bis zum baldigen Tode mannigfach wechselten.

— Einen Fall von seltener Erweiterung des Magens erwähnt Prof. Dr. E. Blumenthal in Charkow (l. c. No. 32). Der ungeheuer ausgedehnte Magen, dessen Pylorus auf dem rechten Rande des kleinen Beckens auflag, während sein Saccus coecus das Zwerchfell unter die falschen Rippen der linken Seite hinaufdrängte, war mit, aus zähem Schleim und schwarzer Galle gemischter Flüssigkeit erfüllt. Die innere, auffallend runzelige Magenhaut mit einer zähen, schwarzen Galle vollgeklebt. Verhärtungen fanden sich im Pylorus und den Gekrösdrüsen; Leber und Milz blutleer und zusammengeschrumpft. Da Patient die im Magen befindlichen, bedeutend verdickten schwarzen Massen auch im Leben von sich gab, so meint Hr. Prof. B., dafs, nachdem das chronische entzündliche Leiden der Leber und Milz in Verhärtung geendigt hatte, und so die Function jener Organe bedeutend gestört worden war, der Magen gleichsam zu einem gallebereitenden, für Leber und Milz vicariirenden Organe geworden sei.

Digitized by Google

— Die Warzen theilt Dr. Ascherson in Berlin ein (ibidem), in: 1) V. simplex (filifornis, plana) und 2) V. composita. 1) Die filiformis ist eine fadenförmige Verlängerung der Haut, die an allen Stellen des Körpers, z. B. nicht selten an den Augenlidern, am häufigsten aber am Halse, vorkommt, 1 — 1½ Linien lang und selten mehr als ¾ Lin. dick ist. Ob der Name V. pensilis oder Acrochordum als Synonym dieser Form anzusehen ist, oder eine etwa dünngestielte Art bezeichnet, läfst Dr. A. unentschieden. Die filiformis sieht einem einzelnen Condylom ziemlich ähnlich, unterscheidet sich aber aufser dem Standorte hinlänglich durch die Farbe, welche der der gesunden Haut ganz gleich ist. Dafs sie keine blofse Hornbildung, sondern ein Fortsatz der Haut ist, wird dadurch bewiesen, dafs sie ganz unmerklich in diese übergeht, u. dafs das Abbinden oder Abschneiden derselben Schmerzen, letzteres auch Blutung veranlafst. Einmal ausgerottet, hat sie Vf. nicht wiederkommen sehen. Phöbus glaubt, dafs sie in den meisten Fällen angeboren sind. 2) V. plana nennt Hr. Dr. A. eine sehr flache, kaum über das Niveau der Haut hervorragende, scharf begrenzte hornartige Afterbildung, die derselbe einigemale an den Händen Erwachsener, etwas öfterer bei Kindern im Gesicht und an den Händen in grofser Menge, einem Ausschlage ähnlich, gesehen hat, und die im Ganzen eben nicht häufig vorzukommen scheint. Sie variirt von der Gröfse eines Stecknadelkopfes bis zu der einer kleinen Linse, ist gewöhnlich unregelmäfsig rundlich und von gelbbrauner, selten von röthlicher Farbe. Sie scheint eine Verdickung oder Wucherung des Malpighischen Schleimnetzes und der Oberhaut zu sein. Es ist schwierig, ihre Spur zu vertilgen. Abschneiden kann man sie nicht, weil sie zu wenig hervorragt, und wendet man Aetzmittel an, so kehrt sie vergröfsert wieder, oder vielmehr die Narbe wird nicht nur gröfser, sondern auch höher als die Warze war. Dieses unangenehme Ereignifs, wodurch der Zweck einer rein kosmetischen Operation ganz vereitelt wird, ist Vf., ungeachtet er das Causticum vermittelst eines Emplastrum fenestratum lange und tief einwirken liefs, nicht nur bei dieser

Digitized by Google

Art von Warzen, sondern auch bei den ziemlich ähnlichen braunen Muttermälern, die man Leberflecke nennt, öfters begegnet, und nur ein mehrmals wiederholtes Aetzen führte zum Ziele. Von den verschiedenen Namen, welche die Schriftsteller den Warzen gaben, entspricht keiner der oben beschriebenen Art. — Verruca composita nennt Vf. in Bezug auf ihre, noch nicht allgemein erkannte Structur, diejenige Warzenform, die bei weitem am häufigsten vorkommt. Sie besteht dem Anscheine nach aus einer hornartigen, durchscheinenden, an der Oberfläche körnichten Masse, die von einem Ringe aus sehr verdickter Epidermis umgeben ist. Von der Form dieses Ringes, der sich in einem mehr oder weniger stumpfen Winkel über die gesunde Epidermis erhebt, aber immer ohne scharfe Begrenzung in sie übergeht, hängt die Gestalt des Ganzen ab, welche halbkuglig oder kuglig zu sein pflegt. — Die Verrucae sind keineswegs eine Entartung der Epidermis, und es liegt die Vermuthung ziemlich nahe, über deren Grund oder Ungrund anatomische Forschung entscheiden mag, dafs sie eine krankhafte Entwickelung des Papillarkörpers der Haut sind und zu den Hautnerven in einem ähnlichen Verhältnifs stehen, wie die Teleangiektasien zu den Gefäfsen. — Die bösartigen Warzen scheinen jetzt seltener als früher vorzukommen, und Vf. hat noch keine gesehen. Einige Male hat er die zusammengesetzten Warzen oder vielmehr ihre nächste Umgebung sich entzünden sehen, wenn sie gemifshandelt wurden; allein diese Entzündung verschwand nach der Anwendung reizmindernder Mittel bald wieder, und nur einmal hat er an der Warze eines Knaben einen ziemlich grofsen Abscess auf diese Weise entstehen sehen, der sich nach dem Ausfallen der Warze in ein sinuöses Geschwür verwandelte, das jedoch bald wieder geheilt wurde.

— Schneeblindheit (n. d. Engl. in Froriep's Notizen No. 965.). Als die Division Cordova von Cuzco nach Puno marschirte, machte sie bei Santa Rosa Halt. Während der Nacht fiel häufiger Schnee, und am folgenden Morgen wurde der Marsch fortgesetzt. Die Zurückstrahlung des Sonnenlichts vom Schnee

Digitized by Google

erzeugt ein Augenübel, welches die Peruaner „Norumpi" nennen. Es besteht in vorübergehendem Erblinden und erzeugt furchtbare Schmerzen. Auf dem Augapfel bildet sich ein Hitzblätterchen, welches Kitzel und stechende Schmerzen veranlafst, als ob beständig Nadeln durchgestochen würden. Der vorübergehende Verlust der Sehkraft hat seinen Grund in der Unmöglichkeit, die Augenlider zu öffnen, indem das Organ nicht den schwächsten Lichtstrahl ertragen kann. Nur durch Auflegen von Schnee kann man sich Erleichterung verschaffen; allein so wie dieser schmilzt, kehren die unerträglichen Schmerzen zurück. Von 3000 Mann gingen etwa 100 verloren.

— Ueber das Entstehen und die Beschaffenheit der Tuberkeln; von M. Kuhn in Niederbrunn. Aus der Abhandlung (vergl. Froriep's Notizen No. 941.) ergiebt sich: 1) Dafs die Granulationen der Lungen aus Kügelchen und aus mit Schleim umgebenen durchsichtigen Fäden zusammengesetzt und 2) dafs sie den äufseren Schmarotzerthieren zu vergleichen sind; 3) dafs sie in Tuberkeln übergehen können, was aber nicht immer Statt finden mufs; 4) dafs die Tuberkeln durch Absorption des Schleims gebildet werden, und 5) dafs man die Bestandtheile dieser Granulation in den Sputis wiederfindet.

— Einiges zur Diagnostik der Darmnarben, von Prof. Albers in Bonn. Aus dem Mitgetheilten (in Hufeland's Journ. H. 5.) ergiebt sich, dafs die Merkmale der für Narben des Darmes gehaltenen Bildungen keinesweges übereinstimmend bezeichnet sind. Dieses findet seinen Grund darin, dafs die Narben des Darmes, wie die Narben der Oberhaut in ihren Erscheinungen sich verschieden verhalten. Dem Verf. erscheint die Darmnarbe als eine Bildung, die sich charakterisirt: 1) als eine kleine, unregelmäfsige, feste, harte Stelle, welche etwas unter dem Niveau der Schleimhaut liegt; 2) durch den Mangel der Zotten jener Haut, welche die Stelle überzieht; 3) durch die strahlenförmige Ausbreitung von Linien; 4) durch die beträchtlichere Dicke der Darmwände an dieser Stelle; 5) durch die Röthe der oben bezeichneten Stelle. Diese Farbe

Digitized by Google

ist indefs, wie die Narben in den übrigen Schleimhäuten bezeugen, nicht constant.

Wenn man die hier angegebenen Kennzeichen, bis auf das letzte, mit den Narben der übrigen Schleimhäute vergleicht, so ergiebt sich, dafs diese sich in gleicher Weise darstellen und an denselben Zeichen erkennbar sind. Zunächst möge man sich erinnern an die Narben in der Schleimhaut des Rachens und der Geschlechtstheile. Sind die Geschwüre des Rachens nicht ungewöhnlich tief und grofs, so gleicht der Grund sich bei der Heilung so aus, dafs fast kein Unterschied zwischen dem Niveau der angrenzenden Schleimhaut und dem Niveau der Narbe mehr besteht. Aufserdem ziehen sich die Ränder der Geschwüre so zusammen, dafs die Narbe eine viel kleinere Stelle, als das Geschwür einnimmt. Hierdurch geschieht es, dafs Narben in der Schleimhaut des Rachens schwer zu entdecken sind. Die gewöhnlich kleinen in diesem Theile vorkommenden Narben zeichnen sich als härtere und dichtere Stellen aus, welche zugleich glatt und ihres Aussehens als Schleimhaut beraubt sind. Es fehlen die sammtähnlichen Zöttchen durchgängig. Die Narbe erscheint mit einem Oberhäutchen bedeckt, das der Epidermis nahe kommt. — Die Narben am Penis, sowohl die nach Schanker, als nach anderen Geschwüren entstandenen, verhalten sich im Ganzen der eben gegebenen Bezeichnung der Rachennarben ähnlich. Auch hier erscheint die Narbe nicht so sehr als eine vertiefte, denn als eine kleine, harte, feste Stelle. Nur wenn die venerischen Geschwüre beträchtlich in die Substanz eingedrungen waren, und der Substanzverlust, welchen die Verschwärung bewirkte, äufserst beträchtlich war, entstehen Narben, an denen auch die Vertiefung sehr beträchtlich ist. Gewöhnlich aber ist die Vertiefung der Narben, besonders der alten, so unbedeutend, dafs nur ein scharfes und genugsam geübtes Auge die Vertiefung der Narben entdecken kann. Versteht sich, dafs hier nur die Rede von einzelnen Geschwüren ist. Anders ist es, wenn ein Geschwür sich neben dem andern entwikkelt hat, die Geschwüre selbst confluiren, und durch Unreinlichkeit und unzweckmäfsiges Verhalten dem

Digitized by Google

Verschwärungsprozefs nicht gehörig Grenzen gesetzt wurde. Kommt bei solcher Anzahl zusammenfliefsender Geschwüre endlich Vernarbung zu Stande, dann bilden die Narben eine gröfsere, mit Höhen und Tiefen versehene Fläche, in welcher die Schleimhaut mangelt.

Zwei Fälle von syphilitischen Geschwüren bei Frauen, die während 6 Monate, sich selbst überlassen blieben, haben Verf. das eben gezeichnete Bild von Vernarbung geliefert.

— Vernarbung der Darmgeschwüre; vom Geh. Rath Dr. Berndt in Greifswalde (Vereinsztg. No. 10.) Die Ränder stellen sich begrenzt dar, anfangs noch hoch angeschwollen, später aber mehr und mehr abgeflacht; durch diese allmälige Abflachung mit der Zellgewebeschicht, die den Grund des Geschwürs zu überziehen begonnen hat, verschmolzen und nun eine breite, etwas vertiefte Narbe bildend. Vielleicht begrenzt das Zellgewebe unter der Schleimhaut das Geschwür in seinem Grunde, während momentane Reaction in seinen Rändern Abstofsung des Entarteten und Ausschwitzung von Faserstoff zur Narbenbildung möglich macht. Immer bleibt aber da, wo das Geschwür bestanden hat, Defect der Schleimhaut. Der mitgetheilte Fall weist überdies unwiderlegbar nach, dafs dieser Heilungsprozefs selbst dann noch erfolgen kann, wenn sich auch viele Geschwüre gebildet haben, — ein für die Prognose wichtiger Umstand.

— Ueber diabetischen Harn. Untersuchungen des Urins mehrerer hierher gehörigen und sich keinesweges ähnlichen Kranken ergaben dem Dr. Lehmann in Leipzig (vergl. Kneschke's Summarium Bd. XI. H. 5.), dafs die Gegenwart des Harnstoffes in diabetischem Urin durchaus nicht weggeläugnet werden kann. Unter welchen Bedingungen aber derselbe mit secernirt werde, war eben so wenig zu ergründen, als warum bei vorhanden gewesener bedeutender Colliquation selbst das Eiweifs constant im Urine gefunden werde.

— Ueber Fettdurchdringung der Leber; vom Med.-Rath Dr. Heyfelder in Sigmaringen (Vereinsztg. No. 27.) Verf. theilt zwei Krankheits-

Digitized by Google

fälle mit, um die Symptome zu schildern, welche dieser eigenthümlichen Metamorphose vorangingen, und zu zeigen, dafs dies Uebel beim Menschen das Produkt der Congestion und der Entzündung sei. Sie bestätigen 1) Meckel's Beobachtung, dafs eine bedeutende Vergröfserung der Leber fast immer neben einer abnormen Beschaffenheit der Milz bestehe, so dafs die regelwidrigen Zustände beider Organe aus denselben Quellen zu kommen scheinen. Sie bekräftigen auch 2) des verstorbenen Lobstein's Ausspruch, dafs die Fettdurchdringung der Leber vorzugsweise bei Lungenschwindsüchtigen vorkomme, womit jedoch noch nicht zugegeben wird, dafs die Lungenschwindsucht unter allen Umständen der bedingende Moment der Fettdurchdringung der Leber sei. Es scheint ferner 3) dafs die Fettwucherung der Leber die Blutcirculation in diesem Organe beschränke und zum Theil wenigstens ganz aufhebe, welches Blut auf diese Weise im untern Theile der Leber sich anhäufend und stockend, den Grund zur Hypertrophie der Wände der Gallenblase und zur Entstehung der grofsen Gallensteine in den mitgetheilten Fällen legen mufste, über deren Genesis wir im Allgemeinen noch nicht im Reinen sind.

— Lungenentzündung der Neugebornen; vom Geh.-Rath Dr. C. Kluge in Berlin (ibidem). Das Eigenthümliche, diese Krankheit vorherkündigende Symptom besteht darin, dafs, ehe noch die pneumonischen Affectionen bemerkt werden, die neugebornen Kinder ihre Wärme und hochrothe Farbe der Haut verlieren, auch bleich werden und eine aschgraue Bleifarbe (wie bei beginnender Cyanosis) bekommen, und, wenn diese Farbe gesättigter geworden ist, dann erst die Respirationsbeschwerden, jedoch immer ohne vollkommenen Husten eintreten. Die Ursache davon ist die, dafs gleich beim ersten Entstehen des Uebels, vermöge der alsdann erschwerten Circulation in den Lungen, wieder ein Uebertritt des venösen Blutes in das arterielle durch das Foramen ovale und den Ductus arteriosus Botalli erfolgt, und dieser Uebertritt nun das Heftigwerden der Entzündung und deren Ausbildung bis zur gröfsten Höhe, so wie das

Digitized by Google

sich erst entwickelnde Symptom des wirklichen Reizhustens der Art verhindert, dafs mehr die Zustände der Congestion, als die der Entzündung sich geltend machen, und beide vereint zuletzt den Tod durch Erstickung veranlassen. — Wenn man jene charakteristische Entfärbung der Haut zeitig genug bemerkt, und, ehe noch die eigentlichen Respirations-Beschwerden eingetreten sind, gleich 1 bis 2 Blutegel über dem Brustbeine ansetzt und Calomel gebrauchen läfst, so können die Kinder meistentheils gerettet werden. Sind aber die Respirationsbeschwerden erst eingetreten, so ist auch gewöhnlich keine Hülfe mehr möglich. Die Entfärbung der Haut geht diesen Beschwerden oft mehrere Stunden, in einzelnen Fällen sogar an 24 Stunden, voran.

— Plötzlicher Tod und Auffindung nur einer Arteria coronaria; von Dr. W. Thomson. (Nach d. Engl. in Horn's Archiv 2. H.) Ein Mann, 49 Jahr alt, wurde todt im Bette gefunden; seine Augen waren geschlossen, die Arme zur Seite, und Alles liefs vermuthen, dafs er im Schlafe gestorben sei. Einige Jahre früher hatte er viel an Rheumatismus gelitten, doch war er seit jener Zeit vollkommen wohl. Vieles Gehen konnte er nicht vertragen. Das Herz war von natürlicher Gröfse. Es fanden sich knöcherne Ablagerungen an der Wurzel von 2 Klappen der Aorta, eine einzige Arteria coronaria, so wie knochenartige und knorpelige Ablagerungen, besonders an ihrer Mündung, die sich in geringen Zwischenräumen bis zu ihrer Verzweigung ausdehnten.

— Ueber Scirrhus; vom Prof. Benedict in Breslau (in Rust's Magazin Bd. 44. H. 2.). B. theilt den Scirrhus in den Speckscirrhus, den hydatösen und den Knotenscirrhus. Bei den 2 ersten schon genau genug bekannten Formen vorübergehend, gedenkt er hier nur der letztern genauer. Nach ihm kommt diese selten vor, wird bei dem Gange ihrer Erscheinungen gewöhnlich mit einem argen, tödtlichen Grade der Scrophelsucht verwechselt und fällt deshalb weniger in die Augen, obschon die Krankheit als ein Ens sui generis in Hinsicht ihres Verlaufes nur dem Scirrhus beigezählt

Digitized by Google

werden darf. Die Kranken haben mehrere kleine Knoten in einer, auch wohl in beiden Brüsten zugleich, ohne dafs bei der fernern Zunahme des Uebels diese Knoten unter einander verwachsen. Dabei die gewöhnlichen schwanzartigen, mit entstehenden Knoten verbundenen Ausbreitungen gegen die Achselgrube. Gleichzeitig entdeckt man perlenschnurartige Reihen von Knoten zu beiden Seiten des Halses, Knoten in der Inguinalgegend, an den Schultern und an vielen andern Stellen des Körpers. Jeder dieser Knoten bleibt isolirt, nähert sich der Haut, verwächst mit derselben, wobei die Haut auf dieser Stelle hart, knorpelartig und von varicösen Gefäfsen durchzogen erscheint, und so bildet sich aus jedem Knoten, falls es der Kranke erlebt, ein einzelnes kleines Krebsgeschwür aus. Die Kranken leiden indessen sehr bald an der Lunge, Unterleibsleiden treten nicht minder ein, die Consumption entwickelt sich rasch und in den ihm bekannten Fällen dieser Form hat dieselbe nie über 6 Monate gedauert.

Bei manchen, nicht immer jüngern Subjekten, erfolgt die Entwickelnng des Speckscirrhus mit so raschen Schritten, dafs sie, vom Anfange des Uebels an zu rechnen, selten über 1 Jahr dauern wird; bei andern sehen wir den Scirrhus viel langsamer zunehmen, den Krebs erst spät entstehen, und besonders bei einer passenden Behandlung nur langsam sich ausbreiten. Es kann in diesem Falle eine Reihe von Jahren verstreichen, ehe der Krebs den Tod herbeiführt. Eben jetzt behandelt er eine 60jährige Dame, von trockener schwächlicher Constitution, an welcher der Scirrhus der rechten Mamma durch einen andern Arzt 2 Mal operirt worden, aber jederzeit auf's Neue zurückgekehrt ist. Die Kranke, welche 2 kleine Knoten auf der Narbe der frühern Wunde nach der zweiten Operation bekommen hatte, trägt nun dieselben seit beiläufig 2 Jahren. Zwar haben sie etwas zugenommen, auch zeigen sich eine Reihe kleinerer Knoten von der Gröfse einer Bohne oder Erbse neben den früheren Auswüchsen längs der Narbe; allein alle diese Verhärtungen nehmen doch sämmtlich sehr langsam zu. Ein Schorf, welcher auf dem gröfsten Knoten entstanden ist, und etwas Lymphe

absondert, steht schon seit länger denn 4 Monaten, ohne sich auszubreiten, obschon er ohne äufsere Behandlung geblieben, und der Allgemeinzustand der Kranken nicht schlechter ist, als er vor 2 Jahren befunden wurde. Der Verlauf des Uebels deutet mithin auf eine dem gewöhnlichen Scirrhus verschiedene Abart der Krankheit. Vf. bestätigt noch die von ihm schon früher ausgesprochene Behauptung, dafs die Knoten auf der Sternalseite der Mamma, welche zugleich von dem Mittelpunkte der Drüsen entfernt sind, selten zu dem Scirrhus, sondern mehr zu den gutartigen Formen der Indurationen gehören.

— Der Stadt-Physikus und Prof. Dr. Hoppe in Copenhagen theilt einige Resultate aus der jetzt dort herrschenden Pocken-Epidemie (in Casper's Wochenschr. No. 24.) mit. — Demzufolge sind die Blattern bei Vaccinirten eine bei weitem nicht so gefährliche Krankheit, als andere ansteckende und exanthematische Fieber, und ist die Güte der Vaccinal-Lymphe, deren wir uns jetzt bedienen, probat. Kinder können nicht zu früh vaccinirt werden, und sollte man sie je früher desto lieber vacciniren. Die Schutzkraft der Vaccine wird nach dem Verlaufe einiger Jahre bei einem grofsen, vielleicht dem gröfsten Theil der Vaccinirten geschwächt und verliert sich sogar völlig. Doch zeigt sich die Receptivität für die Pockenkrankheit nicht früher als 4 oder 5 Jahre nach der Vaccination, ja selbst bei äufserst wenigen Individuen schon so früh; darum je jünger das Subject, desto gröfser die Modification, desto milder die Krankheit. Die Beschaffenheit der Vaccinenarben steht in keinem Verhältnisse zu der gröfsern oder geringern Modification der Pocken.

— Die Kuhpockenimpfung und ihre Beziehung zur Menschenblatter; von Dr. Knaffe zu Mauerbach (vergl. Oesterreich. medicin. Jahrb. Bd. 77. St. 3.). Die Ursachen der unvollkommenen Wirkung der anscheinend mit gutem Erfolge vollbrachten Impfung, sucht Dr. K. in der Mannigfaltigkeit und Varietät der Naturprozesse. — Das Gedeihen der Vaccination hängt von mehreren Umständen ab, die wohl zu berücksichtigen sind, wenn der Stoff

Digitized by Google

nicht geschwächt und entartet werden soll. Der Verlauf der Vaccine und die Zeit der höchsten Kraftentwickelung der Lymphe sind nicht bei allen Geimpften gleichmäfsig; die Abnahme der Kraft geschieht oft unglaublich schnell, binnen 6 — 12 — 24 Stunden, und wird der rechte Zeitpunkt zum Abimpfen verpafst, so mufs der Erfolg unvollkommen ausfallen. In Gebirgsgegenden, bei kühler Luft, an trüben Tagen, und wenn Kinder, nachdem sie geimpft worden, viel im Freien sind, entwickeln sich die Pusteln oft um 1—2 Tage später; hier ist der Impfstoff am 8ten, wie sonst am 6ten Tage. In warmen Gegenden und Jahreszeiten, bei warmen Verhalten der Impflinge, entwickelt sich die Pustel schneller und ist am 8ten Tage oft schon überreif, schwächer; das Impfen mit ihrem Impfstoff schlägt fehl oder bringt unvollkommene Pusteln, die oft 9—12 Tage zu ihrer immer noch unvollkommenen Entwickelung brauchen. Solche Impfungen haben keine absolut schützende Kraft. Verf. hält den Impfstoff dann für am wirksamsten, wenn die sich regelmäfsig entwickelnde Pustel die Gröfse eines halben Hanfkorns noch kaum überschritten hat, und räth, vom 5ten Tage der Impfung an, die Pustel täglich zu besichtigen, um den wichtigen Zeitpunkt zum Abimpfen nicht zu verpassen. Er hält die Impfung mit überreifem Stoffe, mit der Kruste, mit lange aufbewahrtem Stoffe, (auf welchen Zimmerfeuchtigkeit, Ofenwärme etc. verderblich wirken) für mifslich. Der Stoff von einer unvollkommen und langsam entwickelten Pustel, könne durch fortgesetztes Impfen, wobei die gehörige Zeit der Abnahme beobachtet werde, absolut schützend werden. — Schlappe, trokkene, pergamentartige, schwammige, wie schuppige Haut, scrophulöse Anlage und Hautkrankheiten, zumal chronische, bedingen unvollkommene, unächte Impfpusteln, welche das Weiterimpfen mifslingen machen, und deren Stoffe sich durch den Fortgebrauch nie zu einem Guten erholen wird: das eigentliche Criterium der unächten Impfpustel. — Bei mit Crusta lactea behafteten Kindern hatte die Vaccination einen eigenen Erfolg. An der Impfstelle erhob sich die Epidermis, in dem Umfange eines Pfennigs,

Digitized by Google

mit unregelmäfsigem Rande zu einer schlappen, wenig Serum enthaltenden Blase, welche 2 Tage ihre Gröfse behielt, sich aber zugleich in einer unebenen, nicht erhabenen, gelben, losen Kruste verwandelte. Mittlerweile entstanden an verschiedenen Stellen des Körpers neue Krusten von verschiedener Gröfse, die bald mit der sich vergröfsernden Impfpustel zusammenflossen und wie die Crusta lactea der Nichtgeimpften verliefen.

— Im Sanitäts-Bericht für die Prov. Brandenburg, vom Jahre 1833. Berlin, (S. 263 in 8.) hat der Med.-Rath Dr. Frank zu Frankfurt aus den reichhaltigen Beobachtungen über Blatterkrankheiten in der dortigen Provinz folgende Resultate zusammengestellt:

1) Die Zahl der an Variolis erkrankten Individuen verhielt sich zu der, der von Varioloiden Befallenen im ersten Semester gl. 1 : 3, im zweiten hingegen gl. 1 : 4, 7, so dafs also die letzteren viermal häufiger als die ersteren waren. Von sechs, an wahren Menschenpocken Erkrankten waren fünf nicht vaccinirt, bei dem sechsten war der Erfolg der Impfung zweifelhaft, da in den meisten beobachteten Fällen der Art theils gar keine, theils undeutliche Zeichen vorhergegangener Impfung wahrgenommen werden konnten, alle diese Fälle aber bei Erwachsenen vorkamen, die in frühester Kindheit geimpft sein wollten, so dafs also strenge historische Ermittelung gröfstentheils unmöglich war. Es scheine sich hieraus zu ergeben, dafs Variolen im Allgemeinen nur bei Nicht-Vaccinirten entstanden, dafs die wenigen dem widersprechenden Fälle aber nur als Ausnahmen zu betrachten und von derselben Bedeutung seien, wie das zum zweiten Male stattfindende Vorkommen der ächten Pocken bei Individuen, welche solche bereits überstanden hatten.

2) Von den von Varioloiden Befallenen starb durchschnittlich die Hälfte, und ereigneten sich die Todesfälle entweder bei sehr jungen Kindern, oder bei Erwachsenen, höchst selten bei den mittlern Klassen des kindlichen Alters. Die Zahl der Todesfälle bei Erwachsenen überstieg die bei den Kindern beinahe um das Doppelte, so wie denn überhaupt die

Digitized by Google

bei weitem gröfsere Mehrzahl der Variolafälle bei den ersteren vorkamen, woraus die Schlufsfolge zu ziehen, dafs epidemische, ihrer Natur nach unbekannte Momente da waren, durch welche die bisher nicht in Anspruch genommene Receptivität gegen das Pocken-Contagium geweckt worden sei.

3) Die modificirten Blattern befielen fast nur vor kürzerer oder längerer Zeit geimpfte Individuen mit Ausnahme weniger Fälle.

Das Factum, dafs unter 2560 an Varioloiden Erkrankten 1776, also fast $\frac{2}{3}$ vor länger als 10 Jahren, und die übrigen innerhalb dieser Zeit geimpft gewesen sind, scheint dafür zu sprechen, dafs die Zeit auf die Schutzkraft der Vaccine einen Einflufs haben müsse, und dafs die Receptivität des Organismus für das Pocken-Contagium unter gewissen, noch nicht erforschten Umständen durch die Zeit bedingt werde, so dafs dieselbe nach Ablauf von zehn und mehreren Jahren seit der stattgehabten Impfung, unter gewissen noch dunkeln und individuellen Verhältnissen und unter Einwirkung epidemischer Potenzen, stärker hervortrete, als in früheren Perioden, wodurch auch, der Meinung des Berichterstatters der Frankfurter Regierung zufolge, die Ansicht, dafs die Vaccine durch den menschlichen Organismus humanisirt worden sei und mit ihrer ursprünglichen brutalen Natur auch einen Theil ihrer schützenden Kraft verloren habe, ihren Stützpunkt einbüfse, da gerade Erwachsene von 20—30 Jahren, die in ihrer Kindheit, also zu einer Zeit, geimpft wurden, wo die Vaccine weniger oft durch den menschlichen Körper durchgegangen und wieder reproducirt worden war, folglich ihrem thierischen Ursprunge noch näher stand, vorzugsweise von Varioloiden befallen wurden.

4) Die Beobachtung, dafs in neuerer Zeit sich häufig Varioloiden zeigen, berechtigt nicht, der Vaccine Schutzkraft zu verdächtigen; denn wenn ein seinem Wesen nach ungekannter, epidemischer Genius grofsen Einflufs auf das Erscheinen der Varioloiden gemacht habe, so dürfe man nach der Analogie schliefsen, dafs dieser Einflufs nicht dauernd und überhaupt nur wechselnd sei, und erfreulich stellt sich das Resultat heraus, dafs selbst unter der Herrschaft

Digitized by Google

des ungünstigen Genius epidemicus die Zahl der an Varioloiden Erkrankten verhältnifsmäfsig zur Zahl der Geimpften äufserst gering sei, ja nur einige Procent ausmache. Es stehe demnach fest, dafs die Vaccine, welche die Mehrzahl der Geimpften, trotz alles Verkehrs mit Pockenkranken, dauernd schützte, in ihrem hohen Werthe nichts einbüfse, da sie doch nur die viel leichtere und meist gefahrlose Varioloidenkrankheit zulasse, an der gröfstentheils nur diejenigen starben, bei welchen andere Krankheits-Complicationen Statt fanden. Das Mortalitätsverhältnifs der Varioloiden betrage kaum 1 Procent, während mehr als 3 der Variolakranken hingerafft wurden, der bösen Nachkrankheiten nicht zu gedenken, welche die Variola so gern zurücklasse, die man aber nach den Varioloiden ganz vermisse.

5) Von hoher Wichtigkeit aber sei es: dafs, um die Schutzkraft der Vaccine nicht zu gefährden, nicht nur die Schutzblattern-Lymphe mit Sorgfalt gewählt, also nicht von kachektischen, scrofulösen, herpetischen oder an anderen Krankheiten leidenden, sondern von ganz gesunden Kindern, kurz vor der Periode der Bildung des rothen Entzündungshofes entnommen, und auch der Verlauf der Impfung beobachtet werde. Und es sei die Revaccination der vor zehn und mehreren Jahren vaccinirten Individuen nicht sowohl deshalb zu empfehlen, weil die Verwischung der durch die Zeit wieder hervorgerufenen Empfänglichkeit des Organismus für das Pocken-Contagium dieselbe schon fordere, sondern auch, weil die oben angeführte Rücksicht auf Wahl der Lymphe früher und oft auch jetzt nicht statt gefunden.

6) Viele und unzweideutige Beobachtungen haben dargethan, dafs Variolen bei Vaccinirten die Varioloiden, und diese bei Nichtvaccinirten Variolen durch Ansteckung erzeugen; und werde dadurch die Identität des Contagiums der Variolen und Varioloiden erwiesen. Die Differenz werde nur durch den Boden hervorgebracht, auf den der Saame falle, und die Varioloiden seien allerdings von den Variolis in der Erscheinung, aber nicht im Ursprunge verschieden. Die Differenz der Erscheinung resultire allein

Digitized by Google

aus den durch die Vaccine bedingten Modificationen des Organismus in seiner Reaction auf das gemeinschaftliche identische Pocken-Contagium.

— Nach dem Redacteur der Madrider medic. Zeitung ist die auffallendste Erscheinung an Cholera-Leichen: die blaue Färbung der Haut und der Schleimhäute. Ob diese Färbung ihren Grund blofs in dem Andrange des Blutes in den venösen Capillargefäfsen habe, und ob, wenn dieses der Fall ist, die Congestion passiv, oder Folge einer entzündlichen Thätigkeit sei, sind zwei Fragen, deren erste für ihre Beantwortung keinen Zweifel mehr übrig läfst, da es allgemein bekannt ist, dafs das venöse Gefäfssystem bei genauer Untersuchung bis in seine kleinsten Verzweigungen mit Blut überfüllt gefunden wird, während das arterielle Gefäfssystem in seiner ganzen Ausdehnung leer ist; dafs also die Färbung der Haut nur in dieser Congestion ihre Erklärung findet, ist demnach erwiesen. Zur Beantwortung der zweiten Frage, ob nämlich die Congestion passiv, oder in entzündlicher Thätigkeit begründet sei, haben Experimente ergeben: 1) dafs bei der Cholera die Injection und Färbung der Gewebe ihren Grund, aller Wahrscheinlichkeit nach, in der Stagnation des venösen Blutes und in der Atonie des Herzens habe; diese Atonie kann nun unmittelbar Folge der Krankheit sein, oder auch blofs das Resultat des mechanischen Hindernisses, welches das schwarze dicke Blut der Thätigkeit des Circulations-Organs entgegenstellt; 2) dafs die Absorptionsthätigkeit nicht unterdrückt, sondern nur vermindert ist; 3) dafs die Haematose verändert ist; 4) dafs die Secretionen gänzlich gehemmt sind. (Horn's Archiv 1835. 2tes Heft.)

— Zu der so wünschenswerthen speciellern Ermittelung des Zusammenhanges zwischen den Veränderungen der Atmosphäre und dem Wechsel der Krankheits-Constitution fordert Dr. Bluff in Aachen in der medic. Central-Zeitung No. 41 ernstlich auf. Er glaubt, dafs unsere bisherigen Untersuchungen über die Veränderungen in der Atmosphäre sich zu wenig auf die elektrischen Verhältnisse derselben erstreckten, wozu es uns frei-

Digitized by Google

lich auch noch an sichern Instrumenten fehlt, dafs unsere Beobachtungen in zu kurzer Zeit und Raumausdehnung liegen, um die Gesetze aufzufinden, und dafs sie zu isolirt dastehen, so lange sich das Feld derselben nicht auf eine ausgebreitete Länderstrecke ausdehnt.

— In dem schon S. 79 citirten „Sanitätsbericht von Brandenburg" gesteht Dr. Klickermann zu Bernstein, früherhin die Meinung getheilt zu haben, dafs die Rötheln kein eigenthümliches Exanthem, sondern eine besondere Form des Scharlachs seien, jedoch jetzt durch die Beobachtung der Krankheit bei sehr vielen Individuen von der specifischen Differenz der Rötheln, die allerdings zwischen Masern und Scharlach mitten inne stehen, vollkommen überzeugt worden zu sein.

— Derselbe sah mehrere Kinder, welche notorisch im Jahre 1827 das Scharlachfieber überstanden hatten, und es dennoch zum zweiten Male bekamen.

— Dr. Biehler in Berlin erwähnt ebenfalls, dafs eine Frau von 38 Jahren, deren Arzt er seit zwölf Jahren war, während dieser Zeit dreimal das Scharlachfieber bekommen hat.

— Dafs sich zuweilen vom Scharlach ergriffen gewesene Personen, während der Desquamation, auch bei einer hohen Temperatur der Atmosphäre, nicht ohne grofse Gefahr der Luft exponiren dürfen, davon sahen die DDres. Holzhausen und Kunde in Berlin gleichfalls Beispiele.

— Belladonna-Extract in Wasser wurde bei 46 Individuen angewendet; von diesen bekamen 31 den Scharlach in gutartiger Form, so dafs kein einziges starb, 15 blieben unangegriffen. Das von Kreysig empfohlene Calomel wurde zweien Kindern gereicht, die darauf vom Exanthem frei blieben.

— Dem Med.-Rath und Professor Dr. Busch zu Berlin kam der höchst merkwürdige Fall von gänzlichem Fehlen des Septum ventriculorum cordis vor. Das Kind kam vollkommen ausgetragen und gesund aussehend zur Welt; man bemerkte nur gleich nach der Geburt eine etwas lange dauernde, röchelnde Respiration, die jedoch nachher normal

Digitized by Google

wurde. Am 3ten Tage starb es innerhalb 8 Stunden unter Erscheinungen einer gestörten Circulation des Blutes.

— Geh. Hofrath Dr. Steinrück in Berlin erwähnt eines geheilten Falles von allgemeiner Wassersucht, die sich in Folge eines seit zwei Jahren fruchtlos mit Chinin etc. bekämpften Wechselfiebers ausgebildet hatte. St. heilte nämlich diesen Fall durch Incisionen des sehr angeschwollenen Präputiums, nachdem alle Diuretica vom Tart. depur. bis zur Sabina fruchtlos angewendet worden!

— In Beziehung auf den Einflufs der Arterienabweichungen auf den Lauf der Nerven hat Dr. Hart (Froriep's Not. No 942) eine interessante Thatsache bekannt gemacht, welche durch 2 Präparate in dem anatomischen Museum des Royal College of Surgeons in Irland bestätigt wird. In den Fällen, wo die Art. subclavia dextra aus der Art. aorta entspringt und hinter der Luft- und Speiseröhre weg nach der Achselhöhle hinläuft, krümmt sich der Nerv. recurrens nicht wie gewöhnlich um das Gefäfs, um aufwärts zu laufen, sondern entspringt von dem Nerv. vagus, etwa um die Mitte des Halses, und läuft in directer Richtung einwärts, um in den untern Theil des Larynx einzudringen.

— Durchlöcherung der Luftröhre; von Prof Dr. Lichtenstädt zu Petersburg (in den Abh. der in Rufsland leb. deutschen Aerzte etc.). Ein Kranker bemerkte nach mehrtägiger Unpäfslichkeit vorn am Halse eine Geschwulst, welche in wenig Tagen rasch an Umfang zunahm und selbst Athmungsbeschwerden verursachte. Der indicirt gewesene Einstich in die Geschwulst ward von dem behandelnden Arzte nicht gemacht. Es entsteht unterdessen eines Tages plötzlich ein überaus heftiger Husten mit gleichzeitigem Erbrechen fauliger Jauche; die Geschwulst sinkt ein, und der Kranke verscheidet. — Bei der Section fand man die Luftröhre unterhalb der Cartilago cricoidea von 2 Löchern durchbohrt.

Digitized by Google

Specielle Heilungslehre innerer Krankheiten. (Materia medica und Therapie.)

Die endermatische Methode etc. vom K. Pr. Regimentsarzte Dr. A. L. Richter in Düsseldorf. Berlin (bei T. C. Fr. Enslin) S. 108. in 8. (Pr. ⅝ Rthlr).

Verf. zieht in dieser empfehlenswerthen Monographie, der Erfahrungen Anderer und eigene an 241 Kranken zu Grunde liegen, ad I. die endermatische Methode im Allgemeinen in Betrachtnng, und ad II. die auf diesem Wege geprüften Mittel, als: Morphium, Strychninum (pur., nitr. sulphur. und aceticum), Extr. Belladonnae, Crocus, Moschus, Asa foetida, Datura Stramonium, Chininum. Chinoidin, Salicin, Piperin, Aloë, Jalapine, Gummi gutti, Crotonöl, Calomel, Jodine, Flores Zinci, Kermes minerale, Tartarus emeticus, Emetin, Scilla und Digitalis. —

— Morphium. Je näher man dasselbe dem schmerz- und krankhaft afficirten Organe anwendet, desto früher äufsert sich die beruhigende Wirkung, und ein desto glänzenderer Erfolg kann erwartet werden, wenn nur Krampf und abnorme Erregbarkeit als idiopathische Leiden der betreffenden Nerven die Grundursachen der Krankheit sind. Je entfernter der Ort der Anwendung vom Sitze der Krankheit gemacht wird, desto länger dauert die Wirkung, und es scheint, als wenn dann eine bestimmte Sättigung mit Morphium erforderlich sei, bevor sie hervortritt. Amylum etc. dem Morphium zuzusetzen, räth Verf. ab, in sofern dadurch die Absorption verhindert wird. Sehr oft mufste Dr. R. den Gebrauch des Morph. aussetzen und zu einem antiphlogistischen und ableitenden Verfahren schreiten, da die Reizbarkeit der Kranken für die Wirkung dieses Mittels zu grofs war. Am hülfreichsten fand er die endermatische An-

Digitized by Google

wendung des essigsauren Morphiums bei dem Lungenkatarrh, der Entzündung des Kehlkopfs, der Luftröhre, der Bronchien, der Pleura und der Lungen selbst im späteren Verlaufe des zweiten Stadiums, wenn die Absonderung in den Lungen schon nachliefs, ein mehr krampfhafter Zustand derselben noch bestand, der Husten den Patienten sehr quälte, paroxysmenweise eintrat, ohne eine Expectoration zur Folge zu haben, wenn er durch Erschütterung des Zwerchfells Brechen erregte und durch Rückwirkung eine Reizung der Schleimmembranen unterhielt, so wie bei reinem Krampfhusten in Folge eines nicht entzündlichen Reizes im Kehlkopfe, besonders bei alten Leuten, in welchem Falle die Wirksamkeit des Morph. auch anderweitig bestätigt ist. Liefs jedoch das Morph., wenn es längere Zeit im Gebrauch behalten werden mufste, nachtheilige und nicht erwünschte Nebenwirkungen wahrnehmen, so zog Vf. es vor, die Auflösung des Extr. Belladonnae auf die Wundenfläche des Vesicatoriums anzuwenden. Romberg's Vorschlag, beim Keuchhusten die Cervicalgegend zu wählen, verdient alle Beachtung; da die endermatische Methode gewifs viel mehr zu leisten im Stande sein wird, wenn man bei der Wahl der Applicationsstelle mehr auf den Ursprung und Verlauf der Nerven, welche der Function des kranken Organs vorstehen, oder der Sitz der Krankheit selbst sind, Rücksicht nimmt. — Gegen Rheumatismen empfiehlt auch Verf. das Morphium. Besonders leistete es sehr ersprieſslichen Erfolg beim nicht febrilischen fixen Rheumatismus, der ohne Mitleidenschaft der Verdauungswerkzeuge bestand, beim rheumatischen Kopf- und Zahnschmerz, bei fixen pleuritischen Schmerzen, bei der Lumbago und zum Theil bei der Ischias. In 5 Fällen dieser Krankheit, die Vf. behandelte, war jedoch stets eine Wiederholung dieses Mittels nothwendig, indem, wie Romberg auch beobachtete, Rückfälle sich einstellten, obgleich die Schmerzhaftigkeit, welche der Druck nach dem Verlaufe des N. ischiadicus verursachte, vorher beseitigt war. Blutegel, Schröpfköpfe, Vesicatorien; Bäder und zweckentsprechende innere Mittel mufsten

jedoch stets vorangehen, um jede entzündliche Reizung zu heben.

In der Ruhr hat Vf. keine Gelegenheit zu Versuchen gehabt. Er hält aber das 2te Stadium derselben, in welchem man, nachdem der gereizte und entzündliche Zustand des Colon gehoben ist, Opium anzuwenden pflegt, als den geeigneten Zeitraum für die endermatische Anwendug des Morph., welche der innern dann vorzuziehen sein möchte, insofern jede Reizung des Darmkanals hierbei vermieden wird.

— Strychnin will Dr. R. aus der Kinderpraxis gänzlich ausgeschlossen haben. Da das Entstehen clonischer Krämpfe oder elektrischen Schlägen gleichender Zuckungen eine von dem Mittel unzertrennliche Wirkung ist, dieselbe schon 1—2 Stunden nach der Application eintritt und im Allgemeinen für nothwendig erachtet wird, auch immer nur eine günstige Wirkung bemerkt wurde, wenn diese Symptome auftraten: so ist es nothwendig, dafs man, in sofern die Empfänglichkeit für dieses heftige Narcoticum nicht a priori beurtheilt werden kann, stets mit kleinen Gaben ($\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{6}$ Gr.) anfängt, die Dosis dann nicht mehr steigert, wenn Zuckungen oder wohl gar Kopfschmerz und Schwindel eintreten, sondern im Gegentheile 2 bis 3 Tage aussetzt, um die Nachwirkung abzuwarten; denn widrigenfalls sieht man, wenn gleichsam der Saturationspunkt eingetreten, dafs man denselben vielleicht nicht mehr Einhalt zu thun im Stande ist, und ein unabwendbarer Schlagflufs dem Leben ein Ende macht. Aufserdem mufs der Pat. sich stets unter Aufsicht des Arztes befinden, und dieser, für den Fall des Eintretens lebensgefährlicher Symptome, Morph. acet. bereit liegen haben. — Oertlich wirken die Präparate des Strychnins viel stärker, als die des Morphiums. Sie erhalten die wunden Hautstellen in einem gerötheten Zustande und befördern die Eiterung oder Lymphabsonderung besser, als das Morphium.

Bei Lähmungen ist nur ein günstiger Erfolg zu erwarten, wenn sie von heftigen Erkältungen, ohne Anlage zum Schlagflufs, und ohne dafs dabei organische Krankheiten im Gehirn und Rückenmarke wahrgenommen werden, entstanden sind, und beson-

Digitized by Google

ders bei den sogenannten spastischen, welche häufig noch das Bestehen der Empfindung nachweisen. Bei Lähmung in Folge von Bleivergiftung, läfst sich nach den bisherigen Erfahrungen stets ein günstiger Erfolg erwarten. Bei Lähmung der Sehkraft ist es nur Nebenmittel, zu welchem man schreitet, wenn man schon eine erfolglose Causalkur eingeleitet hat. Dagegen kann man zu einem günstigen Erfolge bei der Amaurose berechtigt sein, wenn diese noch als idiopathisches Uebel besteht, durch direct schwächende Potenzen, welcher Art sie auch sein mögen, bedingt wird, und wenn die Sehkraft noch nicht ganz erloschen ist. — In Deutschland stellten, aufser dem Vf., nur v. Ammon und Romberg Versuche bei dieser Krankheit an, die aber sämmtlich ohne Erfolg blieben. Sehr interessant wäre es, wenn man in Krankenhäusern mit dem Analogon des Strychnins, dem Brucin, bei Lähmungen Versuche machen wollte.

— Extr. Belladonnae. Bei geringen catarrhalischen Beschwerden von Patienten mit sehr reizbaren Respirationsorganen, im 2ten Stadium entzündlicher Brustkatarrhe, bei Entzündung der Pleura, der Lungen, Bronchien, der Luftröhre und des Kehlkopfs, wenn der Husten paroxysmenweise eintrat, lange anhielt und quälte, ohne eine entsprechende Menge Sputa herauszufördern, und dann consensuell selbst Brechen erregte, so wie im reinen Krampfhusten mit lästigem Kitzeln im Kehlkopfe, leistete dem Vf. Extract. Belladonnae, endermatisch, stets Alles, was ihm jedes andere Narcoticum frigidum, innerlich gereicht, versagte, weshalb er es bei Behandlung solcher Patienten nie wegläfst und als hülfreich empfehlen kann. Die 2- oder 3tägige Anwendung war oft schon hinreichend, die Leiden der Patienten zu beseitigen und die krampfhaften Beschwerden der Athmungswerkzeuge bis zu dem Grade zu beschränken, welcher zur Expectoration der secernirten Massen nothwendig war. Dasselbe leistete ihm das Extr. Belladonnae bei allen Arten der Phthisis pulmonalis, beim Hydrothorax und beim krampfhaften Erbrechen, ohne Bestehen materieller Ursachen. R. zog es, wegen der Schnelligkeit der Wirkung, selbst dem Morphium vor, und

Digitized by Google

glaubt wohl, dafs es bei dem Keuchhusten mehr leisten wird, als die endermatische Anwendung des Morphiums und der innere Gebrauch der Belladonna, in sofern er nie eine Reizung des Gefäfssystems und des Sensoriums bemerkte, welche bei Einführung in den Magen unausbleibliche, nicht gewünschte Nebenwirkungen sind. Nur sehr selten und nach längerer Anwendung auf grofse Flächen von Vesicatorien der Brust konnte R. ein Flimmern vor den Augen und Erweiterung der Pupille wahrnehmen; Vermehrung des Durstes, Trockenheit und Brennen im Schlunde, Rausch u. s. w. blieben immer aus.

Es eröffnet sich zu fernern Versuchen in reinen Krampfkrankheiten und bei Neuralgieen, in denen der äufsere Gebrauch der Belladonna in anderer Form schon sehr wirksam war, noch ein weites Feld zum Experimentiren, und vielleicht möchte sich zu diesem Zweck das Atropin noch mehr qualificiren.

— Ueber die Wirksamkeit der äufsern Anwendung des Chinins stellt Vf. als allgemeines Resultat heraus, dafs es bei allen Neurosen, oder periodisch oder typisch auftretenden fieberhaften und fieberlosen Krankheiten des Nervensystems, besonders bei Wechselfiebern und diesen Character habenden Neuralgieen, denen sämmtlich keine materielle Ursache zum Grunde liegt, und bei denen wir, den Indicationen gemäfs, innerlich China und deren Präparate anwenden, ein nicht unwirksames Mittel ist, welches zwar dem innern Gebrauche im Allgemeinen nicht, jedoch unter bestimmten Verhältnissen, vorzuziehen und bei Unwirksamkeit der innern Anwendung zu substituiren ist. — Wenn ihm auch vor den übrigen Behandlungsweisen im Allgemeinen kein Vorzug einzuräumen ist, so giebt es doch Fälle, in welchen ihr derselbe nicht versagt werden kann. Nur, um in perniciösen Fällen empfohlen werden zu können, sind die bisherigen Erfahrungen noch nicht hinreichend, obgleich zu erwarten steht, dafs die Verbindung des Chinins mit Morphium eine viel zuverlässigere Wirkung herausstellen möchte, als jenes allein, und dafs die Verbindung des innern Gebrauches mit dem äufsern mit desto gröfserer Gewifsheit das Ausbleiben eines tödtlich werdenden Rückfalles

Digitized by Google

bedingen werde. Nach Verf.'s Dafürhalten wird die endermatische Anwendung des Chinins sich bei Wechselfiebern unentbehrlich machen: 1) bei grofser Reizbarkeit des Magens, bei Idiosynkrasie gegen den innern Gebrauch von Mitteln, wie man bei Schwangeren, Hysterischen u. s. w. antrifft; 2) bei Krankheiten der Schlingwerkzeuge, besonders inflammatorischer Art; 3) Bei Wechselfiebern mit Entzündung wichtiger Organe der Brust- und Unterleibshöhle, welche eine allgemeine antiphlogistische Behandlung erfordern und den innern Gebrauch der Febrifuga verbieten; 4) bei Kindern, denen die innerlich zu nehmenden Arzneien, wegen ihres unangenehmen Geschmackes, nicht beizubringen sind.

— Chinoidin, Salicin, Kermes minerale, Flores Zinci, Tartarus emeticus, Piperin, Crotonöl und Gummi gutti werden vom Verf. in endermatischer Beziehung für entbehrlich erklärt. Auch an der Wirksamkeit der Aloë auf diesem Anwendungswege zweifelt Verf. noch vorläufig.

Ferner findet Verf., statt Calomel, viel geeigneter zu ferneren endermatischen Versuchen das Hydrargyrum oxydulatum nigrum und die graue Quecksilbersalbe, die, auch ohne eingerieben zu werden, in die Achsel- oder Inguinalgegend gelegt, nach Scatigna's Methode, sehr schnell absorbirt wird und Speichelflufs erregt.

— Nach bisherigen Erfahrungen scheint die diuretische Wirkung der Scilla, wenn dieselbe in gehöriger Quantität, mehrere Tage fortgesetzt, angewandt wird, nicht bezweifelt werden zu können; allein die reizende und Schmerz erregende Eigenschaft derselben sollte nach R. von dem fortgesetzten Gebrauch abhalten.

— Die Digitalis hat Dr. R. nie versucht, zweifelt aber nicht, dafs das Digitalin bei Wassersuchten zur Vermehrung der Diurese etwas leisten kann, wie die Canthariden und das Terpentinöl, mit Eigelb vermischt, auf wunde Flächen gebracht, ihm oft nachgewiesen haben.

— Ueber den Gesichtsschmerz und andere Formen der Neuralgie verbreitet sich Johann Scott zu London in einer kleinen Schrift, die Dr.

Digitized by Google

Hildebrand zu Berlin übersetzt hat. (Daselbst, bei Curths S. 34. Pr. $\frac{1}{3}$ Rthlr.). Verf. unterscheidet zuerst nach der Verschiedenheit des Sitzes dieses Leidens 4 Arten von Tic douloureux. I. befällt den Oberaugenhöhlenast des 5ten Nervenpaars, II. afficirt den Unteraugenhöhlenast desselben, III. dessen untern Maxillarast und IV. hat man gewöhnlich als Affection des Nerv. facialis beschrieben. Seit aber neuere Versuche dargethan haben, dafs der letztere Nerv nur Bewegungsnerv ist, scheint es kaum möglich, dafs in ihm der Sitz des Gesichtsschmerzes sein könne. Ueber das Wesen werden 2 Ansichten hervorgehoben; nach einer soll es in widernatürlicher Vascularität des Neurilems bestehen, die den Schmerz hervorbringt, nach der andern soll es nur die eigenthümliche Thätigkeit des Nerven selbst sein, die gestört ist, ohne irgend eine Veränderung in der Gefäfsbeschaffenheit. Zu den constitutionellen Ursachen gehören: Plethora, Asthenie, gichtische und rheumatische Anlage, Unordnung in den Verdauungsorganen und Einwirkung einer Malaria auf den Körper. — Die Cur mufs nach diesen Ursachen verschieden sein. Im Anfange weicht das Uebel der den constitutionellen Ursachen entgegenwirkenden Behandlung immer, wo die Krankheit dagegen eingewurzelt ist, bleibt ein solches Verfahren oft erfolglos. Es scheint dann eine materielle Veränderung an den Nerven das Uebel zu unterhalten, und hier dürfte ein örtliches Verfahren an seinem Platze sein. Eine Salbe aus tartarisirtem Ammonium und Quecksilber, oder gewöhnliche Mercurialsalbe, oder eine Salbe aus Proto- oder Deuto-Joderetum hydrargyri und Fett, die auf Flanell oder Charpie gestrichen wurde, erwies sich hier dem Verf. sehr hülfreich.

— Wirkung des Vinum Strammonii, (in d. schon citirten Abhandl. deutscher in Rufsland lebenden Aerzte etc.) Auf die in die Augenbraunengegend veranstaltete Einreibung mit dem Vin. Stramm. sah Dr. Harder in Peterburgs eine (14 Tage anhaltende) Lähmung der Pupille erfolgen.

— Diabetes artificialis, von Dr. Weise (ibidem). Bei einem 4jährigen Kinde wurde wegen Geschwulst der Halsdrüsen Empl. Cicutae verschrie-

Digitized by Google

ben, dafür aber Empl. Cantharidum verabfolgt. Nachdem solches 16 Stunden auf den geschwollenen Drüsen gelegen hatte, mufste es weggenommen werden, weil die Kleine es vor Schmerzen nicht mehr aushalten konnte und mitunter zu deliriren schien. Die grofsen unter dem Pflaster befindlichen Blasen bewiesen nur zu deutlich das Versehen. Die folgenden Tage fieberte das Kind und liefs unter grofsen Schmerzen nur wenig gefärbten Urin. Darauf aber trat eine so starke Harnsecretion ein, dafs die Quantität desselben in 24 Stunden mehr als das Vierfache des genossenen Getränkes betrug. Dabei entwickelte sich starker Durst und ein wahrer Heifshunger, besonders nach Fleisch. Der abgehende Urin verlor nach einigen Tagen die schwärzliche Farbe, war ganz geruchlos und schmeckte wie schwaches Salzwasser. Die Kranke, welche dabei bedeutend abmagerte und später im Gesicht und an den Händen ödematös wurde, ward ihrem Instinkte gemäfs ausschliefslich mit animalischen Speisen genährt. Allmälig verringerte sich die Quantität des täglich gelassenen Urins, derselbe nahm endlich auch seinen natürlichen Geruch wieder an und Patientin, bei der unterdefs die Drüsengeschwulst völlig verschwunden war, war in Zeit von 6 Wochen genesen.

— Aufsergewöhnliche Wirkungen des Brechweinsteins; vom Kais. Leibarzt Dr. Crichton (l. cit.). Bei einem 14jährigen Frauenzimmer, welches innerhalb 2 Wochen 10 gr. Tart. stib. genommen hatte, erschien einige Tage nach völligem Aussetzen desselben ein pockenartiger Ausschlag, der sich ganz so verhielt, wie das auf die äufsere Anwendung desselben erscheinende Exanthem.

— In drei Leichen fand man nach Dr. Meyer's Bericht (ibidem) auf die innere Fläche des Peritoneums kleine pockenartige Pusteln, und in allen 3 Fällen war während der Krankheit eine sehr starke Brechweinsteinsalbe auf den Unterleib eingerieben worden.

— Böse Folgen nach dem Gebrauche des Brechweinsteins; von Dr. Krebs zu Buer. K. hat das Ung. Autenr. oft gegen Keuchhusten in An-

Digitized by Google

wendung gezogen. Er nimmt jedoch selten mehr als ʒj Tart. stib. auf ʒj und giebt die Verordnung, mit den Einreibungen aufzuhören, sobald sich Urinbeschwerden einstellen, die hier gefährlich werden können. Er hält übrigens diese Einreibung für besonders wichtig gegen den Keuchhusten, der eine Masernepidemie begleitet, nachdem das fieberhafte Stadium vorüber ist. (Clarus's und Radius's Beiträge zur prakt. Heilk. Bd. 1. H. 4.)

— Ueber die Anwendung des Brechweins in einigen Krankheiten; von Dr. Trautmann sen. in Leipzig. (Kneschke's Summarium Bd. X. H. 6.). Eine grofse Anzahl von Erfahrungen haben den Verf. belehrt, dafs der Brechwein auch in dem zartesten Alter mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet werden kann. Die Krankheiten, deren Erwähnung geschieht, sind Atrophie in den ersten Monaten des Lebens. Nach täglich 2maliger Anwendung von 2 bis 3 Tropfen, will Hr. T. bemerkt haben, dafs die kleinen veraltet ausschenden Wesen nach wenigen Tagen sich erholten, Nahrungslust und Zunahme des Körpers zeigten und nach einigen Wochen völlig hergestellt waren. Dieselben günstigen Erscheinungen werden dem Mittel in derselben Gabe bei chronischen Hautausschlägen, beim Wundwerden, Favus etc., besonders bei Crusta lactea, ferner bei Verschleimung mit Husten zugeschrieben. Eben so günstig soll es sich in zwei Keuchhusten-Epidemieen, auch in dem 1. Stadium des Croups, wo, wie es heifst, der Erfolg um so günstiger war, wenn auf eine gröfsere als gewöhnliche Gabe (8—10 Tropfen) ein leichtes Erbrechen erfolgte, wodurch eine grofse Menge zähen Schleimes ausgeworfen wurde, erwiesen haben; nicht minder bei Kindern von 1—3 Jahren, mit scrofulösem Habitus, die während des Durchbruches der Zähne in Rhachitis verfielen.

— Wie das Erdbad mit Nutzen bei einem vom Blitz Getroffenen angewendet wurde, wird in d. Berl. medic. Centr. Ztg. No. 3. erzählt.

— Eine besondere Form syphilitischer Geschwüre, die nur beim männlichen Ge-

Digitized by Google

schlechte und gar nicht selten vorkommt, sich durch einen eigenthümlichen Charakter und Verlauf auszeichnet, einer bestimmten Behandlung schnell weicht, und bisher noch nicht beschrieben worden ist, hat J. Johnson (vergl. Schmidt's Jahrb. Bd V. H. 1. a. d. Engl.) beobachtet. Es entwickelt sich vorzüglich gern auf irgend einer Stelle an der innern Vorhautplatte, besonders da, wo die Vorhaut sich unter der Corona glandis umschlägt. Selten kommt das Geschwür einzeln vor, gewöhnlich entstehen aus einem bald mehrere und confluiren. Anfangs gleicht es einer Pustel oder einem Bläschen, in kurzer Zeit wird das Oberhäntchen absorbirt. Die Oberfläche des Geschwürs ist gelb und der umgeschlagene Rand dünn; die umgebende Röthe unbedeutend, der Grund etwas aufgetrieben. In der Folge bilden sich schwammige, gelbe Granulationen, die sich oft über die Oberfläche bedeutend erheben. Das Geschwür ist jedesmal rund; nur durch das Zusammenfliefsen mehrerer Geschwüre erhält es eine unregelmäfsige Gestalt. Es ist in hohem Grade ansteckend. Für die Therapie unterscheidet J. 2 Stadien: 1) Entzündliches St. Abführmittel, Ruhe, Hunger, örtliche Breiumschläge, bisweilen laue, bisweilen kalte bleihaltende Waschmittel. 2) Granulations-St. Sobald die rothe Linie, ein Zeichen des beginnenden Vernarbungsprozesses, im Umkreise des Geschwürs sich entwickelt, reiche man nach und nach kräftige Nahrungsmittel, mäfsige die Abführung und leite eine Merkurialbehandlung ein. Man verbinde das Geschwür mit reizenden Mitteln und betupfe es alle 2 — 3 Tage mit Höllenstein. J. läfst 2mal täglich 2—5 gr. blaue Pille und ein Inf. rosar. mit Salz jeden 2ten oder 3ten Morgen nehmen. Das Geschwür selbst ist 2 mal täglich mit Bate's Redwash (Rec. Vitriol. caerul., Boli gallici ā gr. xij, Camphor. gr. jv, Aq. fervid. ℥ jv. Solut. refrigerat. adde Aq. ℥ jv) zu benetzen. Hat man so die Behandlung ungefähr 14 Tage hindurch fortgesetzt, so kann statt der abführenden Auflösung ein Decoct. Sarsap. gereicht werden. Der Merkur mufs anhaltend, ungefähr 4 — 5 Wochen hindurch, verordnet werden. Die

Digitized by Google

gröfste Dosis der blauen Pille ist zu 5 gr. 2mal täglich.

— Eine diesen ähnliche Form von Geschwüren sind die Excoriations-Geschwüre. Sie haben keine umgeschlagene Ränder, erzeugen keine sewammige Granulationen, sitzen auf der obern Hautschicht (cuticle) scheinen diese aber nicht zu durchbohren, sind klein, rundlich, gleichen einfachen Haut-Excoriationen, und bilden zuletzt Schuppen. Sie befallen am häufigsten die Männer, welche eine grofse, die Eichel fortwährend bedeckende Vorhaut haben. J. empfiehlt sie äufserlich mit Schwarzwasser und Höllenstein zu behandeln. Nicht immer ist innerlich Mercur nöthig.

— Meerrettig zur Verhütung der Wechselfieberrecidive; von Dr. Funke in Leipzig. (Kneschke's Summarium Bd. VII. H. 2.). Die in ähnlichen Verhältnissen beim Pferde (wo jedoch nicht Wechselfieberrecidive, sondern leicht entstehende und wiederkehrende spasmodische Kolikanfälle verhütet werden sollen) glücklich versuchte Anwendes Meerrettigs, so wie auch die wirkliche Empfehlung desselben von Aerzten bei Wechselfiebern etc. liefsen Hrn. Dr. F. hoffen, dafs gerade hier zur Verhütung der Wechselfieberrecidive, wie sie dem Verf. in Epidemieen so häufig vorkamen, der Meerrettig ein vorzüglich angezeigtes Mittel sei, was sich denn auch wirklich bestätigte. Er wurde folgendermafsen gebraucht: Die erwachsenen Convalescenten tranken täglich 3 — 4mal ein kleines Stutzgläschen voll von einem sogenannten Meerrettigwein (3 — 4 Obertassen voll frischgeriebenen Meerrettigs mit einer Flasche guten Rothweins aufgesetzt) und fuhren damit mehrere Wochen fort. In der spätern Zeit wurde gewöhnlich der ganzen Mischung noch ein Loth Pomeranzenschale zugesetzt. Auf diese Weise gelang es in der Regel, die gedachten Recidive gänzlich zu verhüten, und wenn ja noch ein neuer Anfall eintrat, so war er stets gelinder und kürzer, bestand gewöhnlich blos in einer unwiderstehlichen Neigung zu schlafen, ohne sonderliche Fiebererscheinungen, nnd kehrte unter dem Fortgebrauche des Mittels höchstens nur noch einmal wirklich wieder.

Digitized by Google

In diesen Fällen wurde dann der Gebrauch des Mittels länger als gewöhnlich fortgesetzt.

— Gebrannter Gyps mit Wasser soll auf der Stelle Blutegelwunden stillen. (Med. Centr. Ztg. No. 41.)

— Einreibungen mit der Veratrin-Salbe (20 Gr. auf eine Drachme Schmeer) haben sich gegen Herzklopfen dem Wundarzt Esq. Porter in London sehr bewährt (ibid.)

— Kuhmist gegen Milzbrand. Ein Cataplasama von frischem Kuhmist und süfser Milch heilte (nach d. med. Centr. Ztg. No. 7) einen 5jährigen Knaben, der durch unvorsichtiges Spielen mit den Eingeweiden milzbrandiger Thiere in der ohnehin verwundet gewesenen Hand eine schwarze Pocke bekam, welche nach Verlauf einiger Stunden den ganzen Arm und das Gesicht afficirt hatte.

— Hr. Dr. Pätsch in Berlin beobachtete eine merkwürdige mehrmalige Berstung eines wassersüchtigen Eierstocks. Beim dritten Male erfolgte, nach verzögerter Paracenthese, der Tod durch Ergufs in die Bauchhöhle. Urintreibende und andere innere Mittel halfen nichts; davon aber glaubt sich Vf. überzeugt halten zu dürfen, dafs die Kranke durch frühzeitiges Punctiren, und — bei jedesmaliger Steigerung der Beschwerden bis zu einer gewissen Höhe — durch Wiederholung der Operation, so dafs man es nie hätte bis zum Bersten des Sackes kommen lassen müssen, noch lange hätte am Leben erhalten werden können.

— Hr. Dr. Trusen in Posen erörtert die Pathologie und Therapie des Typhus ulcerosus intestinalis, bei der wir den Leser auf das Original verweisen müssen. Nur wollen wir bemerken, dafs Verf. bei den Narben der Darmgeschwüre sagt: diese Vernarbungen hatten das Ansehen wie Vaccinations-Pockennarben, nur waren sie durchaus nicht vertieft, wie diese, sondern etwas über die Schleimhaut des Darmes erhaben, von blafsrother Fleischfarbe, meist länglich und von frischerem, lebendigerem Ansehen als ihre Umgebung; es war ein Aggregat ganz kleiner zarter blafsröthlicher Fleischwärzchen, die aus dem Grunde des Geschwürs her-

Digitized by Google

vorgeschossen, netzförmig an einander gereiht waren und so die Vernarbung des Geschwürs bildeten. Die gröfste dieser Narben war einen guten Zoll lang und halb so breit.

— Die Anwendung des Strychnins bei Amaurose, lobt auch Hugh Neill (l. cit.); doch sah er nie Nutzen vom innern Gebrauche des Strychnins, wenn die Iris schon alle Beweglichkeit verloren hatte. Innerlich wurde es bis zu 4 Gr. binnen 8 Tagen gegeben, äufserlich zu ½ bis 1½ Gr. auf die von der Oberhaut entblöfste Schläfengegend gestreut. Wenn Besserung eintrat, spürten die Kranken jedesmal einige Stunden nach der äufsern Anwendung des Mittels bittern Geschmack am Gaumen und Kriebeln im Nacken. In vielen Fällen aber leistete das Str. nicht die von ihm erwartete Hülfe.

— Veratria leistete dem Dr. Bruck in Osnabrück gegen Anasarca keine Hülfe, wohl aber einmal gegen Gesichtsschmerz, durch Einreibung in die Schläfengegend. (Casper's Wochenschr. No. 2.)

— Rad. Vincetoxici wird (l cit. No. 5.) von Dr. Schlesier in Peitz theils allein, theils in Verbindung mit Senna und Nitrum gegen Wassersucht empfohlen.

— Auch bewährte sich ihm (l. cit.) Laudanum äufserlich gegen Nasen-Polypen. Ferner die von England und später auch von Fricke empfohlene Anwendungsart des Höllensteins bei Verbrennungen: die Brandstellen nämlich so zeitig als möglich und so lange, bis sich ein trockener Schorf zu bilden beginnt, mit Höllenstein zu betupfen.

— Bereitung und Anwendung der Knochen-Gelatine in den Franz. Hospitälern (l. cit.), von Prof. Dieffenbach in Berlin.

— Die Heilung eines Wasserscheuen kam unter Dr. Dubetat dadurch zu Stande, dafs (vergl. Froriep's Notizen No. 930.) man dem Kranken 2 Pfund Blut entzog, und ihn während des Anfalls ℥jjj sehr starken Weinessigs trinken liefs. Der Anfall war sogleich gehemmt. Man liefs darauf noch 20 Unzen Blut, und der Kranke blieb 2 Stunden ruhig. Einem neuen Anfalle wurde durch ein Glas Weinessig vorgebeugt.

Digitized by Google

— Ueber die Präservativ-Mittel gegen Scharlach (l. cit. 934.). Dr. Miguel hat der Acad. de Méd. zu Paris die Mittheilung gemacht, dafs ihn mehrere Experimente zum Schlusse berechtigen, dafs der Scharlach inoculirt werden kann, so dafs eine locale Entzündung entsteht, die auf den Organismus nur wenig Einflufs hat und gegen den Scharlach sichert. — Ein Kind erkrankte an Scarlat. anginosa, und, um die 2 andern Geschwister vor dem Erkranken zu schützen, rieth man die Inoculation vorzunehmen. Das eine Kind, ein Mädchen von 9 Jahren, wurde also an den Oberschenkel an 10 Stellen, und der Knabe, 20 Monate alt, an 6 Stellen incidirt; die Pusteln machten den beschriebenen Verlauf, und es war weder Fieber, noch eine Anschwellung der Achseldrüsen zugegen. Diese beiden Kinder haben 10 Wochen mit dem Kranken gelebt und in einem Bette geschlafen und sind vollkommen gesund geblieben.

— Die Unterbindung der Carotiden wird von Dr. Bird zu Siegburg für diejenigen Fälle von Wahnsinn in Vorschlag gebracht, wo (vgl. v. Gräfe's und v. Walther's Journal Bd. 41. H. 3.) bedeutende Blutüberfüllung des Gehirns Statt findet, und dieselbe als durch eine auf keine andere Weise zu heilende Erweiterung der Blutgefäfse im Schädel, als Ursache der Störung des Hirnlebens, bedingt ist.

— Ueber die Behandlung des acuten Wasserkopfs; von demselben. Der rein entzündliche Character dieser Krankheit ist noch zweifelhaft, wie es die Erscheinungen bei Sectionen hydrocephalisch Gestorbener und die Erfolglosigkeit des antiphlogistischen Apparats darthun Man verfahre, nach dem Verf., im ersten Stadium der Krankheit antiphlogistisch und ableitend; sobald aber die Zufälle der Congestion vermindert sind, soll gegen die Degeneration, gegen die Erweichung verfahren werden. Dazu passe Moschus mit Chinin. sulphuric. oder Acid. sulph

— Ueber den sogenannten hitzigen Wasserkopf und einige ähnliche Hirnaffectionen; von Dr. C. Krebs, pract. Arzt in Buer zu Osnabrück, 1835. S. 103. (Pr. $\frac{5}{8}$ Thlr.) Verf. bemüht

Digitized by Google

sich in einer eben nicht sehr logischen Darstellungsweise darzuthun, dafs die einförmige Behandlung der hydrocephalischen Krankheiten durch Calomel, Blutegel und kalte Umschläge unrichtig sei; dem sogenannten hitzigen Wasserkopfe liege vielmehr stets ein congestives oder erethisches Leiden d. Hirns zu Grunde. Die Zeichen dieser Zustände gehen der Krankheit voraus und lassen sie daran erkennen. Ersteres Leiden erfordert urintreibende und ableitende; als: Plethora serosa diaphoret. Mittel. Das zweite Anfangs beruhigende, sodann die Krisen unterstützende Arzneien. In beiden Krankheiten ist der Erethismus des Magens sehr zu berücksichtigen. Oft entsteht der Hirn-Erethismus aus dem Unterleibe und ist immer mit Störungen desselben verbunden. Bei entzündlicher Constitution nehmen gewöhnlich beide Krankheiten eine entzündliche Natur an, wo dann Blutentziehungen erforderlich werden. Entzündungsähnliche u. falsche entzündliche Hirn-Affectionen sind, je nach dem zu Grunde liegenden Status und Morbus zu behandeln. (Vf. starb während des Druckes der letzten Bogen am Typhus, so dafs Dr. Drosse die Schrift beendigte.)

— Das Ueberimpfen der Masern; von Dr. Bird in Siegburg. Die Blutimpfe wurde am 2ten Tage des Masernausbruches entnommen, und in die am Arm gesunder gemachte frische Schnittwunde gebracht. Der erste Impfling blieb frei von den Masern, bis er nach 5 Wochen in einem gelinden Grade davon angesteckt wurde. Ein zweiter ward ebenfalls ohne Erfolg geimpft und 6 Wochen später angesteckt. Auch bei einem 3ten und 4ten Kinde blieb die Impfung ohne Erfolg (vgl. v. Gräfe's Journ. Bd. 41. H. 3.)

— Beiträge zur Erkenntnifs und Heilung der Magenkrankheiten etc. von Dr. L. Nagel. (Eisenberg, b. Schöne, S. 143 Pr. ¾ Rthlr.). Vf. handelt in 9 Kapiteln die Krankheiten: Magenverhärtung, Magenkrebs u. Magenmarkschwamm, kurz und umsichtig ab, indem er auch einige Krankengeschichten und deren Epikrisen mittheilt, und besonders auf Verhältnisse in der Entwickelung des organischen Lebens des Menschen aufmerksam macht, die, wenn auch nicht jedesmal, doch sehr oft als Ursachen jener Krankheiten mitwirken.

Digitized by Google

— Hr. Kreis-Phys. Dr. Muhrbeck in Demmin berichtet von einer periodischen Ecstasis maniaca bei einem 15jährigen Knaben, die endlich dadurch gehoben wurde, dafs man, weil gegen jeden Eintritt des Vollmonds der Zustand sich verschlimmert hatte, 8 Tage vor Beginn des Vollmondes schwefelsaures Chinin gab. (Casper's Wochenschr. etc. No. 20.).

— Die Säuren, als Heilmittel, insbesondere die Salz- u. Salpetersäure (vergl. v. Gräfe's Journ. Bd. 22. H. 3.); von Dr. J. R. Köchlin in Zürich. Säuren verändern die Eigenthümlichkeit des Venenbluts und vermehren die Eigenschaften, durch welche sich das Arterienblut von dem Venenblute unterscheidet. Aehnlich wirken sie auf die festen Theile. Die Hauptsphäre ihrer Wirksamkeit ist ohne Zweifel die Reproduction. Sie gehen in die organische Materie ein und sind von wesentlichem Einflusse auf das Wirkungsverhältnifs derselben. Eine rein dynamische Wirkung der Säuren wird hier bezweifelt. Sie ziehen die Fasern zusammen und verdichten sie, beschränken dadurch die Perceptibilität und Beweglichkeit, stumpfen die Reizempfänglichkeit ab, verspäten die auf die Perception folgende Irritation und die aus dieser hervorgehende Reaction, vermindern die Expansion und vermehren die Contraction; sie beschränken also die Extensität der Faserthätigkeit, steigern ihre Intensität und dürfen bei tonischen Krämpfen nicht angewendet werden. — Das Elix. acid. Hall. soll häufig nicht so gut vertragen werden, als das Elix. Vitr. Myns. — Die Wirkung der Säuren als Gegengifte hängt weniger von ihrem Einflusse auf den Speisekanal, als vielmehr von ihrer Einwirkung auf die in denselben gelangten Schädlichkeiten ab. — Die stärkeren Mineralsäuren wirken auf die Verdauungsweskzeuge, wenn nicht gastrische Unreinigkeiten etc. hinderlich sind, als Tonico-stomachica. Bei Durchfällen sind sie contraindicirt und bei Schleimflüssen überhaupt eher nachtheilig als vortheilhaft. — Sie vermehren die Secretion des Magens und des Darmsaftes. — Auch bei Verstopfung sind sie contraindicirt. — Auf Milz und Leber, auf Pfortader-Blut und Galle wir-

Digitized by Google

ken sie ausgezeichnet. — Sie vermögen die sogenannten materiellen Nervenkrankheiten (Hypochondrie, Melancholie, Hysterie) zu beseitigen. — Ihre Heilwirkung auf das Blut giebt sich besonders in dem Pfortadersysteme bei krankhafter Carbonisation, Dichtigkeit, Zähigkeit und Anhäufung daselbst, und bei daher entstandenen Stockungen und Verstopfungen kund. — Sie widerstehen der Entmischung und fauligen Gährung in den Säften. — Eclatant ist ihre die Schnelligkeit der Blutbewegung vermindernde Wirkung. — Die Säuren lösen Concremente, welche aus phosphorsauren Salzen bestehen, auf. — Die Salzsäure wirkt weniger adstringirend, weniger tonisch und weniger dauerhaft, als die Schwefelsäure. Die erstere wirkt rasch und kräftig auf die Irritabilität, die Schwefelsäure setzt die Gefäfsreizung kräftig herab und kühlt mehr. Die Salzsäure wirkt ausgezeichnet auf das vegetative Leben, besonders auf das Pfortadersystem. — Der Einfluſs, den die Salpetersäure auf das vegetative Leben äufsert, scheint den aller andern Säuren bei weitem zu übertreffen. Diese Säure wird vom Verf. innerlich gegen den in Gefängnissen vorkommenden Scharbock, auch gegen Gelbsucht, empfohlen.

— Ueber Invaginatio intestinorum; vom Med.-Rath Dr. Heyfelder. Dieses Uebel kommt oft bei Säuglingen vor. Es bieten sich zwar hierbei keine bestimmte, nie fehlende Symptome dar, desto mehr muſs man daher auf die Gesammtheit der Zufälle achten. In allen hier erwähnten Fällen war die Urinabsonderung unterdrückt. Verf. glaubt nicht, daſs die wurstartige Auftreibung eines Darmstückes und das Eingesunkensein der andern Abdominalhälfte je bei Kindern beobachtet worden ist. — Leibesverstopfung ist nicht immer vorhanden. Der Puls wird bei längerer Dauer des Uebels immer eine fieberhafte Beschaffenheit annehmen. — Die Hauptindicationen bei der Behandlung zwecken dahin ab, der Entwicklung der Entzündung vorzubeugen, den zusammengezogenen Theil des Darms zu erschlaffen und etwa vorhandenen Krampf zu beseitigen. Klystiere, besonders Oelklystiere, sind unerläfslich. Zur Tilgung der zurückbleibenden grofsen

Digitized by Google

Disposition zu Rückfällen ist es erforderlich, die Neigung zu habitueller Verstopfung, die hier gewöhnlich Statt findet, zu beseitigen. (Clarus's u. Radius's Beitr. zur pr. Heilk. Bd. I. H. I.)

— Die Gürtelrose zeigt sich, nach desselben Beobachtung (ibidem), auch an der Brust, Schulter, Oberarm, Hals, sogar an der Stirn, nie auf der rechten Körperseite, und am häufigsten bei Frauen in den Decrepiditätsjahren Sie gleicht Varicellen, die auf einem rothen Grunde stehen, nicht immer rund, sondern häufig eckig sind, gern confluiren, platzen und sich mit einer dunkeln Kruste bedecken. Leberaffectionen waren häufig vorausgegangen. — Behandlung: Man wirke auf den Stuhl; sind organische Leiden vorhanden, so richte man das Heilverfahren gegen dieselben und gebe Mineralwässer, — Marienbad, Kissingen.

— Desselben Behandlung des Croup besteht darin (s. l. cit.), dafs er zunächst den Hufelandschen Linctus emeticus verordnet, und erst, wenn er damit nicht ausreicht, zu Blutegeln und Calomel schreitet. Vom schwefelsauren Kupfer hat er nie auch nur den geringsten Erfolg gesehen Der Schwefelleber sollte man sich in der Kinderpraxis so lange enthalten, als noch andere, weniger unangenehme Mittel vorhanden sind.

— Vom Indigo gegen Krampfkrankheiten sah der Dr. Strahl in Berlin (vergl. v. Graefe's Journal Bd. 22. H. 2.) keinen Erfolg.

— Indigo gegen Epilepsie; vom dirigirenden Arzte an der Irrenabtheilung in der Charité, Dr. Ideler in Berlin. Von 26 Kranken, bei welchen dieses Mittel in Gebrauch gezogen wurde (vergl. Vereins-Zeitung No. 6.), erlangten 6 ihre vollständige Genesung, 3 wurden geheilt entlassen und erhielten erst nach 8 bis 12 Monaten einen Rückfall. 11 Kranke erfreuten sich einer wesentlichen Verbesserung ihres Zustandes, und nur bei 6 Kranken trat gar keine Veränderung ein. Am häufigsten wurde der Indigo in Latwergen-Form, mit einem Zusatz von Pulv. aromaticus, angewandt. Nachdem mit Dosen von ℈j angefangen worden, wurden dieselben

Digitized by Google

bald zu 3j und darüber vermehrt, so dafs täglich 3ß—j ohne Beschwerde eine Reihe von Monaten hindurch gebraucht werden konnte.

— Dr Hillermann's zu Mainz Heilmethode der Stammler (vergl. med. Central-Zeit. No. 10). Ein Zungenheber, bestehend in einem fein gearbeiteten silbernen Maschinchen, das mit leichten Federn kleine Blättchen von Zungenspitzenform emporhebt, wird so in den Mund des Stammlers gesetzt, dafs das Stängelchen quer unter der Zunge hinläuft und an den Zähnen festgestellt und festgehalten wird. Die Zunge liegt auf dem obern Silberblättchen. Der Stammler mufs den Zungenheber 3 volle Tage im Munde behalten, jedem mit ihm Sprechenden fest ins Auge sehen, in geregelten Intervallen die einzelnen Silben und kleinen Sätze von 3—5 Worten so hervorbringen, dafs er dazu mit Hand oder Fufs, oder mit beiden zugleich den rythm. Takt angebe, vor der Aussprache dieser Worte jedesmal Athem hole und auch recht kräftig auslade.

— Ueber die Heilung der Rhachitis; von Franz Carvela aus Zante, übers. von Dr. F. X. Melicher. Herausgegeben vom Geh. Med.-Rath Dr. Nasse zu Bonn. (Das. bei Habicht 1835. S. 39. broch. Pr. ⅛ Rthlr). Das Heilverfahren besteht in Folgendem. Es wird dem Kranken längs der Wirbelsäule, auf dem Brustbeine und an der innern Seite der Hand- und Fufsgelenke eine Einreibung von venet Theriac gemacht, und, nach der Einreibung, auf die eingeriebenen Flächen etwas fein gepulverte Aloë succotr. gestreut. Die Theile werden dann eingewickelt und bleiben es bis zum 4ten Tage, wo eine neue Einreibung gemacht wird. Nach 4 Tagen wird die Einreibung zum 3ten Male wiederholt. Selten macht man auf diese Weise mehr als 4 Einreibungen. Ist bereits eine Verunstaltung der Knochen da, so wird nach der Einreibung eine bleierne Platte aufgelegt. — Der Kranke nimmt nach jeder Einreibung 2 bis mehrere Gr. Aloë innerlich. Man läfst ferner von den Blüthen und Blättern von Centaurea minor, Lonicera caprifolium, Verbena officinalis, Teucrium chamaedrys, Prunella vulgaris, Centaurea be-

Digitized by Google

nedicta, Plantago psyllium, so wie von rad. Aristol. rotund. einen ziemlich starken Absud bereiten, und davon Säuglinge täglich einigemal 3—4 kleine Löffel, und ältere Kinder täglich 3 Mal 3jj—jjj mit etwas Honig nehmen.

— Ueber den Gebrauch des kalten Wassers in diätetischer und medicinischer Hinsicht, belehrt die Schrift von Prof Oertel: „Geschichte der Wasserheilkunde etc. Leipzig (b. Franke) 1835. S. 200. in 8. (Pr. 1 Rthlr.)

— Ueber Behandlung des Keuchhustens und dessen Complicationon im Pariser Hôpital des enfans malades; von T. Constant (vgl. Schmidt's Jahrb. 1835. H. 2. n. d. Fr.). 1) Einfache Form des Keuchhustens. Die Indicationen des ersten Stadiums dieser Form fallen mit denen katarrhalischer Affectionen zusammen. — Im Krampfstadium: a) Belladonna. Jede etwa vorhandne entzündliche Complication, besonders der Brust, mufs vorher beseitigt werden. Extract. spirituosum, entweder in Syrup (3jj auf 3j) oder in Halblatwerge, auch in Pillen Anfangs zu grj. in 24 St. gegeben. b) Zinkoxyd. 1—2 gr. 2stündlich. c) Blausäure, von einem Philadelphischen Arzte, Dr. Altée, sehr gerühmt, zeigte sich nutzlos. d) Die Einimpfung der Kuhpocken zeigte sich durchaus unwirksam. e) Revulsivische Mittel, Blasenpflaster und Autenrieth's Salbe wurden nicht angewandt. f) Lauwarme Bäder und Brechmittel. Die ersteren leisteten den nervösen, reizbaren Kindern, die letzteren beim Vorherrschen katarrhalischer Symptome wesentliche Dienste. 2) Complicirte Form des Keuchhustens. Complic. mit Pneumonie. Man beseitige die Entzündung entweder auf dem gewöhnlichen Wege, oder durch Antimonialien, weifses Antimonoxyd, Mineralkermes. — Compl. mit Pleuritis ist selten und hat fast dieselbe Indication wie mit Pneumonie. Für alle übrigen entzündlichen Complicationen gilt ebenfalls die Regel: zuvörderst die Entzündung zu beseitigen und dann gegen den zurückbleibenden Keuchhusten, wie gegen die ursprünglich einfache Form desselben, zu verfahren.

Digitized by Google

— Ueber Sassafras, Sassaparille, China und Borago, als schweifstreibende Mittel betrachtet; von Sandras (a. d Franz. ibidem). Verf. zeigt dafs man in diesen, überdies dem Geschmack und der Verdauung widrigen Mitteln eigentliche schweifstreibende Kräfte nicht zu suchen habe. Dasselbe gilt noch von der Resina und dem Extract. aquos. guajaci.

— Ueber Varus mentagra; von Alibert (a. d. Fr. l. c.). Es äufsert sich diese Hautkrankheit in meist tuberculösen Pusteln am Kinn, bald einzeln stehend, bald confluirend. Der V. m. befällt nur das Alter, in welchem der Bart sich entwickelt. Er nimmt auch die obere und untere Maxillargegend und die Gegend um die Lippen ein. Die Krankheit ist nicht contagiös. Alibert wendete den Höllenstein in zahlreichen Fällen mit Glück an. Er empfiehlt im Allgemeinen folgende Behandlung: Sind die Pusteln roth und entzündet, 8—10 Blutegel, ferner Cataplasmata von Semmel in Milch aufgeweicht. Baden des Kinns in Wasser von 78° R., dem etwas Spirit. Lavend. beigemischt ist. — Innere Mittel: Wasser von Vichy oder Spa, im Frühlinge die Säfte der auflösenden Kräuter, Molken, Kalbs-, Hühner-, Frosch-, Fleischbrühe.

— Ueber die Pneumonia lobularis im Kinderhospital zu Paris; von Dr. Louis de la Berge (a. d. Franz. l. c.). Sie folgt immer auf eine catarrhalische Affection der Bronchien, hat 2 Perioden, eine sthenische, entzündliche, und eine asthenische, läfst sich nur durch gewisse rationelle Zeichen diagnosticiren und mufs endlich durch ganz verschiedene Mittel, je nachdem man die erste oder zweite Periode vor sich hat, bekämpft werden.

— Das weingeistige Extract von Aconit. Napellus gegen acuten Gelenkrheumatismus; von Dr. Lombard in Genf (a. d. Franz. l. cit.). Dieses Extr. besitzt, nach den vom Verf. angestellten Versuchen, eine spezifische Kraft gegen den acuten Gelenkrheumatismus und beseitigt sehr schnell die Schmerzen u. die Anschwellung, so wie die in dem vom acuten Rheumatismus befallenen Gelenken enthaltenen Synovialergüsse. Es wirkt nicht als Derivativum

Digitized by Google

auf die Haut oder den Darmkanal, erzeugt aber in hoher Gabe eine Stimulation des Gehirns und, wie es scheint, eine starke Modification seines Kreislaufes. Es enthält das wirksame Princip des Aconits, wenigstens in Bezug auf seine antirheumatischen Eigenschaften. Man kann es in steigenden und zwar in den Dosen von 6 gr. an bis zu 3jß in 24 St. verordnen.

— Lerchenschwamm gegen die Schweifse der Phthisiker; von Man. Simon. Obgleich dieses Mittel nicht in allen Fällen den Erwartungen entsprach, so ist doch seine, die colliquativen Schweifse der Phthisiker mindernde, oder auch gänzlich beseitigende Wirkung aufser allem Zweifel. Dosis: 6–8 gr. täglich in Pillenform, steigend bis 36 gr. in 6 Pillen, 2stündl. 1 Stück. Andral gab dieses Mittel, welches die Verdauung nicht stört, in noch weit gröfseren Dosen, anfänglich zu 30, dann zu 48 und endlich zu 60 gr., mit dem besten Erfolge. (A. d. Franz. l. c.)

— Bittersalz gebe man nach Dr. James Henry in Dublin (a. d. Engl. l. c.) folgendermafsen: Man setze auf ℥ij einer gesättigten Lösung von Bittersalz ℥j verdünnte Schwefelsäure zu. Die Gabe ist 1 Efsl. in einem Weinglase voll Wasser. Es schmeckt angenehm, wirkt hinreichend und schnell in obiger Dosis, ohne Uebelkeit, Kneipen u. s. w. zu erregen und greift die Digestionsorgane nicht an.

— Zur Psychiatrik giebt Dr. Bird in Siegburg kleine, für Irrenärzte lesenswerthe fragmentarische Mittheilungen in No. 21., 23. und 24. der med. Central-Zeitung als Fortsetzungen ähnlicher, schon früher daselbst mitgetheilter Skizzen.

— Des Magnetiseurs K. J. Meissner's Heilvermögen gegen gichtische und rheumatische Krankheiten etc, von Dr. K. F. Lutheritz. Mit Meissner's Portrait. Meissen (bei Goetsche) 1835. S. 64 in 8. (Pr. ⅜ Rthlr.) Vf. giebt eine Charakteristik eines achtungswerthen Bürgers Meissens, des 52jährigen, kräftigen Borstenfabrikanten Meifsner, der im Jahre 1818 durch Zufall entdeckte, dafs bei seiner an Gesichtsrose leidenden Mutter plötzlich alle Schmerzen verschwanden, wenn seine Hände

Digitized by Google

absichtslos mit dem entzündeten Gesicht derselben in Berührung gekommen waren. Durch Andere aufgefordert, hatte er seitdem weitere Versuche und zwar mit solchem Erfolge angestellt, dafs sie bald die Aufmerksamkeit der höchsten Medicinalbehörden Sachsens auf sich lenkten. Da aber ein gefordertes Physikats-Gutachten dessen eminente magnetische Heilkraft, besonders in rheumatischen und gichtischen Uebeln, bestätigte, so ward ihm erlaubt, unter Hinzuziehung von Aerzten, seine Behandlungsweise, die in mehrerer Hinsicht von der anderer Magnetiseure abweichend ist, fortzusetzen.

— Einladung zur Würdigung des Mineral-Magnetismus als Heilmittel; von Dr. J. J. Sachs in Berlin, in dessen med. Centr. Ztg. No. 4.

— Mineral-Magnetismus. Das Ergebnifs des vom Hrn. Barth in dem Berliner Charité-Krankenhause angewandten Mineral-Magnetismus gegen Neuralgie, Hypertrophie der Leber, Krampfhusten, halbseitige Lähmungen der Extremitäten, chronische Rheumatismen, Menostasie und Febr. intermitt. ist nach dem öffentlichen Berichte des Prof. Dr. Wolff (Vereinsztg No. 10.), ein ganz unerhebliches, indem es sich nur auf schnell vorübergehende Linderung der Beschwerden bei einzelnen Kranken beschränkt. Hiermit soll jedoch noch nicht die Unmöglichkeit besserer Wirkung dieses Mittels nach rationellerer Anwendung als der des Hrn. B. ausgesprochen sein.

— Beiträge zur ärztl. Behandlung mittelst des mineralischen Magnetismus; vom K. Russ. Hofrath Dr Bulmerincq, mit einer Vorrede von Heinrich Steffens. Berlin (bei Hirschwald.) S. 74. gr. 8. broch. (Pr, ⅚ Rthlr.). Der Magnet, dessen sich der Verf. zu seiner zum Theil überraschend günstigen Behandlung bediente, war aus englischem Hundsmann'schem Stahl bereitet, und zwar in der Richtung des magnetischen Meridians geschmiedet, gehärtet, bis zum schwachen Kirschrothglühen erhitzt, dann abgekühlt und wieder bis zum Gelben angelassen, gefeilt, geschliffen und gestrichen, und entweder als Hufeisen, oder als ein an beiden Enden, gleich einer Bleifeder zugespitzter Stab, oder als Platte geformt. Die Heilung zeigte

Digitized by Google

sich bei chronischer Mandelentzündung, Rheumatismus, Gicht, Zahnweh ohne Caries, Constipation, Erbrechen der Schwangern, zurückgetretenen Flechten, Schwerhörigkeit, Gebärmutterblutfluſs, halbseit. Kopfschmerz und Hüftweh. (S. n. v. Becker weiterh.).

— Quecksilber-Einreibungen bei Erysipelas (ibid. No. 11.). Man schmilzt die Quecksilbersalbe und trägt sie, während sie noch lauwarm und flüssig ist, mit einem Federbart auf die erysipelatöse Fläche, legt trockene Charpie darauf und hält den Patienten im Bette. Einmalige Anwendung in 24 Stunden reicht gewöhnlich hin.

— Versuch zur Ermittelung der Ursache, warum von normaler Vaccination keine Schutzkraft gegen Pockenansteckung für das ganze Leben zu erwarten ist. Der Kreis-Physikus Dr. Fischer in Oels ist (in Rust's Magazin Bd. 42. H. 1.) der Meinung, dafs eine, selbst in jeder Hinsicht normale, Vaccination doch nur eine theilweise Ertödtung der Empfänglichkeit für Pockenansteckung bewirken werde, weil zu der Zeit, in welcher diese Vaccination verrichtet wird, erst ein Theil jener Receptivität zur Reife gelangt ist, so dafs folglich derjenige Theil derselben, welcher später zur Reife gelangt, es ist, welcher nachher wieder Pockenansteckung zuläfst. Er sucht diese Meinung durch Folgendes zu begründen: Die Menschenpocken sind mittheilbar, sowohl per attactum als auch ad distans; das Contagium der Kuhpocken ist nur per attactum, nicht aber ad distans wirksam. Nun zeigt aber die Erfahrung, dafs für ein nur per attactum mittheilbares Contagium die Empfänglichkeit eines thierischen Organismus nicht durch einmaliges Erkranken an demselben für das ganze Leben erlischt. So zeigt auch die Erfahrung, dafs nach normaler Vaccination noch die Fähigkeit, im Umgange mit Pocken- oder Varioloidenkranken, von Varioloiden angesteckt zu werden, bleibe. Die so eben aufgestellte Theorie aber hat ermittelt, der Vaccinestoff, weil er nur ein per attactum wirksames Contagium enthält, könne als ein blos fixes Contagium in dem Kampfe gegen ein diffusibles und zugleich fixes C. dieses nur modificiren, viel-

Digitized by Google

leicht ihm nur diejenige Kraft entziehen, welche das Vermögen per attactum anzustecken begründet, nicht auch die, von welcher das Vermögen ad distans anzustecken abhängig ist; man könne in dem mit ihm Geimpften zwar die Fähigkeit vernichten, dafs Ansteckung noch echte Pocken in ihm erzeuge, er lasse aber in dem von ihm Angesteckten das Vermögen noch fortbestehen, wenn Pockencontagium einwirkte, Varioloiden hervorzubringen.

— Delirium tremens durch Eau de Cologne hervorgebracht, womit sich die Kranke täglich und in grofser Menge gewaschen hatte, beobachtete Dr. Schlesinger zu Stettin (vergl. Casper's Wochenschrift No. 6.). Er wendete, nachdem andere Mittel nichts gefruchtet, Opium (6 gr.) an, worauf die Kranke einschlief und nach 3 Stunden gesund erwachte.

— Zur Cosmetik; von Geh. Rath Dr. Kluge in Berlin (vergl. Vereinsztg. No. 9.). Chlorkalk-Kügelchen (Deschamps): Chlorkalk ʒij, Zucker ʒvjjj, Stärke ʒj, Terpenth. ʒj, Carmin gr. jjj, woraus Kügelchen von gr. jjj Schwere bereitet werden. — Chlorkalk-Zahnpulver (Deschamps): Chlorkalk gr. xij, rothe Korallen ʒj und Gewürznelkenöl gtt. jj. — Chlorkalk-Mundwasser (Chevallier's): Chlorkalk ʒjjj, Wasser und Alkohol, von jedem ʒjjj, Rosenöl gtt. jv, und von dieser filtrirten Auflösung 1 Theel. voll unter ein Glas Wasser gemischt. Diese letztere Composition, in einem gehörigen Mischungsverhältnisse verdünnt, ist unter dem Namen Pneumatokatharterion sehr in Aufnahme gekommen. Ein solches Mundwasser kann aber besser nach folgender Vorschrift angewendet werden: ʒj frischbereiteten Chlorkalks wird unter gelindem Reiben in 6 ℔ (Medicinalgewicht) destillirten Wassers aufgelöst; dann werden ʒvjjj des reinsten Alkohols hinzugethan, und es wird diese Flüssigkeit, nachdem sie an einem kühlen Orte 24 Stunden lang gestanden hat, filtrirt, und in einem gut verschlossenen Glase aufbewahrt. Als Schönheitsmittel verdienen diese drei Chlorkalk-Präparate volle Anerkennung; sie bewähren sich aber auch als wirkliche Heilmittel und sichern die Zähne vor einer frühen Zerstörung.

Digitized by Google

— Gegen einen eigenthümlichen Krampf der Finger beim Schreiben (vergl. vorh. S. 49.), vom Reg.-Rath Albers zu Berlin (l. cit.). Patient hatte eine grofse Reihe von Mitteln vergebens versucht und fand bei gänzlichem Aufgeben alles fernern Arzneigebrauches seit mehreren Jahren nur durch folgende mechanische Vorrichtung das Hülfsmittel, eben so gut und schnell zu schreiben, als zur Zeit, da die Hand noch ganz gesund war. Sie besteht aus einem viereckigen Stückchen Holz, ½ Zoll dick, 2 Zoll lang und 2½ Zoll breit, in dessen Mitte sich ein Loch befindet, durch welches die Feder so gesteckt wird, dafs die Spitze etwa 2 Zoll von dem Hölzchen absteht. Dieses Hölzchen wird nun mit seiner schmalen rechten Seite an die Fingerwurzeln gelegt, und der Daumen legt sich an die schmale Seite links. Um das Zittern völlig zu verhüten, legen sich die ersten Finger der linken Hand ganz leicht an die linke Seite des Hölzchens. Das Papier, worauf geschrieben wird, mufs beschwert sein, sonst gleitet es aus.

— Para-Tinktur wird (nach Hufeland's Journ 1835. H. 1.) als ein schnell beruhigendes Mittel für jeden Zahnschmerz von Frankreich aus empfohlen, und hat sich auch schon in Berlin bewährt. Sie wird aus den Blüthen der Spilanthes oleracea bereitet und soll jedes Zahnweh, bei dem durchaus unschädlichen Bestreichen des Zahnes und des Zahnfleisches mit derselben, wenigstens augenblicklich beruhigen. Diese Kraft scheint in einem feinen Acre zu liegen.

— Storax liquidum soll bei allen Arten der Blennorrhoe und bei der Leukorrhoe (l. cit.) nach l'Heritier eben so wirksam, als der Copaivbalsam sein. Man läfst aus ʒjj mit der hinreichenden gepulverten Süfsholzwurzel, Pillen zu 6 oder 8 gr. bereiten, und hiervon 3 des Morgens und eben so viel des Abends nehmen. Allmälig steige man bis zu 12 Pillen für die Tagesfrist. — Weit minder angenehm schmeckt ein aus ʒjj Storax, ℔jj Wasser und aus ℔jv Zucker bereiteter Syrup, wovon der Kranke gewöhnlich bis zu 6 Efsl. innerhalb 24 Stunden zu nehmen hat (a. d. It. in Schmidt's Jahrb. Bd. 5. H. 2.).

Digitized by Google

— Der innere Gebrauch der grauen Quecksilbersalbe wird vom Prof. Bierkowsky in Lemberg (Vereinsztg. No. 1.) nicht blos gegen alle Arten primärer und secundärer syphilitischer Leiden, sondern auch gegen verschiedene andere hartnäckige (herpetische) Haut- und Knochenkrankheiten angewendet. Fast alle Regeln und Cautelen, welche Rust für seine Mercurial- und Hunger-Kur aufgestellt, gelten mehr oder minder auch für den innern Gebrauch der Quecksilbersalbe. Die Salbe wird in eine angefeuchtete Oblate gehüllt und zu ½, 1—1½ 3 auf einmal, immer Morgens und an den von Rust für die Inunctions-Kur vorgeschriebenen Tagen gegeben.

— Der von Neumann empfohlene innere Gebrauch der Bierhefen gegen scorbutische Leiden aller Art ist auch vom Prof. Bierkowsky (l. cit.) in 98 Fällen als höchst wirksam erprobt worden.

— Allium pedum plantis alligatum expectorat ist nach Dr. Schlesinger zu Stettin (Casper's Wochenschr. No. 5.) probat.

— Sassaparilla wird in Odessa, nach des Dr. von Andrejewsky Bericht, (in v. Gräfe's Journ. Bd. XXII. H. 2) beinahe eben so wie Thee getrunken. Auch Sassaparillen-Dampfbäder werden hier viel gebraucht. Es werden über eine gewöhnliche Badewanne ein Paar Tonnenreifen gespannt und mit Bettdecken u. s. w. behängt; in die Wanne legt man in ein kupfernes Gefäfs eine glühende Kanonenkugel; der Kranke setzt sich auf einen hölzernen Schemel, die Wanne wird verhängt und der Kranke giefst von Zeit zu Zeit etwas Decoct. Sassapar. auf die glühende Kugel: dadurch geräth er in einen heftigen Schweifs. Hr. Dr. v. A. hat dieses Dampfbad stets mit gutem Erfolg angewendet.

— Dr. Jac. O'Beirne: über Anwendung der Rad. sarsaparillae. Verf. rühmt das kalte Infusum mit Kalkwasser, nach seiner Vorschrift bereitet, als ein sehr treffliches Mittel gegen die üblen Folgen von unzweckmäfsigem Gebrauche des Quecksilbers, so wie auch als ein mächtiges Hülfsmittel zur Bekämpfung von Nervenkrankheiten, scrophulösen

Digitized by Google

Drüsenanschwellungen und chronischem Katarrh der Harnblase. Seine Formel ist: R. Rad. Sarsap. jamaicensis ℥jv, Rad. Glycyrrh. ℥ß. Conc. infund. Aq. calc. ℔jj, Stent. per horas xxiv in vitro bene clauso in loco frigido obscuro. Tum cola. Davon soll der Kranke täglich längere Zeit hindurch die Hälfte (also ℔j) in getheilten Dosen nehmen. Die günstigen Wirkungen dieses Mittels sollen jedoch selten vor der 3ten Woche seiner Anwendung eintreten. Das kalte Wasser scheint, den Erfahrungen des Vf.'s zufolge, in der angegebenen Zeit von 24 Stunden, die ganzen wirksamen Bestandtheile der Sassaparillen- und Süfsholzwurzel in sich aufgenommen zu haben.

— Schwefelsaure Magnesia mit Schwefelsäure als ein angenehmes und sicheres Purgirmittel; von M. D. Jam. Henry, Vicepräsident des King-College in Irland. — Man sättigt eine Quantität kalten Wassers mit Bittersalz und setzt zu ℥vjj der filtrirten Auflösung ℥j verdünnter Schwefelsäure (aus 1 Th. concentr. Schwefelsäure und 7 Th. Wasser nach der Edinburg. Ph. bereitet). Von dieser Mischung giebt man ungefähr 1 Tasse in einem Glase Wasser; sie enthält ℥jj schwefelsaure Magnesia und 30—40 Tropfen verdünnte Schwefelsäure. — Eine andere Formel, die man statt der erstern sogleich bereiten lassen kann, ist folgende: R. Magn. sulphur. ℥vj, Aq. font. ℥vjj, Acid. sulph. dilut. gr. j—jj, solve. Diefs giebt man 3mal von Stunde zu Stunde.

— Die mit dem aus der inländischen Mohnpflanze bereiteten Extractum papaveris somniferi vom Prof. Wolff in der Charité zu Berlin (Vereinsztg. No. 7.) angestellten Kurversuche sprachen nicht für den Gebrauch dieses Mittels. — Zu 2—3 bis 8 gr. genommen, äufserte es bei gesunden Personen keine narkotische Wirkung.

— Ueber den Gebrauch des Crotonöls; von Reg.-Rath Dr. Ollenroth in Bromberg (Vereinsztg. No. 16.) Die neueste Ph. Boruss. bezeichnet 1 Tropfen als die gröfste Gabe. O. hat das in Rede stehende Mittel nicht selten in Pillenform und zwar p. D. zu $\frac{1}{10}-\frac{1}{2}$ Tropfen, und nie ohne Erfolg gegeben. Als ableitendes Mittel liefs er es zu 1—2 Tropfen

auch äufserlich auf die Epidermis, namentlich hinter den Ohren, an den Oberarmen, in der Magengegend etc. einreiben und sah 6—8 Stunden danach unter heftigem Brennen die eingeriebenen Stellen und deren nächste Umgegend sich lebhaft entzünden und mit kleinen Eiterpusteln bedecken. Das Crotonöl hat also grofse intensive Stärke, und Vf. kann nicht genug vor enormen Gaben desselben, als eines der heftigst wirkenden Mittel, warnen.

— Copaivbalsam beim Tripper; von Prof. J. B. Friedreich (allgem. med. Ztg. Jan., H. 1.). Der Vf. wandte, auf Lande's 1833 gemachten Vorschlag, Klystiere aus Copaivbalsam an und erreichte in 3 Fällen, spätestens nach dem 4ten Klystiere, völlige und dauernde Heilung, ohne danach metastatische oder andere Zufälle zu beobachten. Hr. F. fordert die Aerzte auf, ihre Erfahrungen hierüber mitzutheilen. Velpeau behandelte auf diese Weise seit 1836 22 Individuen; er gab Anfangs 2 Quentchen, stieg aber damit bis zu ℥j und versichert nach 4—8 Tagen die heftigsten Tripper beseitigt, gesteht aber auch, bisweilen Koliken, schmerzhafte Erectionen, Ausbreitung der Krankheit nach der Prostata etc., danach gesehen zu haben. Er verband, nach den Umständen, mehrere andere Mittel damit War nach der 10ten Anwendung des Klystiers keine Besserung wahrzunehmen, so blieb die Methode erfolglos.

— Die zweckmäfsigste Formel, das Eisen innerlich zu verordnen; von Dr. Meurer in Dresden (Summarium Bd. XI. H. 3.). Gewöhnlich entstehen bei dem Gebrauche von Eisenmitteln Belästigung der Verdauung; es bringt hier nun Verf. eine zwar von Chemikern schon empfohlene, aber von Aerzten nicht benutzte Formel in Anregung. R. Ferri sulphurici cryst. 3ß Sacch. albi ℥ß. M. f. Pulv. div. in xii part. aeq. D. S. No. 1. oder: R. Natri carbonici aciduli 3ß. Sacch. albi ℥iß. M. f. Pulv. div. in xii part. aeq. D. S. No. 2. Von jeder Nummer läfst man ein Pulver in ein paar Efslöffel Wasser lösen und, nachdem es gelöst worden beides gemischt und während des Brausens schnell trinken. Durch diese Mischung erhält man reichlich Gr. j kohlensaures Eisenoxydul in kohlensaurem Wasser

Digitized by Google

gelöst, mit etwas Glaubersalz und unzersetztem kohlensaurem Natron. Absichtlich ist etwas saures kohlensaures Natron mehr zugesetzt, als gerade zur Zersetzung des schwefelsauren Eisens nöthig ist, damit auf jeden Fall das Eisen assimilirt in den Körper gebracht wird. Die verschickten eisenhaltigen Mineralwässer stehen gewifs einer solchen Formel nach, und zwar nicht in Bezug der Kosten, sondern auch in der Wirkung.

— Bei einem heftigen Asthma in Folge einer hartnäckigen Verstopfung that dem Dr. Zengerle zu Wangen ein Klystier aus 3 Gran Tart. emet. grofse Dienste. (Med. Corresp.-Bl. Bd. IV. Nr. 24.)

— Ueber den Keuchhusten der Kinder, besonders über die Anwendung von Klystieren aus Asa foetida als Heilmittel und über das Tragen von Moschus auf dem Körper als Schutzmittel gegen jene Krankheit, vom O. A. Arzt Dr. Dürr zu Hall (Würtemb. Corr. Bl. Bd. IV. No. 39.). Er bestätigt die Erfahrungen des schwed. Arztes Dr. Eckenstädt, der eine Mischung von ½ Gr. Moschus und ℈j Zimmtölzucker in Wachspapier schlagen und als ein Präservativ gegen jenen Husten auf der Herzgrube tragen läfst. — Dr. Hauff tritt der Ansicht, dafs der Moschus, als Amulet aufgehängt, wirksam sein müsse, bei; es ist eben so gewifs, dafs Baldrian und verwandte Stoffe, am Leibe getragen, gegen krampfhafte Krankheiten des weiblichen Geschlechts sich schon hülfreich erwiesen haben. Hofrath Dr. Zeller giebt an, eine vortheilhafte Veränderung im krampfhaften Stadium des Keuchhustens gesehen zu haben, wenn er mittelst der endermatischen Methode Morphium aceticum auf die Herzgrube angebracht hatte.

— O. A. Arzt Dr. Rieke aus Stuttgart theilt (ibid.) Beobachtungen mit über den Nutzen des Kreosots bei chronischem Husten mit eiterartigem Auswurf. Er hat die Wirksamkeit dieses Mittels theils an sich selbst, theils an einigen weiblichen Kranken erprobt. Eine Pille von ⅛ Gr. Kreosot in passendem Vehikel, Morgens und Abends

Digitized by Google

genommen, soll den Husten bedeutend mildern, die Brust beruhigen und den Auswurf erleichtern.

— Beobachtung eines Falles von Wahnsinn, nebst Reflexionen über denselben, in Beziehung auf das Wesen der psychischen Krankheiten, von Dr. F. Bird zu Siegburg (in Rut's Mag. Bd. 43. H. 2.). Dieser Fall von Wahnsinn, welcher tödtlich ablief, entstand als primäre Hirnaffection unter prävalirender Arteriellität.

— Ueber einige Antarthritica (in Knoschke's Summarium Bd. X. H. 1.); von Dr. Hacker in Leipzig. — Den Leberthran wendete H. bei 4 alten Gichtpatientinnen, und zwar im ersten Falle 4stündl. zu 1 Efsl., mit sehr gutem Erfolge an. Im zweiten Falle wurde dieses Mittel wegen üblen Geschmacks nicht fortgebraucht; im dritten Falle 10 Tage lang ohne allen Erfolg genommen und im vierten nicht vertragen. Doch wurde in diesem letztern Falle ein am rechten Knöchel des rechten Fufses sitzender Gichtknoten durch Einreibungen des Mittels in Verbindung mit Lampadius'schem Schwefelalkohol beseitigt. — Bei Ischias wendete H. den Leberthran in 2 Fällen ohne allen Erfolg an. — Die, schon früher gerühmte Sublimatsolution (gr. ij auf ℥jß destill. Wassers), der Vin. Semin. colchic. ℥ß zugesetzt ward, 2stl. 30 – 40 Trpf. hat sich in mehreren Fällen als ein sehr schmerzstillendes Mittel bewährt.

— Terpentihn gegen Tripper: von Demselben (l. cit.). Der Verf. hat bei der genauesten Behandlung vieler Fälle durchaus keine günstigen Resultate von diesem von Pittschaft empfohlenen Mittel gesehen.

— Jodine in der Mundfäule; von Dr. Friedreich in Leipzig (l. cit. H. 3.). Derselbe behandelte damit 9 Fälle, 6 scrophulöse Kinder von 3—13 und 3 Erwachsene von 18, 30 und 58 Jahren. Als Ursache war bei sämmtlichen Kranken keine andere als Indigestion oder Erkältung aufzufinden. F. liefs 1½ gr. Jod und 3 gr. Kali hydrojod. in ℥jv Aq. Menth. pip. lösen und Erwachsenen täglich 2—3mal 1 Efsl., Kindern 1 Theel. reichen. Das erste sich zeigende Zeichen der Wirkung der Jodine soll fast bei allen Kranken Steigerung des Apetits gewesen sein. —

Digitized by Google

F. rühmt auch die vortreffliche Wirkung der Jodine in gewissen Fällen von Leucorrhoea und Gonorrhoea secundaria. Er bediente sich der obigen Verordnung, stieg bei jedesmaliger Wiederholung um ½ gr. Jod. und 1 gr. Kali hydroj. und sah nie nachtheilige Wirkungen.

— Brechweinstein in einigen Kinderkrankheiten angewendet; von Dr. Trautmann sen. zu Leipzig (l. cit. II. 2.)

Bei Atrophia infantum in den ersten Lebensmonaten hat T. das Vin. stibiat. täglich 2 Mal zu 2—3 Tropfen geben lassen und sehr guten Erfolg davon gesehen. Eben dasselbe sah er nach diesem Mittel bei chronischen Hautausschlägen kleiner Kinder, beim Wundwerden, Favus etc.; besonders bei Crusta lactea. In der Keuchhusten-Epidemie, welche in den Jahren 1823 bis 1825 in Burgstädt herrschte, zeigte dieses Mittel gute Wirkungen, eben so in dem ersten Stadium des Croups (8—10 Tropf. p. d.). Auch bei Kindern von 1—3 Jahren mit scrophulösem Habitus, die während des Durchbruchs der Zähne in Rhachitis verfielen, zeigte sich dieses Mittel sehr hülfreich.

— Ueber Krampfhusten; dem Professor Dr. Lichtenstädt zu St. Petersburg ist schon längst das Opium allein und in Substanz, oder in manchen Verbindungen, besonders als Pulvis Doveri, ein sehr nützliches Mittel in vielen Formen krampfhaften Hustens. Selbst wenn der Husten von schon zur Erweichung vorgeschrittener Tuberkelkrankheit abhängt, giebt es krampfhafte Beimischungen, durch deren Minderung man den Kranken sehr erleichtern kann, und auch hier leistet das Opium, wenn man dadurch nicht den Auswurf hemmt, sehr viel; doch reicht die Wirkung selten über 12 Stunden hinaus. Ist dagegen die Form rein krampfhaft, so vertreibt man zuweilen den Husten auf lange Zeit. Neumann's Bemerkung, dafs man Narcotica nicht in wiederholten kleinen Gaben, sondern selten und in grofser Gabe reichen solle, verdient auch hier grofse Beachtung; allgemein kann sie aber schon deshalb nicht gelten, weil man die Gröfse der Gabe, die Einzelne vertragen, ohne in Narcotismus zu verfal-

Digitized by Google

len, nicht im Voraus bestimmen kann. Beim weiblichen Geschlechte und bei Kindern ist grofse Vorsicht nöthig, daher hat L. z. B. beim Keuchhusten nicht einmal einen Versuch gewagt. Der Verf. belegt das Gesagte mit einer Krankheitsgeschichte. (A. Hecker's Analen Bd. 1. H. 3.)

— Physik. medic. Darstellung des Teplitzer Kohlen-Mineralmoors und dessen Anwendung zu Bädern von Dr. Schmelkes (Prag S. 69. in 8.). Er hat die grofsen Lager des gegen Probsau und Eichwald liegenden Kohlen-Mineralmoors gründlich untersucht und durch Analysen in Prag und Berlin prüfen lassen. Teplitz wird nächstens ein Badehaus für Moor- und Schlammbäder haben, die um so wirksamer sein müssen, als dieser Marschboden sich in der Nähe eines so heilsamen alkalischen Wassers befindet und in Thermalwasser aufgelöst und gebraucht werden kann.

— Notizen aus dem Gebiete der psychischen Heilkunde, gesammelt und dargestellt von Dr. Friedr. Bird. Berlin (b. Hirschwald) S. 160. in 8. (Pr. ⅔ Rthlr.). Nach des Verf. eigenen Worten enthält die Schrift ein ziemlich buntes Allerlei, Scenen aus dem Leben Verrückter, Situationen, Ansichten, Behauptungen und Mittheilungen derselben, z. B. §. 1. die Probe einer Uebersetzung aus Cornelius Nepos. §. 3. Poësien eines Wahnsinnigen. §. 4. Poësie eines Verrückten. Der Verf. sucht ferner den Körperzustand zu schildern. Alles Phantastische soll fortfallen, die somatische Ursache soll einleuchten und der ärztliche Standpunkt die Oberhand gewinnen. §. 6. Ueber den Geschlechtstrieb und seinen Einfluss bei geisteskranken Männern. §. 8. Ueber Heilung von Wunden bei Blödsinnigen und über Leben und Bedeutung des Hirnorgans etc.

— Nux vomica gegen Prolapsus ani als specifisch empfohlen von Dr. Schwarz in Braunschweig (Hufeland's Journal etc. H. 2.). Derselbe wendet dieses M. gegen genannte Krankheit seit 10 Jahren in vielen Fällen mit dem besten Erfolge, nicht allein bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen, an. Bei kleinen Kindern giebt er eine Auflösung des Extracts in destill. Wasser, 1 — 2 gr. in ℥j,

Digitized by Google

4stündl. 6—12 Tropfen. Bei ältern Kindern steigt Verf. wohl bis zu 15 Tropfen. Kinder, die noch an der Brust liegen, bedürfen nur sehr kleiner Gaben, 2—3 Tropfen. — Hat der Vorfall schon mehrere Tage gedauert so verbindet Hr S. damit einige gr. Extr. Ratanhiae.

— Das Pulvis antiepilepticus aus Nicotiana, Bismuthum nitricum, Cinnabaris factitia und Extr. Aloës (s. Hufel. Journ. 1833) hat (nach Casper's Wochenschrift No. 13.) dem Med.-Rath Dr. Cohen in Posen bei mehreren jungen Kranken gute Dienste geleistet.

— Klinische Beobachtungen und Bemerkungen theilt Prof. Otto zu Kopenhagen (l. cit. No. 11 bis 17.) mit. — Guaco, diese Unterart von Eupatorium aus Südamerika, schützt gegen die Folgen des giftigen Schlangenbisses, so dafs jetzt in Mexico Niemand ohne den Guaco-Saft reist, heilt Scorpionenstich, verhütet und heilt die Hydrophobie und ist noch in vielen andern, besonders Gicht, Asthma und Krampfkrankheiten, nützlich. — Bei einer sehr starken Blutung aus einer varicösen Vene war merkwürdig, dafs auf dem Beine, wo die Vene geborsten, die Haut völlig unbeschädigt war, dafs der Blutstrom mithin nicht blofs die Haut der Vene, sondern auch die Integumente zu sprengen gehabt hatte. — Zwei Fälle von gefährlicher u. hartnäckiger Bauchwassersucht wurden durch Paracenthese, Pillen aus Ammoniac, Scilla, Hydrargyrum und durch ein Liniment von Colchicum, Digital. u. Scilla geheilt. — Calomel und Opium in grofsen Gaben erweisen sich sehr wirksam gegen rheumatisches Fieber und hitzigen Rheumatismus; 10 gr. Calom. und 2 gr Opium werden des Abends beim Schlafengehen und den folgenden Morgen ein abführender Trank aus Infus. Sennae compos. verordnet. — Creosotwasser fand O. gegen Zahnweh, unreine Geschwüre und herpetische Ausschläge nützlich; gegen Krätze und Lungenschwindsucht aber unkräftig. — Ein Thee aus Valeriana, Menth. crisp. und Chamom. nebst Pulvern aus Bismuth, Castor., Bellad., Calom., Valeriana u. dgl. half gegen heftige und langwierige Menstrualkolik. — Nach Einreibungen des Ol. cro-

Digitized by Google

ton. sah O. auch auf anderen entfernteren Theilen, die gar nicht damit in Berührung gekommen waren, Röthe und Blasen entstehen.

— Oleum crotonis wurde vom Dr. Romberg in Berlin (l. cit. No. 15.) als Vesicans gegen Affectionen der Stimm- und Schlundnerven wirksam gefunden.

— Der Sprudel zu Carlsbad. Derselbe klagt (ibidem) darüber, dafs dieser ganz verlassen sei im Vergleich mit dem viel häufiger besuchten Mühlbrunnen. Aus eigener Erfahrung versichert er, dafs alle jene Kopfcongestions-Zufälle, welche man dem Gebrauch des Sprudels zuschrieb, sich nicht häufiger als beim Mühl- und Neubrunnen einstellen. Ein anderer Vorwurf für die Thermalpraxis treffe den combinirten Gebrauch mehrerer Quellen, da weder verschiedener Stoffgehalt, noch verschiedene Temperatur und Kraft dazu auffordern könnten.

— Venäsection gegen Wassersucht nach Scharlachfieber hat derselbe (l. cit.) 3 mal heilsam gefunden, als alle andere Mittel vergeblich gewesen waren. — Eine Unterscheidung in Hydrops calidus und frigidus findet R. unstatthaft. — Zur Entstehungserklärung des Hydrops mag dienen, dafs die Schnelligkeit und Leichtigkeit, womit die Exsudation des Serums erfolgt, um so gröfser sein wird, jemehr die Action des Herzens beschleunigt ist, und je nachdem das Blut selbst, durch den exanthematischen Procefs entmischt, eine gröfsere Menge wäfsriger Theile enthält. In demselben Maafse aber, als die Ueberfüllung der Blutgefäfse mit Flüssigkeit Statt findet, ist nach Magendie die Resorption geschwächt und stellt sich nach dem Aderlasse wieder her.

— Eine Verbindung von rad. Bellad. mit Chinin rühmt R. gegen recidivirende und hartnäckige Wechselfieber.

— Ueber Aurum oxymuriaticum von Dr. zum Zobel (vergl. Würt. med. Corr Bl. Bd. IV. No. 11.). Es greift tiefer ein als das Quecksilber, hat aber nicht die feindseligen Wirkungen des Arseniks. Indem es zunächst auf die Reproduction, die Thätigkeit der Lymphgefäfse und Drüsen erhöhend wirkt, vermehrt es zugleich die Excretionen der Haut,

Digitized by Google

Harnwerkzeuge und Speicheldrüsen. Bei weiterem Gebrauche kann es, wie das Quecksilber, auch Fieberzufälle erregen, die sich durch Schweifs, Salivation entscheiden. Der Verf. hat von der Anwendung des Aur. oxymuriat überraschende Wirkungen gesehen. Krankheiten des lymphatischen Systems, besonders scrophulöse Geschwülste finden in diesem Mittel, wenn auch nicht immer, ein wahres Heil-, doch meist ein wesentliches Erleichterungsmittel. Anschwellungen drüsiger Organe werden bei längerem Gebrauche des Goldes nicht selten ganz beseitigt; hatte sich aber die Entartung schon zu Indurationen mit Wasserergiefsungen gesteigert, so trat einige Male Stillstand in der weiteren Fortbildung derselben ein.

— Aqua Binelli gegen Metrorrhagien; von demselben (l. cit.). In einem Falle von Metrorrhagie, dessen Quelle unverkennbar Atonie des Uterus, Relaxation der gesammten Muskelkraft und damit in Verbindung stehende reizbare Schwäche des Gefäfssystems war, wurden längere Zeit blutstillende Mittel angewendet, welche aber nur vorübergehend wirkten. Der Verf. injicirte die Aq. Binelli, und zwar so, dafs er zu einer Injectionsmasse von ℥jjjß Chinadecoct ℥v Aq. Bin. zusetzen und diese Menge 2 Mal tägl. in die Höhle des Uterus einspritzen liefs. Die vierte Einspritzung reichte hin, das Uebel zu heben. Auch gegen Fluor albus hat es ihm genützt.

— Handbuch der medic. Klinik; von Dr. Mor. E. A Naumann, ordin. Prof. zu Bonn. 4. Bd. 2. Abth. Berlin (bei Rücker). Dieses wichtige und umfassende Handbuch sucht der geschätzte Verf. mit unermüdlichem Fleifse fortzusetzen. In vorliegender Abtheilung fährt er mit den Unterleibskrankheiten fort, indem er die der dicken Gedärme, namentlich der Ruhr, die Krankheiten des Blinddarms, des Grimmdarms und des Mastdarms, und von letztem insbesondere die Entzündung, den Schleimflufs, Afterjukken, den Vorfall, die Fistel, die Hämorrhoidalgeschwülste, krankhafte Zusammenziehung des Schliefsmuskels, Scirrhus und Krebs und die angeborene Verschliefsung abhandelt. Dann geht er zur Ent-

Digitized by Google

zündung des Bauchfells über, spricht bei dieser Gelegenheit von der Wassersucht desselben, den Krankheiten des Netzes, Gekröses, der Entzündung der Lendenmuskeln, und widmet einen besondern Anhang den Unterleibsbrüchen.

— Bekanntmachung eines überaus wichtigen Heilmittels gegen Gicht, gegen die hartnäckigsten Drüsenverhärtungen u. chronischen Unterleibsübel, welche die weibl. Brüste, die Bauchspeicheldrüse, das Gekröse, die Leber, die Milz, die Ovarien, die Gebärmutter etc. betreffen; von Dr. A. F. Fischer zu Dresden. Meifsen (bei Klinkicht und Sohn) 1835. S. 240 in 12. (Pr. $\frac{7}{8}$ Rthlr.). Schon seit 30 Jahren ist Verf. bemüht, ein kräftiges und dennoch unschuldiges Resolvens aufzufinden, und es war ihm geglückt, ein solches im Salmiak wahrzunehmen. Häufige Versuche bewiesen ihm deutlich, dafs dieses Salz in grofsen fortgesetzten Dosen tief in die Ernährung eingriff, und durch deren Umstimmung den Impuls zur Rückbildung gab. Doch hielt es schwer, dieses Salz, wegen seines äufserst scharfen und beifsenden Geschmacks, Kranken gut beizubringen, und da nur ein lang fortgesetzter Gebrauch desselben zu grofsen Resultaten führt, stiefs er oft auf unüberwindlichen Widerwillen des Kranken. Auch belehrten reichhaltige Versuche, dafs es bisweilen noch bevor bezweckter Rückbildung einen scorbutischen Zustand herbeiführte. Es blieb daher der Wunsch übrig, ein ähnlich wirkendes Mittel zu finden, das minder angreifend, minder unangenehm an Geschmack sei und das lange fortgesetzt werden könnte, ohne scorbutische Zufälle zu erregen. Ein solches Mittel scheint nun dem Verf. das kohlensaure Natron zu sein. Aufser bei schwächlichen und sehr reizbaren Personen und gegen leichtere Uebel, wo Verf auch das Natron subcarbonicum benutzte, reichte er immer das stärkere N. carb. Er gab dies für sich allein, am häufigsten jedoch in Verbindung abführender Mittel, und zwar in langsam steigender Dosis. Ist der Zweck erreicht, so wird die Gabe wieder bis zum Schlusse der Cur vermindert. Neben dem innerlichen Gebrauche wird das Mittel auch äufserlich zu Bädern benutzt. Auch hierbei steigt man

Digitized by Google

mit der Dosis nach und nach bis auf 6 Loth. Schwächliche sollen jedem Bade noch aufserdem 16 Loth geschnittene Calmuswurzel zusetzen.

— Das Streckfieber und dessen Behandlung im Umrifs dargestellt; von Prof. Dr. G. C. Reich in Berlin. (Das. bei Hirschwald, Pr. $\frac{5}{12}$ Rthlr.) Eine beachtenswerthe Schrift, abgesehen von einigen darin vorkommenden Paradoxieen. Der Arzt soll bei allen gesunden und kranken Zuständen des menschlichen Organismus in der bis zu dessen 28sten Lebensjahre dauernden Entwickelungsperiode, deren 5 anzunehmen sind, auf das Bestreben der Natur, diese Entwickelung zu fördern, Rücksicht nehmen. Zur Förderung dieser Entwickelung bediene sich die Natur oft, ja meist, fieberhafter Bewegungen welche wegen ihres Zusammenhanges mit dem Wachsthume hier vom Hrn. Verf. unter dem Namen „Streckfieber" zusammengefafst werden.

— Vom Brennen des Scheitels in der letzten Periode des acuten Hydrocephalus bei den Kindern; von Carron du Villards (in Schmidt's Jahrb. Bd. VIII. H. 1.) Da der Vf. fand, dafs in einer Epoche der Hydrocephalitis, wo man schon die unzweideutigen Zeichen eines beginnenden Ergusses erkennt, die allgemeinen und örtlichen Blutentziehungen fast stets den Erguſs beschleunigten, so griff er zu einer energischen Revulsion, die sich von der einfachen Blasenziehung bis zum oberflächlichen und selbst tiefen Brennen erstreckte. Er verrichtete dieses Letztere bald mit einem in kochendes Wasser getauchten Schwamme, bald mit auf die behaarte Kopfhaut applicirtem Terpentin-Spiritus, bald mittelst des durch kochendes Wasser erhitzten Mayor'schen Hammers. Er wendet diese verschiedenen Mittel in einer so weit vorgeschrittenen Periode an, dafs der kleine Patient keinen Schmerz fühlt. Wenn man den Terpentin-Spiritus anwendet, so mufs man die behaarte Kopfhaut auf dem ganzen obern Theile des Kopfes abrasiren, hierauf hier und da einige Theile der Haut mit dieser Substanz tränken und nun diese anzünden. Der Terpentinspiritus entzündet sich sogleich, verbrennt auf der Stelle und veranlafst in den Geweben verschiedene Verbren-

Digitized by Google

nungserscheinungen vom 1. bis zum 3. Grade, je nachdem man die Flamme dadurch, dafs man von Zeit zu Zeit einige Tropfen dieses Oels hineinfallen läfst, unterhält. In 4 Fällen, wo bereits die Zeichen des Ergusses eingetreten waren, und die der Vf. anführt, erhielt er auf diese Weise die Heilung. Es verdient daher dieses Mittel in jenen verzweifelten Fällen, wo von andern Mitteln nichts mehr zu erwarten ist, angewendet zu werden (ibid.).

— Ueber die active Behandlung der Gonorhoe; von Dr. A. Berton (l. cit.). Nach Demselben soll man rasch und so früh als möglich den Ausflufs zu hemmen suchen, indem man, nach seiner Meinung, die Nachtheile dieser plötzlichen Unterdrückung manchmal absichtlich übertrieben habe; während im Gegentheil die Unterdrückung der zufälligen Absonderungen weit gefährlicher sei, wenn der Organismus Zeit gehabt hätte, sich daran zu gewöhnen. Zu diesem Zwecke hat er folgende Form mit vielem Glücke angewendet: Copaiva-Balsam, gepulverte Cubeben aa ʒjj, Alaun ʒij, gummöses Opiumextract Gr. v — vj, davon (in einer gekochten Pflaume oder Oblate) Morgens und Abends ʒj, mit rascher Steigerung der Gabe auf ʒij Morgens und Abends. Zu den Einspritzungen, zu denen man in der Regel jedoch nur schreitet, wenn ein stationairer Zustand eintritt, oder nach einem constatirten Nichterfolge der vorigen Mittel, benutzt er das salpetersaure Quecksilber in der steigenden Gabe von Gr. jjj — jv — v auf ʒjv destill. Wassers; doch mufs man bisweilen zuerst ein gehörig combinirtes Gemisch von basisch-essigsaurem Blei, Laudanum und Wasser anwenden, um die Schleimhaut der Urethra an die Berührung der injicirten Flüssigkeiten zu gewöhnen.

— Allgemeine Sublimatbäder gegen veraltete Syphilis; vom Dr. Richter jun. in Wiesbaden (Vereinszeitg. No. 13.). Verf. bemerkte bei zwei Kranken, deren Krankheitsgeschichte er mittheilt, nicht die geringste Spur von Salivation, die jedoch schon oft auf Sublimatbäder folgte, was wohl hinreichend die Ansicht widerlegt, dafs die Lues nur dann durch Quecksilber zu heilen sei, wenn sie Salivation erzeugt habe.

Digitized by Google

— Das salzsaure Gold wurde neuerdings von Emery (a. d. Franz. im Summarium Bd. XI. H. 3.) gegen 8 Fälle von Syphilis angewendet. 5 sind geheilt, 3 auf dem Wege der Besserung. Die hartnäckigsten und inveterirtesten (einer war über 3 Jahre im Hospitale der Venerischen mit dem Mercur unter allen Formen ohne Erfolg behandelt worden) werden näher angegeben. E. läfst mit $\frac{1}{12}$ Gr. anfangen und bis zu $\frac{1}{8}$ Gr. steigen. Er hat bei keinem dieser Kranken über 9 Gr. im Ganzen zur Heilung nöthig gehabt. Nebenbei wird ein schweifstreibendes Decoct mit Guajac oder Sassaparille gebraucht.

— Elixirium anticatarrhale; bei dem Husten, den neuerlich die Influenza-Epidemie hinterliefs, so wie bei jedem andern chronischen, rheumatischen oder catarrhalischen Husten fand Hr. Staatsrath Hufeland (vergl. d. Journ. H. 3.) als ganz vorzüglich: R. Extract. card. bened. ℥j, — Dulcam. ℈j, Aq. foenic. ℥j,— Lauro-cerasi ℥j. M. S. Täglich 4mal 60 Tropf. zu nehmen.

— Schwindsucht; von Prof. Dr. Friedreich in Weissenberg, (Allgm. med. Ztg. H. 1.). F. behandelt jetzt einen Lungenphthisiker, der an starken Schweifsen und colliquativen Durchfällen, die ihn sehr ermatteten, litt. Gegen erstere versuchte der Vf. das von Nasse sen. angegebene Verfahren, den Körper mit Oel einzureiben, gegen letztere wendete er das von Graves in Dublin empfohlene salpetersaure Silber, 3mal tägl. zu gr. j an. Schweifse und Durchfälle wurden dadurch bedeutend gemäfsigt.

— Phys. Dr. Stadler zu Treis (Kurhessen) giebt (in Casper's Wochenschrift No. 18.) die Beschreibung (mit Abbildung) einer sarcomatösen Hautentartung (Hypertrophie der Lederhaut) am Hodensacke, als Folge eines wiederholten Erythems, und einer andern an den Füfsen, in Folge gichtischer Dyscrasie. Die Geschwulst des Scrotums, welche 11 Pfd. wog, wurde durch die Operation entfernt. (Es folgen Bemerkungen über Elephantiasis und ähnliche Krankheitsformen).

— Apotheker Dr. Meurer zu Dresden behauptet in einem Aufsatze: Die Unmöglichkeit der innerlichen Anwendung des Chlors (ibidem)

Digitized by Google

indem da, wo das Chlor angewendet worden, nicht dieses, sondern die Salzsäure es ist, welche hier wirkt, weil bei jeder Verbindung des Chlors mit organischen Stoffen eine Zersetzung statt finde; dafs ferner der sogenannte Chlorkalk, welcher ein Gemisch aus salzsaurem, chlorichtsaurem u. reinem Kalk ist, anders wirken müsse, als Salzsäure welche eine Mischung enthält, zu welcher man blos Chlor verordnet. Chlor, innerlich gebraucht, schadet. (? Ref.)

— Dr. Bremer in Aschersleben beschreibt (l. c.) bei einem nach überstandenem Typhus abdominalis an Laryngitis Gestorbenen, die Narben an den Stellen, wo früher die Geschwüre im Darmkanal ihren Sitz gehabt hatten. Diese Narben bildeten kleinere oder gröfsere Grübchen, da die Eiterung die Häute des Darms gröfstentheils consumirt hatte. Das noch Stehengebliebene war so merkwürdig dünn, dafs man rein nichts oder höchstens Seidenpapier zwischen den Fingern zu haben glaubte. Es war glatt und weifsgelblich von Farbe, und wurde von den Rändern, die sich wie abgeschliffen anfühlten, wie von einer sanften Umwallung umgeben. Wenn diese Narben bleiben, so hätten die vom Abdominal-Typhus Genesenen die gröfste Ursache, alles zu vermeiden, was eine gelegentliche Perforation der Därme herbeiführen könnte (vergl. auch vorhin S. 73).

— Dr. Schäfer in Neustettin erzählt (l. c.) den Fall, wo Pferderäude durch Ableben eines räudigen Pferdes auf drei Menschen übertragen wurde.

— Secale cornutum gegen Blutflüsse von Dr. Schufsmann zu Geselle in Westphalen. In 5 Fällen von Gebärmutterblutflufs und einem Falle von Blutharnen wendete S. dieses Mittel, und zwar meist in folgender Form, mit sehr günstigem Erfolge an: R. Secal. cornut. ℥jß — jj, fiat cum aq. ferv. q. s. inf. In colat. ℥v. solve Extract. Bellad. gr. jß (s. Extr. Hyosc. gr. iv—vj). Syrup. opiat. ℥j. (Aq. amygd. amarar. ʒß — iß). S. Alle ½ — 1 St. 1 Efsl. voll zu nehmen (l. c.)

— Sodbrennen (vgl. d. Centr. Ztg. No. 21.), Mixtur gegen dasselbe: R. Aq. dest. ℥v, aq. menth. ʒß,

Digitized by Google

Spirit. salis ammoniaci caustic. gtt. jjj. M. S. Auf einmal zu nehmen.

— Jod, endermatisch in einigen Fällen der allgemeinen und theilweisen Wassersucht angewendet, von Coster (a. d. Franz. l. c.). Jodkalium gr. v, Jod gr. jjj, Wasser ʒj in der anfänglichen Gabe von 6 Tropfen bis zu 15 in Zuckerwasser. Aeufserlich wurden mit einer Pomade von Jodkalium ʒß, Jod gr. xv und Fett ʒj Einreibungen auf die Fufssohlen und in jede Achselhöhle gemacht.

— Morphium aceticum, endermatisch gegen die unter dem Namen Migräne, Hemicranie etc. bekannten Neuralgien; von Dr. Magistel. Zur Hinwegnahme der Epidermis bedient er sich der ammoniakalischen Salbe, beginnt in der Regel mit gr. ¼—⅓ und wendet selten mehr als gr. j auf einmal an. Meistentheils wählt er die Schläfe zur Applicationsstelle. (Schmidt's med. Jahrb. Bd. 2. H. 3.)

— Ueber Bäder, besonders in Beziehung auf die Seebäder bei Doberan; vom Herzogl. Mecklenb. Geh. Med.-Rath etc. Dr. J. D. W. Sachse. Berlin (b. Nicolai) S. 337. in 8. (Pr. 1 7/12 Rthlr.). Eine sehr gediegene Badeschrift, die aus 12 Kapiteln besteht. Kap I. bringt Bruchstücke aus der Geschichte über die Bäder in chronologischer Ordnung. — Kap. II. handelt von den Bestandtheilen und anderen Eigenschaften des Seebadewassers. Hier spricht sich der Verf. zunächst über den Werth der chemischen Prüfungen des Seewassergehalts aus, deren verschiedenartige Resultate eben die Unzulänglichkeit derselben beweisen. Die Analysen, welche im Seewasser viel salzsauren Kalk und auch schwefelsaures Natrum gefunden haben wollen, die nach A. Vogel nicht darin sind, werden diejenigen, welche mit dem Vf. davon die grofsen Einflüsse der Seebäder auf den menschlichen Körper bis jetzt herleiteten, einigermafsen überraschen. „Diese Widersprüche so hoch verdienter Scheidekünstler — heifst es S. 68 — zeigen uns, dafs wir von den Kunstbädern wie von den Kunstbrunnen sagen können: Gebräu', sieht aus wie Wein, ist's aber nicht. Verf. spricht sehr freimüthig über den Unterschied der natürl. und künstl. Mineralwässer,

Digitized by Google

stellt letztere den ersteren nach und bestreitet auch Rust's u. A. Ansichten von den gleichen Wirkungen des destillirten und des Mineralwassers zu Bädern. Er erklärt die Wirksamkeit der Seebäder theils vom Salzgehalte, theils von dem bisher mit Unrecht bezweifelten Eindringen der Salztheile in das Innere des Körpers, theilt Beispiele für letzteres mit, weil daraus der grofse Nutzen der Seebäder klar wird, und besonders auch in chemischer Beziehung durch Umwandlungen, die man viel zu wenig beachtet hat, und weil diese Umstände Fingerzeige geben für die Wahl der Ost- und Nordsee. „Wo jene mehr — heifst es S. 83. — für schwache Nerven, welche einer milderen Reizung bedürfen, für Frauen und Kinder passen dürfte, da würde die Nordsee bei denen vorzuziehen sein, wo Dyskrasieen, hartnäckige Ausschläge, ein heftigeres Eingreifen und Umwandlungen der Säfte verlangten. Kein Schriftsteller redet davon, aber glaubwürdige Männer haben versichert, dafs sie beim längeren Baden besonders nach der Holländischen Küste hin, wenn sie sich lange der Luft aussetzten, gleichsam mit Salztheilen incrustirt worden wären, und da läfst es sich denn allerdings erwarten, dafs dies bei rebellischen Hautkrankheiten heilsam sein könne."

Der Hr. Verf. verbreitet sich ferner sehr belehrend über die Temperatur und Verschiedenheit der Wärme des Meeres nach 20jährigen Beobachtungen, wobei dargethan wird, dafs man einer Seits auf Entziehung der Wärme in kalten Bädern offenbar zu viel Gewicht gelegt hat, und andrer Seits, dafs auch die Temperatur zu der bekannten Salubrität der Seeluft wesentlich beitrage. Nach Hrn. S. ist die grofse specifische Schwere des Seewassers von so wesentlichem Einflusse auf seine Wirksamkeit, wie die im Meerwasser befindliche Elasticität, wofür 9 Gründe beigebracht werden. Nach den mitgetheilten Beobachtungen von Chemnitz, Neubert und Sass über das Leuchten des Meeres bald vor und nach Lufterscheinungen, wird ihre Correlation mit der atmosphärischen Electricität nachgewiesen. — Kap. III. handelt von den Wirkungen der Bäder, und besonders der Seebäder. Hufeland's Idee,

Digitized by Google

einen Theil der Heilkräfte der Seebäder den animalischen Stoffen von lebenden als abgestorbenen Thieren zuzuschreiben, stimmt auch Verf. nach Betrachtungen des Meerwassers mittelst starker Vergröfserungsgläser bei, und hebt er besonders die stärkende Kraft der kalten Seebäder auf das Nervensystem hervor. — Kap. 4. beleuchtet die Wirkungen der Bäder nach ihren verschiedenen Anwendungsarten, namentlich in Beziehung auf die Temperatur, in Beziehung auf die Jahres- und Tageszeit, worin gebadet wird, auf die Vorbereitung durch Trinkanstalten, auf die Art des Badens oder des Verhaltens vor und nach den Bädern. — Kap. 5. handelt vom innerén Gebrauche des Seewassers, von seiner partiellen Anwendung und dem Gebrauche desselben mit Zusätzen von Kräutern und anderen Stoffen. — Kap. 5. betrachtet die Anwendungsweise der Bäder für Gesunde verschiedenen Alters und verschiedener Stände. — In Kap. 7. werden die verschiedenen Indicationen zum Gebrauche der Bäder für Kranke festgestellt und sorgfältig die Contraindicationen, welche man bisher angenommen, nach ihrem Werthe oder Unwerthe als solche anerkannt oder verworfen. Am Schlusse dieses Kapitels S. 293. heifst es: „Man kömmt mit so manchen Uebeln, wo man aus vernünftigen Gründen keine Bäder zulassen sollte, in Verlegenheit. Viele Kranke haben sehr grofse Reisen gemacht, ihre Aerzte haben die Bäder verschrieben; man sieht sich gedrungen, Probebäder zuzulassen und sie bekommen gut, ja der beste Erfolg wirft oft die wichtigste Contraindication über den Haufen. Andere Fälle, wo man das Mittel der Krankheit so recht anpassend hielt, verbieten es in der Folge ganz; deswegen verspreche man nicht zu viel und nicht zu wenig. — Kap. 8. 9. 10. beschäftigen sich ausschliefslich mit dem Seebade bei Dobberan, dessen Einrichtungen genau geschildert werden, wie die Schwefel- und Eisenquelle am Strande dieses Ortes. — Kap. 11. enthält eine Prüfung, ob der Tadel mancher Einrichtungen in Dobberan, wo 1834 7000 Badende sich befanden, gegründet ist oder nicht. — In Kap. 12 endlich werden Nord- und Ostsee-

Digitized by Google

bäder einander gegenüber gestellt und gezeigt, dafs der Tadel der letztern nur aus Urkunde hervorgegangen sei. Ob indessen jeder Leser, wie der Vf., den letztern den Vorzug geben wird, bleibt dahin gestellt.

— Ueber den Einflufs der Witterung auf den menschlichen Organismus, und insbesondere auf die Anwendung der Seebäder in Dobberan, von Dr. J. H. Becker, Grossh. Mecklenb. Schwerin. Geh. Med.-Rathe etc. Parchim 1835. (Binstorff'sche Buchhandlung) S. 96. gr. 8. (Pr. $\frac{2}{3}$ Rthlr.) Ein guter Beitrag zur allgemeinen Pathologie. Die der Anwendung der Brunnen- und Badekuren vorzugsweise gewidmeten Sommer-Monate bildeten in den verflossenen Jahren 1833 und 34, hinsichtlich ihrer Witterungs-Verhältnisse, einen auffallenden Contrast gegen einander, der sich auch bei ihren ganz verschiedentlichen Einwirkungen auf den Gang und Erfolg der während derselben angewandten Seebäder-Kuren dem ärztlichen Beobachter deutlich kund gab. Die Resultate dieser Einwirkungen werden nun vom Hrn. Vf. unter einer ausführlichen und belehrenden Einleitung dargestellt, um theils durch diese vergleichende Uebersicht etwas zur genauern Würdigung des Einflusses der äufsern Natur als Krankheitsursache, mit besonderer Beziehung auf die kurmäfsige Anwendung der Seebäder gegen manche Erkrankungsformen des menschlichen Organismus beizutragen, und theils auch die Brunnen- und Badeärzte zu erinnern, bei etwaiger Mittheilung ihrer Beobachtungen auf diesen so contrastirenden Unterschied der Witterungs-Verhältnisse während der Saison beider Jahre vorzüglich Rücksicht zu nehmen. Vf. tritt ferner der bekannten Kopp'schen Ansicht bei, dafs eine anhaltende trockene Witterung der Gesundheit eben so schädlich sei, als eine anhaltend feuchte ihr zuträglich ist, und weist dies durch seine ausführlichen Witterungsnachrichten von Dobberan, nach. Beigefügt sind 2 Tabellen über die Temperatur der Ostsee, die von dem unermüdlichen Eifer der dortigen Bade-Direction und Aerzte zeugen, und auch zu vielen andern als

Digitized by Google

als medicinischen Zwecken von grofser Bedeutung sein können.

— Ueber die Wirkung und Anwendung der Soolbäder, insbesondere zu Salzbrunnen; von Dr. C. Ph. Möller, Grofsh. Hess. Medic. Rathe zu Nidda. Mit einer Karte und einer Ansicht. Darmstadt (bei L. Pabst) 1835. S. 207. gr. 8. broch. (Pr. 1⅓ Rthlr.). Diese beachtenswerthe Schrift zerfällt in 3 Abtheilungen, von denen I. das Historisch-Topographische der Sool-Quellen, II. die besonderen Wirkungen derselben und ihre praktische Gebrauchsweise, und III. die Anstalten zum Gebrauch der Soole, mit erforderlicher Ausführlichkeit schildert.

Wir erkennen im Hrn. Vf. einen denkenden Arzt, der, um dem Vorwurfe zu entgehen, von vornhinein blofsen theoretischen Ansichten gehuldigt zu haben, die Wirkungen seiner hier skizzirten Quellen auf lobenswerthe Weise so vor Augen legt, dafs zunächst die Thatsachen des Gebrauches derselben, dann die daraus erfolgten wirklichen Heilungen, weiterhin die daraus gezogenen, unter allgemeine Gesichtspunkte gestellten Krankheitsklassen, in denen die Quellen sich wirksam zeigten, später die darin erkannten allgemeineren Wirkungen auf den Körper überhaupt und endlich, hierauf gestützt, die besonderen Heilkräfte in ähnlich vorkommenden Fällen dargestellt werden.

Wesentlich stimmen die Wirkungen der dortigen Soole mit denen anderer Soolbäder überein; nur zeigen sie vielleicht noch eine besondere Wirksamkeit für scrophulöse und Flechtenübel, was in ihrem Jod- und Eisengehalte oder in ihrer eigenthümlichen Mischung überhaupt begründet sein dürfte.

Hinsichtlich des Ausspruches Hufeland's, dafs „die Salzbäder fast gar keine Contraindication haben," wollen wir nur noch bemerken, dafs Hr. Dr. M., ohne diesem streng zu widersprechen, hitzige, kalte und hektische Fieber in bedeutendem Grade, und selbst alle chronische Leiden und solche Constitutionen, die sich hierzu neigen, daher zu hohe Reizbarkeit der Nerven und Gefäfse, vom Gebrauche der Soole ausschliefst, weil sie innerlich und äufserlich zu grofse und viele Nebenzufälle erregt; ferner zu

Digitized by Google

grofse Erschlaffung und Säfteverlust, Colliquationen, Vereiterungen, Schwind- und Wassersucht im hohen Grade, Scorbut, Blutflüsse bedeutenden Grades und veraltete Uebel.

— Die Wasserheilkunde, oder pharmakol.-therapeutishe Darstellung des kalten und erwärmten Wassers und der sämmtlichen (? Ref.) Mineralwasser, mit besonderer Rücksicht der Karlsbader Thermalquellen. Von Dr. E. Hawaczek daselbst. Wien 1835 (bei Wenedikt) S. 210 in 8. cart. (Preis 1 Thlr.). Die Schrift enthält eine gedrängte Zusammenstellung des hierher gehörigen Materials nach den vorhandenen besten Vorarbeiten und gewährt einen ziemlich genügenden Ueberblick des Wissenswürdigsten aus der Balneologie in nuce; auf Vollständigkeit, kann aber dieselbe keinen Anspruch machen. Zuerst wird das gemeine Quell- und Flufswasser für kalte und warme Anwendung abgehandelt. Darauf folgen die Mineralwasser nach 7 Haupt-Segmenten: I. Eisenwasser (mit 6 Unterabtheilungen). II. Schwefelwasser (mit 4 Unterabthl.). III. Alkalische Min.-Wasser (mit 2 Unterabthl.). IV. Bittersalze. V. Glaubersalzwasser (m. 2 Unterabth.) VI. Kochsalzwasser (mit 4 Unterabthl.) und VII. Säuerlinge (mit 6 Unterabthl.).

— Ueber den Gebrauch und die Wirkungen der künstl. u. natürl. Mineralbrunnen, von Dr. A. Vetter in Berlin, (das. b. Hirschwald) S. 188 (Pr. ⅔ Thlr.). Nach vorausgeschickten physiologischen Sätzen über Leben, Gesundheit u. s. w., wovon das erstere in die gesetzmäfsig fortwährende Thätigkeit des lebensfähigen Körpers gesetzt wird, stellt Verf. 3 Heilungsprincipe auf, wovon das erste in einem Abgehen von dem in der bisher befolgten Lebensweise Schädlichen und in der Veränderung besteht; das zweite sich gegen die materiellen Veränderungen richtet, welche sich bereits in Form und Mischung der Organe entwickelt haben, und das dritte auf die Umänderung der organischen Mischung in den flüssigen Theilen des Körpers dergestalt hinzuwirken strebt, dafs das Arterielle und Plastische zu höherer Vitalität heraufgesteigert wird. Dieses Prin-

Digitized by Google

cip macht einen Theil der roborirenden Methode aus, welchen man, in sofern er den Ton der Faser wieder herstellt, als den tonisirenden unterscheiden dürfte. Eine Brunnenkur solle, wie jede andere kunstmäfsige Heilung, nicht auf Anwendung des Mittels, sondern der Methode gegründet sein, die als der Hauptbestandtheil freilich der Mineralbrunnen betrachtet werden müsse. — Die natürlichen Mineralwässer genügen nicht allen Heilzwecken, welche man auf dem Wege der Mineralwasserkuren zu erreichen wünscht. Es dürfte daher, sagt der Vf., des Versuchs werth geachtet werden, möglichst zweckmäfsige Formeln zusammenzusetzen, um den Bedürfnissen der Kranken auf die geeigneteste Weise abzuhelfen. Die Eigenschaften der neuen Zusammensetzungen, deren Bedürfnifs der Arzt von Zeit zu Zeit empfindet, sind angegeben worden. Die ersten Versuche mit d. einfachsten Bildungen sind vorgenommen worden, um auf diese Weise die Wirkungen sicherer im Voraus bestimmen und genauer beobachten zu können. Dieses Verfahren, neue Mineralwässer zu schaffen, welche den individuellen Verhältnissen der Kranken anpassend sind, würde zum Vortheil nicht allein der Kranken, sondern auch der Wissenschaft gereichen, indem es die Wirkungen einfacher Stoffe in der für die Entwickelung ihrer arzneilichen Kräfte geeignetesten Form zeigen würde. Der Verf. versichert, auf diese Weise die auflösenden Kräfte des kohlensauren Natrums und die tonisirenden des schwefelsauren Eisens über das gewöhnlich ihnen zugeschriebene Maafs entwickelt zu haben. Mit Recht wird aber erinnert, dafs die Bereitung zusammengesetzter Lösungen einen sehr hohen Grad chemischer Kenntnisse erfordern, und dafs die Anwendung solcher Zusammensetzungen von Seiten der Aerzte nur nach einer sehr grofsen Zahl von Erfahrungen über die einfachen verdünnten Stoffe und ihre Mischungen versucht werden könne.

— **Medicinisch-physik. Abhandlung über die Heilquellen zu Altwasser in Schlesien, nebst einer kurzen Beschreibung des Orts u. der Umgebung. Von Dr. Rau, Kreisphysikus und Brunnen- u. Badearzte. M. 1 Kpfr. Breslau (b. Korn) 1835. (Pr. ¾ Rthlr.)**

Digitized by Google

Wir können hier bei diesem Brunnenort 2ten Ranges nicht verweilen und begnügen uns mit der Angabe, dafs der Verf. nach vielen Vorquellen eine gute Monographie geliefert hat. Wir erfahren, dafs im Jahre 1832—33 ein neues Badehaus erbaut worden ist, in welchem nicht blos Wannenbäder in zweckmäfsig eingerichteten Badekabinetten, sondern auch Apparate zu Douche-, Regen-, Tropf- und Sturzbädern sich befinden sollen. Die Zahl der Curgäste hatte sich in den letzten Jahren sichtlich vermehrt (sie betrug im J. 1833: 422 u. im J. 1834: 432 Familien), und es ist nicht zu zweifeln, dafs dieselbe in der Folge sich mehr und mehr vergröfsern wird, da bei Verbesserung der bisherigen Bade-Einrichtungen Altwasser gewifs öfter auch von den Curgästen des ¼ Meile davon liegenden Salzbrunn als stärkende Nachkur wird benutzt werden.

— Vergleichung der Nordseebäder, vom Hof- und Med.-Rath Dr. Clarus zu Leipzig (in dess. u. Radius's Beiträgen z. Clinik etc. No. 22.) 1) Cuxhaven hat schon Seewasser, denn das Meer leuchtet hier; doch dürfte Flufswasser sich beimischen. 2) Norderney. Die Insel, flach, staubig, unschön, hat ein vollständiges, mit Luxus ausgestattetes, vielbesuchtes Bad. 3) Wangenrode steht Cuxhaven am nächsten, und wird wegen der Annehmlichkeit des dortigen Aufenthalts sehr gerühmt. 4) Föhr. Im Allgemeinen Norderney ähnlich, doch nur mit schwachem Wellenschlage versehen. 5) Helgoland endlich dürfte wegen der köstlichen Luft, wegen der Reinheit und Frische des Seewassers und wegen des kräftigen Wellenschlages bald das erste Seebad in der Nordsee sein.

— Das sogenannte Wellenbad zu Kösen bei Naumburg a.d.S. Diese erst im Sommer 1834 entstandene Anstalt beruht auf Benutzung des Waakes, welchen eins der Schleppräder, die zur Hebung der Soole von einem Arme der Saale getrieben werden, im Flufs hervorbringt. Das Bad leistet bei Nervenschwäche und Erschlaffung der Haut gute Dienste (l. c. No. 22).

— Dr. Hameau empfiehlt nach 28jähriger Erfahrung (vergl. Froriep's Not. 978.) im Seebade la

Digitized by Google

Teste die Seebäder besonders gegen Geistesstörungen. — Seebäder, 15—16mal genommen, halfen einem jungen Manne nach Dr. Schlesinger zu Stettin (Casper's Wochenschr. No. 6.), gegen Warzen an den Händen, nachdem viele Mittel dagegen vergebens angewandt worden.

— Das Stottern und seine Heilung; von Dr. Strahl in Berlin (s. v. Gräfe's Journ. Bd. XXII. St. 1.) Das Wesen des Stotterns soll nach S. in krampfhafter Affection der verschiedenen, dem Sprachorganismus dienenden Muskeln bestehen. Da aber das Wesen des Krampfes allemal krampfhafte Nerventhätigkeit ist, so folgt hieraus, dafs das Stottern seine Entstehung einer Reizung derjenigen Nerven, welche zum Kehlkopf, der Zunge etc. gehen, verdanke. — Die Hauptursache des Stotterns, die Befangenheit, mufs gehoben werden. Man hat die Aufmerksamkeit des Stotternden während des Redens auf einen besondern Gegenstand zu leiten und diese so zu fesseln, dafs er seine Befangenheit verliert. Der Verf. hat bei seinen Lehrübungen die Kranken nach mäfsig langsamen Takte, den er schlug, lesen lassen und ihnen eine sehr wohlthätig auf ihr freies Sprechen einwirkende Sicherheit verschafft.

— Räucherungen im Keuchhusten. Phys. Dr. Dohrn in Heide rühmt als ganz vorzügliches Mittel in der genannten Krankheit Räucherungen mit den gewöhnlichen Species fumat. Ph. Schlesvico. Hols. (Oliban. ℔jj, Benzoës, Styr calamitae aa. ℔ß, Flor. lavend., Rosar. rubrar. aa. ℥iv.). (Pfaff's Mittheil. d. J. H. 1.)

— Einblasen von Luft, als Heilmittel beim Kothbrechen von Dr Gedicke in Berlin (Vereinsztg. No. 32). Das nach anhaltender Stuhlverhaltung eintretende Kothbrechen pflegt um so seltener gehoben zu werden, als es in der Regel durch bedeutende organische Hindernisse, Verschlingung oder Ineinanderschiebung der Gedärme veranlafst wird. Hiernach dürfte folgendes, vom Verf. in einem mitgetheilten Falle mit günstigem Erfolge eingeschlagene Verfahren um so mehr weitere Anwendung verdienen, als bei ausbleibendem Erfolge wenigstens kein wesentlicher Nachtheil dadurch her-

Digitized by Google

beigeführt werden kann. Es besteht dasselbe im Einblasen von Luft in die Gedärme, wodurch ein Theil derselben ausgedehnt wird, und so eine Verschlingung oder Ineinanderschiebung derselben gehoben werden kann. Das Einblasen geschieht entweder von Mund zu Mund, oder mittelst eines, an seiner Seitenfläche mit einem Ventil versehenen Blasebalges, wodurch immer wieder frische Luft in letzteres gelangt, so dafs man dasselbe nicht nach jedesmaligem Einblasen aus dem Munde zurückzuziehen braucht, vielmehr ohne Unterbrechung das Einblasen, so lange man will, fortsetzen kann.

— Gebrauch des einfachen Jodquecksilbers bei den Kindern in Ricord's Klinik. Dieses Mittel soll (a. d. Franz. vergl. Schmidt's Jahrb. Bd. V. H. 3.) in syphilitischen Affectionen der Kinder, namentlich gegen die muköse Papula und die pustulösen Syphiliden, fast spezifisch wirken. Man giebt es mit Honig oder in folgender Pillenform: Einfaches Jodquecksilber $\frac{1}{8}$ gr., gummöses Opiumextract $\frac{1}{10}$ gr., Thridace $\frac{1}{2}$ gr., Guajakextract 1 gr. zu jeder Pille. Dieses ist die Gabe für 6monatliche Kinder; später giebt man steigend $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$ gr.

— Hydrocephalus acutus (l. c. a. d. Franz.). Bei einem 26 Monate alten Kinde, das am H. a. litt und sich bereits in einem tiefen Coma befand, während der Kopf durch wahrhaft tetanische Steifheit nach hinten gezogen war, bewiesen sich Blasenpflaster auf den abgeschorenen Kopf gelegt, Calomel innerlich und Einreibung von grauer Quecksilbersalbe auf die Parotiden und Unterkiefergegenden von jedesmal 3ß, worauf Speichelflufs eintrat, so nützlich, dafs das Kind aus seinem Coma wieder zu sich kam und völlig genas.

— Emplastrum febrifugum von Gardes. Man nehme Strafsburger Terpenthin 10 Theile, Myrrhenpulver 2 Th., Oliban. pulveris. 2 Th., Aloë succot. pulv. 2 Th. und schmelze es bei gelinder Wärme zusammen. Dieses Pflaster streicht man auf 2 Stücke weifses Leder von der Form und Gröfse, dafs man mit ihnen den ganzen Vorderarm bedecken kann, auf jedes 3j, legt es dann auf den Vorderarm des Fieberkranken, befestigt es mit einer Binde und läfst

Digitized by Google

es 15 bis 20 Tage liegen. Dies Mittel soll mit völliger Sicherheit alle Wechselfieber heilen (a. d. Franz. Pharmac. Cent. Bl. 21.).

— Nufsblätter gegen Gelbsucht von Soubervielle (in Froriep's Not. No. 955.) empfohlen. 1 Quentchen der getrockneten und pulverisirten Blätter wird mit einem Glase weifsen Wein infundirt, und täglich diese Infusion von dem Kranken des Morgens nüchtern genommen. Verf. betrachtet dieses Mittel als Specificum gegen die Gelbsucht.

— Mittel gegen schwefligsaure Dämpfe (Centr. Ztg. No. 23.). Hänle empfiehlt gegen den von schwefligsauren Dämpfen in den Respirationswerkzeugen erzeugten Reiz das Einathmen von Dämpfen rauchender Salpetersäure als das beste Besänftigungsmittel.

— Seekrankheit; von dem Militairarzt Hrn. Dr. Nidrée in Berlin (in v. Gräfe's Journ. Bd. 22. H. 3.). Larrey's und Gilchrist's Meinung, wonach der Grund dieser Krankheit in einer Erschütterung des Gehirns und dem Consensus desselben mit dem Unterleibe beruht, scheint wohl von allen die natürlichste und bewährteste, indem durch ein festes Anlegen des Kopfes die Krankheit plötzlich vermindert wird, und gleich wieder Unwohlsein eintritt, sobald der Kopf, in die Höhe gehoben, seiner Stütze beraubt ist. Dafs selbst solche, welche schon oft auf der See waren, von ihr befallen werden, dafs sie weder den Starken, noch den Schwachen verschont, dafs sie den Säugling nicht ergreift, dafs die Zeit ihres Eintritts, so wie ihre Dauer sehr unbestimmt ist, und sie sich bald mehr bald weniger heftig zeigt, dafs ganz besonders eine traurige, höchst unangenehme Gemüthsstimmung durch sie hervorgebracht wird, sind Erscheinungen, welche Verf. bewährt gefunden hat — Eine sehr mäfsige Nahrung, Enthaltsamkeit der Fleischspeisen und fetten Dinge, Selterwasser, Citronensaft, Aether acet. und ganz besonders frisches Obst sind die besten Heilmittel.

— Die Hippomane Manicella als wirksam gegen Krebsgeschwüre empfohlen. Der Saft dieser zu den Euphorbiaceen gehörigen Pflanze wird namentlich am Ufer des Orinoko's gegen krebs-

Digitized by Google

artige Geschwüre so gebraucht, dafs der Rand des Geschwürs mit irgend einer teigigen Substanz umgeben, und dann einige Tropfen des Saftes der Manicella auf die Mitte desselben gebracht werden; es bildet sich ein Schorf, und wenn dieser nach 48 Stunden abgeht, so läfst er die Geschwürsoberfläche rein zurück (ibid).

— Bonnet in Lyon hat glücklich versucht, Blasensteine mittelst der Solution eines Neutralsalzes mit alkalischer Basis, des salpetersauren Kalis etc. und besonders des Nitrats des Kali und der Wirkungen galvanischer Strömungen aufzulösen, und somit die Aussicht auf die Möglichkeit eröffnet, solche Auflösungen vielleicht addito tempore auch bei Lebenden veranlassen zu können.

— Righini's Unguentum Ratanhiae compositum (ibid.). Rec. Resinae pini partes 8. Tereb. venet. part. 3. Cerae albae part. 1. Extr. Ratanhiae ex infuso parati subtilissime pulverati part. 2. Supersulphalis aluminae et potassae part. 1. Liquescant deinde paullulum, quo facto intima admisceatur Ratanhiae extractum et sal in pulverem subtilissimum redactum. Die Rathanhia-Salbe kann mit Nutzen statt des alten Hermann'schen Cerats und statt einiger andern adstringirenden Cerate angewendet werden.

— Empfehlung des Leberthrans in veralteten Hautkrankheiten; von Dr. Richter in Wiesbaden (ibid.). Für eine Leberthrankur bei veralteten Hautkrankheiten ist, nach Verf. 3jähriger Erfahrung, Folgendes zu beobachten: 1) Man gebe nur den ungereinigten, gelblichbraunen, stark riechenden Thran. Nur dieser wirkt kräftig, während der gereinigte, hellgelbe, schwachriechende Thran Monate lang ohne allen Erfolg gereicht werden kann. 2) Die Gabe darf nie zu klein sein, sondern mufs bei Erwachsenen wenigstens täglich 6, aber doch nicht mehr als 10 Efslöffel betragen. Noch gröfsere Gaben bedingen in der Regel, wie der Verf. selbst beobachtete, gänzliche Appetitlosigkeit, Abmagerung und Hinfälligkeit des Körpers. Da sonach das Mittel in ziemlich starker Gabe gereicht werden mufs, so ist es vor Allem nöthig, dafs

Digitized by Google

die Verdauung des Kranken gut sei. 3) Pat. mufs das Mittel auch möglich lange und andauernd nehmen. Die ersten Spuren einer günstigen Wirkung zeigen sich nämlich in der Regel ziemlich spät, meist erst in der 4. Woche, und in sehr hartnäckigen Uebeln, z. B. in der kleienartigen Flechte, noch viel später, so dafs in der Mehrzahl der Fälle 6—12 Wochen zu einer solchen Kur nöthig werden. 4) Die Diät mufs streng geregelt werden, und besonders sind alle schwer verdauliche, stark blähende, fette, stark gesalzene und vor Allem saure Speisen sorgfältig zu vermeiden. Saure, mit Essig bereitete Speisen und Getränke bringen in der Regel heftige Kolik, Diarrhöen etc. hervor. Kranken, denen täglicher, aber mäfsiger Genufs guten Weins oder Branntweins unumgänglich nöthig war, gestattet R., denselben mit Maafsen fortzusetzen. Beobachtete der Verf. auch bei keinem Kranken, während der Leberthran gegeben wurde, Indigestion oder sonstige Störungen, so sah er doch häufig danach Abnahme der Efslust und besonders dann, wenn wegen Hartnäkkigkeit des Uebels Pat. 8—10 Efslöffel täglich nehmen mufste; wurde die Gabe verkleinert, so kehrte sehr bald der vorige Appetit zurück. Verf. fand kein Mittel, das nur einigermafsen den Thrangeschmack und Geruch hätte einhüllen können. Auch die widerliche Emulsionform vermochte dies nicht. Er gab sonach das Mittel stets allein, und rieth nach Gebrauch desselben einige Pfeffermünzkügelchen in den Mund zu nehmen. Diese verhindern sogar noch das üble Aufstofsen. Auch empfahl R., sich das Mittel von Andern in den Löffel giefsen zu lassen und beim Verschlucken die Nase zuzuhalten. Was die Wirkung des Leberthrans auf Se- und Excretionen anlangt, so nahm der Verf. am häufigsten vermehrte Harnabsonderung wahr. Hinsichtlich der Qualität war der Harn aber nur bei 2 Kranken verändert; er zeigte hier, in grofser Menge gelassen, trübe Farbe, starken Bodensatz und auf der Oberfläche Fettaugen. Die Funktion des Darmkanals sah R. bei 4 Kranken, die aber immer zu vermehrten Stuhlausleerungen hinneigten, zunehmen, doch erfolgten hier diese Entleerungen täglich nur 3—4mal, und

Digitized by Google

als man die Gabe des Thrans veränderte, verloren sich dieselben, so dafs die normale Thätigkeit des Darmkanals sogleich wiederkehrte. Erhöhete Hautthätigkeit vom Gebrauche des M. fand R. bei keinem seiner Kranken; doch mochte dies wohl auch daran liegen, dafs er das Mittel immer nur im Herbste und Winter, wo die Hautfunktion weniger thätig ist, gab. Bei einer wegen Hautkrankheiten in Behandlung Kommenden zog R. stets die Wiesbadner Thermen vor, die ohne Zweifel auch dabei den ersten Rang einnehmen. Unter den mit Leberthran behandelten und dadurch geheilten Kranken, die im Alter zwischen 23 und 42 Jahren standen und von beiden Geschlechtern waren, litten 8 an Flechten, 6 an inveterirter Krätze, 2 an steter Neigung zu Furunkelbildung und 1 seit 4 Jahren an einer beträchtlichen Zahl von Balggeschwülsten. — Zu wünschen ist, dafs der Leberthran auch mit Alkalien als Seife angewendet werde. Es läfst sich nämlich erwarten, dafs die Leberthranseife, theils zu Bädern, theils als Wasch- oder Einreibungsmittel benutzt, gegen veraltete Hautübel wirksam sein würde.

— Aus dem Bericht über die am 7. Sept. 1835 in Calw gehaltene Versammlung des würtemb. ärztl. Vereins (Würt. medic Corr. Bl. Bd. 5. No. 41.). O. A. A. Dr. Riecke von dort theilte 2 Fälle mit, in welchen die äufserliche Einreibung einer Jodsalbe von ausgezeichneter Wirkung war, nämlich bei einem in Folge von Lues venerea verhärteten Penis, und bei einem in Folge mechanischer Reizung verhärteten Pancreas. Dies gab Dr. Enz Veranlassung, von einem andern Falle mit ähnlicher, jedoch nicht so auffallend günstiger Wirkung der Jodeinreibungen Nachricht zu geben. — O. A. A. Dr. Lechler von Leonberg theilte seine Beobachtungen über den Sectionsbefund von 7 Selbstmörderinnen mit, wonach bei allen Degenerationen der Ovarien gefunden worden sind. Ob. Amtsarzt Dr. Riecke bemerkte hierbei, dafs er bei allen Selbstmördern, zwar nicht in einem bestimmten, aber doch in irgend einem Organe, pathologische Veränderungen gefunden habe. Dr. Stoll von hier machte auf die von Breschet zuerst be-

Digitized by Google

obachtete Neigung zur Schwermuth, ja selbst zu Selbstmord, bei Kranken, welche an Varicocele leiden, aufmerksam. Auf eine Anfrage des Präsidenten bestätigte Dr. Stoll den Nutzen von Breschet's Methode zur Heilung der Varicocele, worin auch Oberamtsarzt Dr. Theurer von Bühlingen, unter Anführung eines in seiner Behandlung stehenden Falles, übereinstimmte.

— O. A. A. Dr. Stendel von Esslingen wies nach (l. c.), dafs die von dem Engländer Dr. Ramadge als neu und unfehlbar angepriesene Methode der Heilung der Schwindsucht durch Einathmung von Dämpfen und Gasarten (übers. von Dr. Hohnbaum) schon vor 30 Jahren auf dieselbe Weise von dem Engländer Hayr angewendet und empfohlen worden sei.

— J. F. Nevermann zu Plau im Mecklenburgschen giebt (in Rust's Mag. Bd. 44. H. 2.) Mittheilungen nach scandinavischen Quellen: Intussusceptio intestinorum seltener Art; von Dr. Trier in Copenhagen beobachtet.

— Zu den merkwürdigen Abweichungen in den Bildungen des Herzens und der grofsen Blutgefäfse, als Ursache der Blausucht, gehört der Fall einer Aorta ohne Arteria subclavia sinistra, die Prof. Dr. Holzl zu Christiania ebendas. erzählt.

— Eine Ruptur der Urethra nach einer Erkältung, hat Prof. Svitzer zu Copenhagen beobachtet.

— Zerbrechlichkeit der Knochen nach lange fortgesetztem und öfter wiederholtem Gebrauche des Quecksilbers, beobachtete Prof. Rasmus Thal zu Copenhagen.

— Merkwürdige Dysurie mit tödtlichem Ausgang. Ein Beitrag zu den traurigen, nach Jahren hervorbrechenden Wirkungen (l. c.), der blofs örtlich und unvollkommen behandelten Syphilis von Dr. J. A. Walther zu Baireuth (in Hufeland's Journ. H. 5.)

— Prof. Kranichfeld in Berlin giebt (ibidem) Nachricht von seinem etablirten Maison de Santé oder Valetudinarium für Irren, und knüpft daran Bemerkungen über psychiatrische Heilanstalten und über das Verhältnifs des Arztes zu denselben.

Digitized by Google

— Beobachtungen über mehrere der symptomatischen Krankheitsformen, welche bei Empfindlichkeit einer gröfseren oder kleineren Stelle der Wirbelsäule vorkommen, giebt nach seinen Erfahrungen, der Amtsarzt Murrhardt zu Enzin (Würtemb.) in Rust's Magaz. Bd. 44. H. 2.

— Die Beobachtung einer hartnäckigen Harnverhaltung, durch Entzündung und Vereiterung der Prostata veranlafst, erzählt (ibidem) Dr. Angenstein zu Köln a. Rhein.

— Wismuthoxyd gegen Lungenleiden; von Gibbes (a. d. Engl. in Schmidt's Jahrb. Bd. V. H. 3.) Die Lungen stehen mit dem Magen, auf den gedachtes Mittel besonders einwirkt, in Krankheiten in sehr genauer Wechselbeziehung zu einander, daher dürfte man von dem Wismuthoxyd wohl gute Wirkung in Lungenkrankheiten erwarten. Verf. will es mit Vortheil angewendet haben.

— Wirkung des Quecksilbers auf die Aufsaugung der Lymphe; von W. Martin Coates (a. d. Engl. l. c.). Es ist anzunehmen, dafs es die Quelle der Ausschwitzung, nämlich die Entzündung selbst, beseitigt und so förderlich für die Aufsaugung der Lymphe ist.

— Radix Astragali exscapi L.; von Fleurot zu Dijon (a. d. Franz. l. c. Bd. VI. H. 2.). Die Bestandtheile der Wurzel sind aufser einigen Mineralsalzen, eine eigenthümliche, leicht bittere, in Wasser und Alkohol lösliche Substanz, ein aromat. Harz, fettes Oel, gährungsfähiger Zucker und Stärkemehl. Die antisyphilitische Kraft der Pflanze soll, nach Verf., nicht zu bezweifeln sein. Er giebt sie in Decoct von ℥ß der Wurzel mit ℥xvj Wasser auf ℥xjj eingekocht, lau, zur Hälfte früh, zur Hälfte Abends. Für vortheilhafter hält der Verf. die Form des Infusum, was, wie das Decoct, frisch bereitet werden mufs.

— Pharmacopoea universalis, auctore Phil. Laur. Geiger. Pars I. Heidelberg b. Winter. 1835. 8. 3 Rthlr. — Der Verf. wurde von der Grofsherzogl. Bad. Sanitäts-Commission zur Bearbeitung einer Pharmacopoea Badensis aufgefordert,

Digitized by Google

und der dazu von ihm gemachte Plan, welcher auch der der vorliegenden Pharm. univ. ist, genehmigt. Nach diesem Plane enthält das Werk alle in sämmtliche Pharmacopöen aufgenommenen Drouguen und zusammengesetzten Arzneimittel, von welchen 1. eine zeitgemäfse Auswahl, als gesetzlich einzuführen, mit grofsem Drucke ausgezeichnet wurde, und 2. die übrigen, weniger gebräuchlichen, oder solche Arzneimittel, welche zum Theil nur geschichtlichen Werth haben, gleichzeitig als Corollarien mit fortlaufen, so dafs die alphabetische Ordnung nicht unterbrochen ist. — Sie entspricht somit der Universalität auf ihrem Titel, hilft einem allgemein gefühlten Bedürfnisse ab, und zerstreut viele Verwirrung und Unsicherheit, indem sie die verschiedenen Pharmacopöen vergleicht und zugleich eine Kritik der Arzneimittel giebt. — Trotz der grofsen Vollständigkeit des Werks wurde durch die gewählte Einrichtung des Druckes und Formats so viel Raum gewonnen, dafs das Ganze, von dem gegenwärtig die 1. Abth. ausgegeben ist, nur 40—50 Bogen stark wird.

— Dr. Malin in Lübbenau will (n. Casper's Wochenschr. No. 31.) den Apothekern den uneingeschränkten Verkauf aller concentrirten Säuren untersagt wissen, da in einer allgemein verbreiteten Fieber-Epidemie Salzsäure, unter dem Namen Salzgeist, als febrifugum unter dem gemeinen Mann unsägliche Nachtheile brachte, und es gelang dem Vf. nur durch Belladonna, Nux vomica und Aqua laurocerasi völlige Gesundheit oder Besserung herbeizuführen.

— Codex medicamentarius Hamburgiensis. Auctoritate collegii sanitatis. Hamburgii 1835 (ap. Perthes et Besser.) p. 377. (Pr. 2½ Rthlr.) Es ist dies ein der Zeit und dem Standpunkte der Wissenschaft angemessenes Dispensatorium, bei dessen Bearbeitung die Normal-Pharmacopöen von Preufsen, Hannover und Holstein mit Umsicht benutzt sind.

— Handbuch der Arzneiverordnungslehre; vom Docenten etc. Dr. P. Phöbus in Berlin. I. Theil. (Allgemeine Verordnungslehre. Berlin

Digitized by Google

b. Hirschwald, S. 408. gr. 8. cart. Pr. 5 Rthlr. für beide Theile) Es beginnt hiermit die zweite gänzlich umgearbeitete und wirklich vielfach verbesserte Ausgabe der 1831 vom bekannten Verf. erschienenen Receptirkunst. Nach dem vorliegenden ersten Theile zu urtheilen, dürfte das Werk, wenn der zweite stärkere Theil, der zu ehestens versprochen ist, erschienen sein wird, wohl das umfassendste und genaueste aller bisherigen Formulare werden.

— Der medic. Blutegel; dargestellt von Dr. K. A. F. Otto. Mit 7 lithogr. Tafeln. Weimar u. Ilmenau (b. Voigt) 14½ Bog. 8. (⅚ Rthlr.) Das Buch enthält alles Wissenswürdige über dieses Thier, sowohl, was Bau, Lebensweise, als auch Aufbewahrung und Fang anbetrifft. (Auch Brandt's neue Untersuchungen sind darin berücksichtigt.)

— Das Kreosot in chem. pharmaceut. u. therapeut. Beziehung; von Dr. S. L. Bergmann in München. Nürnberg (b. Campe) S. 80. 8. (Pr. ½ Rthlr.) Eine gute Monographie, in der nur der therapeutische Nutzen dieses Mittels zu hoch gestellt ist.

— Phlebitis; vom Geh.-Rath v. Walther in München (s. dessen u. v. Gräfe's Journ Bd. 22. H. 2.) Bei der sogenannten Phlebitis nach Phlebotomie ist es nicht die fortlaufende, in die Stämme und bis zu den vorderen Herzhöhlen sich ausbreitende Entzündung der Knochenhäute, welche unter typhösen Erscheinungen tödtet, sondern eine mit heftiger allgemeiner constitutioneller Reizung verbundene phlegmonös-suppurative Zellstoffentzündung in der Umgebung der verletzten Vene, zu welcher, so wie zu andern Lokalentzündungen, Gefäfsfieber, allgemeine constitutionelle Reizung, und, als Folgen derselben, entzündlich gereizte exsudativ-suppurative Affectionen der Hirnhäute, des Herzbeutels, der Lungen etc. sich hinzugesellen. — Es giebt zwei Grade dieser, Phlebitis genannten, auf Venäsection folgenden Krankheitsform. Bei dem ersten gelinden Grade eitert die Hautwunde und das Zellgewebe zwischen der oberflächlichen Fascia und Cutis; die Entzündung ist circumscript und bleibt limitirt; bei dem zweiten,

Digitized by Google

höhern ist sie fortlaufend, und der Sitz der Eiterung ist das Zellgewebe unter der Fascia. — Nach dem Gebrauche der Lanzette entsteht Phlebitis öfterer als nach jenem des Schneppers. — Es ist sehr zweifelhaft, ob die gleichen thyphösen Erscheinungen mit exsudativ-suppurativen Affectionen innerer Organe, welche man nach complicirten Knochenbrüchen, nach Glieder-Amputationen, nach Exstirpation der Hämorrhoidalknoten etc. beobachtet hat, ob das tödtliche, doppelte; eintägige intermittirende Wundfieber, Wirkungen blos von fortlaufender Phlebitis seien.

— Wodurch wird hauptsächlich der unglückliche Ausgang bei den natürlichen Pocken bedingt, und wie dürfte ihm zu begegnen sein? von Dr. Malin in Cottbus (in d. Berl. med. Centr. Ztg. No. 25.). Der Pockenkranke erstickt, weil seine Lunge gelähmt wird. Damit beantwortet Verf. den ersten Theil der obigen Frage. Besitzen wir, fragt er ferner, kein Mittel, welches, bei Zeiten angewendet, im Stande ist, den chemisch vitalen Prozefs, welcher der Erzeugung der Pocken zum Grunde liegt, zu beschränken und so die extensive Verbreitung des Ausschlages im Hautorgane zu verhüten, die innern mucösen Häute aber möglichst vor demselben zu schützen? Ein solches Mittel besitzen wir im Calomel. Verf. hat es von dem Augenblick, wo die ersten Stippchen im Gesicht sich zeigten, bis zu dem, wo die Füllung der Pocke an ihrer Spitze in der Gestalt eines weifsen Punktes beginnt, täglich von 4 gr. bis zu ℈ß gegeben und bedingte einzig und allein dadurch in mehreren Fällen einen glücklichen Verlauf der Variolen. Zur Zeit der Eiterbildung dürfte es nur selten und nur unter ganz besonderen Umständen angewendet werden. Gleich Anfangs und caute gegeben, vermindert es die unangenehmen Erscheinungen bei den Pocken, Diarrhöe etc.

— Rheumatismus articularis et fibrosus; von Martinet (a. d. Franz. Schmidt's med. Jahrb. Bd. IV. H. 2.). Verf. empfiehlt hauptsächlich örtliche Blutentziehungen an den afficirten Gelenken und erweichende und narkotische Kataplasmen, und geht

Digitized by Google

das Fieber der örtlichen Entzündung voraus, einen Aderlafs. Sind mehrere Gelenke gleichzeitig damit befallen, oder ist der Rheumatismus sehr beweglich und sind die Verdauungswerkzeuge gesund, so rühmt er den Tart. stib. in grofser Gabe zu 6, 8, 10 bis 24 gr. täglich. Ist der Gelenkrheumatismus Folge der Unterdrückung einer Blennorrhagie, so sind die Cubeben in hoher Gabe, der Copaivbalsam, die Abführmittel angezeigt, wo die Compression und die Mercurialfrictionen die Behandlung unterstützen können.

Abführmittel. Dr. Simon macht in einer Abhandlung (l. c. H. 1. n. d. Franz.): „Ueber die Anwendung der Abführmittel in den acuten oder chronischen Krankheiten" folgende Schlufsfolgerungen: 1) Es ist unstreitbar, dafs die Bronchitis chronica sich unter dem Einflusse der Abführmittel bessert. 2) Wenn eine chronische Bronchitis in den acuten Zustand übergeht, so können die Abführmittel ebenfalls versucht werden, um sie wenigstens zu ihrem primitiven Zustande zurückzuführen. 3) Wenn man eine chronische Laryngitis, die nicht Symptom von Lungentuberkeln ist, zu bekämpfen hat, so kann man sie mit einiger Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Erfolges durch die Methode der innern Revulsion bekämpfen. In dem entgegengesetzten Falle findet es der Verf. nicht der Klugheit angemessen, eine Schleimhaut zu reizen, die dann durch die Natur der Diathesis, unter welcher der Organismus steht, zur Ulceration so disponirt ist. 4) Verschiedene primitive oder secundäre krankhafte Zustände des Gehirns können ebenfalls durch diese Heilmethode beseitigt werden.

— Ilicin als Fiebermittel. Die fiebervertreibende Kraft der Folia ilicis aquifolii wird von Berlini (a. d. Franz. Froriep's Not. No. 916.) bestätigt, doch belästigt das Pulv. fol. ilic. aquifol. die Digestionsorgane zu sehr; daher empfiehlt B. das von Lassaigne entdeckte Ilicin ganz wie das Chinin sulphuricum anzuwenden. Es that ihm in 2 Fällen vortreffliche Dienste.

— Der torpide Croup. Die gefahrvollste Art der häutigen Bräune. Ein Beitrag etc. von Dr. Philipp v. Hagen, mit Zusätzen und physiologisch-

Digitized by Google

nosologischen Betrachtungen über das Wesen des Torpors etc. von Dr. L. A. Kraus in Göttingen. 1835. (b. Dietrich) S. 226. gr. 8. mit 1 Tab. und 1 Kupfer (Pr. 1 Rthlr.). Verf. Dr. v. H. unterscheidet 4 Modificationen des Cronps: 1) den catarrhalischen oder einfachen Croup (Asthma acutum simplex); 2) den spasmodischen C. (Asthma acutum spasmodicum Millari); 3) den irritablen oder synochischen C., (A. acut. irritabile s. synochicum); 4) den torpiden C. (A. acut. torpidum s. paralyticum). Was die Behandlung betrifft, so kommt es besonders darauf an, zu erkennen, welche Art des Cr. man vor sich hat, und in welchem Stadium sich derselbe befindet. Keine Therapie ist, nach dem Verf., unfruchtbarer, ja schädlicher, bei der Cur des Cr. als die, ihn durch eine antiphlogistische Behandlung immer heben zu wollen. Es mufs vielmehr die gesunkene Kraft der Nerven bei dem Gefahr drohenden Cr. geweckt werden. Hauptindication ist hier, in die organische Mischung kräftig einzugreifen, eine Mischungsveränderung zu bewirken, das die Nervenkraft Unterdrükkende dadurch zu entfernen und den abnormen Zustand der Reizbarkeit auf den normalen zurückzuführen, besonders aber den einmal eingeleiteten besondern Krankheitsprozefs durch ein kräftig erschütterndes, oder heftig reizendes, oder umstimmendes Mittel wieder aufzuheben, dadurch einen Metaschematismus herbeizuführen und die Krankheit in eine katarrhalische zu verwandeln, welche dann mit leichten Mitteln gehoben werden kann.

— Gepulverter Alaun gegen Entzündung im Munde; von Dr. Velpeau (Froriep's Notizen No. 948.). Das Leiden kommt ziemlich häufig vor, ist aber noch nicht beschrieben worden. Es besteht in einer gewöhnlich sehr heftigen Entzündung, die sich an der innern Seite der Wangen ganz hinten im Munde zeigt und bald Geschwulst, Schmerz, Klopfen, Unmöglichkeit die Kiefer von einander zu entfernen, stinkenden Athem und zuweilen Fieber zur Folge hat. Ursache ist: dafs ein Theil der Schleimhaut zwischen die Backenzähne vorgetreten ist und in dieser Lage von den Weisheitszähnen gequetscht wird. Behandelt man dieses Leiden durch erweichende

Digitized by Google

Mittel, Blutentziehung und andere gewöhnliche Mittel, so kann es sich auf unbestimmte lange Zeit hinausziehen. Mittelst gepulverten Alauns dagegen beseitigt man es binnen 2—4 Tagen. Es reicht zu diesem Zwecke hin, dafs man die kranke Oberfläche Morgens und Abends damit touchirt.

— Eine Urinverhaltung von Atonie der Muskelfasern der Harnblase, die mehrere Monate, neben hysterischem Leiden, bestanden hatte und trotz Bäder, Blutegel und anderer äufserlich angewandten Mittel nicht zu heben war, wurde (vergl. ibid. No. 960.), binnen 14 Tagen durch folgendes, die Reizbarkeit der Harnblase erregendes Mittel vollkommen geheilt: R. Tra. cantharid. ℥jj, Morphii acet. gr. j., Mixt. Camph. ℥vjjj.

— Untersuchungen über die Wirkungen des Aderlasses in einigen Entzündungskrankheiten und über die Thätigkeit des Brechweinsteins und der Vesicatorien in der Pneumonie; von P. Ch. A. Louis in Paris. Die vorzüglichsten Resultate aller dieser Untersuchungen sind: 1) dafs Blutentziehung allerdings in der Pneumonie von Nutzen ist, dafs sie die Dauer der Krankheit abkürzt, aber dennoch einen weit geringern Einflufs hat, als man glaubt; der Nutzen der Blutentziehung in der Pneumonie scheint sich darauf zu beschränken, dafs die Kranken, denen in den ersten 4 Tagen der Pneumonie zur Ader gelassen wurde, 4 oder 5 Tage früher genesen als diejenigen, denen erst später Blut entzogen worden; 2) dafs die Pneumonie keinesweges, wenigstens nie in den früheren Stadien, durch Aderlässe coupirt werden kann, und wenn man das Gegentheil geglaubt hat, so liegt der Grund darin, dafs man entweder in der Diagnose sich geirrt hat, oder darin, dafs in einigen seltenen Fällen nach dem ersten Aderlasse die allgemeinen Symptome schnell abnahmen, während welcher Zeit aber die localen, nämlich Crepitation und der matte Wiederhall, andauern und immer mehr Grund gewinnen; 3) dafs das Alter einen grofsen Einflufs auf die Dauer der Krankheit und deren üblen Ausgang hat; 4) dafs der Brechweinstein in grofsen Gaben in den Fällen von Pneumo-

Digitized by Google

nie, wo Blutentziehung nichts geleistet, folglich in gefährlichen Fällen, günstig wirkt und die Sterblichkeit zu vermindern scheint. (Nach Behrend's Repert. 1835. No. 4.)

— Hemicranie; von Bonniceau (ibidem). Nach dem Verf. hat sie ihren Sitz in den Nerven, welche durch die Kopfschwarte laufen. Um die Migräne zu beseitigen, soll man mittelst des Daumens auf den Frontalnerv drücken und zwar von seinem Ursprunge in der Augenbraunengegend bis zur Vereinigung seines innern Drittels mit den andern Aesten. Ist der Schmerz in der Hinterhauptsgegend am stärksten, so soll man hinten zwischen Atlas und Epistropheus und zwischen diesem und dem dritten Halswirbel stark drücken. Dieses Mittel hilft jedoch nur, wenn die Migräne rein nervös ist. Ist sie in eine Art Neuralgie übergegangen, so mufs man zu dem gewöhnlichen Verfahren schreiten.

— Die Arzneikräfte des Salmiaks. Eine Abhandlung für prakt. Aerzte von Dr. Carl Rösch in Schevenningen. Tübingen 1835 (bei N. Laupp). S. 85. in 8. (Pr. ⅓ Rthlr.). Diese Monographie ist besonders für diejenigen beachtenswerth, welche aus eigener Erfahrung bereits wissen können, wo sich der Autor von zu grofser Vorliebe für sein abgehandeltes Object hat leiten lassen. Wie gewifs schon Viele Fischer's Anpreisungen dieses Mittels bei Stockungen im Pfortadersysteme übertrieben gefunden haben werden, so kann Ref. für seinen bescheidenen Theil dem Verf. auch in den Lobeserhebungen dieses Mittels gegen sporadischen und contagiösen Typhus, ja selbst Typhus abdominalis, gegen Hämoptoë, Blasen-Catarrh, Fluor albus u. a. Kr. nicht beipflichten. Auch woher Hr. Dr. R. die emmenagoge Wirkung dieses Ammonii deduciren will, ist nicht einzusehen. Dagegen verdienen die Empfehlungen desselben in Lungenschwindsucht, für die Verf. eigene Beobachtungen speciell mittheilt und sich dabei theils auf Boerffel's theils auf Cless's Erfahrungen im Catharinen-Hospitale zu Stuttgart bezieht, weitere Versuche. Hier führte das Mittel nicht blofs zur Genesung, wenn die Lungentuberkel noch im Stadio cruditatis waren, sondern auch bei

Digitized by Google

selbst schon erweichten Tuberkelmassen und in wahrhaft colliquativen Zuständen, wenn nämlich kein status irritationis vorhanden war. Soll auch in diesem Zustande der Salmiak wirken, so mufs er erst durch Blutentziehungen und andere geeignete Mittel beseitigt werden. Auch bei Apoplexieen, so wie bei Ergiefsungen aus mechanischen Ursachen, soll das Mittel in einem Infusum arnicae nach vorangeschickten Blutentleerungen, abwechselnd mit einem Abführmittel aus Jalappe und Calomel, sich sehr wirksam bewähren.

— Dr. P. C. Hartmann's, weiland k. k. österr. Prof. der Medicin an der Universität zu Wien: Allgemeine Therapie. Nach seinen öffentl. Vorlesungen. Herausgegeben von einem praktisch. Arzte. Aus dem Latein. Leipzig (b. Vofs) 1835. S. 100. gr. 8. Ein zunächst die zahlreichen Verehrer des verstorbenen verdienstvollen Hartmann's interessirendes Werkchen, das einer seiner Schüler zugleich auch in latein. Sprache herausgegeben hat. Nachdem in einem allgemeinen Theile in der bekannten geistvollen Weise des Vf. die Natur- und Kunsthülfe, der Behandlungsplan und die prophylaktische, Radical-, Palliativ- und Vital-Kuren abgehandelt werden, kommen in dem folgenden speciellen Theile alle die bekannten Grundmethoden der Reihe nach zur Darstellung, und zwar auf einer geringeren Bogenzahl, als in vielen andern hierher gehörigen Lehrschriften. Auf Neues ist natürlich kein Anspruch zu machen, indem die Dictate an sich schon einige Lustra alt sein müssen.

— Principia pathologiae ac therapiae specialis medicae, usui academico adcommodata; auctore J. N. Nobili de Raimann, M. D. S. C. R. Ap. Maj. Archiatro etc. Edit. lat. Tom. I. Febres, Inflammationes et Efflorescentias cutaneas laeves complectens. Tom. II. Efflores. cutan. elev., Cachexias, Morb. se- et excret., et atque Nevroses. Viennae (a. Volke) 1835. S. 564. gr. 8. (Pr. 3 Rthlr.) Vielseitig aufgefordert von Freunden und Schülern, übergiebt hier der Hr. Verf. eine lateinische Uebersetzung seines bis 1831 in 4 Auflagen erschienenen Handbuches der speciellen Pathologie und Therapie.

Digitized by Google

Es ist der Inhalt des Buches im Titel genügend ausgesprochen. Wie das deutsche Original, umfafst auch vorliegende Uebersetzung, in 2 Theilen die Darstellungen aller specifischen Krankheiten, indem bei jeder Krankheitsform das Allgemeine dem Speciellen vorangeschickt wird. Auch eine gedrängte Uebersicht der hierher gehörigen Geschichte und Literatur ist beigegeben, und werden in demselben die neuesten Schulansichten Brown's, Rasori's, Broussais's und Hahnemann's umständlich exponirt.

— Sanitätsbericht für die Provinz Brandenburg, vom Jahre 1833. Erstattet vom Königl. Medicinal-Collegium. Berlin 1835. S. 263 in 8. Neben dem schon vorhin unter der Rubrik „Pathologie" Mitgetheilten fügen wir hier noch Folgendes hinzu:

— Bei Krätzigen verordnete der Wundarzt Schröder zu Neuwedel jedem alle 4 Tage ein Pulver aus Calomel 6 Gr., Rhabarber 10 Gr. und Jalapa 20 Gr,, liefs dabei magere Diät führen und warme Seifenbäder nehmen. Mit dem Gebrauche des 4ten Pulvers, also in der dritten Woche, erfolgte bei allen die Heilung, ohne dafs Waschungen oder Einreibungen in Anwendung kamen.

— Dr. Fürst in Berlin theilt einen Fall von Diabetes mellitus, durch Cuprum sulphurico-ammoniacum geheilt, mit.

— Dr. Lehwess in Berlin rühmt ebenfalls die guten Wirkungen des Cupri ammoniacalis gegen Diabetes insipidus.

— Gegen acute Rheumatismen, die besonders im Frankf. Reg. Bez. häufig waren, erwies sich der angemessene Gebrauch des ätzenden salzsauren Quecksilbers, als ein wahres Specificum.

— Dr. Schlesier zu Peitz reichte gegen von Rötheln nachbleibenden Reizhusten bei Kindern 2stündlich ⅛ Gran Schwefelblumen mit Nutzen. In Fällen, wo der Husten mit Auswurf und schleimendem Fieber verbunden war, brachte er die Heilung mit schwefelsaurem Chinin und Digitalis zu Stande.

— Kreisphysikus Dr. Nicolai zu Lübben sah, wie durch Erkältung unterdrückte, übelriechende

Digitized by Google

Fufsschweifse, in Folge deren, bereits bedenkliche Brusterscheinungen erzeugt wurden, und welche, der zweckmäfsigsten Mittel ungeachtet, nicht wieder hervorzurufen waren, sich nach einiger Zeit durch das Tragen von frischen Eichenblättern unter den Fufssohlen in den Strümpfen herstellten, und der Kranke genas.

— Kreisphys. Dr. Worms will das Waschen mit kaltem Weinessig, mehrmals am Tage, als Präservativ gegen die Ansteckung des Scharlachs bewährt gefunden haben.

— Im Zauch-Belziger Kreise überzeugte sich der Kreisphysikus Dr. Hennig, dafs die Vaccination wohl vor ächten Blattern schütze, doch nicht vor Varioloiden.

— Die Douche ascendante wendet Dr. C. Mayer in Berlin seit einigen Jahren bei den verschiedensten Formen der Gebärmutterleiden mit grofsem Glücke an. Die Temperatur des einströmenden Wassers ist verschieden, nach der Art des Leidens; lauwarm bei Verhärtungen, bei ausgebliebener, krankhaft unterdrückter Menstruation, bei grofser Schmerzhaftigkeit, entzündlicher Beschaffenheit der Genitalien etc., kalt bei Schwäche, Erschlaffung, bei Prolapsus des Uterus in der Scheide, bei profusen Blut- und Schleimflüssen, die mit Intumescenz der Gebärmutter zusammenhängen u. s. w. Als reinigendes Mittel bei geschwürigen, carcinomatischen Zuständen dieser Theile ist sie unübertrefflich.

— Dem Chirurgus 1. Kl. Haake in Potsdam gelang es, bei Gelegenheit der Operation eines eingeklemmten Leistendarm- und Netzbruches, die von Luft stark ausgedehnte vorliegende Darmschlinge durch Nadelstiche in ihrem Volumen zu verkleinern. Die Operation wurde glücklich beendigt, und die Kranke bei sonst zweckmäfsiger Behandlung wieder hergestellt.

— Regimentsarzt Dr. Grofsheim in Berlin beseitigte, ohne Anwendung innerer Arzneien, durch den Gebrauch von Laugenbädern, in wenigen Wochen eine Chorea St. Viti, und — Med.-Rath Dr. Gustorff ebendas. heilte dieselbe Krankheit, neben Malzbädern, durch den innerlichen Gebrauch des

Digitized by Google

Liquor argenti muriatico-ammoniati. Die Bereitung des Liquor ist folgende: R. Argenti nitric. fus. Scrup. ß. Solve in Aq. Destill. ℥ij. Solut. filtrat. instilla Liquor Natri muriatici q. s. ad praecipitandum Praecipitatum sedulo ablutum solve in Liquor. Ammon. caust. unc. jß. Adde Acid. muriatic. ℥jjj vel q. s. ut praecipitatio evitetur et argentum muriaticum in statu solutionis permaneat. Pondus fluidi filtrati aequale sit unc. jjß. dr. j. continet argenti muriat. gr. ß. circiter. Davon verordnet nun Dr. Gustorff: R. Liquor argenti muriatico-ammoniat. Scrup. j—jß Ap. destil. Unc. IX. Misce. 8 Mal täglich einen Eßlöffel voll zu nehmen. Drei Drachmen von diesem Liquor waren zur Heilung hinreichend.

— Dem Geh. Hofrath Dr. Steinrück zu Berlin gelang es, durch den achttägigen Gebrauch der Belladonnawurzel mit ferrum carbon., wovon er zu gleichen Theilen 3 Mal täglich ½ Gr. nehmen liefs, einen heftigen Gesichtsschmerz zu heilen, bei dem Blutegel, Tart. stib. und Sublimat vergeblich angewendet worden waren.

— Dr. F. J. Behrend in Berlin benutzte die Tinct. Lobeliae inflatae aeth. in 2 Fällen, in einem rein nervösen und in einem auf organischen Fehlern beruhenden Asthma. Es giebt, nach Dr. B., kein vortrefflicheres Mittel, als diese T., namentlich gegen jedes andere asthmatische Uebel. Das Mittel scheint ihm einige Eigenschaften der Digitalis, der Blausäure und die diaphoretischen und auf die Nerven wirkenden der Ipecacuanha zu verbinden. Die Dosis ist während des Anfalls alle 20—30 Min. 10 Tropfen.

— Gegen Ascariden bei Kindern und Erwachsenen fand Kreisphysikus Dr. Nicolai zu Lübben von allen dagegen empfohlenen Mitteln am wirksamsten: die wiederholte Anwendung der Klystiere aus Kalkwasser, mit einem schleimigen Vehikel verbunden.

— Kreisphysikus Dr. Burig zu Guben wandte die Belladonnawurzel in Pulverform in 3 Fällen von Scharlachfieber bei Kindern von 8 bis 15 Jahren an, ohne irgend eine andere Arznei in Gebrauch zu ziehen. Er rühmt die Wirkung als überraschend günstig. Auf eine Gabe von ¼—½ Gran milderte sich das

Digitized by Google

Brennen der Haut, und die anginösen Zufälle wurden gelinder, so dafs die Krankheit ohne stürmische Erscheinungen verlief. Ein Knabe von 8 Jahren, welcher häufig delirirte, erhielt eine zweite Gabe, worauf er ruhiger wurde; nach der dritten Gabe wurde der Kopf ganz frei, die Angina beseitigt, die Haut feucht und alle Gefahr gehoben.

— Kreisphysikus Dr. Nicolai zu Lübben macht darauf aufmerksam, dafs der Honigthau nicht blofs den Pflanzen verderblich sei, sondern auch auf die Gesundheit der Thiere und Menschen nachtheilig einwirke. Für die Bienen soll der Honigthau tödtlich werden, und Versuche, die der genannte Arzt mit Kaninchen anstellte, lehrten, dafs, wenn die letzteren mit Gewächsen gefüttert wurden, die vom Honigthau überzogen waren, sie die Fresslust verloren und heftige Durchfälle bekamen, denen sie zuletzt unterliegen mufsten. Der genannte Arzt wirft die Frage auf: ob nicht vielleicht der Honigthau in manchen Fällen die Ursache zur Entstehung der Ruhr abgeben könne? Da derselbe in der Jahreszeit, wo diese Krankheit in der Regel vorzukommen pflegt, am häufigsten angetroffen werde.

— Kreisphysikus Dr. Thümmel in Berlin empfiehlt als urintreibendes, sehr wohlschmeckendes Getränk bei Wassersuchten die Abkochung ungestampfter Hirse. Derselbe läfst den dritten Theil einer Viertelmetze mit 2 Quart Wasser bis auf $\frac{2}{3}$ der Masse einkochen und den Kranken davon täglich wenigstens diese Quantität trinken. Der Geschmack des Getränks ist keinesweges widerlich und wird daher von den Patienten den bekannten urintreibenden Thees, welche oftmals nicht vertragen werden, vorgezogen.

— Gegen den Keuchhusten der Kinder fand der Regimentsarzt Dr. Seidler in Ruppin Extractum pulsatillae zu $\frac{1}{2}$ — 1 Gr. pro dosi, mit Milchzucker, Morgens und Abends gegeben, besonders wirksam.

— Kreisphysikus Dr. Oelze fand das Extr. Belladonnae, und Dr. Worms das Morphium aceticum, endermatisch auf die Herzgrube angewandt, höchst wirksam. Dr. Haupt in Ruppin gab 1 — 2stündlich 1 — 2 Theelöffel voll einer Mischung aus 2 Gr. Mor-

Digitized by Google

phium aceticum und 10 Gr. Extr. Hyoscyami in 6 Unzen Inf. Valerianae und ½ Unze Saft. — Dem Regimentsarzt Dr. Krause leistete beim Keuchhusten, neben der Einreibung der Brechweinsteinsalbe, die Verbindung des Calomel mit Ipecacuanha und Belladonna in kleinen Dosen gute Dienste.

— Dr. Vetter in Berlin will im Kreosot, äufserlich gebraucht, ein recht hülfreiches Mittel gegen die aus Druck entstandenen Hühneraugen gefunden haben, welche zwar erst nach geraumer Zeit, aber bei mehrmals wiederholter Betupfung von Grund aus absterben und sich auflösen. Es scheint hier dem Acidum nitricum fumans und dem Argent. nitricum den Rang streitig zu machen. Bekanntlich geht die Salpetersäure mit der Hornhaut eine Art von Verbindung ein, wobei letztere sich gelb färbt. Diese Färbung verwandelt sich bei der Berührung mit Kreosot augenblicklich in Roth, später in ein schmutziges Schwarz, die Hornmasse nimmt an Härte zu, wird dann lederartig, weich, stöfst sich vom Rande ab und läfst sich leicht ganz lösen.

— Die Lungenschwindsucht ist heilbar; von F. H. Ramadge, aus dem Engl. übersetzt von Ober-Med.-Rath Dr. Hohenbaum zu Meiningen. Mit 4 illum. Steindruck-Tafeln, Hildburgshausen (Bibliograph. Instit.) broch. S. 100. (Pr ⅔ Thlr.) Kräftige und anhaltende Expansion der Lungenzellen ist nach R. das beste Mittel, Geschwüre der Lungen wirklich zur Heilung zu bringen und neue Bildung von Tuberkeln zu verhindern. Die Natur liefert dazu den Beweis; denn die an Asthma Leidenden werden am seltensten von Lungenschwindsucht befallen. Die verschiedenen Arten von Catarrh sind die Mittel, durch welche vorzüglich die Natur die Lungenschwindsucht zum Stillstande bringt. Wenn nämlich die Bronchialäste auf eine gelinde Weise entzündet sind, so entsteht dadurch eine chronische Dyspnoe oder ein mehr oder weniger heftiges Asthma; beim Asthma ist aber der Kranke gezwungen, häufige Inspirationen zu machen, und diese sind ein Damm gegen den tuberkulösen Krankheitsprozefs. Um die Expansion der Luftzellen der Lungen zu bewirken, läfst der Verf, wenn Catarrh fehlt, und nachdem

Digitized by Google

Congestionen in der Brust und die Symptome des hektischen Fiebers durch kleine, in Intervallen wiederholte, Aderlässe, oder durch Ansetzen von Blutegeln vorn auf die 2te und 3te Rippe bekämpft worden sind, starke Inhalationen machen. (Der hierzu passende Apparat findet sich in einer Abbildung am Ende der Schrift.) — Es soll nur wenige Fälle von beginnender Lungensucht geben, die nicht durch diese Behandlung, wenn sie gehörig fortgesetzt wird, schnell gebessert worden wären. — Die Einathmungen werden 2—3mal täglich, jedesmal ¼ oder ½ Stunde angestellt. — Einer der paradoxen Schlüsse aus dieser paradoxen Ansicht ist auch der, dafs Veränderung der Luft, gutes Leben, Laufen, Reiten, Seereisen, als zur Bethätigung der Lungenschleimhaut und zur Erweiterung des Brustkastens Veranlassung gebend, und den Phtisikern der Aufenthalt in Petersburg eher anzurathen ist, als der auf Ceylon, weil sie dort viel leichter Gelegenheit finden, sich Catarrhe zuzuziehen.

— Johann Peter Frank's klinische Erklärungen auserlesener Beobachtungen, welche er zur Erläuterung seines Werkes über die Heilung der Krankheiten des Menschen aus seinen academ. Tagebüchern gesammelt hat. A. d. Lat. übers. von Dr. G. K. A. Heimreich. Kiel 1835. (Univ. Buchh.) S. 350 gr. 8. (Pr. 1½ Rthlr.). Diese wohlgelungene Verdeutschung von Peter Frank's bekannten „Interpretationes clinicae" schliefst sich den vor einiger Zeit zwiefach erschienenen Uebersetzungen der Epitome etc. desselben berühmten Verf. passend an.

— Th. Bateman's prakt. Darstellung der Hautkrankheiten. Nach der von A. T. Thomson besorgten 7. Auflage, übersetzt von L. Calmann; herausgegeben und mit Vorrede und Bemerkungen versehen vom Prof. Dr. E. Blasius in Halle. Mit 1 illum. Kupfertaf. Leipzig (b. Kollmann) 1835. S. 387. gr. 8. (Pr. 1½ Rthlr.). Wer die Werke von Cazenave u. Schedel, den Schülern Biett's, kennt, wird zwar hier noch Manches vermissen, namentlich einen allgemeinen Theil, manche Verbesserungen in den Classificationen und ein nothwendiges Sach-

Digitized by Google

register; es wird ihm indefs auch dieses Werk willkommen sein, um Alles zu besitzen, was die engl. Aerzte neuester Zeit in diesem Felde geleistet, denn die Erfahrungen der Hrn. Duffin, Underwood, Plumbe u. A. sind sorgfältig darin benutzt. Was die mannigfachen Differenzen mit dem Biett'schen Systeme, das als Repräsentant des französischen Wissens in diesem Zweige gilt, betrifft, dafs man noch Gattungen von Strophulus und Pompholyx vorfindet, dafs man Purpura unter den Exanthemen, Scabies unter den Pusteln, Verruca, Acne, Sycosis, Lupus unter den Tuberkeln placirt sieht, so dürften am besten die deutschen Praktiker hier als Richter auftreten, die bis jetzt diese Lehre etwas stiefmütterlich behandelten. Manches Dankenswerthe hat Prof. Blasius bereits hinzugefügt, so seine Anmerkungen zu Prurigo senilis, zu Roseola, Porrigo, Varicella. Manches bleibt ferneren Beobachtungen überlassen; denn eine Doctrin wie diese, die noch im Ganzen neu und in vieler Hinsicht mangelhaft ist, kann nicht auf die Autorität einzelner Beobachter Gattungen ausstofsen und einrangiren.

— Zur magnetischen Praxis; vom Kreisph. Dr. Becker in Mühlhausen (s. vorhin S. 107.). B. nimmt 3 Methoden der magnetischen Behandlung an (vergl. Hufeland's Journal 1835. St. 3.). 1) Das Streichen. Dies giebt, wenn es in passenden Fällen mit hinlänglich starken Magneten geschieht, den sichtbarsten Beweis von der Kraft des Mittels und verschafft Zutrauen, weshalb es von den herumreisenden Magnetiseurs fast ausschliefslich ausgeübt wird; es ist aber dabei die Unvollkommenheit, dafs der Magnetismus nicht lange genug einwirkt und deshalb oft nur langsam oder gar nicht gründlich hilft. Man ist darauf beschränkt, wenn man nur wenige Magnete hat und viele Kranke zugleich magnetisch behandeln will. B. hat es in den letzten Jahren nur selten angewendet, weil es zu viel Zeit wegnimmt und der anhaltend fortgesetzten Einwirkung des Magnets an Wirksamkeit nachsteht. 2) Die Application magnetischer Platten auf die leidenden Theile, wie es früher gehalten wurde. Diese Methode hat schöne und unbezweifelte Resultate ge-

Digitized by Google

liefert; sie hat aber Unbequemlichkeiten, nämlich: a) Die Platten müssen sehr gut gearbeitet sein, wenn sie hinlänglich stark magnetisch werden sollen; b) die Magnetisirung ist umständlicher, als die der Hufeisenmagnete; c) sie werden bald rostig, und man hat immer Ausgaben für das Abschleifen, welches die Kranken selbst zu besorgen verabsäumen. 3) Die mehr oder weniger anhaltende Einwirkung der Magnete auf die trockenen Theile oder den Körper überhaupt. Dieser Methode bedient sich Hr. B. seit einigen Jahren fast ausschliefslich, weil sie ihm nicht viel Zeit wegnimmt, und die Kranken über die Anwendung instruirt werden können. Das Verfahren ist ganz einfach. Man hält den kranken Theil nach Gelegenheit oder Bequemlichkeit 10, 20 — 30 Minuten oder Stundenlang an den Nordpol oder legt den Magnet neben sich, oder während der Nacht unter das Kopfkissen oder unter das Unterbett u. s. w. Man braucht sich nicht davor zu ängstigen; in den 8 Jahren, seitdem B. den Magnet kennt, hat er selten ohne Magnet geschlafen und hat keine nachtheiligen Folgen bemerkt; im Gegentheil erfreute er sich eines ruhigeren Schlafes, als er je vorher gekannt hat.

— Ueber Einwirkung von Salzen und organischen Stoffen auf Calomel und Sublimat; vom Apotheker Franz Simon in Berlin (Med. Centralztg. No. 34) Die zersetzende Eigenschaft mehrerer Salze und organischen Stoffe auf den Calomel und Sublimat war der Gegenstand einer Reihe von Versuchen, die der Verf. aufstellte, um daraus für die Praxis erfolgreiche Schlüsse zu ziehen. Er fand, im Betreff zum Calomel, dafs der Salmiak fast unter allen Umständen zersetzend auf jenen einwirkt; es bildet sich Sublimat, und Ammoniak entweicht. Daher wird dringend gewarnt, den Salmiak weder unmittelbar mit dem Calomel verbunden, noch kurz zuvor, oder kurz nachher, wenn Calomel gegeben, zu verordnen. Das Kochsalz äufsert, besonders im aufgelösten Zustande, keine Einwirkung auf den Calomel, eben so verhalten sich Mittelsalze und selbst auch Cremor-tartari. Der Verf. schliefst hieraus, dafs die Aengstlichkeit wegen Genufs stark gesalzener Speisen beim Gebrauch von

Digitized by Google

Calomel unnöthig sei, und dafs der Weinsteinrahm, dessen man sich früher gern in Verbindung mit Calomel bediente, und wie wahrscheinlich, auch mit gutem Erfolge, ohne Besorgnifs in dieser Composition gereicht werden darf. Da Essigsäure und Salzsäure eben so wenig auf das Quecksilbersalz einwirken, so können auch saure Speisen nicht in Folge von Sublimatbildung die so oft beobachteten Symtome von Leibweh und Durchfall herbeiführen, sondern es müssen diese in anderen dynamischen Wirkungen gesucht werden. Aus der Einwirkung der kohlensauren Alkalien und Erden, deren letzteren man sich gewöhnlich als absorbirender Zusatzmittel bedient, wird gefolgert, dafs sie in Bezug auf das eben Angeführte nicht allein nicht nothwendig sind, sondern sogar nachtheilig wirken können. Sie bedingen durch Entziehung eines Theils Chlor vom Calomel die Bildung von Quecksilberoxydul, welches eine andere und stärkere Wirkung besitzt, wie das Quecksilberchlorür. Auf gleiche Weise wirkt die medicinische Seife durch ihr freies oder schwach gebundenes Alkali, und ist die Verbindung von Seife mit Calomel eine sehr unchemische, wenngleich durch den langen Gebrauch gebilligte, Form.

In Bezug zur Einwirkung organischer Stoffe auf Quecksilbersublimat fand der Verf., dafs Extracte von Vegetabilien, welche neben Extractivstoff auch Gerbstoff enthalten, den Sublimat unter allen Umständen heftig zersetzen. Nicht minder stark wurde die Zersetzung beobachtet, welche von Extracten solcher Vegetabilien hervorgebracht wird, die reinen Extractivstoff neben einigen andern indifferenten Pflanzenstoffen enthalten, wie etwa die Sarsaparille *)

Es sind daher die Zusätze von bitteren Extrakten zu Sublimatpillen als unzweckmäfsig zu verwer-

*) Da der Calomel, nach Verf's Versuchen und auch nach Beobachtungen Anderer, nicht auflöslich im Wasser ist, so geht schon daraus hervor, dafs im starken Zittmannschen Decoct keine Spur Quecksilber enthalten sein kann. Sollte aber, was indessen gegen alle Beobachtung spricht, doch etwas Quecksilber als Chlorür oder Chlorid aufgelöst werden, so würde dieses sogleich durch die extractiven Bestandtheile der Sarsaparille und Senna gefällt werden.

Digitized by Google

fen; eben so auch die üblichen Mixturen aus Sassaparill-Abkochung mit Sublimat- oder auch salpetersaurer Quecksilberoxydul-Auflösung. Ferner ward beobachtet, dafs sich frisch bereitete Abkochungen von Vegetabilien heftiger und schneller mit Sublimat zersetzen, als die entsprechenden Extractauflösungen derselben Vegitabilien. Der succ. liquiritiae, ein beliebtes Zusatzmittel zu Sublimatpillen, zersetzt denselben ebenfalls nicht unbedeutend. In allen diesen Fällen wird ein Präcipitat gebildet aus Quecksilberchlorür (Calomel), mit der vegetabilischen Substanz chemisch verbunden.

Bei weitem weniger wirkt die Abkochung der Altheewurzel, oder auch das Pulver derselben in Substanz, verändernd auf den Sublimat, noch weniger Mimoseuschleim, und am indifferentesten zeigt sich Zucker. Die wohl zu berücksichtigende Klage aber, dafs sich Pillen, aus den drei zuletzt erwähnten Stoffen bereitet, zu leicht erhärten und im Magen schwer auflöslich werden, läfst sich leicht umgehen, wenn der Arzt solche Pillen nur auf den Bedarf von 6—8 Tagen verordnet, wo er dann versichert sein kann, dafs sein Mittel nicht nur das am wenigsten veränderte, sondern auch das wisksamste sein wird.

— Der Pastor Schläger in Hameln empfiehlt in öffentlichen Blättern folgendes Volksmittel gegen Flechtenausschläge (vergl. med. Centr. Ztg. No. 35.). Man nimmt die Blüthen der Herba genistae (Spartium scoparium, Linné), trinkt von denselben, grün oder getrocknet, des Morgens 3 Tassen Thee, der wie gewöhnlicher Thee zubereitet wird; als Frühstück kann man etwas später Milch, Selterwasser mit Milch oder gewöhnlichen Thee geniefsen. Man vermeidet dabei strenge alle erhitzende Getränke, so wie alle schwer verdauliche, stark gesalzene oder sauere Speisen, und geniefst zur etwaigen Stärkung ein Glas Wein, Mittags. In den ersten Tagen der Kur wird Patient sich unbehaglich, matt und abgespannt fühlen, was jedoch bald vorüber geht. Der Flechtenausschlag zeigt sich zwar anfänglich stärker, späterhin aber trocken und läfst sich endlich ganz abstreifen, um nicht wieder zu erscheinen. Die-

Digitized by Google

ser Zeitpunkt pflegt zwischen 4 und 8 Wochen zu liegen, je nachdem der Ausschlag stärker oder schwächer vorhanden war.

— Griechische Hausmittel, von Landerer. Griechen bedienen sich im Winter, um sich vor Erkältung zu schützen, eines Inf. herb. Salv. pomiferae mit Honig. — Ein aufserordentliches Zutrauen setzen sie in die Kermes, namentlich bei durch Erkältung entstandener Diarrhoe. Sie zerreiben sie und mischen sie mit Canella, Ingwer und Honig. — Vf. beobachtete auch, dafs ein neben dem Bette eines Blatterkranken stehender Grieche demselben mit einem Büschel von Wermuthsblättern immer ins Gesicht schlug, um das Jucken und die Blatternarben zu vertreiben. (Pharm. C. Bl. No. 25.).

— Ueber die innerliche Wirkung des Schwefels hat Hr. Dr. Toulmouche in Rennes vielerlei Versuche angestellt und aus diesen ermittelt, dafs man die Schwefelblumen in Pulver, gewaschen oder nicht, zu einer halben Unze und mehr, als ein leichtes Purgirmittel betrachten könne; dafs sie aber im Allgemeinen ein unsicheres, und seiner Wirkungsweise nach sich nicht gleichbleibendes und sehr widerlich zu nehmendes Mittel seien. (A. d. Fr. u. Froriep's Notiz. No. 969. d. J.).

— Wirksamkeit der Jodine gegen Mercurial-Speichelflufs wird neuerdings von Dr. Neuber in Apenrode bestätigt. Derselbe sah in einem Falle, wo der Gebrauch von Kalkschwefelleber mit Opium und Ipecac. durchaus keine Wirkung hatte, den günstigsten Erfolg von folgender Mischung. R. Jod. gr. vj., Alcoh. ʒjj., Aq. cham. ʒjjß, cort. aurant. ʒß, Laud. liq. ℈j. M. S. Täglich 4mal 1 Efslöffel voll zu nehmen. Dabei wurde ein Mundwasser aus China, Hb. scordii mit Salweihonig, Spirit. cochleariae, Tr. op. simpl. und Alaun angewendet. (Pfaff's Mittheil. 1. 3. u. 4.)

— Derselbe empfiehlt ferner gelind erwärmtes Bier (in welches man den Blutegel vor dem Saugen hineinlegt) als das beste Beförderungsmittel des Saugens solcher träger Thierchen.

— Er lobt auch das Mel salviatum aus einer Infusion herb. Salv. ex ʒjj ad Col. ʒvjjj mit eben

Digitized by Google

so vielen Unzen Honig bereitet statt des Mel rosatum zu Mundsäften und Mundwässern.

Chirurgie, Ophthalmologie und Otiatrik.

Beitrag zur chirurgischen Heilmittellehre und Krankenpflege; von Dr. August Ferdin. Speyer, Churf. Hess. Regiments-Arzte, mit 1 lith. Taf. Hanau (b. F. König) 1835. S. 39. 8. (Pr. ⅓ Rthlr.) Den vorzüglichen Inhalt dieser kleinen lehrreichen Schrift bildet die Vervollkommnung der Sauterschen Schwebe und der bisherigen Krankenheber. Des Verf.'s vorgeschlagener Krankenheber ist eine einfache Vorrichtung, die aus zwei Heben oder Tragestangen besteht, welche in Scheiden des zur Unterlage dienenden Betttuches gesteckt und durch zwei Spannbretter von einander gehalten werden. Diese Vorrichtung kann, wenn Umstände das längere Halten des Kranken im Schweben erheischen, mittelst 4 Stricke, die in einem Ringe zusammenlaufen, mit einem in der Zimmerdecke befestigten Flaschenzuge in Verbindung gebracht werden.

— **Lehrbuch der operativen Chirurgie**; vom K. Leib- und Regimentsarzte Dr. E. L. Grofsheim in Berlin. Das. (b. T. C. F. Enslin) S. 237. in 8. (Pr. 1 Rthlr.) 3ter Theil. Auch unter dem Titel: „Lehrbuch der allgemeinen operativen Chirurgie" u. s. w. Zu den beiden ersten Bänden dieses schon genügend bekannten schätzbaren Werkes über die specielle Operationslehre giebt hier der Verf. noch ein 3tes Bändchen über die allgemeine operative Chirurgie. In der Einleitung wird der Begriff der operativen Chirurgie, die nähere Bestimmung des Gegenstandes derselben, so wie noch eine kurzgefafste Geschichte der operativen Chirurgie (insbesondere bei den orientalischen Völkern) abgehandelt. Darauf folgt die Literatur, sowohl im Allge-

Digitized by Google

meinen, als der besondern chirurgischen Operationen ausführlich und sehr zweckmäfsig nach der in den beiden ersten Bänden vorgenommenen Eintheilung geordnet. Die allgemeine operative Chirurgie ist kurz, aber klar und belehrend dargestellt; unter den einfachen Operationen, welche das Elementarverfahren der Operativchirurgie ausmachen, ist nach der vom Vf. aufgestellten Definition auch „die Ausdehnung" als ein mechanisch in den Organismus eindringendes Agens abgehandelt. Bei den Blutstillungsmitteln wird die Torsion der Arterien und Venen, welche in den beiden ersten Bänden noch nicht enthalten ist, ausführlich beschrieben. Angehängt ist eine kurze, aber vollständige Abhandlung über das „Einbalsamiren."

— Lehrbuch der Akiurgie von Prof. Dr. E. Blasius in Halle (ebendas. b. Anton) S. 522. in 8. (Pr. 1¾ Rthlr.). Verf. hat einen Auszug aus seinem 1830 — 32 erschienenen, 3 Bände umfassenden Handbuche veranstaltet, diesen mit s. akiurgischen Abbildungen und Corellation gesetzt zu einem Lehrbuche gestempelt, dessen Plan dem Zwecke entspricht. Nach gegebener Definition folgen allgemeine historische Bemerkungen, dann werden die Anzeigen und Gegenanzeigen und die Methoden angeführt, hierauf wird jede Methode einzeln beschrieben, mit Angabe des Apparats, der Gehülfen, der Lagerung etc., zuletzt Verband und Nachbehandlung. Die Eintheilung der Operationen ist die anatomische; sie beginnt mit den Operationen am Kopfe und endigt mit denen an den Extremitäten; dabei bilden jedoch die Operationen am Auge eine Abtheilung für sich. Für junge Aerzte ist das Buch sehr brauchbar, denn die Beschreibungen sind dem Plane gemäfs, kurz und bündig, nur zuweilen, z. B. bei Torsion der Arterien, mangelt eine Angabe der verschiedenen Methoden. Auch vermissen wir eine Beschreibung der einfachen Operationen oder der Elementarverfahren. Die sämmtliche Literatur zur Akiurgie besteht auch nur in fünf Schriften und 2 Werken akiurgischer Abbildungen.

— Chirurgische Kupfertafeln. Herausgegeben von Prof. Dr. Froriep in Berlin. Wei-

Digitized by Google

mar (Landes-Industrie-Comptoir). Wir erhalten hier die Fortsetzungen, und zwar 65 u. 66stes Heft gr. 8. (Pr. pro Heft ⅓ Rthlr.). Tafel 328 und 329. Ranula. Eine colorirte Tafel zur Erläuterung von 2 Arten der Froschgeschwulst nach Originalzeichnungen des Herausgebers mit erklärendem Texte. Die erste Figur stellt einen Fall dar, wo die Froschgeschwulst eine braune Flüssigkeit enthält, die zweite eine steinige Concretion. Beide Darstellungen zeigen den Zustand vor der Operation; der zweiten sind 2 Abbildungen der steinigen Concretion beigefügt. — Tafel 330. Strictura ani. Zur Erläuterung der Behandlung der Mastdarmverengerungen sind hier nach Costallat und dem Herausgeber die Instrumente von Desault und die Verbesserungen von Bermond und Costallat dargestellt und durch eine Beschreibung der Anwendung nebst einer kurzen Kritik dieser verschiedenen Instrumente erklärt. — Tafel 331. Apparatus lithontripticus. Darstellung (nach Benvenutti und Velpeau) und Beschreibung einiger Instrumente zur Steinzermalmung. 1. Der dreiarmige Steinquetscher von Sir Henry; 2. Benvenutti's Apparat; 3. Jacobson's Steinquetscher; 4. dasselbe Instrument mit einer Abänderung von Dupuytren; 5. Heurteloup's Steinsprenger. — Tafel 332. Resectio nervorum. Es sind auf dieser Tafel 3 Figuren zur Erläuterung der Durchschneidung des Nervus facialis vom Herausgeber dargestellt. Fig. 1. Austrittsstelle des N. facialis; Fig. 2. Horizontaldurchschnitt der in der ersten Figur dargestellten Gegend; Fig. 3. Verbreitung der Aeste des N. facialis zur Erläuterung der Durchschneidung der Aeste derselben. Dazu eine kritische Würdigung der verschiedenen Operationverfahren und erklärender Text der Figuren.

— Eine sogenannte ägyptische Ophthalmie, die 1831 u. 32 bei einem Regimente zu St. Petersburg herrschte, schildert Dr. Lerche. Daselbst in den schon S. 49. erwähnten Abhandl. von deutschen in Rufsland lebenden Aerzten.

— Wirkung eines Schusses in die Wange (ibidem). Automatische Bewegungen in der rechten oberen und unteren Extremität, soporöser Zustand,

Digitized by Google

und nach einigen Tagen Lähmung der linken Körperhälfte.

— Ueber Hemeralopie, von Dr. Fufs zu Petersburg (ibid.). Das Wesen dieses Uebels, welches bei Weibern selten, bei Kindern nie vorkommt, dürfte nach dem Verf. in einer periodisch eintretenden verminderten Reizbarkeit der Nervengebilde des Auges, und namentlich der Ciliarnerven, beruhen, welche consensuell von einer trägen Lebensthätigkeit der Nervengeflechte des Unterleibes abzuhängen scheint. Cur: Brech- und Purgirmittel, letztere aus der Klasse der erregenden, leicht reizende Augenwässer und Zugmittel zur Reizung der Nerven benachbarter Parthien.

— Dufresne-Chassaigne hat, um bei Krankheiten der Vaginalportion des Uterus die Anwendung von Bädern zu erleichtern, (n. d. Centralztg. No. 4.) ein Speculum vaginae von elastischem Harze angegeben. Es wird von einer konischen Spirale aus geglühtem Eisen- oder Platinadrath verfertigt, welche mit einer möglichst dünnen und glatten Platte von Gummi elasticum überzogen wird.

— Larrey widerräth in seiner Instruction für die Armen-Chirurgen zur Behandlung der Ertrunkenen (l. c. No. 5.) das Einblasen von Luft und das Setzen von Tabaksklystieren; er will die Luftwege mittelst einer kleinen, mit einer elastischen Röhre versehenen Spritze vom Schleime reinigen, die Nasenhöhle und den Mund mit einer in verdünnten Ammoniumliquor getauchten Feder reizen, Klystiere mit Seife, oder Salz und Essig geben, und, wenn man beim Auflegen des Ohrs auf die Herzgegend Herzschläge vernimmt, blutige Schröpfköpfe setzen, den Verunglückten in eine so eben abgezogene Hammelhaut wickeln, oder mit camphorirtem Camillenöl einreiben und in warme wollene Decken hüllen. Hat sich der Puls wieder eingestellt, ist derselbe voll, vibrirend, und sind die Hautvenen sichtbar geworden, so öffnet er eine Juguralvene, weil dadurch am schnellsten die Sinus durae matris, und nach und nach alle Gefäfse des Gehirns, welche sich gewöhnlich in einem mehr oder weniger starken Congestionszustande befinden, entleert werden.

Digitized by Google

— Lisfranc's Exstirpation des theilweise, oder gänzlich entarteten, mit grofsen, schwammigen Auswüchsen besetzten, oder in eine grofse pilzähnliche, mürbe Masse verwandelten Gebärmutterhalses; (nach Prof. Dieffenbach's Bericht über Paris in Casper's Wochenschr. No. 3.). Die Kranke wurde, wie beim Steinschnitt, auf den untern Rand des Operationstisches gelagert, die weitgeöffneten stark flectirten Schenkel von sichern Gehülfen gehalten und dann das Speculum eingebracht. L. geht hierauf mit einer Hakenzange ein, fafst das Collum uteri so hoch als möglich und fängt an, dasselbe leise herabzuziehen. Dann wurden nach Umständen mehrere einzelne Haken oder Doppelhaken angelegt, welche L. sämmtlich übernahm und mit den leisen Abwärtsziehungen der Gebärmutter fortfuhr. Jetzt wurde das Speculum geöffnet und herausgenommen. Erst wenn der kranke Gebärmuttertheil nach fortgesetzten Tractationen vor den äufsern Genitalien erschien, setzte L. das Messer oberhalb der Entartung an den gesunden Theil des Uterus und trennte mit sägenden Zügen das Kranke ab. Bei den genesenen Frauen erfolgte die Heilung sehr schnell und ohne Schmerzen, oder andere bedeutende Zufälle. Nach der Vernarbung war bei der Untersuchung mit dem Speculum oft keine Spur von einer Operation wahrzunehmen, indem durch die Cicatrisation die benachbarte laxe Haut der Scheide gleichförmig rund zusammengezogen war, und mit der Oeffnung einen fast regelmäfsig aussehenden Mutterhals bildete. Dies beobachtete D. schon früher in Berlin. Die Exstirpation des Gebärmutterhalses ist eben so wenig ein untrügliches Mittel zur Heilung des Gebärmutterkrebses, wie es die Exstirpation der scirrhösen Brüste ist. Doch wird jene Operation weit leichter ertragen als letztere, sie ist weit weniger eingreifend und läfst bisweilen Hoffnung, oder doch jahrelanges Schweigen der Krankheit zu, welches bei der unter ähnlichen Umständen unternommenen Amputation der Brust nie der Fall ist.

— Balggeschwülste in der Vagina (ibid.). Die Operation ist bei ihnen nicht unbedingt gün-

Digitized by Google

stig. Vollkommen und ohne Deformität, d. h. ohne Zurückbleiben einer Tasche, gelang die Heilung Dieffenbach, wenn er aus der Vagina den Theil mit elliptischen Incisionen herausschnitt, welcher über der Geschwulst lag. — Jenes Zurückbleiben einer Tasche beobachtete D. selbst öfter nach Abscessen in der Scheide, wenn diese durch eine einfache Incision von ihm geöffnet worden waren. Dasselbe geschah auch mitunter von angehäuftem Eiter oder Wasser zwischen den Lamellen der grofsen Lefzen. Das Excidiren eines Hautstückes ist auch hier nöthig. Die Ursache dieser eigenthümlichen Heilung liegt in dem Gewebe der Scheide, deren Plasticität in den Wundrändern, wie bei allen membranösen Gebilden, besonders wenn sie mit einer Schleimhaut überzogen sind, sehr gering ist. Ihre entzündeten Oberflächen verwachsen dagegen sehr leicht mit einander, wie dies auch nach schweren Geburten und der Anwendung der Zange wohl vorkommt. Obige Eigenthümlichkeit erschwert deshalb auch zum Theil die Heilung der Blasen-, Scheiden- und Blasen-Mastdarm-Fisteln.

— Blepharoplastik. Bei Dieffenbach's neuer Methode (l. cit. No. 3.) ist bemerkenswerth 1) das Gelingen der Vereinigung zwischen Binde- und äufserer Haut. Fände diese nicht Statt, so würde sich der Rand der äufsern Haut umkränzen, den Bulbus berühren und Entropium bilden. 2) Die Vernarbung der Schläfenwunde trägt zur Vervollkommnung der Flächenform des Lides bei, indem der Vernarbungsprozefs dasselbe anzieht und ebnet, während längst vorher die Verwachsung des vordern Randes durch prima intentio eine Verrückung unmöglich macht.

— Ueber die Geschwülste im Kehlkofe; vom Prof. Albers in Bonn. Es werden in v. Gräfe's Journal Bd. 41. H. 2. folgende genannt: 1) Hydatiden im Kehlkopfe. 2) Balggeschwülste im Kehlkopfe. 3) Polypen im Kehlkopfe. 4) Eine Schwammgeschwulst von unbestimmtem Charakter. 5) Medullarsarcome im Kehlkopfe. 6) Eine angeschwollene Lymphdrüse im Kehlkopfe. 7) Scirrhus und carcinomatöse Geschwulst im Kehlkopfe. 8) Carti-

Digitized by Google

laginöse Geschwulst. 9) Pflanzenartige Geschwülste im Kehlkopfe. 10) Andere seltnere Geschwülste.

— Bruchbandpelotten von mit Wasser gefülltem Gummi elasticum, werden (medic. Central-Ztg. No 10.) von Herrn Russel Mart in London empfohlen. Die Pelotte ist mit Wasser gefüllt, und zwar durch eine klappenartige Oeffnung, mittelst welcher die Quantität der Flüssigkeit regulirt wird.

— Behandlung des Schlüsselbeinbruchs. Nach Mayer ist der beste Apparat hier (n. d. Franz. in Schmidt's Jahrb. Bd. 1. H. 2.) ein in Form eines Dreiecks zusammengelegtes Tuch, womit man eine Tour um den Körper machen kann. Nachdem die Fractur gehörig reponirt worden ist, lagert man die Basis des Dreiecks einige Querfinger über den Ellenbogen und parallel dem vorn auf der Brust gebeugten Vorderarm an, umgeht damit die Brust, schliefst und befestigt die beiden Enden des Tuches auf der entgegengesetzten Seite des Thorax, um so passend den Ellenbogen auf die Rippen zu stützen und ihn in der Lage, die man ihm bei der Reduction des Bruches gegeben, fest zu erhalten. Um aber die Unbeweglichkeit des Ellenbogens noch sicherer zu machen, bediene man sich der beiden andern, die Spitze des Dreiecks bildenden und über die Vorderarme herabhängenden Tuchenden.

— Betrachtungen über die catarrhalische Entzündung des Gehörganges oder die Otitis externa; von Deleau jeune (l, cit.). Man unterscheidet davon 3 Grade: 1) einfachen Rothlauf ohne Absonderung; 2) serös schleimige Absonderung mit Erhebung der Oberhaut; 3) Anschwellung, Hitze, Scharlachröthe, Schmerz mit serös eitriger Absonderung. Darnach sei auch die Behandlung.

— Ueber Kautschuk-Bruchbänder. Den Uebelständen, welche mit Leder überzogene Bruchbänder haben, begegnete (nach der med. Central-Ztg. No. 11.) der Instrumentenmacher Goldschmidt in Berlin dadurch, dafs er die Stahlfeder und Pelotte mit präparirtem Kaoutschuk überzog. Dieses Material schliefst sich an allen Stellen innig und gleichartig der Feder, und die dem Körper zugekehrte Fläche, ebenso dem Körper an. Die Pelotte

Digitized by Google

kann bei diesen Bruchbändern nie runzlig werden, und da das gedachte Material durchaus keine Nässe zuläfst, kann auch die Feder nicht vom Roste angegriffen werden.

— Neuer Aetzmittelträger; von Tanchou in Paris (l. cit.). Er besteht aus dem gewöhnlichen Aetzmittelträger, der aber auf einen, von spiralförmig gedrehtem Metalldraht gefertigten Stiel angebracht ist, und daher nach allen Richtungen gedreht werden kann, ohne der Harnröhre Gewalt anzuthun; überdies wird dieses Instrument durch ein geknöpftes Stilet geleitet. Man soll mit ihm nie einen falschen Gang machen und das Aetzmittel immer genau auf den Punkt bringen können, wohin es gelangen soll.

— Belladonnaextract (l. cit.). Bei einem eingeklemmten Bruche, bei welchem alle Repositionsversuche vergeblich waren, liefs Dr. K. Joffre das mit etwas Wasser verdünnte Belladonnaextract in den Hals der Geschwulst einreiben. Es trat hierauf eine solche Erschlaffung ein, dafs der Bruch sich wie von selbst reponirte.

— Fall, wo ein Blutegel durch den After eingedrungen und todt im Blinddarm gefunden wurde, nachdem er beträchtliche Blutungen veranlafst hatte (l. cit.).

— Urethro-Cysto-Laparotomie. Der Nutzen, den die Verbindung der Laparotomie mit dem Seitensteinschnitt unter gewissen Umständen haben könne, wird vom Prof. Mandt zu Greifswalde durch einen Fall in Rust's Magaz. Bd. 41. H. 1. erläutert.

— Resection eines Theils des intestini recti. Einem Manne, der an einer carcinomatösen Verschwärung und Verhärtung oberhalb des Afters im Mastdarm litt, exstirpirte Prof. Mandt (v. l. cit.) diese krankhaften Theile, indem er einen Ovalschnitt um den After machte, den Darm auf 3 Zoll seiner Länge lospräparirte, anzog und endlich ein Stück desselben etwas schief wegschnitt, so dafs von der vordern, der Blase zugekehrten Wandung des Darms 2½, von der hintern aber ein 6¾ Zoll langes Stück abgetragen wurde. Nach 6 Wochen war der Kranke vollkommen geheilt.

Digitized by Google

— Durchschneidung der Achillessehne. Dr. L. Stromeyer in Hannover theilt mehrere Fälle (l. cit.) mit, in denen sich diese Durchschneidung der Achillessehne zur Heilung des Klumpfufses vortrefflich bewährte. Er begann hier die Extension am 5ten Tage nach der Durchschneidung, wo die Zwischensubstanz noch dehnbar genug ist. In 2 Fällen mufste aufserdem die Sehne des M. flexor hallucis longus, und in einem auch die des Extensor long. hall. durchschnitten werden, um dem Fufse seine gehörige Richtung zu geben.

— Prof. Dr. Dieffenbach's (zu Berlin) neue Blepharoplastik (vergl. Casper's Wochenschrift No. 1.). Mit einem feinen und spitzigen Scalpell machte er zuerst einen halbmondförmigen Schnitt nach der Richtung des untern Orbitalrandes durch die Conjunctiva. Der Einstich geschah am innern Augenwinkel, und der Schnitt hörte am äufsern auf. Der drei Linien breite Saum der Conjunctiva wurde dann mit der Hakenpincette gefafst und bis gegen den Bulbus hinauf gelöst. Hierauf machte Verf. einen vom innern Augenwinkel schräg nach dem Jochbogen abwärts steigenden Schnitt, und dann einen dritten, welcher vom äufsern Augenwinkel anfing und sich mit dem zweiten nach unten zu einem spizzigen Winkel vereinigte. Diese drei Incisionen bildeten ein etwas in die Länge gezogenes Dreieck, dessen Spitze nach unten und dessen Basis nach oben gerichtet war. Alles, was von degenerirter Haut und Narbenmasse in diesem Dreieck lag, wurde mittelst des Messers exstirpirt. Hierauf führte D. vom äufsern Augenwinkel aus einen langen horizontalen Hautschnitt ▽— nach der Schläfe zu, u. dann von hier aus wieder einen schräg nach vorn absteigenden ▽△. Dieser schiefe Hautlappen wurde dann mit Zurücklassung seiner ganzen untern Fettlage durch flach geführte Messerzüge vom Boden getrennt, und nun vorerst die ziemlich bedeutende Blutung gestillt. Dann zog D. den Lappen von seiner Stelle fort, auf die dreieckige Wundfläche unterhalb des Auges hin, und heftete mittelst einer Anzahl feiner Näthe seinen vordern Rand an den entsprechenden Wundrand der Dreieckwunde, welche vorher noch eine Linie

Digitized by Google

breit vom Grunde gelöst war. Der oberste Stich wurde an der Stelle durchgeführt, wo sich der zerstörte Thränenpunkt und Thränenkanal befunden hatten. Durch eine feine Knopfnath vereinigte er den Wundsaum der Conjunctiva mit dem obern Rande des Hautlappens. Das neue Augenlid hatte eine erwünschte Form.

— Hirnschädel-Entzündungen, die ohne Trepanation geheilt wurden, erzählt Reg.-Arzt Dr. Bieske zu Berlin (in d Vereinsztg. No. 1.).

— Daselbst No. 2 werden auch zwei Beispiele von spontaner Ausstofsung in die Luftröhre gedrungener Körper nach einem längern Verweilen in derselben erzählt.

— Epiphora intermittens. Bei einem Soldaten stellten sich 5 Tage nach einander ein mehrere Stunden lang dauernder copiöser Thränenfluſs aus dem rechten Auge ein, wobei ein leichter Schauer und ein penetranter, halbseitiger Kopfschmerz vorausging und anhielt. Durch ein vor dem 6ten Anfalle gereichtes Brechmittel wurde der bisherige Quotidian-Typus des Uebels in einen Tertian-Typus verwandelt, und nach 2 derartigen Anfällen verlor sich die Krankheit bei dem Gebrauche der China gänzlich. (Vereinsztg. No. 6.)

— Prof. Dr. Bierkowsky in Lemberg beobachtete (ibid.) eine mit der sogenannten Tunica vaginalis testis et funiculi spermatici verwachsene Epiplocele, verbunden mit Entartung der Tunica testis propria, der Hodensubstanz selbst und bedeutender Hydatiden-Bildung derselben Seite. Der 22jährige Kranke ward durch die Operation (Herniotomie und Castration) von seinem Leiden befreit; die ganze exstirpirte Geschwulst, von dem Umfange einer starken Mannsfaust, wog 36 Loth.

— Zinnoberräucherungen. Ein auf den Rücken des Mittelfufses eines 14jährigen scrophulösen Knaben beschränktes chronische Hautgeschwür ward, nachdem es sehr lange mit verschiedenen Mitteln fruchtlos behandelt worden war, durch Zinnoberräucherungen beseitigt. Diese, binnen 28 Tagen 40 Mal angewandt, geschahen in einer gewöhnlichen Wanne, unter einer doppelten wollenen Decke.

Digitized by Google

Zu jeder Räucherung wurden 10 gr. Zinnober verwandt, die mit der nämlichen Quantität zu Pulver zerriebener gewöhnlicher Räucherkerzen verbunden wurden. Am 10. Tage trat Speichelflufs ein. Strenge Diät, Decoct. Lignor. zum Getränk. (Bierkowsky.) (l. cit.).

— Das medicinisch-gymnastische Verfahren des Herrn Beerwald aus Stockholm zur Wiederherstellung verwachsener und buckliger Kinder beruht hauptsächlich auf Manipulationen, oder einer Bearbeitung des Körpers im Ganzen und insbesondere der leidenden Theile desselben. Patient darf in der ersten Zeit der Behandlung durchaus keine einzige Bewegung während derselben vornehmen. Er bleibt jedesmal 1—2 Stunden lang, von 2 Aufwärtern gehalten, passiv liegen, während alle seine Gliedmafsen nach und nach in Thätigkeit gesetzt werden. Erst nachdem der Körper einigen Grad von Gelenkigkeit und Kraft erreicht hat, fängt er damit an, einige leichte Bewegungen, und zwar mit allmälig verstärkter und verhältnifsmäfsiger Belastung und Anstrengung der schwächern Körpertheile, zu machen. Ist nun so der Körper hinlänglich vorbereitet, so beginnt, mit Benutzung mannigfaltiger, den besondern Umständen nach abzuändernder hölzerner Maschinen, die eigentliche gymnastische Uebung nach Vorschrift und unter Beihülfe. Hr. B. hält diese Verfahrungsart von der allgemein bekannten für abweichend. (Berl. med. Centralztg. No. 14.)

— Glückliche Exstirpation einer scirrhösen Parotis. Diese gefährliche, vom Dr. Eulenburg zu Wriezen a. d. O. mit vieler Umsicht ausgeführte Operation liefs nur eine unbedeutende, allmählig sich bessernde Lähmung der betreffenden Gesichtsseite und Augenlider nach sich. (Rust's Magazin H. 2)

— Ueber Markschwamm. Er erscheint unter 3 verschiedenen Formen: 1) als krankhaftes, mit eigener häutiger Kapsel umgebenes Product; 2) als krankhaftes Product, dem diese Kapsel fehlt, und 3) als Infiltration im Parenchym verschiedener Organe. — Der Verlauf des Uebels wird durch 3 Perioden bezeichnet. — Der Markschwamm ist ein

Digitized by Google

neues, keineswegs auf Degeneration gesunder Gewebe beruhendes krankhaftes Product, dem der Eiweifsstoff als Grundlage dient, welcher letztere seine krankhafte Ausbildung zum Markschwamm einem eigenthümlichen im Organismus ausgesprochenen krankhaften Bildungstriebe verdankt. — Mit Eintritt der Erweichung, mit dem Absterben des Schwamms, tritt seine todtbringende Rückwirkung auf den Körper ein. In der Therapeutik dieses Uebels sind wir noch nicht vorgerückt. (Dr. Chevalier zu Merzig.) (l. cit.)

— Ueber sogenannte freiwillige Knochenbrüche. Dr. Rumpelt in Dresden theilt zuerst einen von ihm selbst beobachteten Fall mit, vergleicht dann mit diesem einige von andern Aerzten erwähnte Fälle, und resultirt daraus: 1) dafs dem Knochenbruche in allen erwähnten Fällen bösartige Drüsenkrankheiten, und in zweien derselben Schwäche und Schmerzen der später gebrochenen Knochen vorausgegangen waren; 2) dafs die Vorbereitung dieser Brüche durch eine allgemeine Krankheit des Körpers, nicht aber durch das Lebensalter bedingt wurde; 3) dafs die Metamorphose der Muskeln bei diesen Brüchen nicht immer dieselbe ist, indem dieselben bald hypertrophisch und vereitert, bald abgemagert und schlaff sind; 4) dafs bei Knochenbrüchen nicht allein der Knochen selbst, sondern auch die Knochenhaut einer Veränderung unterliegt; 5) dafs der gebrochene Knochen entweder weich und biegsam, oder mürbe und bröcklig ist; 6) dafs in den erwähnten Fällen die Festigkeit der Knochen sowohl innerlich als äufserlich vernichtet war; 7) dafs endlich in allen Fällen das Mark eine Umwandlung erlitten hatte. (l. c. H. 3.)

— Ectropium anguli oculi externi, geheilt durch die Tarsoraphie; aus der Praxis des Prof. Dr. v. Ammon, mitgetheilt vom Dr. Zeis. Eine Frau hatte in Folge einer Verbrennung in der rechten Schläfengegend, 1 Zoll vom Augenwinkel, eine Narbe behalten, die durch ihre Zusammenziehung den äufsern Augenwinkel einige Linien vom Augapfel entfernt hielt, also Ectropium anguli oculi externi bildete. v. Ammon spaltete zuerst den äu-

Digitized by Google

fsern Augenwinkel ¼ Zoll weit, und schnitt dann 3 bis 4 Linien vom Rande des obern und untern Augenlides einen schmalen Streifen ab, worauf er die Wunde mittelst Dieffenbachscher umschlungener Näthe vereinigte. Schon nach einigen Tagen konnte man die Nadeln entfernen; nur die frühere, dicke und harte Narbe ist noch vorhanden. Der äufsere Winkel klaffte nicht im Geringsten mehr vom Bulbus ab. Die Bindehaut hat sich genau an den obern Augenlidrand angeschlossen. Die Cilien des obern Lides, nicht aber des untern, sind jetzt nach ¾ Jahren wieder angewachsen.

— Exstirpation einer Telangiektasie nahe am Auge; von v. Ammon verrichtet. Ein gesundes, ¾ Jahr altes Kind litt an 3 Telangiektasien. Zwei derselben, auf dem Kopfe befindlich, forderten die Operation nicht so dringend, als die dritte, ganz nahe am linken Auge. v. Ammon umschrieb mit 2 halbmondförmigen Schnitten die Geschwulst und präparirte sie los. Die Wunde wurde so angelegt, dafs die Narbe später in die Richtung der Augenbrauen kommen sollte. Zur Stillung der für ein solches Kind übermäfsigen Blutung legte v. A. 2 mit Kreosotwasser getränkte Stücke Blutschwamm auf die Wunde, führte 2 Knopfnäthe durch die Wundlippen und knüpfte diese über den Schwämmen. — (v. Ammon's Zeitschr. f. Ophthalmologie etc. Bd. IV. H. 1. 2.)

— Morphium aceticum in rheumatischen Augenentzündungen und bei anfangendem grauem Staar; von Dr. C. A. L. Koch zu Neuffen. Dieses Mittel leistet bei Ophth. rheum., besonders im ersten Zeitraume, mit Speichel über die Augenbrauen eingerieben, vorzügliche Dienste. Die Schmerzen und die grofse Lichtscheu vermindern sich dadurch. — Rec. Morph. acet. gr. jj, Sacch. alb. ʒß, m. f. P. D. S. Alle ¼ St. eine kleine Messerspitze über die Augenbraunen mit Speichel einzureiben. — Beim anfangenden grauen Staar erwartet Dr. Koch von diesem Mittel noch einige Hülfe. Bei weiter vorgeschrittenem Uebel leistet es nichts mehr als trockenes Reiben mit dem Finger, nämlich, momentanes helleres Sehen. (ibid. 21. Bd. IV. H. 1.)

Digitized by Google

— **Kalomeleinreibungen bei scrophulöser Affection der Augenlider**; von Dr. C. A. L. Koch. Bei scrophulösen Individuen schwellen die Augenlider bisweilen Jahre lang wassersüchtig an, wodurch die Lidränder und die Wimpern oft sehr nach aufsen heraufgezogen und das Auge durch beständigen Druck des Lides sehr belästigt und geschwächt wird. Dr. K. liefs, bei innerlicher Behandlung, äufserlich Calomel mit Speichel in das Lid reiben, und sah darauf in 5 Fällen gänzliche Besserung eintreten. (l. c)

— **Augenwasser aus blausaurem Zinkoxyd**; von demselben. Rec. Zinc. cyanici gr. viij —℈j; Laudani ℈j; Gum. arab. ℥ij; Aq. Lauroc. ℥j; Aq. cerasor. nigror. ℥iij. M. Bei einer scrophulösen und anfangenden rheumatischen Augenentzündung, so wie bei catarrhalischer Augenlidentzündung, tilgte es stets die Lichtscheu, wenn die mit obigem Wasser befeuchteten kleinen Compressen sorgsam allstündlich frisch benetzt, und dabei die nöthigen Interna und Vesicantia hinter die Ohren angewandt wurden. Früher hatte demselben Arzte **rohes Kalbfleisch** in Scheiben von Federkieldicke oft in denselben Fällen sehr genützt. (l. c.)

— **Schwerhörigkeit** soll nicht selten durch eine Pseudomembran bedingt werden, welche sich hauptsächlich bei Kindern bilde, die in frühester Jugend von Ohrenentzündungen heimgesucht worden. Entdecke man im innern Gehörgange eine solche Pseudomembran, so solle man versuchen, sie mittelst einer Pincette abzulösen und zu entfernen, worauf das Gehör wieder ungetrübt hergestellt werde. (l. c.)

— **Monodiplopia**, das doppelte Sehen mit einem Auge soll, nach Heyfelder, vorzüglich bei solchen vorkommen, welche viel mit Hülfe eines bewaffneten Auges sehen. Ueberreizung schien in allen Fällen, die dem Verf. vorkamen, zum Grunde zu liegen. — Kur: Schonung des Auges, Leibesbewegung, Meidung alles Erhitzenden, reizende Fufsbäder, kaltes Waschen der Stirn, Marienbader Kreuzbrunnen. (l. c)

— **Geschichte einer freiwilligen Zerreifsung der Cornea und Heraustreten der**

Digitized by Google

Linse. Sie geschah in Folge der Erweichung der Cornea bei einer 62jährigen, mit Brustwassersucht behafteten Frau. (l. c.)

— Ectopia tarsi, als Bildungsfehler der Augenlider; vom Prof. Dr. Blasius in Halle. Eine eigenthümliche Duplication der Conjunctiva in der hintern Fläche beider oberen Augenlider, welche sich vom Tarsalrande nach aufwärts erstreckte und nach Art eines Schirms auf die vordere Fläche des Bulbus abwärts klappen liefs, wobei sich der Tarsalrand des Lids nebst den Cilien nach vorn und aufwärts wandte. (l. c.)

— Tracheotomie; von Dr. B. Shilling, prakt. Arzte und Landgerichtswundarzte zu Cassel. Trousseau's Verfahren bei dieser Operation im letzten Stadium des Croups zeige sich auch noch in den Fällen wirksam, in welchen, wie Sectionen lehrten, auch unterhalb des Kehlkopfes und der möglichen Operationswunde die plastischen Ausschwitzungen u. die Verstopfung der Luftwege Statt haben könnte. Aus T.'s Verfahren lernt man auch die günstige Wirkung der örtlichen Anwendung des salpetersauren Silbers (gr. jv lapid. infern. auf ℥j aquae destill.) auf die entzündete Schleimhaut der Luftwege nach dieser Operation näher kennen. In Verbindung hiermit stellten sich die Manipulationen zur Reinigung der Luftröhre von den verstopfenden Pseudomembranen (Fischbeinstäbchen mit einem Schwämmchen umwickelt) etc. als ein neues Verfahren dar, welches in verzweifelten Fällen von Croup sehr beherzigenswerth erschien. Am Schlusse der lesenswerthen Bemerkungen, zu welchen ein Fall von Croup, in dem das Kind durch die Operation nicht erhalten wurde, dem Dr. S. Veranlassung gab, äufsert er sich folgendermafsen: Was die Tracheotomie als Heilmittel betrifft, so erlaubt sie in den gewöhnlichen Fällen, wo die kleineren Bronchialzweige nicht durch die Pseudomembran erfüllt sind, eine vollkommene und leichte Respiration, wenn man eine gehörig weite Canüle in die Luftröhrenwunde einführt; und die heftigen Bewegungen im Kehlkopfe hören alsdann ganz auf. — Die Einführung der Canüle scheint

bei der ganzen Operation das Wichtigste zu sein. Denn wenn wir auch ohne sie eine leichte Exspiration, und also eine Befreiung der Lunge von der sie überfüllenden Luft, nach der blofsen Incision der Luftröhre gewinnen, so geht doch die Inspiration noch durch den Kehlkopf von Statten, und zwar mit einer Anstrengung der Kräfte und Bewegungen des Kehlkopfs verbunden, welche sowohl einen unglücklichen Ausgang begünstigen, als auch zur Unterhaltung der örtlichen Entzündung fernerhin beitragen. — Nach der Operation wird man mit dem gröfsten Vortheil die geeigneten Arzneimittel zur Zertheilung der Entzündung im Kehlkopfe anwenden können. — Die Zeit, zu welcher die Canüle, welche nicht zu lang und gehörig weit sein mufs, weggenommen werden kann, bestimmt die später verschwundene Empfindlichkeit des Kehlkopfs, und die Gewifsheit von dessen wiedererlangter Durchgängigkeit. (Berl. med. Centralztg. No. 19 und 20.)

— Episioraphie; von Dr. Fricke in Hamburg. Die Nachbehandlung dieser leichten und schnell zu machenden Operation erfordert grofse Sorgfalt. Mehrmalige Reinigung während des Tages ist, bei der Häufigkeit der Absonderung aus der Scheide und des Wundsecrets, sehr nothwendig. — Die gänzliche Vereinigung der Wunde bis zum Perinäum ist Verf. nur einmal gelungen. In den andern Fällen blieb an dieser Stelle eine mehr oder minder grofse Oeffnung zurück. Indessen wird dadurch der Zweck der Operation keineswegs verfehlt. Die Vereinigungsfäden mufs man am dritten Tage entfernen. Die frühzeitige Anwendung des Lap. infernalis nützt aufserordentlich bei der zarten Verbindung der Wundränder. (Wochenschrift f. d. ges. Heilk. No. 12)

— Fremde Körper in der Luftröhre hat in zwei Fällen Geh. Hofrath Dr. Steinrück in Berlin behandelt. Das eine Kind starb an einer in die Luftröhre gerathenen Mandel. (ibid. No. 16.)

— Ueber die Compression des Brustkrebses. In den meisten Fällen ist nach Récamier der nächste Erfolg der Compression: Beruhigung der schneidenden Schmerzen, Verminderung der

Masse der Geschwulst, die zugleich geschmeidiger und beweglicher wird; fast immer verkleinern sich auch die seitlichen Anschwellungen verhältnifsmäfsig und verschwinden endlich, wenn auch die Compression nicht mit auf sie erstreckt wurde. — Stets mufs die Compression sanft, auf allen Punkten gleichmäfsig sein, ungeachtet einzelner hervordringender Stellen. — Gute, gleiche, knotenfreie Blätter von Schwamm behalten am besten ihre Elasticität und sind am passendsten zur Compression. — R. bedient sich für die Brust zweier 2½ Finger breiten und 8 bis 9 Ellen langen leinenen Binden. — Er legt zuerst unmittelbar auf jede Brust eine Scheibe Schwamm und bildet dann auf der kranken einen abgestumpften Kegel, indem er zwischen die Zirkeltouren der Binde zu 1, 2 bis 3 Scheiben, je nachdem sie dick sind, einschiebt; der 3—4 Zoll hohe Kegel mufs so gebildet werden, dafs der Mittelpunkt des Drucks auf denjenigen Punkt seiner Grundfläche fällt, welcher dem am meisten zu comprimirenden Punkt der Geschwulst entspricht; ist letztere sehr erhaben, so wendet R. mehr dicke und biegsame Scheiben, oder, wenn diese dünn sind, 4—6 an, bis er den Ursprung der Erhabenheiten abgestumpft hat, dann nimmt er dünnere Scheiben, damit sich die Geschwulst nicht gänzlich in die Grundfläche des Schwammkegels einsenken könne. Bei mehreren Höckern legt er nach den, die ganze Geschwulst umfassenden Scheiben, auf jede der gröfsten Anschwellungen einen einzelnen kleinen abgestumpften Kegel in eine einzige vereinigende Scheibe. Die meiste Schwierigkeit verursacht bisweilen die Compression der angeschwollenen Achseldrüsen; doch bewirkt R. diese durch Tampons, die er aus 8, 10, 12, 20, 30 und mehr ein rechtwinkliges Dreieck bildenden Scheiben zusammensetzt, von denen die nächste an der grofsen Seite immer kleiner ist als die vorhergehende, doch stets durch den rechten Winkel parallel, den man so bildet, dafs er sich der Achselvertiefung einfügt. Dieser so einer abgeschnittenen Pyramide ähnliche Tampon wird durch 8 förmige Touren einer Binde um Schulter und Achsel befestigt. Man legt Stücke weichen Schwammes unter, um diese Theile vor der

Digitized by Google

unmittelbaren Wirkung der Touren der Binde zu schützen, welche der Arm, indem er sich dem Körper nähert, in Falten legt und hart macht. Dieser Tampon leistet wesentliche Dienste. — Die Verschiedenheit der einzelnen Fälle macht unzählige Modificationen des Verbandes nöthig. Die renversées dürfen nie auf die Spitze der Geschwulst treffen. — In einem Falle von exulcerirter Sarcocele that die Compression sehr gute Wirkung. — In 3 Fällen von Gesichtskrebs ist die C. mittelst einer durch passenden Verband befestigten Schwammpelotte bewirkt worden. — Endlich wurde sie auch in einem Falle von krebshaften Vegetationen des Gebärmutterhalses mit anscheinendem Erfolg versucht. — Den Mercurius nitrosatus zieht R. als Cauterium hier allen Mitteln vor, weil er bessere Vernarbung und selbst Zertheilung der consecutiven Anschwellungen der Achseldrüsen zu bewirken scheint. Der Aufsatz schliefst mit der Beschreibung mehrerer Fälle, in denen die Compression Heilung bewirkte. (v. Siebold's Journal Bd. XIV. St. 2.).

— Eine angeborene Fistula ani. Ein 4 Wochen alter Knabe, der eine fast 2 Zoll lange fistula ani incompleta externa mit zur Welt gebracht hatte, wurde vom Dr. Dorfmüller zu Fürstenau operirt. Bei einfachem Verbande und einfachen Mitteln erfolgte die Heilung in wenig Wochen (l. c).

— Kohlensaures Natron gegen Zahnschmerz von hohlen Zähnen wird von Hrn. John S. Gaskoin, als vielfältig erprobt, empfohlen. (Froriep's Notiz. No. 951.).

— Das Glüheisen gegen Mastdarmvorfall. Den Ansichten des Prof. Kluyskens in Gent zu Folge, ist das Cauterium actuale ganz vorzüglich in solchen Fällen indicirt, wo der Darmvorfall schon alt und die Schleimmembran verhärtet, fungös oder entartet ist. In diesen Fällen verwirft Hr. R. die Circularexcision und bedient sich der Cauterisation (l. c. No. 952.).

— Pâte phagédénique. Cancoin wendet eine Zusammensetzung aus Mehl und Zink, der er bisweilen auch Antimonium zusetzt, mit dem besten Erfolge gegen Krebsleiden an. Ihrer weichen und

Digitized by Google

elastischen Consistenz wegen kann sie den kranken Flächen sehr genau angepafst werden. Es werden nach Befinden 2, 3 oder 4 Theile Mehl mit einem Theile des Zincum chlorinicum mit einander gemengt, und die möglichst kleinste Menge Wasser hinzugesetzt. Der Teig wird hierauf in die Luft gestellt, damit er die Feuchtigkeit aus derselben anzieht und die erforderliche Elasticität bekommt. (Summarium Bd. X. H. 8.).

— Cheiloplastik, wichtige Verbesserungen derselben; vom Hrn. Prof. Serre zu Montpellier. Wenn man je dahin gelangt, den aus der Haut des Arms oder Halses geschnittenen Lappen mit einer Schleimhaut zu überziehen, dann nur kann die neue Lippe ganz der alten ähnlich werden und fast dieselben Functionen verrichten. Und das hat Serre bewirkt. Da er bemerkt hatte, dafs beim Krebs der Unterlippe, die Schleimhaut selten und nur am freien Rande mit ergriffen war, so kam er auf den Gedanken, eben diese Schleimhaut aufserhalb der kranken Theile abzupräpariren und sich derselben zu bedienen, um den Rand der neuen Lippe zu bilden. Auch hat Verf. seit länger als 3 Jahren die Operation der Cheiloplastik auf die Weise verrichtet, dafs er aus der Haut der entsprechenden Wange den Lappen bildete und dann die Schleimhaut des Mundes mittelst einiger Nachstiche auf den freien Rand der neuen Lippe umschlägt.

— Ueber die chemischen Eigenschaften der Caries und Necrose. Hrn. Mouret's Untersuchungen hierüber, haben folgendes Resultat gegeben: 1) Die fette Substanz, welche von einigen Schriftstellern erwähnt wird, ist bei jeder Caries zugegen; 2) die cariösen Knochen sind ihrer Gallerte nicht beraubt, die zusammensetzenden Grundbestandtheile des übrigen Theils des Knochens sind in den Verhältnissen des gesunden Zustandes; 3) es ist unmöglich, die C. und die N. chemisch durch die dafür angegebenen eigenthümlichen Beschaffenheiten zu unterscheiden; 4) scorbutische Knochen sind, wo nicht immer, doch wenigstens zuweilen, fast ganz in eine fette Substanz verwandelt. (v. Froriep's Not. No. 953.).

Digitized by Google

— Dermatitis contusiformis. Die Krankheit besteht in einer Entzündung der Lederhaut, und hat Aehnlichkeit mit den von Contusionen herrührenden ecchymosirten Beulen. Sie äufsert sich durch eine Anschwellung der ganzen Haut, welche manchmal eine ovale, meistentheils eine runde Erhöhung bildet. Sie ist anfangs nicht gefärbt, später rosenroth nnd geht nach und nach durch das Hellrothe, Dunkelrothe, Violette in's Blaue, Grüne und endlich in's Gelbe über. Diese entzündlichen Anschwellungen werden von Hitze, von mehr oder weniger bohrenden Schmerzen und vorzüglich von einem gesteigerten Gefühle von Anschwellung und Spannung begleitet. Sie sind stets vielfach und afficiren hauptsächlich die untern Gliedmafsen. — Der Verlauf der Dermatitis ist langsam; die Zertheilung ist erst gegen den 40sten Tag vollständig. — Die allgemeinen Symptome, welche sich erst auf der Höhe der Entzündung entwickeln, bestehen in Zerschlagenheit, Appetitlosigkeit und anderen gastrischen Symptomen. — Besondere veranlassende Ursachen liefsen sich nicht ermitteln. — Die Behandlung ist ganz einfach. Ausleerende Mittel gebe man beim Vorhandensein jener gastrischen Erscheinungen und verfahre antiphlogistisch. (Schmidt's med. Jahrb. Bd. VI. H. 3.).

— Fungus der Blase, Behandlung desselben durch die Ligatur, Abreifsen und Zerquetschung; von Civiale. C. erklärt, die Anwendung seines zur Lithotritie bestimmten Instruments habe ihm ein Mittel an die Hand gegeben, Geschwülste, die sich an der Blase entwickeln, zu erkennen, und sich zu überzeugen, ob sie gestielt sind, oder nicht, so wie ihren Umfang und ihre Consistenz zu beurtheilen. — Die Abbindung, welche C. zuerst versuchte, war zu angreifend für den Kranken. Später versuchte er die Abreifsung an einem kleinen gestielten Fungus, den er leicht durch die Harnröhre hindurch zog. 1829 übte er dieselbe Methode in einem Falle, in dem die Geschwulst hart und von der Gröfse einer Nufs war. Diese mufste zerquetscht werden, um die Ausziehung möglich zu machen. C. verliefs diese Methode und wandte die Zerquetschung an. Die zerquetschte und

Digitized by Google

gleichsam in einen Brei verwandelte Geschwulst wurde mit dem Urin ausgestofsen. (Gerson's und Julius's Mag. Hft. Jan. u. Fbr.).

— Speculum vaginae. Hr. Osterland, Mechanicus zu Leipzig, hat nach des dasigen Dr. Güntz Vorschlag ein Speculum vaginae aus Glas angefertigt, und hält eine Anzahl solcher Instrumente zum Verkauf vorräthig.

— Amputation des Unterkiefers. Regnoli in Pisa schreibt, dafs er diese Operation mehrmals nach der Methode von Dupuytren, und zwar die erste im J. 1822, verübt habe, während man mit Unrecht behauptet, dafs Vacca in Italien diese Operation zuerst gemacht, da derselbe sie erst 1824 vollzog (l. c.).

— Curbettrephine. Die Beschreibung dieses von Dr. Blumhard in Stuttgart verbesserten Trepans findet sich (Würtemb. med. Corr. Bl. Bd. IV. No. 34).

— Ein einfaches und sicheres Mittel, den bei den Aderlässen zuweilen mangelnden Blutflufs aus der geöffneten Vene zu befördern, besteht nach Dr. Burdach in Triebel (in v. Gräfe's Journ. Bd. 22. H. 2.) in der gleichzeitigen Compression der Gefäfse des andern Arms. Man umwinde den andern Arm oberhalb des Ellenbogengelenks da, wo beim Aderlasse die comprimirende Binde angelegt wird, mit einer solchen etwas fester als zum Aderlassen nöthig ist. Sobald sich in den Fingern des Arms das Gefühl des Erstarrens zeigt, lüfte man die Binde, aber nur so viel, dafs dies Gefühl fast gehoben wird, und leite nun durch ein gelindes Streichen mit dem Daumen das in allen bis dahin leeren Armvenen jetzt reichlich angesammelte Blut zu der mit der Lanzette geöffneten Stelle hin, wo sich sofort reichlicher, anhaltender Blutstrom zeigt. Das Gelingen dieses Experiments hängt blos davon ab, dafs die auf die Venenstämme eigenthümlich zurückwirkende, nicht blos mechanisch hemmende Compression beider Oberarme gehörig gegenseitig abgemessen, und dafs sie zu rechter Zeit gelüftet, doch stärker angezogen wird. Geschieht dies, so ist der Erfolg ganz sicher.

— Verschwärung des Nagelbettes; von

Dr. A. Sachs in Berlin. In diesem ausführlichen Aufsatze werden für die Kur zwei Grundsätze angegeben, die für alle Fälle der Nagelgeschwüre passen. 1) Müssen diejenigen Theile des Nagels, welche geschwürige Parthien des Nagelbettes berühren, entfernt werden. Diese Nageltheile müssen immer, die andern niemals weggenommen werden. 2) Das blosgelegte Geschwür werde, je nach seiner Beschaffenheit, durch entsprechende innere und äufsere Mittel direct zur Vernarbung geführt.

— Zur Lehre vom künstlichen After; von Dr. Klewitz in Colberg (l. c. No. 18.). Verf. giebt 2 Krankheitsgeschichten und fügt folgende Bemerkungen hinzu: 1) Für diese Operation lassen sich schwer feste Normen aufstellen, da gerade bei Anomalieen, welche dieselbe bedingen, sich mannigfache Bildungs- und Lageabweichungen des Dickdarmes vorfinden dürften. 2) Ob die Wiederherstellung des natürlichen Kothweges bei Mangel des Mastdarms je vollkommen gelingt, steht sehr zu bezweifeln, da selbst nach Hebung kürzerer Atresieen die Offenhaltung des neu angelegten Canals seine grofsen Schwierigkeiten bietet, und derselbe doch nur immer Wandungen hat, denen die eigenthümliche organische Thätigkeit mangelt. Auch der vom Verf. angelegte Canal schlofs sich, trotz der Einführung einer Turunde, bald. — Bemerkenswerth ist, dafs das eine Kind, bei dem der ganze Dickdarm verschlossen war, schon 4 Stunden nach der Geburt Erbrechen bekam, wogegen das mit Mangel des Mastdarms selbst nach 3½ Tagen noch nicht an Erbrechen litt.

— Neues operatives Verfahren in einem Falle von fibrösem Nasenpolypen. Ein junger Mensch litt seit mehreren Jahren an einem fibrösen Nasenpolypen im linken Nasenloche, und trotz 17maliger Entfernung desselben, wuchs er doch immer schnell wieder hervor. Bevorstehender Uebergang in Carcinom bedrohte jetzt das Leben. Da spaltete Dupuytren mit Hülfe eines geknöpften Bistouri's die ganze linke Seite der Nase, legte so die Nasenhöhle blofs, fafste den Polypen mit einer Pincette, die er einem Gehülfen übergab, hielt mit 2 durch die Choana eingeführten Fingern der einen

Digitized by Google

Hand die ganze Masse und stiefs mittelst einer grofsen krummen Scheere die Geschwulst an ihrer breiten Basis ab. Zweimal war man genöthigt, dieses Manöver zu wiederholen, seitdem aber erschien der Polyp nicht wieder. (Schmidt's med. Jahrb. Bd. V. H. 3.).

— Lithotomie und Lithotritie. In einem Falle von Steinaffection wurde, wie Dr. Philipps berichtet, in einem Zeitraume von 6 Jahren 1 Mal der Steinschnitt und 4mal die Lithotritie angewendet. Dieser Fall beweist, dafs nach dem Steinschnitte eben so gut ein Recidiv statt finden kann, wie nach der Lithotritie (l. c.).

— Neue Instrumente zur Behandlung der Geschwülste der Prostata und der durch letztere veranlafsten Harnverhaltungen hat Hr. Leroy d'Etiolles der Académie des sciences vorgelegt. Das eine dient dazu, eine Erweiterung des Blasenhalses zu bewirken, zwei andere, welche er Porte-caustiques prostatiques nennt, um das salpetersaure Silber auf die Geschwulst der Prostata zu bringen, ohne dafs es auf einen andern Punkt eine Wirkung ausüben kann.

— Ein neues Verfahren zur Reclination der Cataracta; von Dr. Bergeon (l. c. No. 953.). Er hat es mit dem Namen Reclination capsulo-lenticulaire belegt und bedient sich dazu einer Nadel, deren vordere Fläche convex, deren hintere aber in dem Längendurchmesser von 4 Linien concav gearbeitet ist und dadurch der Convexität der Linse genau entspricht; die Spitze der Nadel ist ziemlich kurz; die Breite beträgt $1\frac{1}{2}$ Linien. Um nun mit der verdunkelten Linse zu gleicher Zeit die ganze Kapsel von dem Ciliarkreise abzutrennen, die Hauptaufgabe bei der Reclination, schlägt B vor, die Operation damit zu beginnen, dafs man die Verbindungen zwischen der Linsenkapsel und dem Ciliarkranze löst. Man führe die Nadel umgekehrt, wie bei der Scarpa'schen Methode, von hinten um den untern Rand der Linse herum und über die vordere Fläche bis zum obern Rande, und durchschneide so allmälig die unteren, äufseren, inneren und oberen An-

Digitized by Google

heftungen der Linse, worauf diese wie gewöhnlich reclinirt wird.

— Eine neue Operation zur Radicalcur der Unterleibsbrüche giebt Gerdy (in Froriep's Not. No. 956.) wie folgend, an: 1) ist mit dem Finger die Haut vor sich her in den Inguinalkanal zu drängen, so dafs sie, wie ein umgekehrter Handschuhfinger, in die Oeffnung und das Innere des Bruchkanals hineintritt; 2) den Grund der sackförmig zurückgedrängten Haut an die vordere Wand des Bruchkanals mit 4 oder 5 Heftstreifen anzuheften; 3) die Höhle des invaginirten Sackes der Haut mittelst Ammoniak's in Entzündung zu versetzen, um so eine Adhärenz zwischen den Wänden zu bewirken und die Höhle zu vernichten; 4) endlich, um den Erfolg der Operation noch mehr zu sichern, die äufsere Oeffnung der sackförmigen Verlängerung durch einige blutige Hefte zu schliefsen.

— Gegen Blutung aus Blutegelwunden, wird in Behrend's Repertorium H 1. folgendes Verfahren angegeben: Man schneide von Leinwand kleine Stückchen, die etwa ½ Zoll im Quadrat grofs sind, und lege solche über jede Blutegelwunde. So wie sie sich mit Blut vollgetränkt haben, drücke man jedes gegen die Haut und lege etwas Charpie oder ein Stückchen Schwamm, das man kegelförmig zusammenrollt, auf die Mitte des Läppchens. Diese absorbirenden Substanzen nehmen das Blut von den Rändern des Läppchens auf; diese werden trocken und kleben fest an. Jetzt spritzt nur höchstens noch ein Tropfen aus der Mitte des Leinwandläppchens und gerinnt sogleich, worauf die Blutung gestillt ist.

— In der Augenheilanstalt des Leibarztes Hrn. Dr. Lerche zu Petersburg hat sich gezeigt, dafs die nicht geringe Anschwellung der Augenlider und die dadurch veranlafste Stockung des in grofser Menge abgesonderten Schleims bei der in Petersburg häufigen Ophthalmitis catarrhalis oft besonders Berücksichtigung verdienen (vergl. v. Gräfe's Journ. Bd. XXII. H. 3.). L. läfst hier durch das obere Augenlid 3 Ligaturfäden ziehen und dieselben mit Heftpflaster an die Stirn befestigen, und zwar so, dafs dasselbe in die Höhe erhalten wird.

Digitized by Google

Die Aq. Saturnina wird mittelst dünn geschnittener rundlicher Brodscheiben zwischen Compressen aufgelegt. Zur Zinkauflösung nimmt man Semmelkrume. Das Empl. tart. stib. wird häufiger als das Ungt. tart. stib. angewendet.

— Die Lithotripsie bei den Persern. Diese scheint nach einer dem Englischen entnommenen Notiz von Dr. Hildebrand in Berlin (ibid.), seit undenklichen Zeiten schon in Persien im Gebrauche zu sein. In einer aus dem Arabischen in's Persische übersetzten Abhandlung über Mineralogie liest man Folgendes: „Der Diamant besitzt auch die Eigenschaft, Steine zu zerbröckeln;" man gebraucht ihn, wie folgt: ein Diamant, von der Gröfse eines Saamenkorns, wird an eine kupferne Sonde (mit) einem Instrumente, dessen man sich zur Anwendung von Augenwässern bedient, mit Mastix und einer Hülse gut befestigt; man bringt die eingeführte Sonde mit dem Blasensteine in Berührung und reibt gegen denselben, bis er in Stücke zerbricht, die alsdann entfernt werden.

— Ueber Heilung der Trepanationswunden und Knochenverletzungen; vom Kreis-Med.-R. Prof. Dr. Weifsbrodt. Verf. kann nicht glauben, dafs die Knochenerzeugung von der Dura mater ausgehe. Bei dem Verbande der Trepanation vermeide man alle Sindons, um den Reproduktionsprozefs nicht zu stören. — Der Callus wird von den Extremitäten der gebrochenen Knochen selbst und nicht von der Beinhaut gebildet. — W. trägt kein Bedenken, die vorzüglichste Knochen-Regenerationskraft am Cranium denjenigen Knochensubstanzen zuzuschreiben, aus welchen die innere Tafel derselben besteht. Weniger Kraft ist der Substantia diploëtica zuzuschreiben (s. die vorhin genannt. Jahrb. d. ärztl. Vereins in München).

— Syphilis. In seinem Jahresbericht über die Abtheilung der syphilitischen Kranken im allgemeinen Krankenhause zu München (l. c.) will Prof. Dr. Horner venerische von syphilitischen Affectionen so unterscheiden: erstere existirten zu allen Zeiten bei Entartung des Geschlechtstriebes und Einwirkung besonders begünstigender Verhältnisse. Ihre Krank-

Digitized by Google

heitsformen sind gleich den vom syphilitischen Gifte erzeugten, aber äufserst gutartig, spontan sich erzeugend, weichend den einfachsten Mitteln und sich verschlimmernd durch den Mercurialgebrauch. Letztere entstanden am Ende des 15. Jahrh. gleichsam aus Begattung des venerischen Giftes mit der in Blüthe stehenden Lepra.

— Eine sehr hartnäckige Chorda venerea, welche durch Injectionen mit Bleiwasser entstanden war, verlor sich in wenigen Tagen auf den Gebrauch lauwarmer Bäder und einer Salbe aus Axung. porc. c. Extract. belladon. — Bubonen behandelt der Verf. mit trocknen Mitteln, selbst mit aromatischen Kräuterkissen, bis zur Bildung des Eiters, und entleert dann rasch. Selbst die sympathischen Bubonen behandelt er trocken. — Auch die Orchitis behandelt H. nur mit trocknen Fomenten, mit örtlichen und selbst allgemeinen Blutentziehungen, mit Calomel und Cicuta innerlich und später mit Quecksilber und Belladonna, oder auch mit hydrojodsaurem Kali in Salbenform. — Rein syphilitische secundäre Formen weichen sehr leicht einer streng methodischen Anwendung des rothen Präcipitats, den Verf. hier wirksamer fand als den Sublimat.

— Seitensteinschnitt. Ein neues Instrument hiezu giebt Dr. B. Müller (l. c.) an. Es ist ein modificirtes Guerin-Kleinsches Instrument, und hat den Zweck, mit Einemmale auf, im Mechanismus des Instruments begründeten, Richtungspunkten durch die Pars membranacea in die Blase zu gelangen.

— Vom Knacken der Muskeln, einer neuen, aber sehr seltenen Krankheit, theilt Dr. Johnson ein sehr merkwürdiges Beispiel (in Schmidt's Jahrb. Bd. 5. H. 3.) mit. Eine Dame, zwischen 60 und 70 Jahren alt, bemerkte ungewöhnliche Gefühle um den Kopf, als: Zeichen von Anfüllung der Gehirngefäfse, welche mit gewissen fehlerhaften Zuständen des Tast- und Geruchssinnes begleitet waren. Allmälig begann sie eine Schwäche in dem linken Beine, und einige lästige Gefühle längs dem Laufe der Hüftnerven zwischen der Hüfte und dem Knie zu empfinden. Jetzt mufs sie sich der Krücken bedienen. Die Kranke

Digitized by Google

mag nun das linke Bein beugen oder ausstrecken, so wird deutlich, und selbst in beträchtlicher Entfernung, an dem Musculus rectus femoris hin ein knakkendes Geräusch gehört, ganz ähnlich dem Knakken der Finger, wenn sie ausgestreckt werden. Die Beugung und Streckung ist von schmerzhaften Empfindungen in dem Rectus femoris, den beiden Vastis und dem Cruralis begleitet. Der Ton geht nicht von dem Gelenke, sondern von den Muskeln des Oberschenkels aus. — Ein Mann von Stande zeigte dieselbe Erscheinung. Wenn er den rechten Arm auf und nieder bewegte, so liefsen die um die Schulter liegenden Muskeln, und besonders der Latissimus dorsi, ein so lautes Knacken hören, dafs es selbst in dem anstofsenden Zimmer gehört werden konnte.

— Vereiterung der Gelenkknorpel und Ankylose; von Herb. Mayo. (l. c.). Es sind 4 Arten von Knorpelvereiterung zu unterscheiden: 1) Die Absorption des Knorpels beginnt auf der Synovialfläche, wobei die neue Fläche, wenn sie aus Knorpel besteht, vollkommen glatt ist. Zugleich ist Entzündung der Synovialmembran zugegen. Die Absorption erfolgt sehr rasch, von entzündlichen Schmerzen und gewöhnlich von Entz. des in der Nähe des Gelenkes liegenden Zellgewebes begleitet und endet im günstigsten Falle mit Ankylose; sie kommt übrigens selten vor. 2) Die Vereiterung des Knorpels beginnt auf der Synovialfläche, bildet eine unregelmäfsig ausgehöhlte Fläche mit faserigen oder borstenartigen Hervorragungen des Knorpels oder der Synovialmembran; der Knochen und die ihm zugekehrte Knorpelfläche ist gesund. 3) Die Eiterung hat ihren Sitz auf beiden Seiten des Knorpels, aber hauptsächlich zunächst dem Knochen und ist von Entzündung nicht allein der Synovialmembran, sondern auch der angrenzenden Knochenfläche und bisweilen des Knochens selbst begleitet. Verschieden hievon ist die von Brodie beschriebene, scrophulöse Knochenkrankheit, welche ihren Ursprung vom schwammigen Knochengewebe nimmt. Die Ankylose entsteht, indem entweder nach Absorption der Knorpel-Substanz die Knochen unter einander verwach-

Digitized by Google

sen, oder zwischen 2 theilweise ulcerirten Knorpelflächen Verwachsung erfolgt, oder endlich durch Vereinigung einer ulcerirten Knorpelfläche mit einer vom Knorpel entblöfsten Knochenfläche.

— Ueber Angina tonsillaris theilt Velpeau einen Artikel mit, (Froriep's Not. 950. n. d. Franz.) durch den er, auf mehr als 40 Beobachtungen sich stützend, zu beweisen sucht, dafs der gepulverte Alaun, mit Hülfe des Fingers auf die kranken Theile getragen, die acuten Entzündungen des Halses fast immer binnen wenigen Tagen geheilt habe. Dieses Mittel wirkt, sagt er, eben so kräftig als schnell. Am 1—4. Tage, oder überhaupt früher angewendet, als sich ein Abscess in der Mandel gebildet hat, hemmt es die Symptome wie durch Zauberkraft; das Fieber läfst nach, die Geschwulst der Theile vermindert sich, der Appetit stellt sich wieder ein und die Reconvalescenz wird bald entschieden. Der Alaun ist schon gegen mehrere Halskrankheiten gebraucht worden, z. B. gegen Angina maligna und chronische Bräunen; allein da die meisten Aerzte bei der Ansicht beharrten, dafs dieses Mittel bei gewöhnlichen Entzündungen gefährlich sei, so war es nicht in den allgemeinen Gebrauch gekommen, dessen es so würdig ist. Indem nun V. nachzuweisen sucht, dafs dieses Mittel in den einfachen, wie in den häutigen Bräunen ungemein kräftig wirke, wünscht er gar sehr, dafs die Aerzte nicht länger anstehen möchten, sich desselben in verschiedenen Krankheiten zu bedienen.

— Ein neues Staaroperations-Hülfsinstrument (genannt Kystotome emporte-pièce, Stickwegnehmender Kapselschneider) hat Rognetta angegeben. Es ist, kurz gesagt, ein ganz kleines Locheisen (der Sattler) in einer silbernen Röhre verborgen; wenn der Hornhautschnitt beendigt ist, soll das Instrument bis an die Kapsel eingeführt und durch einen geringen Druck mittelst der aus der Röhre vortretenden Cirkelschneide ein Stück aus der Kapsel geschnitten werden, um dann die Staarlinse heraustreten zu lassen. Das Instrument ist beim Instrumentenmacher Charrière in Paris zu erhalten.

— Neue Hakenpinzette zur Unterbindung

der Arterien. Wardrop empfiehlt eine Pinzette, die, was die untere Form und das federnde Schlofs betrifft, genau wie die uns bekannte v. Gräfe'sche Unterbindungspinzette, gestaltet ist; es laufen aber die beiden Blätter nicht gerade aus, sondern krümmen sich hakenförmig gegen einander, etwa wie das Assalini'sche Tenakel. (Nach d. Engl. in Behrend's Repert. 1835. No. 1.).

— Beschreibung einer neuen und vielfältig bewährten Klumpfufsmaschine giebt Dr. Seerig in Breslau, in Rust's Magazin Bd. 43. H. 3.; dafs sie etwas complicirt, mithin weniger haltbar sei, giebt Verf. selbst zu, meint jedoch, dafs sich bei den vielen Vorzügen derselben ein Fehler wohl übersehen lasse.

— Dr. Schmidt in Stralsund erwähnt (in Casper's Wochenschr. No. 39.) die Heilung einer beträchtlichen Wunde der Zunge, welche einen Zoll von der Spitze entfernt, quer durch getrennt war, so dafs der getrennte Theil nur noch durch einen kaum ¼ Zoll breiten Rand an der rechten Seite mit der Zunge in Berührung stand. Am 12ten Tage war die Wunde vollkommen und fest vernarbt.

— Ueber die Behandlung der Stricturen des Oesophagus; vom Prof. Dr. Chelius in Heidelberg. Kein Uebel fordert eine zartere, umsichtigere, ausdauerndere Behandlung als diese Stricturen, und nur die mit Bougies kann zum Ziele führen. Bei den einfachen, gewöhnlich eine Falte der innern Haut des Oesophagus einnehmenden Stricturen reicht diese Behandlung allein hin; bei den in scirrhösen oder callösen Verhärtungen der Wandungen des Oesophagus bestehenden aber mufs die Behandlung mit Bougies, gleichzeitig mit Anwendung innerer und äufserer Mittel, die den Causalverhältnissen entsprechen, verbunden werden. In diesen Fällen ist aber die Behandlung überhaupt höchst ungewifs, und der Verf. kennt keinen Fall von völliger und dauernder Heilung bei wirklicher callöser Degeneration der Wandungen der Speiseröhre. Immer bleibt aber auch in diesen Fällen, selbst wenn an Heilung nicht mehr zu denken ist, die Einführung der Bougies das einzige Mittel zur Minderung der Leiden und

Digitized by Google

zur Fristung der Existenz des Kranken. Die Art, wie man sonst die Bougies anwendete, konnte selbst bei einfachen Stricturen keinen dauernden Erfolg sichern. Blofse Einführung der gewöhnl. Schlundsonden bis zu den dicksten erleichtert wohl und bessert das Befinden auf einige Zeit, ja kann selbst völlige Freiheit des Schlingens wieder herstellen, doch früher oder später treten wieder Rückfälle ein. Diese brachten ihn nun darauf, Bougies in Form von Ducamp's bauchigen Bougies für die Urethra zu benutzen, so dafs der dickere Theil der Bougie nur auf die Stelle der Strictur einwirke und nicht den übrigen Theil der Speiseröhre belästige, so wie auch, dafs die gröfsere Stärke der Bougie die gröfsere Biegsamkeit nicht beeinträchtige. Wie Verf diese Bougies verfertigt, findet man in den Heidelberger klin. Annalen d. J., auf die wir verweisen müssen.

— Caoutchouc wird zur Aufbewahrung von Leichen aus England empfohlen. Es soll nämlich (vergl. Dingler's polyt. Journ. LV. p. 320.) eine wohlfeile, vollkommen zum Ziele führende Methode der Einbalsamirung sein, den Leichnam 5 — 6mal von oben bis unten mit einer Caoutchouc-Auflösung zu überstreichen.

— Des Prosectors Dr. Trenchina's (zu Neapel) Methode: die Leichname vor der Verwesung zu bewahren, ist nach der med. Centr. Ztg. No. 30. folgende: Man soll 1 Pfd. oder etwas mehr Arsenik mit 1½ Unzen Mennige oder Zinnober, um roth zu färben, und 24 Pfd. Weingeist oder Wasser mittelst einer in die linke Carotis gemachten Oeffnung in den Körper des Cadavers einspritzen; wenn die Eingeweide im schlechten Zustande zu sein scheinen, mache man eine ähnliche Einspritzung in den Unterleib, mit dem für die Abzapfung des Wassers bei Wassersüchtigen gebräuchlichen Instrumente, worauf man dann, wenn die Oeffnungen wieder zugenäht worden, den Cadaver an jedem Orte, selbst in der freien Luft aufbewahren kann.

Es gehört hierzu aber eine eigne Fertigkeit, die Arsenikauflösung durch eine einzige Oeffnung so vollkommen bis in die entferntesten Theile des Körpers und die feinsten Blutgefäfse zu verbreiten,

Digitized by Google

wodurch allein nur diese aufserordentliche Hemmung der Verwesung bewirkt werden kann. (Im „allgem. Anzeiger" wird die gerechte Frage erhoben: ob die Solution möglich sei. Mennige sowohl als Zinnober lösen sich weder im Wasser noch im Weingeist auf, und was den Arsenik betrifft, so löst sich dieser wohl allerdings in Weingeist und Wasser auf, aber lange nicht in dieser angeführten kleinen Menge bei der gewöhnlichen Temperatur. Und um eine gesättigte Lösung bei gewöhnlicher Temperatur zu erhalten, mufs das Wasser mehrere Wochen mit einem grofsen Ueberschufs an fein gepulvertem Arsenik unter fleifsigem Schütteln in Berührung gelassen werden. Aufserdem ist noch ein grofser Unterschied zwischen undurchsichtigem und durchsichtigem glasartigem Arsenik.)

— Heilung der Nabelbrüche mittelst einer Aetz-Pelotte; vom O. A. Hofmed. Dr. Mösner in Gaildorf. Eine der Gröfse des Bruches entsprechende Pelotte von Holz, Wachs etc. wird mit Cantharidensalbe überzogen, oder von Blasenpflaster selbst gefertigt. Diese wird, nachdem der Bruch reponirt ist, auf die Mitte des noch immer umgestülpten Nabels festgebunden. Nach 24 Stunden wird diese ätzende Pelotte abgenommen und nur in dem Falle noch einmal erneuert, wenn die Aetzung und Entzündung noch nicht stark genug erscheint. In der Regel aber ist eine Erneuerung erst nach einigen Tagen nöthig, und es wird jetzt die Pelotte in Digestivsalbe getaucht, und so auf die durchaus wunde Nabelhaut gelegt, dafs sie auf die nach einwärts übereinander gelegten Falten derselben drückt. Auf diese Weise wird der Verband alle 24 Stunden erneuert, und jedes Mal dann die Aetz-Pelotte wieder aufgelegt, auch in die Falten Cantharidensalbe gestrichen, wenn die Oberfläche nicht mehr wund genug erscheint. Nach 8 Tagen ist dann in Folge dieser erregten Nabelentzündung die innere Fläche der Haut mit dem Nalbelringe fest verwachsen, eben so die übereinander gelegten Falten des vorher blasenförmig ausgedehnt gewesenen Nabels unter sich und der Nabelring, (wenn der Bruch nicht gröfser war, als eine Welschenufs, wie Nabelbrüche in den

Digitized by Google

ersten Jahren gewöhlich sind), beinahe schon ganz geschlossen. — Man unterhält nun Druck und Entzündung in mäfsigem Grade noch 8 Tage, und man hat so nach 14 Tagen einen fest und schön vernarbten Nabel und ganz geschlossenen Nabelring, und somit radicale Heilung erreicht. (Würtemb. med. Corr.-Bl. Bd. IV. No. 39.)

— Vom Regim.-Arzt Dr. Cramer in Aschersleben werden (vergl. Casper's Wochenschr. No. 31.) bei Verbrennungen mit Verlust dsr Epidermis, der Cutis, selbst bei solchen, die bis in die Muskulatur dringen, unaufhörliche Umschläge von lauwarmen Wasser empfohlen. Erlaubt es der Theil, so tauche man ihn beständig in diese Flüsssigkeit. Die Wirkung auf die verwundete Stelle ist herrlich, sie beschwichtigt die Entzündung, mildert den Schmerz, befördert das Abstofsen der abgestorbenen Theile, begünstigt eine gute Vernarbung und überhaupt die Heilung aufserordentlich.

— Dr. Paetsch in Berlin theilt (in Casp. Wochenschr.) unter chirurgischen Beobachtungen den Fall mit, dafs bei einer in mittleren Jahren stehenden weiblichen Person, ohne äufserlich bemerkbare Ursache Brand in einer untern Extremität eingetreten sei, dessen Ursache erst nach dem Tode gefunden wurde, indem der in eine steatomatöse Geschwulst entartete Uterus die grofsen Gefäfsstämme der befallenen Seite gegen das Hüftbein comprimirte, und die Arteriae iliacae und femoralis dextra auf ihrer innern Haut entzündet und durch einen langen Strang coagulabler Lymphe, bis zur Hälfte des Oberschenkels hinab, vollkommen angefüllt nnd verschlossen erschienen.

— Guthrie's Unguentum nigrum ad ophthalmiam chronicam (aus Froriep's Notizen). R. Nitratis argenti gr. x. Plumbi subacetatis gutt. xv. Axungiae recentis 3j. Nitratem argenti in pulverem subtilissimum redactum (ne conjunctiva uratur) intime cum Axungia et plumbi subacetate commisce et tritura, ut fiat unguentum omnino homogeneum. Man gebraucht diese Salbe auf folgende Weise: man nimmt davon einen Roggenkorn grofs und bringt es mittelst eines sehr dünnen Holzspatels unter das

Digitized by Google

obere Augenlid, auf welchem man mit dem Finger sanfte Frictionen macht, bis die Salbe gehörig zwischen das Auge und die Augenlider zertheilt ist. Der sehr heftige Schmerz, welchen die äufsere Anwendung hervorbringt, hält fast eine Stunde lang an. Er hat sehr gute Wirkungen bei Fällen von hitzigem Catarrh der Conjunctiva, eiterartiger Augenentzündung, Hornhautentzündung etc. beobachtet. Man wiederholt die Anwendung in mehr oder weniger kurzen Zwischenräumen.

— Der vollkommene Zahnarzt, oder die Lehre vom Leben, von den Krankheiten und den mechanischen Hülfsmitteln zum Ersatz der Zähne. Nach dem Franz. von Maury, dem Engl. von Thomas Bell und mit Zusätzen von Linderer. Herausgegeben von einem prakt. Zahnarzte. Mit 42 Kupfertafeln. Leipzig 1835. (bei L. Vofs) gr. 8. S. 236. (Pr. 2 Thlr.). Dem umsichtigen Uebersetzer genügte nicht, eine blofse Translation der 3ten Ausgabe des Maury zu geben, und so schaltete er auch aus Bell's (London 1829) und Linderer's (Leipzig 1834) hierher gehörigen Schriften noch manches an gehörigen Orten ein, so dafs wir ein empfehlenswerthes Handbuch der gesammten Zahnheilkunst vor uns haben.

— Diagnostisch-therapeutische Uebersicht der ganzen Helkologie, hauptsächlich nach Rust. Tabellarisch zusammengestellt von Dr. M. B. Lessing. Berlin (bei A. Hirschwald). II Blätter. Royal-Folio (Pr. $\frac{1}{3}$ Rthlr.). Der Verf. hat für diese wohlgeordneten Karten (die auch zu Einer zu vereinigen sind) die hierher gehörigen vorzüglichen Autoritäten benutzt, und läfst die Erkenntnifs und Behandlung aller Geschwüre nach Rust's Aufsätzen Unger's Beiträgen zur Chirurgie und Ph. v. Walther's System der Chirurgie in zweckmäfsiger Kürze überblicken. Die Geschwürformen sind nämlich in 6 Fächer, als: Namen, Rand, Secret, Grund, Umgebung, Bemerkungen und Cur naturgetreu rubricirt; für die Therapeutik ist auf die allgemeine Cur (wie bei den gangränösen, Zellhaut — und dyscrasischen Geschwüren) die nöthige Rücksicht genommen, und auch in den Anweisungen zur örtlichen Behandlung

Digitized by Google

sind die bewährtesten Heilformeln mitgetheilt, welche gerade in ihrer eigenthümlichen Verbindung eine besondere Wirksamkeit zeigen, Nur die adnektirten Randglossen, welche sich auf Definition, Division, Prognose und generellen Kurplan beziehen, sind etwas spärlich ausgefallen.

— Armamentum chirurgicum oder Beschreibung chirurg. Instrumente älterer und neuerer Zeit, herausgeg. vom Prof. Dr. W. H. Seerig zu Breslau (das. bei Göschhorski) 1835. Heft 1 und 2. Bogen 1—13. (Pr. 5 Thlr.). Ein nach Verhältnifs seiner grofsen Vollständigkeit sehr billiges Werk, da es 150 Tafeln enthalten, innerhalb 1½ Jahren ganz vollendet und dann nicht mehr als c. 30 Thlr. kosten wird. Die Instrumente sind chronologisch nach den einzelnen Operationsakten, mit besonderer Beziehung auf Schreger's Grundrifs der chirurg. Operationen zusammengestellt; auch sind sie fast immer mit Beibehaltung ihrer natürlichen Gröfse höchst genau abgebildet und, wo thunlich, mit dem Namen ihres Erfinders versehen, sogar die Fundorte der Abbildungen oder Beschreibungen in andern Werken sind nachgewiesen, und auch auf die äufsere Ausstattung ist die nöthige Sorgfalt verwendet. Das 1ste der vorliegenden Hefte, aus 8 Bogen Text in Octav mit 12 Steindrucktafeln in Imperialfolio bestehend, beschäftigt sich mit der „allgemeinen Instrumentenlehre," wo sowohl die zu allgem. chirurg. Operationen nöthigen Instrumente, wie z. B. Sonden, Spatel, Haken, Nadeln, Scheeren, Bistouris, Messer, Sägen, Spritzen beschrieben, als auch ihre Eintheilung, Wirkung und Bereitungsweise abgehandelt werden. Das 2te Heft, mit 9 Bogen Text u. 12 Taf., enthält die Apparate der Blutstillung und der Schlagader- u. Blutadergeschwülste, die Behandlung der verletzten Rippenschlagader, der Naht der Wunden, Hasenscharte, des Gaumenersatzes und verschiedener Fisteln.

(Geburtshülfe und Staatsarzneikunde folgen in Abth. 2 dieses Jahrbuches im nächstjährigen Almanach vollständig.)

Medicinische Tagesgeschichte.

Belgien. Brüssel. Hier war im October ein medizinischer Kongrefs versammelt, als Nachahmung deutscher wissenschaftl. Versammlungen. Er war jedoch ohne grofse Bedeutung, weil es Belgien überhaupt an grofsen Aerzten fehlt. Indessen offenbart sich doch schon der Nutzen ihrer gegenseitigen Mittheilung und Anregung. Namentlich sind über gerichtl. Arzneiwissenschaft Motionen gemacht worden, die nicht ohne Einflufs auf unsere Gesetzgebung bleiben dürften. Die Bekanntmachung der Verhandlungen durch die öffentlichen Blätter vermehrt sehr das Gemeinnützige derselben. — Die hier neu errichtete Thierarznei-Schule wird sehr zahlreich besucht. — Gent. Zur Prüfung der Wirksamkeit der schwefelsauren Kalkerde, welche der Pharmaceut Morren gegen die Krätze empfahl, hat unsere Société de médec. eine Commission ernannt. Nach deren Berichterstattung wurden 148 damit behandelte Krätzkranken geheilt. Die Dauer der Behandlung war 4 Tage, ja, die meisten waren schon in 3 Tagen geheilt: nur bei einigen, bei welchen das Uebel sehr veraltet war, hat man die Behandlung 6 und selbst 7 Tage fortsetzen müssen.

Deutschland. Bern. Unsere Hochschule hat bis jetzt alle von ihr gehegten Erwartungen gerechtfertigt. Eine besondere Sorgfalt haben die Behörden auf die Organisation der medicin. Facultät verwendet, für welche vorläufig 3 ordentliche und 5 ausserord. Professoren bestimmt sind. Die ordentlichen Professoren sind: 1) Vogt, aus Giefsen, für specielle Pathologie, Therapie und Klinik; 2) Demme, aus Zürich, für Chirurgie und chirurg. Klinik. Die 3te ordentliche, bisher durch Mohl besetzte Professur der Physiologie und Botanik ist seit Anfang die-

Digitized by Google

ses Semesters erledigt, indem Mohl eine Vocation als Professor nach Tübingen angenommen hat. — Die ausserord. Professoren sind: 1) Fueter, aus Bern, für allgemeine Pathologie und Poliklinik; 2) Rau, aus Gieſsen, für spec. Pathologie und Therapie, Augen- und Kinderkrankheiten und ophthalmologiſche Poliklinik; 3) Tribolet, aus Bern, für syphilitische Krankheiten und gerichtliche Medicin; 4) Theile, aus Jena, für Anatomie und 5) Hermann, aus Bern, für Geburtshilfe. Ausserdem gehören noch die Professoren an der Veterinairanstalt, Anker, Koller und Gerber zur medic. Fakultät, bei welcher letzterer auch zugleich als Prosector fungirt. Die ausserord. Professoren stehen, den Statuten zufolge, den ordentlichen ganz gleich, haben Sitz und Stimme in der Fakultät und sind wahlfähig zum Rektorate und Decanate. — Die Klinik wird in dem sogenannten Inselspitale gehalten. Für die medic. Abtheilung sind 24, für die chirurgische 20 Betten bestimmt. Die Direktoren haben jedoch die Befugnifs, sich ihre Kranken aus dem gesammten Bestande der Anstalt auszuwählen, in welcher gegen 100 Kranke verpflegt werden. Ausser dem Inselspitale besteht noch eine ähnliche Anstalt, das sogenannte äussere Krankenhaus für Krätzige, Syphilitische und Epileptische, unter der Direction von Professor Tribolet. Leider liegt dasselbe eine halbe Stunde von der Stadt entfernt und kann deshalb nicht zum regelmäfsigen klinischen Unterrichte benutzt werden. Die im grofsartigen Style erbaute neue Anatomie, welche mit einem Eiskeller versehen ist, wird in Kurzem vollendet sein. In dem Universitätsgebäude befindet sich ausser den zahlreichen öffentlichen Auditorien das chemische Laboratorium, das physikalische Kabinett und die medic. Bibliothek, welche über 4000 Werke enthält. Aufserdem wird die reichhaltige Stadtbibliothek mit grofser Bereitwilligkeit Lehrern und Studirenden zur Benutzung überlassen. Das naturhistorische Museum ist zwar nicht sehr reich ausgestattet, aber gut geordnet, und enthält wenigstens die vaterländischen Naturprodukte ziemlich vollständig; nur der etwas beschränkte botanische Garten läfst wegen der Localität leider keine Erweite-

Digitized by Google

rung zu. — Basel. Hier hat die Universität am 1. Octbr. ihre Wiederherstellung begangen. — Calw. Der hier versammelt gewesenen Gesellschaft würtemb. Aerzte (s. vorhin S. 139.) stellte Dr. Sallwürk den Antrag 1) auf Einführung von Gesundheitsschulen für Nichtärzte, und reichte 2) eine, die Erleichterung des Wirkens der Aerzte und Wundärzte nicht minder wohlwollend bezweckende, auch der Kön. Regierung und den Ständen schon früher geziemend vorgelegte, Idee zur Verbesserung der Heilanstalten für Landkranke ein — Ob. Amtsarzt Dr. Tritschler von Canstadt sprach über den Werth der Beschaffenheit der Impfnarben für die Beurtheilung der Immunität gegen die Ansteckung der Menschenpocken. Er führte an, dafs er schon in Verlegenheit gerathen sei, wenn er Personen mit ganz vollkommenen Impfnarben von der Revaccination dispensirt habe, und diese Personen dennoch von den Varioloiden ergriffen worden seien. — Giessen. Unsere Universität, von deren Verlegung nach Darmstadt gesprochen wurde, hat an der Stelle des Prof. Vogt, der nach Bern ging, Dr. Vernher, der sich mehrere Jahre zu Paris aufhielt, und zu guten Erwartungen berechtigt, erhalten. Noch andere Berufungen sind im Werke, viele Professoren haben Zulage erhalten und ein neues anatomisches Theater soll erbaut werden. — Göttingen. Die dem Selterbrunnen verwandte Buchhäuser Mineralquelle in Westphalen, welche unser Hofrath und Prof. Dr. Himly nebst dem Codelheimer Brunnen angekauft hat sich nach angestellten Versuchen des jetzigen Besitzers als besonders tauglich gefunden, von Schiffen auf grofsen Seereisen mitgenommen zu werden, und wird bereits von denjenigen Seefahrern, welche von der Weser aus in die See gehen, in Menge an Bord geladen. — Karlsruhe. Im Grofsherz. Baden, das jetzt 1,200,000 Seelen zählt, kommt durchschnittlich auf 3008 Personen ein besoldeter Arzt, auf 3210 eine Medic.-Person für höhere Chargen, auf 3254 Seelen ein licenzirter geprüfter Accoucheur, auf 1970 Personen eine Hebamme und auf 8724 Menschen eine Apotheke. Denn das Land zählt 390 besoldete prakt. Aerzte, ausserdem noch 185 un-

Digitized by Google

besoldete oder noch nicht angestellte Aerzte, auf die bei dieser Berechnung noch keine Rücksicht genommen worden, 380 Wundärzte, 370 Geburtshelfer, 1970 Hebammen und 136 Apotheken. — Die Sanitätskommission zählt 1 Direktor und 8 Räthe; das Hof-Medizinal-Wesen 5 Leibärzte, 4 Hofchirurgen und Hofzahnärzte und 1 Thierarzt. Militair-Medicinal-Personen sind 39. — Die Landes-Facultäten zu Heidelberg und Freiburg haben 12 ordentliche Professoren, 5 aufserordentliche und 4 Privatdocenten. — Für unser Grofsherzogthum wurde auch bei dem letzten Landtage die Errichtung eines grofsen Irrenhauses für circa 400 Kranke beschlossen, zu dem die Stände den Kostenbetrag von 250,000 Gulden bewilligt haben. — Ein Verein Badischer Medicinal-Beamte zur Beförderung der Staatsarzneikunde ist von den DD. Schneider in Offenburg und Schirmaier in Emendingen gestiftet worden. Seine erste Zusammenkunft fand am erstgenannten Orte, am 13. August, Statt. — Kiel. Der Verein für Natur- und Heilkunde in den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg hat am 23. Juli hier seine Jahresversammlung gehalten. Es waren einige 60 Aerzte und Pharmaceuten anwesend. Als Versammlungsort für das nächste Jahr ist Altona gewählt. — Leipzig. Die vom adjungirten Stadt-Physikus Dr. Günz vorigen Jahres erfundene Impffeder, die in der Form einer Stahlfeder ähnelt, findet immer gröfsern Beifall, weil sie der Erfinder zeither noch verbessert hat, so dafs dieses Instrument nicht blos zu seiner ursprünglichen Bestimmung — der Vaccination im Grofsen, sondern auch zur Ausübung der endermatischen Methode und zum Scarificiren, besonders in der Mundhöhle bei Glossitis, schwerer Dentition u. m. a. benutzt werden kann. Sie kostet 1⅔ Thlr., mit silbernen Schnäbeln 2 Thlr. beim Instrumentenmacher Horn in Leipzig. — Lübeck's Orthopädische Anstalt unter Dr. Leuthof ist sehr zweckmäfsig eingerichtet und hat neben gewöhnlichen Bade-Apparaten auch eine Schwimmanstalt. Aufserdem ist ein Saal zum Voltigiren eingerichtet, wo Gewichte von verschiedener Schwere an Rollen zum Auf- und Ab-

Digitized by Google

ziehen befestigt, und andere zur Gymnastik erforderliche Gegenstände vorhanden sind. Viel Werth legt man auf das Reiben und Streichen der Muskulatur. — München. Am 28. März wurde der 67ste Jahrestag unserer Akademie der Wissenschaften gefeiert. Der König hat die Fonds derselben bedeutend vermehrt und die nöthigen Summen zur Gründung einer akademischen Zeitschrift angewiesen, welche unter Schelling's Redaction stehen wird. Von nun an wird die Akademie auch Preisfragen ausschreiben. — Schleitz. Unserm Hrn. Medicinalrath Dr. Champorcin wurde vom Hrn. Apotheker Hoë in Könitz ein so zu nennendes Specificum antiepilepticum empfohlen, das auch schon der Hr. Dr. Syrbius an letztgenanntem Orte zahlreich mit Glück angewendet haben soll. Hr. Med. Rath Ch. erfuhr dabei den Namen der Pflanze, ihre Zubereitungs- und Anwendungsweise, und wandte darauf dieses Medicament mit gleichem überraschend günstigem Erfolge an. Selbst eingewurzelte vieljährige Epilepsien, wenn sie nur nicht ihren Grund in organischen Fehlern hatten, wichen sehr bald dem Gebrauche dieses Mittels, oder wurden wenigstens so gemildert, dafs die Anfälle nur höchst selten wiederkehrten und dann von ihrer frühern Intensität bedeutend verloren hatten. Auch bei hysterischen Krampfformen leistete das Mittel mehr als die übrigen gepriesenen Antispasmodica. Contraindicationen hat es gar nicht, und wenn seine Wirkung auch einmal weniger eminent ist, so bringt es doch nie Nachtheil. Es möchte daher wohl der Mühe lohnen, dieses Mittel in mehreren, namentlich solchen, Fällen zu benutzen, wo andere Heilmethoden bereits erfolglos versucht wurden — Wer das Mittel und Auskunft über dessen Gebrauchsweise zu haben wünscht, beliebe sich nur in portofreien Briefen an Hrn. Med. Rath Ch. zu wenden; mit Vergnügen wird er beides besorgen, wogegen er nur, den Erfolg der Cur mit kurzen Worten ihm namhaft zu machen, bittet — Die eisenhaltige Quelle Steben im Obermainkreise ist von der baierschen Regierung als Staatseigenthum angekauft, und die Erbauung

Digitized by Google

eines Badehauses, so wie einer gedeckten Kolonade anbefohlen worden. Eben so wurden 6000 Gulden Prämie für denjenigen bewilligt, welcher nach einem bestimmten Bauplan ein Kurhaus dort erbauen wird. — Oestreich hat im Jahre 1832 nach öffentlichen Handelsberichten an Frankreich 50,450,250 Blutegel geliefert. — Wien. Hier soll nächstens, nach dem Vorgange von München und Berlin, eine „Akademie der Wissenschaften" errichtet werden, als deren Direktor man unsern Littrow nennt.

England. London. Künstliche Mineralwässer. Die Anstalt zum Gebrauch derselben im Seebade von Brighton durch Dr. Struve eingerichtet, ist von dem Könige von England besucht worden, und hat Derselbe dieser Anstalt erlaubt, das Königl. Wappen und den Namen: „Königl. Anstalt für deutsche Wässer (Royal German Spa")" zu führen. — Luftverbesserung in den Schiffsräumen nach Art der gewöhnlichen Abtritte. Hr. Keraudren macht folgenden Vorschlag. Die Einrichtung der gewöhnlichen Abtritte beruht darauf, dafs man ihre Schläuche mit einer Schornsteinröhre in Verbindung setzt. Sie scheint ohne Schwierigkeit übertragen werden zu können, indem man aus dem Schiffsraum in den Kamin der Schiffsküche eine metallene Röhre leitet. Der Durchmesser der Röhre und ihrer Mündung mufs den Dimensionen der Oeffnung entsprechen, durch welche die äufsere Luft in den Schiffsraum dringt. (vergl. Schmidt's med. Jahrb. Bd. VI. H. 1.) — Wie förderlich die Beschäftigung zur Heilung von Irren sei, hat sich neuerdings im Irrenhause Balebrook-House zu Bath öfters bestätigt, wo arme Irren und auch solche aus höhern Ständen aufgenommen werden. Der Arzt, Dr. Spry, versichert, dafs die Armen im gröfsern Verhältnisse eher geheilt würden gegen die Reichen, weil es möglich sei, die Aufmerksamkeit der erstern durch eine nützliche Beschäftigung abzuleiten und bei ihr festzuhalten. Man hat ein grofses Grundstück zu landwirthschaftlichen Arbeiten bestimmt, und ein Garten ist durch einige arme Irren eingerichtet worden. — Der Vorstand der 5. Versamml. des brittischen Vereins zur Förderung der Wissenschaften, der grossentheils

Digitized by Google

nach dem Muster des deutschen Vereins der Naturforscher gebildet, vom 10. bis zum 17. August in Dublin zusammenkam, lud in mehreren Zeitungen auch deutsche Cultoren der physischen und mathematischen Wissenschaften zur Theilnahme an demselben ein. — Ueber die Impfanstalten zu London giebt Hr. Prof. Heim zu Ludwigsburg ausführliche und belehrende Berichte im Medic. Corresp. Bl. d. J. Nr. 37-39 — Das neue Hospital von Charing-Cross in London hat seit seiner Eröffnung, also seit c. 1½ Jahren, nicht weniger als 37,745 Individuen aufgenommen.

Frankreich. Paris. Die Academie hat über Gannali's Mischung, Leichen oder Stücke von Leichen zu anatomischen Zwecken aufzubewahren, nach der Prüfung derselben einen äufserst zweckmäfsigen Bericht abgestattet. Sie besteht aus 2 Pfd. Kochsalz, 2 Pfd. Alaun, 8 Unzen Salpeter und 30 Pfd. Wasser. Diese Mischung mufs im Winter auf Baumé's Instrument 7° und im Sommer 12° zeigen. Es wurden unter den Augen der Commission 2 Leichen in diese Auflösung gebracht und in einem der Obductionszimmer der med. Schule den fauligen Exhalationen überlassen. Nach Verlauf eines Monats hatten sie zwar ihr äufseres Ansehen verändert, aber im Innern waren sie überall frisch und zu anatomischen Untersuchungen noch vollkommen tauglich. Eine dritte Leiche wurde, nachdem sie eine Zeitlang in der Flüssigkeit gelegen hatte, herausgenommen und der freien Luft ausgesetzt; selbst nach 15 Tagen zeigte sie noch keine Spur von Fäulnifs und war von einer Beschaffenheit, dafs sie noch vollständig zu anatomischen Studien geeignet war. Die einzige Veränderung war die Farbe der äufsern Schicht, wogegen die innern Schichten von natürlicher Farbe und Consistenz geblieben waren. — Ueber die Kön. Irrenanstalt von Charenton, hat Herr Esquirol berichtet. Während 8 Jahre sind über 518 Heilungen erlangt worden. Es wurden 1557 aufgenommen, daher sich die Zahl der Geheilten zu der der Aufgenommenen verhält, wie 1 zu 3. Wenn von der Totalsumme der Aufnahmen 274 Paralysen, 62 Epilepsien und 15 Fälle von Idiotismen (denn dieser Zustand ist, als ange-

Digitized by Google

boren oder ein Stillstand der Entwickelung unheilbar), im Ganzen 352, als unheilbar von den Aerzten erkannte Geisteskranke, abgezogen werden, so bleiben nur 1205, welche behandelt worden sind. In Beziehung auf die Formen des Wahnsinns sind geheilt worden:

An Monomanie leid.	123	Männer,	128	Frauen,	251	Tot.
- Manie	-	160	-	103	-	263	-
- Dementia	-	1	-	3	-	4	-
					Total	518.	

Das Theater ist seit 1811 ganz abgeschafft, und die Musik hat im Allgemeinen bei den Kranken, wo sie sich nützlich erwies, nur vorübergehende Besserung bewirkt. — Die Cholera, welche im Bicêtre u. der Salpétrière sehr viel Geisteskranke befiel, verschonte die Irrenanstalt zu Charenton. 3 Irre wurden aufgenommen, bei denen die Cholera die Ursache war. — Eben so wenig, als in der Salpétrière, haben auch zu Charenton die Leichenöffnungen materielle Ursachen der Geistesstörung nachgewiesen. Nichts ist dunkler, als die Verhältnisse des Gehirns zu den Geistes- und Gemüthsstörungen. — Die Gründung der Anstalt zu Charenton fand vor ungefähr 200 Jahren Statt. Sie wurde lange von den barmherzigen Brüdern benutzt, welche, dem Gebrauche der Zeit entgegen, die ihren Händen anvertrauten Geisteskranken mit sehr grofser Sanftmuth, Sorgfalt und Aufmerksamkeit behandelten; am Ende des 17. Jahrhunderts wurde für Letztere eine besondere Abtheilung errichtet und dem schon bestehenden Hospitale beigefügt. Im J. 1786 befanden sich nur 82 Personen in der Anstalt, Idioten oder an Dementia Leidende und 4 Epileptische; jetzt steigt die Zahl fast auf 580 Personen. Ungeachtet der neuerlich vorgenommenen Vergröfserungen und Verbesserungen läfst die Anstalt zu Charenton noch viel zu wünschen übrig, worüber jedoch der Bericht selbst nachgelesen werden mufs. Zur Aufnahme ist der Taufschein und ein Zeugnifs eines gesetzlich befugten Arztes über die Geisteskrankheit und ein Ansuchen des Maires aus des Kranken Wohnorte nöthig etc. Der Preis des Kostgeldes für die Kranken ist nach

Digitized by Google

3 Klassen bestimmt, nämlich für die erste 1500, für die zweite 1000, für die dritte 720 Franken; auch giebt es noch Freistellen für Schriftsteller, Gelehrte, Künstler, Geistliche, Angestellte bei der Regierung, über welche der Minister zu verfügen hat. (A. Froriep's Not. 1835. Nr. 961. — Die von der Académie de Méd. ernannte Commission gab den Säugern aus Kork vor den von der Frau Breton dem franz. Ministerium des Innern eingereichten Warzenhütchen und Säugern aus Kuheuter den Vorzug. — Durchschnittl. kommen in Frankr. jährl. 409½ Selbstmordanfälle vor. Rechnet man die so häufig misslingenden Versuche des Selbstmordes hinzu, so kommen auf Paris jährlich 1639 Selbstmordfälle. — Hier besteht bekanntlich auch eine eigene Gesellschaft, die sich mit der Vervollkommnung der Mumification beschäftigt. Hr. Prof. Dieffenbach hat nach seiner Mittheilung in Casper's diesj. Wochenschrift Nr. 28. bei einem von ihm geschätzten Mitgliede derselben, Dr. Bonefacius, eine vortrefflich erhaltene geruchlose Mumie gesehen, bei der Alles das natürliche Ansehen eines lebenden Menschen hatte, die nur 20 Pfd. schwer wog, ungeachtet weder Gehirn, noch Brust, noch Unterleibs-Eingeweide herausgenommen, und deshalb auch an keiner Stelle des Körpers wieder zugenähte Oeffnungen zu sehen waren. Hr. B. hält diese mit Hülfe eines Chemikers Hrn. Coper entdeckte neue Mumificationsbereitung so lange als Geheimnifs, bis sie beide vom Staate die Prämie von 50,000 Fr. erhalten, auf die sie Anspruch gemacht haben. Nur so viel theilte er mit, dafs die ganze Procedur wenig Kosten verursache, nur wenige Stunden daure, dafs der Leichnam mit allen seinen Eingeweiden nach einander in verschiedene Flüssigkeiten eingetaucht werde, worauf er zur harten Mumie erstarre, und dafs der Körper der vom Hrn. D. besichtigten Mumie (der eines im Hôtel-Dieu apoplectisch verstorbenen Mannes) schon am ersten Tage nach seiner Mumification dieselbe Härte gehabt habe, wie jetzt nach dem Verlaufe von mehreren Jahren. — Aus Berichten über den Gesundheitszustand und die Sterblichkeit der Gefan-

Digitized by Google

genen in Frankreich, welche Hr. Gervais dem Ministerio des Innern erstattet hat, geht hervor: dafs die allgemeine Sterblichkeit, welche in den amerikanischen Gefängnissen nur 1 von 49 beträgt, in den franz. Centralgefängnissen 1 von 14 ist. Einige Gefängnisse haben sogar in dieser Hinsicht noch furchtbarere Resultate gegeben. — In Beziehung auf die günstige Zeit für chirurgische Operationen hat Dr. Faure vor der Académie des sciences darzuthun gesucht, dafs die Jahreszeiten, welche man vorzugsweise wählen sollte, der Winter und Sommer seien, und nicht, wie man gewöhnlich annehme, Frühjahr etc. — Das Budget des botanischen Gartens und des mit ihm verbundenen naturhistorischen Museums beläuft sich auf 425,000 Fr. jährlich. Hierunter sind für 13 Professoren 65,000 Fr., für 106 Gehülfen, Bibliothekare und Aufseher 143,000 Fr. und 24,000 Fr. für Reisende. Dieses Institut hat 13 grofse Sammlungen, und es werden hier Vorlesungen über alle Zweige des Naturwissens gehalten. Gegenwärtig befinden sich 8 Reisende des Instituts in Indien, Persien, Georgien, Madagaskar, dem südlichen Afrika, Brasilien, Peru und Chili; der nächste, welcher ausgeschickt werden soll, ist nach Mexiko bestimmt. — Uebersicht der Hospitäler in Paris. Das Hôtel-Dieu hat 2000 Betten. Es nimmt auf Kranke, (Kinder ausgenommen) Irre, Unheilbare, Gebärende, Syphilitische. — L'hôpital de la pitié, 600 Betten. Dieselben Kranken wie im Hôtel-Dieu. — L'hôpital de la charité 300 Betten. Dieselben Kranken wie im Hôtel-Dieu. — L'hopital Saint-Antoin, 250 Betten. Wie das Hôtel-Dieu. — L'hôpital Cochin, 200 Betten. Wie das Hôtel-Dieu. — L'hôpital Necker, 140 Betten. Wie das Hôtel-Dieu; aufserdem hat es eine besondere Abtheilung für die Behandlung des Blasensteins mittelst der Lithotritie. — L'hôpital Beaujou, 180 Betten. Dieselben Kranken wie das Hôtel-Dieu. — L'hôpital des enfans malades, 550 Betten. Für kranke Kinder beiderlei Geschlechts von 2—5 Jahren. — L'hôpital Saint Louis 700 Betten. Hautkrankheiten, Geschwüre, Scropheln, Flechten etc. Unentgeltli-

Digitized by Google

che Berathungen alle Tage, medicinische Bäder, Dampf-, Schwefelbäder etc. — L'hôpital des Vénériens, 650 Betten; für Syphilitische. — Maison royale de Santé, 175 Betten. Diese Anstalt ist für Kranke oder Verwundete bestimmt, welche zu Hause nicht die nöthige Bequemlichkeit haben können und hier täglich 3, 4 oder 6 Fr., nach dem Verpflegungssatze, bezahlen können. — Maison d'Accouchement (Maternité) 250 Betten. — Hospice des Enfans trouvés, 258 Betten. Zur Aufnahme, Säugung und Unterbringung von Findelkindern. — Zwei Hospices de la Vieillesse. Zufluchtsörter für Alte. Für Weiber die Salpétrière, 5100 Stellen. — Für Männer Bicêtre, 3200 Stellen. — Zwei Hospices des Incurables, als Zufluchtsörter für Unheilbare. Für Frauen und Kinder, 525 Betten; für Männer 415. — Hospices Larochefoucauld, 200 Betten. Zufluchtsort für Hospitalbeamte, Dürftige beiderlei Geschlechts, Alte oder Gebrechliche, Pensionaire. — Hospice des Orphelins, Waisenhaus, 750 Betten. Zur Hälfte für Mädchen, zur Hälfte für Knaben, verlassene Kinder beiderlei Geschlechts, welche bis zur Volljährigkeit hier bleiben. — Institution de Sainte Perine, 175 Betten. Für alte gebrechliche Personen beiderlei Geschlechts, welche eine Pension, oder beim Eintritt eine feste Summe zahlen. — Hospice des Ménages, 670 Betten für dürftige Eheleute, von denen eins wenigstens 70, das andere 60 Jahre alt ist; Wittwen oder Wittwer von 60 Jahren. — Hospice Saint Michel zu Saint-Mandé, 12 Betten für 70jährige Greise; von Boulard, einem Kaufmann zu Paris, gestiftet. — Es sind also in Paris 16,549 Betten für die Kranken. — Aufser den Hospitälern finden sich auch eine Menge anderer wohlthätigen Anstalten, welche nicht unter der Leitung des Conseil général stehen. So gab neuerlich erst Prof. Dieffenbach in Berlin eine Beschreibung des Hôtel des Invalides, dem Larrey vorsteht (vergl. Casper's Wochenschrift. 1835. No. 3), in dessen Heilapparat bei innern und äufsern organischen Fehlern und Geschwülsten, bei innern Ergiefsungen u. s. w. blutige Schröpf-Köpfe und Feuer eine mächtige Rolle spielen. — Hr. Pariset gab neuerlich den weiblichen Irren in der Salpetriere

einen Ball, (wie es früher schon Esquirol gethan); obgleich dem Anscheine nach mehrere Melancholische in ihrem eingebildeten Kummer dadurch glücklich unterbrochen worden sind, so dürfte über die Zweckmäfsigkeit solcher Bälle doch noch vorläufig nicht zu entscheiden sein. — In einer Sitzung der Acad. des sciences zeigte Hr. Leroy d'Etiolles Sonden aus elastischem Gummi von einigen Schraubenwindungen an ihrem Ende vor. Er hat erfahren, dafs diese Art Sonden bisweilen über Stricturen hinausdringt, wohin kein anderer Catheter oder gute Bougie gelangen kann, und wo nichts übrig zu bleiben scheint, als ein gewaltsames Cathetrisiren, oder der Blasenstich. — Modelle von kataraktösen Linsen läfst man hier (in Paris) von Steinschleifern (lapidaires) verfertigen, um sie zum Unterricht aufzubewahren. In einer Krankengeschichte, wo Dr. Carron du Villards operirt hatte, findet man angegeben, dafs die ausgezogene Linse hart, opalisirend, halbdurchsichtig gewesen und, einem geschickten Steinschleifer anvertraut, in hartem Steine sehr ähnlich nachgemacht worden ist. — Orthopädische Anstalt zu Paris. Bouvier, der dieser Anstalt (Rue St. Pierre Chaillot 14) vorsteht, läfst seine Pfleglinge in den Streckbetten schlafen und Unterricht nehmen. Ueberhaupt, 5—6 Stunden des Tages ausgenommen, läfst er sie nach Umständen beständig in der Maschine. Um 10 Uhr Vormittags erheben sich alle und gehen an Krücken von sehr zweckmäfsiger Form bei gutem Wetter hinab in den Garten, bei schlechtem in besonders dazu eingerichtete Zimmer, wo sie ihre mannigfaltigen gymnastischen Uebungen vornehen. Die Kranken gehen an Krücken, die etwas zu hoch sein müssen, so dafs sich der Körper immer in einer Art von Streckung befindet. Das Vorwärtsschreiten ist gewissermafsen ein fortwährendes Springen; denn die Kinder setzen mit unter die Achseln gestemmten Krücken an und schwingen sich mit einem Schwunge vorwärts. B. besteht darauf, die Körperlast seiner Jünglinge so wenig wie möglich ihrem Rückgrate anzuvertrauen. B. wendet von Mitteln zur Beförderung seines Heilzweckes nur allgemeine und Don-

Digitized by Google

che-Bäder an. — Etablissement orthophrénique im Dorfe Issy, ¼ Meile vor einem Thore. Dr. Felix Voisin als Mitbegründer und Mitdirector dieser erst kürzlich entstandenen und musterhaft eingerichteten Privat-Irrenheilanstalt, sowie im Gebiete der Phrenologie rühmlich bekannt, benutzte besonders seine Anstellung als Arzt in der Abtheilung der Blödsinnigen und der unheilbaren Irren bei einer weiblichen Versorgungsanstalt zu Paris, um die Erziehungsfähigkeit solcher Unglücklichen zu studiren, und hat, auf dergleichen fortgesetzte Bemühungen gestützt, die in Rede stehende Anstalt ganz nahe der genannten Privat-Irrenheilanstalt, wo er seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, eröffnet. Sie ist für folgende Subjekte bestimmt: 1) für Kinder mit angebornen schwachen Geisteskräften; 2) für Kinder, die wie andere geboren, aber im ersten Anfange eine verkehrte Erziehung erhalten haben; 3) für Kinder mit ausserordentlichen Anlagen, aber ohne Harmonie in denselben; 4) für Kinder von geisteskranken Eltern geboren, die also Neigung zu Geisteskrankheiten und anderen Nervenleiden haben. Alle solche Kinder sollen in dieser Anstalt eine sehr sorgfältige Erziehung erhalten, um sie, so weit als möglich ist, zu nützlichen Menschen zu bilden. Die monatliche Pension beträgt 3—400 Fr. — Alphonse Sanjon's geruchlose Abtritte. Diese Abtritte haben, nach des Herrn Prof. Dieffenbach's Mittheilung, das Eigenthümliche, dafs in ihnen durch eine künstliche mechanische Vorrichtung sich die Kloake, nach einem jedesmaligen Gebrauch, nicht blos wieder schliefst, sondern dafs die Excremente dergestalt in ihnen zersetzt werden, dafs der üble Geruch ganz aufhört. In dem Apparate scheiden sich die flüssigen Theile des Unraths von den festen, die flüssigen werden in klares Wasser verwandelt, und die letzteren in harte Körper, welche dem äufsern Ansehen nach die gröfste Aehnlichkeit mit frischen Trüffeln haben. Die Einrichtung des Apparats ist folgende: die Oeffnung im Sitzbrett ist durch eine Klappe geschlossen. So wie sich jemand darauf setzt, öffnet sich die Klappe. Unter der Sitzöffnung befindet sich ein Trichter, in

Digitized by Google

welchen die Excremente zuerst hineinfallen. Die Excremente, welche durch die untere enge Oeffnung des Trichters gegangen sind, treffen auf ein bewegliches halbes Rad mit nach oben gerichteter Convexität. Dies Stück Rad kann sich nur halb um seine Axe drehen. Ist die eine Seite stark beschwert, so stürzt die Last von ihr in die Tiefe herab, und steigt dann als die leichtere wieder in die Höhe. Nun gelangen die Excremente in ein grofses Reservoir. Ein Theil des dünnen Unraths geht gemeinschaftlich mit dem consistentern Theile desselben diesen Hauptweg; die flüssigen Massen, sowohl die dünnen Stuhlgänge, als auch der Urin, gehen lange Nebenwege durch metallene Schlangenröhren ein, welche von den Seiten abgehen und in Filtrirgefäfse führen. In dem nämlichen Augenblicke, wo die Excremente frisch durch den Trichter in das Reservoir einfallen, werden sie aus einem Seitenbehälter mit einem Pulver bestreut, welches sie so umwandelt, dafs sie nicht mehr riechen. Das Abklären der sich von den Excrementen absondernden Flüssigkeit geschieht in Kasten von poröser Steinart, durch welche dieselbe wandert. Die putrificirten Excremente sollen einen vortrefflichen Dünger geben. (vergl. Casper's Wochenschr. No. 11.)

Griechenland. Athen. Bis zur Errichtung einer Hochschule ist einstweilen eine theoretisch-praktische Lehranstalt für Chirurgie, Pharmacie und Geburtshülfe gegründet worden, bei welcher für die Anatomie und Physiologie Dr. Maurokordato, für Pathologie und Therapie Dr. Hippotes, für Chirurgie Stabsarzt Dr. Treiber, für Chemie und Pharmacie Hofapotheker Landerer, für Geburtskunde Dr. Kustin als Lehrer angestellt worden sind.

Inland (Preufsen). Berlin. In der hies. med. Facultät fanden im verwichenen Universitätsjahr vom October 1834 bis dahin 1835, 114 medicinische Promotionen Statt. Das Decanat bei derselben ist vom Hrn. Medic. Rath u. Prof. Busch, der zum Rector Magnificus für das nächste Universitätsjahr ernannt worden ist, auf den Hrn. Director u. Prof. Dr. Joh. Müller übergegangen. — Es belaufen sich die gegenwärtigen Unterhaltungskosten der hiesigen Fric-

Digitized by Google

drich-Wilhelms-Universität auf 63,000 Thlr. In diesem Etat werden unter andern auf die Königl. Bibliothek 15,102 Thlr., den botanischen Garten 11,228 Thlr., das chirurgisch-klinische Institut 6700 Thlr., die geburtsh. Klinik 6768 Thlr., das anat. Theater u. Museum 3160 Thlr., das Mineralien-Cabinet 1520 Thlr. gezählt. — Hierselbst hat ein physikalisch-medicinisches Heilkabinet der Hofmechanikus Amuel unter Mitleitung des Herrn Dr. Erbkamm eröffnet, wo mineralische Magnete von jeder Gröfse, so wie mehrere Elektrisirmaschinen und galvanische Apparate zur Benutzung bei geeigneten Krankheitsfällen aufgestellt sind. — Einem Bedürfnisse, das von Damen gebildeter Stände wohl überall gefühlt wird, nämlich dem: sich in den schmerzensreichen Stunden, die den Mutterfreuden vorangehen, einer eben so gebildeten als künstgerechten weiblichen Hand anvertrauen zu können, ist hier seit einiger Zeit dadurch abgeholfen, dafs die Gattin eines unserer hiesigen Aerzte, Frau Dr. Schulz, mit vielem Erfolge die prakt. Entbindungskunst ausübt. Dies dürfte auch an andern Orten Nachahmung verdienen. — Bonn. Die diesjährige 13te Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte zählte an 500 Theilnehmer. Insbesondere waren die Gäste aus Frankreich, England, Holland, Schweden und Dänemark sehr zahlreich. Es wurde zum ersten Male begonnen, von jedem Theilnehmer bei der Inscription 1 Thlr. Beitrag zur Bestreitung extraordinairer Ausgaben zu fordern. Sonst ist an den Statuten nichts geändert worden. Der Vorstand derselben, die Herren Prof. Harless u Nöggerath werden die Protokolle der Vorträge in den Sectionen diesmal vollständiger und auch weit früher, als dies sonst geschah, veröffentlichen, und werden im Jahrbuche dieses nächstjährigen Almanachs die wichtigsten medicinischen Ergebnisse aus denselben mitgetheilt werden. Als der Ort der nächstjährigen Zusammenkunft ist Jena und zum Vorstand sind die Herren Professoren Döbereiner und Kieser gewählt. — Das hiesige anatomische Museum hat von Sr. D. dem Prinzen Maximilian von Wied interessante Geschenke erhalten: einen Schädel von dem Stamm

Digitized by Google

der Arikkara's am obern Missouri; drei Exemplare von Salamandra gigantea oder Menopona; zwei Exemplare Proteus alleyhaniensis oder Menobranchus u.s.w. — Coblenz. Die neu errichtete Irren-Aufbewahrungsanstalt zu St. Thomas hat im Januar d. J. die ersten Irren aufgenommen. Ueber die Einrichtung dieser für unheilbare Irre aus dem Reg. Bez. Coblenz, welche entweder sich oder Anderen gefährlich sind — während Blödsinnige oder ähnliche Irren, die keiner besonderen Aufsicht bedürfen, davon ausgeschlossen bleiben — bestimmten Anstalt, siehe Med. Central-Ztg. No. 8. — In Höxter (Westph.) ist von dem Apotheker Dr. Witting, mit Genehmigung des Ministeriums, ein pharmaceutisches Institut zur Ausbildung junger Apotheker errichtet worden. Der Lehrcursus beträgt 2 Jahre. — Marburg in Westphalen. Zu der mit hoher Genehmigung hier entstehenden Provinzial-Heilanstalt sind die Vorrichtungen nunmehr so weit vorgeschritten, dafs die Eröffnung und Benutzung der Heilanstalt am 1. Juli, die der Pflegeanstalt am 1. August statt finden kann. Die Direktion beider Anstalten ist dem ersten Arzt Dr. Ruer, unter der oberen Leitung des Hrn. Ober-Präsidenten, übertragen. — Paderborn. Unsere Krankenanstalt ist durch allerhöchste Cabinets-Ordre auch auf das Gebiet der Geburtshülfe ausgedehnt, indem 4 kleinere Hebammen-Institute in Meschede, Bielefeld, Minden und Paderborn in eine gröfsere Lehranstalt für die Reg.-Bez. Minden und Arnsberg centralisirt worden sind. In diesem neuen Institute sind seit 1834 bereits in 2 auf einander folgenden Lehrcursen 28 Schülerinnen gebildet worden. Die Entbindungs-Anstalt selbst ist bis jetzt zon 36 armen Müttern (31 Ehefrauen und 5 Unehelichen) in Anspruch genommen worden. Wie mit dem Krankenhause, so ist auch mit der Entbindungs-Anstalt eine Poliklinik verbunden, und sind in dieser bereits 26 Mütter glücklich entbunden und grösstentheils unterstützt worden. Die Entbindungsanstalt participirt übrigens an den Revenuen des Krankenhauses nicht, sondern sie ist ein durchaus neu fundirtes, mit einem jährlichen Einkommen von 1398 Thlr. aus Staatsfonds eigens ausgestattetes Institut.

Digitized by Google

— Posen. Im verg. Jahre wurden im Reg. Bez. Posen durch 44 Medicinal-Personen, worunter 8 Militair-Aerzte, 26,876 Individuen mit Erfolg geimpft und aufserdem 40,845 Kinder und Erwachsene revaccinirt. Ohne diese Bemühung der Aerzte würden im vorigen Jahre die Menschenblattern, welche in 134 Ortschaften ausbrachen, grofse Verwüstung angerichtet haben. — Der Besuch des Seebades Swinemünde war auch in diesem Jahre grofs. Es waren während der jetzt dort beendigten Saison 1318 Fremde anwesend, und unter diesen 713 Kurgäste. Auch die uneigennützige ärztliche Aufsicht des dort sehr beliebten Badearztes Hofraths und Kreis-Physikus Dr. Kind wird vielseitig gepriesen. — Das Bad Tatenhausen im Reg.-Bez. Minden war im vorigen Sommer stark besucht; man zählte 519 Kurgäste, worunter 98 Ausländer. Der Besitzer, Graf v. Schmising, bezeigte sich sehr wohlthätig gegen unbemittelte Kurgäste, deren 79 da waren, die 298 Schlamm- und 1121 Wasserbäder unentgeltlich erhielten.

Italien. Florenz. Hier giebt es 2 grofse Hospitäler und 1 Findelhaus, in welches jährlich 2—3000 Kinder aufgenommen werden. Diese Kinder werden auf dem Lande bei Ammen untergebracht, 10 Jahre von der Anstalt unterhalten, und nach dieser Zeit wird anderweitig für sie gesorgt. Die Art, die Kinder wie ägyptische Mumien einzuwickeln, so dass sie blofs den Kopf frei bewegen können, begünstigt sehr das Schiefwerden und bringt sonstige unangenehme Folgen hervor. In den Hospitälern werden die Kranken ohne alle Empfehlung, nur in Folge der Nothwendigkeit aufgenommen. — Das Spital St. Maria nuova ist ein schönes, 800 Betten haltendes, zweckmäfsig eingerichtetes Gebäude. Die ärztliche Behandlung der Kranken rationell, ähnlich der in Frankreich. — Das Spedale di Bonefazio enthält ungefähr dieselbe Anzahl Betten und ist in 2 Abth. getheilt, die eine für Irren, die andere für unheilbare Kranke und Militairpersonen. — Die ungefähre Zahl der Irren beträgt 300. Auf der Seite eines 50 Fufs langen Ganges befinden sich kleinere, mit einem Gitterfenster versehene Zellen

mit einem Bette. Jeder Kranke hat eine Zelle, doch während des Tages sind die Kranken entweder auf dem, Gange oder in einem geräumigen Hofe. Sie sind gleichmäfsig in weifse Wolle gekleidet. Es wird die gröfste Sorgfalt auf die Reinlichkeit der Anstalt verwendet. Wüthende Kranke werden in ein dunkles Zimmer, dessen Wände gepolstert sind, gebracht. Man reicht mit Dunkelheit und Einsamkeit aus. Bei der Behandlung werden geistige und körperliche Beschäftigung angewandt. — In der Casa dei Poveri werden Arme beschäftigt, und diejenigen, die zur Arbeit unfähig sind, unterhalten. — Die Società della Misericordia ist eine andere wohlthätige Anstalt, auch aus dem 15ten Jahrh.; sie hat viele vornehme Mitglieder und ihr Zweck ist, Unterstützung armer Kranken. Auch übernimmt die Gesellschaft das Begräbniſs der Armen, und in dringenden Fällen schickt sie Hülfe überall hin, wo sie erforderlich ist, um die Kranken nach dem Hospitale, oder nach ihrer Wohnung zu bringen. Die Brüder besitzen auf der Piazza del Duomo ein Haus, wo ihre Angelegenheiten von einem Comité besorgt werden. Ein oder mehrere Mitglieder sind immer auf dem Central-Bureau, um sogleich den Brüdern eine Anweisung zu geben, wo Hülfe nöthig ist. Die Kranken werden in bedeckten Sänften von schweigenden Brüdern getragen, die vom Kopf bis zu den Füfsen in einen schwarzen Domino gekleidet sind, um die so beschäftigten Personen, die häufig den ersten Familien von Florenz angehören, zu verbergen. 10, 12 und oft mehrere Brüder begleiten die Sänfte und wechseln beim Tragen ab. (Es giebt eine Abzweigung dieser Anstalt in Pisa.) Auch bestehen hier noch 2 geburtshülfliche Anstalten, nämlich 1) das Ospizio di Maternità, gestiftet von der toskanischen Regierung im Anfange dieses Jahrhunderts und bestimmt, zur Aufnahme verheiratheter Schwangern und Gebärenden, und 2) das Conservatorio d'Orbatello, gestiftet von Leopold I., zur Aufnahme schwangerer und gebärender Mädchen. Aufserdem kommen noch geburtshülfliche Fälle, namentlich solche, wo das Subjekt zugleich mit einer andern innern oder äufsern Krank-

Digitized by Google

heit (Phthisis, Krätze, Fieber u. s. w.) behaftet ist, im Ospedale di S. Maria Nuova vor. Mit den ersten beiden Anstalten, die vom Prof. Norini, Nachfolger des Prof. Bigeschi, welcher der erste war, dirigirt werden, ist eine Hebammenschule verknüpft, die ebenfalls unter N. steht, der auch den geburtshülflichen Leistungen im Ospedale di S. Maria Nuova vorsteht.

Russland u. Polen. Der neuen Organisation der Hospitäler in den russischen Gouvernements zufolge, werden diese Anstalten jetzt in 2 Classen, in Central-Hospitäler und in blofse Lazarethe, zerfallen. — Von dem in Rufsland so sehr beliebten Hausmittel: Sassaparille, sind im v. J. 187,060 Pfd. dorthin eingeführt worden, wiewohl schon im J. 1833 2,213,800 eingebracht worden sind. — Aus Petersburg schreibt der Rufs. Div. Arzt Dr. v. Andrejewskiy aus Odessa an seinen Oheim den Geh. Rath Dr. v. Graefe in Berlin, dafs Rufsland bei weitem nicht mehr auf der Stufe ärztlicher Bildung von vor 50 Jahren stehe. Es giebt namentlich in der Hauptstadt eine Menge wackerer Aerzte. Die Hospitäler haben eine praktische Einrichtung und Ordnung. — Die Anstalt für künstliche Mineralwässer nahe der Stadt, ist die glänzendste dieser Art. — Dasselbe berichtet auch der Preuss. Milit.-Arzt Dr. Nidrée in v. Graefe's Journ. — Alle Krankenhäuser daselbst haben das Ansehen von Palästen. Die mehrsten haben ihre Sommer- u. Winterwohnungen. Der Boden der Krankenzimmer und Corridore ist mit einem eigenen Lack überzogen, welcher das Scheuern überflüssig macht. In einigen sind die Wände mit Oelfarbe angestrichen, worauf der berühmte Augenarzt Dr. Lerche grofsen Werth legt. In dem obersten Theile des Hauses befindet sich ein grofser Behälter, in welchem mittelst Pumpen das Wasser emporgetrieben wird, und dann von hier aus in die Küche, in die Bäckerei, Badestube und Waschanstalt geleitet werden kann. Das Maria Magdalenen-Hospital besitzt eine vom General Sablukow erfundene grofse Maschine, welche zum Trocknen der Wäsche benutzt wird, und in einem Rade mit Flügeln besteht, die, wenn sie in Bewegung gesetzt

Digitized by Google

werden, durch eine Röhre Luft einpumpen und dann durch eine zweite Röhre, die in das Trockenzimmer läuft, ausstofsen. Auf diese Weise wird in wenigen Stunden eine grofse Menge Wäsche, selbst bei der schlechtesten Witterung, getrocknet. Das Marien-Hospital erhält jährlich 90,000 Rubel zur Unterhaltung. In einer Sammlung pathologischer Präparate daselbst findet man besonders viele Blasensteine. Das Abuchowsche Hospital hat eine kleine, aber sehr interessante Sammlung pathologischer Präparate, eine Versteinerung des kleinen Gehirns und der Arachnoidea, eine Exostosis am Os occipitis von der Gröfse des ganzen Kopfes, eine Placenta mit einer ungeheuren Menge Hydatiden. — Die Erziehungs-Anstalt für Feldscheerer, die schon als Kinder aufgenommen und in ihrem Berufe ausgebildet werden, ist sehenswerth. (ibid.) — Die Krakauer medizinisch-chirurgische Fakultät, die 9 Professoren und 6 Adjuncten zählt, wurde im Studienjahre 1834 und 35 von 119 Zuhörern besucht. Die Institute sind alle — bis auf die noch nicht eröffnete geburtshülfliche Klinik — in bester Thätigkeit. — Jüdisches Hospital zu Warschau. Der demselben vorstehende Arzt Dr. W. L. Koehler hat seinen zweiten Jahresbericht herausgegeben. Nach demselben dürften sich wenige Hospitäler besserer Resultate erfreuen. Von 100 innern Kranken starben nur 7 und von chirurgischen Kranken starben trotz vieler gefährlichen Operationen von 50 sogar nur 1. — Wilna. Aus dem Berichte über den Zustand unserer medicinisch-chirurgischen Akademie für 1834 mögen hier folgende Notizen Raum finden. Sie zählt 23 Docenten, 8 für vorbereit. Fächer, 11 für medic., 11 für veterin.; diese sind 9 ordentl., 3 aufserord. u. 2 Adjunctprofessoren, die zusammen 49 Vorlesungen halten. Es studiren 701 Mediciner, 123 Veterinairschüler und 36 Pharmaceuten. Ausländer sind hierunter nur 3. Entlassen wurden im Laufe des genannten Jahres 18 Aerzte erster, 19 zweiter u. 20 dritter Abtheil. u. 7 Apothekergehülfen.

Preisaufgaben. Berlin. In der öffentlichen, zu Leibnitz's Gedächtnifsfeier gehaltenen Sitzung

der hiesigen Königl. Akademie der Wissenschaften am 9. Juli verkündigte Hr. Prof. Dr. Erman folgende Preisaufgabe von der physik.-mathemat. Klasse, für deren Lösung 50 Ducaten bestimmt sind, und über die in der nächstjährigen Leibnitz'schen Sizzung erkannt wird. Eine genaue anatomische Untersuchung mehrerer Würmer des süfsen und salzigen Wassers und mehrerer Eingeweidewürmer wird verlangt, deren Stellung in Systeme noch nicht fest bestimmt ist, von Würmern, namentlich des Gordius aquaticus oder einer andern Species des Gordius, vorzüglich, wo möglich, des Nemertes Borlasii mit Rücksicht auf die schon bekannte Struktur der Anguillula fluviatilis Ehreub., der Ringelwürmer, der Planarien und der Filarien, mit neuen anatomischen Aufschlüssen über Pentastoma, irgend eine Bandwurmspecies, einen Blasenwurm und die Cercarien. Der äufserste Termin für die Einsendung der Abhandlungen ist der 31. März 1837. — Bordeaux. Die Königl. medic. Gesellschaft hat folgende Preisfrage gegeben: „die Geschichte der Phlegmatia alba dolens, gestützt auf die Natur und Behandlung dieser Krankheit." Der Preis ist eine goldene Medaille, 300 Fr. an Werth. — Für 1836 ward als Preisfrage gewählt: „Giebt es primitive krankhafte Veränderungen der circulatorischen Säfte (Blut und Lymphe). Wie unterscheiden sie sich von den secundären? Bestimmung der Natur dieser primitiven krankhaften Veränderungen, ihres Einflusses auf den Organismus, vorzüglich auf die Erzeugung und Behandlung der Krankheiten." Preis: eine goldene Medaille, 500 Fr. an Werth. — Brüssel. Die Société des sciences médicales et naturelles hat die Preisfragen gestellt: „1) Ist die Entzündung in ihrer Natur stets identisch? Im negativen Falle sind die allgemeinen Kennzeichen der verschiedenen Modificationen, denen sie in Krankheiten unterworfen ist, und die bedeutendsten Veränderungen, die jede ihrer Formen bei der Behandlung erfordert, anzugeben." Der Preis ist eine goldene Medaille, 300 Fr. an Werth. Afuserdem bestimmt die Gesellschaft 2 Ehrenmedaillen für die besten Beantwortungen folgender Fragen: 2) Angabe der zweckmäfsigsten

Digitized by Google

Lage und Bauart einer Irrenanstalt in materieller, hygiein. u. medic. Hinsicht. 3) Welches sind die geeignetsten mediz. polizeilichen Mafsregeln zur Hemmung der Verbreitung des Syphilis? — COPENHAGEN. Unsere Gesellschaft „Philiatrien" hat im Mai 1835 einen Preis von 100 Thlr. Silber (Gulden) für die beste Beantwortung folgender Aufgabe gestellt: Den Unterschied der febrilen und inflammatorischen Zufälle darzustellen, die sich als Folge des Wochenbettes, gleich in den ersten Wochen der Niederkunft einfinden, nebst der Entwickelung der Gründe für die verschiedene Behandlung." Die Abhandlungen können dänisch, deutsch oder lateinisch abgefafst sein und müssen zum 1. März 1836 portofrei an die Gyldendal'sche Buchhandlung zu Copenhagen, unter der gewöhnlichen Form und der Adresse der Gesellschaft, geschickt sein. Es können Ausländer wie Inländer daran concurriren. — PARIS. Die K. Academie der Wissenschaften gab folgende chirurgische Preisfrage: „Die Bestimmung der Vor- und Nachtheile der auf die Heilung der Deformitäten des Knochensystems angewandten mechan. und gymnast. Mittel, durch eine Reihe von authentischen Thatsachen und Beobachtungen. Für diese Frage ist eine goldene Medaille, 10,000 Fr. an Werth, ausgesetzt. — Die Société médico-pratique fordert die Beschreibung der Iritis, Aufstellung ihrer verschiedenen Arten und Angabe ihrer Behandlung u. s. w. der Preis ist eine goldene Medaille, 300 Fr. an Werth. — Der von Portal gegründete Preis (600 Fr.) ist für die Lösung der Aufgabe: „anatomisch-pathologische Geschichte der Erweichung der Gewebe" bestimmt. — Die Academie der Medicin fordert **für den Preis von 1000 Fr.: „die Geschichte der sogenannten metastatischen Abscesse zu geben, die sich in verschiedenen Theilen des Körpers in Folge der chirurgischen Operationen oder der traumatischen Verletzungen bilden, mit Angabe ihrer Behandlung." — Für's Jahr 1836 fordert sie die Beantwortung der Fragen: „Was soll man unter Phthisis laryngea verstehen? welches sind ihre organisch-krankhaften Veränderungen, ihre Ursachen, Arten, Ausgänge, und worin besteht ihre Be-**

Digitized by Google

handlung?" — Der Portal'sche Preis ist für die Lösung folgender Aufgabe bestimmt: „welchen Einfluſs hat die pathologische Anatomie von Morgagni an bis auf unsere Tage auf die Medicin ausgeübt?" — Die medicinische Gesellschaft verlangt beantwortet: „Welches sind in den typhusartigen Affectionen die primitiven Veränderungen, und welches sind nur secundaire?" Für die Beantwortung dieser Frage ist eine Summe von 700 Fr. ausgesetzt. Die Concurrenten haben ihre Arbeiten in den gewöhnl. Formen (jede anonyme Abhandlung muſs mit einem Motto versehen sein, welches in einem versiegelten Billet, das den Namen und die Wohnung des Verfassers enthält, wiederholt wird) vor dem 1. Juli 1836 an Hrn. Forget, Secretair der Gesellschaft, rue de Savoi No. 14, franc. kirt zu übersenden. — Petersburg. Die Kaiserl Akademie der Wissenschaften hatte zur Beantwortung bis zum 1. August 1835. zum Preise von 200 Dukaten gefordert: „Neue ausführliche und von instructiven Zeichnungen begleitete Untersuchungen über die Entwicklungsstufen der Eingeweide und Nerven bei den wirbellosen Thieren."

Digitized by Google

Personal-Chronik

vom 1. Januar bis zum 20. Novbr. 1835.

Inland. (Preussen.)

A, Aerzte (in Civil und Militair). Ehrenbezeigungen. Aschersleben. Des Königs Majestät haben dem Regimentsarzte Dr. Cramer das eiserne Kreuz 2. Kl. mit der Schleife verleihen lassen. — Berlin. Des Königs Maj. haben, unter Uebersendung einer mit Allerhöchstihrer Namens-Chiffre versehenen und mit Brillanten reich besetzten goldenen Dose, an den Geh.-Ober-Med.-Rath, Generalstabsarzt u. Präsidenten Dr. Rust für seinen an der Ausarbeitung des Regulativs über das Verfahren bei ansteckenden Krankheiten erwiesenen Antheil, ein huldvolles Kabinetsschreiben zu erlassen geruht. — Desgleichen haben des Königs Maj. bei derselben Veranlassung den Geh. Medicinalräthen u. Professoren DD. Wagner und Eck den rothen Adlerorden 3ter Kl. mit der Schleife zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Reg.-Med.-Rath Dr. Barez u. dem Medic.-Rath u. Prof Dr. Eck den Character eines Geheimen Med.-Rathes u. dem Königl. Prinzl. Leibarzte Hofrath Dr. Kunzmann, so wie dem Hofrath Dr. Steinrück den eines Geheimen Hofrathes beizulegen geruht. Se. Majestät haben ferner verleihen lassen: Allerhöchstihrem zweiten Leibarzte und Chef des Militair-Med.-Wesens, Geh.-O.M.-Rath Dr. v. Wiebel, den rothen Adlerorden 2ter Kl. mit dem Stern in Brillanten, dem Director der Berliner Charité, Geh. Med.-Rath Dr. Kluge und dem Prinzl. Leibarzt Dr. Behrend hiers. den rothen Adlerorden 3ter Kl. mit der Schleife. — Eben so erhielten der Kaiserl. Russ. Oberarzt, Hofrath Tschetyckin, der Professor emerit. Dr. Carstanjen zu Duisburg bei seinem Doctor-Jubiläum,

Digitized by Google

der Kaiserl. Russ. Collegienrath Dr. Lange, — Dr. Kortum in Stolberg (Aach. Reg. Bez.) bei seiner Jubelfeier, — der Archiater Dr. v. Haselberg in Greifswald und Leibarzt Dr. v. Raimann zu Wien den rothen Adlerorden 3ter Kl. — Dem Geh. Reg.-Med.-Rath Dr. Wegeler, dem General-Arzt des VIII. Armee-Corps Dr. Hübner (beide) in Coblenz u. dem Reg.-Med.-Rath Dr. Stoll zu Arensberg wurde die Schleife zum rothen Adlerorden 3ter Kl. verliehen. Endlich erhielten den rothen Adlerorden 4ter Kl.: der dirigirende Charité-Arzt Prof. Dr. Wolff in Berlin, Dr. Moery zu Lennep (Düsseld. Reg.-Bez.) als Anerkennung seines segensreichen vielfachen Wirkens, der Kreisphysikus Dr. Kleemann in Hirschberg, der Generalarzt des VII. Armee-Corps Dr. Franke zu Münster und der Regimentsarzt Dr. Hohenhorst in Frankfurt a. O. und Garnisons-Stabsarzt Dr. Birkenhauer in Stettin, (der in den Ruhestand versetzt wurde). — Dem prakt. Arzt Dr. Gustorff in Berlin ist vom Herzog von Mecklenburg-Schwerin das Prädicat „Medicinalrath" beigelegt worden. — Der zeitige Decan an der medicin. Facultät, Prof. u. Director Dr. Joh. Müller hat für sein eingereichtes „Handbuch der Physiologie" und ebenso der Privatdocent Dr. Isensee für die Einsendung seines Werkes „Elementa nova Geographiae et Statisticcs medicalis mit einer grofsen Weltkarte", die goldene Medaille für Verdienste um Kunst und Wissenschaft erhalten. Letzterem ist hierfür auch vom König der Niederlande eine silberne Medaille zugekommen. — Der dritte General-Stabsarzt der Armee, Geh. O.-M. Rath Dr. Büttner erhielt bei seinem am 15. Oct. gefeierten 50jährigen Dienstjubiläum von Sr. Maj. einen sehr werthvollen Brillantring. — Der Professor u. Ritter Dr. Jüngken in Berlin hat, als Beweis der Würdigung für den mit seiner Schrift „über die contagiöse Augenkrankheit in der belgischen Armee" der Heilkunde geleisteten Dienst, vom Kaiser von Rufsland einen Brillantring erhalten, während das Kaiserl. Medic.-Collegium diese Schrift, zur Belehrung der Militairärzte, in die russische Sprache übersetzt und in das milit.-med. Journal aufgenommen hat. — Auch dem

Digitized by Google

Prof. Dr. Kranichfeld ward für die während mehrerer Jahre hindurch geleiteten Studien der russischen Kronen-Studirende in Berlin ein werthvoller Brillantring vom Kaiser von Russland überschickt. — Des Kaisers von Russland Maj. haben dem Leibarzt Sr. Maj. unseres Königs, Chef des Militair-Medicinalwesens u. General-Stabsarzt etc. Dr. v. Wiebel, den St. Wladimir-Orden 2ter Kl.; dem Regiments-Arzt Dr. Branco vom Regiment Garde du Corps denselben Orden 4ter Kl., und dem Regim.-Arzt Dr. Lesser vom 2ten Regim. Garde zu Fuss den St. Annen-Orden 3ter Kl. zu verleihen geruht. — Imgleichen hat der Regim.-Arzt A. Hager des 6ten Kürass.-Reg den St. Wladimirorden 4ter Kl. u. der Regim.-Arzt Dr. Waltz vom 1sten Garde-Reg. zu Fuss den St. Georgen-Orden 5ter Kl. durch Verleihung erhalten. Eben so hat der Herzog von Sachsen Coburg und Gotha Durchl. dem General-Arzte des 3ten Armee-Corps, Obermedicinalrath Dr. Kothe das Ritterkreuz des Herzogl.-Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens verliehen. — Hr. Prof. Dr. Dieffenbach erhielt vom König von Schweden den Wasa-Orden 2ter Kl. — Auch wurde derselbe von der med.-naturhistor. Gesellschaft in Jassy zu ihrem Mitgliede ernannt. — Den Dr. Friedheim in Berlin erwählte die physik.-med. Gesellschaft in Erlangen zu ihrem Mitgliede. — Die Académie royale de Médécine zu Paris hat die Professoren an der Berl. med. Facultät etc. Busch, Casper, Dieffenbach, Froriep, Hecker, Kluge, Kunth, Mitscherlich, Joh. Müller, Osann, H. Rosa, Rust, Schultz und Wagner zu ihren Mitgliedern erwählt. Imgleichen wurde der ebengenannte Geh. Rath, Prof. Dr. Kluge auch noch von der physik.-medic. Gesellschaft in Erlangen und der schwedischen Gesellschaft der Aerzte in Stockholm zum Ehrenmitgliede ernannt. — Der Generalstabsarzt Dr. v. Wiebel u. Generalarzt Dr. Lohmeyer hierselbst wurden von der wetterauischen Gesellschaft für Naturkunde zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Dr. Vetter hier wurde von d. Gesellsch. für Natur- u. Heilkunde in Dresden zum Mitgliede gewählt. — Der Verein für Heilkunde in Preufsen (zu Berlin) ernannte *a)* als Ehrenmit-

Digitized by Google

glieder die wirklichen Etatsräthe DD. Arend u. Busch aus St. Petersburg, den Präsidenten d. med. Academie Dr. Lisfranc u. Prof. Dr. Bresehet in Paris, Hofrath u. Protomedicus Dr. v. Türkheim u. Prof. u. Stabsarzt Dr. Bischoff in Wien, Gubernialrath und Protomedicus Dr. Neuhauser in Lemberg, Hof- u. Med.-Rath Dr. Carus u. Leibarzt Dr. Hedenus in Dresden, Generalstabsarzt Dr. v. Sontheimer u. Leibarzt Dr. v. Ludwig in Stuttgart u. Geh. Hofrath, Prof. Dr. Naegele in Heidelberg. *b)* zu ordentl. Mitgliedern: die Reg.-Med. Räthe DD. Ferne in Gumbinnen, v. Haselberg in Stralsund, Kleefeld in Danzig, Märker in Marienwerder, Borges in Münster, N. Meyer in Minden, Kraus in Düsseldorf, Merrem in Köln u. Tobias in Trier; die Generalärzte DD. Starke in Berlin, Schwickart in Posen, Wasserfuhr in Stettin, Stüve in Magdeburg u. Linden in Königsberg, Geh. Med.-Rath, Prof. Dr. Lichtenstein in Berlin u. Prof. Dr. Kruckenberg in Halle, Med.-Räthe DD. Ebers in Breslau u. Nicolai in Berlin, Stadtphysikus Dr. Natorp in Berlin und Kreisphysikus Dr. Carganico in Darkehmen, Regimentsärzte Prof. Dr. Scheibler in Magdeburg, Müller in Saarlouis u. Sommer in Coblenz u. die pr. Aerzte Geh. Hofrath Dr. Steinrück u. DD. C. Rust, Stannius, Burz u. Troschel in Berlin u. v. Siebold in Danzig. *c)* zu correspondir. Mitgliedern: Hofrath Dr. Seidlitz in Petersburg, Ober-Med.-Rath Dr. Hohnbaum in Hildburgshausen, Hofrath Prof. Dr. Stark in Jena, Prof. Dr. Bierkowsky in Krakau u. DD. Köhler u. Schäfer in Warschau, Sandtmann in Hamburg, Riecke in Stuttgart u. Gauthier in Lyon. — Der Prof. Reich wurde von den entomologischen Gesellschaften in London u. Paris zu ihrem Mitgl. erwählt. — Bonn. Die Académie royale de Méd. zu Paris hat den Director der hies. chirurg. Klinik, Prof. Dr. Wutzer, die moldauische Gesellsch. für Medicin u. Naturkunde zu Jassy den Geh. Hofrath u. Prof. Dr. Harlefs u. die Pariser Gesellsch. für Physik, Chemie, Agricultur u. Industrie Frankreichs den Geh. Med.-Rath u. Prof. Dr. Nasse zum correspondir. Mitgliede erwählt. — Breslau. Die schlesische Ge-

sellsch. für vaterländische Cultur hat den Dr. Biefel in Neustadt zum wirklichen auswärtigen u. den Prof. Dr. Retzius in Stockholm zum correspondir. Mitgliede erwählt. — Dölitzsch (Merseb. Reg.-Bez.). Dem Kreisphysikus Dr. Ettmüller hat unser Magistrat das Ehrenbürgerrecht ertheilt. — Düsseldorf. Dem prinzl. Leibarzte Dr. Aegidi ist vom Herzog v. Anhalt-Bernburg der Charakter Hofrath beigelegt worden. — Den Regimentsarzt Dr. A. L. Richter hierselbst hat die naturforschende Gesellschaft zu Halle u. die Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde in Brüssel zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt. — Greifswald. Unser Prof. der Anatomie und Physiologie Dr. Schulze ist von der physik.-medic. Societät zu Erlangen, von der Kaiserl. Societät der Naturforscher zu Moskau u. der Leopoldinisch-Carolinischen Academie der Naturforscher zu Breslau zum ordentlichen Mitgliede ernannt worden. — Strassfurth. Unserm Stadtphysikus Dr. Stumpf ist von Sr. Majestät der Hofraths-Character beigelegt worden. — Swinemünde. Se. Majestät hat unserm Seebadearzte und K. Kreisphysikus Dr. Kind das Prädicat als Hofrath verliehen. — Weimar. Unserm Geheimen Hofrath u. Leibarzt Dr. Schwabe ist vom Kaiser von Russland der St. Annenorden 2ter Kl. verliehen worden.

Bestallungen, Diensterhebungen und Entlassungen. Der Geh. Med.-Rath Dr. Klug in Berlin ist zum Geh. Ober-Med.-Rath u. vortragenden Rath im Ministerio ernannt worden. — Kreisphysikus Dr. v. Siebold ist zum Director der Hebammenlehranstalt zu Danzig, u. der Reg.-Med.-Rath Dr. Lorinser als solcher zu Oppeln ernannt worden. — Der bisherige zweite Hebammenlehrer zu Frankfurt a. O. etc. Dr. Schmidt ist zum ersten Hebammenlehrer befördert und der praktische Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer Dr. Sydow ist zum zweiten Lehrer daselbst befördert worden. — Dr. Burchard ist zum zweiten Lehrer des Hebammeninstituts zu Breslau bestallt worden. — Der K. Russ. Hofrath u. Prof. Dr. Rathke in Dorpat (früher Kreis- u. Stadt-Physikus zu Danzig) ist zum ordentl. Professor der Anatomie u. Zoologie in der med. Facultät der Universität Königsberg in Pr. ernannt wor-

Digitized by Google

den. Er erhielt noch bei seinem Abgange von Russland den St. Wladimirorden 4ter Kl. — Der Prof. Dr. Seerig in Breslau ist zum ordentl. Prof. der Chirurgie u. zum Director der chirurgischen Klinik an der Universität zu Königsberg ernannt worden. — Der Repetent der med.-chirurg. Lehranstalt zu Magdeburg Dr. Schulz ist zum Prosector und 2ten Lehrer der prakt. Anatomie daselbst ernannt worden. — Dr. Schreiber zu Bonn ist als erster Assistenz-Arzt bei der dortigen chirurgischen Universitäts-Klinik angestellt worden. — Zu Kreisphysici wurden bestallt: DD. Dolscius für den Kr. Wittenberg (Magdeb. Reg.-Bez.), an die Stelle des Krankheits halber pensionirten Dr. Fiedler, Schübler für den Schubiner Kr. (Bromb. Reg.-Bez.) der das Physikat bisher interimistisch verwaltete, Lucas für für den Arkelanger Kr. (Reg.-Bez. Aachen), Stadtphysikus Prey in Colberg für den Fürstenthumschen Kr. (Cösliner Reg.-Bez.), Canetta für den Kr. Montjoin (Aachener Reg.-Bez.) Bernen aus Posen für den Kreis Wreschen (Posener Reg.-Bez.), Laube (interim.) für den Kr. Oletzo (Gumbinner Reg.-Bez.), Arnheim für den Kr. Merzig (Trier. Reg.-Bez.), Oberstädt aus Remagen für den Kr. Ahrweiler (Colberg. Reg.-Bez.), Mafs für den Kr. Aachen, Backhaus (früher Bataillonsarzt) aus Glatz (interim.) für den Kr. Jauer (Liegn. Reg.-Bez.), Fritsch (der früher interim. fungirte) für den Kr. Flatow (Maienw. Reg.-B.), Kerkzig für den Kr. Hagen (Arensberg. Reg.-Bez.). Kreisphysikus Holzhausen wurde auf sein Ansuchen vom Soldiner Kr. nach Torgau, von dort aber wiederum auf sein Ansuchen nach dem Soldiner Kreis zurückversetzt, Kreisphysikus Düsterberg vom Marburg. Kr. nach dem Kr. Lippstadt (Arensb. Reg.-Bez.), Kreisphysikus Wiesener zu Heidekrug nach Greiffenhagen (Stett. Reg.-Bez.) versetzt, welches Physikat er aber wieder mit dem zu H. zurückvertauschte; Köppe wurde für den Kr. Torgau (Merseb. Reg.-Bez.), Thienemann (interim.) für den Kr. Sensburg (Gumb. Reg.-Bez.) Müller für den Kr. Liegnitz, E. H. Müller für Greifenhagen, Wiessner für den Kr. Leobschütz (Opp. Reg.-Bez.). Kreisphysikus Dr. Creuzwieser wurde zum Stadtphysikus in Königsberg in Preufsen be-

Digitized by Google

stallt. — Im Cobl. Reg.-Bez. sind die DD. Loeb, bisher in Mayen, als Distriktsarzt in Zell u. v. Orsbach als Distrikts- u. Badearzt in Lutzerath angestellt worden. — Dr. Rosenberger ist als Knappschaftsarzt zu Kösen (Reg.-Bez. Merseb.) bestallt worden. — Dr. Worbertz zu Cummern ist zum Bergarzte im Bezirke des Oberbergwerks zu Bonn mit 200 Thlr. jährl., bestallt worden. — Dr. Butzke aus Berlin bekleidete interim. für 3 Monate die Stelle des Institutsarztes bei der Besserungsanstalt zu Lichtenberg (Merseb. Reg.-Bez.). — Der Regimentsarzt Dr. Lauriscus vom 1. Garde-Ulanen- (Landw.) Regim. ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. An dessen Stelle trat der Stabsarzt des med.-chirurg. Friedrich-Wilhelms-Instituts Dr. Grimm. — Der Bataillonsarzt Dr. Lehmann (vom 2ten Bataillon des Treuenbrietzenschen 20ten Landw.-Regim.) ist zum Garnisons-Stabsarzt in Spandau ernannt und an dessen Stelle der Compagnie-Chirurgus Müller vom Garde-Reserve-Inf.- (Landw.) Regim. erhoben worden. — Der Bataillonsarzt Dr. Mette ist zum Garnisons-Stabsarzt in Stettin und in dessen Stelle der Comp.-Chirurgus Rabitz vom 2ten Inf.-Regim. zum Bataillonsarzt des 1sten Bataillons (Stettin.) 2ten Landw.-Regim.; ferner der Pens.-Arzt Dr. Kefsler zum Stabsarzte beim Friedrich-Wilhelms-Institut u. der Comp.-Chirurg Dr. Grub vom 1sten Garde-Regim. zu Fufs zum Pens.-Arzte ernannt worden. — Der Comp.-Chirurgus Borgstedt vom 16ten Inf.-Regim. u. der Eskadrons-Chirurg Dr. Wittig vom 4ten Garde-Ulanen- (Landw.) Regim. sind zu Bat.-Aerzten des 1sten Bat. (1sten Berlin.) 20sten Landw.-Regim. und 1sten Bat. (Minden.) 15ten Landwehr-Regim., der Comp.-Chirurg Reuter vom 24sten Inf.-Regim. zum Bat.-Arzt des 3ten Bat. 12ten Landw.-Regim. ernannt worden. — Auf ihr Ansuchen sind die Bat.-Aerzte Dr. Backhaus vom Füsilier-Bat. 11ten Inf.-Reg. (mit Pension), Claar vom 1sten Bat. (Mindenschen) 18ten Landw.-Rg. u. Dr. Lemcke beim 1sten Bat. (Stargardschen) 9ten Landw.-Reg. (letztere beide ohne Pens.) entlassen worden. Der Bat.-Arzt Köhler vom 3ten Bat. (Sorauschen) 12ten Landw.-Reg. ist zum Füsil.-Bat. des 11ten Inf.-Reg. versetzt worden. — Der Pens.-Arzt Dr. Grub hat die nachgesuchte Entlassung

Digitized by Google

aus dem militairärztlichen Verhältnisse erhalten, um die ihm vom Ministerium des Innern etc. übertragene Stelle als Hausarzt bei der Straf-Anstalt zu Lichtenberg (s. vorhin Dr. Butzke) übernehmen zu können. In seine Stelle ist der Comp.-Chirurgus Dr. Wickert vom 1sten Garde-Regim. zu Fufs zum Pens.-Arzt ernannt worden. — Der Kreisphysikus Dr. Schaper zu Elbing, Kreisphysikus Dr. Andre zu Zelle u. Distriktsarzt Dr. Heuser zu Boppard (Coblenz. Reg.-Bez.) erhielten die silberne Impfmedaille.

Domicilirungen u. Ortsveränderungen. Es haben sich niedergelassen: die DD. Hummeler zu Liesborn (Kr. Berkum), Glasor zu Cösfeld, Bamberger in Gr. Glogau (Liegn. Reg.-Bez.), Steinbrück in Pförten (Sorauer Kr.), Garbe in Beeskow (Lübb. Kr) u. Sternberg zu Münster. — Dr. Lion aus Grofs-Strelitz hat sich in Peiskretscham niedergelassen. — Die Kreisphysici DD. Creuzwieser im Kr. Pr.-Holland (Königsb. Reg.-Bez.) u. Cuno von Ahrweiler (Cobl. Reg.-Bez.) haben ihre Entlassungen eingereicht. Erster ist nach Königsberg in Pr. u. letzter nach Bendorf gezogen. — Ihre Domicilien verlegten die DD. Aumüller von Cösfeld nach Münster, Neubeck von Steinau nach Waldenburg (Bresl. Reg.-Bez.), Friedländer von Namslau (Bresl. Reg.-Bez.) nach Guttentag (Oppel. Reg.-Bez.), Cohn von Cottbus nach Schönlanke, Drofs von Treptow a. d. R. (Stett. Reg.-Bez.) nach Lauenburg (Cösl. Reg.-Bez.), Henkenius von Dülmen nach Ludwigshausen (Münst. Reg.-Bez.), Piltz von Schivelbein (Cöslin. Reg.-Bez.) nach Schönlanke, Fielitz von Langensalza nach Halberstadt, Wenzel von Nordhausen nach Langensalza, Jeckel von Falkenberg nach Oppeln, Plattnauer von Zeitz nach Neustadt (Oppeln. Reg.-Bez.), Buhz von Magdeburg nach Anklam (Stettin. Reg.-Bez.), Wüste von Gemmersbach nach den Dörfern Bresdorf u Bornheim (Bonnschen Kr.) Stern von Lübbenwalde nach Neuwedel (Frankf. Reg.-Bez.), Philippson von Magdeburg nach Clötze, Fuchs von Leobschütz nach Zülz (Oppeln. Reg.-Bez.), Rudolph von Tauchow (Weifsenfels. Kr.) nach Wippra im Mansfelder Gebirgskreise und Dr. Rosenthal ist von Zülz, Neustädter

Kr. (Oppeln. Reg.-Bez.) nach Mühlhausen gezogen. Dr. Gambault zu Ahaus ist in's Ausland gezogen.

B. Wundärzte. Berlin. Auszeichnungen. Se. Maj. haben dem Stadtwundarzt Wache hiers. bei seiner 50jährigen Jubelfeier den rothen Adler-Orden 4ter Kl. verliehen. — Der K. Russ. Feldchirurg des Kriegs-Dampfschiffes Ischora, Peter Jonkoff, erhielt das allgemeine Ehrenzeichen.

Belohnungen. Berlin. Die Kreischirurgen Loeffler zu Schwetz (Marienw. Reg.-Bez), Gartz zu Treptow a. d. R. u. Niepelt zu Gr.-Strelitz, Amts-Chir. Bein zu Netphen (Arnsb. Reg.-Bez.) u. die Wundärzte Brunemann zu Zeitz (Magdeb. Reg.-Bez.), Kaluski II. zu Creuzburg, Kowallik zu Leschnitz (Oppeln. Reg.-Bez.) der Stadtwundarzt Potsche zu Bahn (Stett. Reg.-Bez.), Rothe zu Marklissa und Kutter zu Grüneberg haben in Folge ihrer Verdienste um die Kuhpockenimpfung die silberne Impfmedaille erhalten. — Der Wundarzt Borfs zu Prerow auf d. Darsse (Stralsund. Reg.-Bez.) hat hinsichtlich seiner verdienstlichen Wirksamkeit bei der Schutzpockenimpfung eine Remuneration von 40 Thlr. erhalten.

Bestallungen. Zu Kreischirurgen wurden bestallt folgende Wund- u. Geburtsärzte: J. E. Hafs für den Fischhausischen Kr. (Königsb. Reg.-Bez.), A. P. Franke für den Krotoschiner Kr. (Reg.-Bez. Posen), J. G. L. Lampe (interim.) für den Kr. Löbenau (Marienwerd. Reg.-Bez), J. W. Balkow (bisher Comp.-Chirurgus des 12ten Inf.-Regim.) für den Kr. Spremberg (Frankf. Reg.-Bez.), Hornung für den Kr. Preufs.-Eilau (Königsb. Reg.-Bez.), Heidemann für den Kr. Greifenhagen (Stettin. Reg.-Bez.), Büren aus Hamm für den Kr. Gummersbach (Cöln. Reg.-Bez.), Müller aus Bruch für den Kr. Reinau (Berliner Reg.-Bez.), Walter aus Rothenburg (interim.) für den Kr. Grüneberg (Liegnitz. Reg.-Bez.), Janecke (bisher Comp.-Chirurgus in der Garde-Artillerie) für den Kr. Sarzig (Stettiner Reg-Bez.), Schmidt für den Kr. Höxter (Minden. Reg.-Bez.) u. König für den Kr. Halle a. d. S. — Der Stadtwundarzt Kelling in Berlin wurde gerichtlicher Wundarzt daselbst. — Dem Wundarzte 1ster Klasse

Digitized by Google

Schultze in Peiskretscham, im Tost-Gleiwitzer Kr. (Oppelns. Reg.-Bez.) ist die durch den Tod des Dr. Bannert erledigte Stelle als Knappschaftsarzt zu Königshütte im Beuthener Kr. übertragen worden. Kreischirurgus des Kr. Gummersbach Schütte ist auf sein Ansuchen als solcher nach Mühlheim versetzt worden. Der bisherige Kreischirurgus Lehmann zu Nordenburg, im Königsb. Reg.-Bez., hat das Kreis-Chirurgat des Danziger Land-Kreises erhalten.

Niederlassungen u. Ortsveränderungen. Es haben sich niedergelassen die Wund- u. Geburtsärzte 1ster Kl. Netsch zu Vetschau (Frankf. Reg.-Bez.) Stätmann zu Vreden im Kr. Ahaus (Münst. Reg.-Bez.), Grupe zu Löbejau, Taudte zu Schraplau (Merseb. Reg.-Bez.), Rieding im Dorfe Lypke, Landsb. Kr. (Frankf. Reg.-Bez.), Reiding zu Friedeberg (Frankfurt. Reg.-Bez.), Rogge in Cüstrin, Sültze zu Olfen (Münst.-R.-B.), Roloff zu Neuhaldensleben, Bauer zu Gnadau (Kr. Kalbe), Trotzky zu Wolgast (Stralsunder Reg.-Bez.), Faudel zu Wandsberg (Marienw. Reg.-Bez.). Rogalinsky im Dorfe Kriescht, Sternb. Kr. (Frankf. Reg.-Bez.) und Rupp zu Sömmerda im Kr. Weifsensee (Erfurt. Reg.-Bez.), Pfeiffer zu Magdeburg, Kuntz zu Hohen-Dodeleben im Kr. Wanzleben (Magdeburger Reg.-Bez.). — Wundärzte 2ter Kl. haben sich niedergelassen: Hoffmann zu Wulfer im Becklinghaus'schen Kr. (Münst. Reg.-Bez.), Römer (chem. Eskadrons-Chirurgus des 3ten Ulahnen-Regim.) zu Beeskow (Lübb. Kr.), Florian in Fürstenberg (Frankf. Reg.-Bez.), Felgenmacher zu Bachow (Kr. Borken) Theile zu Grofs-Salza (Kr. Calbe), Büecher in Altmannsdorf. — Ihre Domicilirungen haben verlegt die Wundärzte 1ster Kl. Naewig von Danstädt (Halberst. Kr.) nach Wegeleben (Aschersleb. Kr.) u. Giefsen von Solingen nach Nidegen (Aach. Reg.-Bez.). Wundärzte 2ter Kl. Steinemann von Gr.-Germersleben (Wanzleb. Kreis) nach Gröningen, Oertel von Gebhardsdorf nach Marklissa (Lauban. Kr.), Kretschmer von Breslau nach Jauer, Thiemann von Usenburg (Magdeburg. Reg.-Bez.) nach Atzendorf (Kreis Calbe), Bourscheid von Borken

Digitized by Google

nach Dälmen (Münst. Reg.-Bez.) und Bucke von der Stadt Dobrilugk (Luckauer Kr.) nach dem Dorfe Drehnau (dess. Kr.).

C. Thierärzte. Der Kreisthierarzt und bisherige Repetitor bei der Berliner Königl. Thierarzneischule, W. E. A. Erdt, ist zum Departements-Thierarzt im Bezirke d. K. Regierung zu Bromberg ernannt worden. — Zu Kreisthierärzten wurden bestallt: Bielefeld für den Kreis Warendorf (Reg.-Bez. Münster), J. F. G. Bertram für den aus den Kr. Aschersleben und Halle gebildeten thierärztlichen Bezirk, Marheinecke für den Kr. Nordhausen und Worbis, Gieler für Heiligenstadt u. Mühlhausen (Erf. Reg.-Bez.) und Thierarzt 2. Kl. Gurdt für die Kr. Grimmen und Franzburg. — Der Thierarzt Schrampmann hat sich zu Cüstrin (Frankf. Reg.-Bez.) niedergelassen. Thierarzt 2. Kl. Tetzloff zu Greifswald.

D. Apotheker. Concessionirt zu Apothekenanlegungen wurden: Fr. Leich für die Stadt Haltern (Münst. Reg.-Bez.), N. Roman für Schulitz (Bromb. Reg.-Bez.) und Herrmann für Goldapp (Gumbinn. Reg.-Bez.) Apotheker 1. Kl Oltmann hat, nach erhaltener Concession, im Dorfe Letschin im Küstrin. Kr. (Frankf. Reg.-Bez.) eine neue Apotheke eröffnet. Apotheker Greisler in Sömmerda hat seine dortige Apotheke an den Apoth. Bauersachs käuflich überlassen und hat sich in seiner bisherigen Eigenschaft zu Freiberg a. d. Unstrut niedergelassen.

Deutschland. Bamberg. Der Prof. Dr. Stecher ist zum Director des hiesig. allgem. Krankenhauses gewählt werden. — Coburg. Der Leibarzt Dr. Sommer ist nach Brüssel abgegangen, wo er die Stellung als Leibarzt Sr. Maj. des Königs der Belgier angenommen hat. — Cöthen. Dr Lehmann ist zum Hofrath ernannt worden. — Dresden. Den Hof- und Med.-Rath Dr. Carus hiers. haben kürzlich die Acad. der Wissenschaften in St. Petersburg, so wie die Acad. royale de méd. in Paris zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt. — Prof. Dr. v. Ammon wurde von der med. Gesellschaft in Lyon u. von der Académie royale de Médecine in

Digitized by Google

Paris zum Mitgliede ernannt. — Freiburg. Privat-Docent Dr. Herr ist zum Prof. extraord. erhoben worden. Eben so der aufserordentl. Prof. Dr Weber zum ordentlichen Professor. — Göttingen. Der bisherige Privat-Docent Dr. A. A. Berthold wurde zum Prof. extraord. erhoben. — Die hies. Societät der Wissensch. hat den Prof. Er. Ed. v. Siebold hiers. zum ordentlichen Mitgl. ihrer physikalischen Klasse ernannt. Auch hat denselben die Académie royale de médecine zu Paris zu ihrem correspondirenden Mitgliede erwählt. — Hanau. Der Ober-Hofrath Dr. Kopp ist von der Kaiserlich. medicin. Academie zu Petersburg zum correspondirenden Mitgliede, und von der med. Gesellschaft zu Leipzig zum ordentl. Mitgliede ernannt worden. — Heidelberg. Der Geh. Rath Prof. Dr. Naegele hiers. hat das Commandeur-Kreuz des Zöhringer Löwenordens erhalten. — Dem bisherigen Privat-Docenten zu Bonn, Dr. S. L. W. Bischoff, sind die durch den Abgang des Hrn. Prof. Dr. Arnold nach Zürich erledigten Lehrfächer der vergleichenden und patholog. Anatomie, so wie die Mitleitung der Secirübungen übertragen worden. — Kassel. Der Curprinz und Mitregent hat dem Königl. bairischen Geh. Rath Leibarzt Dr. v. Walther zu München das Commandeur-Kreuz 2. Kl., und dem Med.-Rath Dr. Adelmann in Fulda das Ritterkreuz des Hausordens vom goldenen Löwen verliehen. — Die DDr. Bunsen u. Galland hiers. sind zu Hofmedici ernannt worden. — Leipzig. Unsere med. Gesellschaft hat die DDr. Stokes und Maunsell zu Dublin und den Dr. Languth zu Colditz zu ihren Mitgliedern erwählt. — Lemberg. Dr. Stecher v. Sebenitz ist zum Director des hies. allgem. Krankenhauses erwählt worden. — Lorch (Würtemb.). Der Oberamtsarzt Dr. Frölsner wurde auf sein Ansuchen mit Pension in Ruhestand versetzt. — Mainz. Med.-Rath Dr. Grölser hat den Ruf als Leibarzt Sr. Durchlaucht des Herzogs von Coburg erhalten. — Marburg. Prof. Dr. Heusinger, Director der hiesigen medic. Klinik, ist von der Acad. roy. de méd. zu Paris zum correspondirenden Mitgliede erwählt worden — Marienbad. Unser Brunnenarzt, der K. K. Rath Dr. Heidler, hat den St.

Digitized by Google

Stanislausorden 4. Kl. erhalten. — München. Der Ober-Med.-Rath Dr. Breslauer, welcher einen Ruf als Leibarzt des Königs von Belgien erhalten, aber nicht angenommen hat, ist zum K. Leibarzte u. Geh. Rath ernannt worden. — Neresheim (Würtemb.). O.-A.-Arzt Dr. Wagenmann ist wegen Krankheit pensionirt worden. — Prag. Der Prof. der Anatomie der hiesigen Universität Dr. Georg Ilg ist mit ganzem Gehalte und dem Titel eines K. K. Rathes in Ruhestand versetzt worden. — Die Lehrkanzel der theoret. Med. für Wundärzte an der hies. Universität hat unser Prof. der theoret. Chirurgie Dr. J. Engel erhalten. — Der Prof. der Physiol., Dr. Rothenburger, ist in den Adelstand erhoben worden. — Rostock. Am 14. März feierte der Grofsherzogl. mecklenb. General-Chirurg und Prof. an der hies. Universität Dr. Josephi sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. — Sigmaringen. Unsern Medic.-Rath und Leibarzt Dr. Heyfelder hat die Gesellsch. schwedischer Aerzte zu Stockholm, die Academie der Wissensch. und die Société méd. in Dijon, der ärztliche Verein in München und der Verein für Beförderung d. Staatsarzneikunst in Baden zum Mitgl. erwählt. — Stuttgart. Die Acad. royale d. méd. z. Paris hat den Staatsrath Dr. v. Kielmeyer, den Leibarzt und Ober-Med.-Rath Dr. v. Ludwig und die Prof. DD. Jäger und Hering zu corresp. Mitgliedern ernannt. Den beiden Erstgenannten wurde vom Stadtrath das Ehrenbürgerrecht als Zeichen ihrer Dankbarkeit verliehen. — Dr. Eisenmenger ist zum Oberamtsarzt zu Oehringen ernannt worden. — Der Stadtarzt v. Zipperlin in Bintigheim, bisheriger Ritter des Civil-Verdienst-Ordens, ist zum Ritter des Kronenordens ernannt worden. — Tübingen. Der aufserordentl. Prof. d. Med. Dr. Herrm. Autenrieth ward zum ordentl. Professor ernannt. — Weinsberg (im Würtemberg). Unser Oberamtsarzt Dr. Kerner ist von der Pariser Gesellschaft für Physik, Chemie, Agricultur und Industrie Frankreichs zum corresp. Mitgliede erwählt worden. — Wien. Der Secundairarzt am hies. Findelhause, Dr. Stephann, ist von der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz zum Mitgliede ernannt, und

Digitized by Google

der kaiserl. Leibarzt Edler v. Raimann zum wirklichen Hofrathe ernannt worden. — Der Protomedicus des Königsreichs Ungarn etc. Dr. v. Lenhossek ist von der Academie der Wissenschaften zu Bologna zum corresp. Mitgliede ernannt worden. — Das Lehramt der Geburtshülfe an der Hebammenlehranstalt zu Klagenfurth ist dem Prof. Aloys Hussa übertragen worden. — Der pension. Regierungsrath und Protomedicus von Nieder-Oesterreich, Dr. H. Böhm, ist vom Kaiser in den Adelstand erhoben worden. — Weimar. Unserm Geh. Hofrath u. Leibarzt Dr. Schwabe ist vom Kaiser von Rufsland der St. Annenorden 2. Kl. verliehen worden. — Würzburg. Unser bisheriger ordentl. Profess. der Chirurgie Dr. Jäger ist in gleicher Eigenschaft nach Erlangen und Profess. Dr. Textor an dessen Stelle hierher berufen worden. — Zürich. Von der Société méd. zu Dijon ist unser Prof. Dr. v. Pommer zum Mitgliede ernannt worden.

Russland (incl. Polen u. Moldau). Dorpat. Der Staatsrath u. Prof. Dr. G. L. Erdmann hat den St. Wladimir-Orden 3. Kl. erhalten und ist von der medic.-chirurg. Academie in Wilna zum Ehrenmitgliede ernannt worden. — Jassy. Die Moldauische Gesellschaft für Medicin und Naturkunde hat den Präsidenten Dr. Rust, und die Geh. Med.-Räthe, Prof. u. DDr. Bartels und Lichtenstein in Berlin, so wie den Prof. Dr. Blasius in Halle und Med.-Rath Dr. Seiler in Dresden zu corresp. Mitgliedern ernannt. — Moskau. Die hies. Kaiserl. Academie hat den Prof. u. Physikus Dr. J. B. Friedreich in Weifsenberg, und die hies. Kaiserl. Russ. Gesellschaft der Naturforscher den Geh. Rath Dr. Nägele in Heidelberg zu ihrem ordentl. Mitgliede ernannt. — Dr. Schmidt ist zum Prosector ernannt worden. — St. Petersburg. Der bei der Schule des St. Catharinenordens angestellte Dr. med. Blum ist zum Staatsrath ernannt worden. — Der Prinzl. Leibarzt Dr. Evrard in Haag hat den St. Annenorden 2. Kl. erhalten. — Der ordentliche Professor an der Charkower Universität Dr. Blumenthal und der Profess. an der Moskauer Universität Dr. Einbrodt sind zu Collegienräthen ernannt worden. — Der

Digitized by Google

Leibarzt des Kaiserl. Hofes, Staatsrath Dr. Reinholdt ist zum wirkl. Staatsrath ernannt worden. — Der Ehrenleibarzt und Staatrath Marcus hat den St. Annenorden 2. Kl. mit der Kaiserl. Krone und Dr. Gruber (v. d. 8. Kl.) u. DDr. Kaliensky u. Chatowitzky den Wladimirorden 3. Kl. erhalten. — Der Staatsrath Sniadecki, ordentl. Prof. an der med. chirurg. Acad. zu Wilna, ist zur Belohnung seiner 32jährigen ausgezeichneten eifrigen Dienste zum Academiker ernannt worden. — Warschau. Die Professoren der ehemalig. hies. Alexanders-Universität DDr. Rolinsky, Woyde, Mile u. Schubert sind zu Mitgliedern der Kaiserl. med. Universität zu Wilna ernannt worden.

Frankreich. Blois. Der Dr. Desparanches, Oberarzt der Civil- und Militair-Hospitäler, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. — Dijon. Die hiesige med. Gesellschaft hat den Prof. Dr. Hecker zu Berlin, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Berndt in Greifswald und Prof. Dr. Radius in Leipzig zu Mitgliedern erwählt. Ebengenannter Prof. Hecker wurde es auch von der zu Lyon. — Montpellier. Dr. Réné hat in Folge seines glänzenden Concurses die durch den Tod Anglada's vacant gewordene Lehrkanzel der Staatsarzneikunde an hiesiger Universität erhalten. — Paris. Roux ist zu gleicher Zeit von dem General-Conseil der Hospitäler und der med. Facultät gewählt worden, um als erster Wundarzt und als Prof. der chirurg. Klinik die, bei dem Hôtel-Dieu durch den Tod Dupuytren's erledigte Stelle auszufüllen; zugleich ward derselbe autorisirt, seinen klinischen Lehrstuhl aus der Charité nach dem HôtelDieu zu verlegen. — Die Academie d. Wissensch. schritt zur Wahl eines Mitgliedes in der med. chir. Abtheilung an die Stelle des verstorbenen Dupuytren, und 55 Academiker nahmen an der Abstimmung Theil. Die meisten Stimmen (41) erhielt Breschet, der demnach zum Mitgliede proclamirt wurde. Die übrigen Candidaten waren die Hrn. Civiale, Lisfranc und Velpeau. — Hr. J. P. Manec, Dirigent der anatomischen Arbeiten im Hospital de la Pitié, ist zum Chirurgus am Hospital du Midi ernannt worden. — Die Acad.

Digitized by Google

der Wissensch. hat an die Stelle des verstorb. Geh. Raths Meckel zum corresp. Mitgliede den Dr. Prunelle, ehem. Maire zu Lyon, jetzt Arzt an den Bädern zu Wichy erwählt. — Dr. Civiale ist von der hies. med. Academie an die Stelle des verst. Lallemand zum Mitgliede ernannt worden. — Unsere Acad. royale de méd. hat den Prof. Dr. Döbereiner in Jena zu ihrem Ehrenmitgliede, und die Hrn. Hofrath u. Prof. Dr. Heinroth und Dr. Meifsner in Leipzig, so wie den Hof- u. Med.-Rath Dr. Seiler und Dr. Hedenus jun. in Dresden, zu corresp. Mitgliedern erwählt.

Todesfälle.

Inland.

A. Aerzte. In Berlin st. die DDr. Bing, 67 J. alt, E. J. Stepner, Meyer (29 J. alt) u. der Königl. Bataillonsarzt Dr. Wilh. Menzel (37 J. alt). — Swinemünde: Dr. Mafsner, 77 J. alt. — (Pomm) Stargard: Dr. F. E. Schilling, 63 J. alt. — Königsberg in Pr.: Medicinalrath Prof und Director Dr. Unger (d. nekrolog. Skizze weiterhin). — Mayen (Cobl. Reg.-Bez.): Hofrath Dr. Hartung, 73 J. alt. — Anklam: der Kreis- und Stadtphysikus Dr. Peters. — Wolgast (Pomm): Dr. Steinmetz. — Montjoie Kreisphysikus Dr. Jonas. — Breslau Dr. Lachel. — Wettin (Merseb. Reg.-Bez.): Dr. Lucas, 66 J. alt. — Lissa: der chemal. Leibarzt Hieronymi's Dr. Zanth (s. die nekrolog. Skizze weiterhin). — Danzig: Director der Hebammenschulen daselbst Dr. Brunati. — Oppeln: der Lehrer des Hebammen-Instituts Dzialsko. — Schönlanke (Bromberg. Reg.-Bez.): der ehem. Stabsarzt Sambo und Dr. Blaurock. — Grofs-Glogau: am 23. Octob. der wackere Med.-Rath Dr. Vogel, 76 J. a., auch die DDr. Walde, Meyer. — Spandow: Gouvernements-, Stabs- und Regimentsarzt Dr. Feller, 76 J. alt. (Er feierte am 24. Juli 1828 s. Dienstjubiläum.) — Plefs: der fürstl. Hofarzt Eberhard. — Halberstadt: der ehem. Ober-Landgerichtsassessor u. nachmalige prakt. Arzt Dr. Maximilian Niemeyer. — Halle, am 1. Juni.

Digitized by Google

der Prof. Dzondi (s. weiterhin Necrolog) und der Privatdocent Dr. Baumgarten-Crusius, 26 J. alt. — Wippernfurth: Kreis-Chirurgus Dr. de Blois. — Zoar: Lengeis. — Schwedt: Dr. Sauer. — Fehrbellin: Dr. Hamel, 55 J. alt an Unterleibsentzündung. — Köln: Dr. Deussen. Am 22. Juni: Dr. C. Rose, 82 J. alt, an Altersschwäche. (S. d. Nekrolog d. in seiner Art merkwürdigen Gelehrten u. Mitgliedes der meisten gelehrten Gesellschaften in Deutschland und Schweden, weiterhin). — Lennep: Dr. Möry. — Lindow (Ruppiner Kreis, Potsdammer Reg.-Bez.): Bataillonsarzt Schneider. — Königshut: Knappschaftsarzt Dr. Bannert. — Sensberg: Kreis-Physikus Dr. Schindelmeisser. — Kirn (Cobl. Reg.-Bez.): Districtsarzt Dr. Cöster. — Königshütte: (Oppeln. Reg.-Bez.): Dr. Bannerth. — Neustadt: dirigirender Arzt des Krankeninstituts der barmherzigen Brüder Dr. Biefel. — Plötze (Magdeb. Reg.-Bez.): Dr. Riemann. — Lippstadt (Arnsb. Reg.-Bez.): Kreisphysikus Dr. Mühlenfeld. — Frankfurt a. d. O.: Director des Hebammen-Instituts Dr. Kelsch. — Magdeburg: Dr. Kleinau. — Nordhausen: Bataillonsarzt von der 2. Jägerabtheilung Kestenmacher. — Elbing: Reg.-Arzt Bundschuh. — Altenkirchen: am 13. Sept. Kreisphysikus Dr. Schönebeck.

B. Wundärzte. Es st. zu Berlin: Chirurgus forensis Hämbster, der ehem. Stabsarzt Nary u. Wundarzt Dr. ph. Seidler (letzterer im Gefängnisse durch Selbstmord). — Guben: Wundarzt 1. Kl. Denkert. — (Schles.) Neustadt: Mogalla. — Norkitten (Insterb. Kr., Gumb. Regier.-Bez.): Corte. — Heidersdorff (Nimptsch. Kr., Oppel. Reg.-Bez): Hesse. — Wegeleben: Reimann. — Olberstädt (Magdeb. Reg.-Bez.): Krübel. — Marklissa: Wundarzt 2. Kl. Genth. — Hartliebsdorff: Weber. — Rothenburg (Liegn. Reg.-Bez.): Wesnig. — Stargard: Kreischirurgus Badekoth. — Neustadt-Eberswalde: der ehem. Stadtwundarzt Winkelmann. — Mühlhausen: Ober-Chirurgus Helbing. — Barth: Stadtwundarzt Lucht. — Mühlheim a. d. R.: Kreischirurgus Dreykluft. — Sobernheim (Coblenz. Reg.-Bez.): Wundarzt 1. Kl. Baum. — Pr. Holland (Königsb. Reg.-Bez): Wundarzt 2. Kl. Helbing. — Wohlau (Bresl. Reg.-Bez.):

Digitized by Google

Kreischirurgus E. Reinhard. — Düsseldorf: Eskadronschirurg Behr. — Danzig: Kreischirurg Heim. — Wandsburg (Magdeb. Reg.-Bez.) Hohn. — Brieg Militairarzt Otto. — Prauſs (Danz. Reg.-Bez.): Kreis-Chirurg Heine. — Cüstrin: Wundarzt 1. Kl. Dr. ph. Lange, 34 J. alt. — Bouthen (Oppeln. Reg.-Bez.): Kreischirurgus Milde. — Krozanke (Marienw. Reg.-Bez.): Wundarzt 2. Kl. Menge. — Eisleben: Berg-Chirurgus Reichel. — Crefeld: Kreiswundarzt Gervin. — Welsleben (Magdeb. Reg.-Bez.): Wundarzt 2. Kl. Borsdorff, und im Cleveschen Kreis: Kreis-Thierarzt Schönau.

C. Apotheker. Zu Berlin st. Apotheker Hummel, Allouchery. — Coblenz: Apoth. Bender (Mitgl. d. dortigen Ober-Examin.-Comm.) und Beutner. — Pillkallen (Gumb. Reg.-Bez.): Wermbter. — Hirschberg: Tschörtner. — Altdamm: Anwatter. — Marienwerder: Essen. — Arnsberg: Apotheker u. Med.-Assessor Brisken. — Frankfurt a. O.: Med.-Assessor Alberti. — Aldenhoven (Kr. Jülich, Aach. Reg.-Bez.): Med.-Assessor Peters. — Liegnitz: Med.-Assessor Stillert (d. Verunglückung beim Brande zu Fölze). — Neiſse: Kunze. — Münchenberg: Apoth. 2. Kl. Kroll (dessen Officinverwaltung ward dem Apotheker Jakobs übertragen). — Karge: Herold.

Ausland.

Wien. Am 19. Jan. st. hier der der gelehrten Welt rühmlichst bekannte Dr. Joh. Lud. Boër, pens. Leibchirurgus Sr. Maj., emeritirter Professor der Geburtshülfe an d. hies. Hochschule im 84. Jahre an Alterschwäche. — Dr. med. Edler v. Portenschlag-Ledermayer, wirkl. Mitglied u. Senior d. hies. med. Facultät 92 J. alt, an Entkräftung. — Am 18. April der pension. Feldstabsarzt u. Rath etc. Dr. A. Steinbüchel v. Rheinwall, 79 J. a. an Alterschwäche. — Zu Cassel st. d. 18. April der Ober-Med.-Rath Dr. J. H. Bauer (s. d. Nekrol. weiterhin). — Zu Neuwied st. Prof. Dr. Bernstein (s. d. Nekrolog weitrh.) — Karlsruh. In Konstanz starb der dort sehr geschätzte Stadtarzt Dr. Brunneger. Er hat durch seine letztwillige Verfügung zum Besten der dortigen Armen eine Stiftung im Beitrage von 16000 Fl.

Digitized by Google

vermacht. — Zu Insbruck st. der Stadtphysikus Dr. Unterberger. — Im Würtembergschen sind der pens. Oberamtsarzt von Leonburg Dr. Reinhard, der Oberamtswundarzt Dr. Krebs zu Ulm, und Dr. Naschold zu Necka-Thailfingen gestorben. — Zu Flöha (sächs. Erzgebirge) st. Dr. Schippmann. — Am 7. März st. zu Hamburg der Kaiserl. Russ. Hofrath Dr. C. M. N. Bartels (s. d. Nekrolog weiterh). — Dessau. Am 11. März st. der K. Preufs. Hofrath und Herzogl. Anhalt-Dessauische Hofmedicus Med.-Rath Dr. Bandelow an einer Lungenlähmung, 69 J. alt. — München. Hier st. der Hofrath u. Prof. Dr. Röschlaub (s. d. Nekrol. weiterhin). — Töplitz. Hier st. Dr. Languth aus Colditz, 30 J. alt. Er suchte im hiesigen Bade Heilung einer Halsdrüsenerweiterung. — Tübingen. Am 2 Mai starb der Kanzler v. Autenrieth (s. d. Nekrol. weiterhin) — Ems. Hier st. der Brunnenarzt u. Herz. Nass. Ober-Med.-Rath Dr. Doering, 67 J. alt, aus Darmstadt, im Augenblicke, als er noch ein Recept verschreiben wollte. Er war auch literarisch fleifsig, wie aus Callisen's Lexicon der medic. Schriftsteller Bd. 5. zu ersehen ist; er war geb. den 24. Mai 1773. — Aurich. Hier st. der Med.-Rath Dr. v. Halem, 73 J. alt. — Leipzig. Hier st. die DDr. Edelmann und Heyc. — Dresden. Hier starben der auch journalist. fleifsige Amts-Physikus Dr. C. J. Erdmann, 67 J. alt, und der Reg.-Chirurgus Dr. Wehrmann. — Göttingen. Am 18. August ward unserer Universität ein ehrwürdiges Mitglied, der Kgl. Hofrath, General-Inspektor der Apotheken des Königreichs Hannover und Prof. Dr. Friedr. Stromeyer, 58 J. alt, durch den Tod entrissen. Er war den 2. Aug. 1776 geboren, und ein Sohn des 1830 verstorbenen Leibarztes und Prof. der Medicin, Hofrath J. F. Stromeyer. Er studirte von 1793—1799 und trat, nach Beendigung einer gelehrten Reise, 1802 als Privat-Docent hier auf. Im Jahre 1805 wurde er zum ordentl. Professor ernannt. Seit 1817 war ihm die Nominal-Professur der Chemie und Pharmacie, so wie die General-Inspection sämmtlicher Apotheken im Königreiche Hannover übertragen, dann wurde er zum Hofrath und 1833 zum Ritter des Guelfenordens ernannt. Er schrieb 1808 einen Grundrifs der

Digitized by Google

theoretischen Chemie, 2 Bde., u. 1822 Untersuchungen über die Mischung der Mineralkörper. — Eutin. Am 16. Oct. st. hier der auch literarisch bekannte Grofsh. Oldenb. Geh. Hofrath, Leibarzt u. Physikus des Fürstenthums Dr. F. Hellwag. — Paris. Am 8. Febr. st. der berühmteste französ. Wundarzt der neuesten Zeit Baron Wilh. Dupuytren, Dr. der Chirurgie, Prof. der chirurg. Klinik bei der medic. Facultät, Ex-Inspector der Universität, Mitglied des Instituts von Frankreich, der Academie der Medicin, des Gesundheitsrathes und fast aller französischen u. auswärtigen medic. Societäten, Offizier der Ehrenlegion, Ritter des franz. St. Michael- und des russ. St. Wladimirordens 57 J. alt. Gröfsere und kleinere Nekrologe über ihn finden sich in der „Berliner med. Central-Ztg." v. 21. Febr., in der „Berlin. Voss. Ztg." v. 3. u. 4. März (v. Dieffenbach) im „Magaz. d. Literatur des Auslandes" vom 13. März, in „Schmidt's Jahrb." März-Heft, und in „Behrend's Repertorium" etc. Mai-, Juni-, Aug.- u. Septbr.-Hefte. — Ferner der verdiente Lallemand, Oberchirurg der Salpétrière u. Prof. honorarius der med. Facultät, 78 J. a. — Am 29. April st. Labato, Chirurgien-Major im Napoleons-Heer in Aegypten (ehem. Director der Königl. Schule der Künste u. Gewerbe. — Am 5. Juli st. der verdiente vorm. Prof. der med. Facultät Guilbert d. ä. — Strassburg. In der Mitte des Febr. st. der durch seine med. Schriften, namentl. aber durch sein Werk „über die gerichtl. Arzneikunde" bekannte Professor Dr. F. E. Fodéré. — Noch st. der wegen seiner literarischen Leistungen auch in Deutschland sehr geschätzte Prof. J. F. Lobstein. (Er war geboren zu Giefsen 1777.) — Lyon. Hier starb Dr. S. B. P. Marcotz, bekannt als Gelehrter, Astronom und ehemaliges Mitglied des National-Convents, an einer Blasenkrankheit. Durch sein Testament vermachte er seinen Leichnam einem Wundarzt, und für Aufklärung der Wissenschaft, sein Vermögen der Stadt Chambry, zur Errichtung eines Lehrstuhls der Mathematik das. — Caylus. Am 19. Februar wurde Dr. Preslat durch einen Kranken ermordet. — Toulon. Am 18. Juli starb Dr. Fleury, ein bekannter ausgezeichneter Arzt, der auch Mitglied der medic. Academie zu Paris und mehrerer gelehrten Gesell-

Digitized by Google

schaften war (an der Cholera). — Lüttich. Hier st. d. durch seine chir. Klinik bekannte Prof. Ansiaux. — Brüssel. Hier st. Dr. Brandener, konsultirender Arzt des Königs und der Königin der Belgier. — Riga. Den 14. Mai st. der Vorsteher des lievländischen Medicinalwesens Dr. Dyrsen 38 J. alt. — London. Am 6. Mai st. der sehr geschätzte Veteran unserer Aerzte Dr. Hooper, der als Herausgeber des Medical Dictionary, der Plates ov Morbild Anatomy auch im Auslande vortheilhaft bekannt war; ferner Sir J. D. Adpleby Gilbin, General-Inspector Englands, 89 J. alt, und Sir Will. Blizard 93 Jahr alt. — Zu Liverpool st. Dr. Youg. — Zu Edinburg st. Dr. Andrew Inglis. — Zu Quebeck st. Dr. Lyons. — Mailand. Am 8. Juni st. der verdiente Prof. der Medicin G. A. Romagnosi. — Alexandrien. Dort st. Dr. Rigaud als Opfer seiner Menschenliebe an der Pest. — Cairo. Der von dem Würtemb. naturhistor. Reiseverein nach Arabien abgeschickte Dr. A. Wiese ward ein Opfer der dort wüthenden Pest.

Verbesserungen.

S. 5. Z. 18. v. u. st. Freude l. Freunde.
« 7. « 9. v. u. st. sie l. sich.
« 17. « 1. v. o. ist das erste und überflüssig.
« 18. « 16. v. o. st. zuführt l. zuzuführen vermag.
— 24. v. o. supplire: Der Hr. Verf. handelt zuerst von den Geweben streng systematisch ab, und ist der Inhalt davon auch in einer eigenen „tabellarischen Uebersicht der Hylologie des menschl. Körpers" (Königsb. 1835 Folio) erschienen. In dieser Darstellung werden die einzelnen, hierher gehörigen Materialien zu einem systematischen Ganzen vereinigt, in welchem eine Uebersicht der Gewebeveränderungen in der Reihe der Thierwelt, zu denen Wagner die Zusätze geliefert, den wichtigsten Theil ausmacht. Darauf schreitet der Hr. Verf. zur allseitigen Betrachtung der Secrete in Rücksicht ihrer Cohäsionsveränderung und ihrer flüssigen u. gasförmigen Ausscheidungen des Körpers, und nähert sich so dem ausgezeichnetsten Abschnitte dieses Bandes.

Mannigfaltigkeiten.

Wer Vielen Vieles bringt,
Wird Jedem etwas bringen
v. Göthe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einiges über Münster's medicinisch-chirurgische Lehr- und Heilanstalten.

Vor etwa 14 Jahren ward hier mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 18. März 1821 eine Chirurgenschule ins Leben gerufen. In Folge der im Jahre 1825 eingetretenen neuen Klassification des ärztlichen Personals in Preufsen wurde sie ihrem Lehrplane nach erweitert, in demselben Jahre mit einer ambulatorischen, zu Ende des Jahres 1829 zugleich mit einer stehenden medicinisch-chirurgischen Klinik und mit einer geburtshülflichen Poliklinik verbunden. Durch die Ministerialverfügung vom 26. Juli 1830 wurde der Anstalt, weil sie nunmehr ein klinisch-medicinisches Institut besafs, und alle zur Bildung von Wundärzten erster Klasse erforderlichen Gegenstände lehrte, der Rang und der Name einer medicinisch-chirurgischen Lehranstalt ertheilt.

Der Zweck dieser Anstalt ist Bildung von Wundärzten erster und zweiter Klasse und von Compagniewundärzten für Preufsens stehendes Heer; aufserdem Vorbildung zum Stande der promovirten Aerzte. Curator der Anstalt ist: der Ober-Präsident der Provinz, Herr Freiherr von Vincke Excellenz; und Direktor: der General-Arzt des 7ten Armeecorps, Dr. Francke. Die Angelegenheiten der Anstalt werden in monatlichen Conferenzen der Lehrer berathen, in welchen der Director, bei aufserordentlicher Gelegenheit, der Ober-Präsident den Vorsitz führt.

Die Schüler zerfallen in ordentliche, welche den vorgeschriebenen Lehrkursus zu befolgen verpflichtet sind, und in aufserordentliche, welche nur einzelne, ihrem Wunsche oder Bedürfnisse entsprechende, Vorlesungen hören. Letztere sind theils

Digitized by Google

in hiesiger Stadt angestellte Compagniewundärzte, theils in- und ausländische Studirende an der hiesigen Akademie, welche zugleich gewisse Vorlesungen an der Anstalt zu besuchen wünschen.

Der Lehrkursus beginnt um Ostern jedes Jahres, und nur um diese Zeit findet die Aufnahme ordentlicher Schüler Statt. Nur diejenigen werden als solche zugelassen, welche die Kenntnisse nachweisen, die zum Eintritte in Tertia eines Preufsischen Gymnasii befähigen, und aufserdem ein befriedigendes Sittenzeugnifs beibringen. Jener Nachweis kann durch ein Gymnasialzeugnifs, demzufolge der Candidat bis zur dortigen 3ten oder noch höhern Klasse vorgeschritten ist, geführt werden; in Ermangelung eines solchen mufs der Candidat sich einer von dem Director der Anstalt und zweien Lehrern derselben mit ihm anzustellenden schriftlichen und mündlichen Prüfung unterziehen, deren Resultat über seine Aufnahme entscheidet. Aufserdem ist jeder Anspruchmachende gebunden, ein von ihm in deutscher Sprache verfafstes Curriculum vitae einzureichen. Jeder Eleve zahlt dann 2 Rthlr. Inscriptionsgebühren und 12 Rthlr. Honorar per Semester.

Der Unterricht für die ordentlichen Schüler durchläuft 6 Semester. Zu Ende jedes Semesters finden schriftliche Prüfungen in den Hauptfächern des Unterrichts, und demnächst beim versammelten Lehrpersonal eine mündliche Schlufsprüfung Statt. In der Schlufsprüfung am Ende jedes Studienjahres wird aus den abzugebenden Votis der Lehrer über Fleifs, Betragen und Fortschritte jedes Schülers eine Generalcensur für jeden zusammengesetzt, gemäfs welcher Belohnung, Belobung, Tadel oder Strafe ertheilt wird.

Die Anstalt besitzt ein naturhistorisches Museum, unter Aufsicht des Gymnasiallehrers Dr. ph. Becks; eine anatomische Sammlung, beaufsichtigt vom Lehrer der Anatomie (Medicinal-Assessor Dr. Turtual), über welche 2 Berichte — von Wutzer 1830 und von Turtual 1833 — veröffentlicht worden sind; aufserdem ein reiches Armamentarium chirurgicum. Letzteres und die anatomische Sammlung sind in den letzten Jahren durch die hinzugekommenen Samm-

Digitized by Google

lungen der ehemaligen Universität zu Duisburg und des verstorbenen Professors Dr. Günther daselbst wesentlich erweitert worden. Dasselbe gilt von der Sammlung geburtshülflicher Werkzeuge.

Die mit der Anstalt verbundene medicinisch-chirurgische Klinik hat einen besondern Director (Dr. Pellenguhr), welchem die ökonomische Leitung derselben, desgleichen die Verfügungen über Aufnahme und Entlassung der Kranken übertragen sind. Derselbe ist auch zugleich Lehrer der medicinischen Klinik. Aufserdem sind noch ein Lehrer der chirurgischen Klinik (Dr. Turtual) und ein Assistenzarzt (Prosektor Riefenstahl) an derselben angestellt. — Neben den hier Gedachten fungiren noch als Lehrer bei der Anstalt: Professor Waldeck (lehrt Sprachen und ist nicht Arzt), Professor Roling (lehrt Physik und Chemie, ist nicht Arzt), Regimentsarzt Dr Klatten, Dr. Klövekorn, Dr. Haindorf, Dr. Wirtensohn und der vorhingenannte Gymnas.-Lehrer Dr. Becks.

Das Clemens-Hospital.

Das Kloster der barmherzigen Brüder, welches unter Bischof und Churfürsten Clemens August gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts erbauet, mit den damals nöthigen Einkünften, etwa 60,000 Rthlr. Kapital, und mit den etc. Brüdern versehen wurde, konnte, seiner Bestimmung gemäfs, nur hülflose Kranke männlichen Geschlechts aufnehmen. Dieses klösterliche Verhältnifs der barmherzigen Brüder bestand bis zum Jahre 1811, wo dasselbe durch das Dekret vom 14ten November aufgehoben, und die Verwaltung des Vermögens der damals bestehenden Verpflegungs-Commission übertragen wurde. Unterm 24. December 1811 ertheilte der Präfect Dusaillant zu Münster den barmherzigen Brüdern die Erlaubnifs, ohne Tragung der Ordens-Abzeichen, provisorisch die Krankenpflege fortzusetzen; die Vermögensverwaltung blieb aber der gedachten Commission vorbehalten. — Diese Heilanstalt wurde im Jahre 1818 unter der Königl. Regierung zu Münster (unter dem Namen Clemens-Hospital) in ein bür-

Digitized by Google

gerliches Krankenhaus für beide Geschlechter umgeschaffen; und die in dieser Beziehung von gedachter Königl. Regierung getroffenen Anordnungen durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 5. October 1820 im ganzen Umfange genehmigt. Durch die Milde Sr. Majestät unseres allverehrten Königs ist dem Hospitale noch das Vermögen der aufgehobenen Klöster Ringen u. Verspoel unter der Bedingung geschenkt worden, dafs dafür eine Krankenanstalt für weibliche Dienstboten aller drei Confessionen eingerichtet werde. Es ist diese Einrichtung getroffen, und werden in dem sehr gut eingerichteten und trefflich unterhaltenen Clemens-Hospital durchschnittlich täglich 35 bis 40 Kranke unentgeltlich verpflegt, und hat dasselbe für 60 Kranke Raum. — Das Heilpersonal dieses Krankenhauses besteht aus zwei besoldeten Aerzten und einem Assistenten.

Taubstummen-Anstalt.

Diese Anstalt besteht für die ganze Provinz, und ihr Vorsteher und Lehrer ist der Dr. A. Weidner. —

Auf den von den hohen Ministerien bereitwillig unterstützten Antrag unseres hochverdienten Herrn Ober-Präsidenten geruheten des Königs Majestät durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 4. November 1820 die Errichtung einer Taubstummen-Anstalt für die Provinz zu genehmigen. Dieser Hauptanstalt sind die seit dem Jahre 1830 in den Schullehrer-Seminarien zu Büren und Soest errichteten Taubstummen-Schulen gleichsam untergeordnet. Der Taubstummenschule zu Büren sind die Kinder katholischer Confession, der zu Soest die evangelischen überwiesen. In der Taubstummenanstalt zu Münster werden Taubstumme von beiden Confessionen zugelassen. Im Jahre 1831 betrug die Zahl der taubstummen Kinder unter 15 Jahren 201.

Digitized by Google

Magdeburgs medicinisch-chirurgische Lehranstalt.

Die Anstalt hat, seitdem sie im Herbste 1827 eröffnet worden, 273 Zöglinge unterrichtet, von denen der gröfste Theil 3 Jahre an derselben verweilte und wundärztliche Ausbildung erhielt. Viele derselben gingen nach bestandener Staatsprüfung sogleich in das bürgerliche Leben über, als Wundärzte erster oder zweiter Klasse; eine nicht mindere Anzahl trat in das Heer ein als Compagnie- und Escadronchirurgen. Gegenwärtig wird die Anstalt von 78 Zöglingen benutzt, von denen 64 aus der Provinz Sachsen, 5 aus andern Provinzen des Preufs. Staats und 9 Ausländer sind. Die Anstalt hat vielfältig Gelegenheit, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, wie weit sie ihre Hauptaufgabe, die Provinz und insbesondere das platte Land mit tüchtigen, für das Leben brauchbaren Wundärzten zu versorgen, erfüllt habe. Sie wird fernerhin ihr Hauptziel nicht verkennen, dafür zu sorgen, dafs überall auf dem Lande nicht nur wundärztliche, sondern auch die viel öfter begehrte ärztliche Hülfe leicht und ohne erhebliche Kosten zu erlangen sei, und muntert deshalb diejenigen Zöglinge, bei denen sie Vorbildung und Talent wahrnimmt, auf, sich zu solchen Wundärzten anzubilden, denen auf dem Lande zugleich die Ausübung der inneren Heilkunst zugestanden wird.

Der Studienplan, welcher nach mehrjähriger Prüfung hierzu am geeignetsten erschien, und welcher regelmäfsig von allen denjenigen Zöglingen befolgt wird, die, ohne vorher an andern medicinisch-chirurgischen Anstalten Unterricht erhalten zu haben, einen vollständigen Cursus bei uns zu durchlaufen wünschen, ist auf folgende Weise festgestellt.

Erstes Jahr: Winter.

1) Unterricht in der lateinischen und deutschen Sprache mit besonderer Rücksicht auf die Anferti-

Digitized by Google

gung von Geschäftsbriefen und Aufsätzen. 2) Ein kurzer Abriss der Naturwissenschaften, und zwar in diesem Semester Physik und Chemie. 3) Gesammte Anatomie nebst der Knochen- und Bänderlehre. 4) Physiologie.

Sommer.

Fortsetzung 1) des Sprachunterrichts und 2) der Encyklopädie der Naturwissenschaften und zwar in diesem Semester Botanik nebst den Elementen der Zoologie und Mineralogie. 3) Wiederholung der Knochen- und Bänderlehre. 4) Allgemeine Pathologie und Semiotik. 5) Materia medica und Formulare. 6) Die Lehre von den chirurgischen Instrumenten und Bandagen nebst Uebungen am Phantom.

Zweites Jahr: Winter.

Wiederholung 1) des im ersten Semester gehörten Theils der Encyclopädie der Naturwissenschaften und 2) der Physiologie. 3) Secirübungen auf dem anatomischen Theater. 4) Allgemeine und besondere Chirurgie. 5) Allgemeine und besondere Therapie. 6) Die Lehre von den chirurgischen Operationen.

Sommer.

Wiederholung 1) des im zweiten Semester gehörten Theils der Encyclopädie der Naturwissenschaften und 2) der Instrumenten- und Bandagenlehre. 3) Fortsetzung der speziellen Chirurgie und ebenso 4) der speziellen Therapie. 5) Pathologische Anatomie. 6) Chirurgische Clinik. 7) Uebungen in der Verrichtung chirurgischer Operationen an Leichen.

Drittes Jahr: Winter.

1) Wiederholung der im dritten Semester gehörten allgem. und besond. Chirurgie; ebenso 2) der gehörten allgem. und besond. Therapie, und 3) der Lehre von den chirurgischen Operationen. 4) Chirurgische Clinik. 5) Medicinische Clinik. 6) Die Lehre von den Augenkrankheiten, theoretisch und praktisch.

Sommer.

1) Uebungen in der Verrichtung chirurgischer Operationen an Leichen. 2) Theoretische und prak-

Digitized by Google

tische Geburtshülfe. 3) Gerichtliche Medicin. 4) Fortsetzung sämmtlicher clinischen Uebungen.

Alle diese Disciplinen werden nicht blofs in einem zusammenhängenden Vortrage gelehrt, sondern aufserdem noch von eigens dazu angestellten Lehrern catechetisch repetirt und eingeübt.

Gegenwärtige Lehrer an der Anstalt sind:

Regierungs-Med.-Rath u. Director der delig. med. Ob. Ex.-Commission etc. Dr. Andreae, Lehrer der allgemeinen Pathologie und Semiotik, der allgemeinen und speciellen Therapie und der Augenkrankheiten.

Med.-Rath Dr. Brüggemann, Lehrer der theoretischen und practischen Anatomie, der Physiologie und pathologischen Anatomie.

Med.-Rath Dr. Dohlhoff, der die allgemeine und besondere Chirurgie vorträgt und die clinisch-chirurgischen Uebungen leitet.

Dr. Faber, Repetent.

Med.-Rath Dr. Fritze, Lehrer der Materia medica und des Formulare,

Prediger Dr. Jentzsch, Lehrer der lateinischen und deutschen Sprache.

Med.-Rath Michaelis, Lehrer der Naturwissenschaften.

Kreis-Physikus Dr. Niemeyer, Lehrer der Medicina forensis und der medicinischen Clinik.

Professor und Regimentsarzt Dr. Scheibler trägt die Operationslehre und die Lehre von den Bandagen und Instrumenten vor und leitet die Uebungen im Anlegen der Bandagen und im Operiren am Leichnam.

Dr. Schulz, zweiter Lehrer der practischen Anatomie und Repetent.

Varges, Wundarzt erster Klasse, Repetent für die chirurgischen Disciplinen.

Dr. Voigtel, Lehrer der Geburtshülfe.

Aufser den übrigen erforderlichen Lehrapparaten hat die Anstalt jährlich durchschnittlich 40—50 Leichen, theils zur Anatomie, theils zu den Operationsübungen in gerichtlichen Obductionen zu benutzen. Für den clinischen Unterricht ist auf sehr reichhaltige Weise gesorgt.

Digitized by Google

Das auf 250 Betten für Kranke aller Art eingerichtete städtische Krankenhaus ist von Seiten der städtischen Behörden der Lehranstalt anvertraut und wird von Letzterer zu jeder Art der stationairen Clinik benutzt. Ueberdiefs sind sämmtliche, chirurgischer und augenärztlicher Hülfe bedürfende Kranke, welche in ihren Wohnungen auf Kosten der Stadt behandelt werden, der Anstalt überwiesen und werden zur chirurgischen und ophthalmiatrischen Policlinik benutzt. Das Königl. Entbindungsinstitut dient während der 6 Sommermonate, in denen der Hebeammenunterricht cessirt, zum practischen Unterricht in der Geburtshülfe für die Zöglinge der Anstalt. Es kommen während dieser Zeit durchschnittlich 50 bis 55 Geburten vor.

Die Leitung sämmtlicher Angelegenheiten der Anstalt ist einem Directorium übertragen, welches gegenwärtig aus dem Reg.-Rath Dr. Andreae, Medicinalrath Dr. Fritze und Professor Dr. Scheibler besteht.

Digitized by Google

Ideen zur ärztlichen Politik.*)

Das Leben lehrt mehr als Redner und Buch.
v. Göthe.

Schulkinder lernen ihr Pensum, damit sie den Lehrer zufrieden stellen, nicht, weil sie denken, es sei ihnen nützlich. Die studirende Jugend im Gegentheil erwirbt sich Kenntnifs, weil sie hofft, nicht eben allein durch die Staatsprüfungen glücklich zu kommen, sondern sich dadurch einen Wirkungskreis zu verschaffen; denn sie hat die Meinung, nur der könne sich solchen sichern, der die Mittel habe, ihn würdig auszufüllen. Wohlstand, Ansehen, Celebrität, Dankbarkeit der Geheilten seien die natürliche Folge richtigen Heilverfahrens. Wie täuschen sich die guten Jünglinge! Solche Früchte wachsen nicht auf dem Baume der Erkenntnifs: er steht zwar im Paradiese, aber die davon essen, müssen auswandern.

Die Kenntnisse eines Menschen können nur Sachverständige richtig beurtheilen. Das Publicum besteht aber nicht aus Sachverständigen, daher fafst es nur Vorurtheile. Diese sich günstig zu machen und zu erhalten, ist Zweck und Inhalt der ärztlichen Politik.

Der Arzt, der sich erst einen Wirkungskreis schaffen will, mufs das Vorurtheil des Publicums für sich günstig zu stimmen suchen; der ihn bereits sich verschafft hat, mufs es erhalten. Das letztere ist unendlich leichter, als das erstere, und Kenntnifs und Geschicklichkeit sind dazu willige Mittel, nur reichen sie allein, besonders da, wo man sich erst als praktischer Arzt geltend machen will, nicht aus; ja selbst da, wo man längst sehnlich gewünscht habe, es möge ein Arzt dahin kommen, hat er Anfangs mit Vorurtheilen zu kämpfen. Seine ersten Kranken sind gewöhnlich chronische, die entweder sterben, oder doch nicht hergestellt werden, deren Besserung wenigstens nicht lange aushält. Diese lästern ihn, so

*) Die Redaction des Almanachs theilt diesen, auf ihren Wunsch von einem geistreichen u. erfahrnen Arzte verfafsten Aufsatz unverändert mit, ohne dabei jede darin ausgesprochene Ansicht zu vertreten. Der hier besprochene Gegenstand soll übrigens ein stehender Artikel auch für die folgenden Jahrgänge des Almanachs bleiben.

Digitized by Google

arg sie nur können. Ueberhaupt kann er nur in kleinen Orten allein stehen, denn bei der grofsen Frequenz von Aerzten sind deren sicher überall, wo nur irgend einige Aussicht ist, dafs einer seine Existenz gewinnen könne, und die Aerzte in kleinen Orten haben nicht nur im Allgemeinen, sondern selbst unter ihren Mitbürgern das Vorurtheil gegen sich: man denkt, sie mögen sich wohl für einen gröfsern Wirkungskreis zu schwach fühlen. In solchen Orten gedeihen Militairärzte am besten, die der Zufall einmal dahin führt. Man weifs, sie kommen in ihrer Dienstpflicht, sucht ihre Freundschaft, und so gewinnen sie leicht Zutrauen. Nehmen sie endlich den Abschied und kehren sie in diesen Kreis ihrer Freunde zurück, so weifs man es ihnen Dank und empfängt sie mit unbedingtem Vertrauen.

Wo der angehende Arzt als Concurrent mit anderen auftritt, kann er sicher sein, dafs zuerst diese anderen alles thun werden, das Vorurtheil gegen ihn zu stimmen. Da ist Ueberlegenheit in Kenntnissen sogar ein Grund mehr zu desto eifrigerer Verfolgung: je mehr der neue Concurrent sein Licht leuchten lassen will, desto geschäftiger werden seine Collegen sein, es ihm auszulöschen. Nur wenn es darauf ankommt, für eine kurze Zeit Aufsehn zu erregen, dann sind Mittel der Täuschung die fördersamsten. Ankündigungen voll Pomp, ungewöhnliche, auffallende Sprache, andere Aeufserlichkeiten, Versprechen von Wundern sind solche Mittel; je unwahrscheinlicher die Erfolge, desto eher werden sich Gläubige finden, denn der Mensch glaubt am liebsten das Unglaubliche. Natürlich zerstören dergleichen Charlatankünste alle Achtung vor dem, der sich ihrer bedient, und das Publikum kommt bald von seiner Täuschung zurück. Wer es also auf einen bleibenden Credit, auf andauernden Wirkungskreis anlegt, der enthalte sich aller solchen Mittel, die ihn zur gemeinen Klasse der Charlatans herabwürdigen! Nur die grade modern sind, kann man zuweilen ausnehmen. Es gab eine Zeit, wo das Magnetisiren modern war: jetzt ist es die Homöopathie. Will der junge Arzt durchaus Aufsehen erregen und kommt er an einen Ort, wo die älteren Aerzte der moder-

Digitized by Google

nen Narrheit noch nicht gehuldigt haben, so kann er es besonders in Fällen, wo ohnehin die Natur-Therapeutik ausreicht, damit versuchen! Der Zulauf der Neugierigen wird nicht ausbleiben. Hinterher kann er immer mit Ehren zurücktreten und erklären, er habe mehr davon erwartet, als die Erfahrung bestätigt habe, und verlasse deshalb jenes Verfahren.

Verschmäht er aber alle lose Künste, will er lieber langsamer bekannt werden, aber nur auf unzweideutige Weise, so sei seine erste Sorge zu beobachten, welche Menschen in dem Kreise, in welchen er selbst gern eintreten möchte, in vorzüglichem Credit stehen. Dabei vergesse er ja nicht, dafs der weibliche Theil des Publikums viel wichtiger ist und es lebenslang bleibt, als der männliche. Zuerst also die Frauen, deren Meinung gilt, die mittle er aus! Selten wird er sie unter den liebenswürdigen finden: mehrentheils sind es Matronen, die wenigstens das Talent haben, über alles höchst entschieden zu urtheilen, besonders über alles, was sie nicht verstehen. Er hüte sich wohl, die Blöfsen aufzudecken, die sie sich eben dadurch geben, sondern bewundere ihren Scharfsinn! Sie nehmen Anfangs den Schein an, gar nicht auf ihn zu achten, aber er kann sicher sein, dafs dem nicht so ist. Also vermeide er mit Sorgfalt, woran sie Anstofs nehmen könnten. Gewöhnlich sind sie fromm und stehen selbst unter geistlichem Einflufs: den spüre er aus, und wenn er es dahin bringt, durch ihn an diese Damen empfohlen zu werden, so hat er gewonnen.

Es ist überhaupt leichter, das weibliche Publikum für sich zu interessiren, als man gewöhnlich glaubt: die meisten versehen es nur gänzlich in den Mitteln. Indem sie die Aufmerksamkeit auf sich zu richten suchen, verscherzen sie die Achtung der Frauen, oder sie werben um Neigung, deren Gewinn ihnen ebenfalls die Achtung nicht sichert. Ueberhaupt, wer um Eine Schöne wirbt, verdirbt es einigermafsen mit allen anderen, und es ist einem angehenden Arzte sehr zu rathen, dafs er sich nicht zu bald ausschliefsliche Neigung für Eine zu sehr merken lasse, damit er sich nicht alle andre Häuser

Digitized by Google

verschliefse. Zutrauen beruht auf Achtung und Neigung zugleich!

Frauen sind fromm und lieben ihre Kinder: wer sie sich geneigt machen will, mufs nichts gegen ihre religiösen Gefühle Streitendes äufsern und ihren Kindern Aufmerksamkeit und Wohlwollen schenken. Dann ehren sie die Sitten; deshalb darf er nichts sich zu Schulden kommen lassen, was diese verletzt. Ist er aber gefällig, ohne geckenhaft, unterhaltend, ohne anmaafsend, dreist und gerade, ohne stolz zu scheinen; bezeigt er kleine Aufmerksamkeiten ohne Prätension, ist er fröhlich unter Frohen, witzig ohne Bitterkeit, und vor allen nie schwatzhaft, so dafs man jedes Geheimnifs ihm sicher vertrauen kann: so wird ihm weder Gunst, noch Achtung des weiblichen Publicums fehlen.

Freilich mufs er sich nach dem Bildungsgrade derer richten, mit denen er lebt, aber auch hierin geben ihm die Frauen leichteres Spiel, als die Männer. Denn theils stehen deren Bildungsgrade nicht so sehr weit auseinander, und die wenigen, die wirklich einen hohen Bildungsgrad haben, sind selten gefährlich und dem wahrhaft achtungswerthen Mann sicher geneigt; theils achten sie den Mann gerade deshalb, weil er höhere Bildung hat. Umgekehrt vertragen die Männer jede Art von Ueberlegenheit höchst ungern, und dies gilt selbst von den rohen; die überhaupt weit anmaafsender sind, als die gebildeten.

Wehe dem, der das Unglück hat, in einen Wirkungskreis zu gerathen, wo lauter rohe, doch eben deswegen hoffährtige, dünkelvolle, ihn zu verstehen unfähige Menschen ihm gegenüber stehen! Er wird ihnen gefallen, je mehr er ihnen selbst gleicht; er wird wünschen, ihnen zu gefallen, und deshalb untergehen. Wer aber von der Höhe herab in den Schlamm fällt, sinkt tiefer, als wer darin von jeher zu Hause gehörte.

Möchte daher meine Stimme stark genug sein, alle junge Aerzte, deren Bildung, deren Charakter, deren Kenntnifs sie über die Sphäre der Gemeinheit erhebt, zu warnen, dafs sie sich nicht an solchen kleinen Orten niederlassen, wo ihr Publicum, dem

Digitized by Google

sie sich doch nothwendig mehr oder weniger assimiliren müssen, sie zur Gemeinheit herabzieht! Von literarischen Hülfsmitteln entblöfst, des Umgangs wissenschaftlich gebildeter Menschen beraubt, dem Stachel des Bedürfnisses, oft sogar der Last der Armuth preisgegeben, denken sie an nichts, als an Geldgewinn und die Mittel zu diesem, sehen aber sehr bald, dafs Kenntnifs dazu eher hinderlich als förderlich ist, weil sie von allen ihren Umgebungen nicht geachtet wird. Sie lernen die Mittel zum Erwerb allein nach dem Erfolg beurtheilen: wenn sie von grober Schuld frei bleiben, so werden sie doch Knechte der Reichen in ihrem Kreise, und das Bedürfnifs geselliger und sinnlicher Genüsse zieht sie gewaltig nach unten.

Wer sich in grofsen Städten als Arzt niederlassen will, mufs darauf rechnen, in einer Reihe von Jahren nichts zu erwerben; er mufs folglich für diese Zeit Mittel haben, mit Anstand zu leben. Denn mufs er sich allzusehr beschränken, so wird er vollends gar nie bemerkt, oder gezwungen, Erwerbsquellen zu suchen, die ihm den Weg zur Praxis versperren. Unterricht ertheilen, ist ein ehrenvolles Geschäft, aber nicht für den Arzt; eben das gilt von Kunstleistungen. Lohnknecht gewinnsüchtiger Buchhändler zu werden, ist zwar ein Mittel zum Erwerb, das äufserlich dem künftigen Berufe zur Praxis nicht schadet, aber auch manche feurige Kohle auf dem Haupte dessen sammelt, der sich ihm unterwirft, zumal wenn ihm receptenreiche Volksmedicin zum Thema gestellt ist. Doch schadet es der Unabhängigkeit weniger, als wenn ein junger Arzt Diener eines berühmten Collegen wird und auf diese Art sich im Publicum einführt. Dieser Weg mag am kürzesten zum Ziele führen, aber ohne Dornen ist er nicht.

Die berühmtesten Aerzte sind nicht immer auch die verdienstvollsten. So manche verdanken sogar ihren Ruhm blos dem Mifsbrauch der Gewalt, besonders in Residenzen, oder der Intrigue, der Feindschaft gegen Collegen, der Pietisterei und ähnlichen Schlechtheiten, aber alle diese fallen auf ihre unglückseligen Lastträger mit doppelter Schwere. Der Gönner braucht sie, wie Werkzeuge, die er wenig

Digitized by Google

achtet; ärntet, was sie säen, und überläfst ihnen alles Unkraut, was er etwa säet. Dazu sind sie in alle die Persönlichkeiten und Partheilichkeiten des hohen Gönners mit verwickelt, und wenn er selbst doch wenigstens Kraft und Ansehen behauptet, so sind sie die Ableiter fremden Zorns, die man am besten treffen kann, weil sie keine Kraft, kein Ansehen haben. In Verlegenheitsfällen ist der hohe Gönner so grofsmüthig, sie allezeit im Stich zu lassen, um sich selbst herauszuziehen. Haben sie sich endlich zur Selbstständigkeit emporgerungen, so bleibt der wohlaffectionirte Gönner immer noch ihr Superior, wird nicht selten ihr Feind, und beiher haben sie auch die Feindschaft aller Gegner des Gönners zu tragen. Vertheidigen sie sich, selbst gegen das offenbarste Unrecht, so wirft man ihnen Undank vor. Und nicht genug, dafs sie den hohen Gönner selbst ertragen müssen, er hat eine Frau, Kinder und andern Anhang, der noch viel schwerer zu ertragen ist. Steht er in Amt und Würden, so stellt er wohl den Clienten in einem untergeordneten Posten an und verlangt dann von ihm alle mögliche Pflichtverletzungen.

In Mittelorten lebt sich's allewege am besten. Die Genüsse der Hauptstadt findet man da so ziemlich, ohne diesen Mifsbrauch der Gewalt, ohne die Intrigue, wenigsens ohne so schädliche Intrigue; man wird schneller bekannt und ist sicher, würdige Menschen zu finden, an die man sich anschliefsen kann. Gelingt es, die Achtung derer zu erwerben, die man selbst achtet; gelingt es, deren Lob zu gewinnen, deren Stimme im Publicum gilt, so hat man gewonnen; es bildet sich allmählig eine Parthei, die den angehenden Arzt in Schutz nimmt: denn Schutz wird er brauchen.

Zunächst wider die ältern Collegen. Er mufs sie alle mit grofser Höflichkeit behandeln, aber keinen mit vollem Vertrauen, aufser wenn er ihn erprobt hat. Nie darf er sich, auch gegen die erklärtesten Schwachköpfe unter ihnen, ein zweideutiges, am allerwenigsten ein witziges Wort erlauben; jeder hört gern den Witzling und fürchtet ihn; der getroffene hafst ihn. Man erzählt ihm Stücke aus dem Sündenregister seiner Collegen: er mufs ent-

Digitized by Google

schuldigen, was er nur kann. Dadurch gewinnt er sie nicht; sie werden ihm doch zu schaden suchen; aber er entkräftet ihre Bemühungen, ihm zu schaden, beim Publicum, das sein Benehmen gegen diese Herren mit dem ihrigen gegen ihn vergleicht. Wenn er auch eine Zeit lang warten mufs, ehe er einen Wirkungskreis findet: endlich erlangt er ihn doch, gleich dem Kater in Lichtwehrs Fabel, der schon in Verzweiflung über die vielen Concurrenten die Mäusejagd aufgab, als er zufällig eine Maus fing, und von nun an immer mehr, ohne grofse Mühe. Hat er ihn aber gefunden, so mufs er sich darin festsetzen: die Mittel dazu sind dieselben, durch die er ihn auch allmählig erweitert.

Jetzt kann ihm Kenntnifs, wahres Verdienst und Geschicklichkeit in der That etwas nützen, nur mufs er nicht zuviel darauf bauen, am wenigsten es sich merken lassen; immer mufs sein Wissen ihn mehr vor seinem eigenen Bewufstsein, als vor anderen über sein Verfahren rechtfertigen, mehr seine Selbstachtung begründen. Es kommt weit mehr darauf an, dafs andere ihn für unfehlbar halten als auf seine gelehrte Kenntnifs selbst, aber die allgemeine Meinung gewinnt er nicht durch wirkliches Verdienst, sondern durch Klugheit.

Diese mufs zuvörderst negativ wirken, besonders in Absicht auf andere Aerzte. Er mufs sich zum strengsten Grundsatz machen, sich nie ein Urtheil über sie zu erlauben, es sei denn ein rühmliches, aber selbst mit diesem mufs er sparsam sein; denn spricht er es ohne Grund und Anlafs aus, so gilt es als Ironie, und nichts beleidigt tiefer, als Spott. Feindseligkeiten mufs er ignoriren, so lange er nur kann; ist es unmöglich, so mufs er ihnen mit Nachdruck begegnen, aber dabei doch so viel Persönlichkeit zeigen, als mit seiner Ehre verträglich ist. Bei Consultationen mufs er ihnen nie widersprechen, sondern seine Ueberzeugung aussprechen, die Gründe derselben entwickeln, vorausgegangenes Verfahren nie tadeln, sondern klar darstellen, was er für die Zukunft nöthig hält. Er mufs vermeiden, sich in irgend eine Parthei zu verwickeln, deren es fast überall unter den Aerzten giebt: da-

Digitized by Google

her ist es nicht ohne Bedenken, wenn er sich mit Einem in vertrautes Verhältnifs einläfst. Nicht leicht mufs er irgend eine bestimmte Voraussagung sich erlauben. Findet er Widerspruch, so mufs er *mit* gröfster Mäfsigung und Kaltblütigkeit seine Gründe wiederholen und dann ebenfalls einem dritten überlassen, ob dieser für oder wider ihn stimmen wolle; wird er überstimmt, so mufs er keine Empfindlichkeit zeigen; rechtfertigt ihn der Erfolg, so mufs er kein Triumphgeschrei erheben. Hört er von anderen nachtheilige Urtheile über seine Collegen, so mufs er sie vertheidigen, so gut er immer kann, besonders anerkanntes Verdienst herausheben, nie zu schmälern suchen. Vorzüglich mufs er sich hüten, irgend einen Schritt zu thun, der das Ansehen hat, als wolle er einen seiner Collegen aus einer Familie verdrängen, deren Vertrauen er bisher genofs, und sie für sich gewinnen: das entgegengesetzte Benehmen erwirbt ihm einen Feind und schwächt die Achtung derer, um deren Vertrauen er wirbt.

Auch das ist eine Regel der negativen Klugheit, dafs er nie von seinen Curen sprechen mufs, selbst nicht von den gelungensten Erfolgen. Er kann es nicht ohne zu erklären, was dem Kranken gefehlt hat, und es ist die erste Regel der Klugheit, dafs er die Meinung von sich erwecke, nie werde er ein Wort von dem sagen, was ihm vertrauensvoll eröffnet wird. Er glaube nicht, dafs er nur von Krankheitserscheinungen spreche, die jedermann wissen kann: die es hören, glauben gern, er werde auch von solchen sprechen, die aufser ihm billig niemand erfahren sollte. Ueberhaupt ist es gut, wenn er die Meinung von sich erregt, dafs nichts in der Welt ihn bewegen könne, mehr zu sagen als er sagen wolle.

Ernstes, entschlossenes Benehmen und Beobachtung aller Kleinigkeiten, treues Gedächtnifs, das alle Umstände, die schon früher stattgefunden, bis auf die Form der Arzneien, die angewendet werden, aufbewahrt, und seltene, aber bestimmte Vorhersagung, die zutrifft; das sind die Hauptmittel, als Arzt Vertrauen zu erwerben. Man mufs den Kranken aushören und ihn nur selten mit Fragen unterbrechen,

Digitized by Google

dann aber von Zeit zu Zeit ihm Symptome angeben, die er noch nicht genannt hat, von welchen man aber leicht wissen kann, dafs sie stattfinden müssen: dies bestimmte Errathen bringt indessen den Kranken zu der Ueberzeugung, dafs der Arzt sein Uebel genau kennt. Gleichwohl, wenn man irgend vermeiden kann, sich über die Krankheit zu erklären, so ist es Klugheitsregel, es zu thun; man darf sich wohl erlauben, mit solchen Kunstausdrücken die durchaus unvermeidliche Erklärung der Krankheit zu geben, dafs der Kranke nicht weifs, was sie heifsen, aber doch glaubt, der Arzt verstehe genau, was ihm fehle. Beim Krankenexamen dürfen keine Fragen vergessen werden, die der Kranke erwartet, keine zweimal gethan werden, damit der Kranke nicht meint, man habe das eben Gesagte wieder vergessen. Darauf ist besonders zu achten bei dem zweiten Besuch und den folgenden; alles Zutrauen ist hin, wenn der Arzt nicht mehr weifs, was ihm schon früher bekannt geworden, oder wenn er Pillen verordnet hat, und fragt, wie die Pulver bekommen wären u. dergl. Am meisten sind die Hypochondristen und hysterischen Frauen zu fürchten: sie wissen alles, was vorgegangen ist, was sie gesagt, was vom Arzt ausgesprochen worden, und haben als Orakel angesehen, was diesem unbedacht entschlüpft ist: wehe ihm, wenn er es vergessen hat! Rechnet man hinzu, dafs diese Kranken in Wortreichthum unerschöpflich sind, so erhellt die Schwierigkeit der Aufgabe.

Die Aerzte glauben gewöhnlich, nichts sichre ihnen mehr den Zutritt in Familien, als wenn sie in den Besitz der Geheimnisse derselben kommen; das ist ein Irrthum! Männer bekümmern sich wenig um ihre Geheimnisse und sehen die als Feinde an, von denen sie fürchten, sie könnten sie mifsbrauchen: sie suchen wohl gar den Verdacht der Unredlichkeit und Lügenhaftigkeit wider die zu erregen, die von ihnen etwas sagen könnten, gegen welches ihnen nichts übrig bliebe, als die dreiste Behauptung, es sei erlogen. Frauen scheuen eher das Bekanntwerden ihrer Geheimnisse, fürchten aber die darum Wissenden, und wenn sie schlau sind, su-

Digitized by Google

chen sie sie zu verwickeln, damit auch sie in Besitz von Geheimnissen derer kommen, deren Schwatzhaftigkeit sie zu fürchten hätten. Gerade das Gegentheil mufs man thun, so viel als möglich verhüten, dafs man nicht in Geheimnisse gezogen werde, den Schein annehmen, als kümmre man sich um nichts als seine Cur, allenfalls behutsam merken lassen, man wolle nicht wissen, was man wohl merke, und vor allem das feste Vertrauen erregen, dafs man zu schweigen wisse. Deshalb ist nichts thörichter, als wenn der Arzt auf Kosten anderer unterhalten oder von anderen Geheimnisse erzählen will: damit gräbt er das Grab seines Zutrauens.

Es ist bekannt, dafs Menschenkenntnifs in allem Umgang mit Menschen die Hauptsache sei, aber keinem ist sie so höchst unentbehrlich als dem Arzte. Wenn er Zutrauen erwerben und erhalten will, so mufs er schlechterdings jeden so zu nehmen und zu behandeln wissen, wie es dessen Individualität und seinem Verhältnifs zu ihm zukommt: damit ist alles gesagt, aber einzelne Regeln anzugeben, ist unmöglich, da sich nie zwei Individuen völlig gleichen. Chronische Kranke und unter diesen am meisten die Nervenkranken kann man allein dadurch richtig behandeln, dafs man sie durchschaut und so mit ihnen umgeht, wie der Eindruck erfordert, den man beabsichtigt; gegen den einen sanft, wohlthuend, gewinnend, gegen den andern hart, gebieterisch; gegen den einen beredt, gegen den andern wortkarg. Nur ist allgemein und unerläfslich, dafs man für jeden Kranken genau diätetische Vorschriften gebe, die seine ganze Lebensweise umfassen, und dafs man auf ihre Ausführung streng halte, alle nachtheilige Ereignisse auf deren Uebertretung schiebe, sich aber auch hüte, Vorschriften zu geben, die der Kranke ohne Schaden übertritt, denn dadurch wird man ihm lächerlich.

Man zeige dem Kranken Theilnahme! Theilnahme an seinem Schmerz, an seiner Freude bei der Genesung, Theilnahme am Leiden, am Verlust der Seinigen, Theilnahme an allem, was ihm angeht! Bedauernswerth ist, der sie erheuchelt. Quillt nicht in deinem Herzen das Gefühl, das dich empfänglich macht für deines Nächsten Lust und Schmerz, das

Digitized by Google

dich treibt und spornt, alles zu thun, was ihm diesen erleichtern, jene bereiten könne, das dich mit inniger Freude durchbebt, wenn dies gelingt, mit Trauer erfüllt, wenn es mifslingt, und dich nöthigt, alles anzustrengen, um ein andermal besser wirken zu können: so sollst du nicht Arzt werden, denn dir fehlt die Seele deines Berufs. Wofür willst du denn arbeiten? wofür den Ekel überwinden, der so oft die Ausübung deiner Pflicht begleitet? Für Geld? Wie verächtlich bist du dann, und wie thöricht zugleich! Siehst du nicht, dafs du auf tausend Wegen viel mehr und mit viel weniger Mühe gewinnen kannst? Für die Wissenschaft? O schweig! Was weifst du denn, wenn du alles weifst, was dich andere lehren können? Und was ist dein Wissen mehr als eine Landschaft auf die Wand gemalt, wenn es nicht zur That wird für deine Mitmenschen? Liebe mufs dir im Herzen wohnen, Liebe für die Menschen! Du mufst nicht mit vornehmen Ekel nur dem Hohen, nur dem, den du als deiner Achtung würdig erkannt hast, nur dem Gebildeten huldigen. Auch des Tagelöhners Weib jammert über ihr Kind, wenn es leidet, und auch ihre Freudenthräne dringt tief in dein Herz, wenn du es gerettet hast, und sie dich mit feuchtem Blick dankvoll anschaut. Du lernst die Menschen schwach und schlecht kennen. Und doch haben sie dieselben Anlagen, wie du, sind empfänglich denselben Gefühlen, die dich bewegen, nur dafs vielleicht andere Anlässe sie anregen, als die auf dich wirken! Möglich, dafs du darüber auf den Traum verfällst, die schlechten bessern zu wollen — gieb ihn auf, aber wenn sie deiner bedürfen, so verlasse sie nicht.

Eben so unerläfslich ist aber auch, dafs man dem Kranken Ernst zeige, dafs man darauf halte, dafs das Verordnete geschieht, dafs die verschriebene Arznei genommen wird, dafs das Verbotene unterbleibt. Nur dadurch setzt sich der Arzt in Credit, dafs er nach bestimmtem Zweck verfahre. Sagt er die Folgen von Uebertretung seiner Gebote, von Unterlassung seiner Anordnungen voraus, und treten sie wirklich ein, so hat er gewonnen.

Richtige Prognose ist allewege das sicherste

Digitized by Google

Mittel zu hoher Achtung, und dazu führt nicht blofs die genaue Erkenntnifs des vorliegenden Falls, sondern auch der sämmtlichen Verhältnisse und Umstände des Kranken. Selbst in Unglücksfällen, wenn der Kranke sterben mufs, ist die wichtigste Rettung des Arztes, wenn er den Tod, ja selbst die Zeit und die Umstände des Todes, richtig vorausgesagt hat.

Es klingt unwahrscheinlich, aber es ist wahr, dafs der Ruf eines Arztes, der ihn als den sichern Verkünder der Zukunft ankündigt, sehr viel dazu beiträgt, seine Prognose wahr zu machen. Der Kranke glaubt fest, was der Arzt vorausbestimmt, müsse sich ereignen, und der Glaube selbst wirkt nicht wenig, dafs es sich ereignet. Ja es giebt Gläubige, die so fest an dem Arzte hangen, dafs er ihnen Syrup verordnen und sagen kann, es sei ein Purgirmittel, und der Effect eines solchen wird wirklich. Doch um solchen Credit zu erlangen mufs man selten, dann aber auch höchst bestimmt voraussagen: will man jedes Ereignifs, jede Kleinigkeit vorausbestimmen, so zeigt der Erfolg hundertmal das Gegentheil, und der Credit geht verloren.

Eine schlimme Klippe, deren Umschiffung immer schwieriger wird, ist die Bezahlung. Durch die unmäfsige, unverhältnifsmäfsige Vermehrung des ärztlichen Personals ist der Erwerb des Arztes fast überall in Deutschland sehr tief gesunken. Nichts kann billiger sein, als dafs der Mann, der seine Zeit und seine Kraft mit Aufopferung, mit Ueberwindung des Ekels, mit Kosten, mit mühsamen Studien und Uebungen der Heilung kranker Mitmenschen gewidmet hat, von diesen dafür auch anständig ernährt werde, um so mehr, da der Staat nur sehr wenige Aerzte besoldet, und obendrein der Sold gering zu sein pflegt. Natürlich kann aber nur der Bemittelte diese Pflicht gegen den Arzt erfüllen: der Arme, der kaum Brot erwirbt, wenn er gesund ist, aber darben mufs, wenn Krankheit seinen Erwerb unmöglich macht, kann nicht nur nichts zahlen, sondern bedarf Unterstützung. Will sich der Arzt deshalb seiner Behandlung entziehen, so handelt er schlecht und verliert in den Augen aller wohldenkenden jeden Anspruch auf Achtung. Gerade das

Digitized by Google

ist der allerschönste Theil seines Berufs, dafs er dem Dürftigen, dem verschämten Armen, dem, der blofs durch Mangel auch die Gesundheit verliert, oder die der Seinigen gefährdet, als Hülfsengel erscheinen kann. Er kennt Reiche; er kennt Menschen, denen die Freude des Wohlthuns nicht unbekannt ist; er weifs Mittel, Erwerb zu schaffen, wie er für die schwache Kraft pafst; er weifs Käufer für eine Kleinigkeit, die der Arme in seiner Noth, mit geringer Hoffnung, gefertigt hat: er scheut die armselige Hütte, das wenig reinliche Strohlager des Elenden nicht, ja selbst der Undank kann ihn nicht entwaffnen. So säet er gute Saat, und es mufs Gutes aus ihr aufgehen, auch für ihn! Solches Thun zeichnet der Genius der Menschheit in sein Buch, und bliebe es ewig verborgen, ja verkannt sogar, so hat er seinen Lohn in sich.

Solche ächte Wohlthätigkeit sichert den Arzt zugleich gegen die Gefahr, ein Knecht der Reichen zu werden. Die bezahlen können, sehen oft den, welchen sie bezahlen, als einen Diener an, der ihren Willen thun, eine verächtliche Behandlung sich gefallen lassen und sich glücklich schätzen mufs, dafs er als Diener angenommen und bezahlt wird. — Hat sich der Arzt den Ruf der Wohlthätigkeit, der treuen Pflichterfüllung gegen die Aermsten erworben, so unterstehen sich diese Reichen denn doch nicht, ihn zu behandeln, wie einen Söldling, denn sie sehen ja wohl, dafs es ihm um etwas anderes zu thun ist, als um Gelderwerb. Macht dennoch einer den Versuch, ihn unwürdig zu behandeln, so setzt ihn ein kluges Benehmen, das dergleichen nicht duldet, doch ohne Beleidigung zu erwidern, selbst bei dem, der ihn verletzen wollte, noch mehr bei allen anderen, die es erfahren, in Achtung. Wird er leidenschaftlich, so zieht er fast immer den kürzeren; denn in den Augen der Menge ist ein Mensch, der viel hat, berechtigt, den zu beleidigen, der wenig hat, aber niemals umgekehrt. Läfst sich der Arzt die Beleidigung gefallen; steckt er sie so mit dem Gelde ein, mit dem sie verbunden ward, so ist er nichts Besseres werth.

Andre nehmen zwar die Miene an, als würden

Digitized by Google

sie die Mühe des Arztes passend belohnen, ja sie lassen es nicht an Aufforderungen fehlen, dafs er kommen, ihnen Dienste leisten möge; aber sie denken nicht daran, ihm jemals das geringste zu vergüten. Gegen solche unverschämt Zudringliche ist es billig, sein Recht geltend zu machen; gesetzt, er verliert dadurch die Ehre, ihr Hausarzt zu sein, so gewinnt er blofs an Zeit, und kein Mensch wird ihn deshalb tadeln, wenn er durch alle Rechtsmittel eintreibt, was ihm gebührt.

Andre bezahlen wohl, aber karg: namentlich Professionisten erwähnen allenfalls zu jungen Fufs-Aerzten, dafs der Doctor N., der obenein Equipage unterhalte, doch noch wohlfeiler sei. Es wäre unrecht, wenn man sich deshalb ereifern wollte; diese Menschen meinen nicht, durch ihr Handeln zu beleidigen, daher lassen sie sich gern ruhig verständigen.

Soll man allewege seine Forderungen liquidiren? Warum nicht? Der Staat hat sie durch eine Taxe bestimmt: sie ist die Basis, nach welcher man rechnen mufs. Von der Summe kann man verschenken, was man will, wenn die Umstände es räthlich machen, aber unter der Taxe seine Mühe anschlagen, heifst erklären, dafs man nicht so viel werth sei, als der Staat einen Arzt werth geschätzt hat.

Ist der Arzt wohlthätig gegen Arme; fordert er andre zur Hülfe, wenn er selbst nicht helfen kann; ist er unermüdet im Dienste derer, die ihn nicht belohnen können, aber streng, doch billig im Einfordern dessen, was ihm von zahlungsfähigen rechtlich zukommt, so wird er gewifs von der Mehrzahl gern bezahlt; die schlechten Zahler bleiben von ihm fern. Sie pflegen sich überdiefs immer an die neusten Aerzte zu halten, da die älteren schon alle wissen, dafs sie gern schuldig bleiben, und so ist denn jeder, der einige Jahre seinen Aufenthalt nicht verändert, vor ihnen ziemlich sicher.

Jeden Menschen, mit dem der Arzt in Verbindung kommt, so zu nehmen wissen, wie es am zweckmäfsigsten ist, auf ihn zu wirken, alles Gute fördern und nach Kräften in Schutz nehmen, alles Schlechte, nicht bekämpfen, denn das ist ein Kampf, in dem man untergehen mufs, sondern von sich fern hal-

Digitized by Google

ten, unermüdet seine Pflicht thun, ohne Rücksicht auf irgend einen Lohn, aber auch sich nicht schmähen, noch betrügen lassen, schweigen zu wissen und nichts zu reden, was nicht Zweck hat, nichts zu vergessen, was man gesagt hat: das sind die wahren Mittel ärztlicher Politik. Wenn dabei auf die schwerste aller Künste, auf Menschenkenntnifs, das Hauptgewicht gelegt ist, so kommt dem Arzte zu statten, dafs kein Mensch mehr Gelegenheit hat, als er, den Menschen kennen zu lernen und zu unterscheiden, was Schein, und was ächt ist. Dabei mufs er doch selbst den Schein annehmen, als halte er für ächt, was dafür gehalten sein will, doch kann er sich gelegentlich merken lassen, dafs er weifs, woran er ist. Kommen neue Moden in der Heilkunst auf, so übereile er sich ja nicht mit deren Nachahmen, doch darf er nicht verwerfen, was der Prüfung werth ist, sich aber auch nichts aufdringen lassen, wogegen sich der Verstand empört, und was blofs Schwäche oder Liebe zum Wunderbaren eine Weile auf den Leuchter stellt. So mufs es ihm gelingen, sich Achtung zu verschaffen und mittelst dieser einen Wirkungskreis sich zu sichern, der ihm Gelegenheit giebt, andern, der Wissenschaft und sich selbst zu nützen. —

Digitized by Google

Auswahl

aus den

nach den letztgesammelten Erfahrungen

des

Herrn Geheimen Raths etc. etc. Dr. *v. Graefe*

modificirten

Magistral-Formeln

des von ihm begründeten und geleiteten

Königl. clinischen Instituts für Chirurgie und Augenheilkunde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.

Aqua mercurialis nigra Clin.

R. Mercur. dulc. ℈j.
Aq. Rosar. ℥j.
Calcis ℥vj.
Extr. Hyoscyam. ℈j.
M. D. S. nomine.

Aqua ophthalm. mercur. s. Conradi Clin.

R. Hydrarg. muriat. corros. gr. j.
Aquae rosar. ℥jjj. ℥vj.
Tinct. Opii ophthalm. clin. ℥jj.
M. exacte, S. nomine.

Aqua ophthalm. vitriol. Clin.

R. Zinci sulphur. gr. vjjj.
Aq. Rosar. ℥jv.
Tinct. Opii ophthal. clin. ℥jj.
M. S. nomine.

Digitized by Google

Cerat. ophthalm. Clin.

R Olei Amygdal. rec. expr. ℥jjj.
Cerae albae ℥jj.
liquescant leni calore, mox refrig. agit.
in mortar. lapid.
S. nomine.

Cerat. ophthalm. rubrum Clin.

R. Cerat. ophthalm. Clin. ℥jj.
Morphii puri gr. jj.
Hydrarg. oxydat. rubr. ʒß.
M. D. S. nomine.

Decoct. Ulmi saturn. Clin.

R. Cortic. Ulmi campestr. ℥j.
coq. c. Aquae communis. ℔j.
ad remanent. ℥vjjj.
cola, admisce:
Plumbi acetici ℥j.
S. nomine.

Gelatina Lichenis Carageen aquosa Clin.

R. Lichen. Carageen ℥jß.
coq. c. Aquae ℥xjj.
ad remanent. Colat. ℥v.
adde
Syr. Rub. Idaei ℥jj.
Aquae Amygdal. amar. concentr. ʒj.
Misce et refrig. D. S. nomine.

Gelatina Lichenis Carageen lactea Clin.

R. Lichen Carageen ℥ß.
Lactis vaccin. ℥jx.
coq. ad remanent. Colat. ℥v. adde
Sacch. albiss. ℥j.
Aquae Amygdal. amar. concent. ʒj.
Misce et refrig. D. S. nomine.

Digitized by Google

Pilulae Bellad., s. resolv. Clin.

R. Extr. Belladonnae
Pulv. Herb. Belladon.
Aloes
G. Galbani ana ℈j.
M. f. l. a. pil. No. LXXX.
Consp. Sem. Lycopod. S. nomine.

Pilulae e Pulsatilla nigricante Clin.

R. Extr. Pulsatill. nigr.
Pulv. Herb. Pulsatill. nigr. ana ℥j.
M. f. l. a. pil. No. LX.
Consp. Sem. Lycopod. S. nomine.

Pilulae Chinini, seu antipyretic. Clin.

R. Chinini sulphurici ℥j.
Succi liquirit. ℈jj.
Rad. liquirit ℈j.
M. f. l. a. pil. No. LX.
Consp. Sem. Lycopod. S. nomine.

Pilulae aloëticae, seu aperitiv. Clin.

R. Aloes socotrin. ℥jj.
Extr. Gratiolae
Pulv. Herb. Gratiol. ana ℥ß.
M. f. pil. ponder. gr. jj. Consperg.
Semin. Lycopod.
D. S. nomine.

Digitized by Google

Pilulae antisyphiliticae, seu alterantes Clin.

R. Hydrarg. muriat. corros. gr. x.
solv. guttul. nonnul. Aq. destil.
adde
Opii puri gr. v.
Pulv. rad. Liquirit.
Extr. ejusdem ana ʒj.
M. exactiss. f. l. art. massa ex qua form.
pil. No. LX. Consp. sem. Lycopod.
S. nomine.

Pilulae sopientes Clin.

R. Extr. Hyoscyami
Opii puri ana ϑß.
M. exacte f. l. a. pil. No. XL.
Consp. Sem. Lycopod. S. nomine.

Potio Riverii comp. Clin.

R. Kali carbonic. ʒjj.
Satur. c. s. q.
Succ. Citr. rec. expr.
adde
Aquae flor. Tiliae ℥ij.
Syr. Flor. Aurant. ʒj.
M. S. nomine.

Pulvis contra strum. Clin.

R. Tartar. tartaris.
Spong. marit. tost.
Sacchari albi ana ʒß.
Ammonii muriat.
Rad. Imperator.
Cinnam. acut. ana ʒjj.
Sulphur. antim. aurat. ϑj.
Piper. long. ʒj.
M. f. pulv. subtiliss. S. nomine.

Digitized by Google

Solut. e Kali hydrojod. comp., s. Devisii. Cl.

R. Kali hydrojod. ʒj.
Jodinae gr. j.
Syrup. papaver. ʒß.
Aquae destillat. ʒvjjj.
M. D. S. nomine.

Spirit. ammoniato-aether. Clin.

R. Spir. Menth.
— Serpill.
— Anthos
— Lavandulae ana ʒjj.
Mixt. oleos. balsam. ʒß.
Liquor. Ammonii anis. ʒj.
M. S. nomine.

Spiritus ammoniato-terebinthinatus Clin.

R. Liq. Amm. caust. ʒjj.
Olei Terebinth. ʒj.
Spir. Menth. ʒjx.
M. S. nomine.

Tinct. antarthrit. Clin.

R. Tinct. Antimon. aeris ex regul. par. ʒjj.
— Guajaci ammon. ʒj.
— Thebaic. ʒjj.
M. S. nomine.

Tinct. Opii neapolit. Clin.

R. Opii puri ℈jv.
Croci optim. ℈vjjj.
Vini Malacens. ʒvj.
Digere per octo dies, filtr. et serva.
S. nomine.

Digitized by Google

Ung. Argent. nitr. comp. s. Guthrianum Cl.

R. Pulv. argent. nitr. fus. gr. vj.
Axungiae Porci recent. ʒjj.
Aceti saturnini gtt. x.
M. exacte f. Ungt.
S. nomine.

Unguent. corrosivum s. escharoticum Clin.

R. Hydrarg. muriat. corros. ʒjj.
Pulv. Gi. Mimosae ℈j.
Aquae destill. gtt. xx.
M. f. Unguent. spissum.
D. S. nomine.

Unguent. e Kal. hydrojod. Clin.

R. Unguent. rosati ʒß.
Magnesiae carbon. gr. vj.
Kali hydrojod. 3ß.
M. f. Unguent.
S. nomine.

Digitized by Google

Nekrologische Erinnerungen an die im Jahr 1835 verstorbenen deutschen Aerzte.

1. Joh. Herrm. Ferd. v. Autenrieth *).

Unserer ärztlichen Wissenschaft ist einer ihrer berühmtesten Namen erloschen. Ein grofser, ausgezeichneter Geist ist, wiewohl nicht ohne vorangegangene Mahnung, dennoch unerwartet und überraschend schnell aus unserer Mitte geschieden, rasch in seinem Hingange, wie er gewaltet während seines Weilens unter uns, und wie er es sich selbst, furchtlos und den Tod nur als einen Durchgang, als ein Durchbrechen in ein anderes Dasein be-

*) Nach des Hrn. Professor Ricke's Nekrolog im „Schwäbischen Merkur vom 15—17 Mai 1835, — des Hrn. Archidiaconus M. Pressel's „Worte an dessen Grabe" (Tübingen, S. 16.), und brieflichen Mittheilungen nebst Sections-Berichte. Eine ausführlichere Beschreibung ist vom würdigen Sohne des Verstorbenen, dem Hrn. Professor Herrmann Autenrieth zu Tübingen zu erwarten, der (wie an denselben schon in der Berliner med. Central-Zeitung unterm 17. Mai 1835 der Wunsch gerichtet ward) gegenwärtig beschäftigt ist, den schriftlichen Nachlafs seines hochverehrten Vaters zu ordnen, um eine Ausgabe seiner sämmtlichen Werke zu veranstalten, Und da die meisten seiner im Druck erschienenen Schriften (welche in Callisen's medic. Schriftsteller-Lexicon Bd. I. S. 301—308 aufgezählt sind, und hier aus Mangel an Raum nicht wiederholt werden) gänzlich vergriffen, manche auch vom Verst. selbst zu einer zweiten Auflage vorbereitet da liegen, und aufserdem noch ungedruckte Manuscripte über sehr interessante Gegenstände vorhanden sein sollen, so kann der Hr. Herausgeber in der That damit sich nur sehr verdient machen.

Digitized by Google

trachtend, oft gewünscht. Indem wir es versuchen, von ihm zu reden, fühlen wir sehr wohl, wie schwer es sei, ein so reiches Bild in seinen mannigfachen Zügen darzustellen; der nachsichtige Leser erwarte daher hier nur eine Schilderung dieses reichen geistigen und sittlichen Lebens nach seinen Hauptumrissen, nach seinen durchlaufend hervortretenden Grundlinien, und halte, wie der aus unserer Mitte Geschiedene selbst es stets so gern gethan, dem Mangel der Kraft das Gewicht des Wollens zu gut.

Autenrieth, der Sohn des ehemaligen Geh. Raths J. F. Autenrieth, geboren zu Stuttgart den 20sten October 1772, erhielt seinen ersten Unterricht auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Schon nach dem 13. Lebensjahre besuchte er die an der hohen Carlsschule zu Stuttgart gehaltenen Vorlesungen über Naturwissenschaften und Heilkunde. Sein frühreifes Talent, grofser Fleifs, und wie er öfters erwähnte, der belebende, bildende Umgang mit academischen Freunden, wie Jäger, Hopfengärtner, Klein, Hartmann u. s. w. (lauter ihm vorangegangene berühmte Schüler der Academie) machten es möglich, dafs er schon im 20. Lebensjahre die medicinische Doctorwürde erwarb. Unmittelbar darauf trat er eine wissenschaftliche Reise an; er bereiste ganz Oberitalien, besuchte längere Zeit die Vorlesungen Scarpa's und Frank's zu Pavia, ging von hier über Triest und Wien nach Ungarn und kehrte 1794 nach Stuttgart zurück, wo er als praktischer Arzt vereidigt wurde. In Zeitschriften theilte er seine Reisebemerkungen über die medicinische Schule zu Pavia und über die Bergwerke zu Chemnitz mit. Im Frühjahr 1794 begleitete er seinen Vater auf einer Reise nach Pensylvanien. In Lancaster übte er ½ Jahr lang die Heilkunde aus und überstand dort glücklich das gelbe Fieber. Auch diese Reise wurde von ihm zu naturhistorischen und medicinischen Forschungen benutzt; in Baltimore schrieb er seinen Aufsatz über die Anatomie des Meerschweins; später erschienen von ihm die Aufsätze über die Seekrankheit, das gelbe Fieber etc. Nach 1½ Jahren zurückgekehrt

Digitized by Google

nach Stuttgarrt, erhielt er den Titel Hofmedikus, wurde Aufseher des zoologischen Theils des Herzoglichen Naturalien-Kabinets und im Herbste 1796, aus Veranlassung der damals herrschenden Rinderpest, *Mit*glied der dazu niedergesetzten Sanitäts-Commission; auch las er im Winter 1790 privatim ein Collegium über die Anfangsgründe der Naturgeschichte und Chemie. Literarische Früchte seines nur 2jährigen Aufenthalts in Stuttgart sind: Die Aufsätze über den Einfluss des Athemholens auf die Ernährung, über die Behandlung bösartiger Pocken mit Jalappe und heifsen Bädern und die Bearbeitung einer französischen Preisschrift über die Behandlung der Uebergalle. Noch vor der gesetzlichen Volljährigkeit erwählte ihn der akademische Senat zu Tübingen, an die Stelle des verst. Clossius, zum ordentl. Professor der Anatomie, Physiologie, Chirurgie und Geburtshülfe. Im Herbst 1797 trat er, nachdem er seine berühmt gewordene Dissertation „Supplementa ad historiam embryonis" öffentlich vertheidigt hatte, sein Amt mit einer Rede „über den Einfluss der Krankheiten auf die Kultur des menschlichen Geschlechts" an. Um den zu früh verlorenen Clossius zu ersetzen, hätte die Universität keine glücklichere Wahl treffen können. Gar bald war Autenrieth eines der thätigsten, einflufsreichsten, berühmtesten Mitglieder der Universität. Achtzehn gelehrte Gesellschaften des Auslandes erwählten ihn nach und nach zu ihrem Mitgliede; er legte auf diese Ehren wenig Gewicht. An sogenannten akademischen Vocationen konnte es einem solchen Manne natürlich nicht fehlen (die lockendsten waren nach Halle, Breslau, Bonn, Berlin etc.), aber ohne je eine auch nur zu einer Besoldungs-Verbesserung zu benutzen, lehnte er sie alle ab, weil, wie er sagte, er es nicht für Recht hielte, seine Dienste dem Vaterlande zu entziehen. Im Jahre 1812 wurde er durch Ertheilung des Civilverdienstordens, 1818 durch den Orden der Würtembergischen Krone geehrt. Nach der Pensionirung des Kanzlers Schnurrer 1819 wurde er, mit Beibehaltung seines Amtes als Lehrer und seiner Stelle in der Fakultät und im Collegio medico-chirurgico, Vicekanzler mit den Rechten und Oblie-

Digitized by Google

genheiten eines Kanzlers. Bald darauf wurde er Königlicher aufserordentlicher Bevollmächtigter in Bezug auf die Bundestagsbeschlüsse und 1822 wirklicher Kanzler der Universität. 1829 endlich wurde er als Chef der Universität dem Senate vorgestellt, bis die letzte Organisation vom Jahre 1831 ihn in die frühere Stellung eines Kanzlers zurückversetzte. Viermal hatte ihn der Senat zum Rektor gewählt, und 17 mal war er Dekan der medicinischen Facultät gewesen. Es gehört zu den Eigenthümlichkeiten Autenrieth's, dafs er, während der 38 Jahre seines Lehramts zu Tübingen, nach und nach fast alle Fächer der Heilkunde vorgetragen hat. Sein kräftiger Geist wechselte gern mit den Studien, sobald die alten, für ihn erschöpft, ihn nicht mehr genug beschäftigten. Daher eine Vielseitigkeit, eine Detailkenntnifs des Gesammtgebiets der Heilkunde, wie sie in einem Manne vereinigt höchst selten gefunden wird.

In den ersten 8 Jahren seines Lehramts las er, neben Anatomie und Physiologie, die Chirurgie, den Operationskursus, die Verbandlehre und Geburtshülfe. Mit der Gründung des Klinikums gab er Chirurgie und Geburtshülfe ab. Von 1805 – 11 übernahm er die Leitung des medicinischen Klinikums und las neben Anatomie und Physiologie über einzelne Kapitel der Nosologie. Nach dem Jahre 1811 gab er Anatomie und Physiologie ab und trug nunmehr die allgemeine Pathologie und Therapie, die specielle Nosologie und gerichtliche Medicin, medicinische Polizei und das Formulare vor. Nachdem er Kanzler geworden war, und die Landtage häufige Unterbrechungen seiner Vorlesungen veranlafsten, gab er an seinen für ihn vikariirenden Sohn allgemeine Pathologie und Therapie ab, und beschränkte sich bis an sein Lebensende auf Vorträge über specielle Nosologie und gerichtliche Medicin. Diese Vorlesungen Autenrieth's, die sich im Ganzen auf 137 belaufen, wurden immer mit dem gröfsten Beifall von den Studirenden besucht. Eine grofse Anzahl berühmter Aerzte des Auslandes waren seine Schüler; die ganze lebende Generation der würtemb. Aerzte (mit weniger Ausnahme) verdankt ihm gro-

Digitized by Google

fsentheils ihre ärztliche Bildung. Sein Vortrag war ganz frei, daher oft eben nicht streng logisch geordnet (er hatte sich nie ein vollständiges Manuscript entworfen), höchst anziehend, reich, zum Nachdenken weckend, und blieb diefs selbst in den letzten 10 Jahren seines Lebens, wo andere Beschäftigungen ihn immer mehr von dem Studium der praktischen Medicin abzogen. Sein Eifer als Lehrer war musterhaft; er war immer der Erste, der seine Vorlesungen anfing, immer der Letzte, der sie schlofs; fast nie setzte er aus.

Das Klinikum ist recht eigentlich eine Schöpfung Autenrieth's. Unterstützt von dem seligen Minister Spittler begann unter den mannichfaltigsten Schwierigkeiten und unter der speciellen Leitung Autenrieth's der Bau des Klinikums im Jahr 1803. Sein unermüdlicher Eifer und sein Talent für Baukunst machten es möglich, dafs dasselbe am 13. Mai 1805 eingeweiht werden konnte. An den grofsen Erweiterungen, die alle Institute der medicinischen Facultät unter der gegenwärtigen Regierung erhielten, hatte er Antheil; auf die Wiederbesetzung der während seines Amtes sich völlig regenerirenden medicinischen Facultät übte er einen wohlthätigen Einflufs. Im vollsten Glanze jugendlichen Talents zeigte sich Autenrieth als Lehrer der Anatomie und Physiologie. Sein treffliches Gedächtnifs, das ihm die ganze Masse der Thatsachen jener Wissenschaften in jedem Augenblick zu Gebot stellte, seine räumliche Phantasie, seine Kunst durch sinnige Benutzung der vergleichenden Anatomie und der gesammten praktischen Heilkunde den vorliegenden Leichnam gleichsam zu beleben, machten ihn zu einem der geistvollsten Lehrer dieser Wissenschaften. Seine Versuche, eine Theorie der Anatomie zu schaffen, seine Bemühungen, die Lebensgesetze auf die der Imponderabilien zu reduciren, fanden zu seiner Zeit den ungetheiltesten Beifall, zeigten ihn als ächten Naturphilosophen, als Geistesverwandten Reil's, mit dem er durch die innigste Freundschaft verbunden war. Nicht minder ausgezeichnet war seine Leitung des ambulatorischen medicinischen Klinikums. Unvergefslich wird seinen damaligen

Digitized by Google

Schülern der bewunderungswürdige Scharfblick sein, mit dem er die verwickeltsten chronischen Krankheitsfälle, die dem neu errichteten Klinikum und seinem berühmten Vorsteher weit und breit zuströmten, oft in wenigen Augenblicken durchschaute, den Zusammenhang der Erscheinungen divinirte und oft von den überraschendsten Erfolgen gekrönte Heilplane entwarf. Hospitirende fremde Aerzte gestanden oft, hier in einer Stunde mehr Neues als in Jahren sonst gelernt zu haben. Von seinem Klinikum ging die Entwickelung der Lehre vom genius morborum epidemicus und eine bessere Aetiologie der chronischen Krankheiten aus. Unersetzlich ist Autenrieth endlich als Lehrer der gerichtlichen Medicin. Nur ein Mann, bei dem sich naturhistorische, chemische, anatomische, chirurgische, geburtshülfliche und medicinische Kenntnisse so vereinigten, der so lange die Oberaufsicht über das Medicinalwesen eines grofsen Theils Würtembergs geführt hatte, der so viele Gutachten für die Gerichtshöfe, und zwar mit besonderer Vorliebe für diese Wissenschaft, ausgearbeitet hatte, konnte dieses Fach so vortrefflich vortragen. An der völlig neuen Gestaltung des gesammten Medicinalwesens Würtembergs nahm Autenrieth mannichfach thätigen Antheil. Kaum aus Amerika zurückgekehrt, arbeitete er als Mitglied der Medicinal-Commission die amtliche Vorschrift über das Verhalten bei der Rinderpest aus. Als Mitglied der medicinischen Facultät und des Collegii medico-chirurgici, das die Prüfungs-Behörde für das ärztliche Personal und früher auch die Aufsichts-Behörde über das Medicinalwesen des halben Landes war, zeigte er sich aufserordentlich thätig. Seine sehr ausführlichen Berichte, die er als Medicinal-Visitator für die obern Gegenden Würtembergs (vom Jahr 1797 bis 1813) einsendete, wurden mannichfach für legislatorische Zwecke benutzt. Vom Jahr 1815 bis 1818 war Autenrieth mit der Medicinal-Aufsicht über die Stadt Tübingen beauftragt. Autenrieth war ein geborener Arzt! Von früher Jugend zur Naturforschung und Heilkunde herangebildet, hatte ihn die Natur mit praktischem Takt und einer wunderbaren Combinationsgabe reichlich versehen. In

Digitized by Google

die verwickeltsten Krankheitsbilder wufste sein Geist Klarheit zu bringen, und indem er selbst glaubensvoll Rath ertheilte, weckte er unerschütterlichen Glauben bei seinen Kranken. Sein theilnehmendes Wesen, das keine Aufopferung oft bis zum kleinsten Krankenwärterdienst für seine Kranken scheute, seine einnehmende Persönlichkeit, die schon an sich Vertrauen erweckte und Leiden linderte, trug wohl eben so viel als sein ärztlicher Scharfsinn und seine umfassenden Kenntnisse zu den glänzenden Erfolgen seiner Praxis bei. Nach Plouquet's Tod war er der beschäftigste Arzt Tübingens; vom In- und Auslande suchte man seinen ärztlichen Rath. Nachdem er schon früher bei einigen Krankheitsfällen im Königl. Hause zu Consilien zugezogen worden war, widerfuhr ihm, nach dem Tode Jäger's, die Ehre, zum consultirenden Leibarzte Seiner Majestät des Königs ernannt zu werden. In den letzten 10 Jahren seines Lebens ertheilte er nur noch Consilien, ohne eigentlich mehr zu praktiziren. Sein Ruf als Arzt war europäisch. „Autenrieth, sagte einer seiner Beurtheiler, verdient als Arzt die ungetheilteste Hochachtung der medicinischen Welt; denn nur zu den seltensten Erscheinungen gehören Männer, die, wie Autenrieth, Theorie und Praxis mit so kräftigem Geiste umfassen."

Autenrieth war besonders in seinen früheren Jahren ein sehr fruchtbarer Schriftsteller. In einem von ihm selbst entworfenen Verzeichnifs dessen, was er in den Druck gegeben, zählt er 126 Nummern auf; wollte man 40 gelehrte Anzeigen und Recensionen (meist in den Tübinger gelehrten Anzeigen und der Salzburger medicinischen Zeitung) und die einzelnen Aufsätze in seinen Journalen zählen, so könnte diese Zahl leicht auf 200 Nummern vermehrt werden. Die Resultate seiner Forschungen liebte er zuerst in kleinen Aufsätzen, akademischen Reden und Dissertationen zu veröffentlichen. Unter ihm kamen nicht weniger als 83 lateinisch geschriebene Dissertationen (wovon der gröfste Theil von ihm allein verfafst ist), heraus, und zwar über Anatomie und Physiologie 15, über Chirurgie und Geburtshülfe 28, über praktische Medicin 40. Gröfsere, eine

Digitized by Google

ganze Wissenschaft darstellende Werke zu liefern, fehlte es dem mit Amtsgeschäften immer überladenen Manne an Zeit. Auch war es, trotz seiner grofsen Belesenheit, seiner Natur zuwider, schon Bekanntes wieder vorzutragen, gelehrt zu compiliren und zu citiren. Das umfassendste Werk, das Autenrieth schrieb, ist sein Handbuch der empirischen menschlichen Physiologie (3 Bände), ein geistvolles Buch, in dem er gegen eine damals herrschende phantastische Naturphilosophie die Rechte ächter Empirie und auf Experimente gegründeter Forschungen vertheidigte. In diesem Buche findet sich gar kein Citat; aber Autenrieth konnte im Bewufstsein dessen, was er hier geleistet, schreiben: „Ich bin mit dem zufrieden, was mir übrig bleibt, wenn jeder den Theil hinweggezogen hat, von dem er glaubt, er gehöre ihm zu." An dieses sein Hauptwerk schliefst sich seine Anleitung für gerichtliche Aerzte zu legalen Inspectionen und Sectionen, die Versuche für die praktische Heilkunde aus den klinischen Anstalten zu Tübingen, 2 Hefte, sein Antheil an den Tübinger Blättern und an dem Archiv für Physiologie von Reil und Autenrieth an. In seinen amtlichen Gutachten für die Gerichtshöfe liegt ein noch unbenutzter Schatz sehr werthvoller Aufsätze. An der Vollendung eines gröfseren naturwissenschaftlichen Werks hinderte ihn der Tod. Die Vertheidigung einer geläuterten Humoralpathologie gegen den Brownianismus, seine Entwickelung der Krätz- und Gonorrhoe-Nachkrankheiten, seine Behandlung des Croups und der Neuralgien, seine Untersuchungen über die Regeneration verwundeter Organe, seine Bemerkungen über den Bruchschnitt, die Pupillenbildung, die Selbstwendungen, so wie die Entdeckung der seinen Namen führenden Brechweinsteinsalbe sind bleibende Verdienste um die praktische Medicin. Ueber die Form seiner Schriften wurde oft geklagt; die Fülle der Gedanken, die sich ihm während des Schreibens herbeidrängten, störte oft einen schulgerechten Periodenbau, aber der Inhalt war immer geistvoll und originell. Autenrieth kannte keine gröfsere Freude des Lebens, als neue Kenntnisse zu erwerben. Besonders seitdem er sich

Digitized by Google

als Kanzler an der Spitze der Universität sah, suchte er seine Erholung darin, immer neue, wenn auch noch so fern liegende, Felder des menschlichen Wissens zu durchwandern. Er besafs die reichste Privatbibliothek in Tübingen. Obgleich ein zu früh geschlossenes Gymnasial-Studium ihn gehindert hatte, sich tiefere Kenntnisse der alten Sprachen zu erwerben, so verschaffte er sich doch später hinreichende Kenntnisse der classischen Literatur und des Alterthums. Aber seine Lieblingswissenschaften waren Geographie und Ethnographie; Reisebeschreibungen waren die Lectüre seiner Erholungsstunden. Für Musik fehlte ihm der Sinn. In dem letzten Drittel seines Lebens wandte er sich dem Studium der heiligen Schriften zu. Seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse suchte er zur Erklärung dunkler Seiten derselben zu benutzen; so entstanden seine akademischen Reden und Schriften: über das Buch Hiob, über die Stimmen aus der Höhe, über die Schlange des Paradieses, über den Ursprung der Beschneidung, gegen den Materialismus, über den Menschen und seine Hoffnung einer Fortdauer vom Standpunkte des Naturforschers aus. Auf die Richtung von Autenrieth's Thätigkeit als Kanzler in den innern Universitäts-Verhältnissen war von entschiedenem Einfluss seine Ueberzeugung von der Zweckmäfsigkeit derjenigen akademischen Einrichtungen, wie sie auf der hohen Karlsschule, deren Zögling er war, bestanden hatten. Die ursprüngliche Einrichtung der Disciplinar-Commission, die besonders auf seine Veranlassung gegründet wurde, und deren Milglied er von 1811—18 war, ging aus dieser seiner Grundansicht hervor. In die Zeit seiner Verwaltung der Kanzlerstelle fallen die wesentlichsten Reformen der Universität, namentlich die Erweiterung derselben durch die Verbindung der katholisch-theologischen Facultät mit ihr. Autenrieth erkannte die hierin sich aussprechende Absicht der Staatsregierung und bemühte sich, in seinen amtlichen Beziehungen dieser Absicht gemäfs zu wirken. Bei der im Jahre 1826 und 27 lebhaft angeregten Frage über die Verlegung der Universität nach Stuttgart trug er durch seine Schrift: „Ueber die Verlegung der Universitä-

Digitized by Google

ten in die Residenzen," wesentlich zur Berichtigung der Ansichten über die Vortheile und Nachtheile solcher Versetzungen bei. Durch das organische Statut vom Jahre 1829 wurde er als Kanzler zugleich Vorstand der Universität. Mit angestrengtem Eifer suchte er den Anforderungen Genüge zu leisten, welche er durch jenes Statut an sein neues Amt gestellt glaubte. Aber erst das Statut vom Jahre 1831, welches durch Wiederherstellung des wechselnden Rektorats ihn seiner frühern Stellung als Kanzler zurückgab, führte zu der Anstellung eines eigenen juridischen Geschäftsmannes als Gehülfen des Vorstandes der Universität, dessen Unterstützung der an juridische Formen und Geschäftsführung nicht gewöhnte Mann während seiner Amtsführung als Vorstand zu entbehren gehabt hatte. Autenrieth war als Kanzler Mitglied der Stände-Versammlung und er gehört zu den wenigen Männern Würtembergs, die von dem constituirenden Landtage zu Ludwigsburg an, an allen neun seither gehaltenen Landtagen Antheil nahmen. Auch in diesem für ihn neuen Thätigkeitskreis bewegte er sich mit grofser Energie, wohnte den Sitzungen regelmäfsig bei, sprach oft und ausführlich, wenn er gleich mit keinem eigentlichen parlamentarischen Rednertalent ausgerüstet war. Die vorliegenden Fragen suchte er aus dem Gesichtspunkte des gesunden Menschenverstandes und des praktischen Bedürfnisses zu beleuchten, und gern suchte er bei streitigen Punkten einen ausgleichenden Mittelweg aufzufinden. Da er eine kräftige Regierung als die Grundbedingung des Wohls eines Volkes ansah, so war er jeder Mafsregel abgeneigt, aus der er Gefahr für die nöthige Kraft und Ordnung im Staate befürchtete. Diese seine Grundansicht mufste ihn mit den Zeitansichten in mannichfachen Widerspruch versetzen; aber Niemand war weniger ängstlich um Popularität bemüht, als Autenrieth! Ohne Scheu und völlig unbesorgt um etwaige Folgen für seine Person, sprach er seine Mifsbilligung über die neuern politischen Zeitideen aus. Autenrieth war in seinem Privatleben ein durchaus rechtschaffener, streng sittlicher Mann. Fest überzeugt von den Grundwahrheiten des Chri-

Digitized by Google

stenthums unterstützte er alles Gute mit Rath und That; er war wohlthätig und namentlich als praktischer Arzt höchst uneigennützig; daneben war er ein überaus heiterer, interessanter Gesellschafter. Charakteristisch für ihn war seine Kinderliebe. Ein Kind hielt er für das Schönste, was die organische Welt besitze. Autenrieth verheirathete sich im Jahre 1798 mit Friederike Böck, der Tochter des Prälaten Böck. Zwei Kinder aus dieser glücklichen Ehe überlebten ihn; er war der besorgteste liebevollste Vater seiner Kinder. Kurz vor seinem Tode erlebte er noch die Freude, seinen Sohn zum ordentlichen Professor der Medicin ernannt zu sehen. Durch den Bau eines grofsen Wohnhauses trug er zur Verschönerung der Stadt Tübingen wesentlich bei. In seiner frühern Jugend war Autenrieth schwächlich, une aus Amerika kehrte er nach überstandenem gelben Fieber mit einer Milzkrankheit zurück, deren letzte Spuren (wie die Sektion zeigte) sich nie ganz verloren. Aber in seinem männlichen Alter genofs er der trefflichsten Gesundheit; Niemand kann sich erinnern, ihn krank gesehen zu haben. Bei seiner höchst einfachen Lebensart (er kannte auch die gewöhnlichsten Bequemlichkeiten des Lebens nicht!), bei seiner ausgezeichneten Körperconstitution schien man zur Erwartung berechtigt, er werde das höchste menschliche Alter erreichen.

In frühern Jahren hatte er zwar viele schwere Krankheiten, Typhus, Gallenfieber, Ruhr, hitziges Gliederweh, selbst das gelbe Fieber etc. durchgemacht; allein seine bewundernswürdige innere Kraft und sein geregeltes Leben setzten ihn über alle daraus entstandenen körperlichen Störungen hinweg, so dafs er den Anschein einer felsenfesten Gesundheit hatte. Noch in den letzten Jahren seines Lebens konnte er mit den jüngsten in körperlicher Anstrengung wetteifern. Gegen die Seinigen äufserte er sich übrigens, dafs er einen Herzfehler habe, und, wie sein Vater, einmal daran sterben werde.

Am 16. März 1835 Abends fand eine Facultäts-Sitzung Statt, von der er mit seinem von ihm überaus geliebten und von allen dessen Collegen innig geschätzten Sohne, dem Professor Herrmann Au-

Digitized by Google

tenrieth, schon etwas spät nach Hause ging. Der Sohn war aus einer zufälligen Ursache etwas zurückgeblieben und traf nachher, zu seinem gröfsten Schrecken, seinen Vater allein auf der Strafse mitten im stärksten Regen auf seinen Regenschirm gestützt stehen. Mit schwacher Stimme und röchelndem Athem bat er ihn, ihn zu führen, allein dies geschah kaum wenige Schritte, als er auch schon auf der Strafse umfiel. Darauf brachte er ihn in das nächste Haus, wo er ärztliche Hülfe endlich anzuwenden vermochte und die Freude hatte, seine Bemühungen von einem günstigen Erfolg begleitet zu sehen. Wahrhaft bewundernswürdig war das Benehmen Autenrieth's bei diesem Anfall von Herzlähmung, indem er im Gefühle des nahen Todes den um ihn stehenden jungen Medicinern, so weit es sein Zustand erlaubte, den Hergang seiner Auflösung als Lehrer erklärte. Als er sich wieder besser fühlte, äufserte er sich gegen die Umstehenden: „diesmal komme ich wieder auf, allein es ist in die Kirche vorgeläutet, beim zweiten male geht es in die Kirche." Leider hatte er recht; zwar erholte er sich wieder so weit, dafs er in seinem Garten, der seine einzige Lebensfreude war, sich wieder beschäftigen konnte, das Treppen- und Bergsteigen war ihm jedoch höchst beschwerlich, und auch sein sonst so heiterer Geist hatte in seinen Aeufserungen etwas ungewöhnlich Weiches bekommen. Er hielt sich für unfähig, seine mannigfaltigen amtlichen Pflichten wieder zu erfüllen, und bat die Regierung um seine Pensionirung. Am 2. Mai noch äufserte er gegen seinen Sohn, dafs er im Sinn habe, die Lehre von der Imputabilität, wo er Mittelstufen annehmen zu müssen glaubte, auszuarbeiten; also ahnte er noch nicht, was kommen sollte. An demselben Abend speiste er mit seiner zufällig um ihn versammelten Familie und verliefs sie erst um 10 Uhr, in sein Arbeitszimmer gehend, wo er wahrscheinlich noch eine Pfeife rauchte. In der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr hörte seine treffliche Gattin ein Geräusch und Röcheln; sie eilte zu seinem Bette hin und traf ihn sitzend und hörte ihn blofs noch leise sagen „alter

Digitized by Google

Anfall." Einige Augenblicke darauf war der Sohn gleichfalls zur Stelle, fand ihn aber kaum *noch* bei Bewufstsein und — völlig sprachlos. Zu dem Stickflufs gesellte sich diesmal auch Schlagflufs. Er versuchte mit einem Federmesser noch die Jugularvene zu öffnen, allein es flossen kaum ein paar Efslöffel Blut aus, und einige Minuten darauf hörte ein Leben auf, das zu den schönsten und edelsten, aber gewifs auch zu den mühsam durchkämpftesten dieser Erde gehörte. Die Ruhe, nach welcher er so sehnlich in den letzten Wochen seines Lebens, vergebens auf seine Pensionirung hoffend, verlangt hatte, wurde ihm auf eine bessere Weise zu Theil. Die vom Herrn Prof. Dr. Bauer vorgenommene Section bestätigte, wie richtig Autenrieth seinen Zustand erkannt hatte, als man ihn bei seinem ersten Anfall gefragt hatte, ob er vom Herzen oder den Lungen aus zu sterben glaubte, und er „von den Lungen aus" antwortete. Beim Eröffnen der Brusthöhle erschienen die Lungen sehr weit hervorgedrängt und bedeckten das Herz vollständig. Rechts war die Lunge mit der Brustwandung etwas verwachsen, so wie auch der obere Theil der rechten Lunge einige Verwachsung zeigte. Auf den beiden Seiten war in die Pleurasäcke ein starker ½ Schoppen blutiges Serum ergossen, im Herzbeutel befand sich ℥ß helles Wasser, der rechte Vorhof des Herzens war mit Blut überfüllt, der linke leer. Das Herz hatte etwas mehr als gewöhnliche Gröfse, besonders hatte der linke Ventrikel eine bedeutende Ausdehnung. Auf der Oberfläche des Herzens, welches derbe Muskelfasern hatte, zeigte sich ziemlich viel Fett. Der rechte Vorhof und die rechte Kammer waren normal, ebenso die Klappen dieser Seite, dagegen erschien ein bedeutendes Mifsverhältnifs im linken Ventrikel, dessen Wandung zolldick und die Höhle um ⅓ weiter war, als die rechte Kammer. Die halbmondförmigen Klappen fühlten sich, ohne jedoch eigentlich verknöchert zu sein, knorpelhart an. Die Aorta zeigte in der Gegend des Ursprungs der Kranzarterien einige rauhe Verknöcherungspuncte. Auf beiden Seiten waren die Bronchialdrüsen verknöchert und auf dem rechten Bronchus fand sich auch eine sehr vergröfserte und

Digitized by Google

verknöcherte Drüse. Der Kehlkopf war vollkommen verknöchert, und selbst die Ringe der Luftröhre waren bis in die Lungensubstanz hinein ungewöhnlich hart, so dafs in der Lungensubstanz jedes kleine Zweigchen der Luftröhre durch das Auge wie durch das Gefühl erkannt werden konnte. Die Schleimhaut der Luftröhre war von schwarzem venösem Blute gefärbt, sie selbst von Schaum erfüllt. Die Substanz der Lungen war gesund. Die Leber hatte ein braunes milzartiges Aussehen, ohne gerade mit Blut überfüllt zu seyn; die Milz war um das Doppelte gröfser als gewöhnlich; beide Organe waren innig mit dem Zwerchfell verwachsen. (Diese Erscheinung war höchstwahrscheinlich Folge des gelben Fiebers, das er, wie vorhin gemeldet, in Amerika auszustehen hatte, und welches eine lang dauernde Milzauftreibung nach sich gezogen hatte, die er nur durch eine Hungercur hätte beseitigen können).

Am 5. Mai, Morgens 9 Uhr, ward seine entschlummerte Hülle äufserst zahlreich zur Erde begleitet. Hier — einige Worte aus der trefflichen Standrede des Archidiakonus M. Pressel, welche die allgemeinste Rührung hervorrief.

„Die hinabgesunkene Zeit, die Gegenwart hat ihr Urtheil gesprochen, die Nachwelt wird es nicht minder glänzend thun. Nicht diese Hochschule und Stadt, nicht dies Vaterland, nicht die europäische Menschheit allein kennt und segnet seinen Namen, er glänzt weithin am Himmel der Wissenschaft und der ärztlichen Kunst unter den Sternen der ersten Gröfse. Vor den Augen der Welt, als die Zeugen seines Wesens und Wirkens, steht die Menge seiner gröfseren und kleineren, durch die reichste Mannigfaltigkeit ihres eine Summe von überraschenden Winken, von neuen und belehrungsvollen Erörterungen darbietenden Inhaltes seinen hohen und umfassenden Geist beurkundenden Schriften, in den Annalen der Wissenschaft und des Vaterlandes wiederholt sich überall sein gefeierter Name, die Geschichte dieser Hochschule ist durchflochten von schönen Erinnerungen seines Wirkens und Stiftens, acht und dreifsig Generationen Studierender, deren Viele der Edelsten, die in allerlei Wirkungskreisen in der Nähe und in

Digitized by Google

der Ferne sich bewegten und bewegen, von seinem weckenden Geiste angehaucht, von den Blitzen seines Lichtes erhellt wurden, geben ein gewichtiges Zeugnifs seines trefflichen und bereitwilligen Lehrens. Und wir Alle, können wir anders, denn des Lehrreichen von der verschiedensten Art, das jedes Zusammenseyn mit ihm hatte, eingedenk und der Anerkennung voll seyn, wie stets Kräfte ausgegangen von der Berührung dieses so umfassenden Geistes.

Lasset uns aber diesen Blick noch besonders wenden auf einen einzigen eben so grofsen als ernsten Punct, auf — die Leiden- und Krankenbetten, an denen er so oft mit scharfem und theilnehmendem Blicke gestanden, mit Sehnsucht und Hoffnung empfangen worden! Aus dem Munde vieler Tausende, die er auf diesen Stätten besucht, oder deren Liebe dort besorgt für die Ihrigen gebebt, aus dem Munde vieler Tausende sowohl hier, als dort *scholl* und schallt die Stimme des Dankes und der Anerkennung, wie er geholfen mit Gott, wie er erleichtert und erquickt, wie er bereitwillig sich bewährt, wie er aufs Freundlichste selber Hand angelegt zu den geringsten Diensten, wie er erfinderisch im Grofsen und Kleinen für die Leidenden so manchen Rath und so manche Hülfe ersonnen und gereicht, wie er dem Aermsten und Niedrigsten gleich dem Höhergestellten sich gewidmet, und seine Meisterschaft eben darin erwiesen, dafs er, wie auf dem Felde der Forschung, so auf dem Gebiete der ausübenden Kunst, in den Fällen der schwersten und ernstesten Dunkelheit den Lichtstrahl aufgefafst und den Rettungsweg erkannt, aber auch, wie er oft gestanden mit theilnehmender Thräne im Auge, wo, so wünschenswerth es vor dem menschlichen Blicke gewesen wäre, nach dem höhern Rathe des Herrn über Leben und Tod es der Kunst nicht gelingen sollte und konnte, ein nach dem göttlichen Willen entfliehendes Leben gegen den Andrang des Todes zu sichern und unter den Seinigen festzuhalten.

Eben dieses Zeugnifs von dem weichen Gemüthe, von dem menschenfreundlichen Herzen unseres theuren Vollendeten mahnt uns auch noch an die Be-

Digitized by Google

trachtung der sittlichen Seite seines ausgezeichneten Geistes. Auch hier sind es lichte und schöne Anschauungen, die sich uns vergegenwärtigen, und es erklären, dafs die Entfaltung solch ausgezeichneten Geistes nicht dem Leuchten eines kalten Mondes, sondern einer erwärmenden und belebenden Sonne glich. Der Geist geistet, wie er will, frei und selbstständig ist und mufs seine Ansicht seines eignen Ganges, sein Urtheil sein, er läfst sich nicht bannen, und darf nicht gebannt werden in die fremde Form, sei es des Einzelnen, oder der Zeit, sei es in welch' immer einer Beziehung der Wissenschaft oder des Lebens, durch Lieblingstheorieen oder die Lieblingspraxis der Menge oder der Geister aufser ihm. Aber Ein Gesetz steht für alle geschaffenen Geister, das Eine Gesetz, das der Schaffende als die Grundlage für das Wollen und Thun aller seiner Kinder, der Höchsten und Begabtesten, wie der Niedrigsten und Schwächsten gleichermafsen aufgestellt hat. Wie diesem ewigen Gesetze gehuldigt wird, mufs erscheinen und erscheint im Hause, im Berufe, im Umgang, in der ganzen Auffassung des Lebens und Sterbens. Und nun blicket hin auf den Schmerz und die Thränen des Hauses, dessen Glied, dessen Haupt, dessen Seele unser Vollendeter gewesen! Der tiefste Schmerz ruft's: O wo war ein treuerer Gatte, wo ein zärtlicher besorgter, besserer Vater, wo ein edlerer Bruder und Freund? wo ein Mann in seinen hohen Geistesvorzügen mit so viel Einfachheit, so viel Sinn für häusliche Liebe, so viel Freundlichkeit gegen die Seinigen und ihre Kinder, so viel Sinnen und Rathen, so viel Denken und Aufopferung für ihr Wohl und Glück? Wo war ein Mann aufser Liebe und Dank weniger fordernd von seiner Umgebung für den Reichthum dessen, was er ihm gab, wo Einer mäfsiger, geregelter und genügsamer in seiner Lebensweise, und unbescholtneren und von beflekkenden Lastern reineren Wandels, also dafs laut die Stimme sich erheben und getrost fragen kann: wer zeiht ihn unter uns eines unsittlichen Wesens? wer kann und konnte nicht eben darum, weil er unbefleckt dastand, dem Menschen und dem Arzte mit vollestem Vertrauen entgegen kommen? Es war sitt-

Digitized by Google

licher Geist und Ernst, dessen Bahn er ging, und den er beurkundete in strenger und gewissenhafter Uebung seines Berufes, es war der sittliche Geist und Ernst, der seinem Urtheil über das häusliche und amtliche Leben auch Andrer eben darum, neben natürlicher Milde und Billigkeit, dennoch fest zu Grunde lag, wie er ihn streng machte in den Anforderungen an sein eigenes häusliches und amtliches Sein.

Das Ausgezeichnetste an unserm Vollendeten aber war, dafs der Geist, welcher in ihm waltete, ob er auch in Folge seiner Kunst durch die weiten Gebiete des Materiellen, durch die Räume der Erfahrungswelt fort und fort sich bewegte, sich nicht verlor in ihren Tiefen, sondern als Geist sich erwies, der es als seines Wesens betrachtete, dem Geistigen zu huldigen, und siegend sich aufschwang zum Höchsten der Menschheit, zu den Höhen der übersinnlichen Welt. Gott, Freiheit und Unsterblichkeit waren die erhabenen Gedanken, die er in ihrer Wesentlichkeit nicht blofs vom elterlichen Hause her, sondern aus tiefer Ueberzeugung, und in reiner Hingabe an das Wahrhaftmenschliche anerkannte und festhielt. Mit Ehrfurcht der Heiligkeit des von ihm in seinen einzelsten Theilen aufs Genaueste gekannten göttlichen Wortes überhaupt, und des Evangeliums Jesu Christi insbesondere, nach freier eigenthümlicher Auffassung huldigend, und wie überhaupt zum öffentlichen Bekenntnisse dazu sich gerne, und namentlich auch in der Feier des grofsen Gedächtnifs- und Liebesmahles des Herrn darstellend, war er tief durchdrungen von Dreierlei. Es war das Walten einer ewigen Weisheit und Liebe in Allem, worauf er, durchdrungen davon, auch in den Erscheinungen des Gebietes, welches er besonders anbaute, gerne den Blick richtete, und so entschieden, dafs wir uns eben daher sagen müssen, es ist dasselbe, worauf er uns denn auch jetzt über seinen, wenn auch noch so überraschenden und verletzenden, Hingang befriedigend und beruhigend verweist; es war das Gesetz der Liebe, das er als den Mittelpunkt des ganzen Christenthums nach dem Wort und Vorbild des in Liebe verklärten Sohnes

Digitized by Google

Gottes ernstlich anerkannt wissen wollte, und an dem er uns denn halten heifst als am Bande der Einigkeit zwischen denen, die hier wallen und die hingeschieden sind, und es war die hohe und heilige Ueberzeugung von einem nothwendigen Fortleben des Geistes, der, wenn die Hülle zerfalle, nur geboren werde zum besseren Dasein, woran er fest und unerschütterlich hielt, wofür er in geistreichem Kampfe gegen materielle Ansichten sich aussprach, und was er zum Gegenstande seines Forschens namentlich auch in der Richtung machte, dafs sich zwischen der materiellen und geistigen Welt ein vom Urheber beider gegebener Zusammenhang finden und vom Irdischen und Leiblichen selbst aus ein gebahnter Weg der Ueberzeugung zu den offenen Thoren des Tempels der Unsterblichkeit erschliefsen müsse. Dorthin schaute er denn auch, wie überhaupt, so unter schmerzlichen Erfahrungen seines Lebens oft und gerne, dorthin mit eigenthümlicher Bewegung, als ihm vor sieben Jahren in diesem gleichen Monate seines Scheidens eine geliebte, mit unaussprechlicher Zärtlichkeit und Vatertreue von ihm gepflegte Tochter durch den Tod entrissen ward, dorthin unter den Mühen dieser wechselvollen Zeitlichkeit.

Wohlan denn, hinauf das Auge, indem der Staub versinkt! Der ausgezeichnete Geist, um den wir trauern, ist zu den Geistern gegangen, und zu Gott, dem Geiste der Geister! Wer dort hinauf sieht und strebt, für den ist die Trennung, für den ist nur grofses Hoffen eines ewigen Wiedervereines, eines ungetrübten und seligen Wiederhabens! Dorthin das Auge! Nur Staub ist hier, der von den Lasten des Lebens ruht! Dort aber, und wie nun dort, schwebt der hohe Geist, der, wie er es seit geraumer Zeit oft bezeugt, längst dieser Erde satt, nun hindurchgedrungen ist in die heilige Versammlung der Geister, zu ewiger Erholung, und zu neuem Schauen und unaufhörlichem Forschen im ewigen Licht, zum ewigen Leben!"

Digitized by Google

2. Carl Moritz Nicolaus Bartels *),

Doctor der Medicin, praktischer Arzt, Kais. russ. Hofrath und Ritter des St. Wladimir-Ordens etc.,

geb. d. 12. August 1800 zu Petersburg,
gest. d. 7. März 1835 zu Hamburg.

Er trat 1816 in die medico-chirurgische Academie zu Petersburg ein, aus welcher er nach vier Jahren als Arzt erster Klasse entlassen wurde, worauf er zur Fortsetzung seiner Studien 1821 nach Dorpat ging, und daselbst, nach Vertheidigung seiner Diss. „de Syringologia," 1824 den medicinischen Doctorgrad erhielt. Im Jahre 1825 unternahm er eine wissenschaftliche Reise, und wohnte der Frankfurter Versammlung der Naturforscher und Aerzte bei, auf welcher ihn vorzüglich Oken zu physiologischen Forschungen anregte. Das Jahr darauf erlangte er, nach Ueberwindung mancher Hindernisse, die venia practicandi in Hamburg, eilte aber schon zu Anfang 1827 wieder nach St. Petersburg, wo er auf dem Kriegsschiffe Frère Champenoise, welches bestimmt war, unter dem Admiral Ricord die türkische Campagne im Mittelmeer mitzumachen, als Oberarzt angestellt wurde. Im Jahre 1830 kehrte er, bereichert mit naturwissenschaftlichen u. alterthümlichen Schätzen (eine Sammlung antiker Vasen, Aschenkrüge, Thränenfläschchen, und den Rumpf einer weiblichen Statue verehrte Dr. Bartels dem Museum der Universität Dorpat), so wie mit mannichfachen interessanten Erfahrungen, zu Lande nach St. Petersburg zurück. Nachdem er hier seine Familienangelegenheiten geordnet, ging er, in der Absicht, sich ganz den Wissenschaften zu widmen, wiederum nach Deutschland, hielt sich während der Cholera-Epidemie, 1831, zu Berlin auf, und gab, daselbst verweilend, am Schlusse des Jahres 1833 seine schon in der Breslauer Versammlung der Naturforscher und Aerzte zur Sprache gebrachten „Beiträge zur Physiologie des Gesichtssinnes" heraus. Die Fortsetzung seiner

*) Nach den Dorpater Jahrb 1835 No. 4, mit kleinen Ergänzungen vom Herausgeber dieses Almanachs, der ihn persönlich kannte.

Digitized by Google

interessanten Beobachtungen unterbrach aber eine Kehlkopfschwindsucht, welche ihn der Wissenschaft zu früh entrissen hat.

Dr. J. H. B. Bauer,

Kurf. Hess. Ober-Medicinalrath, Doctor der Medicin und der Philosophie, prakt. Arzt und Stadtarmen-Augenarzt in Kassel, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Dieser geistvolle Arzt, der einen Quell der lichtvollsten Ideen in sich trug, war im Jahre 1792 geboren, und starb am 18. April 1835 an den Folgen der Apoplexie, 18 Stunden nach dem Anfalle. Im Jahre 1829 begann er, Jahrbücher für die gesammte Heilkunde, unter dem Titel „Minerva medica" herauszugeben, von denen jedoch aus Mangel an Theilnahme nicht mehr als 2 Hefte erschienen sind. In einem derselben hat sich der Verstorbene „über die Balggeschwülste an den Augenliedern" verbreitet. Dem Schreiber dieser Notiz sind seine sonstigen literarischen oder journalistischen Leistungen nicht bekannt; Callisen in seinem medic. Schriftsteller-Lexicon hat ihm bis jetzt noch keinen Artikel gewidmet, und auch in Vofs „Bibliotheca physico-medica" ist keine Schrift von ihm verzeichnet. Seine Krankheit in den letzten Jahren (Schwindel, Kopfweh, hypochondrische und gastrische Zufälle überhaupt) brachte jedoch in seinem ganzen geistigen und körperlichen Zustande eine solche krankhafte Veränderung hervor, dafs man in der letzten Zeit seines Daseins von seinem frühern Wesen nur noch die Schaale übrig sah. (Vergl. Central-Zeitung No. 18. S. 286.) Bei der Section fanden sich die gesammten Arterien des Gehirns sehr erweitert und bedeutend verknöchert; in beiden Thalamis nervorum opticorum zwei ältere apoplektische Bälge und in der linken Hemisphäre des kleinen Gehirns im Marklager ein frisches Blutcoagulum, einem Hühnerei an Volumen gleich; die Gehirnsubstanz war dadurch förmlich zerrissen worden. Die Ventrikel waren beträchtlich von blutigem Serum ausgedehnt, und an verschiedenen Stellen in

Digitized by Google

beiden Cornubus posterioribus, so wie im kleinen Gehirn selbst, erweichte Stellen sichtbar.

Joh. Gottl. Bernstein.

Der ehrwürdige Nestor deutscher Chirurgie, der Professor emeritus Dr. J. G. Bernstein schlofs durch eine 16tägige Gelbsucht, zu der sich eine dem 88jährigen Alter seltene heftige Leberentzündung hinzugesellte, am 12. März 1835 seine für die wundärztliche Literatur so ersprieſslich gewesene irdische Laufbahn, in den Armen des von ihm geliebten u. literarisch gleichfalls nicht unbekannten Sohnes, des Hof- u. Medicinal-Rathes u. Fürstl. Leibarztes B. zu Neuwied. — Geb. zu Berlin 1747, war er früher sächs. weim. Bergwundarzt zu Ilmenau, erlangte dann durch das von ihm 1783 und 84 herausgegebene chirurgische Lexicon Ruf und war 1706 sächs. weim. Hofchirurg und Gehülfe bei der med. chir. Krankenanstalt zu Jena. Hier besonders durch Loder begünstigt, folgte er auch diesem 1806 nach Halle als Gehülfe in dessen dort errichtetem klinischem Institut; 1810 ging er mit Reil nach Berlin, wo er an der damals daselbst begründeten neuen Universität als Professor der Medicin Vorlesung hielt und auch als Mitglied in das Ober-Sanitäts-Collegium eintrat. Seit 1829 lebte er aber in Ruhestand zu Neuwied. — Sein Lexicon, von dem mehrere verbesserte und veränderte Auflagen erschienen, und das in der 5ten Edition unterm Titel „Praktisches Handbuch für Wundärzte und Geburtshelfer" in 4 Theilen, Leipzig 1818—20, herauskam, ist unstreitig das verbreitetste Handbuch unter deutschen Chirurgen. Geschätzt sind ferner immer noch seine gleichfalls in mehreren Auflagen erschienene „Lehre des chirurgischen Verbandes mit Kupfern," seine „chirurgischen Krankheitsgeschichten," Erfurt 1792, seine Schrift „über Verrenkungen und Beinbrüche," 2te Auflag 1819, und seine „Geschichte der Chirurgie vom Anfange bis auf die jetzige Zeit," 2 Theile, Leipzig 1822 und 23. Was aber seinem grofsen Fleifse die Krone aufsetzt,

Digitized by Google

ist die von ihm noch im hohen Alter von 80 Jahren 1829 herausgegeb. „Medic. chirurg. Bibliothek," oder „Verzeichnifs der med.-chirurg. gröfseren und kleineren Schriften u. Abhandlungen von 1750 bis 1828."

Des Dahingeschiedenen Verdienste geben sich übrigens dadurch am besten kund, dafs er in seinem Fache dem Besten seiner Zeit genügte, wodurch er zugleich für alle Zeiten würdig gelebt hat, denn unser deutscher Dupuytren — C. E. v. Gräfe ist es, der als ein dankbarer Schüler des Verstorbenen folgendes Schreiben neuerlich an den genannten Hrn. Hofrath etc. Dr. Bernstein gerichtet hat.

„Aus Ihrem gefälligen Schreiben ersehe ich, dafs Sie im Begriff sind, eine Biographie Ihres seeligen Herrn Vaters herauszugeben. Jeder wird Ihnen dafür verpflichtet sein, der das wahre Verdienst des uns immer zu früh Entrissenen zu würdigen vermag. Ich bringe Ihnen meinen Dank um so inniger dar, als mich das Schicksal durch mannigfache Verhältnisse mit dem würdigen Manne in nähere Berührung brachte. Schon von Jena aus, noch bevor ich ihn persönlich kennen gelernt hatte, erleichterten mir seine gehaltreichen Schriften das vor drei Decennien in Deutschland noch wenig begünstigte Studium der Chirurgie. An Richter's Meisterwerke schlossen sich zu jener Zeit nur die Schriften Ihres trefflichen Vaters an, aus welchen der Zögling für das Selbststudium Belehrung schöpfen konnte. Und wie fleifsig zusammengetragen, wie einfach und übersichtlich geordnet fand er hier, was bei der rasch progressiven Entwickelung der Chirurgie, im Laufe der Zeit Neues und Nützliches geschaffen war, und was durch eigene Anstrengungen aus zahllosen Quellen zu vereinen, jedes Jüngers Kräfte weit überstiegen hätte. Aber nicht nur vermöge einfach klarer, von praktischer Brauchbarkeit nie abweichender Schriften, sondern auch dadurch, dafs der wackere Mann mit den ersten Anstofs zur Errichtung förmlicher chirurgischer Kliniken gab, trug derselbe ungemein viel zur Ausbildung der höhern Chirurgie in Deutschland bei. Mit Loder befreundet, unterstützte er das Streben desselben auf die angemessenste Weise; des erstern vielumfassender, lebendig umherschweifender,

*) Die Copie desselben ist dem Herausgeber dieses Almanachs durch die zuvorkommende Güte des Hrn. Geh. Rathes v. Graefe übergeben worden.

Digitized by Google

doch allzurascher Sinn konnte nur durch den ruhigen, stillüberdenkenden, ordnenden, ernstbesonnenen Beistand Ihres verehrten Vaters leisten, was vor 30 Jahren, als die erste förmliche chirurgische Klinik zu Halle entstand, Nützliches geschah. Zeuge dieses seines wohlthätigen Einflusses war ich als damaliger Praktikant der eben errichteten Anstalt. Jahre verflossen, und das Schicksal führte mich, an die Universität Berlins berufen, wieder mit meinem lieben Lehrer zusammen. Hier erwarb er sich durch die Vollendung seines schon in Jena angelegten, und später in Halle erweiterten Cabinets für chirurgische Bandagen und Instrumente, so wie durch seine instructiven Vorträge über Verbandlehre, über Luxationen und Brüche um so mehr Verdienste, als die Fähigkeit, alle mechanischen, selbst noch so schwierigen Verhältnisse, klar zu entwickeln, ihm in seltenem Grade verliehen war. Während der Feldzüge der Kriegsjahre 1812—15, welche mich dem vaterländischen Heere zugesellten, übernahm der treffliche Mann meine Stellvertretung bei der Leitung der hiesigen chirurgischen Universitätsklinik und erhielt durch seine Sorgsamkeit diese Anstalt auch unter den damals so ungünstigen Verhältnissen. Hier am Krankenbette wirkend, zeigte er, wie nicht blofs im Gebiete der Medicin, sondern auch in jenem der Chirurgie, der Gang der Krankheit forschend zu beobachten, wie der Natur Seitens der Kunst nur zu Hülfe zu kommen, und wie wenig diese zu bemeistern sei; hier lehrte er, wie der Wundarzt nie den Menschen vergessen soll, wie er das ihm anvertraute Gut des Lebens und der Gesundheit pflegen, entschlossen bewahren soll, nie aber dasselbe durch kecke, dem Verbrechen nahe stehende Unternehmungen in Gefahr bringen dürfe, um in strafbarer Selbstsucht sich mit vermeintlichen grofsen Handlungen, mit sogenannten genialen Versuchen auf Kosten des, seinen Händen übergebenen Lebens brüsten zu können. Nach errungenem Frieden lebte ich als Lehrer, als praktischer Arzt noch manches Jahr mit meinem geliebten Freunde, Ihrem würdigen Vater, eng verbunden. Indefs entspannen sich manche ihm mifsfallende Veränderungen. Die Sehnsucht seinem geliebten Sohne nahe zu sein, legte den Keim, sich zurückzuziehen; dieser reifte bald zum Entschlusse. — Vielleicht ist Ihnen Manches aus dem hier Niedergelegten unbekannt geblieben. Eben deshalb theile ich Ihnen diese Zeilen bei der bevorstehenden biographischen Bearbeitung

Digitized by Google

mit, um sie nach Ihrem Dafürhalten zu benutzen, und so auch meinerseits mit Tausenden meiner Zeitgenossen auszusprechen, dafs der Verewigte durch seine Schriften, durch mündliche Lehre, wie durch seine Wirksamkeit am Krankenbette zu der günstigen Entwickelung der Chirurgie in unserer Zeit wesentlich beitrug, dafs derselbe, fern von lauten Ansprüchen, fern von wissenschaftlichen Phantasien still, aber gediegen handelte und sich unauslöschliche Verdienste erwarb. Nie wird das Andenken des würdigen Mannes in meinem dankerfüllten Herzen auslöschen!"

5. Karl Heinrich Dzondi *),

der Philosophie, Medicin und Chirurgie Doctor, ordentl. öffentl. Professor der Medicin und Chirurgie an der Universität zu Halle, Director eines klinischen Instituts für Chirurgie und Augenheilkunde, Senior der medicinischen Facultät daselbst und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied,

trat 1770 am 25. September ins Leben und schied 1835 am 1. Juni in Folge eines Apoplectischen Anfalles wieder aus demselben. Er verdient wegen seiner körperlichen und geistigen Vorzüge, wegen seiner vielen wissenschaftlichen Leistungen und wegen der hohen Stufe von Vollkommenheit, zu welcher er durch selbstthätiges, rastloses Streben gelangte, eine weit ausführlichere Würdigung seines gesammten Wirkens, als es hier geschieht, wo einstweilen eine fragmentarische Skizze ausreichen mag.

Er ist der älteste von zwei Söhnen des Predigers J. G. Schundenius, Pfarrers zu Oberwinkels und Grumbach, am Fufse des Erzgebirges im Königreiche Sachsen, und dessen Gattin, Christiane Dorothea, einer Tochter des Königl. kurfürstl. sächs. Proviantmeisters J. G. Greulich. Von der Natur körperlich und geistig gut ausgestattet, entwickelten sich seine psychischen Kräfte bei einer naturgemäfs genossenen Erziehung und Ausbildung immer mehr, und als sein Vater im Jahre 1784 der schon 6 Jahre vorher verschiedenen Gattinn ins Grab folgte, war er

*) Der Herausgeber d. Almanachs vervollständigt nur hier seine nekrologische Skizze aus der medic. Central-Zeitung No. 24.

Digitized by Google

so weit vorbereitet, dafs er auf dem Gymnasium zu Altenburg seine Schulstudien fortsetzen konnte. Hier genofs er den Unterricht der Professoren Reichel, Börner, Covenz und Döhler bis 1791, von welcher Zeit an er in Wittenberg als Student, dann als Lehrer im Hause des Professors Wiesand theologischen Studien oblag, worin er sich auch 1793 in Dresden examiniren liefs. Sein Stand befriedigte ihn indefs nicht; einige Zeit den philosophischen und medicin. Wissenschaften fleifsig obliegend, kehrte er 1794 zur Universität zurück, erhielt die philos. Doctorwürde nach Vertheidigung seiner Inaugural-Schrift: „Vindiciae antiquitates carminum Ossiani. 4.," habilitirte sich 1799 als academischer Docent und Assessor der philos. Facultät, las über Logik, Anthropologie, Physiologie und Ossian's Gedichte, und verwaltete 1800 die Stelle eines Universitäts-Bibliothecars. — Er studirte dabei 1802—4 medic. Klinik bei Kreyssig und Seiler immer emsiger, ohne das Studium der damals noch im Entstehen begriffenen comparativen Anatomie aufser Auge zu lassen. So schrieb er auch bei seiner in Würzburg erfolgten Promotion: „Supplementa ad Anatomiam potissime comparatam Fasc. 1. Lipsiae 1806. 4. c. Tab. aer." — Bis dahin nannte D. sich Schundenius, denn diesen Namen hatte sein Vater, dessen Vorfahren Wenden waren, nach seinem Geburtsorte Schunde, angenommen, welches Wort aus einer verdorbenen Aussprache des Wortes Dz'ondi oder Dzschondi entstanden sein soll. Er setzte darauf seine Vorlesungen über verschiedene Zweige der Heilkunde fort und bekleidete dabei 2 Mal die Würde eines philos. Decans. Während der Kriegsjahre 1806 u. 7 war er anfänglich Chirurgien und später Médecin en Chef an einem grofsen französischen, oft an 800 Kranke fassenden Militair-Hospitale, in welchem er unter sich 20 Chirurgen reichlich beschäftigte. 1808 und 9 fuhr er in seinen academischen Vorlesungen fort, und 1810 ging er, in seinen eignen knappen Mitteln durch ein K. Stipendium unterstützt, nach Wien, um unter den verstorbenen Matadoren Beer und Boer sich in der speciellen Geburtshülfe und Augenheilkunde noch zu vervollkommnen. Dort erhielt er fast

Digitized by Google

zu gleicher Zeit Vocationen von Halle als Professor der Chirurgie und Director der chirurg. Klinik, so wie von Wittenberg als Prof. der Geburtshülfe und Director des neu zu errichtenden Hebammen-Instituts, und er entschlofs sich 1811 zur Annahme des Lehramts in Halle. Er gewann daselbst auch bald nicht nur die Liebe der Studirenden, sondern wuchs auch immer gröfser im Zutrauen des Publicums und trat dadurch, so wie durch seine Geläufigkeit in der franz. Sprache auch mit den damals daselbst und in der Nähe angestellten franz. Beamten in nahe Verbindung. Neid und Hafs, die gewöhnlichen Gefährten aller Glücksumstände, blieben jedoch auch bei unserm D. nicht lange aus, und unter seinen Feinden stand bekanntlich Meckel, den D. überlebt hat, an der Spitze. So gerieth D. 1813 politischer Rücksichten und auch anderer unschuldigen Verläumdungen wegen in gerichtliche Untersuchung, worauf er die Direction der chir. Klinik verlor, wiewohl sich die ganze Universität für ihn verwendete. Sein Professurgehalt ward ihm jedoch nur für eine kurze Zeit entzogen. (Vgl. s. Apologie gegen angeschuldigte Anhänglichkeit an die franz. Regierung und unzweckmäfsige Verwaltung der chir. Klinik. Halle 1817, und Geschichtsabrifs des dortigen klin. Instituts etc. Halle 1818, nebst einem Anhange, welcher neben der Darstellung seiner Methoden besonders die Widerlegung der Verläumdungen Meckel's enthält, und die vielen in- und ausländischen Aerzte namhaft macht, welche bei merkwürdigen Fällen ihn zu Rathe gezogen haben.) Seit jener Zeit hat er nicht aufgehört, in gröfseren und kleineren Schriften immer neue Beobachtungen und Erfahrungen mitzutheilen. Und dieses Alles hat er geleistet in einem Wirkungskreise, wo Neid, Mifsgunst und andere böswillige Motive seinen ärztlichen Bestrebungen, seinem Rufe als Gelehrten und seinem Einkommen als Professor und Arzt unaufhörlich entgegen arbeiteten. Was würde er geleistet haben, wenn er sich unter günstigeren Verhältnissen befunden hätte! D. liefs den Muth niemals sinken; er setzte, aufgefordert von einer grofsen Zahl Studirenden, seine chirurg.-klin. Uebungen fort, und hatte das

Digitized by Google

Vergnügen, seine Privatanstalt von Kranken und Klinikanten weit besuchter zu sehen, als die, welcher sein Nachfolger, der verst. Weinhold, vorstand. Während dieses Zeitraumes als auch *später*, fast 3 Decennien hindurch, hatte sich D. unaufhörlich mit Untersuchungen über die Natur der Entzündungen nach Verschiedenheit der Systeme ihrer Urgebilde und darauf zu gründende Heilmethoden beschäftigt, und es ist nicht in Abrede zu stellen, dafs dies mit glücklichem Erfolge geschehen ist. Vorzüglich scheinen es die anatomischen Arbeiten Bichat's über die verschiedene Structur, Function u. Bedeutung der Häute zu sein, die von ihm zur Ergründung ihres eigenthümlichen Erkrankens, und namentlich der Entzündung derselben, so benutzt worden sind, dafs er hierauf eine, diesen individuellen Verhältnissen entsprechende Behandlungsweise gegründet hat. Diese würde zuverläfsig eine noch gröfsere Allgemeinheit erhalten haben, wenn er *sich* von seinen Ansichten nicht allzuweit hätte fortreifsen lassen, da seine zu strenge Berücksichtigungen der rein systematischen Anordnungen der Hautgebilde keinesweges überall gleich fruchtbringend in der Behandlung ihres Erkrankens sein können, wie dies auch die erst, ganz kürzlich, nach seinem Tode erschienenen beiden ophthalmiatrischen Schriften am überzeugendsten darthun. D. hat hierfür, so wie für mehrere andere Richtungen in unserem Fache mehrere Schriften herausgegeben, die wir hier beim beschränkten Raume nicht aufzählen können, die aber in Callisen's medicin. Schriftsteller-Lexicon Bd. V. S. 480 — 490 enthalten sind. Sie sichern ihm mit den in seinem „Aeskulap" und in den Zeitschriften von Hufeland, v. Graefe und Rust nach und nach niedergelegten Abhandlungen, mit seinen psychologischen Artikeln im anat.-phys. Realwörterbuch von Pierer und Choulant, den belehrenden Recensionen in den Literaturzeitungen Jena's und Halle's und den gemeinnützigen populär-medicinischen Schriften ganz gewifs nicht nur die Achtung der Mitwelt, sondern auch die Anerkennung nachfolgender Generationen. Wir wissen, wie *oben* schon von uns angedeutet worden, sehr wohl, dafs

Digitized by Google

für die Physiologie der Krankheiten gar manche Ansichten des Verewigten nur von untergeordnetem Interesse sind, dagegen haben seine ernsten Bestrebungen im Gebiete der chirurgischen Therapeutik um so gröfsern Werth. Die Chirurgie verdankt ihm — dem Manne, welchen die Verleumdung sich nicht entblödete, der Ignoranz anzuklagen (!), — viele neue und wichtige Heilmethoden und Erfindungen, worunter einige sogar eine gewisse Weltverbreitung erlangt haben. Wir erinnern nur an seine Behandlung der Lustseuche mit Quecksilber-Sublimat in steigenden Dosen, der Verbrennungen mit kaltem Wasser, der scrophulösen Lichtscheu mit innerlicher Anwendung des Conium maculatum, des freiwilligen Hinkens ohne Zuziehung des Glüheisens, und des Wiederersatzes verloren gegangener Theile durch Granulation; ferner an seine neuen Vorrichtungen zur Bildung künstlicher Pupillen und künstlicher Augenlider, Aetzung der Harnröhre, so wie an seine neu construirte Dampfmaschine zur Benutzung des Strahls heifser Wasserdämpfe, seinen neuerfundenen weiblichen Urinhalter, Verband zum Bruch des Schenkelbeinhalses, seine neuen Instrumente zur Operation der Stricturen der Harnröhre, lanzettenförmige Staarnadel und Augenzange zu künstlichen Pupillen etc.

Soviel — zur Erinnerung an seine wissenschaftlichen Leistungen, deren speciellere Würdigung einer geweihtern Hand überlassen bleibt. Auch seine sociale Seite u. sein sittlicher Charakter bleiben hier unberührt, da wir den Seeligen nicht persönlich gekannt, überhaupt zu ihm in keiner Beziehung gestanden haben. So sei denn ewiger Friede mit seinem entfesselten Geiste, dessen Andenken aus den Annalen der Wissenschaft nicht sobald verschwinden wird! —

Digitized by Google

6. J. A. Röschlaub,

Doctor der Philosophie und Medicin, K. Baierischer Hofrath, Professor an der medicinischen Facultät der Universität zu *München*, Beisitzer des dortigen Ober-Medicinal-Collegiums etc.

geb. d. 21. Aug. 1768, gest. d. 7. Juli 1835.

R. war zu Lichtenfels bei Bamberg geboren und promovirte im Jahre 1795 zu Bamberg. Im J. 1797 begann seine schriftstellerische Thätigkeit; er wurde aufserordentlicher, und dann ordentl. Professor daselbst, auch 2ter Arzt am dortigen Krankenhospitale. Im Jahre 1802 wurde er Professor ordin. für medic. Klinik, Beisitzer der medicinischen Facultät zu Landshut mit dem Kurbaierschen Raths-Titel, später aber erhielt er den Charakter eines K. Baier. Hofrathes. 1824 ward er in Ruhe versetzt, 1826 aber bei Aufhebung der Landshuter Universität wieder als ordentl. Professor der Medicin in *München* angestellt. Im Sommer 1835 unternahm er eine Erholungsreise und starb im Schlosse des Grafen zu Kastel-Dischingen, unweit Ems, in seinem 67sten Lebensjahre, einen Sohn als jungen Arzt in München hinterlassend, mit dem er im Jahre 1831 Erklärungen über die wandernde Cholera herausgegeben hat.

Röschlaub hat sich besonders in früherer Zeit als ein eifriger und nicht ungeschickter Vertheidiger des Brownianismus, den er nach eignen mehr philosophischen als praktischen Ideen umgestaltet, in Ruf gebracht. Bekanntlich fand Brown's System, das weder in England, und noch weniger in Frankreich zu einem allgemeinen Ansehen kam, in Italien und besonders in Deutschland, Lobredner und Verfechter. Es trugen daselbst, aufser der dem Deutschen einmal eigenthümlichen Neigung zur Spekulation überhaupt, der damals durch die französische Revolution auch auf deutschem Boden herbeigeführte revolutionaire Sinn in der Politik einerseits, so wie der durch Kant aufgeregte Geist in der Philosophie bei jungen receptiven Gemüthern andrerseits besonders dazu bei, einem System Eingang zu verschaffen, das in seinen Axiomen physiologisch ganz falsch,

Digitized by Google

von philosophischer Seite aber leicht zu deduciren und theoretisch wie praktisch aufs Bequemste sich anzueignen und handzuhaben war. Vorzüglich ist neben Weikard der verewigte Röschlaub es gewesen, welcher in einem noch jugendlichen Alter, ohne genügende Erfahrung am Krankenbette, aber desto gewandter in philosophischer Dialektik dieser von ihm hier und dort modificirten neuen Erregungstheorie Verbreitung verschaffte. Gereizt durch mannigfache Gegner verfiel er jedoch dabei in einen so hyperbolischen und beleidigenden, dem damaligen revolutionairen Zeitgeiste entsprechenden Ton, dafs viele Aerzte, wie Grasman, Cappel, Pfaff u. A., um sich nicht Unanständigkeiten auszusetzen, ganz schwiegen, und nur unser durch den Wechsel aller Zeiten bewährte Naturtherapeutiker C. W. Hufeland, der vom Anfang bis zuletzt die erfahrungsmäfsige hippokratische Medicin gegen Brown verfochten hatte, fast allein noch auf dem Kampfplatze blieb, um sich mit aller Energie dem offenbar Gefahr bringenden Strome zu widersetzen, wie sehr auch der bittre Streit seiner, wie allbekannt, sonst so friedliebenden Natur zuwieder war. Diese Fehde dauerte fast 3 Jahre, während welcher Zeit die Menschheit erst leider selbst das gefährliche Experiment durchmachen mufste, ehe Röschlaub, der Repräsentant der Erregungstheoretiker, zur wahren Erkenntnifs seines Irrthums gelangte, und zugleich auch öffentlich ein Bekenntnifs vor unserm Physiatriker Hufeland ablegte, das — so wie es damals an mehreren Orten zu lesen war — dem Herzen des Dahingeschiedenen, der blofs aus Verblendung, nicht aber aus irgend einer Absicht unedler Art die literarische Fehde begonnen hatte, eben so viel Ehre brachte, als es noch mehr dem muthigen und erhabenen Gegner zu einem seiner schönsten Triumphe angerechnet wurde. — Die umfassende schriftstellerische Thätigkeit des Verstorbenen in medicinischer und in philosophischer Richtung füllt in Callisen's medic. Schriftsteller-Lexicon Bd. 6. die Seiten 241 bis 253. Seine vorzüglichsten Schriften hierunter sind: Untersuchungen über Pathogenie, oder Einleitung in die medicinische Theorie, 3 Thle. Frankf. a. M. 1798—1800.

Digitized by Google

2te Auflage 1802 und 1803; von den Einflüssen der Brownschen Theorie in die prakt. Heilkunde, Würzburg 1798; Magazin zur Vervollkommnung der theoretischen und prakt. Heilkunde, 10 Bde., Frankf. a. M. 1799—1808, und Neues Magazin für die klin. Medicin, 1 Bd. Nürnb. 1816; Lehrbuch der Nosologie, Bamberg 1801; Erster Entwurf eines Lehrbuchs der allgemeinen Jatric und ihrer Propädeutik, Frankf. a. M. 1804; Lehrbuch der berondern Nosologie, Jatreusiologie und Jatrie, 1 Bd. in 2 Abtheilungen, und die letzte in 2 Abschnitten, ebend. 1807—10; auch gab er John Brown's Leben übersetzt, ebend. 1807, und Brown's sämmtliche Werke, 3 Thle. ebendas. 1806—1807 heraus. Von seinen philosophischen Werken erschien der 1. Band, unter dem Titel: über die Würde und das Wachsthum der Wissenschaften, Sulzbach 1827. —

7. Carl Wilhelm Nose *).

„Am 22. Juni 1835, Abends 9 Uhr, starb zu Köln, im 82sten Jahre seines Lebens, an Altersschwäche, ein in seiner Art merkwürdiger Gelehrter, Herr Dr. C. W. Nose, Mitglied der meisten gelehrten Gesellschaften und Akademien in Deutschland und Schweden und in seiner Jugend ein berühmter und gelehrter Arzt.

Er war geboren in Braunschweig im Jahre 1753, studirte die Medicin in Helmstädt unter Beireis und Crell 1774—75; dann in Strafsburg unter den berühmten Lehrern Joh. Friedr. Lobstein und Joh. Reimbold Spielmann, besuchte dann im Jahre 1779 die weltberühmte med. praktische Schule in Wien unter dem unsterblichen Max. Stoll, der in seinem letzten Lebensjahre, 1787, auch mein Lehrer war. Hier zeichnete sich Rose so vortheilhaft aus, dafs er bald die Aufmerksamkeit und Liebe seines Lehrers gewann. Er war einer der wenigen auserlesenen Schüler Stoll's, welche die göttliche

*) N. d. Kölner Ztg. vom 5. Juli 1835 von Dr. D'Hame.

Lehre ihres grofsen Meisters, besonders jene von dem wichtigen Einflusse der Jahres- und stationären Constitution auf die Krankheiten der Menschen, Thiere und Pflanzen richtig auffafsten und verstanden. Stoll erwähnt seiner ehrenvoll in seinem berühmten Tagebuch der klin. Schule, bei Gelegenheit der Erzählung einer merkwürdigen Krankheitsgeschichte und Heilung eines wüthenden Fieberkranken*).

Einen herzlicheren Beweis seiner grofsen Freundschaft und Achtung für den jungen Nose gab ihm Stoll noch bei dessen Abschied von Wien, indem er in sein Stammbuch, welches er mir in den letzten Tagen seines Lebens nebst seinem jüngsten Werkchen**) verehrte, den schönen Lehrspruch des jüngern Plinius ***) eigenhändig schrieb.

Nachdem Rose sich in dieser Schule ächt praktischer Medicin zu einem ganzen und constitutionellen Arzte gebildet hatte, liefs er sich als solcher in Augsburg nieder, wo er bald die Stelle eines Physikus an dem St. Martins-Hospital erhielt und durch mehre vortreffliche, im Stoll'schen Geiste verfafste, medicinische Schriften sich der gelehrten Welt rühmlichst bekannt machte †). Er lebte hier in grofser

*) Stoll Rat. medendi III. p. 185. Gaudeo me hujus curationis testem egregium Carol. Guilelm. Nose posse compellare, quem ob praeclaras integerrimi animi dotes, ob eruditionem multiplicem, in artis spes et incrementa uatum, Viennae tunc amabamus, nunc vero Augustae Vindelicorum commorantem ivitissimi desideramus.

**) Revision des Beschlusses der Kritik über die Theorie der Geologie von C. W. Nose. Bonn 1835.

***) Effinge aliquid et excude, quod sit perpetuo tuum, nam reliqua rerum tuarum post te alium atque alium dominum sortientur: hoc nunquam tuum desinet esse, si semel coeperit. Scio quem animum, quod horter ingenium: tu modo enitere ut tibi ipsi sis tanti, quanti videberis aliis, si tibi ipsi fueris. Vale!

Ita Plinius ad Caninium Rufum atque ita ad egregium magnas in spes enatum Noseum.

Die 25. Sept. 1778. Maximilian Stoll,
Professor medicinae practicae vindobounensis. mpp.

†) Ueber die Behandlung des venerischen Uebels Augsb. 1780. 8. (Vergl. Girtanner's Abhandlung über die venerischen Krankheiten. Göttingen 1785. 8. Bd. III. S. 789—790)

Ueber die Behandlung der Gonorrhöe und die Ursachen eines

Digitized by Google

Achtung und in einem ausgedehnten Wirkungskreise, auswärts aber in einem angenehmen literarischen Bunde mit einigen Universitäts-Busenfreunden, dem zu früh (1792) verstorbenen Dr. Witwer in Nürnberg und den beiden Brüdern Schäfer in Regensburg, J. C. G. Schäfer, Fürstl. Thurn und Taxischem Leibarzt († 1826), und J. U. G. Schäfer, Fürstl. Oetting-Wallenstein'schem Leibarzt.

Doch sein noch so glänzender Aufenthalt in Augsburg dauerte nicht lange; er heirathete eine reiche Wittwe aus Elberfeld, Wilhelmine Reimbold, geborne Honsburg, und zog mit dieser nach ihrem Wohnorte. Hier übte er einige Jahre noch als hochgeachteter und in der Stadt und Umgegend berühmter Arzt die Medicin aus; entsagte ihr dann, nicht ohne Abneigung gegen die gewöhnlichen Alltagsärzte und ihre Kunst. Er nahm förmlich Abschied von seinem Publikum und schrieb bei dieser Gelegenheit anonym mehrere kleine, aber gehaltreiche Werkchen medicinisch-politischen Inhalts *). Von nun an widmete er sich ausschliefslich dem Studium der Mineralogie und Geologie, welches er früher schon liebgewonnen hatte **); verliefs Elberfeld u. wählte das romantisch gelegene Dorf Endening im Angesichte des Siebengebirges am Rhein zu seinem Wohnort.

In Elberfeld hatte er von der herzogl. nassauischen Regierung den Titel eines Geheimen Legationsrathes und Residenten daselbst erhalten.

Nose's Forschungen im Felde der Geologie über-

Theiles ihrer Folgen (anonym), Augsburg 1781. 8. (Vergl. Girtanner a. a. O. p. 806.)

Ueber die Zulässigkeit der Ausführungen, besonders durch Brechmittel. Augsburg 1781. 4.

*) Ueber die Zulässigkeit einer Auswahl unter klinischen Geschäften für freie Aerzte. Frankf. a. M. 1790. 8.

Von der Geduld, besonders des Arztes am Krankenbette. Ein Aufsatz, veranlafst durch die fünfzigjährige Amts-Jubelfeier eines verdienten Arztes (Dr. Dinkler in Elberfeld). 1791. 8.

Gründe eines Arztes, der medicinischen Praxis zu entsagen und sich über die am Krankenbette begangenen Fehler zu beruhigen. Frankf. a. M. 1794. 8

**) Orographische Briefe über das Siebengebirge. Bd. I—III. Frankf. a. M. 1790. 4. mit Kupfern.

Digitized by Google

gehe ich, indem sein würdiger Schüler und vieljähriger Freund, Herr Professor Nöggerath, diese zu würdigen nicht unterlassen wird.

In seinen älteren Lebensjahren, von welchen er die letzten hier in Köln in stiller Zurückgezogenheit lebte, verstieg er sich auch als Schriftsteller in das Gebiet der praktischen Philosophie und lieferte mehrere geistreiche Werkchen dieses Inhalts *). Seine sämmtlichen Schriften sind verzeichnet in Meusel's gelehrtem Thal.

8. Albert Sachs,

Doctor der Medicin und Chirurgie, praktischer Arzt und Operateur in Berlin, Mitglied der dortigen Hufeland'schen medicinisch-chirurgischen Gesellschaft.

Geb. d. 29, Aug. 1803, gest. d. 11, November 1835.

Der zu früh Dahingeschiedene war der Sohn des noch lebenden würdigen Königl. Bauinspectors a. D., Hrn. S. Sachs, dem es unter seinen israelitischen Glaubensgenossen allein nur vergönnt war, dem Vaterlande eine Reihe von Jahren als Staatsbeamter zu dienen und zu nützen. Der gebildete Vater, welcher diesen seinen einzigen Sohn den Studien gewidmet hatte, liefs ihm dafür auf Privatwegen einen sehr sorgfältigen mathematischen und philologischen Unterricht ertheilen, und nährte dabei auch sein hervorragendes Talent für Musik der Art, dafs Sachs in den höher gebildeten musikalischen Kreisen der Residenz nicht nur als ein sehr fertiger Violinist und Pianist, sondern auch als ein gründlicher Kenner der Composition die allgemeinste Anerkennung fand. — Seine medicinisch-chirurgischen

*) Die Beharrlichkeit als Tugend. Ein Entwurf zu ihrer Würdigung. Elberf 1798.
Gedanken über die Freiheit im Fragen. Frankf. a. M. 1799.
Grundsätze der Lebensweisheit. Elberf. 1801.
Unterredungen zum Besten jeder Freundschaft. Frankf. a. M. 1801.
Das Privatisiren und die Resignation. Frankf. a. M. 1805.

Digitized by Google

Studien begann und vollendete er in Berlin, wo er am 22. Dec. 1825 nach Vertheidigung seiner Inaugural-Dissertation: „De aquae communis applicatione externa" promovirt wurde. Einige Monate darauf absolvirte er seine medicinische Staatsprüfung, bei welcher Gelegenheit seine in v. Graefe's klinischer Anstalt erworbene akiurgische Fähigkeit sich der Art herausstellte, dafs ihm das Prädicat „Operateur" zu Theil ward. Seitdem hat er in Berlin practicirt, zuweilen in der Augen-Operativkunst angehenden jungen Aerzten Unterweisungen ertheilt, da ihm als Jude eine Bewerbung um eine akademische Docentenwürde nicht zustand; dabei hat er sich auf folgende Weise literarisch-journalistisch beschäftigt. Zuerst beschrieb er im 9ten Bande von v. Graefe's und v. Walther's Journal ein nach seiner Idee construirtes „Bettgestell für Hospitäler," u. theilte dann das Modell zu einem neuen Ophthalmofantom im Octoberheft von Hufeland's Journal der prakt. Heilkunde 1827 mit. In demselben Jahr erschien auch seine „Gründliche Darstellung der äufsern Heilmittel in therapeutischem Bezuge etc. I. Th." Dieses Werk fand jedoch in der Art seiner Bearbeitung keine Theilnahme, weshalb auch keine Fortsetzung erfolgt ist. — 1829 beschrieb er sein „elastisches Ligaturwerk" und sein „birnförmiges Brenneisen" in Horn's Archiv für medicinische Erfahrungen. In dem darauf folgenden Jahre verbreitete er sich in Hufeland's Journal etc. sowohl über ein von ihm componirtes neues Chinapräparat — „Chinabier," als auch über die „Zulässigkeit der chirurgischen Operationen in zweifelhaften Fällen." 1830 beschäftigte er sich mit einer Uebersetzung von „Larrey's Clinique chirurgicale," zu der er auch hier und dort Anmerkungen adnectirte. Es fielen jedoch die Uebersetzung so weitschweifig und die Glossen wiederum so kurz aus, dafs sie vom Schreiber dieses — dem Herausgeber dieses Almanachs — in einer Besprechung derselben in Hufeland's und Osann's Bibliothek der weit gedrängteren und gerundeteren ähnlichen Uebertragung von Amelang nachgestellt wurden, was spätere Referenten an anderen Orten

gleichfalls gethan haben. — Im September des Jahres 1831, als die verheerende Choleraseuche nach Berlin vordrang, rief er für die Dauer einiger Monate ein Tagesblatt, ähnlich dem damals kurz vorher in Königsberg erschienenen, unter dem Namen „Tagebuch über das Verhältnifs der bösartigen Cholera in Berlin," ins Leben, in welchem es seine nächste Aufgabe zu sein schien, die damals von dem obersten Gesundheits-Comité behauptete Contagiosität dieser Epidemie zu bestreiten. Wir für unseren Theil, damals bei der Königl. Verwaltungs-Behörde des Gesundheits-Comité selbst beschäftigt, und somit nach den Acten mit dem Gange der Seuche genau vertraut, hielten einerseits die absolute Beantwortung dieser noch jetzt unentschiedenen Contagiositäts-Frage für jene Zeit noch viel zu früh, wie wir dies auch in „Radius's Cholera-Mittheilungen" öffentlich ausgesprochen haben, andererseits fanden wir aber auch den bei diesen Ankämpfungen von Sachs angestimmten Ton durchaus nicht der Würde der Wissenschaft angemessen, um die Verdienste des Verstorbenen bei Herausgabe dieses Tagebuchs so hoch zu stellen, wie er selbst in dem 1834 von ihm erschienenen Prospect zu einer neuen Zeitschrift, es gethan, zumal es evident erwiesen ist, dafs Sachs auch nicht einen Cholerakranken behandelt hat. Mit den im Jahre 1832 erschienenen Betrachtungen über die unter dem 31. Januar 1832 erlassene Instruction für das in Preufsen zu beachtende Verfahren bei der Cholera, und noch weit mehr mit der, wie es hiefs, von ihm in Altenburg erschienenen „Freimüthigen Beleuchtung des Benehmens der Berliner verordneten Contagionisten" zog er sich eine Criminal-Untersuchung zu, in deren Verlauf er jedoch wieder freigesprochen wurde. — Kurz vorher sind von ihm auch noch einige Artikel, z. B. der Aderkropf etc. in dem von den Professoren der medic. Fakultät zu Berlin herausgegebenen medicinisch encyklopäd. Wörterbuche, so wie mehrere Recensionen in Pierer's allgem. medic. Annalen erschienen. — In Mitten des Jahres 1834 eröffnete er ein Journal unter dem Namen „Medicinische Denkwürdigkeiten

Digitized by Google

aus der Vergangenheit und Gegenwart," das aber, wie es ihm in der von uns redigirten medicinischen Zeitung prognosticirt wurde, sehr bald zu erscheinen aufhörte. Ueberhaupt vermochten wir uns sowohl *mit* seiner Persönlichkeit, die nicht geringe Anmafsung in sich trug, als mit seiner Darstellungsweise, in der er einen wahrhaft kindischen Uebermuth nicht verbergen konnte, niemals befreunden. Vociferationen für Beweise, aneurysmatische Witze für scientifische Wahrheiten und gröbliche Ausfälle für Triumphe gelten zu lassen, ist uns gottlob noch nie in Sinn gekommen. Inzwischen haben wir dem Verstorbenen,—zu dem wir übrigens in keinem Verwandtschaftsverhältnifs standen, wenn uns auch Ein Cognomen gemeinschaftlich war, — bei seinem Leben Achtung vor seinen Talenten und seinen Kenntnissen gern gezollt, und versagen ihm diese noch weniger jetzt, nach seinem Tode. So äufserst schmerzhaft es für die ihn betrauernden *Eltern* sein mufs, den einzigen Sohn so früh von der Erde scheiden zu sehen, glauben wir auch seinen so frühen Verlust für die Wissenschaft und Kunst hier immerhin bedauern zu müssen. Denn wir hegen die Ueberzeugung, dafs, wenn das umfassende Werk über Epidemieen, an welchem er seit einigen Jahren emsig gearbeitet hat, als ein vollendetes Opus posthumum zur Oeffentlichkeit käme, es gewifs für sein gründliches und scharfsinniges Forschungsvermögen gute Zeugnisse geben würde. So sei denn Friede, ewiger Friede seinem Grabe!

---

9. Karl Unger,

der Philosophie und Medicin Doctor, der Chirurgie öffentl. ord. Professor an der Königl. Universität zu Königsberg in Pr., Director des chirurg. ophthalmiatrischen Klinikums, Königl. Medicinalrath, Ritter des rothen Adlerordens 4ter und des eisernen Kreuzes 2ter Klasse etc.

U. war zu Lissa 1782 von unbemittelten jüdischen Eltern geboren, studirte zu Leipzig und Halle unter beispiellosem Kampfe mit Armuth, promovirte an letztgenanntem Orte und kam dann 1810 nach Ber-

Digitized by Google

lin, wo er unter des Herrn Staatsrathes Hufeland besonderer Zuneigung, bei dessen so eben erst errichtetem poliklinischem Institut an der Universität mit dem allverehrten Osann als Assistenz-Arzt fungirte. In den Jahren 1813—14 folgte er als Oberarzt dem vaterländischen Heere in den Freiheitskrieg und erwarb sich während desselben als Belohnung seiner Verdienste das eiserne Kreuz. Im Jahre 1815 ging er als Professor der Chirurgie an die Albertina nach Königsberg, errichtete dort das chirurgisch-ophthalmiatrische Universitäts-Klinikum, welches er mit der dasigen für sich bestehenden Irrenanstalt bis zu seinem Tode musterhaft leitete, und gab 1823 die erste öffentliche Nachricht über dasselbe (Königsberger Universitäts-Buchh. S. 55). Im Jahre 1826 standen von ihm einige Recensionen in „Rust's und Casper's kritischem Repertorium." Im Jahre 1829 verfiel er in Folge einer bei einer Leichensection erhaltenen vergifteten Wunde in eine langwierige und gefährliche Krankheit, die er zwar überstand, aus der aber eine immer weitergreifende materielle Hypochondrie mit auffallenden Störungen der Gedächtnifskräfte sich entwickelte, an der er von nun ab fortdauernd kränkelte, und die auch als Grundlage zu seinem nachher so frühzeitig erfolgten Tode zu betrachten sein dürfte. — Im Jahre 1832 erschien sein gediegenes Werk: „über die asiatische Cholera in Preufsen" (Königsberg bei Bonn, S. 282.), und kurz darauf noch ein Aufsatz „über Cadmium sulphuricum gegen Flecken der Hornhaut" in Froriep's Notizen etc. Anfangs des Jahres 1833 ward ihm, bei der allgemeinen Ordensvertheilung für ärztliche Verdienste während der verhängnifsvollen Zeit der Cholera-Epidemie, der rothe Adlerorden 4ter Klasse zu Theil. In demselben Jahre bereicherte er die chirurgische Literatur mit dem ersten Theile seiner dem Koryphäus deutscher Aerzte, C. W. Hufeland, zu dessen Doctor-Jubiläum gewidmeten trefflichen „Beiträge zur Klinik für Chirurgie" (Leipzig bei Vofs, S. 218.), in welchen er vorweg die Begriffsbestimmung der Chirurgie, gleichsam als Einleitung zu klinisch-chirurgischen Untersuchungen scharfsinnig untersucht, mehrere ihm eigenthümliche Ideen über

Digitized by Google

den Entzündungsprozefs veröffentlicht und äufserst brauchbare praktische Beiträge für verschiedenartige am Kopf vorkommende chirurgische Krankheiten liefert. Er beabsichtigte bei der Rückkehr von einer im damaligen Sommer unternommenen Reise nach den Bädern, die anscheinend wohlthätig auf ihn wirkten, das Material des 2ten Theils für den Druck zu ordnen, allein der Tod, dem wir alle mit jedem Tage einen Schritt entgegengehen, hat ihn am 28. März d. J. aus unserer Mitte gerissen, und mit Bedauern sprechen wir die Besorgnifs aus, dafs der literarische Nachlafs dieses durch seine Erfahrenheit, Gelehrsamkeit und reges ärztliches Forschen hochzuschätzenden Arztes und Lehrers für unsere Wissenschaft verloren geht.

Unger gehörte zu den wenigen Männern unseres Faches, die nicht blofs auf die Symptomatologie, auf die äufsern Erscheinungen chirurgischer Krankheiten ihre diagnostische und therapeutische Bemühungen richteten, sondern auch mit ächt philosophischem Geiste die bis jetzt fast immer nur noch nach mechanischen Grundsätzen vorgetragene und ausgeübte Chirurgie in das Gewand allgemein umfassender nosologischer Principien zu kleiden strebte. Nie blieb er auf der Oberfläche, Eindringen in die Natur des Uebels, pathogenetische Erkenntnifs desselben schien ihm wichtiger als eine reiche therapeutische Nomenklatur, oder sogenannte praktische Routine. In seinen klinischen Anweisungen wollte er stets der Theorie die belehrende Censur für die nothwendige Empirie entnehmen, um letztere vor Mifsgriffen zu warnen. Wie natürlich, konnte er unter solchen wahrhaft scientifischen Bestrebungen auch in akiurgischer Beziehung kein kühner Operateur sein; dafür war er aber auch ein desto umsichtiger. Er that, was so viele Operateure vernachläfsigten, die gleich schlechten Feldherrn der Vortheile ihrer Operationen verlustig gehen, weil sie zu früh siegestrunken über die glücklichen Hergänge, sie nicht für eben so glückliche Ausgänge zu benutzen verstehen: er wandte nemlich allen Fleifs und alle Aufmerksamkeit auf die Nachbehandlung. Selbst im strengsten Winter oft spät des Nachts, wenn er eben zu studi-

Digitized by Google

ren aufgehört, um sich zu Bett zu begeben, sah man ihn noch an das Lager wichtiger Operirten eilen. Er kam selbst sie genau zu beobachten, weil er sich auf die Wartung und Beobachtung des dahin gestellten jungen klinischen Auskultanten nicht verlassen mochte. Ueberhaupt war er in seinem Berufe äufserst gewissenhaft, und die von ihm errichtete klinische Anstalt, wenn auch nur klein, doch ein Muster der Ordnung und Pünktlichkeit, die oft an Peinlichkeit gränzte. Er bekümmerte sich um Alles, selbst das geringste Detail entging ihm nicht, und auf Assistenten, wie auf Wärter, verliefs er sich nie. Am Krankenbett sprach er mit seinen Zuhörern ein klassisches Latein und zeigte eben so viele Belesenheit als eigene Erfahrung. Dabei war er eben so bescheiden als gefällig gegen Jedermann, und von seltener Uneigennützigkeit. Er kannte nur einen Geiz, den Ehrgeiz, und nur einen Ehrgeiz, den ärztlichen. — Ein heutzutage seltenes Beispiel seiner Humanität und Uneigennützigkeit, besonders gegen Studirende mag hier noch Platz finden: U. hatte nie für Collegia oder klinische Vorträge ein Honorar angenommen; plötzlich erschien in Königsberg ein geschärftes Gesetz wegen Bezahlung der Collegien, und so stand im Lectionskatalog auch bei U.'s Vorträgen das Wort: privatim, wobei derselbe das an die Quästur zu entrichtende Honorar auf 10 Thlr. festgesetzt hatte. Aber gleich in der ersten Stunde jedes Semesters begann U. die Wiedereröffnung der Klinik mit Worten der Entschuldigung, dafs er seine Vorträge nicht gratis angezeigt habe; er thäte das nur, um dadurch seinen Collegen, die sämmtlich sich bezahlen liefsen, keinen Anstofs zu geben; er ersuche aber seine Zuhörer, sich statt in der Quästur, direkt bei ihm zu melden, er wolle weder chirurgische Vorlesung, noch Klinik bezahlt haben. Dies that U., obgleich ihm Jedermann Honorare gern erlegte, da er der einzige Lehrer der klinischen Chirurgie in Königsberg war, und überdiefs von seinen Schülern stets verehrt und geliebt wurde. Zugleich erkennt man in diesem Zuge von Edelmuth allein schon, wie zart er gegen Collegen dachte. (Dem Schreiber dieses ist unter den zahlreichen Lehrern der Hochschule

Digitized by Google

Berlins nur von dem berühmten Physiker Professor Ermann Aehnliches bekannt.) Auch als Förderer des Glückes junger Aerzte ragt er über gar viele unserer eben so sehr beschäftigten Practiker hervor. Er führte seit einer Reihe von Jahren mehrere Aerzte Königsbergs durch Empfehlung und Begünstigung mannigfaltiger Art in die praktische Laufbahn daselbst, und legte so den Grund zu ihrem weitern glänzenden Fortkommen, wofür aber so mancher derselben später, aus eigner Ueberschätzung des geringen Selbst, sich ihm eben nicht dankbar bewiesen hat.

Somit — will denn der Herausgeber dieses Almanachs, der als ein ehemaliger Schüler des Dahingeschiedenen denselben nur kurze Zeit zu beobachten Gelegenheit hatte, mit ihm aber im Herbste 1833 bei seiner mehrwöchentlichen Anwesenheit in Berlin ein näheres freundliches Verhältnifs cultivirte, sich der für ihn wahrhaft betrübenden Pflicht zur Abhaltung dieses literarischen Todtenamtes entledigt haben, wiewohl er dabei nur zu sehr fühlt, dafs das hier Mitgetheilte kaum als ein Rahmen zu dem Lebensgemälde des Verewigten angesehen werden kann, an das leider bis jetzt noch keiner seiner vielen langjährigen Schüler und Freunde in Königsberg aus Dankbarkeit und sonstiger Anerkennung seiner Verdienste sich aufgefordert fühlte, Hand zu legen. —

10. August Theodor Zanth *),

geb. zu Breslau den 7. Mai 1764,
gest. zu Lissa den 16. Februar 1835.

Er hiefs bis 1802 Abraham Zadig. Er studirte und promovirte zu Halle 1788; darauf practicirte er zu Bauske in Curland, und später zu Riga, und trat den 24. Dec. 1802 zu Breslau mit seinem 6jährigen Sohne vom Judenthum zur christl. Kirche über. Darauf war er 1905 Leibarzt des Fürsten Ho-

*) Schlesisches Provinzialbl. Aug. Heft.

henlohe-Ingelfingen, und seit 1808 Leibarzt der ehem. Königinn von Westphalen. Nachdem er diese Stellung aufgegeben hatte, begab er sich nach Lissa, wo er bis zu seinem Tode, ruhig und zufrieden, lebte. Die praktische Tüchtigkeit des Versorbenen, wie seine literarische Thätigkeit werden ihm die gebührende Anerkennung, deren er sich schon während seines Lebens zu erfreuen hatte, auch nach seinem Tode ein dauerndes Andenken bewahren. Er schrieb aufser seiner Inaugural-Dissertation: Plan über die allgem. Einführung der Pockeneinimpfung in einer ganzen Provinz etc. Bresl. 1797. — Beweis, dafs ein vom Rumpfe getrennter Kopf sogleich das Bewufstsein verliert. Breslau 1803. Der Kaffee und sein Stellvertreter. Bresl. 1805. Geschichte einer 19tägigen Vergiftung im Castel zu Cassel. Hannover 1814. Ferner gab er heraus „Geist der neuen medic. Literatur Frankreichs seit 1799" und mit Klose und Friese „Archiv der prakt. Heilkunde für Schlesien seit 1799, sodann eine Uebers. Alph. le Roy: Von den Blutflüssen, aus dem Franz. Breslau 1802. In Zeitschriften finden sich aufserdem noch Aufsätze im Reichsanzeiger etc 1797, in Hufeland's Journal 1797, in Zadig und Friese's Archiv der Heilkunde Schlesiens 1799 und in Schlesiens Provinzialblättern 1801. —

Digitized by Google

Schema

zu zweckmäfsigen, in Folio anzulegenden Krankentabellen für die Praxis (das aber noch jeder Arzt beliebig modificiren kann).

Erste Seite.

№	Datum.	Des Patienten				Namen der Krankheit.	Behandlung.			Grundmittel der Verordnung.	Besuchszeit		Hülfsbegehr im Hause.
		Namen.	Alter.	Stand.	Wohnung.		med.	chir.	obstetric.		bei Tage.	bei Nacht.	

Zweite Seite.

Dauer der Behandlung und der Besuche. (Die 31 Tage.)									Consultationen mit andern Aerzten.	Entlassungen			Honorar.		Bemerkungen, wissensch. u. poliz. med.
1	3	5	10	15	20	25	30	31		geheilt.	ungeheilt.	gestorben.	Schuldig.	Entrichtet.	

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Schinner